Digitized by Google

Digitized by Google

H. N. 214. a.

<36636462830016

<36636462830016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

H. nat. 23/2,2

Hist. nat. System. 21A.

12° 445.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Johann Matthäus Bechsteins

kurzgefaßte gemeinnützige

Naturgeschichte

der Gewächse

des

In- und Auslandes.

Ein

Lehrbuch zum Unterricht

und

Hülfsmittel zum Gebrauch bey andern Wissenschaften.

Zweyter Band.

Leipzig,
bey Siegfried Lebrecht Crusius
1797.

Digitized by Google

Kurzgefaßte gemeinnützige

Naturgeschichte

des

In- und Auslandes

für

Schulen und häuslichen Unterricht

von

Johann Matthäus Bechstein.

Zweyten Bandes zweyte Abtheilung.

Gewächsreich.

Leipzig,
bey Siegfried Lebrecht Crusius
1797.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Das drey und zwanzigste Kapitel.

Die eilfte Classe.

Gewächse mit zwölf bis neunzehn Staubgefäßen a).

Erste Ordnung.

Mit Einem Stempel.

A) Mit Zwitterblüten.

Vier hundert und sechs und zwanzigste Gattung.

Wurzelbaum b). Bäume und Sträucher

Die Blumendecke ist viermal gezähnt; der Blumenblätter sind vier oder mehrere; 4 bis 12 Staubbeutel sitzen auf sehr kurzen und ungleichen Staubfäden; ein Saamen, welcher sehr lang, an der Wurzel fleischig und einwärts gekehrt ist. 9 Arten.

1. Der Mangle-Wurzelbaum c), — mit spitzigen Blättern und pfriemenartig-keilförmigen Früchten. — Man trifft ihn in Asien, Afrika und Amerika häufig an den Ufern des Meeres und anderer Gewässer an. Seine Wurzeln steigen aus der Erde hervor, und erstrecken sich oft so weit in einen Fluß hinein, daß sie, wo das Bette schmal ist, natürliche, von Wurzeln zusammengeflochtene Brücken bilden, über welche man den Fluß

a) Dodecandria. b) Rhizophora.
c) Rh. Mangle. Lin.

Fluß passiren kann. Dieser Baum hat mit dem folgenden die sonderbare Eigenschaft, daß seine Aeste sich zur Erde herabsenken, Wurzel schlagen und einen neuen Stamm bilden, so daß oft ein einziger Baum der Stammvater eines ganzen Waldes wird. Ein solcher Wald wird dadurch so dicht, daß er für den Wanderer ganz undurchdringbar ist. Solche Wälder machen auch dadurch noch den Aufenthalt für die Menschen lästig und gefährlich, daß sich eine Menge giftiger Schnaken in denselben befinden. Vorzüglich nutzbar wird dieser Baum dadurch, daß sich an die ins Wasser laufenden Wurzeln die Austern hängen und Früchte und Rinde zum Gerben tüchtig sind.

2. Der kahle Wurzelbaum *d*) — mit eyrund-lanzetförmigen und glattrandigen Blättern und über der Erde bloß liegende Wurzeln. — Dadurch, daß seine Wurzeln über der Erde herausstehen, macht er in Ostindien Sümpfe und Moräste zugänglich. Sein rothes Holz ist grün ein gutes Brennholz; der Baum ist im Wasserbau vorzüglich nutzbar und die Rinde dient nicht nur zum Gerben, sondern färbt auch schwarz. Die Indianer brauchen auch die Frucht bey Mißwachs des Reises Sagou zu Brod.

Vier hundert und sieben und zwanzigste Gattung.

Garcinie *e*).

Die Blumendecke ist vierblättrig und unten; Blumenblätter sind vier; Staubfäden 16; die Beere ist einsaamig, gekrümmt und mit einer helmförmigen Narbe versehen. 3 Arten.

1. Die Celebische Garcinie *f*) — mit lanzetförmigen Blättern und dreyblütigen Blumenstielen. — In Ostindien. Die Früchte sind pomeranzenartig, bitter, haben aber reif ein erfrischendes, süßes Fleisch. Das Holz dieses Baums wird in die Erde gegraben nach einigen Jahren steinhart.

2. Die

d) Rh. gymnorhiza. L. *e*) Garcinia.
f) G. celebica. L.

2. Die gemeine Garcinie, (Mangostanbaum) g) — mit eyrunden Blättern und einblütigen Blumenstielen. — In Java, auf den Molucktischen und einigen Amerikanischen Inseln. Die Früchte dieses Baums, der auch bey uns in Gewächshäusern fortkömmt, gleichen den Pomeranzen, haben einen guten Geruch und vortreflichen Geschmack. Die Rinde wird von den Chinesern zur Gründung und Befestigung der schwarzen Farbe gebraucht.

Vier hundert und acht und zwanzigste Gattung.

Canelle h).

Die Blumendecke ist dreylappig; Blumenblätter sind 5; Staubbeutel 16, denen krugförmigen Honigbehältnisse angewachsen sind; die Beere dreyfächerig; der Saame doppelt und glänzend. 1 Art.

1. Die Zimmt-Canelle (weiße Winterwinde) i) — Die Blätter sind glatt, länglich und stumpf und die Blumentrauben befinden sich am Ende. — In Jamaika und auf andern Inseln des westlichen Indiens. Die Rinde dieses Baums ist in den Apotheken unter dem Namen weißer Zimmet bekannt.

Vier hundert und neun und zwanzigste Gattung.

Haselwurz k).

Kräuter und Pflanzen

Die glockenförmige Blumendecke ist drey bis vierspaltig, mit gebogenen Zähnen, und sitzt auf dem Fruchtknoten; die Blumenkrone fehlt; die Saamenkapsel ist lederartig, bekränzt, sechsfächerig und schaalenlos. 4 Arten.

* 1. Die Europäische Haselwurz l) — mit 2 nierenförmigen stumpfen Blättern, die immer bey einander stehen. In Hainen und bergigen

g) G. Mangostana. L. h) Canella. i) C. alba. L.
k) Asarum. l) A. europaeum. L. Fr. Cabaret.

Laubwaldungen. Blüht im März und April mit einer rothbraunen glockenförmigen Blüte, die einen betäubenden Geruch hat. Die gemeinen Leute purgiren sich mit Blättern und Wurzeln, schaden sich aber durch den unvorsichtigen Gebrauch. Letztere ist officinell, und wird besonders von Viehärzten beym Rindvieh und Schafen gegen die Fäulniß und bey Pferden gegen die Würmer gebraucht.

Vier hundert und dreyßigste Gattung.

Portulak *m*).

Die Blumenkrone ist fünfblättrig; die Blumendecke zweytheilig; die Saamenkapsel einfächerig, umschnitten d. h. mit einem Deckel versehen, wo sie in die Queere aufspringt oder dreyschaalig und vielsaamig. 12 Arten.

* 1. Der Kohlportulak (Gartenportulak) *n*) — mit keilförmigen Blättern und stiellosen Blumen. Es ist ein in unsern Gemüßgärten nicht ungewöhnliches dickblättriges Salat- und Gemüßkraut, das eigentlich aus Amerika stammt, aber auch an Mauern und auf Aeckern bey uns verwildert angetroffen wird. Die gelben Blüten erscheinen im Julius und August.

Vier hundert und ein und dreyßigste Gattung.

Blutkraut *o*).

Die walzenförmige Blumendecke ist sechs- bis zwölfmal gezähnt, mit wechselsweisen kleinern Zähnchen; die 6 Blumenblätter sind der Blumendecke einverleibt; die längliche Saamenkapsel ist 1 bis 2 fächerig und viel-saamig. 18 Arten.

* 1. Das braune Blutkraut (Purpurweiderich) *p*). Die Blätter sind gegenüberstehend, geherzt lanzetförmig und die Blume in eine Aehre verwachsen und zwölfmännig. In ganz Europa an den Ufern der Teiche und Flüsse, auch auf sumpfigen Wiesen.

m) Portulaca. *n*) P. oleracea. L. *o*) Lythrum. *p*) L. salicaria. L. Fz. Salicair.

Wiesen. Es wächst bis 6 Fuß hoch und hat eine schöne purpurrothe Blüte, die im Julius nnd August erscheint. Wo sie selten ist, hält man diese Pflanze auch als Zierblume in Gärten. Man rechnet sie mit unter die Färberpflanzen und jung frißt sie auch das Vieh gern.

* 2. Das Isopblättrige Blutkraut *q*) — mit wechselsweisen gleichbreiten Blättern und sechsmännigen Blumen. An feuchten und überschwemmten Orten in den meisten Gegenden Deutschlands. Die 2 bis 3 ästigen Stängel, welche die Wurzel treibt, werden ohngefähr einen Fuß hoch, und tragen im Junius einzelne hell purpurrothe Blumen an der Seite der Stängel.

† 3. Das Thymianblättrige Blutkraut *u*) — mit wechselsweisstehenden gleichbreiten Blättern und vierblättrigen Blumen. In einigen Gegenden Deutschlands auf feuchten und überschwemmten Wiesen. Es ist Nr. 2. sehr ähnlich, nur kleiner. Die Blütezeit ist der August.

† 4. Das ruthenförmige Blutkraut *v*) — mit gegenüberstehenden lanzetförmigen Blättern, ruthenförmiger Rispe, und zu dreystehenden, zwölfmännigen Blumen. An feuchten Orten. Blüht im Julius.

B) Mit halb getrennten Geschlechtern.

Vier hundert und zwey und dreyßigste Gattung.

Wasserhorn *r*)

Die Blumendecke ist vielmal getheilt; die Krone fehlt; Staubfäden sind 16 bis 20; die weibliche Blüte ist wie die männliche und hat eine eyrunde einfächerige Nuß zur Frucht. 2 Arten.

q) L. Hyssopifolium. L. Fz. Salicair à feuilles d'Hyssope.
u) L. thymifolia. L.
v) L. virgatum. L.
r) Ceratophyllum.

* 1. Das versenkte Wasserhorn *s*) — mit zweytheiligen in vier Zinken getheilten Blättern und dreyfachlichen Früchten In den stehenden Wassern. Blüht im Junius und Julius.

* 2. Das niedergetauchte Wasserhorn *t*) — mit zweytheiligen, in acht Zinken getheilten Blättern und stachellosen Früchten. Ebenfalls in stehenden Wassern, Teichen und Gräben. Man hat es sonst für eine Varietät des vorhergehenden gehalten.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Stempeln.

A) Mit Zwitterblüten.

Vier hundert und drey und dreyßigste Gattung.

Kräuter und Pflanzen

Odermennig *w*).

Die Blumendecke ist fünfmal getheilt, oben mit einem Nebenkelch; der Blumenblätter sind 5; die 2 Saamen liegen im Grunde der Blumendecke.

5 Arten.

* 1. Der gemeine Odermennig *x*) — mit gefiederten Stängelblättern, deren äußerstes, einzelnes Blättchen gestielt ist, und mit borstigen Früchten. In Europa in Hainen, in bergigen Gegenden, an Rainen, Hecken und Wegen. Blüht vom Julius bis September gelb. Das Kraut kann in Apotheken entbehrt, aber im Nothfall zum Gerben gebraucht werden.

† 2. Der unächte Odermennig *y*) — mit zu drey

s) C. demersum. L. *t*) C. submersum.

w) Agrimonia. *x*) A. Eupatoria. L. Fz. Agremoine.

y) A. Agrimonioides.

drey stehenden Stängelblättern, mehrentheils acht männigen kleinen und glatten Früchten. Auf waldigen Gebirgen. Blüht im Mai.

B) Mit halbgetrennten Geschlechtern.

Vier hundert und vier und dreyßigste Gattung.

Hornbaum (Hainbuche) z).

Bäume und Sträucher

An der männlichen Blüte ist die Blumendekke einblättrig, und mit einer gebrämten Schuppe versehen (dachziegelförmige Kätzchen); die Blumenkrone fehlt und der Staubfäden sind 18 bis 20. An der weiblichen ist Kelch und Blumenkrone einerley, von den 2 Fruchtknoten aber hat jeder 2 Griffel; die Nuß ist eyrund. 5 Arten.

* 1. Der gemeine Hornbaum. (Hainbuche, Weißbuche, Steinbuche). *a*) Die Schuppen der Zapfen sind flach. Er wächst überall in Europa, nimmt mit allerhand Boden vorlieb, wird aber am höchsten und stärksten in einem kalten, lehmigen Erdreich. Gewöhnlich wird er 30 bis 40 Fuß hoch, doch hat man ihn auch in einer Höhe von 60 bis 70 Fuß angetroffen. Die Rinde ist grau und glatt; der Stamm aber mehrentheils rippig und höckerig. Die Blätter sind eyrund zugespitzt, gezähnt, gekerbt und gefaltet. Sie bleiben gern den ganzen Winter über verdorrt an den Bäumen hängen. Wenn er im März und April geblüht hat, so setzt er traubenförmige Saamenbüschel an, welche harte Nüsse mit einem dreyeckigen eßbaren Kern enthalten und im October reif werden. Zu dieser Zeit wird er auch ausgesäet, doch kann man diese Bäume auch durch Einleger fortpflanzen; denn der Saame geht erst in anderthalb Jahren auf. Bis ins sechzigste Jahr geben sie sehr gutes Schlagholz und werden überhaupt 2 bis 300 Jahr alt. Das weiße Holz ist dauerhaft und sehr fest, vielleicht unser festestes. Man braucht es daher nicht nur zum Verbrennen und Verkohlen, sondern vorzüglich

z) Carpinus. *a*) Car. Betulus. L. Fz. Charme

zuglich zu Nutz- und Geschirrholz, zu Schrauben, Pressen, Flaschenzügen, Stempeln, Kammen in die Mühlräder, Trillingen, Getrieben, Schlägeln, Rollen, Dreschflegeln und sonst zu allerhand Tischler und Drechslerarbeit. Die Hecken werden vorzüglich schön, dicht, hoch, bleiben lange grün, und leiden das Beschneiden gern. Die innere Rinde färbt gelb.

2. Der Hopfenhornbaum *b*) — mit Zapfen, deren Schuppen aufgeblasen sind. In Nordamerika und Italien. Er wächst geschwinder als der erste, und das Holz ist brauner, aber eben so zähe und dauerhaft als das von jenem, daher er auch bey uns angebaut zu werden verdient.

3. Der Virginische Hornbaum *c*) — mit lanzetförmigen, zugespitzten Blättern und sehr langen Zapfen. In Virginien. Er wächst am geschwindesten und hat eben so dauerhaftes Holz, wie die übrigen Arten. Seine Höhe wird 30 Fuß, und die größern und häufigern Blätter fallen im Winter ab.

Vier hundert und fünf und dreyßigste Gattung.

Wallnußbaum *d*).

Die männlichen Blumen sitzen in Kätzchen mit einblättriger, schuppenförmiger Blumendecke; die Blumenkrone ist sechsmal getheilt und hat 18 Staubfäden. Die weiblichen Blumen sitzen in kleinen Büscheln ohne Stiele beysammen. Blumendecke und Blumenkrone sind vierspaltig und der sich unter der Blume befindende Fruchtknoten hat zwey Staubwege. Die Steinfrucht besteht aus einem gefurchten Kerne. 8 Arten.

* 1. Der gemeine Wallnußbaum *e*) — mit eyrunden, glatten, fast gesägten und fast gleichen

b) Car. Ostrya. L. *c*) C. orientalis. L.
d) Juglans. *e*) Juglans regia. L. Fl. Noyer ordinaire.

chen Blättchen. Ein Baum von 40 bis 60 Fuß Höhe und einer verhältnißmäßigen Dicke, welches beydes er in 40 Jahren erreicht, bis ins sechzigste gut bleibt, alsdann aber nach und nach abstirbt. Seine großen gefiederten Blätter, wovon das äußerste das größte ist, geben ihm ein schönes Ansehen, machen aber auch, daß er in Gärten und auf den Feldern viel Schatten macht, und daher vorzüglich dahin muß gepflanzt werden, wo er in dieser Hinsicht weniger nachtheilig wird, wie in der Pfalz an der Bergstraße. Die glatte Rinde ist weißgrau und das Holz aschfarben, im Alter gar schwärzlich, schön geflammt, gut zu poliren, und die Wurzeln sind vorzüglich maserig. — Er nimmt mit allerhand Boden vorlieb, und verabscheut im Gegentheil den allzufetten. Er ist bey uns in Thüringen noch gegen die Kälte empfindlich und nasse kalte Winter machen, daß er erfriert. Doch hat man ihn in Europa jetzt sogar in Schweden. Sein eigentliches Vaterland ist Persien. Von da kam er zuerst nach Italien, und daher hat er auch noch den Namen: Wälscher Nußbaum seinen Ursprung. Wenn man ihn anpflanzen will, so thut man es gern mit den Nüssen, die man entweder im Herbst oder besser im Frühjahr mit der grünen Schaale, die den Mäusen zuwieder ist, in die Erde legt und zwar gern dahin, wo der Baum stehen soll; denn wenn man die jungen Stämme aushebt und weiter verpflanzt, so leidet die Pfahlwurzel, und solche Bäume bekommen niemals diejenige Dauer, welche diejenige erhalten, die unversetzt stehen bleiben. Wenn man die Nüsse im Herbst legt, so gehen sie bald im Frühjahr auf; die aber im Frühjahr z. B. im März gesteckt werden, kommen erst im May oder Junius. Ihr schnelles Wachsthum erfordert Feuchtigkeit, daher man die jungen Stämmchen fleißig gießen muß, wenn sie stark treiben sollen. Im Winter bedeckt man sie im ersten und zweyten Jahre mit Laub und Stroh, und in den folgenden bis ins 10te verbindet man sie mit letzterm. Man fängt erst im 4ten Jahre an sie auszuschneiden, weil sie den Schnitt nicht gut leiden können, und gern, wenn nasse Witterung eintritt, faule Flecken bekommen. Im achten und zehnten Jahre tragen sie Früchte.

Das Holz ist eines unsrer vorzüglichsten Nutz- und

Werkhölzer. Es dient zu feiner Drechsler- und Tischlerarbeit. Die Nüsse ißt man nicht nur roh, sondern macht sie auch, ehe sie reif sind, mit der grünen Schale als eine angenehme Magenstärkung ein. Das Oehl, das man aus demselben preßt, dient nicht nur zur Speise, sondern auch und vorzüglich zur Oehlmalerey. Die Nußkuchen, die nach dem Auspressen übrig bleiben, können mit dem Vieh, wie die Leinkuchen, verfüttert werden. Die grünen Nußschaalen, Blätter und Wurzeln dienen zum Schwarz- und Braunfärben. Auch sogar wenn man dem Pflaumenmuß ein schönes dunkles Ansehen verschaffen will, so wirft man Nußschaalen mit in den Kessel. Die Rinde kann ebenfalls zum Schwarz-Braun- und Graufärben gebraucht werden. Die Frühlingsknospen geben getrocknet an Speisen ein angenehmes Gewürz. In der Pfalz hat man bis jetzt in Deutschland von diesem Baume noch den größten Nutzen. Es giebt verschiedene Varietäten:

1. Die Steinnuß. Sie ist kleiner, dickschaalig und der Kern ist schwer heraus zu grübeln, daher sie auch Grübelnuß genannt wird. Sie scheint die Stammutter zu seyn.

2. Die Pferdenuß, mit großer Frucht, die aber wenig Kern und Geschmack hat.

3. Die dünnschaalige Nuß, mit einer dünnen, leicht zerbrechlichen Schaale und von vortrefflichen Geschmack.

4. Die zweymal tragende Nuß. Sie trägt zweymal im Jahre Früchte.

2. **Der weiße Wallnußbaum (Hickery-Nußbaum) — *f*) mit sieben lanzetförmigen und sägenartig gezähnten Blättchen, von welchen das ungleiche stiellos ist** Er wächst in Nordamerika wild, und liebt einen trockenen, mit Sand gemischten, fruchtbaren Boden. Bey uns kömmt er sehr gut fort und ist nicht nur seines guten Holzes, sondern auch seiner Früchte wegen des Anpflanzens werth. Man läßt sich in dieser Absicht die Nüsse (wenn man sie nicht schon im Inlande erhalten kann) im trocknen Sand gebackt aus Amerika kommen und pflanzt sie wie die gemeine; sie gehen aber etwas später auf. Die Blüten erscheinen zugleich mit den Blättern.

Die

f) Juglans alba. L.

Die Rinde ist glatt und weißgrau, und das Holz weiß, schwer, zähe und in Amerika das beste Brennholz. Böttcher, Wagner und Tischler schätzen es. Die Nuß hat Größe und Form der Muskatennuß, die äußere grüne und reif schwärzbraune Schaale springt in 4 Theile und läßt die Nuß, welche angenehm schmeckt, ein gutes Oehl giebt und von Schweinen begierig aufgesucht wird, fallen. Die alte Rinde färbt schmutzig gelb, und die junge kann als Bast gebraucht werden.

3. Der schwarze Wallnußbaum *g*). Ein Baum von 40 bis 60 Fuß Höhe, und 2 Fuß Dicke, aus Nordamerika, der unser Klima sehr gut verträgt, und viel schneller wächst als der gemeine Wallnußbaum. Er erfordert aber einen guten niedrigen Boden, und will daher in Thälern oder Ebenen stehen. Doch würde er in ebenen Hölzern um deßwillen vorzüglich zu empfehlen seyn, weil sein Holz von außerordentlicher Güte ist, indem es selbst in Amerika den Mahagoniholz an die Seite gesetzt wird, und seine harten Nüsse eine vortreffliche Schweinmast geben. Die Blätter sind aus 11 bis 21 lanzetförmigen, am Rande gezahnten Blättchen zusammengesetzt wovon die äußern kleiner sind, und die Knospen entspringen über den Winkeln derselben. Die Blüte erscheint in Amerika im Mai, und bey uns erst im Junius und Julius (daher sie auch vom Froste nichts leidet) und die runde, an der ästigen Schaale mit rinnenartigen Vertiefungen eingeschnittene Nuß wird im Oktober reif. Anfangs schmeckt sie nicht gut, bis sie erst einige Zeit gelegen hat. Sie steckt auch in einer so festen Schaale, daß man Mühe hat sie aufzubringen. Die Rinde ist graubräunlich, und das Holz dauerhaft, schön schwarz und geflammt oder schwärzlich und mit weißen und schwarzen Adern durchzogen und an der Wurzel vorzüglich maserig. Es ist weit schöner als vom gemeinen Wallnußbaum, und nimmt eine vortreffliche Politur an. Man verarbeitet es daher auch bloß als Nutzholz und verbrennt nur den Abraum.

4. Der aschgraue Wallnußbaum *h*) — mit eilf lanzetförmigen Blättchen, welche auf der einen

g) Juglans nigra. L. h) J. cinerea. L.

einen Seite der Grundfläche kürzer sind. Dieser Baum, der eine Höhe von 50 bis 60 Fuß erreicht, kömmt in den meisten Stücken mit dem vorhergehenden überein, und liebt auch steinigen und bergigen Boden. Er hat einerley Vaterland mit dem vorhergehenden, nämlich das mitternächtliche Amerika, und taugt eben so wie jener für unser deutsches Clima. Auch verlohnt es sich der Mühe ihn anzubauen; denn das Holz ist von schwarzbrauner Farbe, poliert sich gut, und ist daher als Nutzholz von großem Werth. Die aufgerissene Rinde der alten Bäume ist grün, und die jungen Zweige sind rauh. Die Frucht ist groß, hat eine birnförmige Gestalt, und eine dicke, scharfe, krause, tiefgefurchte, harte und ziemlich große Schaale, und einen süßen, angenehmen, aber kleinen Kern. In Ansehung der Fortpflanzung wird er wie der gemeine Wallnußbaum behandelt.

C) Mit ganz getrennten Geschlechtern.

Vier hundert und sechs und dreyßigste Gattung.

Mondsaamen *i*).

Kräuter und Pflanzen

Die Blumenkrone besteht aus zwey Reihen Blättern, davon die äußere 4, die innere aber 8 hat. Die männliche Blüte hat 16 fruchtbare Staubfäden, die weibliche aber 8 unfruchtbare, und läßt 1 oder 2 Beere, mit einen Saamen zurück. 12 Arten.

1. Der Fischkörner-Mondsaamen *k*) — mit herzförmigen zurückgestumpften und scharf zugespitzten Blättern und zerschlissenen Stängel. Er stammt aus Ostindien. Die Früchte sind den Lorbeeren fast ähnlich, scharf und betäubend. Wenn man sie in den Fischköder einknätet, so werden die Fische, ohne daß der Genuß ihres Fleisches verdächtig wird, so davon betäubt, daß man sie mit Händen fangen kann; daher es auch

i) Menispermum. *k*) M. Cocculus. L.

auch in den meisten Ländern verboten ist, sich dieses Fischköders zu bedienen. Man brauchte sie sonst gegen das Podagra, Läuse und anderes Ungeziefer. In ihrem Vaterlande benutzt man sie, um andere Thiere, Vögel, Ziegen, Kühe ꝛc. damit zu berücken.

Dritte Ordnung.

Mit drey Stempeln.

A) Mit Zwitterblüten.

Vier hundert und sieben und dreyßigste Gattung.

Wau (Reseda.) *l*).

Kräuter u. Pflanzen.

Die Blumendecke ist einblättrig, in Abschnitte getheilt; die Blumenblätter sind zerrissen; die Saamenkapsel ist einfächerig, an der Mündung offen und vielsaamig. 15 Arten.

* 1. Der gemeine Wau (Gilbkraut, Färbergras, Färberwau) *m*). Die Blätter sind lanzettförmig, ungetheilt und am Grunde zu beyden Seiten mit einem Zahn versehen und die Blumendecke ist viermal gespalten. Dieß Kraut trifft man fast in ganz Europa an Wegen und auf andern ungebauten Plätzen, oft in Menge an. Man sagt, es stamme ursprürglich aus Frankreich. Der Stängel wird 2 bis 4 Fuß hoch, und erhält lange gelbe Blumenähren, die eine runzliche dreyeckige Frucht hinterlassen. Die Blütezeit ist der Mai und Junius, doch trifft man auch oft noch im August an den Spitzen der langen Aehre blühende Blumen an. Es ist ein vorzügliches Färbekraut, daher es auch in England, Holland, der Normandie u. s. w. in Menge gebaut wird. Es verträgt jeden leichten, besonders sandigen Bo-

l) Reseda. *m*) R. luteola. L. Fz. Gaude ou Herbe à jaunir.

Boden. Man säet den Saamen, der nicht über drey Jahr alt seyn darf, im August aus, und erndet im folgenden Jahre ein, wenn der Saame zu reifen anfängt. Man rauft es entweder wie den Flachs aus, oder haut es wie Getraide um. Es giebt eine vortreffliche gelbe Farbe die durch die Zusätze von Indigo, Krapp, Cochenille, Brasilienholz ꝛc. allerhand dauerhafte Abänderungen giebt.

* 2. **Der gelbe Wau** *n*) — **dessen Blätter alle dreymal gespalten, die untern aber gefiedert sind.** In den südlichen Gegenden Europens, auch in Thüringen an den Wegen, und an warmen kahlen Kalkgebirgen, auch an Wasser und auf Gottesäckern. Der Stängel wird bis 2 Fuß hoch, und liegt zur Hälfte an der Erde. Er trägt eine Blätterlose Aehre, die im Mai und Junius ihre gelben Blumen bringt. Man kann ihn statt Kohl essen. Auch wurde er sonst von Aerzten als schmerzstillend gebraucht.

† 3. **Der weiße Wau** *o*) — **mit gefiederten Blättern, vierweibigen Blumen und sechsmal getheilten Kelchen.** Auf Schutt. Er ist wohl in Deutschland verwildert, indem er eigentlich in Frankreich und Spanien wächst. Blüht vom Junius bis August.

4. **Die wohlriechende Resede (Himbeerkraut)** *p*) — **mit theils unzertheilten theils dreylappigen Blättern, und Blumendecken die eben so groß als ihre Blumenkronen sind.** Sie stammt eigentlich aus Egypten, dauert aber auch bey uns die Winter jetzt aus, und aus den von selbst ausgefallenen Saamen, erzeugen sich im kommenden Jahre in den Beeten eine Menge junger Pflanzen. Man hat sie sehr gern in Blumentöpfen in Zimmern, weil sie einen ungemein angenehmen Himmbeergeruch verbreitet.

Vier hundert und acht und dreyßigste Gattung.

Wolfsmilch *q*).

Die bauchige Blumendecke ist einblättrig, 4 bis 5mal

n) R. lutea. L. *o*) R. alba. L. *p*) R. odorata. L.
q) Euphorbia.

5mal gezähnt; die Blumenkrone 4 bis 5 blättrig, mit dem Kelch wechselsweise und aufsitzend; die Saamenkapsel dreyknöpfig, dreyfächerig und enthält einzelne Saamen. 110 Arten.

* Staudige Wolfsmilch mit Stacheln.

1. Die officielle Wolfsmilch *r*). Sie ist nackend, vieleckig und hat doppelte Stacheln. Man trifft sie wild in Aethiopien und mehreren Gegenden von Afrika an. Sie treibt viele gerade, dicke, saftige Stängel, die wenn sie noch jung sind, acht Ecken, wenn sie aber alt werden gar keine Ecken haben. Von ihr erhält man das noch jetzt gebräuchliche Schleimharz in den Apotheken (Gummi euphorbinum), das aus den verdickten, milchigen Safte, welcher allenthalben aus der verwundeten Pflanze quillt, erhalten wird. Er besitzt eine so große Schärfe, daß er an zarten Theilen Blasen zieht.

* * Zweytheilige.

† 2. Die Strand-Wolfsmilch *s*) — ist zweytheilig, mit glattrandigen, halbherzförmigen Blättern, einzelnen Achselblumen und gestreckten Stängeln. An Ufern. Blüht im August.

† 3. Die niedrige Wolfsmilch *t*) — ist zweytheilig, mit seicht gezähnten, fast runden glatten Blättern, einzeln aus den Blattwinkeln kommenden Blumen, und liegenden Stängeln. In Gärten bey Tübingen.

* * * Mit dreyspaltigem Schirme.

* 4. Die runde Wolfsmilch *u*), mit dreyspaltigen, hinauf zweytheiligen Blumen-Schirme, eyrunden besondern Hüllchen, und glattrandigen umgekehrt eyrunden und gestielten Blättern. Ein sehr gewöhnliches Unkraut in Grabgärten und auf

r) Euph. officinarum. L.
s) E. Peplis. L.
t) E. Chamaesyce.
u) E. Peplus. L.

auf Kohläckern, das jährig ist und vom Junius bis December blüht.

* 5 Die kleine Wolfsmilch *v*) — mit dreyspaltigen und zweytheiligen Schirme, lanzetförmigen besondern Hüllchen und gleichbreiten Blättern. Man trifft sie nicht nur unter der Saat sondern auch auf den Brachäckern an. Die Blütezeit ist der Julius und August.

Es giebt zweyerley Varietäten: a) mit zugestumpften und b) mit zugespitzten Blättern.

† 6. Die sichelförmige Wolfsmilch *w*) — mit dreyspaltigen und zweytheiligen Schirme, fast geherzten, scharf zugespitzten Hüllchen und lanzetförmigen etwas stumpfen Blättern. Auf Brachäckern und unter der Saat. Blüht im September.

* * * * Mit vierspaltigen Schirme.

* 7. Die großblättrige Wolfsmilch (Springkörner) *x*). Ein Kraut, das gegen 4 Fuß hoch wird, in Frankreich und Italien an den Oertern wild wächst, jetzt aber auch in Deutschland und dadurch auch in Thüringen verwildert in Kohlgärten angetroffen wird. Die Schirme sind in vier kleinere zweytheilige zerspalten und die Blätter stehen einander gerade gegenüber und sind zweyspaltig. Die grünlichgelbe Blumen erscheinen im Junius und Julius. Der Saame war sonst ein Purgiermittel, wirkt aber so heftig, daß er schädlich wird, und ist daher nicht mehr officinell. In Thüringen steht dieses Kraut in den guten Ruf, daß es getrocknet mit unter gefüttert ein vortreffliches Präservativ für alle Arten von Viehkrankheiten sey; daher es auch diejenigen Oekonomen, die es nicht in ihren Kohlgärten wild haben, in dieser Absicht durch den Saamen ansäen.

***** Mit

v) E. exigua. L. *w*) E. falcata. L. *x*) E. Lathyrus. L. Fz. Epurge.

* * * * * Mit fünfspaltigen Schirme.

† 8. Die süße Wolfsmilch *y*) — deren Blumenschirme in fünf kleine gespalten, deren besondre Hüllchen fast eyrund, und deren Blätter lanzetförmig, stumpf und glattrandig sind. In Wäldern und an Bergen, an schattigen Orten in vielen Gegenden Deutschlands, besonders aber im südlichen Europa. Sie ist ohne alle Schärfe und wird getrocknet ganz schwarz. Blumen, die im May und Junius erscheinen, und Früchte sind roth.

*9. Die Sonnenwendige Wolfsmilch (Gartenwolfsmilch) *z*) — mit fünf spaltigen, zweytheiligen Schirme, verkehrt eyrunden Hüllchen und keilförmigen und sägenartig gezähnten Blättern. In Kohlgärten, ein sehr bekanntes Unkraut, das man durch die größern Blätter, die mit den Dolden einen ordentlichen Sonnenschirm bilden, sehr leicht unterscheiden kann. Die Blütezeit sind Junius bis zum September. Man bemerkt, daß diese Art von dem Vieh gefressen wird, da sie den andern stehen lassen; man will aber auch die Erfahrung gemacht haben, daß dieß nicht allein auf den Geschmack des Fleisches, sondern auch auf die Gesundheit der Schaafe einen nachtheiligen Einfluß hat.

* 10. Die breitblättrige Wolfsmilch *a*) — mit fünfspaltigen, dreyblättrigen, zweytheiligen Schirme, einer haarigen Rückenschärfe an den Hüllchen, lanzetförmigen und sägenartig-gezähnten Blättern und warzigen Saamenkapseln. Auf den Aeckern. Sie wird ohngefähr 1 Fuß hoch, und blüht im Julius und August gelb. Die Pflanze ist nach oben ganz grüngelblich.

† 11. Die Sand-Wolfsmilch *b*) — mit fast fünfspaltigen, entzweygespaltenen Schirme, geherzt-nierenförmigen Hüllchen, und auswärts dach-

y) E. dulcis. L. *z*) E. helioscopia. L.
a) E. platyphyllos. L. *b*) E. Paralias. L.

dachziegelförmig übereinander liegenden Blättern. Im Sande an Ufern. Blüht im May und Junius.

† 12. Die Saat-Wolfsmilch *c*) — mit fünfspaltigen entzweygespaltenem Schirme, herzförmigen, spitzigen Hüllchen, gleichbreit-lanzetförmigen Blättern, wovon die obern breiter sind. Zwischen der Saat, im Schatten und in sandigen Gegenden. Blüht im Mai und Junius.

† 13. Die warzige Wolfsmilch *d*), — mit fünfspaltigen, zwey, fast dreytheiligen Schirme, eyrunden Hüllchen, etwas gesägten lanzetförmigen, zottigen Blättern und warzigen Saamenkapseln. In bergigen Waldungen. Blüht im Junius und Julius.

† 14. Die haarige Wolfsmilch *e*), — mit fünfspaltigen, dreytheiligen und zweythiligen Schirmen, eyrunden Hüllchen, glattrandigen Blumenblättern, lanzetförmigen etwas haarigen an der Spitze gezähnelten Blättern. Auf Bergen. Blüht im Mai und Junius.

† 15. Die Waldwolfsmilch *f*), — mit fünfspaltigen, entzweygespaltenen Schirme, durchbohrten, fast herzförmigen Hüllchen und lanzetförmigen, glattrandigen Blättern. In Waldungen und an schattigen Orten. Blüht im Julius und August.

***** Mit vielspaltigen Schirme.

* 16. Die Eselsmilch *g*), mit vielspaltigen, entzweygespaltenen Schirme, fast herzförmigen Hüllchen, meist zweyöhrigen Blumenblättern, blütenlosen Seitenzweigen, und gleichförmigen Blät-

c) E. segetalis. L. *d*) E. verrucosa. L.
e) E. pilosa. L. *f*) E. sylvatica. L.
g) E. Esula. L. Fz. L'Esule.

Blättern. Auf den Aeckern und an Wegen in den meisnen Gegenden Deutschlands. Die gelben Blumen erscheinen im Mai und Junius. Blätter und Milchsaft ist sehr scharf und die Saamen werden zur Betäubung der Fische am Köder gebraucht.

* 17. Die Cypressen- oder gemeine Wolfsmilch *h*) — mit vielspaltigen zweytheiligen Schirme, fast herzförmigen Hüllchen, unfruchtbaren Aesten, borstenförmigen Blättern, davon die am Stängel lanzetförmig sind. In der größten Menge auf trockenen Hügeln und Bergen und andern trockenen Orten Dieß ist die Wolfsmilch, die die schöne Raupe des Wolfsmilchschwärmers in Menge nährt. Die Ziegen fressen das Kraut und die Tauben fressen den Saamen sehr gern. Sie blüht vom Mai bis Julius gelb. *hh*)

* 18. Die Mandel-Wolfsmilch *i*) — mit vielspaltigen, zweytheiligen Schirme, stumpfen Blättern und durchstochenen, kreisrunden besondern Hüllchen. In bergigen Hainen in Frankreich, England, Deutschland, auch in Thüringen. Der Stängel ist staudenartig und wird gegen 3 Fuß hoch. Die Blumen, welche im Mai und Junius erscheinen, haben grünlichgelbe Blumendecken und schwarze Blättchen. Saamen und Wurzel sind äußerst scharf

† 19. Die Gerardische Wolfsmilch *k*) — mit vielspaltigen zweytheiligen Schirme, fast runden Hüllchen, ungetheilten Blumenblättern, keinen Zweigen und einförmigen Blättern. Bey Rülsdorf im Mannsfeldischen.

† 20. Die Sumpfwolfsmilch — mit vielspal-

b) E. Cyparissias. L. Fz. Tithymale à feuilles de cyprés.

hh) Die ausgeartete Wolfsmilch (E. degener) ist eine monströse Abart von diesem Kraute, welches man leicht daran erkennen kann, daß sie gewöhnlich einerley Hauptwurzel mit jener hat.

i) E. amygdaloides. L. *k*) E. gerardiana. L.

spaltigen, zwey- und dreytheiligen Schirme, eyrunden Hüllchen, lanzetförmigen Blättchen und unfruchtbaren Zweigen. An feuchten, sumpfigen Orten. Blüht im Mai und Junius.

† 21. Die Irrländische Wolfsmilch *m*) — mit sechsspaltigen zweytheiligen Schirme, ovalen Hüllchen, glattrandigen Blättern, keinen Zweigen und warzigen Saamenkapseln. Auf Bergen. Blüht im Junius.

† 22. Die spitzblättrige Wolfsmilch *n*) — mit vielspaltigen zweytheiligen Schirme, breitherzförmigen Hüllchen, ganzen Blumenblättern, wechselsweisstehenden, gleichbreit-lanzetförmigen, scharf zugespitzten, dreynervigen Blättern und glatter Frucht. Auf Triften.

† 23. Die französische Wolfsmilch *o*) — mit vielspaltigen entzweygespaltenen Schirme, durchbohrten und ausgeschnittenen Hüllchen, glattrandigen Blättern und staudigen Stängel. Auf Hügeln und Bergen. Blüht im Sommer.

B) Mit halb getrennten Geschlechtern.

Vier hundert und neun und dreyßigste Gattung.

Bäume und Sträucher

Die Buche *p*).

Die männlichen Blüten haben keine Blumenkrone, sondern eine fünfblättrige Blumendecke mit 5 bis 20 Staubfäden; die weibliche hat eine viermal gezahnte Blumendecke, die in eine stachliche, vierschaalige zweysaamige Saamenkapsel übergeht.

4 Arten.

* 1. Die gemeine Buche (Rothbuche, Mastbuche

m) E. hyberna L.
n) E. Cajogala.
o) E. Characias.
p) Fagus.

buche 4) — mit eyrunden, undeutlich gesägten Blättern. Einer unserer vorzüglichsten Waldbäume, der eine Höhe von 80 und mehrern Fußen, und eine Dicke von 2 Fußen und darüber erhält, und in 120 - 140 Jahren der Höhe nach ausgewachsen ist. Er liebt einen mittelmäßigen frischen Boden, gegen Morgen und Mitternacht, und wird als Baum und Schlagholz benutzt. Die Rinde ist glatt und weißgraulich, bey jungen Bäumen graugrün. Die Blätter sind schön grün, glatt und glänzend. Die Blätter erscheinen im May und Junius mit dem Laube zugleich, und die Früchte oder sogenannte Bucheckern werden im October reif. Leztere sind dreyeckig und in einer gerippten, chagrinartigen, mit Haaren besetzten Fruchtkapsel, die bey der Reife vierfach aufspringt und die beyden Nüsse fallen läßt, eingeschlossen. Am besten pflanzt man diese Bäume durch den Saamen fort, den man wie möglich im November oder December aussäät. Das Holz schlägt bis ins 30ste Jahr aus und der Baum wird überhaupt gegen 400 Jahr alt. Das Holz ist von vorzüglicher Nutzbarkeit, indem es nicht nur das beste Brenn- und Kohlholz abgiebt, sondern auch, ob es gleich brüchig, sprängig, und dem Wurmfraß leicht ausgesetzt ist, ein gutes Werkholz für Wagner, Drechsler, Tischler, zu Mühlen, Stampfen und Pressen ꝛc. ist, und wenn es frisch ins Wasser kömmt, so wird es alsdann auch ein ziemlich dauerhaftes Bauholz. Nach dem Vorgange der Engländer hat man in Braunschweig auch eine Dampfmaschine erfunden, wodurch man das Holz austrocknet, und dadurch nicht nur gegen den Wurmfraß sichert, sondern ihm auch eine größere Dauerhaftigkeit verschafft. Die Asche, die man so wohl aus dem Wellen- als Stammholz erhält, dient vorzüglich bey den Seifensiedereyen, bey Glasfabricken und Potaschensiedereyen. Auch die Späne werden zum Anzünden und zum Einpacken gebraucht. Rinden und Blätter dienen zum Gerben und letztere geben auch getrocknet gute Matratzen.

Die Bucheckern oder Bucheln haben fast den süßen mehligen Mandelgeschmack, erregen aber in Menge genossen, üble Zufälle. Besser sind sie als Vieh- und vorzüglich als Schweinemast und als Oehl gebraucht. Letzteres, das aus

4) F. Sylvatica. L. Fz. Hêtre.

dem abgeschälten r) und einige Monate gelegnen Bucheckern geschlagen wird, hat einen angenehmen Geschmack und wird in Frankreich, der Pfalz ꝛc statt des Olivenöhls an Speisen s) und in England auch zum Wollenwaschen gebraucht. Die nach den Auspressen übrig gebliebenen Oehlkuchen benutzt man als Einschmelzen für das Vieh. Zum Brennen giebt es auch eine helle Flamme, ob es gleich in der Kälte nicht so lange anhält als das Baumöhl. Auch zu Stärke und Puder hat man Mehl von den Bucheckern gemacht; so wie sie einige geröstet statt des Kaffees haben empfehlen wollen. Im Freyen geben sie vielen Säugethieren und Vögeln Nahrung. Endlich so dient auch dieser Baum zu dichten, schönen Hecken, die aber, wenn sie sich nicht zu sehr ausbreiten und zu vielen Schatten machen sollen, fleißig unter der Scheere gehalten werden müssen.

† 2. **Der gemeine Kastanienbaum) (ächte, gute Kastanie)** *t*). Es ist ein Baum von ansehnlicher Höhe und Dicke, der eine hellbraune Rinde, große, hellgrüne, **lanzetförmige, scharfzugespitzte, sägenartige gezähnte und auf der untern Fläche nackte Blätter hat,** seine unangenehm riechenden Blumen im May und seine reifen Früchte im Herbst bringt. Er liebt ein trocknes, aus Sand, Lehm und Dammerde bestehendes Erdreich, mehr die Anhöhen als die Tiefen. Seine Fortpflanzung

r) Die Bucheln müssen nicht abgeschlagen werden, sondern abfallen, welches beym ersten Frost geschieht, alsdann werden sie zwischen 2 Steinen auf Graupen- oder Mahlmühlen geschält, wo ein Theil der rohen Haut abgeht, das übrige derselben wird in einen leinenen Sack geschüttelt vollends abgeschält. Beym Auspressen des Oehls ist ein Zusatz von warmen Wasser nöthig, weil man dadurch mehr und besseres Oehl als durch Erwärmung der zermalmten Kerne erhält. Nur beym zweyten Pressen des Oehlkuchens kann man wärmen. Aus 100 Pfund reinen Bucheckern hat man durch zweymaliges Pressen 13 Pfund Oehl erhalten.

s) In den theuern Jahren 1772 u. f. wurde dieß Oehl in den Thüringischen Walddörfern vom gemeinen Mann sehr häufig genossen, und da hatte es denn die eigenen schädlichen Folgen für viele Holzarbeiter, die Schäden im Leibe hatten, daß diese Schäden fortgingen, und sie daran starben; andere, aber nur sehr wenige genaßen auch, nachdem das Uebel aus dem Körper war, wieder völlig.

t) F. Castanea. L. 8z. Chataignier ordinair.

zung geschieht durch gute Früchte, die man, wo sichs thun läßt, gleich im Frühjahr dahin einsteckt, wo die Bäume stehen bleiben sollen. Geht dieß nicht an, so legt man sie in Baumschulen in Rinnen 6 Zoll weit auseinander. Sie gehen nach 6 bis 8 Wochen auf, und müssen in den ersten Jahren, da sie gern strauchartig wachsen, von den Nebenreisern gereinigt werden. Nach 2 Jahren versetzt man sie 30 bis 40 Fuß weit von einander, und pfropft auf sie von der veredelten Art, mit großen Früchten, denn die wilden Stämme arten leicht aus, geben kleinere und schlechtere Früchte, wie es fast bey jedem Obstbaum der Fall ist. Im 6ten Jahr fängt er an zu tragen und im 60sten ist er als ein sehr schnellwüchsiger Baum schon ausgewachsen und hat oft schon die Größe einer zweyhundertjährigen Eiche. Er wird, wie ich auch schon oben erwähnt habe, einer unserer größten, stärksten und schönsten Bäume. Ja man hat Bäume z. E. auf dem Aetna, die durch Zeichnungen und Reisebeschreibungen berühmt sind. So ist der Castagno de cento Cavalli 204 Fuß in der Rundung und hat in seiner Höhle ein Haus, im welchen man die Früchte, die er trägt aufbewahrt. Der Castagno del Galea ist 76 Fuß dick und der Castagno del Nave hat fast gleiche Größe und Stärke. Ob gleich dieser Baum jetzt im südlichen Europa wild angetroffen wird, so stammt er doch wahrscheinlich aus dem wärmern Asien. In China wird er sehr hochgeschätzt und in Italien sieht man ganze Wälder. In der Schweiz ist er auch gemein und in Deutschland in den Rheingegenden.

Dieser Baum ist von vorzüglicher Nutzbarkeit. Das Holz ist hellbraun und ungemein fest, taugt aber nicht so wohl zu Brennholz, da es keine helle Flamme giebt, als vielmehr zu Nutzholz. Man baut daher in einigen Gegenden Frankreichs Häuser davon und verbraucht es zu Fässern, Wasserröhren, Reifen und zu allerhand Tischler- und Drechslerarbeit. Die Rinde kann zum Gerben genutzt werden und giebt zu Kohle gebrannt eine schöne schwarze Farbe. Der größte Vortheil aber besteht in den Früchten, oder Kastanien, die einen ansehnlichen Handelszweig ausmachen; denn nicht nur aus der Pfalz und Schweiz werden sie verfahren, sondern Italien, und besonders Corsika fährt jährlich für 100,000 Kronen aus. Bey uns röstet man sie entweder

weder und ißt sie mit Butter und Salz oder kocht sie und erhöht damit den Geschmack der Speisen als des Braunkohls. Man braucht sie auch als Konfect, gekocht und mit Zukker überzogen. Auch Kaffe und Chokolate läßt sich daraus bereiten. Ja es giebt Gegenden, wo es die gewöhnliche und fast einzige Nahrung der Menschen ist; denn man kann Mehl, Brod, Brey, Kuchen, Brennöhl, Puder und Stärke daraus machen. Die größten und besten nennt man Maronen und die kleinen und schlechtesten braucht man zur Mastung für das Vieh.

3. **Der Amerikanische Kastanienbaum** u) — **mit glatten, lanzetförmigen, zugespitzten am Rande scharf gezähnten Blättern.** Ein Nordamerikanischer Baum, der schnell eine Höhe von 60 und mehrere Fußen und eine Dicke von 2 bis 3 Fuß erreicht und in mittelmäßigen trocknen, auch bey uns in Deutschland, da er die Kälte mehr als der ächte Kastanienbaum verträgt, sehr gut fortkömmt, wenn er nur eben so wie jener behandelt wird. Die Blüten erscheinen im Anfang des Junius und die süßen, und angenehm schmeckenden Früchte werden zu Ende des Septembers reif und geben vorzüglich eine sehr gute Mast. An jungen Stämmen ist die graulichte Rinde glatt, an alten aber aufgerissen. Das Holz ist weiß ins bräunliche fallend und ein vortreffliches Bau- und Nutzholz.

4. **Der Zwergkastanienbaum** (Chinquabirbaum) w) — **mit lanzetförmig-eyrunden, scharf gesägten, unten filzigen Blättern und fadenförmigen knotigen Blumenkätzchen.** Ein Baum, der bey uns 12 bis 20 Fuß hoch und 6 bis 8 Zoll dick wird, und mehrentheils buschartig wächst. Er wächst in Amerika bis zum 40ten Grad der Breite wild, und steht am Rande der Sümpfe und an nassen Orten in einem feuchten und leichten Boden und in einer geschützten Lage. Die kleinern Blätter sehen den gemeinen Kastanienblättern ganz ähnlich sind oben hellgrün, unten weißlich. Die Blütezeit ist der Junius, und die länglichrunden, spitzig zulaufenden Früchte reifen zu Ende des Septembers und haben die Größe

u) F americana. w) F. pumila. L.

ße einer großen Haselnuß, sind aber viel süßer und wohlschmeckender als die Maronen. Er trägt außerordentlich reich, kömmt in Deutschland sehr gut fort und verdiente also einen ausgebreiteten Anbau. Er läßt sich durch Ableger und Saamen fortpflanzen. Das Holz ist weißlich, dauerhaft und wegen seiner geringen Stärke vorzüglich zu Drechslerarbeit geschickt.

Vierte Ordnung.

Mit vier Stempeln.

Diese enthält für uns nichts besonders merkwürdiges. Eben so die

Fünfte Ordnung.

Mit fünf Stempeln.

Sechste Ordnung.

Mit zwölf Stempeln.

A) Mit Zwitterblüten.

Vier hundert und vierzigste Gattung.

Kräuter und Pflanzen

Hauswurz x).

Die Blumendecke ist zwölfmal getheilt; die Blumenkrone hat 12 Staubfäden und die 12 hülsenartigen Saamengehäuse klaffen einwärts und sind vielsaamig. 13 Arten.

* 1. Die gemeine Hauswurz (Dachhauslaub) y) — mit gebrämten Blättern und ausgebreiteten freyliegenden Wurzelsprossen. In ganz Europa auf Dächern, Mauern, auch auf Felsen. Die dicken glatten Blätter breiten sich über der Wurzel rasenförmig

x) Sempervivum. y) S. tectorum L. Fz. Joubarbe.

mig aus, und der Blütenſtängel, der aber nicht alle Jahre erſcheint, wird bis 2 Fuß hoch, und trägt von Julius bis September traubenartig beyſammenſtehende grüne, röthlich ſpielende Blumen. Das Kraut hat überhaupt ein fremdes, hübſches Anſehen; iſt aber in der Apotheke des Aufhebens nicht werth, das man von demſelben macht, ſondern entbehrlich.

* 2. Die kugeltragende Hauswurz z) — mit kugelrunden Wurzelſproſſen und gebrämten Blättern. Es wächſt in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands auf Mauern, Dächern und kahlen Bergen wild, bekömmt viele Blätterchen, einen Stängel mit zwey bis vier Aeſten, der große, zottige Blumen trägt.

† 3. Die behaarte Hauswurz *a*) — Blätter, Stängel und Spitzen der Blumenblätter ſind kleinhaarig. An Bergen. Blüht in Julius und Auguſt.

† 4. Die Berg-Hauswurz *b*) — mit glattrandigen Blättern und ausgebreiteten freyliegenden Wurzelſproſſen. Auf Bergen. Blüht im Julius und Auguſt. *c*)

z) S. globiferum. L.
a) S. hirtum. L.
b) S. montanum. L.

c) In dieſe Claſſe gehören noch folgende bekannte Gattungen: 1. Cytine (Cytinus.) mit 1 Art. 2. Fiwa — 1. 3. Bocconia, — 1. 4. Theligonum — 1. 5. Hornblatt. (Ceratophyllum) — 2. 6. Mabea. — 2. 7. Baſſia — 2. 8. Erenaea — 1. 9. Apactis — 1. 10. Banara — 1. 11. Blakea — 2. 12. Beſaria — 2. 13. Vatica — 1. 14. Enurea — 1. 15. Haleſia — 2. 16. Decumaria — 1. 17. Cratava — 4. 18. Sapota — 1. 19. Triumfetta — 6. 20. Curya — 1. 21. Harmelkraut (Peganum) — 3. 22. Hudſonie (Hudſonia) — 1. 23. Dodecas — 1. 24. Ariſtotela — 1. 25. Nictraria — 1. 26. Ginora — 1. 27. Topobea — 1. 28. Ravensara — 1. 29. Culhamia — 1. 30. Sonnenfrucht (Heliocarpus) — 1. 31. Euclea — 1. 32. Streichkraut (Datisca) — 2. 33. Visnea — 1. 34. Napinoca — 1. 35. Tacca — 1. 36. Pallaſie (Pallasia.) — 1. 37. Dreyling. (Triplaris) — 2. 38. Quillaja — 1. 39. Blackwellia — 1. 40. Glinus. — 5. 41. Gastonia. — 1.

Das

Das vier und zwanzigste Kapitel.

Zwölfte Classe.

Mit vielen Staubgefäßen.d)

Erste Ordnung.

Mit einem Stempel.

A) Mit Zwitterblumen.

Vier hundert und ein und vierzigste Gattung.

Kapernstrauch e).

Die Blumendecke ist vierblättrig, leberartig; Blumenblätter 4; die Staubfäden lang; die Beeren rindenartig, einfächerig und gestielt. 27 Arten. Bäume und Sträucher

† 1. Der stachliche Kapernstrauch (gemeine Kapern) f) — mit einzelnen einblütigen Blumenstielen,=

d) Polyandria. Dieser Classe ist die sonstige zwölfte Classe des Linneischen Pflanzensystems mit 20 Staubfäden (Icosandria) einverleibt. Ich habe hier in der Aufzählung darauf Rücksicht genommen, daß die Gewächse, deren Staubfäden auf der Blumendecke oder auf den Blumenboden stehen, hinter einander folgen; welches sonst den Hauptunterschied der 12ten und 13ten Classe auszumachen pflegte

e) Capparis. f) C. spinosa. L.

stielen, stachlichen Blattansätzen, abfallenden Blättern und ovalen Saamenkapseln. Es ist eine niederige Staude, die in Orient und auch im südlichen Europa in und an Mauern, und an andern ungebauten Orten wild wächst; sonst zieht man sie auch unter den Fenstern, und in Gartenhäusern an den Wänden vermittelst ihrer langen, dünnen, hängenden Zweige in die Höhe und ihre ansehnlichen, prächtigen, weißen, mit rothen Staubfäden versehenen Blumen blühen fast den ganzen Sommer durch. Auch durch Absenker und Schnittlinge läßt sich diese Staude in Töpfen ziehen, wenn man sie in guten mit Sand und Kalkschutt vermischte Erde bringt. Ihre Blumenknospen geben, wenn man sie, ehe sie aufblühen, abbricht und in Essig legt, die auf unsern Tische bekante Kapern. Sie machen, in Fässer gepackt in verschiedenen Gegenden von Italien und Frankreich einen nicht unbeträchtlichen Handelsartikel aus.

Vier hundert und zwey und vierzigste Gattung.

Gummi-Guttabaum g)

Blumendecke und Krone sind vierblättrig; der **Apfel** einfächerig, eins- bis zweysaamig. 1 Art.

Der gemeine Gummi-Guttabaum *h*). Ein großer starker Baum, der vorzüglich in Malabar wächst. Er trägt geib- roth- und grüngestreifte Aepfel mit einem sehr scharfen, sauern Geschmack, die von armen Leuten gekocht oder getrocknet verspeist werden. Von diesem Baum kömmt das Gummi-Gutta, welches sowohl in der Mahlerey, als Arzeney, wo es besonders gegen den Bandwurm ein heilsames Mittel ist, gebraucht wird. Doch machen einige einen Unterschied, unter dem ächten und gemeinen Gummiguttabaum. Dieser jetzt beschriebene soll nämlich aus dem Stamme des gemeinen oder unächten Gummiguttabaums tröpfeln. Das ächte, welches einen feinen, und schönen Farbenstoff liefert, soll von einen minder großen Baume in Siam und Zeulan kommen, den man den ächten Gummiguttabaum *bb*) nennt. Dieser trägt rothe Beeren, die noch einmal so groß sind als Kirschen und durch das Aufreißen der Rinde, mehr aber noch durch das Zerbrechen

g) Cambogia. *h*) C. Gutta, L. *bb*) Guttaefera vera.

brechen der dünnen Zweige und Blätter soll das schöne, ächte Gummigutta tropfenweise gewonnen werden. Beyderley Arten kommen in platten Klumpen oder Stangen zu uns und müssen in der Medizin mit Vorsicht gebraucht werden, da sie heftiges Purgieren und Erbrechen verursachen.

Vier hundert und drey und vierzigste Gattung.

Orleanbaum *i*).

Die Blumenkrone ist doppelt, beydesmal fünfblätterig; die kleine Blumendecke fünfmal gezähnt; die Saamenkapsel borstig, zweyschaalig, einfächerig und die Saamen sind gebeert. 1 Art.

Der gemeine Orleanbaum *k*). Er wächst in den wärmern Gegenden von Amerika an feuchten Orten und hat die Größe eines Apfelbaums. Er wird auch allenthalben auf den amerikanischen Inseln als ein sehr nutzbarer und an den Häusern als ein immergrüner und des Jahrs zweymal roth und weiß blühender Baum häufig gepflanzt. Das Holz dient den Amerikanern, indem sie zwey Stücke gegen einander reiben, zum Feueranmachen und mit der Rinde färben sie die Speisen, wie wir mit Safran, gelb. Aus dem Baste drehen sie starke Schnüre und Seile, welche die Hanfenen noch an Güte übertreffen. Den größten Vortheil aber verschaffen die Früchte. Diese sind wie eine Kastanie groß und haben stachlige Saamenkapseln, worin 10 bis 20 Kerne von der Größe kleiner Erbsen liegen. Diese sind mit einen dicken rothen Teiche umgeben, welcher das eigentlich nutzbare Produkt ist. Man weicht nämlich die Kerne ein, und vermischt und reibt den Teich oder die rothe Haut mit den Händen ab, nimmt die Kerne heraus, und läßt das Wasser alsdenn so lange stehen, bis sich die feine rothe Materie zu Boden gesetzt hat. Hierauf gießt man das Wasser ab, läßt den Bodensatz trocknen, und macht ihn mit Oehl vermischt zu Kugeln oder länglichen Stücken, welche in Schilfsblätter eingewickelt, von 2 bis 3 Pfund Schwere, im Handel unter dem Namen Orlean, (Roucu, Uruku,) zu uns kommen, und von Malern und Färbern

i) Bixa. *k*) B. orellana, L.

bern zum Roth- und Gelbfärben gebraucht werden. Es ist auch der hauptsächlichste Zusatz, welcher uns mit Cochenille, und Chánonkörnern, deren Ursprung man noch nicht kennt, vermischt, den kostbaren Carmin verschafft. Die Wilden bemahlen sich mit dem Orlean den Leib, vorzüglich wenn sie in Krieg ziehen.

Vier hundert und vier und vierzigste Gattung.

Mammelbaum *l*).

Die Blumenkrone ist vierblättrig; die Blumendecke zweyblättrig; die Beere sehr groß, einfächerig und vielsaamig. 2 Arten.

1. Der Amerikanische Mammelbaum *m*). Ein Baum auf den Caraibischen Inseln und in den benachbarten Gegenden, dessen Stamm ohngefähr zwanzig Fuß hoch wird und rauhe Aeste treibt. Die Blumen haben kürzere Staubfäden als die Krone ist, und die Blätter sind groß, länglich, stumpf, steif und immergrün. Die gelblichgrüne Beere wird größer als der größte Apfel, hat zwey bitter schmeckende Bedeckungen, aber inwendig ein sehr angenehmes, wie Pfirschen schmekkendes Mark, daher auch diese Frucht in Amerika sehr häufig, und zwar roh, oder mit Zucker und Wein gegessen wird. Auf Martinique macht man aus den Blumen durch Destillation mit Brandwein einen Liqueur und durch das Anzäpfen erhält man aus den Stämmen einen Saft, welcher unter dem Namen Momin oder Toddy-Wein bekannt ist.

Vier hundert und fünf und vierzigste Gattung.

Linde *n*).

Die Blumenkrone ist fünfblättrig; die Blumendecke fünfmal getheilt; die Fruchtkapsel kugelig, 4 oder 5 fächerig, lederartig, und am Grunde aufspringend. 7 Arten.

* 1. Die Sommerlinde (gemeine Linde, Wasserlin-

l) Mammea. *m*) M. americana. L. *n*) Tilia.

ferlinde, großblättrige Linde o). **Den Blumen fehlt das Honigbehältniß und die Fruchtkapsel ist vierfächerig.** Ein Baum, der bey guten Boden eine ausserordentliche Höhe und Stärke bekömmt, denn ob er gleich oft ausfault, so grünt er doch fort, erreicht wohl ein Alter von 5 bis 800 Jahren und einen Umfang von 20 und mehr Fussen. Man trifft ihn vorzüglich im südlichen und mittlern Europa auf Wiesen, in Alleen, auf Kirchhöfen an, und den öffentlichen Lustbarkeits- und Versammlungsorten im Dorfe ziert gewöhnlich eine alte Linde. Man sollte sie, da sie so alt wird, mehr zu Gränz- und Zeichenbäumen wählen. Die Blätter sind groß, breit rund-herzförmig, zugespitzt, gesägt, etwas rauh, oben-glänzend dunkelgrün, unten mattgrün und weiß geadert, und haben an den Achseln weißliche Wolle. Die blaß schwefelgelben wohlriechenden Blüten erscheinen in der letzten Hälfte des Junius und Julius, und liefern den Bienen reichlichen Stoff zu Wachs und Honig und werden von den Aerzten benutzt. Den mehrsten Honig holen die Bienen aber von den Blättern, die mit Honigthau befallen sind. Die glatten Saamenkapseln werden im October reif, fallen im November, wo sie auch gesäet werden, ab, und der Saame geht in gutem Lande im folgenden Frühjahr, auf, bleibt aber auch in schlechtern, oder wenn er nicht gleich vom Baume ab gesäet werden kann, bis zum zweyten Jahre liegen. Man kann sie aber auch aus Ablegern und Stecklingen ziehen. Die Rinde ist anfangs dunkelgrün, dann rissig und schwärzlich. Das Holz ist weiß, leicht, zähe und wird zu allerhand Tischler-, Drechsler- und Schnitzerarbeit, zu Tellern, Löffeln, Mulden, hölzern Schuhen ꝛc. gebraucht. Gepeizt sieht es wie Ebenholz aus, nur daß es die Schwere nicht hat. Die Kohlen sind zum Zeichnen und zum Schießpulver gut. Zum Brennen hat aber sowohl das Stamm- als Reißholz wenig Werth. Die inwendige Rinde ist ein schönes Bast, woraus Decken und Matten zur Einpackung der Kaufmannswaaren, auch Körbe, Hüte, Schuhe u. d. gl. verfertigt werden. Rußland hat schon in Einem Jahr 59000 Rubel für Matten aus Lindenbast gezogen. Das trockene Laub giebt

o) T. europaea L. (T. grandifolia) Fz. Tilleul.

giebt den Schafen ein angenehmes und gesundes Winterfutter. Daß dieser Baum schöne Hütten giebt, und überhaupt unter den meisten unsrer Bäume ein schönes Ansehen gewährt, darf ich kaum erinnern.

* 2. **Die Winterlinde** (Steinlinde, Spätlinde, kleinblättrige Linde) *p*). **Den Blumen fehlt ebenfalls das Honigbehältniß und die Fruchtkapseln haben fünf Fächer.** Die Blätter sind kleiner, herzförmig, scharf zugespitzt, ungleich gesägt, glatt, bläulichgrün, in den Achseln der Ribben braunwollig und kommen später zum Vorschein als bey der vorhergehenden Art. Die Blüten erscheinen im Julius, sind kleiner und weißlich, eben so sind die später reifenden Früchte kleiner und wolliger. Der Stamm erreicht seine Vollkommenheit in 150 Jahren und wird nicht so hoch und stark als der der Sommerlinde. Man trifft sie nicht nur gemischt unter der Sommerlinde in Alleen an, sondern auch und vorzüglich in Wäldern wo sie in manchen Gegenden als Buschholz häufig wächst. Die Rinde ist brauner und das Holz röthlicher, gröber, zäher, harter und knotiger, als bey der vorhergehenden Art. Die Benutzung ist fast die nämliche, wie bey der Sommerlinde, nur daß das Holz zum Schnitzen nicht so weich ist.

3. **Die Amerikanische oder schwarze Linde** *q*) — **mit einem Honigbehältnisse an den Blumen.** In Virginien, Canada und Neuyork. Ein sehr ansehnlicher Baum, der eine schwärzliche rauhe Rinde und herzförmige, zugespitzte, breit gezahnte, unten wollige Blätter hat. Im Junius brechen die unsern Lindenblüten ähnliche Blumen hervor und bringen im September rundere, kleinere und glättere Saamen. Sie giebt den Pflanzungen ein schönes Ansehen, ist dauerhaft, und kann eben so benutzt und fortgepflanzt werden, wie unsere inländischen Arten.

4. **Die Caroliniſche oder weiße Linde** *r*) — **mit**

p) T. cordata. L. (T. parvifolia).
q) T. americana. L. *r*) T. caroliniaca. L.

mit einem Honigbehältniß und auf beyden Seiten glatten, herzförmigen, schiefen, etwas gezähnten Blättern. In Carolina, und wächst nicht so nördlich wie die vorhergehende; daher sie auch für unser Clima etwas zärtlicher ist. Sie liebt einen fetten, feuchten und lockern Boden. Die Rinde ist bräunlich und glatt, und das Holz weiß, leicht und schwammig. Die Blumen erscheinen im Junius und sind so wie der Saame der vorigen ähnlich. Die hellgrünen und glatten Blätter sind länger und schmäler, laufen in eine lange Spitze aus, und haben eine schiefe Grundlinie.

Vier hundert und sechs und vierzigste Gattung.

Perinkarabaum (Ganiterbaum) s).

Die Blumenkrone ist drey- bis fünfblättrig und zerrissen; der Kelch drey- bis fünfmal getheilt; die Staubbeutel sind an der Spitze zweyklappig; die Steinfrucht einfächerig, und mit einem krausen Kerne. 4 Arten.

1. Der gesägte Perinkarabaum t) -- mit wechselsweis stehenden, länglichen, gesägten Blättern und Achseltrauben. Ein sehr starker Ostindischer Baum, dessen bläulich rothe, säuerlichsüße Früchte den Oliven ähnlich sind, und sowohl roh als eingemacht gegessen werden. Mit Essig und Salz werden sie wie Oliven eingemacht. Die Steine haben durch ihre fünf erhabenen Nähte eine so schöne Gestalt, daß man sie zu Knöpfen und Rosenkränzen braucht. Sie werden in dieser Absicht so häufig gesammelt, daß man von den großen und ungleichen 3000 Pfund für 60 Realen verkauft, von den kleinen, glatten und gleichförmigen aber, die vorzüglich zu guten Rosenkränzen gebraucht werden, kostet eine Handvoll 10 Realen.

Vier

s) Elaeocarpus. t) El. serrata. L.

Vier hundert und sieben und vierzigste Gattung.

Topfbaum *u*).

Die Blumenkrone ist sechsblättrig, so wie die Blumendecke; das Honigbehältniß zungenförmig, und mit Staubfäden versehen; das topfförmige Saamengehäuse umschnitten und vielsaamig. 8 Arten.

1. Der große Topfbaum *v*) -- mit stiellosen, herzförmig eyrunden, fast glattrandigen Blättern. Häufig in Brasilien. Früchte und Holz sind sehr nutzbar. Erstere haben einen weißen Kern, der wie Pistacien schmeckt und sehr süßes Oel liefert, und die Kapsel wird zu allerhand Geschirren gebraucht. Letzteres widersteht der Fäulniß sehr und dient vorzüglich zu Axen an die Zuckermühlen. Auch die Rinde liefert eine Art Werg, das zur Ausstopfung der Schiffe benutzt wird.

2. Der kleine Topfbaum *w*) -- mit gestielten, lanzetförmigen, sägenartig-gezähnten Blättern. Zu Carthagena. Wenn die Früchte reif sind, so fällt der Deckel ab, und die topfförmigen Kapseln bleiben noch lange am Baum hängen. Die Affen lieben die Kerne, welche aber den Menschen nicht bekommen.

Beyde Bäume sind von einer schwarzen Wespenart so sehr besetzt, daß man ihn fast nicht nahe kommen kann.

Vier hundert und acht und vierzigste Gattung.

Polierstrauch *x*).

Die Blumenkrone fehlt; die Blumendecke ist fünfblättrig und die Beere zweysämig. 1 Art.

Der rebenartige Polierstrauch *y*). Er wächst in Ostindien. Die eyrunden, gefalteten, gesägten, steifen, rauhen Blätter werden in Zeulan zur Politur verschiedener Sachen angewendet.

Vier

u) Lecythis.
v) L. ollaria. L.
w) L. minor. L.
x) Delima.
y) D. sarmentosa. L.

Vier hundert und neun und vierzigste Gattung.

Vaterie z).

Die Blumenkrone ist fünfblättrig; die Blumendecke fünfspaltig; die lederartige Saamenkapsel dreyschaalig, einfächerig und dreysaamig. 1 Art.

Die Ostindische Vaterie *a*). Ein hoher immergrüner Strauch, welcher in Zeulan und Malabar wächst. Rinde, Wurzel und Frucht geben, wenn sie geritzt werden, einen weißen, durchsichtigen, wohlriechenden, scharfen, und bittern harzigen Saft, der an der Sonne gelblich und dick, zu flüßigem und festem Peche versotten, auch als Weyhrauch bey den Opfern und in der Medicin gebraucht wird. Aus den jüngern Stämmen machen die Indier Mastbäume und aus den ältern, Kähne.

Vier hundert und funfzigste Gattung.

Theestrauch *b*).

Die Blumenkrone ist sechs- bis neunblättrig; die flache Blumendecke 5 bis 6 blättrig; die Saamenkapsel dreyknöpfig, dreyfächerig und mit einzelnen Saamen besetzt. 2 Arten.

1. Der braune Thee (Theebou) *c*) -- mit Blumen, die sechs Blumenblätter haben. In China und Japan wild, aber auch wegen seines Nutzens angebaut. Der Strauch erreicht eine Höhe von 5 bis 6 Fuß und ist von unten auf mit Aesten besetzt, welche wiederum viele Zweige und Sprossen treiben. Die Blätter sitzen wechselsweise an kurzen Stielen, sind fast oval, glatt, stumpf, und gekerbt. In den Winkeln derselben stehen die weißen Blumen, welche die Größe der wilden Rosen haben, und im Herbst erscheinen. Die Früchte sind wie Schlehengroß, und stehen gepaart oder zu dreyen, wie zwey oder drey kugelförmige Knöpfe beysammen. Wenn sie reif sind, so werden sie schwärzlich, springen auf und lassen die harte runde Nuß mit ihrem Kerne fallen, woraus man in

z) Vateria. a) V. indica. L. b) Thea.
c) Th. Bohea. L.

China Oehl schlägt. Wenn man den frischen Saamen säet, welches am besten in China bey Abfahrt eines Schiffs geschieht, so kann man diesen Strauch leicht erhalten; denn das südliche Europa hält er im Freyen aus, im nördlichen aber muß er im Winter ins Glashaus kommen. Welche Geldsumme würde in Europa bleiben, wenn man sich z. B. in Spanien und Sicilien auf den Anbau dieses Gewächses legte; denn nach sichern Berechnungen, so werden jährlich 30 Millionen Pfund Thee für ohngefähr 25 Millionen Thaler an die Europäer verkauft. Welch eine ungeheure Summe für ein gewiß gar sehr entbehrliches Product!

2. **Der grüne Thee** (Theeverd) *d*) — **mit Blumenkronen, die aus neun Blättchen bestehen.** Die Blätter sind länger als bey dem braunen und der Griffel ist gleichsam aus dreyen zusammengeleimt. Der Kelch besteht aus sechs Blättchen und die Kronenblättchen haben eine rundliche Vertiefung.

Die Cultur dieses und des vorhergehenden Products, die uns in Europa nicht nur eine Menge unsers Geldes, sondern auch oft die Gesundheit rauben, haben noch mehrere Abänderungen hervorgebracht, die aber von den Botanikern noch nicht genug bestimmt sind. Ich begnüge mich daher nur folgendes, was die Gewinnung dieses großen Handelsartikels des braunen und grünen Thees, und seine Zubereitung betrifft, hier mit Wenigem auseinander zu setzen.

Zur Vermehrung dieses Strauchs braucht man in Japan nicht eigene Gärten oder Felder, sondern man pflanzt ihn auf Feldraine, und zwar nicht heckenweise, sondern einzeln, damit er nicht nur den Feldern durch seinen Schatten keinen Schaden zufüge, sondern auch die Blättersammler ohne Mühe um ihn herum kommen können. Die Düngung ist Pferdemist. Vor dem dritten Jahre wird kein Blatt gepflückt, im siebenten aber wird er bey der Erde abgehauen, damit er neue Sprößlinge treibt.

Der erste Theestrauch kam durch den Capitain Eckeberg 1763 nach Schweden an Linne', und zwar durch frischen Theesaamen, den derselbe während seiner Reise von China diesseits des Aequators in einen irdenen Topf gesäet hatte.

Seit

d) Th. viridis. L.

Seit der Zeit trifft man ihn in mehrern Gärten in Europa, vorzüglich in Frankreich und England an.

Das Einsammeln der Blätter oder des sogenannten Thees erfordert viel Vorsicht, denn jedes Blatt muß einzeln abgepflückt werden, und Abstreifeln ist weder zuträglich noch gewöhnlich, ja das Versäumen eines einzigen Tages macht oft einen Unterschied in der Güte und dem Werthe der Blätter. Man macht gewöhnlich drey Lesen. Die erste geschieht zu Ende des Februars oder Anfang des Märzes, und durch diese erlangt man, da die Blättchen ganz fein und noch nicht völlig ausgefaltet sind, den sogenannten Kaiser oder Blumenthee, der nur für fürstliche Personen gesammelt wird. Die zweyte Lese geschieht zu Anfang des Aprils, wo man auch noch solche unentfaltete Blätter findet, die mit zum Kaiserthee gebraucht werden, und die dritte und letzte ist im Mai. Noch an demselben Tage, da die Blätter gepflückt sind, müssen sie auch geröstet werden; denn ohne dieß werden sie nicht nur schwarz, sondern haben auch einen eckelhaft bittern Geschmack und der Aufguß davon erregt Betäubung. Das Rösten geschieht in öffentlichen Gebäuden unter besondern Aufsehern auf eisernen Platten So lange die Blätter noch nicht ganz heiß sind, geschieht das Umwenden derselben mit der Hand, alsdann aber mit hölzernen Krücken. Nach dem Rösten werden sie auf Binsenmatten ausgebreitet und mit den hohlen Händen gerollt; damit sie kraus werden. Man hält diese mühsame Beschäftigung selbst in Japan für eine sehr unglückliche Arbeit, weil sie so viel Aufmerksamkeit und Genauigkeit erfordert, daß man Tag und Nacht ununterbrochen dabey aushalten muß. Endlich verschließt man den Thee, wenn er kalt geworden ist, sorgfältig in zinnerne Gefäße damit ihn die freye Luft nicht berühre, welche ihn sonst in den warmen Ländern seine beste Kraft benimmt. Der nach Europa gebrachte hat daher immer etwas von seinen feinen Salzen, und daher auch von seiner köstlichen, und den Geist erheiternden Kraft verlohren, die er in China und Japan hat, welches theils an den bessern Blättern liegt, die die Eingebohrnen selbst behalten, theils an der nachläßigen Behandlung dieser Waare auf den Schiffen, aber auch an der Vermischung mit fremden Blättern, der er in Europa ausgesetzt

gesetzt ist. Denn nach den Versicherungen der Reisenden, sollen wir uns gar keine Vorstellung von dem Wohlgeschmack des Thees machen können, den er in seinem Vaterlande hat, wo er wie der Kaffe in Arabien ohne Milch und Zucker getrunken wird. Wenn er ein Jahr alt ist, wird er erst angegangen, denn vorher betäubt er und erregt andere üble Zufälle.

Man hat verschiedene Versuche gemacht um durch ein inländisches Product den ausländischen Thee zu ersetzen; allein, ohne den Vorwurf des Vorurtheils zu verdienen, ist ihm wirklich — wenn anders Thee getrunken werden muß — noch keins am Wohlgeschmack gleich gekommen, manche wohl nahe, und dieß sind die jungen Blätter unsrer Heidel- und Preißelbeerstaude. Vielleicht daß man sie durch Rösten und eine ähnliche Behandlungs- und Zubereitungsart, wie man sie auf den ächten Thee verwendet, jenem an Güte näher brächte.

Vier hundert und ein und funfzigste Gattung.

Gewürznelkenbaum e)

Die Blumenkrone hat vier Blätter; der Kelch ist viermal getheilt und oben; die Staubfäden sind in vier Horden abgetheilt; die Beere ist unten, ein bis zweyfächerig und eins bis zweysaamig. 1 Art.

Der gemeine Gewürznelkenbaum (Gewürznägelchenbaum) *f*). Ein Baum von der Größe eines Apfelbaums auf den Moluckischen Inseln, vorzüglich auf Amboina und Terate, wo er das Eigenthum der holländischen Compagnie ist; doch haben ihn die Franzosen, ohngeachtet der Wachsamkeit der Holländer über den alleinigen Besitz dieses Products, auch auf Isle de France, Cayenne und Bourbon verpflanzt. Um dieß Gewürz immer im theuren Preiß zu erhalten, läßt die Ostindische Compagnie bey einer reichlichen Erndte, die doch nur in 3 oder 4 Jahren eintritt, den Ueberfluß verbrennen. In einem fruchtbaren Jahre erhält man 330, 000 Pfund. Dieser Baum liebt einen dürrem Boden. Er soll sich ohngefähr vier bis fünf Fuß

e) Caryophyllus. f) C. aromaticus. L.

Fuß von der Erde in drey bis vier Theile theilen, und dieſe wieder in Aeſte und Zweige, ſo daß ſie Pyramiden bilden. Die gegenüberſtehenden Blätter haben lange Stiele, ſind eyförmig, und gleichen den Lorbeerblättern, und die lockern weißen Blumenbüſche ſtehen an der Seite der Zweige. Die noch ungeöffneten Blumenknospen geben die Gewürznelken (Caryophylli aromatici). Sie werden grün abgepflückt, erſt im Rauch, und dann in der Sonne getrocknet, woher ihre braunrothe Farbe. Ihr Geſchmack iſt äußerſt ſcharf und brennend gewürzhaft; daher ſie auch in ihrem Vaterlande nicht als Gewürz ſondern bloß zum Wohlgeruch gebraucht werden. Ihr Oehl iſt ein der Fäulniß widerſtehendes Mittel in der Medicin, und wird wegen ſeiner Schärfe innerlich nur äußerſt ſelten gegeben. Die Frucht ähnelt an Größe und Geſtalt den Oliven und hat inwendig unter einer dünnen Bedeckung, einen harten, der Länge nach zweytheiligen Kern. Dieſer giebt die Mutternelken (anthophylli). Sie haben einen ſchwächern Geruch als die Gewürznelken, werden ebenfalls als Gewürz gebraucht, in Holland aber auch mit Zucker eingemacht als Confect gegeſſen.

Vier hundert und zwey und funfzigſte Gattung.

Ciſtroſe g).

Die Krone iſt fünfblättrig; die Blumendecke ebenfals, doch ſind zwey Blättchen kleiner; die Saamenkapſel faſt rund, eins bis zehn fächerig, drey bis zehnſchaalig, vielſaamig und klafft oben. 55 Arten.

* Baumartig.

1. Die Cretiſche Ciſtroſe h) — mit baumartigen Stamme ohne Nebenblätter, ſpatelförmig-eyrunden, geſtielten, rauhen aderloſen Blättern und lanzettförmigen Blumendeckblättern. Ein Bäumchen

g) Cistus. h) C. creticus. L.

Bäumchen in Candien und Syrien mit einem 4 Fuß hohen Stamme, der viele braune Aeſte treibt. Die dunkelpurpurrothen, auch zuweilen weißen Blumen erſcheinen im Junius und Julius auf kurzen haarigen Stielen. Von ihm ſtammt das officinelle Schleimharz, das man in den Apotheken unter den Namen Gummi ladanum kennt, welches aber jetzt nicht mehr gebraucht wird, da ſeine geringe Wirkungen bekannt ſind. Dieß ſchwitzt nämlich bey heißen Wetter aus der Oberfläche, und die Griechen bedienen ſich eines gewiſſen rechenförmigen Werkzeugs mit Rinnen von rothem Leder, wodurch ſie es von den Stämmen und Blättern abziehen. Man erhält es in Kuchen, und das ächte muß rein, bitter, grau, ſchwarz oder rothſchwarz, weich und zähe ſeyn, und entzündet einen ſehr angenehmen Geruch verbreiten. Wir bekommen es aber immer mit Sand vermiſcht, hart und brüchig. — Auch folgende drey Arten geben Schleimharz, obgleich nicht in der Quantität.

2. **Die pappelblättrige Ciſtroſe** *i*) — **mit baumartigen Stamme, ohne Nebenblätter, herzförmigen, ebenen, ſcharfzugeſpitzten und geſtielten Blättern.** In Portugal und Spanien. Sie giebt einen zarten, äſtigen, 6 Fuß hohen Stamm, mit haarigen Blumendecken, Aeſten und Blättern. Die großen roſenartigen, weißen, unten mit einem dunkelpurpurrothen Fleck bezeichneten Blumen zeigen ſich im Junius und Julius.

3. **Die lorbeerblättrige Ciſtroſe** *k*) — **mit baumartigen Stamme, ohne Nebenblätter, länglich-eyrunden, dreyaderigen, oben glatten Blättern, welche auf Stielen ſitzen, die unten zuſammen gewachſen ſind.** Hat mit der vorhergehenden einerley Vaterland. Der Stamm wird 5 bis 6 Fuß hoch und treibt viele gerade Aeſte. Die dicken Blätter kleben bey warmen Wetter. Die weißen mit violetten Spitzen bezeichneten Blumen erſcheinen im Junius und Julius.

4. **Die Ladanum-Ciſtroſe** *l*) — **mit baumartigen Stamme ohne Nebenblätter, lanzetförmigen**

i) C. populifolius. L. *k*) C. laurifolius. L.
l) C. ladaniferus ſ. monſpeliensis. L.

gen, oben glatten Blättern und Blattſtielen, die am Grunde ſcheidenförmig zuſammengewachſen ſind. In Portugall, Spanien, und Frankreich. Die meiſten Blumen haben purpurfarbenen Grund, erſcheinen im Julius und blühen 6 Wochen. Die Blätter ſchwitzen etwas reichhaltiger als die beyden vorigen Arten das Schleimharz aus. Der Baum wird 5 bis 6 Fuß hoch und treibt viele haarige Aeſte.

Alle dieſe obige Ciſtroſenarten pflanzt man durch den Saamen in Töpfen oder in Miſtbeeten fort, und ſetzt ſie alsdann warm und ſchattig dahin, wo ſie bleiben ſollen.

* * Staudig.

† 5. Die Oeländiſche Ciſtroſe *m*) — mit ſtaudigen und geſtreckten Stamme, ohne Nebenblätter, gegenüberſtehenden, länglichen auf beyden Seiten glatten Blättern, deren Blumenſtiele gebrämt und die Blumenblätter ausgeſchnitten ſind. Nicht nur in Oeland, ſondern auch in vielen Gegenden Deuſchlands in bergigen Gegenden. Die gelbe Blume blüht im Junius und Julius.

* 6. Die Zwergciſtroſe (Sonnengünſel) *n*) — mit ſtaudigen und geſtreckten Stamme, länglichen umgerollten, etwas haarigen Blättern, die lanzetförmige Nebenblätter haben. Die goldgelben Blumen blühen den ganzen Sommer hindurch bis in ſpäten Herbſt hinein, an ſonnigen Bergen, auf Haiden und Weiden. Es iſt ein ſehr niedriges, dünnſtämmiges und dünnäſtiges Stäudchen. An ihren Staubfäden bemerkt man etwas Reizbarkeit.

† 7. Die Haidekrautblättrige Ciſtroſe *o*) — mit ſtaudigen, geſtreckten Stamme, ohne Nebenblätter, wechſelsweis ſtehenden, gleich breiten am Rande ſcharfen Blättern und einblumigen

m) C. oelandicus L. Fz. Fleur du ſoleil.
n) C. Helianthemum. L.
o) C. Fumana. L.

Fruchtſtielen. An Bergen. Blüht im Junius und Julius.

† 8. Die Quendelblättrige Ciſtroſe *p*) — mit ſtaudigen Stamme, der Nebenblätter hat, länglichen Blättern und ebenen Kelchen. Auf Bergen. Blüht im Auguſt.

Vier hundert und drey und funfzigſte Gattung.

Baſtardjasmin, (Pfeifenſtrauch) *q*).

Die Blumendecke iſt oben, vier- bis fünfmal getheilt; 4 bis 5 Blumenblätter; die Saamenkapſel vielſaamig, vier- bis fünffächerig, und die Saamen mit einer Saamenhaut umgeben. 5 Arten.

* 1. Der gemeine Baſtart-Jasmin, (wilder Jesmin) *qq*) — mit eyrunden, zugeſpitzten und bis über die Hälfte weitläuftig gezähnten Blättern. Ein mittelmäßiger Strauch, der hie und da in Hecken, Zäunen, und Gebüſchen in Deutſchland wild angetroffen wird, und ſchöne, weißliche, angenehm riechende, büſchelweis ſtehende Blumen trägt, weswegen man ihn vorzüglich in Gärten zu Lauben anpflanzt.

Vier hundert und vier und funfzigſte Gattung.

Guajavabaum *r*).

Die Blumendecke iſt fünfſpaltig und oben; 5 Blumenblätter; die Beere iſt ein oder vielfächerig, vielſamig und unten. 8 Arten.

1. Der breittragende Guajavabaum *s*). Ein Oſt- und Weſtindiſcher Baum von 20 Fuß Höhe und 1 Fuß Dicke und viereckigen Stamme. Seine Blätter ſind geſtreift und etwas ſtumpf und die Blumenſtiele

p) C. serpyllifolius. L.
q) Philadelphus.
qq) Ph. coronarius L.
r) Psidium.
s) Ps. pyriferum. L.

stiele einblühtig. Die Frucht gleich einer mittelmäßigen Birn, wird reif citronengelb, und ihr Fleisch, welches so wohl roh als mit Zucker angemacht gegessen wird, ist weiß, süß und trocken und hat einen Erdbeergeschmack. Bey uns kann dieser Baum durch den Saamen, der sich in seinem Vaterlande zum Nachtheil der Wiesen oft sehr ausbreitet, fortgepflanzt, muß aber im Glashaus gehalten werden.

Vier hundert und fünf und funfzigste Gattung.

Myrte *t*).

Die **Blumendecke** ist vier- bis fünfspaltig und oben; die **Krone** hat keins oder drey bis fünf Blätter; die **Beere** ist ein- bis drey fächerig und mit einzelnen Saamen versehen. 42 Arten.

1. **Die gemeine Myrte** *u*) -- **mit einzelnen Blumen zwischen zweyblättrigen Hüllen.** Im südlichen Europa, in Asien und Afrika wild, und ein Baum von ohngefähr 20 Fuß Höhe. Bey uns, wo er wegen seines schönen Ansehens und seiner schönen Blüte in Gärten gezogen wird, wird er nur ein Bäumchen und muß in Glashäusern überwintert werden. Er hat eine röthliche Rinde, dicht stehende, schlanke Zweige und glatte, eyrunde, immergrüne Blätter. Die Blüten sind meist weiß, zuweilen röthlichweiß, auch gefüllt. Die Beeren sind eyförmig, reif schwarz und fast so groß als eine Erbse. Bey uns werden sie selten reif. Sie haben einen angenehmen Geruch und einen gewürzhaften bittern Geschmack. Sonst brauchte man sie als Pfeffer an die Speisen und auch in der Medicin. Der Baum war sonst der Liebe geweiht und noch jetzt tragen die Bräute Myrtenkränze.

Nach der Form der Blätter giebt es verschiedene Abänderungen, die man auch in unsern Gärten findet: die buchsbaumblättrige, pomeranzenblättrige, thymianblätterige und rosmarinblättrige Myrte u. s. w.

2. Die

t) Myrtus. *u*) M. communis. L.

2. Die Nelken-Myrte *v*) — mit dreytheiligen, vielblütigen Blumenstielen und verkehrteyrunden Blättern. Ein schöner, ansehnlicher Baum in Ostindien, Jamaika und Brasilien. Die Rinde ist der in einigen Zoll langen Rollen zusammen gerollte Nelkenzimmt oder Nägeleinrinde (Cassia cariophyllata). Ihre Farbe ist bräunlich oder weißgelblich und ihr Geruch und Geschmack der Gewürznelke ähnlich. Das rothe, harte, schwere Holz wird von den Einwohnern zu Zähnen in die Stirnräder der Zuckermühlen und zu andern guten Arbeiten verbraucht; Blätter und Beeren aber benutzen sie als Gewürz.

3. Die Gewürzmyrte *w*) — mit wechselsweis stehenden länglich eyrunden Blättern. In Ostindien und Jamaika, ein mittelmäßiger Baum. In letzterer Gegend wird er wegen seiner Früchte, die einen ansehnlichen Handelsartikel ausmachen, häufig angepflanzt. Rinde und Blätter haben einen starken gewürzhaften Geruch und Geschmack, allein weit kräftiger sind die Beeren, die reif schwarz sind. Wenn sie aber als Gewürz dienen sollen, so pflückt man sie unreif oder grün ab, und trocknet sie, wo sie alsdann eine runzliche schwarzbraune Haut bekommen. Sie sind gewöhnlich etwas größer als andere Pfefferkörner, länglichrund oder ganz rund und haben einen Nabel. Man kennt sie unter den Namen Nelkenpfeffer, Wunderpfeffer, Englischer Pfeffer und allerley-Würze, welche letztere Benennung sie wegen des zusammen gesetzten Geruchs und Geschmacks von Zimmet, Nelken und Muskatennüssen haben. Sie sollen gesünder, als anderes Gewürz seyn, weil sie nicht so hitzig sind.

Vier-hundert und sechs und funfzigste Gattung.

Granatbaum *x*).

Die Blumendecke ist oben, fünf- bis zehnspaltig; 5 Blumenblätter; die Beere unten, vielfächerig und vielsaamig. 2 Arten.

1. Der

v) M caryophyllata. L. *w*) M. pimenta. L.
x) Punica.

1. Der gemeine Granatbaum *y*) -- mit lanzetförmigen Blättern und baumartigen Stamme.
Ein mittelmäßiger Baum in Ost- und Westindien, im Orient und den südlichen Europa vorzüglich auf kreidigen Boden. Bey uns hält man ihn in Winter in Treibhäusern. Die schönen hochrothen, auch geschäckten häufigen Blüten machen ihn uns vorzüglich angenehm, ob man gleich die vielkörnigen auswendig rothen, inwendig aber gelblichen Früchte, die unter dem Namen Granatäpfel bekannt sind, essen kann. Blüten, Rinde, und Saamen sind officinell. Man pflaazt ihn am leichtesten durch Schnittlinge fort.

Vier hundert und sieben und funfzigste Gattung.

Pfirschen- und Mandelbaum *z*).

Die Blumendecke ist unten und fünfspaltig; Blumenblätter 5; die Steinfrucht an der Nuß mit Poren durchlöchert. 7 Arten.

1. Der Pfirschenbaum *a*). Seine Heymath ist ursprünglich Persien, von wannen ihn die Römer nach Italien brachten und den Namen Persischen Apfel (malum persicum) gaben. Von da aus wurde er nach Frankreich verpflanzt, und von Italien und Frankreich verbreitete er sich in das übrige Europa, ja bis nach Amerika, wo man z. B. in Neu-England Bäume von 1000 Früchten angetroffen hat, so daß die Einwohner aus dem Ueberfluß einen geistigen und vortreflichen Most bereiten. In Frankreich ist Montreul bey Paris und Straßburg wegen seiner schönen Pfirschen berühmt. Auch in Lothringen und der Schweiz werden sie häufig angepflanzt. Bey uns wird er meist an Spalieren und Mauren, wo die Sonne wiederprallt, gezogen. Weiter nach Norden ist er zu zärtlich, und die Zweige leiden oft in harten Wintern, wenn nicht der ganze Baum, Schaden. Er wird, wenn er frey steht. 15 Fuß hoch und drüber. Der Stamm ist jung grauröthlich und ziemlich glatt, alt aber braun und aufgerissen

y) P. Granatum. L.
z) Amygdalus.
a) A. persica. L. Fz. Pecher.

rissen. Die Blätter sind lang, schmal, glänzend grün, glatt, vorn zugespitzt, am Rande gezahnt, alle Zähne mit scharfen Spitzen, und erscheinen erst nach den Blühen. Die Blüten sind stiellos, schön roth, (Pfirschenroth) und erscheinen gleich im Frühjahr. Die Frucht ist rund, fleischig, auf der einen Seite mit einer Rinne der Länge nach versehen, und enthält einen runden, harten, dicken, zugespitzten, tiefgefurchten Stein, der inwendig mit einem eßbaren Kern (brugnons) versehen ist. Einige haben eine glatte, andere eine wollige Haut, (peches et pavies) und in dieser Rücksicht sowohl als nach ihrer Größe, Gestalt, Farbe, Fleisch, Saft und Zeit der Reife hat man verschiedene Abänderungen. Bey uns sieht man vorzüglich auf die frühzeitigen Arten, weil die spätern nicht recht reif werden. Die vorzüglichsten Varietäten sind folgende:

a) Die weiße Frühpfirsche *b*). Sie ist klein, länglich, weiß, hat wenig, aber süßes Fleisch, und reift in der Mitte des Julius, welches sie vorzüglich wichtig macht.

b) Die rothe Frühpfirsche *c*). Sie ist karmoisinroth, rund, größer als die vorhergehende und wohlschmeckend.

c) Die Zwolsche Pfirsche *d*). Sie ist ziemlich rund, roth, mit weißen und festem Fleische, und vortreflichen Geschmack und Geruch. Im Anfange des Augusts wird sie reif.

d) Die Safranpfirsche *e*) ist länglich, mittelmäßig groß, gelbfleischig, vortreflich schmeckend und wird im August reif.

e) Die weiße Magdalenenpfirsche *f*) ist groß, weiß, kleinsteinig, zuckerig und weinsaftig. Reift im August.

f) Die frühe Purpurpfirsche *g*). Sie ist groß, rund, schön roth, weißfleischig, vielsaftig und überhaupt eine

b) L'avant-peche-blanche. *c*) L'avant-peche-rouge.
d) La petit mignonne. *e*) L'alberge jaune.
f) La Magdalaine blanche. *g*) La pouprée hâtive.

ne von den besten Pfirschen. In der ersten Hälfte des Augusts ist sie reif.

g) Die rothe Prinzessin-Pfirsche *h*), ist groß, mehr lang als rund, schön gefärbt, indem sie auf der Mittagsseite rothpunktirt wird. Sie reift im August, hat ein köstliches Fleisch und wird in Frankreich für die Königin der Pfirschen gehalten.

h) Die Maltheserpfirsche *i*) mit schönen rothen Früchten, und weichen angenehm schmeckenden Fleisch, reift zu Ende des Augusts und ist besonders deswegen schätzbar, weil die aus Kernen gezogenen Stämme die Kälte mehr aushalten und bey uns im Freyen gezogen werden können.

i) Die wunderschöne Pfirsche *k*). Ist groß, rund, ziemlich roth und von köstlichem Safte. Reift zu Anfang des Septembers und kömmt zwischen Gebäuden in beschützten Stande freystehend sehr gut fort.

k) Die Venuspfirsche *l*) ist mehr lang als rund, und endigt sich mit einer längern und größern Warze als die übrigen Pfirschen. Sie reift Ausgang des Septembers und hat einen vortreflichen Geschmack.

l) Die wahre Nivette *m*) ist mehr lang als rund, ziemlich groß, auswendig und inwendig roth, kleinsteinig und zuckersüß. Sie reift zu Ende des Septembers und ist eine der besten Pfirschen.

m) Die glatte Pfirsche *n*) mit gelben, festen Fleische, das wenig aber zuckersüßen Saft hat.

Man kann zwar die Pfirschen durch Saamen oder durch die Steine erziehen, allein man thut besser, wenn man Ableger macht oder sie im August auf Pflaumenstämme oculirt. Durch Ableger, wobey man wie bey den Nelkenstöcken verfährt, erhält man Stämme, die auch alsdann noch gut sind, wenn die Aeste und Zweige erfrieren sollten; auch sind sie dauerhafter als die andern. Bey uns in Thüringen muß man sie an Mauern und Spalieren ziehen und ihnen einen guten mit Sand vermischten Boden geben.

Die Pfirschen werden unter den Steinfrüchten für die

h) La grosse mignonne. *i*) Le pêche de Malthe
k) L'admirable. *l*) Le teton de Venus.
m) La Nivette veritable. *n*) Le monfrein.

die edelsten und wohlschmeckendsten gehalten. Sie halten sich aber nicht über 14 Tage und man muß bey dem Abpflücken ohnehin die größte Vorsicht gebrauchen. Die saftigen Arten ißt man bloß roh, die festern braucht man auch zum Compot, Backwerk, zum Einmachen in Zucker, Essig, Brandwein und zum Trocknen. Wenn man über die Kerne Brandwein abzieht, so giebt dieß den beliebten Persiko. Blüten, junge Blätter und Rinde schmecken und riechen wie bittre Mandeln und werden in der Medicin gebraucht. Die Kerne geben auch ein gutes Oehl. Das röthliche Holz ist von alten Stämmen hart, und wird von Tischlern und Drechslern benutzt.

2. **Der gemeine Mandelbaum** *o*) **— mit Blättern, deren untern sägenförmige Einschnitte Drüschen haben und mit doppelten stiellosen Blumen.** Er hat viel Aehnlichkeit mit dem Pfirschenbaum, allein einen stärkern Wuchs, und glättere und dickere Blätter, und stammt aus Asien und Afrika. Im südlichen Frankreich, Spanien, Italien, der Schweiz und selbst in den mildern Gegenden Deutschlands als in der Pfalz wird er mit Vortheil häufig im Freyen in Weinbergen, Gärten, Alleen u. dgl. angebaut. Bey uns muß man ihn an Mauern und Spalieren pflanzen, und doch reift die Frucht nur selten. Die Blumen sind schön und erscheinen im März, zuweilen auch schon im Februar.

Die Fortpflanzung geschieht gewöhnlich durch Oculieren auf Pflaumen- Aprikosen- und Pfirschenbäume, auch auf aus Kernen gezogenen Stämmen und zwar im Julius. Die Frucht, wodurch eigentlich dieser Baum nutzbar wird, besteht aus einem durchlöcherten, platten, glatten Steine, der mit einem zähen, ungenießbaren, trocknen Fleisch von wolliger Bedeckung umgeben ist. Der inwendige Stein hat einen weißen Kern, der bald von bittern, bald von süßem Geschmack ist, und dadurch so wie durch die Größe und Härte des Steins die verschiedenen bekannten Varietäten des Mandelbaums macht. Es giebt daher

a) Mandelbäume mit großen süßen Kernen. *p*)

b) Man-

o) Amygdalus communis. L. Fz. Amandrier.

p) La grosse amandre douce.

b) Mandelbäume mit kleinen süßen Kernen oder gemeine Mandeln. *q*)

c) Die Krachmandel, *r*) welche eine sehr dünne, leicht zerbrechliche Schaale hat.

d) Die Pfirschmandel, *s*) und e) der gemeine bittre Mandelbaum. *t*)

Die unreifen Früchte werden in Frankreich wie die Wallennüsse eingemacht. Bey uns ißt man die süßen Kerne von ihrer bittern Schaale gereinigt, roh, oder in Backwerk, an Speisen und mit Zucker überzogen. Die öhligen Bestandtheile geben ausgepreßt einen Oehl, und zwar das beste und süßeste unter allen Oehlen, und mit Wasser abgerieben, die Mandelmilch. Die zurückbleibende Kleye ist ein Reinigungsmittel für die Hände und kömmt selbst unter die Seifenkugeln. Die bittern Mandeln, welche Hunden, Katzen, Hühnern u. dgl. ein Gift sind und häufig genossen auch bey Menschen Erbrechen erregen, haben ein eben so süßes Oehl als die süßen Mandeln, und, die Bitterkeit steckt nur in den erdigen Theilen. Wenn man gute Stämme verwildern läßt, so entstehen auch bittere Mandelbäume daraus. — Das Holz ist hart, hat oft eine schöne rothbraune und gestreifte Farbe, und kann zu allerhand guten Drechsler- und Tischlerarbeiten gebraucht werden.

Vier hundert und acht und funfzigste Gattung.

Pflaumen- Aprikosen- und Kirschbaum *u*).

Die Blumendecke ist fünfspaltig und unten; Blumenblätter 5; die Steinfrucht einfächerich, oben geschlossen und die Nuß mit etwas hervorragenden Näthen versehen. 30 Arten.

* 1. Der gemeine Pflaumen oder Zwetschenbaum.

q) La petite amande douce ou commune.
r) L'amande au noyau tendre.
s) L'amande pêche. *t*) La petite amande amêre.
u) Prunus.

baum. *v*) Der Pflaumenbaum, wenigstens die edlern Varietäten desselben, stammt ursprünglich aus Syrien. Von da kam er nach Griechenland, und verbreitete sich dann weiter durch ganz Europa, die nördlichsten Gegenden ausgenommen, und von da nach Amerika. Plinius zählt schon 200 Sorten, die im Römischen Reiche bekannt waren; so sehr schätzten die Römer schon diese Frucht und suchten sie zu oculiren. Jetzt findet man in Frankreich vielleicht den Pflaumenbaum am häufigsten angepflanzt. Allein ob unser gemeiner Pflaumen- oder Zwetschenbaum die ursprüngliche Stammart sey, oder ob es die bey uns auch gewöhnliche wilde Hundspflaume mit kleinen gelblichen oder röthlichen, weniger schmackhaften Früchten, die man auch Spillinge nennt, sey, können wir jetzt nicht entscheiden. Wir nehmen dafür die erstere an und beschreiben sie. — Unser gemeiner Pflaumbaum erreicht eine Höhe von 16 bis 24 Fuß. Der Stamm wird nicht immer gerade, bekommt aber oben eine breite Krone **und treibt unbewehrte Aeste und Zweige.** Die weißen **Blumen** erscheinen im April oder Mai mit der Entwickelung der Blätter **meist einzeln** oder 3 bis 4 aus einer Knospe. **Die Blätter sind länglichoval,** am Rande eingeschnitten, dunkelgrün und wegen der vielen Adern runzlich. Die Rinde ist glatt und schwarzgrau; das Holz ziemlich hart, geflammt braun, und wird zu Drechsler- und Tischlerarbeiten geschätzt. Die Früchte sind länglich, röthlichschwarzbraun, blau bestäubt, mit gelben Fleisch das sich reif vom Stein ablöst; mit einem länglich platten Stein und weißen Kern, der in eine gelbliche Haut eingehüllt ist. Diese so wie die meisten Sorten von guten Pflaumen werden frisch als eine sehr angenehme Speise zum Frühstück, zum Nachtisch und des Abends zur Kühlung genossen. Von der Zwetsche wird vorzüglich das in der Haushaltung so wichtige Muß und das gedörrte Pflaumenobst erhalten, welches in verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders auch in Thüringen im Saalkreiß einen nicht unbedeutenden Handelszweig ausmacht. In Sclavonien sieht man ganze Wälder von Zwetschenbäumen, aus deren Früchten ein Geist ge-

v) Pr. domestica. L. Fz. Prunier ordinaire.

gebrennt wird, den man Raky nennt, welcher das gewöhnliche und angenehmste Getränk der Illyrier aber nicht so hitzig ist, als der deutsche Zwetschenbrandtewein.

Die Fortpflanzung geschieht durch Kerne und Wurzelsprossen; doch geben die gepfropften etwas größere Früchte, wenn die Stämmchen von guter Art sind. Edlere Sorten erhält man selten anders als durchs Propfen und Oculiren. Das Beschneiden muß äußerst sparsam und vorsichtig geschehen.

Die Menge der Varietäten beruht nicht bloß auf den Geschmack, sondern auch auf der Form und Farbe der Früchte. In Frankreich hat man durch die Kultur verschiedene Sorten erzogen, die eingemacht und getrocknet einen nicht geringen Handelsartikel abgeben. Man theilt sie dort überhaupt ein in Prunes und Mirabelles, bey jenen löst sich das Fleisch nicht vom Stein ab, wie bey diesen. Die vorzüglichsten in Deutschland bekannten Abänderungen sind:

a) Die kleine gelbe Frühpflaume (gute Spillinge) w) ist länglich, hat einen süßen Saft und wird vorzüglich deßwegen geschätzt, weil sie schon im Junius reif wird.

b) Die große Damascenerpflaume (Zwetsche von Tours) x) ist ziemlich groß, fast rund, veilchenblau und frühzeitig.

c) Die violette Damascenerpflaume y). Eine der besten Sorten, von länglicher Form und sehr zuckerigem Fleische.

d) Die Welsche Damascenerpflaume. z) Sie ist rund, dunkelblau und zuckersüß.

e) Die Septemberpflaume a) ist violenblau und etwas länglich.

f) Die Herrenpflaume b) groß, rund, violetblau und wohlschmeckend.

w) La prune jaune hâtive.
x) Le gros Damas de Tours.
y) Le Damas violet.
z) Le Damas d'Italie.
a) Le Damas de Septembre.
b) La Prune de Monsieur.

g) Die Königspflaume *c*) ist groß, rund, lebhaft von Farbe und von vortrefflichem Geschmacke.

h) Die Königspflaume von Tours. *d*) Eine der besten und größten Pflaumen von hellrother Farbe.

i) Die violette Perdrigon *e*) ist ziemlich groß, mehr lang als rund, schön veilchenblau, und von vorzüglichen Geschmack sowohl roh als eingemacht.

k) Die große Reine-Claude *f*). Sie ist groß, ziemlich rund, grün, an der Sommerseite etwas röthlich, von vortrefflichem Geschmack. Sie wird roh, gekocht, in Essig und Weingeist eingemacht und getrocknet sehr geschätzt.

l) Die kleine Reine Claude *g*) ist gelblichgrün, klein, rund, süß und fest von Fleische.

m) Die Abricosenpflaume *i*). Sie ist mehr lang als rund, ziemlich groß, auf einer Seite weiß, auf der andern röthlich und sehr beliebt.

n) Die kleine Mirabelle, *k*) ist klein, rund, reif umbrafarbig, sehr zuckerig und zum Einmachen vortrefflich.

o) Die große Mirabelle. *l*) Sie hat rothe Flekken, und einen vortrefflichen Geschmack.

p) Die Goldpflaume *m*) ist klein, rund, gelb mit röthlichen Sprenkeln, und schmeckt süß und angenehm.

q) Die rothe Diapree. *n*) Groß, von vortrefflichen Geschmack und vorzüglich gut zum Backen.

r) Die große gelbe Eyerpflaume (Marunken). *o*) Sie hat die Größe und Gestalt eines Hühnereyes, steht aber im geringem Werth.

s) Die grüne Savoyer-Pflaume, *p*) ist sehr lang und ansehnlich groß, ungestaltet und gut zum Einmachen.

t) Die

c) La Royale. *d*) La Royale de Tours.
e) Le Perdigron violet. *f*) La grosse reine Claude ou la verte bonne.
g) La petite reine Claude. *i*) L'Abricosée.
k) La Mirabelle. *l*) La grosse Mirabelle.
m) Le drap d'or. *n*) La Diaprée rouge.
o) La grosse luisante, dame-Aubert.
p) Prune de Savoye.

t) Die Schweizerpflaume, q) ist groß und zu Ende des Septembers reif.

u) Die blaue Dattelpflaume, (Frühzwetsche) r) voll Saft, länglich und schwarzroth.

v) Die Pflaume ohne Stein, s) bey welcher der Kern ohne Stein im Fleische sitzt. Sie ist nicht viel größer als eine Schlehe, schwarzblau und von säuerlichem Geschmack.

* 2. **Die Pflaumenschlehe.** (zahme Schlehe) t) Es ist ein hoher Strauch, der sich aber auch als Baum ziehen läßt, wo er die Höhe und das Ansehen eines mittelmäßigen Pflaumenbaums erhält. **Die Blätter sind eyrund, am Rande gezahnt, auf der untern Fläche wollig und liegen in den Knospen einwärts gerollt. Die Blumen stehen zu zweyen auf einem Stiele und die Zweige sind mit kurzen Stacheln besetzt.** Sie macht den Uebergang von den Pflaumen zum Schlehen. Man trifft sie in Deutschland und England an. Die Früchte sind kugelrund, noch einmal so groß als die Schlehen, schwarzblau, (auch giebt es eine weiße Sorte) und haben einen etwas bittern Geschmack; doch ißt man sie gern, wenn sie eine Zeitlang gelegen haben, und macht sie in Essig und Gewürz ein. Sie geben einen guten Brandwein. Das Holz ist schön geschäckt und wird von Drechslern geliebt.

* 3. **Der Schlehendorn (Schwarzdorn) u), mit stachlichen Aesten, länglichen, auf beyden Seiten glatten und am Rande fein gezähnten Blättern.** Ein gemeiner, stachlicher Strauch, der allenthalben auf trockenem Boden in Europa wächst. Die Blumen erscheinen sehr zeitig im März einzeln oder zu zweyen, und sind oft so häufig, daß der Strauch so weiß, wie beschneyt, erscheint. Man pflückt sie als einen Blutreinigungsthee ins Haus, und für die Apotheken ab. Die

q) La Prune suisse.
r) La prune datte.
s) La prune sans noyau.
t) Prunus insititia. L. Fz. Le grand prunier sauvage.
u) Prunus spinosa. L. Fz. Prunellier.

reifen schwarzblauen Früchte haben einen herben, zusammenziehenden Geschmack. Wenn sie erst gefroren sind, so lassen sie sich roh essen; sonst macht man sie aber lieber in Essig ein, oder breitet vermittelst verschiedener Zusätze aus denselben einen sehr guten Magenwein. Dieß thut man besonders in Westphalen und Niedersachsen. Unreif färben die Früchte leinenes Zeuch dauerhaft blaßbraun. Die schwärzliche Rinde verwahrt die Käse vor der Fäulniß und giebt mit Lauge vermischt eine rothe Farbe. Auch kann man sie in der Gerberey benutzen, so wie sie dem Wild vorzüglich gut schmeckt; denn Hasen und Rehen gehen den Strauch fast alle Winter an und fressen die jungen Schößlinge ab. In den Gradierhäusern dient der Strauch als Wellenholz, zum durchlaufen der Soole. Zu Hecken liebt man ihn deßwegen nicht sehr, weil die Wurzeln zu weit wuchern. Das braunrothe Holz ist fest, zäh und glatt, und wird von Drechslern, Tischlern, Instrumentenmachern und Bildschnitzern gesucht.

4 **Der Apricosenbaum** *v*). Er wird in guter, günstiger Lage 25 bis 30 Fuß hoch und treibt viele Aeste. Seine Abstammung ist Armenien, von daher ihn die Römer, die ihn Armenischen Apfel (malum armenicum) nennen, brachten. Aus Italien kam er nach Frankreich, vermehrte sich in verschiedenen Abänderungen, und von da aus hat er sich in das übrige Europa verbreitet. Frankreich verschickt jährlich eine Menge eingemachter Aprikosen nach andern Ländern. Bey uns werden sie bloß an Mauern und Spalieren gezogen, wenn sie nicht sonst eine sehr beschützte Lage haben, in südlichen Weinländern aber stehen sie frey in den Weinbergen und Gärten. Die Rinde der Stämme ist schwarzbraun, rauh und aufgesprungen, an den Zweigen röthlich und glatt. Die **Blätter sind fast herzförmig**, am Rande gezähnt und dunkelgrün, die rosenförmigen, weißröthlichen **Blumen sind stiellos**, und erscheinen sehr früh. Er leidet bey uns oft von den späten Märzfrösten. Die Früchte (Marellen, Barillen) welche nach den mancherley Varietäten an Größe und Geschmack gar sehr von einander abweichen, sind rund, gelb, an

v) Prunus armeniaca. L. Fz. L'Abricôtier.

an der Sonnenseite roth, gelbfleischig und der Länge nach durch eine Furche getheilt. Sie haben einen vortrefflichen Geruch und Geschmack, und werden nicht nur frisch gegessen, sondern auch verschiedentlich eingemacht. Die süßen Kerne braucht man wie Mandeln, und die bittern zu Ratafia, und die Steine geben zu Pulver gebrannt sowohl eine schwarze Farbe zum Oehlmahlen als auch eine Tusche. Man kann diesen Baum sowohl durch die Kerne als auch durch Oculiren auf Pflaumenstämme und durch Absenker fortpflanzen. Das Oculiren wird zu Ende des Julius oder Anfang des Augusts vorgenommen. Sie verlangen einen leichten warmen Boden und einen für kalte Winde geschützten Stand.

Folgendes sind die vorzüglichsten Abänderungen dieses Baums:

a) Die frühreife Aprikose w). Sie ist klein, rund, roth, hat mehr Stein als Fleisch, wird aber schon zu Anfang des Julius reif.

b) Die weiße Aprikose x) ist länglich, platt und blaß von Farbe. Der Baum ist gegen die Kälte weniger empfindlich als andre Sorten und trägt auch häufiger.

c) Die Orangen-Aprikose y) ist klein, und wird braungelb. Sie hat einen süßen Kern, taugt vorzüglich zum Einmachen und Trocknen, und trägt reichlich.

d) Die rothe Aprikose z), mehr lang als rund, das Fleisch röthlich und saftreich und der Kern süß wie eine Haselnuß. Die Blätter sind länger als bey andern Varietäten.

e) Die große Aprikose a) hat die größten und schönsten Früchte von dunkelgelben Fleisch und süßen schmackhaften Kernen. Sie trägt aber wenig.

f) Die Bredanische Aprikose ist eine der schönsten und größten, rundlich, äußerlich hochgelb und innerlich goldgelb.

g) Die Brüsselsche Aprikose ist von mittler Größe, und etwas oval gestaltet, auf der Sonnenseite roth mit vielen dunkeln Flecken, auf der entgegengesetzten Seite

w) L'Abricot précoce. x) L'Abricot blanc.
y) L'Abricot d'Hollande. z) Abricot rouge.
a) Le gros Abricot

aber grünlichgelb. Sie hat ein festes Fleisch, aber einen guten Geschmack und reift am spätesten.

h) Die Pfirschenaprikose ist erst seit 1782 in Deutschland bekannter und stammt aus Frankreich. Sie verbindet im Geschmack das Süße der Aprikose mit dem Weinsaftsäuerlichen der Pfirsche, und ist runder und größer als die übrigen Varietäten, aber für unser Klima im Freyen etwas zu zärtlich.

5. **Die Sibirische Abricose** *b*). **Die Blätter sind eyrund-länglich, die Blüten stiellos und die Früchte trocken und saftlos.** Sie wächst in Sibirien wild 4 Fuß hoch, und man hält sie für die Stammmutter der Aprikosenarten. Die Früchte haben die Größe einer Haselnuß, sind an den Seiten gedrückt, gelbröthlich und herb. Nur den Kern ißt man in Sibirien.

* 6. **Der saure Kirschbaum,** (gemeiner Sauerkirschbaum, Gartenkirschbaum, wilde Blutkirsche) *c*).

Die verschiedenen Abänderungen von Kirschen, die man jetzt in Deutschland und den übrigen Europa kennt, stammen theils von diesem sauern Kirschbaume, theils von dem folgenden süßen Kirschbaume ab, und diese beyden Bäume hat man daher als die Stammväter unserer verschiedenen Kirschen zu betrachten, unter welchen ich dann auch die vorzüglichsten und bekanntesten Varietäten anführen will.

Der saure Kirschbaum hat folgende Kennzeichen: **Die Blüten stehen doldenartig, mit kleinen Stielen beysammen und die Blätter sind eyrund lanzetförmig, glatt und in den Knospen von beyden Seiten zusammengefaltet.** Dieser Baum erreicht die Höhe nicht, welche die folgende Art bekömmt, denn er wird nur 15 bis 30 Fuß hoch und selten über 3/4 Fuß dick und wächst sehr sperrig. Ob er gleich jetzt auch in Deutschen Waldungen und Hecken durch vom Zufall oder durch die Vögel ausgestreuten Saamen wild wächst, so stammt er doch ursprünglich aus Asien, von wannen er vor ohngefähr 2000 Jahren nach Italien und von da

b) P. sibiriaca. L. Fz. L'Abricôtier de Siberie.
c) Prunus Cerasus. L. Fz. Ceresier.

da in das übrige Europa verpflanzt wurde. Der lateinische Name Cerasus hat seinen Ursprung von Cerasunt einer Stadt in Natolien am schwarzen Meere. Das Holz ist gelbröthlich, feinaderig, ziemlich hart, schwer und hat so wie die Aeste eine glänzend braune Rinde. Die Blätter sind zugespitzt und am Rande fein gezahnt. Die meisten Blüten sind groß und erscheinen im Mai und Junius, Die Früchte sind kugelrund, dunkelroth, und mit einem sauern, etwas herben Saft angefüllt. Von ihm stammen alle saure und säuerliche Kirschsorten, deren es eine große Menge giebt, ab, und man pfropft mit Nachtheil süße Kirscharten auf diesen Baum, weil die süßen Kirschen allzeit ein dickeres Holz machen, also der veredelte Theil bey der Verwechselung ungleich wächst, und ein unschickliches Verhältniß annimmt. Eher lassen sich manche Sorten davon schicklicher auf den süßen Kirschbaum pfropfen. Das Holz des Sauerkirschbaums taugt wegen seiner Farbe zu verschiedenen Drechsler und Tischlerarbeiten, weniger zum Bauen und auf den Heerd. Mit den Blättern kann man Schweine mästen und man braucht sie auch beym Einmachen der sauern Gurken. Den Hauptnutzen leisten die Früchte, wovon man aber nicht die wilden, sondern die zahmen Sorten nimmt, wo denn auch wieder, wie wir bey Aufzählung derselben sehen werden, eine vor der andern den Vorzug hat. Diese ißt man theils roh, als eine gesunde Speise, theils trocknet man sie, theils macht man sie mit Zucker und Essig ein, und theils preßt man mit Zucker und Gewürz vermischt einen Saft aus ihnen, der unter dem Namen Kirschsaft den sogenannten Kirschwein macht. Auch der unter dem Namen Kirsch-Ratafia bekannte Liqueur hat vorzüglich von seinen Kernen den Ursprung. Weiter werden diese Kirschen in Gebackenem und Gekochtem und auch in der Arzney gebraucht.

Folgende Varietäten rechnet man zu dieser Art:

a) Die gemeine schwarze Weinkirsche. Sie hat einen säuerlichen und zusammenziehenden Geschmack und ist besonders gut zum Kirschwein, zum Einmachen und Backen. Sie verbessert sich, wenn sie gepfropft oder oculirt wird, behält aber doch immer etwas wäßriges.

b) Die rothe Orangenkirsche. Sie hat eine

vollkommen runde, blaßrothe Frucht mit dunkelrothen marmorirten Flecken und die Größe der großen Glaskirsche. Das Fleisch ist fleischfarben und die Menge säuerlich süßen Safts, den sie besitzt, läuft einem, wenn man sich nicht vorsieht, zum Munde heraus. Sie reift zu Ende des Julius oder zu Anfang des Augusts.

c) Die schwarze Orangenkirsche trägt eine große schwarze Frucht von ungemein gewürzhaften und angenehmen Geschmack. Sie hat ein eben so runzliches Laub wie die vorhergehende; es ist aber feiner und stärker ausgezackt.

d) Die große Glaskirsche hat eine runde, hellrothe glänzende Frucht von säuerlichem Safte, weißgelblichen Fleische und zergeht im Munde ohne Zurücklassung eines zähen Marks. Sie wird im Julius reif, und hält sich am längsten am Baume, indem sie nicht nur nicht abfällt, sondern auch immer schmackhafter wird.

e) Die Maikirsche (P. C. majalis). Sie wird zu Ende des Maies reif, hat eine kleine rundgedrückte, dunkelrothe, fast schwarze Frucht, mit einer harten Haut und weißlichrothen, ziemlich sauern Fleische. Es ist ein kleiner unansehnlicher Baum.

f) Die große Amorelle. Eine vortrefliche Kirsche zum Einmachen. Sie ist groß, kugelrund, schwarz und hat blutrothes weinsäuerlich, angenehmschmeckendes Fleisch. Sie wird zu Anfang des Julius reif.

g) Die schwarze Forellenkirsche ist wahrscheinlich die größte Kirsche, denn sie wird einen Zoll lang und dreyviertel Zoll dick. Ihre Farbe ist dunkelschwarz und ihr saurer Saft von einer lieblichen Schärfe. Sie wird im August reif. Sie trägt reichlich und ist zum Backen und Einmachen vortreflich.

h) Die saure Einmache- und Backkirsche oder Leitzkauerkirsche (vom Kloster Leitzkau im Magdeburgischen, wo sie zuerst erzogen seyn soll). Sie ist mittelmäßig groß, kugelrund, schwarzbraun, und vollkommen reif, kohlschwarz. Das Fleisch ist blutroth und eben so sind die durchgehenden Adern. Sie wird im August reif, und hat sehr vielen sauerschmeckenden Saft; weswegen ihr auch von Vögeln weniger Nachtheil angerichtet wird, als den

andern

andern Arten. Das ist die gewöhnlichste aber auch die nutzbarste Varietät; denn der Baum läßt sich leicht ziehen, trägt gut, und die Früchte sind zum Backen, Einmachen, zu Kirschenmuß, Kirschenwasser, Extracten, Geleen ꝛc. vortreflich.

i) Die Ostheimer-Kirsche. Eine in Thüringen und Franken sehr gemeine Art, die von dem Ort, der ihr den Namen gegeben hat abstammt. Sie macht nur ein kleines Bäumchen oder wächst gar strauchweise, nimmt aber mit den allerelendesten kalksteinigen Boden vorlieb. Die Frucht hat einen angenehm säuerlichen Weingeschmack und eine dunkelrothe Farbe. Sie wird als Nachessen sehr geschätzt.

k) Die Pragische Muskatellerkirsche. Ob sie gleich süße saftige Früchte trägt, so rechnet man sie doch zu dieser Art, weil die Rinde und Blätter dem sauern Kirschbaume ähnlich sind, und sie sich sowohl auf saure als süße Kirschbäume pfropfen läßt. Die Kirschen sind fast rund, etwas höckerig, auf einer Seite mit einer Nath versehen, glänzend und dunkelroth. Er trägt schon gepfropft im zweyten und dritten Jahre und zwar sehr reichlich.

l) Die Welser oder Pfälzerkirsche ist rundlich, etwas breit, höckerig, mit einer Nath versehen und braunroth glänzend. Sie schmeckt süß und angenehm. Sie reift zu Ende des Junius hat ein festes Fleisch und läßt sich daher gut versenden.

* 7. Der süße Kirschbaum, (Vogelkirschbaum, wilde Holzkirschen, wilder Kirschbaum, Süßkirschbaum, Twieselbeerbaum). x) Die Kennzeichen sind: Die Blumendolden sind stiellos, die Blätter eyrund-lanzetförmig, unten mit einer feinen Wolle besetzt und in den Knospen auf beyden Seiten zusammengefaltet. Der Baum erlangt eine ansehnliche Höhe, wird 40 bis 80 Fuß hoch und 3 bis 4 Fuß dick und zwar wächst er so schnell, daß er im 15 Jahren die Dicke einer 50jährigen Eiche erreicht. Die Blätter sind groß, doppelt gezahnt, oben dunkelgrün und glänzend, unten aber weißlich und mit einer erhabenen Ader, die

x) Prunus avium. L. Fz. Le Merisier à fruit noir ou jaune.

die Seitenäste hat, versehen, welche auf der Oberfläche Fürchen bildet. Die starke lederartige Rinde ist rothbraun, und besteht aus vier Schichten, die sich leicht von einander blättern lassen. Das Holz ist gelbröthlich, mittelmäßig schwer und hart, fein und wird von Drechslern und Tischlern häufig gesucht. Es giebt Schränke, die mit etwas rother Baize angestrichen an Schönheit denen von Mahagoniholz nichts nachgeben. Die Schlagholzstangen geben vortrefliche Faßreifen.

Dieser Baum wächst wild in den mitternächtlichen Theilen von Europa, auch im südlichen Deutschland und der Schweiz. In den Thüringischen Vorwäldern wird er sehr häufig angetroffen. In Rücksicht der Früchte giebt es 2 Hauptverschiedenheiten, die, wenn ich nicht irre, sicher als Arten verschieden sind.

A) Mit schwarzer Frucht (Schwarzkirschen). Diese Kirsche ist klein, dunkelschwarz, hat einen rundlichen starken Stein, und ein sehr süßes saftiges Fleisch. Man ißt sie sehr gerne frisch. Auch läßt sich durch die Gährung ein angenehmer und starker Wein daraus verfertigen. In den Thüringischen Feldhölzern ist dieß ein sehr gemeiner Baum und die Früchte werden in der letzten Hälfte des Junius in großer Menge in die Städte zum Verkauf gebracht.

B) Mit hellrother Frucht (Lichtkirschen) (Prunus rubra, mihi). Die Kirsche ist hellroth oder gelblichroth, kleiner als die vorhergehende Sorte, von dichterem Fleische, das bitterlich süß, doch angenehm schmeckt. Sie ist weniger geachtet als die vorhergehende, und artet niemals in dieselbe aus; wächst in Thüringen auch in den Feldhölzern wild; doch erreicht der Baum nicht die Größe wie jene, hat aber eine schönere Form und hellere, länglichere Blätter. Die Frucht wird bloß roh gegessen. Die Vögel lieben sie auch nicht so sehr wie jene daher sie auch nicht so häufig fortgepflanzt wird. Das Holz ist aber schöner, fester und zäher, daher es Schreiner und Wagner lieber brauchen, als das von Schwarzkirschbaum. Von diesen beyden Arten sind nach und nach durch die Veredelung folgende Varietäten entstanden, und können auch auf dieselben gepfropft werden.

a) Die

a) Die schwarze Herzkirsche (Lederkirsche) y) ist groß, und hat ihren Namen von der Gestalt. Sie hat ein hartes, festes, angenehmes Fleisch und hält sich lange. Die sogenannte Ochsenherzkirsche wird am spätesten reif.

b) Die Frühherzkirsche. Sie ist von weißer, rother, schwarzer und brauner Farbe, von herzförmiger Gestalt der Frucht und des Steins, wird groß schmeckt süßlich und angenehm saftig, und reift im Julius.

c) Die Marmorbergische Kirsche (bunte Herzkirsche), welche bald roth, bald schwarz, bald weiß marmorirt ist. Sie hat ein festes hartes Fleisch.

d) Die große Ungarische Kirsche, ist der schwarzen Herzkirsche ähnlich, aber größer, und von ungemein gewürzhaften und süßen Geschmack.

e) Die große weiße Spanische Kirsche z), ist groß, ganz weiß, fast durchsichtig, süß und wohlschmekkend.

f) Die Lothkirsche ist sehr groß, mehr länglich und breit als rund, auf einer Seite helle, auf der andern dunkelroth mit einem kurzen dicken Stiel. Wenn sie lange am Baume hängt, so wird sie immer süßer.

g) Die Schwefelkirsche oder weiße Zwiefelkirsche ist eine der kleinsten Sorten, blaßgelb, zuweilen an der Sonnenseite marmorirt, zuweilen auch ganz schwefelgelb. Sie hat einen angenehm süßen Geschmack, trägt häufig, und ist schon zu Anfang des Julius reif.

† 8. **Die Mahaleb-Kirsche (Steinweichsel) a). Die Blätter sind eyrund fast herzförmig, fein gezahnt, dick, und die Blumen sitzen straußförmig an den Enden der Zweige.** In Frankreich der Schweiz und vielen Gegenden Deutschlands in bergigen Wäldern wild, vorzüglich am Rhein, der Mosel, in Oesterreich und Schlesien. Sie wächst theils buschig, theils in Baumsgestalt von 6 Fuß Höhe. Die Rinde ist grau und glatt; das Holz gelblich oder bräunlich, riecht grün unangenehm

y) Le Merisier à gros fruit noir.
z) Grosse guigue blanche.
a) P. Mahaleb. L. Fz. Bois de Sainte-Lucie.

genehm, aber getrocknet desto besser. Es wird zu Messerheften, Kästen, Vertäfelungen, zu Tischler und Drechslerarbeit, Weinpfählen u. dgl. gebraucht. Die weißen Blüten, welche im Mai zum Vorschein kommen, riechen sehr angenehm, und geben mit den Blättern und Kernen ein abgezogenes Wasser, das man den wohlriechenden Seifenarten beymischt. Die Beeren sind schwarz, groß wie Erbsen, mit rothem Safte angefüllt, vom bitterem Geschmack, stehen am Hauptstiele grade in die Höhe, werden zu Ende des Julius reif, und von den Vögeln so gern gefressen, daß sie dieselben selten reif werden lassen.

* 9. **Der gemeine Traubenkirschbaum** (Ahlkirsche, Büschelkirsche, gemeines Lucienholz) *b*). In niedrigen, feuchten Boden in ganz Europa, vorzüglich in kalten, waldigen Gegenden, an Hecken und an Wässern. In den Thürigischen Vorbergen ist er an den Hecken sehr gemein. **Er trägt Blumentrauben und die abfallenden Blätter haben am Grunde oben zwey Drüsen.** Gewöhnlich wird es ein Strauch, aber er wächst auch in guten Boden und zwar sehr schnell zu einem Baume von 40 Fuß Höhe und 2 Fuß im Durchmesser an. Die weißen Blüten mit eingeschnittenen Blumenblättern kommen im May in großer Menge zum Vorschein. Die erbsengroße Beere wird im September reif und schwarz, und enthält einen kleinen ovalen Stein. Die Rinde der alten Stämme ist schwärzlich, an jungen aber braun, warzig und weiß punktirt. Sie giebt mit Zusätzen eine dauerhafte braunrothe und auch andere Farben. Das gelbliche Holz wird bey uns nicht sonderlich benutzt und man braucht es nur zu Peitschenstielen, Tobacksrohren, Stielen ꝛc., in Frankreich wird es aber unter den Namen Lucienholz verkauft und zu allerhand Drechsler- und Tischlerarbeiten angewendet. Die herben Beeren werden bey uns nur von den Vögeln genossen, in Kamtschatka, Schweden, auch im Salzburgischen essen sie aber auch die Menschen mit Salz bestreut, auch mit Wein oder Brandtewein getränkt. Man kann auch Kirschen auf die Stämmchen pfropfen und zu Gartenzäunen und in Lustwäldern ist es wegen seiner Blüte ein sehr schöner Strauch.

10. Der

b) P. Padus. L. Fz. Laurier Putier.

10. **Der Virginische Traubenkirschbaum** *c*) wächst in den gemäßigten Himmelsstriche von Nordamerika schnell zu einer Höhe von 30 bis 40 Fuß und zu einer Dicke von 2 Fuß, und aus vierzigjährigen Bäumen kann man schon Bretter schneiden. Er kömmt auch bey uns fort und zwar nimmt er mit allerley Boden vorlieb, so daß er sogar in Sandgegenden angepflanzt werden kann. **Er trägt Blumentrauben und die länglichovalen abfallenden Blätter haben an ihrer Grundfläche nach vornen zu Drüschen.** Die angenehm riechenden Blüten sitzen an 3 bis 4 Zoll langen Trauben, erscheinen zu Ende des Mays und die schwarzen Kirschen, die größer sind als am vorhergehenden Baume, reifen im August. Diese haben einen bittersüßen aber angenehmen Geschmack, werden gerne von Vögeln aufgesucht und geben durch die Destillation einen guten Kirschgeist und ein gutes, kräftiges Getränke. Die Rinde ist rothbraun, häufig mit Wärzchen besetzt. Das feste Holz gelbbraun, sehr fein gemasert, läßt sich polieren und zu vortrefflichen Drechsler- und Tischlerarbeiten gebrauchen.

11. **Der Carolinische Traubenkirschbaum** *d*) — **mit Blumentrauben, lanzetförmigen, scharfgezähnten, rothstieligen, ohndrüßigen Blättern.** In Carolina. Bey uns trägt er keinen reifen Saamen; weil er in der Jugend für unser Klima noch zu zärtlich ist. Doch läßt er sich gut in Pflanzungen ziehen, und gereicht derselben, zur Zierde. Das Holz ist auch sehr nutzbar, denn es ist braunroth, gleicht dem Mahagoniholze, und deswegen wird auch dieser Baum in England der falsche Mahagonibaum genannt.

12. **Der Kirschlorbeerbaum** *e*) -- **mit Blumentrauben und immergrünenden auf dem Rükken zweydrüsigen Blättern.** Dieß schöne Bäumchen stammt aus den Gegenden des schwarzen Meers und ist vor dem sechszehnten Jahrhunderte nach Europa gebracht worden. Bey uns kann es die Winterkälte noch nicht recht vertragen, und es muß daher gewöhnlich

c) P. virginiana. L. *d*) P. caroliniana. L.
e) P. Laurocerasus. L.

lich in Gewächshäuser gebracht werden; doch hat man auch im südlichen Deutschland schon glückliche Versuche gemacht, es dem Winter über im Freyen zu lassen. Mit Kernstämmchen läßt sich dieß besser als mit Ablegern ausführen. In England und Frankreich hält es das ganze Jahr im Freyen aus, trägt auch Blumen und reife Früchte, welche letztere man in Deutschland selten sieht. Die Blüten stehen traubenweise und die runden fleischigen Kirschen sehen schwarz aus und haben einen länglichen schmalen Stein. Die Blumen und Blätter haben einen angenehmen Geruch und letztere geben der Milch einen kostbaren mandelartigen Geschmack. Man brauchte sie auch sonst in dieser Absicht. Allein man merkte nach und nach die giftigen Eigenschaften des Baums und warnte davor. Das abgezogene Wasser, das man sonst auch unter den Brandwein mischte, enthält ein so giftiges Oehl, daß 10 Tropfen davon einen Hund in einer halben Stunde tödteten. Auch in der Blüte und den Kernen der Früchte ist ein Gift befindlich; die Kirschen selbst aber werden von den Vögeln ohne Schaden gefressen. In seinem Vaterlande erreicht der Kirschlorbeerbaum eine beträchtliche Höhe. Die Aeste haben eine braune und die jungen Zweige eine grünliche Farbe. Die großen ovallänglichen Blätter sind dick, dunkelgrün, glänzend, am Rande umgebogen und weitläufig gezeichnet. Man stellt das Bäumchen bey uns zur Abwechselung mit unter die Orangerie.

Vier hundert und neun und funfzigste Gattung.

Kräuter u. Pflanzen.

Cactus *f*).

Die Blumendecke ist einblättrig, über dem Fruchtknoten und dachziegelförmig geschuppt; die Blumenkrone ist viel- und verschiedenblättrig; die genebelte Beere hat nur eine Zelle, und viele Saamen. 29 Arten.

Man theilt sie in Rücksicht ihres Stängels in 4 Familien, wovon wir folgende anführen.

*) Rund

f) Cactus.

* Rundliche: Melonendisteln *g*).

1. Die kleine Melonendistel *h*), welche rundlich und mit eyrunden und bartigen Erhöhungen bedeckt ist. In Amerika. Bey uns in Glashäusern. Sie kömmt ohne Stamm und Blätter aus der Erde und wird einen halben Fuß dick. Sie hat ein Fleisch wie die reifen Gurken, das in Amerika das Vieh frißt. Zwischen den Hacken kommen im Julius und August kleine weiße Blumen hervor, die schöne scharlachrothe süße Früchte hinterlassen, welche man in Amerika ißt. Sie wird wie die folgende durch den Saamen gezogen.

2. Die große Melonendistel *i*), — ist rundlich mit vierzehn Ecken. Diese gleicht einer Melone oder einem stumpfen Kegel hat 2 Fuß im Umfang und ist auch eben so hoch. Die Ecken sind gestachelt und oben drauf entsteht auch eine stachlige Mütze, aus welche die Blumen und die rothen Beeren kommen. Die Früchte essen die Menschen und die Pflanzen das Vieh.

* * Verlängerte: Fackeldisteln *k*).

3. Die sechseckige Fackeldistel *l*), — ist aufrecht, sechseckig, lang, mit abstehenden Winkeln. Surinam ist ihr Vaterland und bey uns ist sie in Gärten sehr gemein. Die Ecken sind sternförmig mit Dornen besetzt. Der Stamm wird bis 40 Fuß hoch und treibt mehrere aufrechte Sprossen. In den Ecken kommen auf kurzen dicken Stielen die weißen Blumen, die keinen Tag dauern, hervor. Man pflanzt sie durch Zweige in Töpfen fort, und sie erfordert keine gute oder leichte Erde und ist sehr dauerhaft.

* * * Aus zusammengedrückten und sprossenden Gelenken bestehend: Opuntien *m*).

4. Die gemeine Opuntie oder gemeine Indias-

g) Echinomelocacti. *h*) C. mammillaris. L.
i) C. Melocactus. L. *k*) Cerei.
l) C. hexagonus. L. *m*) Opuntiae.

dianische Feige *n*), -- mit sprossenden eyrunden Gelenken, welche locker zusammen hängen und mit borstenartigen Stacheln besetzt sind. In Amerika, Portugal, Spanien und Italien wild, und bey uns häufig in Blumentöpfen. Sie kann die strengste Kälte, aber keine Nässe ausstehen. Man setzt die Gelenke in die Erde, die halb mit Kalkschutt, halb mit verfaulten Mist gemischt ist, gießt sie im Sommer immer, aber wenig und im Winter gar nicht. Die rothen Früchte kann man essen, sie färben wie die der folgenden Art den Harn blutroth. Auch auf ihr findet man Cochenillen.

5. Die Cochenillenopuntie (Cochenillenfeigenbaum) *o*), -- mit sprossenden eyrundlänglichen und fast unbewehrten Gelenken. Sie hat gleiches Vaterland mit der vorhergehenden, läßt sich auch so fortpflanzen. Die Cochinillen *p*) legen ihre Eyer auf die Krone des Fruchtknotens und die Jungen nähren sich von der Frucht. Wir haben dieser und der vorhergehenden Pflanze also die schöne Cochenillfarbe zu verdanken.

Vier hundert und sechzigste Gattung.

Christophskraut *q*).

Die Blumendecke ist vierblättrig, so wie die Krone; die Beere einfächerig; der Saame halbkugelrund, in gepaarter Ordnung liegend. 6 Arten.

* 1. Das ährenförmige Christophskraut *r*) -- mit eyrunden Blumentrauben und gebeerten Früchten. In schattigen Hainen. Der Stängel wird bis anderthalb Fuß hoch, und die Beeren schwarz. Man hielt sie sonst für giftig. Die Beeren geben mit Alaun gekocht eine schwarze Dinte.

Vier

n) C Opuntia. L. *o*) C. Cochinillifer. L.
p) s. 1. Bd. 2. Abth. S. 838. *q*) Actaea.
r) A. spicata. L. Fz. Herbe de St. Christophe.

Vier hundert und ein und sechzigste Gattung.

Schöllkraut s).

Die Blumendecke ist zweyblättrig; die Krone vierblättrig; die Schote walzenförmig mit (in den meisten) gefensterten Fruchtboden. 6 Arten.

* 1. Das große Schöllkraut t) -- mit Blumenstielen, welche Schirme bilden und gelbe Blumen tragen. Ueberall an Zäunen, Mauern und an ungebauten Orten. Blüht von Mai bis Julius. Wurzel und Blätter sind officinell, und der aus den Stängeln und Aesten fließende gelbe Saft färbt gelb, nur nicht an der Sonne stehend.

† 2. Das gehörnte Schöllkraut u) -- mit einblütigen Blumenstielen, in Querstücke zertheilten, stiellosen Blättern, und steif borstigen Stängel. Im südlichen Europa und Deutschland in Obstgärten. Die rothgelbe Blüte erscheint im Junius und Julius, und das Kraut, das vortreffliche Blätter hat, gehört unter die scharfen und betäubenden Gifte.

* 3. Das eisengraue Schöllkraut v) -- mit einblütigen Blumenstielen, den Stängel umfassenden vertieften Blüten und glatten Stängel. An sandigen Orten. Blüht im Junius und Julius.

Vier hundert und zwey und sechzigste Gattung.

Mohn. w)

Die Blumendecke ist zweyblättrig, abfallend; die Blumenkrone vierblättrig; die Narbe flach, schildförmig gestrahlt und gekerbt; die Saamenkapsel

s) Chelidonium. t) Ch. majus L. Fz. Chélidoine ou Eclaire.
u) Ch. corniculatum. L. v) Ch. Glaucium. L.
w) Papaver.

sel halb, ein und vielfächerig, unter der Narbe durch Löcher klaffend. 9 Arten.

* Mit borstigen Saamenkapseln.

* 1. Der unächte Mohn *x*) -- mit blattreichen, vielblumigen Stängel und knotigen ziemlich runden borstigen Saamenkapseln Im südlichen Europa und Deutschland, auch in Thüringen, auf Aeckern zwischen der Saat. Er blüht im Junius und Julius.

* 2. Der keulenförmige Mohn *y*) -- mit blatt- und blumenreichen Stängel und keulenförmigen borstigen Saamenkapseln. Er steht mit der Klapperrose zwischen der Saat, nur mehr auf sandigen Boden, sieht ihr aber sonst ähnlich. Man muß daher auf die borstige Saamenkapsel, die mehr zertheilten Blätter und auf die schwarzen Spitzen der rothen Blumenblätter sehen. Er blüht im Junius und Julius, und ist ein Unkraut.

* * Mit glatten Saamenkapseln.

* 3. Die Klapperrose (Klatschrose, Feldmohn) *z*) -- mit kugelrunden Saamenkapseln, einen haarigen blumenreichen Stängel und in Querstücke zerspaltenen Blättern. In den Waizenfeldern sehr häufig als Unkraut. Blüht roth im Junius und Julius. Die Blumenblätter sind umsonst officinell. Man hat auch in Gärten verschiedene Spielarten von dieser Pflanze, nämlich mit weißer, fleischrother, feuerrother, bunter, gefärbter, größerer und kleinerer Blüte. Sie werden aus den Saamen gezogen.

* 4 Der zweifelhafte Mohn *a*) -- mit länglichen Saamenkapseln, vielblumigen Stängel, an welchem die Borsten fast angedruckt sind und mit

x) P. hybridum. L. *y*) P. Argemone. L.
z) P Rhoeas. L. Fz. Coquelicot.
a) P. dubium. L.

mit in Queerstücke zerspaltenen Blättern. In dem nördlichen Europa und Deutschland auf den Aeckern zwischen der Saat. Die rothe Blumenkrone, welche im Junius und Julius blüht ist kleiner als bey der Klapperrose und die Saamenkapseln sind ziemlich lang.

* 5. Der gemeine Mohn (weißer Mohn *b*) — mit glatten Blumendecken und Saamenkapseln und eingeschnittenen, den Stängel umfassenden Blättern. Er stammt aus Asien, doch scheint er auch in den südlichen Europa einheimisch zu seyn, wird allenthalben als ein vortreffliches Produkt in Deutschland gebaut und man trifft ihn daher auch schon verwildert daselbst in den Gemüßgärten an. Er blüht im Junius und Julius weiß Bey uns wird der Stängel ohngefähr 4 Fuß hoch, in Arabien und Persien aber soll er 40 Fuß hoch werden; daher man auch in Orient, wo diese Pflanze so häufig gebaut wird, Saamenkapseln findet, die ein halbes Maas Mohnsaamen in sich fassen. Der Saame ist bald weiß bald braun oder schwarz, und lezterer trägt häufiger, ob er gleich kein so schönes Oehl giebt. In Frankreich pflanzt man dieses Gewächs seines Nutzens halber häufig an, und in Deutschland auch in einigen Gegenden z. B. in der Pfalz und in der Gegend um Erfurt. Es bedarf eben keines sonderlich guten Bodens, doch gedeiht es in gutem desto besser. Im August und September, wenn der Mohnsaamen in den Köpfen rasselt, ist er reif und wird bey trocknen Wetter abgeschnitten. Das Mohnsaamenöhl ist das Hauptprodukt, ob man gleich auch vielen Saamen für Vögelfutter verkauft und vieler auf Kuchen verbacken wird. Ein Pfund Saamen giebt 4 Unzen Oehl, welches in Güte dem Baumöhl nahe kömmt, und in Frankreich oft mit demselben vermischt wird. Es schmeckt sehr süß und angenehm, brennt sehr schön, wird von Mahlern gesucht ꝛc. Die Oehlkuchen sind auch ein gesundes Viehfutter. Auch in der Apotheke wird der Saame und das Oehl gebraucht. Die trocknen Stängel werden zur Feuerung gebraucht — In Orient wird der Mohnbau stärker als in Europa wegen Gewinnung des Optums, das man daselbst als ein berauschendes Getränke, bey uns

b) P. somniferum. L.

aber als ein schlafmachendes Mittel braucht. Man zieht in der Absicht die Mohnköpfe mit der größten Sorgfalt, recht groß, ritzt sie noch grün mit vielschneidigen Messern auf, worauf ein sich verdickender Milchsaft herausfließt, der das benannte Opium ist. Die Morgenländer gewöhnen sich an dasselbe so stark, wie bey uns manche ans Wein- und Brandtweintrinken. Erst nehmen sie Portionen von der Größe eines Nadelkopfs, dann lernen sie es von der Größe einer Erbse und stärker vertragen. Nach dem Genuß wird man lustig, lebhaft, thätig, muthig und kraftvoll; daher es auch die Türken im Kriege vor der Schlacht nehmen. Allein der häufige Genuß zieht nach und nach, wie der Brandtwein, Bleichsucht, Stumpfheit der Sinne, Auszehrung und den Tod nach sich. Uns ist der Gebrauch von einigen Gran tödlich; daher auch nur der Gebrauch mit Behutsamkeit den Aerzten überlassen wird. — In den Gärten hat man von diesem Mohn verschiedene Spielarten des schönen Ansehns ihrer Blumen halber, als silbergrau, weiß, hochroth, purpurroth, veilchenblau, bläulich, schwarz, bunt, einfach und gefüllt.

Vier hundert und drey und sechzigste Gattung.

Seerose. c)

Die große Blumendecke ist vier und fünfblättrig; die Krone vielblättrig; der Fruchtknoten eyrund und groß; die Narbe schildförmig; gestrählt und kreisrund; die Frucht vielfächerig und vielsaamig.

9 Arten.

* 1. Die weiße Seerose (Wassertulpe) d) — mit herzförmigen, glattrandigen Blättern und vielspaltiger Blumendecke. In Europa und Amerika in Teichen, Seen und andern stillstehenden Wassern an überschwemmten Rändern. Die große, weiße, vielblätterige Blume erscheint im Junius und Julius, und ziert die Teiche, wo sie häufig wächst, indem sie oft bloß allein ohne Kraut und Stängel über der Oberfläche des Wassers vorsteht. In

c) Nymphaea. d) N. alba. L. Fl. Nénuphar blanc.

In Aegypten braucht man die süße Wurzel als Gemüße und den Saamen zu Brod. Auch in Schweden hat man in theuern Zeiten die Wurzel, die da in nördlichen Gegenden bitter ist, als Nahrungsmittel benutzt. Die Blumen sind officinell, und Wurzel und Blätter werden von Rindvieh und Schweinen gern gefressen.

* 2. **Die gelbe Seerose** *e*) -- **mit herzförmigen, glattrandigen Blättern und fünfblättriger Blumendecke, die größer ist, als die Blumenkrone.** An den Ufern des süßen Wassers in Europa und blüht im Junius und Julius. Die kleinern Blumen sind gelb, stehen aus dem Wasser hervor, wenn sie blühen, wenn sie aber welk werden, so kehrt der Saame ins Wasser zurück, und reift und keimt in demselben. Wurzel, Blumen und Blätter dienen zum Gerben, und beyde letztere lieben die Schweine.

* 3. **Die schildförmige Seerose** *ee*) -- **mit schildförmigen, allenthalben glattrandigen Blättern.** In beyden Indien. Die Blumen sind weiß, rosenroth, doch auch weiß oder gelb und gleichen an Gestalt der Narcisse, sind aber weit größer. Man speißt die Saamen unter dem Namen ägyptischer Bohnen theils roh, theils gebraten, wo sie wie Haselnüsse und Kastanien schmecken. Auch die Wurzel wird von den Chinesern gegessen und schmeckt wie Artischocken.

B) Mit halb getrennten Geschlechtern.

Vier hundert und vier und sechzigste Gattung.

Platanus. *f*)

Bäume und Sträucher

Männliche und weibliche Blüten bilden kugelrunde Kätzchen. Die männlichen haben eine kaum sichtbare Blumenkrone und viele um den Staubfaden herum angewachsene Staubbeutel; die Blumenkro-

e) N. lutea. L. Fz. Nénuphar jaune.
ee) N. Nelumbo. L. *f*) Platanus.

ne der weibliche Blüte ist vielblättrig, enthält viele Fruchtknoten, deren Staubwege gekrümmte Narben haben und die rundlichen Saamen sind oben mit einer Spitze und unten mit einer Haarkrone versehen.

2 Arten.

1. **Der morgenländische Platanus** (Gnarmon der Hebräer. *g*) Einer der größten und merkwürdigsten Bäume des Asiens und Griechenlands. Nach Plinius soll sein Stamm 24 Fuß im Durchschnitt bekommen. Er treibt viele und starke Aeste, hat eine braune Rinde und ein festes und weißliches Holz. **Die Blätter sind handförmig,** tief in 5 Abschnitte getheilt, auf beyden Seiten platt und mit braunrothen Stielen versehen. Er kommt auch bey uns im guten, fetten Boden, und in niedriger, feuchter Lage fort und bringt reifen Saamen, durch welchen man ihn, so wie durch Stecklinge fortpflanzt. Er giebt vielen Schatten und dient daher trefflich zu Alleen. Sein Holz wird in seinem Vaterlande zum Schiffsbau benutzt und würde auch bey uns ein gutes Werk- und Nutzholz werden.

2. **Der Abendländische Platanus.** *h*) Ein schnellwüchsiger, grader und hoher Baum, der 60 bis 70 Fuß Höhe und 3 bis 4 Fuß im Durchschnitt und im nördlichen Amerika wild wächst. Bey uns kömmt er in allerley Boden, vorzüglich am Wasser gut fort, und giebt vorzüglich wegen seiner dichten Krone schöne Alleen, die das Vorzügliche haben, daß sie von Insecten befreyt sind und einen balsamischen Geruch ausdusten. **Die großen, oft 1 Fuß langen und breiten Blätter sind gelappt, theils in fünf stumpfe, theils in 5 spitzige Abschnitte getheilt, gezähnt, oben glatt und unten wollig.** Die glatte Rinde ist zäh, dick und weißlich mit aschgrauen Flecken, schält sich in der Jugend leicht ab, und überhaupt hat der Baum das Eigenthümliche, daß sich die Rinde alle Jahre bey Ansezzung einer neuen ablößt, woraus die Wilden leichte Kähne, Schachteln, Eymer und andere Gefäße verfertigen. Die gelblichen Blumen erscheinen im Mai und Junius, und sowohl durch den kegelförmigen Saamen, als durch Stecklinge

g) Pl. orientalis. L. h) Pl. occidentalis. L.

ge und Ableger wird dieser Baum mit leichter Mühe fortgepflanzt. Das Holz ist schwer, zähe und weißgelb, und ist ein vortreffliches Nutz-Werk- und Brennholz.

C) Mit vermischten Geschlechtern auf einem Stamme.

Vier hundert und fünf und sechzigste Gattung.

Mimose (Sinnpflanze *i*)

Die mehrentheils männlichen Blumen stehen unter den übrigen; die Blumendecke ist fünfmal gezähnt; die Krone fünfspaltig oder fehlt; der Staubfäden sind 4 bis 100; die Frucht ist eine Hülse. 75 Arten, die in Ansehung der Blätter in verschiedene Familien getheilt werden. Wir bemerken nur:

1. Die Aegyptische Mimose *k*) — mit doppelt gefiederten Blättern, deren äußerstes Paar mit Drüsen unterschieden ist, mit ausgebreiteten Stacheln in den Winkeln derselben und mit gefiederten kugelrunden Blumenähren. Wächst wild in Aegypten und Arabien zu einem ansehnlichen Baum, der im äußern das Ansehen des Schattendorns hat. — Das Holz ist nicht nur vortrefflich, sondern auch die Früchte werden in Egypten und Persien zur Gerbung des Leders gebraucht, so wie nach den Berichten der Reisebeschreiber dieser Baum das officinelle Arabische Gummi und den Acaciensaft (suecum acaciae verae), wovon das meiste von jenem in den Lybischen Wüsten gesammelt wird, enthalten soll. Es ist bekannt genug.

2. Die Senegalische Mimose (Schotendorn, wahre Egyptische Acacie *l*) — mit doppelt gefiederten Blättern, zu drey beysammenstehenden Sta-

i) Mimosa.

k) M. nilotica. L. Es soll das Schuttim der Hebräer seyn, aus dessen Holz die Stiftshütte gemacht war.

l) M. Senegal. L.

cheln, wovon die mittlere zurückgebogen ist, und ährenförmigen Blumen. Arabien ist sein Vaterland. Es ist ein kleinerer Baum als der vorhergehende. Von ihm erhält man das Senegal-Gummi. Sonst glaubte man auch, daß das bekannte Arabische Gummi von diesem Baume stamme.

3. Die empfindliche Mimose (gemeine Sinnpflanze, Fühlkraut *m*) -- mit gepaart gefiederten Blättern, wovon die innersten die kleinsten sind und mit Stacheln. Ein kleiner Strauch, der in Brasilien einheimisch, aber bey uns auch schon bekannt genug ist, da er in Blumentöpfen gehalten wird, und höchstens 10 Fuß erreicht. Die ungemeine Reizbarkeit macht diesen Strauch besonders merkwürdig. Wenn man nämlich ein Blatt berührt, so legt es sich mit dem Zweige an den Stamm an.

4. Die schamhafte Mimose *n*) -- mit fast gefingerten gefiederten Blättern und borstigen Stängel. Der holzige Stängel dieser Brasilischen Staude wird höchstens 2 Fuß hoch, und die ganze Pflanze, die man auch in Blumentöpfen bey Liebhabern antrifft, und die dauerhafter als die vorige ist, hat eben die reizbaren Eigenschaften, wie die vorhergehende.

5. Die rauhe Mimose *o*) -- an deren Blättern die Stacheln grade gegen einander über, und noch zwischen jedem Paar Blättchen ein aufrechter und längerer Dorn steht. Diese empfindliche Pflanze ist in Jamaika und Vera Crux zu Hause.

6. Die vierschaalige Mimose *p*) -- mit viereckigen Stängel, zurückgekrümmten Stacheln und vierschaaligen Hülsen. Sie wird 3 bis 4 Fuß hoch und wächst bey Vera Crux wild. Sie ist wie die beyden vorigen Arten empfindlich und man trifft sie einzeln in unsern Glashäusern an.

7. Die

m) M. sensitiva. L.
n) M. pudica. L.
o) M. asperata. L.
p) M. quadrivalvis. L.

7. Die lebende Mimose (Fühlaras q) — deren Stängel krautartig ist und keine Stacheln hat und deren Blätter aus vier Paar kleinen rundlichen bestehen. In Jamaika auf Wiesen häufig. Blättchen und Stiele fallen nach der Berührung zusammen. Erstere schließen sich auch alle Abend und öffnen sich des Morgens wieder. Man kann sie auch in Töpfen aus dem Saamen ziehen, man muß nur alle verdorbene Blättchen fleißig abnehmen.

Zweyte Ordnung.

Mit zwey Stempeln.

A) Mit Zwitterblüten.

Vier hundert und sechs und sechzigste Gattung.

Hagedorn. r)

Die Blumendecke ist fünfspaltig und oben; 5 Blumenblätter; die fleischige Frucht ist mit einem Nabel gekrönt, und die Saamen sind in verschiedner Menge in den beerenartigen Früchten enthalten, und es giebt welche, die Steine, andere, die Kerne enthalten. 25 Arten.

* 1. Der Mehlbaum (Mehlbeerhagedorn, Mehlbeerbaum, Silberlaub) s). In gebirgigen Waldungen des kältern Europens. In Thüringen ist er in manchen Gegenden in den Vorgebirgen sehr häufig, und ziert die Waldungen mit seinem weißen Laube ungemein. Er erreicht eine ansehnliche Höhe und wird, wenn er etwas guten Boden hat, so hoch wie der Elsbeerbaum. Man trifft

q) M. viva. L.
r) Crataegus.
s) Cr. Aria. L. Fl. Alisier.

trifft in gutem Boden (Buchenboden) Bäume von 50 Fuß Höhe und 2 Fuß im Durchmesser an, die Balken und Schwellen geben. In kalkigen, steinigen Boden aber wird er nur mittelmäßig hoch, und wächst alsdann gern strauchartig. **Die Blätter sind länglich-oval, ungleich gesägt, oben schön glänzend grün und unten filzig und silberfarbig.** Sie sind unten gleichsam mit Mehl überpudert; daher der Name des Baums. Blattstiele, junge Triebe, Blumenstiele und Blumendecken sind ebenfalls mit weißer Wolle überzogen. Die Rinde der jungen Zweige ist braunroth, an alten Stämmen braun und aufgerissen. Die meisten Blumen kommen im Junius an den Spitzen der Zweige büschelweiße hervor und haben blaßgelbe Staubgefäße. Die fleischige rundliche Beere wird im October reif und roth, und schmeckt nicht angenehm. Man kann sie einmachen. Der Saame muß gleich nach der Reife ausgesäet, oder in feuchten Sand aufbewahrt werden, wenn er nicht ein Jahr in der Erde liegen soll. Das Holz ist vortrefflich, dient nicht allein zu Brennholz, sondern wird vorzüglich zu Maschinen, Zähnen in Räder, zu Hebeln, Stielen, Spindeln, Kloben ꝛc. gebraucht.

* 2. **Der Elzbeerbaum** (Arlsbeere) *t*). Ein Baum von 40 bis 50 Fuß Höhe und 1 bis 2 Fuß im Durchmesser, der in vielen Ländern von Europa wächst, und vorzüglich in den Thüringischen Feldhölzern häufig angetroffen wird. Die meisten Blumen erscheinen im Junius an den Enden der Zweige in Büscheln. **Die Blätter gleichen in etwas den Ahornblättern, sind herzförmig und siebeneckig, mit unten aus einander gesperrten Lappen.** Sie sind oben glänzend grün, unten etwas heller, und alt ebenfalls glänzend. Die Rinde der jungen Zweige ist rothbraun, und weiß gesprengt, an alten braun und aufgesprungen. Das Holz ist hart, zähe, schön gestreift und geflammt, und wird daher von Tischlern und Drechslern geschätzt. Es brennt auch gut, und wird daher in Laubforsten mit als Wellenholz abgetrieben.

t) Cr. torminalis. L. Fz. Alisier ordinaire.

den. Die gelbbraunen im October reifen Beeren ißt man theils teig roh, theils mit Zucker eingemacht. Sie geben auch einen guten Essig und Brandwein, sind da wo sie häufig wachsen eine vortreffliche Mast und die Vögel gehen ihnen nach.

* 3. **Der Bastardelzbeerbaum** *u*). — Ein Baum, der meist nicht größer als ein Pflaumenbaum wird, und in Thüringen in manchen Gegenden häufig wächst. Er ist durch die Vermischung des Mehlbaums und des Elzbeerbaums entstanden, von welchen beyden er auch, wie sogleich der erste Anblick zeigt, die Merkmaale gemein hat. Im Thüringerwalde ist hinter meinem Hause ein Berg, der Burgberg genannt, wo sehr viel Elsbeer- und Mehlbeerbäume stehen, und hier sieht man diese Bastardart nicht einzeln. Sie unterscheidet sich beym ersten Anblick durch die großen **Blätter: diese sind eyrund mit Einschnitten versehen, doppelt gesägt, auf der Oberfläche dunkelgrün, auf der untern etwas filzig und also hellgrün.** Die Zweige sind braunroth, lang, und stehen gerade in die Höhe, oder gewöhnlich beyssenen beyden Bäumen. Die weißen Blüten stehen im Junius büschelweise an den Ecken der Zweige haben gelbweiße Staubbeutel, und weiße Staubfäden. Die Beeren werden im Oktober reif und gelb, haben aber keinen so angenehmen Geschmack, wie die vom Elzbeerbaum. Das Holz ist aber vorzüglicher als jenes, weißer, zäher, und wird besonders zu Drechslerarbeiten, zu Handhaben, Stielen u. dgl. Werkzeugen gesucht, die ein zähes festes Holz erfordern. Es giebt auch vortreffliche Kohlen. Bey uns in Thüringen wird diese Art (denn sie pflanzt sich häufig fort) gewöhnlich als Buschholz gesehen *v*), auch die Bäume schlagen stark aus der Wurzel aus.

* 4. **Der gemeine Hagedorn** (Weißdorn) *w*) mit

u) Cr. hybrida, mihi.

v) An dem Burgberge hinter meinem Hause, wo fast alle 100 Deutsche Holzarten anzutreffen sind, sieht man ganze Plätze mit dieser Bastardart besetzt.

w) Cr. oxyacantha. L. Fz. Epine blanche ou Aube-quine ordinaire.

— mit stumpfen, gemeiniglich in drey Abschnitte getheilten, gesägten oder eingeschnirten-gesägten Blättern und zwey auch dreyweibigen Blüten. In allen fetten Laubhölzern und Hecken mehrentheils als ein Strauch, doch auch als ein mittelmäßiger aber unansehnlicher Baum, wozu aber wegen seines langsamen Wuchses viel Zeit erfordert wird. Die Rinde ist aschgrau und glatt, das Holz zähe und sehr hart; die gestielten Blätter oben dunkelgrün und glänzend, unten aber hellgrün und matt. Die weißen doldenartigen Blumen kommen im Mai und Junius zum Vorschein und hinterlassen länglich runde Früchte, die wenn sie reif sind roth werden und ein gelbes mehliges Fleisch haben. — Die Fortpflanzung geschieht durch Saamen, Ableger und Stecklinge. Die Saat gedeiht am besten, wenn man nämlich den Saamen im Wasser abschleimt, den Winter über in feuchten Sand in einem warmen Zimmer hält und im Frühjahr aussäet. Es ist ein vorzüglicher Strauch zu Befriedigungshecken. Man muß aber die jungen Stämme nicht schief sondern gerade einsetzen, und sie in dürren Jahrszeiten in den ersten Jahren etwas begießen. Ein solcher Zaun, wenn er gehörig beschnitten und ausgebessert wird, dauert 100 Jahre. Die Beeren können zur Mastung gebraucht werden; werden von armen Kindern und im Winter von Vögeln, Mäusen ꝛc. genossen, und in der Schweiz macht man ein dem Bier ähnliches Getränke daraus. Das weißliche mit bräunlichen Adern durchzogene Holz dient wegen seiner Festigkeit zu Stielen in Hämmer, Beile, zu allerhand Wagner- und Mühlenarbeit, zu Dreschflegeln, und zu Drechslereyen. Die schlanken Triebe geben gebackene Spazierstöcke. Die Varietät mit gefüllten Blumen wird zur Zierde in Gärten gepflanzt.

* 5. Der spitzblättrige Hagedorn *x*) — mit in drey und mehr Abschnitte getheilten, spitzigen, scharf gesägten Blättern und meist einweibigen, auch zweyweibigen Blüten. Dieser Strauch, wächst in Thüringen in den Hecken und Buschwaldungen in Menge, so häufig als der gemeine Hagedorn. Er ist in Ganzen in allen

x) Cr. monogyna. L.

allen seinen Theilen schlanker, dabey aber fester und gedrungener gebaut, daher auch sein Holz fester, zäher und die Blätter dichter und pergamentartiger sind. Die Blütezeit ist etwas später als beym gemeinen Hagedorn. Die Blütenstiele sind schlanker und die Blüten kleiner und feiner; die Fruchtknoten sind dünn und lang; die Einschnitte der Blumendecke sind tiefer, daher die Abschnitte länger und spitziger, als beym gemeinen; übrigens sind Staubfäden und Staubwege feiner, der leztern mehrentheils 1 selten 2 und die kleinern Blumenblätter mehr gekerbt. Die Früchte haben mehrentheils nur eine Nuß, und nur bey 2 Stempeln 2. Sie sind länger und dünner, als beym gemeinen Hagedorn. Die Blätter haben gewöhnlich 6 Einschnitte oder 7 Abschnitte, laufen unten nach dem Stiele zu stumpfwinklig aus und sind scharf, oft doppelt gezahnt; die Blattstiele sind länger, schlanker und fast allzeit grün, da sie an der gemeinen roth sind; die Blätterfarbe dunkler, und die untern Hauptadern mehr erhaben. Die Blätter stehen dichter beysammen; die jungen Triebe sind mehr behaart, so wie alle Blattstiele und die Nebenblätter sind spitziger, feiner und schärfer gezähnt. Die Rinde ist weißer als an den gemeinen. Die Stacheln sind häufiger, spitziger und feiner. Da er dichter und höher wächst als der gemeine, so schickt er sich noch besser zu lebendigen Zäunen. Auch sein Holz ist fester.

* 6. **Der mittlere Hagedorn** y) -- **Er ist eine Bastardart von dem gemeinen und spitzblättrigen; daher er auch alle gemischte Eigenschaften von beyden hat. Die Blätter sind fast stumpf, in drey und fünf Abschnitte getheilt, scharf gesägt und mit zwey auch einweibigen Blüten.** Ich habe ihn mehrmalen, wo die Stammältern beysammen standen, in der Mitte angetroffen. Der Stamm ist nicht von dem gemeinen verschieden, doch die Rinde der ein und zweyjährigen Ausschüsse roth, mit wenigem Weiß überzogen. Das Blatt ist dünn, hat 2 oder 6 tiefe Einschnitte, welche weit über der Hälfte des Blatts nach oben stehen, die Spitze ist zugerundet aber spitzig, und der Rand des ganzen Blatts ist scharf gezähnt, nach unten zu läuft es spitzwinklich am Stängel aus

y) Crataegus media, mihi.

aus, wie das Blatt des gemeinen, sieht aber dadurch, daß die Zähne sehr spitzig sind, dem spitzblättrigen auch ähnlich. Die Blüten halten gerade das Mittel zwischen jenen beyden. Sie stehen auch einzelner und sind kleiner, und die Blumendecke hat stumpfere Einschnitte als am spitzblättrigen, aber spitzigere als am gemeinen; die Staubbeutel sind heller roth, und der Stempel sind 2, seltner 1; der Fruchtknoten ist kugelförmig. Die Brauchbarkeit und Fortpflanzung ist wie bey jenen beyden Arten.

7. **Der scharlachrothe Hagedorn** z) — **mit herzförmigen, ausgeschweift winklichen, gesägten und glatten Blättern, welche an den Stielen mit zwey kleinen schmalen gezahnten Nebenblättern versehen sind.** In Virginien und Canada, wo er ein Baum von 20 und mehrern Fuß hoch mit einer dicken Krone wird. Er kömmt auch bey uns gut fort. Die Zweige haben mehrentheils starke herabwärts gekrümmte Dornen. Die großen Blumen mit 3 bis 5 Staubfäden zeigen sich im Mai und die große scharlachrothe, birnförmige Frucht, die den Baum vorzüglich in unsern Pflanzungen empfiehlt, wird im October reif. Sie ist eßbar, hat ein mehliges Fleisch, und giebt in Amerika eine gute Viehmast ab. Das Holz ist so nutzbar, wie das von den vorhergehenden Sträuchern.

Vier hundert und sieben und sechszigste Gattung.

Kräuter und Pflanzen

Päonie *a*).

Die Blumendecke ist fünfblättrig; die große Blumenkrone fünf oder mehrblättrig und rosenartig; die Saamenkapseln hülsenartig und vielsaamig. 5 Arten.

† 1. **Die gemeine Päonie (Gichtrose)** *b*) — **mit zusammen gesetzten Blättern, deren Blättchen und rothe Blumen länglich sind.** Im südlichen Europa und in der Schweiz wild; auch will man sie in einigen südlichen Gegenden Deutschlands im Freyen (vielleicht ver-

z) Cr. coccinea. L.
a) Paeonia.
b) P. officinalis. L.

verwildert) antreffen. Sie wird in unsern Gärten als Zierblume gefüllt fortgepflanzt, ist aber in Officinen unnütz. Die gefüllte Blume ist carmoisinroth und so groß als zwey geballte Fäuste.

B) Mit halbgetrennten Geschlechtern.

Vier hundert und acht und sechzigste Gattung.

Amberbaum c).

Die in Kätzchen stehenden **männlichen Blumen** haben eine gemeinschaftliche vierblättrige **Blumendecke** und keine Krone; die **weiblichen** eine kugelrunde vierblätterige **Blumendecke** und viele kugelrunde, zweyschaalige, vielsaamige **Saamenkapseln. 3 Arten.**

1. **Der ahornblättrige Amberbaum** (Storaxbaum)! *d*). Ein Baum von 40 Fuß Höhe und höher, in wäßrigen und sumpfigen Gegenden von Virginien, Carolina und Mexiko. Er wächst schön, denn die untern Aeste holzen sich immer ab und die obern bilden alsdann eine pyramydenförmige Krone. In Deutschland kömmt er nur in einer niedrigen beschützten Lage fort; die jungen spättreibenden Zweige aber leiden jährlich vom Froste. Die Rinde ist aschgrau und tief gerissen; das Holz bräunlich, sehr fein jährig, weich, grün leicht und trocken schwer. Zu Tischlerarbeiten und Hausgeräthen ist es gut, zum Bauen deswegen nicht zu brauchen, weil es sich leicht wirft, die darein gemachten Holzschnitte sollen dem Kupferstich ähnlich werden. **Die Blätter gleichen den Ahornblättern, nur sind sie kleiner und feiner, handförmig-winklich mit fünf ungetheilten spitzigen Lappen.** Sie geben zuweilen einen harzigen Terpentingeruch von sich. Die männlichen Blumen zeigen sich in der Mitte des Mais in safrangelben lockern Kätzchen. Die geflügelten Saamen sitzen in Kugeln beysammen, und werden zu Ende des Octobers reif. Die jun-

c) Liquidambar. d) L. styraciflua. L.

junaen Zweige dienen zum Räucherwerk. In den mildern Clima von America fließt aus diesem Baum, wenn er ein gewiss Alter erreicht, entweder von selbst oder durch gemachte Einschnitte, ein sehr wohlriechender, fetter, scharfer, gewürzhafter, gelbröthlicher Saft, der gekocht und verdickt zu einem feinen durchsichtigen Gummi wird, das in den Apotheken unter dem Namen des flüßigen Ambers vorkommt, und von den Aerzten als mit dem Storax gleichkräftig benutzt wird. Es darf aber nicht mit demselben verwechselt werden. Man hat auch noch eine schlechtere Art dieses Ambers, welcher durch Einweichen und Kochen der Rinde, Zweige und Blätter mit Wasser erlangt, und mit Venedischem Terpentin verfälscht wird.

Vier hundert und neun und sechszigste Gattung.

Kräuter und Pflanzen

Becherblume (Afterblutkraut) e).

Die Blumendecke ist vierblättrig; die Krone viermalgetheilt; die männliche Blüte hat 30 bis 40 Staubfäden; die weibliche 2 Staubwege, pinselförmige Narben und eine viereckige Steinfrucht; die weiblichen Blumen sitzen in derselben Aehre unter den männlichen. 4 Arten.

* 1. Die gemeine Becherblume (Welsche oder Englische Pimpernelle *f*) — ohne Stacheln, mit etwas eckigen Stängeln. Man trifft dieß Kraut im südlichen Europa und in Deutschland allenthalben auf rauhen, steinigen, kahlen Bergen an. In England aber wird es als ein vortreffliches Futterkraut für die Schafe auch häufig angebaut, um diesen im Winter, da es grün bleibt, ein gutes Futter zu verschaffen. Auch die Kühe geben viel Milch darauf, und man kann es des Sommers zweymal abmähen. Es treibt viele Stängel. Die Blätter sind gefiedert mit eyrunden, gekerbten, Blättchen, die nach außen zu größer werden. Die länglichen

e) Poterium.

f) P. sanguisorba. L. Fz. Pimprenelle.

chen Blumenähren stehen an den Gipfeln der Zweige, sind anfangs grün, werden aber alsdann purpurroth, und erscheinen im Junius und Julius. Dieß Kraut ist auch officinell, darf aber nicht mit Pimpinella saxifraga und Sanguisorba officinalis verwechselt werden.

Dritte Ordnung.

Mit drey Stempeln.

A) Mit Zwitterblüten.

Vier hundert und siebenzigste Gattung.

Speierlingbaum g).

Bäume und Sträucher

Die Blumendecke ist fünftheilig; Blumenblätter fünf; der fünffächerige Apfel ist oben offen und dreysaamig. 3 Arten.

* 1. Der Vogelbeerbaum (wilde Vogelbeerbaum, Ebereschenbaum, Quitschenbeerbaum) *h*). Ein großer oder geringer Baum oder auch nur ein Busch, je nachdem Boden, Lage und Fortpflanzungsart beschaffen ist, in den nördlichen Gegenden von Europa. In Mittelboden und geschlossenem Stande wird es aus dem Saamen ein schlanker, und starker Baum; auf dürrem schlechten Boden und aus Wurzelkraut ein geringer, und in Schlagholz, auf Felsen, Mauern und sogar auf Bäumen, an welche drey Orte die Vögel den Saamen tragen, nur ein Busch. Als Baum ist er im 80ten Jahre ausgewachsen und dauert etwa 150 Jahre. Die Rinde ist grau, etwas weiß gefleckt. Die Blätter sind gefiedert, auf beyden Seiten glatt, hellgrün, und aus 9, 11 und 13 kleinern gezähnten Blättchen zusammengesetzt. Wenn man sie reibet, so geben sie einen widrigen Geruch von sich, da

g) Sorbus. *h*) S. aucuparia. L. Fz. Sorbier des oiseaux.

hingegen die Blätter des folgenden Baums keinen Geruch haben. Die stark riechenden Blüten erscheinen im Mai und Junius in großen weißen schirmartigen Büscheln, hinterlassen grüne, aber zuletzt zu Ende des Octobers) scharlachrothe Beere. Jede Beere enthält 3 längliche zähe Saamenkerne, die man zur Fortpflanzung im Herbst in nassem Boden legt, do: kommen sie auch, wie oben schon erwähnt worden, auf trocknen Felsen, alten Mauern ꝛc. Die in Baumschulen erzogene Stämme schlagen in allerley Boden gut an Das zi mlich harte Holz ist weißlich, etwas maserig, zähe, läßt sich gut polieren, und größere Stämme werden vom Tischler, Drechsler, Wagner, Böttcher und Büchsenschäfter gesucht. Der Stock schlägt bis ins 40ste Jahr aus, und kann daher als Schlagholz benutzt werden. Nicht nur seiner schönen Blätter und Blüten, sondern vorzüglich seiner schönen rothen Beeren halber, wird dieser Baum in Alleen und Lustpflanzungen geliebt. Die Rinde dient in der Gerberey. Die Beeren sind die beste Herbst- und Winternahrung auch Lockspeise für die großen Schneuß- und andere Vögel, auch für das Wild, die Mäuse ꝛc. Sie dienen auch zu einem guten Futter für Rind- Schaaf- und Federvieh, zum Brandweinbrennen, zum Ebereschenmuß in mancherley Krankheiten; doch machen die Schlehen diese Beere in der Medicin entbehrlich.

† 2. **Der Speierlingbaum.** (zahme Vogelbeerbaum, Spierlingbaum) *i)* Dieser Baum wächst mehr in den südlichen Gegenden von Europa, doch auch in den Deutschen Waldungen, besonders in den westlichen und östlichen Gegenden hin und wieder wild. Er wird ein höherer Baum als der vorhergehende, den er sonst ziemlich gleich sieht, doch sind die Zweige weißer und wolliger, **auch die gefiederten Blätter breiter, auf der untersten Fläche wollig und nicht so scharf gezähnt.** Die Blumenbüsche sind kleiner, allein die Früchte größer, ohngefähr so groß wie eine kleine Muskatellerbirn, haben eine gelbe mit roth vermischte Farbe, und inwendig fünf Fächer und Saamen, wie die Birnen. Sie schmecken herbe, werden aber mollig eßbar, und man trifft sie deshalb in Italien

i) S. domestica. L. Fz. Sorbier Cormier.

Italien und dem südlichen Frankreich häufig angepflanzt. Sie geben auch einen guten Cider und starken Brandwein. Beeren und Muß werden wegen ihrer zusammenziehenden Kraft als Medicin im Durchfall und der Ruhr geliebt, und ich habe mit Feldscheeren, die den Feldzug gegen die Neufranken mitgemacht hatten, gesprochen, welche behaupteten daß alle Ruhrkranken, deren es im Herbst 1792 und 93 so viel bey der Armee gab, geneset wären, welche Muß oder auch nur Beeren von diesem Baume hätten bekommen können. Das Holz ist auch härter und brauchbarer als vom Vogelbeerbaum, und giebt daher vortreffliche Kohlen, Schrauben in Pressen, Zähne in Räder, Getriebstöcke, Rollen in Flaschenzüge und allerhand Drechslerarbeiten.

† 3. **Der Bastardvogelbeerbaum** *k*), den man vorzüglich in Schweden, aber auch in Thüringen nicht selten antrifft. Er ist eine Bastardart von dem Vogelbeerbaum, und dem Mehlbaum, von welchen beyden er also zusammengesetzte Eigenschaften hat. **Die Blätter sind entweder halb gefiedert oder auch nur mit tiefen Einschnitten, besonders nach dem Stiele zu, versehen, und auf der untern Seite filzig.** Uebrigens wächst er theils als Baum, wo er in Thüringen die Größe des Mehlbaums erreicht, theils als Strauch, und treibt ausserordentlich viel Wurzelsprossen. Der Stamm ist braun und weißgrau, wie marmorirt, und glatt; die jungen Zweige sind weißwollig, und die Blätter hellgrün. Man kann es an den Blättern sehen, ob der Baum aus dem Saamen des Mehlbaums oder Vogelbeerbaums entstanden ist, denn von ersterm sind sie oft nur eingeschnitten, und gewöhnlich noch nach den Seiten zu ganz, aber von dem andern sind sie bis auf die Rippe getrennt und also ordentlich gefiedert. Die Blüten gleichen den Vogelbeerblüten, nur stehen sie einzelner und sperriger, und die Beeren werden gelbbräunlich. Das Holz ist am Stamm fest und kann wie das Vogelbeerbaumholz benutzt werden; als Schlagholz aber ist es etwas weicher, doch giebt es gutes Brennholz. Die Beeren schmecken herbe, doch werden sie von

k) S. hybrida. L.

den Vögeln ſo gern gefreſſen, daß ſo lange es dieſe giebt, ſie die Vogelbeeren ſtehen laſſen.

Vier hundert und ein und ſiebenzigſte Gattung.

Ritterſporn *l*).

Kräuter und Pflanzen

Die Blumendecke fehlt; die Krone iſt fünf- bis ſechsblättrig und ungleichförmig; das Honigbehältniß zweymalgeſpalten und hinten geſpornt; die Saamenkapſeln ſind hülſig, faſt dreyfach und enthalten vielen eckigen Saamen. 14 Arten.

* Mit einer Saamenkapſel.

* 1. **Der Feldritterſporn** *m*) — **mit einblätterigen Honigbehältniſſen und vielfach zertheilten Stängel.** In Europa auf Getraidefeldern, beſonders zwiſchen den Waizen ſehr häufig, und blüht im Junius und Julius, gewöhnlich ſchön blau, doch auch zuweilen röthlich und weißlich. Man kann ihn aus dem Saamen ziehen, den man im Herbſt ſäet, ſo bald er reif iſt. Die doppelten und ſchön gefärbten läßt man alsdann zu Saamen ſtehen und die übrigen reißt man nach der Blütezeit aus. Wurzel, Kraut und Blumen wurden ſonſt in der Medicin, aber unnützerweiſe gebraucht. In Thüringen ſammeln die gemeinen Leute die Blumen und ſchneiden ſie unter den Rauchtaback, der dadurch nicht nur vermehrt, ſondern auch einen angenehmen Geſchmack erhalten ſoll. Auch hat man ſonſt ein Augenwaſſer aus denſelben gemacht. Der Saft färbt auch grün und mit Allaun blau. Die Bienen ſammeln häufig Honig aus denſelben.

* 2. **Der Gartenritterſporn** *n*) — **mit einblätterigen Honigbehältniſſe und einfachen Stängel.** Man findet ihn in vielen Gärten als Zierathblume, und von da iſt er auch in manchen Gegenden Deutſchlands auf Schutt u. dgl. verwildert anzutreffen. Die große

l) Delphinium, d'Alouette.

m) D. consolida. L. Fz. Pied

n) D. Ajacis. L.

große Blume ist eigentlich blau und einfach, doch findet man auch weiße, rothe, röthliche, bleichrothe purpurrothe, graue, silberfarbene, einfarbige, gefleckte, gesprengte, getüpfelte, schattirte und gefüllte. Man pflanzt ihn wie die erstre Art fort Vielleicht ist es auch blos eine Varietät davon, da man sein Vaterland nicht kennt.

* * Mit drey Saamenkapseln.

† 3. **Der erhabene Ritterspor**n *o*) -- **mit aufrechten Stängeln, eingeschnittenen Blättern und zweyblätterigen Honigbehältnissen, deren Lippen entzweigespalten sind und an der Spitze einen Bart haben.** In Sibirien und der Schweiz, auch im südlichen Deutschland und in Schlesien wild. Die dunkelblauen Blumen erscheinen im Julius und August. Die Pflanze ist perennirend. Man säet auch den Saamen im März und setzt, wie bey andern Blumen die Pflänzchen fort.

4. **Der Läuseritterspor**n *p*) -- **mit dreyblätterigen Honigbehältnissen, die kürzer als die Blumenblätter sind und handförmigen Blättern, die stumpfe Lappen haben.** In Candien, Apulien, Calabrien, Istren, Dalmatien und Frankreich. Diese zweyjährige Pflanze, die man auch wohl in unsern Blumengärten antrifft, trägt einen Saamen, den man innerlich gebraucht für ein Gift hält, aber äußerlich sonst zur Vertreibung der Läuse und andern Ungeziefers angewendet hat.

Vier hundert und zwey und siebenzigste Gattung.

Sturmhut. *q*)

Die Blumendecke fehlt; der ungleichförmigen Blumenblätter sind fünf, wovon das obere gewölbt ist; die zwey Honigbehältnisse sind gestielt und zurückgekrümmt; die drey bis fünf Saamenkapseln sind häufig und die Saamen trocken-gebeert.

14 Arten.

o) D. elatum. L.
p) D. staphisagria. L.
q) Aconitum.

* 1. Der gelbe Sturmhut (gelbes Eisenhütchen). *r*) — mit handförmigen, vielgetheilten und zottigen Blättern. Man trifft ihn auf hohen Bergen, auch in Deutschland, und vorzüglich da, wo Laubholz wächst an. Die blaß gelben Blumen kommen in Gestalt der Aehren von Julius bis August zum Vorschein. Wurzel und Kraut sind ein scharfes und betäubendes Gift, tödet, Hunde, Wölfe und Katzen; der Absud davon aber vertreibt den Rindvieh und Pferden das Ungeziefer.

† 2. Der blaue Sturmhut (kleines Eisenhütlein) *s*) — dessen Blätter gleichbreite Lappen haben, die nach oben breiter zu gehen und mit einer Furche der Länge nach gezeichnet sind. In der Scheiz, Baiern und Frankreich soll er wild wachsen. Bey uns sieht man ihn gewöhnlich in Gärten mit schönen großen dunkelblauen Blumen. Es giebt aber auch Spielarten mit weißen, rosenrothen und schäckigen Blumen. Er hat ein noch weit stärkeres Gift, als die vorige Art, daher er auch billig aus unsern Gärten verbannt seyn sollte. Neure Aerzte haben aber doch dieses Kraut in bösartigen Krankheiten mit Nutzen gebraucht; doch erfordert eine solche Curart, wie bey allen officinellen Giftpflanzen, die größte Vorsicht.

† 3. Der Taurische Sturmhut *t*) — mit fast einfachen Stängel, kurzer gedrungener Blumentraube, geringen, kurzgeschnäbelten, nach vorn zu erweitert-fast gewölbten Helm, glänzenden fünfmal getheilten Blättern, die längliche, etwas breite lappige Einschnitte haben, wovon die Lappen eingeschnitten-gezähnt sind. An sonnigen Bergen. Blüht vom Julius bis September blau.

† 4. Der Alpen-Sturmhut *u*) — mit verlängertem Stängel, traubenförmig-ästiger Aehre, gedrungenen kurzgeschnäbelten Helm, und handförmigen fünfmal getheilten Blättern, die tiefe

r) A. lycoctonum. L. *s*) A. Napellus. L.
t) A. Tauricum. *u*) A. neomontanum.

tiefe breitere Einschnitte haben. In bergigen Gegenden. Blüht mit dem vorhergehenden, den er sehr ähnlich sieht.

† 5. Der nickende Sturmhut *v*) -- mit verlängerten Stängel, nickender Endähre, gefingerten fünftheiligen Blättern, die sperrige Einschnitte haben. In bergigen und felsigen Gegenden. Blüht mit dem vorhergehenden.

6. Der officinelle Sturmhut *w*) -- dessen Blumen 5 Staubwege und dessen Blätter gleichbreite Lappen haben. Auf den Alpen des südlichen Europas und Sibiriens. Die Blumen sind blaßgelb, blühen vom August bis September. Wurzel und Blumen sind officinell.

† 7. Der Bergsturmhut (gistige Sturmhut) *x*) -- dessen Blumen meist 5 Staubwege, und dessen Blätter keilförmige, eingeschnittene spitzige Lappen haben. Im südlichen Europa in bergigen Laubhölzern mit violetblauen oder purpurrothen Blumen, welche im Julius erscheinen. Der Stängel wird an 4 Fuß hoch. Er hat in allen seinen Theilen ein noch stärkeres Gift, als die vorhergehenden Arten.

† 8. Der bunte Sturmhut *y*) -- mit fünfweibigen Blumen und halb getheilten oben breiten Einschnitten des Blattes. Auf Bergen. Blüht im Julius und August. Er unterscheidet sich vorzüglich durch den niedrigen Stängel von dem vorhergehenden.

Vierte Ordnung.

Mit vier Stempeln.

In dieser ist kein Gewächs besonders merkwürdig.

v) A. cernuum. *w*) A. anthora. L.
x) A. Cammarum. L. *y*) A. variegatum L.

Fünfte Ordnung.

Mit fünf Stempeln.

Vier hundert und drey und siebenzigste Gattung.

Bäume und Sträucher

Mispelbaum z).

Die Blumendecke ist fünfspaltig und oben; 5 Blumenblätter; die Steinfrucht ist oben offen und enthält 3 bis 5 und mehrere Steine. 13 Arten.

* 1. Der gemeine oder wilde Mispelbaum (Mespelstrauch) *a*). Im südlichen Europa und auch in vielen Gegenden Deutschlands. Es ist ein krüppliger, schief und sperrhaft wachsender Baum von 8 bis 10 Fuß Höhe und wird in den Hainen und Laubhölzern angetroffen. Die Blätter sind lanzetförmig, unten filzig zuweilen auch etwas gezahnt, und an den wilden Stämmen endigen sich die Zweige in lange steife und scharfe Stacheln. Die Blumen sind fast stiellos, groß, weiß, rosenförmig, und kommen einzeln an den Spitzen der jungen Zweige hervor und zwar zu Anfang des Julius. Die Früchte sind klein, trocken und gelblich und können wenn sie teig werden, gegessen werden. Rinde, Blätter und Zweige dienen zur Gärberey und das feste weißliche Holz ist als Nutzholz so gut als Birnbaumholz.

Varietäten sind:

a) Die Gartenmispel oder der zahme Mispelbaum. *b*) Seine Zweige sind ohne Stacheln und die Blätter größer und breiter als bey der wilden Art. Er wächst ebenfals sehr unförmlich und wird selten höher als 12 bis 15 Fuß. Die Rinde ist aschgrau, an alten Stämmen sehr aufgesprungen. Die Früchte sind gelblichbraun, sehr groß, und glätter als von der vorigen Art und werden im October erst

z) Mespilus. *a*) M. germanica. L. Fz. Neflier. *b*) M. g domestica.

erst reif. Man nimmt sie ab, und legt sie auf Stroh oder in Betten, wo sie alsdann teig werden und einen sehr angenehmen weinartigen Geschmack haben, doch dürfen Personen, die leicht an Verstopfung leiden, sie nicht häufig geniessen, weil sie ohnehin stopfend sind. Man hat ihren Genuß daher auch in Bauchflüssen angerathen. Uebrigens hat er eben den Nutzen wie der vorhergehende. Seine Fortpflanzung geschieht durch die Steine, die zwey Jahre in der Erde liegen, ehe sie aufgehen. Besser thut man aber, man propft und oculirt sie auf gemeinen Hagedorn, auf wilde Stämme oder Holzbirnstämme. Sie erfordern keinen guten Boden, denn vor den Thüringerwalde, wo bey Walthershausen das eigentliche Mispelland ist, gerathen sie am besten in den Berggärten, die einen kalchsteinigen Grund haben.

b) Der Mispelbaum mit Früchten ohne Steine *c*). Diese Mispel kann ganz gegessen werden; das Fleisch der Frucht, die etwas kleiner ist, als bey der vorhergehenden Spielart, ist auch zärter.

* 2. **Der Quittenmispelstrauch** *d*) -- **ist ohne Stacheln und hat eyrunde, glattrandige und auf ihrer untern Fläche filzige Blätter.** In den kältern Europa in bergigen steinigen Gegenden an sonnigen Orten und unter dem Buschholz vermischt. Er wächst als ein niedriger, krüpplicher Strauch, der nicht höher als 5 Fuß wird. Die weißen unten röthlichen Blumen kommen im Mai zu 2 bis 5 auf langen Stielen hervor. Die kleinen rothen beerartigen Früchte werden im September reif, sind mehlig, aber bis jetzt von keinem Gebrauch. Sie werden daher bloß den Mäusen und Vögeln zu Theil. Das Holz ist fest und hart, und aus den jungen Ruthen macht man zehe Besen.

† 3. **Der Alpenmispelstrauch** *e*) -- **ohne Stacheln, mit ovalen, gesägten, unten rauhen Blättern.** Im südlichen Europa und Deutschland. Der Stamm wird ohngefähr 6 Fuß hoch und treibt glatte Aeste, die aber jung ganz wollig und haarig sind. Die Blätter sind oft

c) M. g. sine Ossiculis. *d*) M. Cotoneaster. L.
e) M. Amelanchier. L.

oft roth und die Blüten, die im Mai erscheinen, weiß. Die eyrunde Frucht wird schwarzblau, süß und eßbar. Es giebt dieser Strauch, der auch als Bäumchen wächst, vortreffliche Hecken, wozu man nur junge Aeste einzulegen braucht.

† 4. **Die Zwergmispelstrauch** *f*) — **ohne Stacheln, mit ovalen, sehr scharf gezähnten, glatten Blättern und Blumen, die kopfförmige Sträuße bilden.** Eine niedrige Staude auf den südlichen Europäischen Alpen und hohen Gebirgen. Der Stamm ist kriechend, schlank, verdreht und wird ohngefähr 2 Fuß hoch. Die röthlichen Blumen blühen im Julius und die schwarzen Beeren sind über und über mit einer weißen Wolle bedeckt, und eßbar. Die Vögel suchen sie vorzüglich gerne auf.

Vier hundert und vier und siebenzigste Gattung.

Birn- Apfel- und Quittenbaum *g*).

Die Blumendecke ist fünfmal eingeschnitten und oben; 5 Blumenblätter; die Kernfrucht saftig, genabelt, fünffächerig und vielsaamig. 16. Arten.

* 1. **Der gemeine Birnbaum** *h*) — **mit eyrund lanzetförmigen glatten Blättern, welche bald fein bald stärker und bald ungezähnt sind. Die Blumen sitzen straußweise und die Früchte sind gegen den Stiel zu etwas zugespitzt. Hierher gehören als Hauptvarietäten und Unterarten:**

a) Der Holzbirnbaum, oder wilde Birnbaum *i*) — als der Stammvater ein aller der verschiedenen Birngattung, die man jetzt zählt. Man trifft ihn in Hölzern und in Feldern wild an. Es wird ein hoher und starker Baum, der aber nur einen sehr langsamen Wuchs hat, und in lehmigen Boden, der mit etwas Sand vermischt ist, am besten fortkömmt; denn in steinigen und schlechten Boden erlangt er die Höhe und den schönen gradstäms

f) M. Chamae mespilus. L.
g) Pyrus.
h) P. communis. L. Fz. Poirier sauvage.
i) P. com. sylvestris.

stämmigen und pyramidenförmigen Kronenwuchs nicht. Die jungen Sprossen sind mit Stacheln besetzt, ihre Rinde ist gelbbräunlich und wird im Alter schwärzlich, grau und rissig. Die Blumen stehen fast doldenweise auf langen Stielen und haben wie weiße, selten eine etwas ins fleischfarbene fallende Krone. Der männlichen Staubfäden sind 22 und der weibliche Knopf ist wollig. Die Früchte sind rundlich, klein, haben einen herben, sauern zusammenziehenden Geschmack, werden sie aber teig, so schmecken sie weinsäuerlich und angenehm. Sie geben den bekannten guten Birnessig, auch mit andern vermischt Birnmost und Brandwein. Aus den Kernen der wilden Aepfel und Birnen, die beym Essigbrauen übrig bleiben, wird in Thüringen ein vortreffliches Oehl gemacht. Aus einer Metze bekömmt man 3 Pfund Oehl, wovon das Pfund 4 Groschen kostet, und fast besser als Baumöhl schmeckt. Sonst verkauft man auch diese Kerne zu Baumschulen, das Nösel zu 1 Groschen 6 Pfennige bis 2 Groschen. Für das Wild, Vieh und die Schweine sind sie ein Leckerbissen. Das Holz ist rothgelb, fest, und nutzbarer als von allen übrigen Birnarten. Denn gebeizt wird es den Mohaganie Holz ähnlich, und giebt Druckerformen, Holzschnitte, Kämme in Räder und der Drechsler und Tischler schätzt es gar sehr.

b) Der zahme Birnbaum oder Gartenbirnbaum *k*). Von diesem giebt es durch die Cultur eine sehr große Menge Abänderungen (man zählt ihrer 1500) deren Verschiedenheit vorzüglich von den Eigenschaften der Frucht hergenommen ist. Es giebt daher, die vorzüglichsten hier zu classificiren und anzuführen:

A. Apfelförmige Birnen.

α) Ganz runde Birnen von gleichem Durchmesser in der Höhe und Dicke. Diese Varietäten kommen den wilden Birnen am nächsten; daher man auch diese mit hieher zu rechnen pflegt.

a) Die runde Herbstbirne, von 2 Zoll Größe und stahlgrünlicher und brauner Farbe und harten steinigen Fleische. Sie reift Ende Septembers, dauert nur 3 Wochen, und kann wegen ihres zusammenziehenden Geschmacks nur teig gegessen werden.

b) Die

k) P. communis domestica.

b) Die Carthäuserbirne ist auf einer Seite grau auf der andern röthlich und braun gefleckt. Ob sie gleich eben keinen süßen, sondern einen säuerlichen Geschmack hat, so dauert sie doch bis im März, und ist in die Küche gut.

c) Die Dauphinebirn ist dunkelgrün mit kurzen und dunklern Strichen, wird aber liegend stahlgelblich und glänzend. Es giebt kleine und große Sorten. Sie haben ein vortreffliches, süßes, zartes, gewürzhaftes Fleisch und geben daher eine gute Tafelbirn im Winter ab; auch sind sie zum Kochen vortreflich. In Thüringen heißen sie Herbsthonigbirn. Sie werden erst im October reif.

β) Eyförmige Birnen, deren Dicke geringer ist als die Höhe.

d) Die Eyer- oder Bestebirn. Sie ist gelbgrünlich mit grau und rostfarbenen Punkten. Ihr Fleisch hat einen süßlichen weinartigen Geschmack und das Fleisch ist beynahe schmelzend. Sie wird zu Ende des Junius reif und fault leicht. Man pfropft sie auf Quittenstämme und Wildlinge.

e) Die bunte Pomeranzenbirn *l*) ist auf der Schattenseite grün, auf der Sonnenseite aber rothbraun gestreift und über und über grau getüpfelt und marmorirt. Ihr feines halb brühiges Fleisch schmeckt angenehm und süß. Sie reift zu Anfang des Septembers, und gedeiht hochstämmig am besten.

f) Die grüne Zuckerbirn *m*), ist glatt und grün und hat einen ungemein zuckerhaften Geschmack. Es ist eine Tafelbirn, die zu Ende des Octobers reift und 2 Monate dauert.

g) Die Glasbirne mit gelbgrünlicher, dunkelgrün punktirter und auf der Sommerseite blaßröthlicher Farbe. Sie wird zu Anfang des Octobers reif, dauert so lange als die vorhergehende und hat einen süßen etwas weinsäuerlichen angenehmen Geschmack. Sie kommt auf wilden Stämmen und Quitten sehr gut fort.

h) Die Winterdornbirn *n*), mit glatter, glänzender, blasser oder weißgrünlicher, bey der Reife ins Gelbe spielender und mit braunen und grünen Punkten versehener

l) Orange tulipée.
m) Sucre-verd.
n) Epine d'hiver.

hener Haut. Sie hat, wie die besten Pfirschen, zartes Fleisch und einen ziemlich süßen, gewürzhaften und sehr angenehmen Geschmack. Sie dauert bis im Jänner.

γ) Birnen, die am Auge und Stiel platt gedrückt sind, oder renettenartige Birnen, bey welchen die Dicke fast immer mehr als die Höhe beträgt.

ι) Die Rosenbirn o). Die Haut ist auf der Schattenseite grün mit braunrothen Punkten, auf der Sommerseite etwas ins fahlrothe fallend. Das zarte halbzerfließende Fleisch hat einen zuckerigen Saft und angenehmen Geruch. Sie wird in der Mitte des Augusts reif, und läßt sich gut auf Wildlinge pfropfen.

κ) Die Salviattbirn p), mit wachsgelber, an der Sommerseite etwas röthlicher Haut und von zuckerigen und angenehmen Safte. Sie wird zu Ende des Augusts reif und dient sehr gut zum Ueberzuckern und um Ratafia davon zu machen.

λ) Die Klunßbirn ist grau ins rothe fallend. Sie ist eine der größten Birnen mit vielen angenehmen säuerlichen Safte.

μ) Die Maltheserbirn. Sie hat eine rauhe, gelbbraune oder bräuliche Haut. Das Fleisch ist brüchig, der Saft aber zuckersüß rosenhaft und angenehm schmeckend. Sie wird im September reif; aber bald mürbe.

ν) Die Königsbirn ist auf der Schattenseite grün, auf der Sommerseite röthlich und das Fleisch etwas brüchig aber von angenehmen Geschmacke. Sie reift im October, und fault nicht leicht.

ξ) Die holländische Bergamotte. Die Haut ist am Baum grün und braun gefleckt, wird aber im Februar und März hellgelb. Das halbbrüchige Fleisch schmeckt köstlich. Man sollte diesen Baum um deswillen mehr anbauen, weil die Frucht nicht nur gut schmeckt, sondern sich auch bis zum Junius hält.

ο) Die Herbstmuskatenbirn ist glatt, grün und auf der Sommerseite röthlich. Sie schmeckt so angenehm süß und gewürzhaft, daß man immer mehr essen möchte.

π) Die Winterweinbirn r), ist gelblich mit weißgrauen

o) Poire de rose.
p) Le Salviati.
q) Bergamotte d'Hollande.
r) Poire calvier.

grauen Tüpfeln. Sie dauert bis zum Mai, wo sie erst recht gegessen werden kann, hat aber alsdann einen vortrefflichen Geschmack.

q) Am Auge und Stiel plattgedrückte Birnen, die aber doch am letztern merklich dünner, als am erstern sind.

r) Die eigentliche Bergemotte oder Herbstbergemotte. Sie hat eine glatte, grüne, mit grauen Punkten versehene Haut, und ein schmelzendes, süßes und angenehm schmeckendes Fleisch. Man hat verschiedene Abarten, die aber alle einen vortrefflichen Geschmack haben. Man zieht sie häufig bey uns als Zwergobst an Spalieren. Sie reift zu Ende des Septembers.

s) Die Muskatenbirn. Sie ist gelb, roth und weiß, wird im Junius reif und häufig angebaut. Sie hat ein gutes halbbuttriges Fleisch und einen angenehmen Bisamgeruch.

t) Die Königsbirn, s) von weißgelblicher Farbe, braunlichem Fleische und gezuckerten, wohlriechenden und gutschmeckendem Fleische. Sie wird zu Ende des Augusts und Anfang des Septembers reif. Eine der besten Sommerbirnen, die nicht teigt wird. Sie wird sehr geschätzt.

u) Die Sommerbergamotte, t) ist größer als die Herbstbergamotte, und grün, gelb, roth oder grau. Eine gute Birn.

v) Die Winterbergemotte, u) ist grün, feingrau, punktirt, und hat ein zartes, schmelzendes Fleisch. Eine vortreffliche Winterbirn sowohl auf die Tafel als in die Küche.

w) Der große und kleine Katzenkopf, ist weißgelb und dunkelroth. Sie ist im Thüringischen sehr gewöhnlich und eine gute Koch- und Schnitzbirn; roh gegessen aber von sehr mittelmäßigem Geschmack. Sie reift im Oktober.

x) Die schalenlose Herbstbirn, v) ist grün ins gelbe spielend, von schmelzenden, angenehmen Fleisch. Sie ist im October reif.

y) Die Crasane w) ist rauh, grünlichgelb, röthlich

s) Muscat rubine.
t) Bergamotte d'été.
u) Bergamotte tardive.
v) Poire sans peau d'automne.
w) Bergamotte Crasane.

lichblau überzogen, von ausserordentlich zarten, butterhaften, angenehm schmeckenden Fleisch. Sie wird im October reif, und dauert noch einen Monat.

z) Die Ambrette x) ist rauch, dunkelgelb, grünlich und rothbräunlich getüpfelt von grünlichen und feinen butterhaften Fleisch, das einen zuckersüßen und köstlichen Saft hat. Sie wird im November reif. Eine der delikatesten Birnen.

aa) Die Johannisbirne y) ist mehr lang als rund, etwas röthlich und schmeckt sehr süß. Eine der besten Sommerbirnen.

bb) Die weiße Butterbirn oder Doyenne ist Anfangs grünlich, dann gelblich von Farbe, und hat ein saftiges, schmelzendes, süßes Fleisch. Zu Ende des Septembers wird sie reif und schmeckt gleich vom Baume gut.

cc) Die kleine Schmeerbirne oder Marcipanbirne z) ist hellgrün, etwas gelblich, von außerordentlich zuckerhaft schmeckenden und saftigen Fleische. Sie reift zu Ende des Octobers und dauert 2 Monate.

B. Birnförmige Birnen.

a) Birnen, die oben zugerundet sind und nach dem Stiele zu ohne merkliche Einbiegung in eine Spitze laufen.

dd) Die große Muskatellerbirn a). Sie hat eine glatte, gelbe Haut, und ein sehr zartes, zuckerhaftes Fleisch.

ee) Die Würzbirne b) hat eine goldgelbe Farbe, aber einen so zusammenziehenden Geschmack, daß man sie ohne Furcht des Erstickens nicht roh essen kann. Man trocknet und bäckt sie entweder ganz oder zerschnitten.

ff) Die Hahnbuttenbirn ist roth mit weißen Punkten, und hat ein gelbes trocknes Fleisch. Man hat sie mehr zur Zierde als des Nutzens halber.

gg) Die Englische Butterbirn c) ist graugrünlich

x) Poire d'Ambrette. y) Poire St. Jean.
z) Petit-oin ou merveille d'hiver.
a) Muscat Robert ou poire à la reine.
b) Poire d'etranguillon.
c) Beurré d'Angleterre.

lich mit rothbraunen Punkten und hat ein vortreffliches, butteriges, saftiges zuckersüßes Fleisch.

ß) Oben zugerundete nach einer vorgängigen Einbiegung am Stiele spitzig zulaufende Birnen.

hh) Die schönste Sommerbirn (gewöhnliche Franzmadame, Prinzmadame, Prinzenbirn) ist glatt, glänzend, hellgrün, und hochroth, und hat ein sehr saftiges, zuckerhaftes, zartes Fleisch. Sie reift im Julius und August.

γ) Birnen, welche oben in eine stumpfe und nach dem Stiele zu in eine schärfere Spitze auslaufen.

ii) Die Löwenbirne mit graugrünlicher, etwas rothbrauner Haut, und vielen weinartigen erfrischenden Saft. Eine sehr gute Herbstbirn, die wegen der Dauer und Güte des Safts sehr geschätzt wird.

δ) Birnen, die oben stumpfspitzig und gegen den Stiel zu nach einiger Einbiegung scharf zugespitzt sind.

kk) Die Honigbirn oder große Honigbirn d) — mit etwas rauher, gelbgrauer und röthlicher Haut, und mürben, sehr saftigen Fleisch. Sie wird zu Ende des Septembers reif, und dient nicht nur zum Rohessen sondern auch vorzüglich zum Backen.

ll) Die lange, grüne Herbstbirn, e) — mit glatter, dünner, grüner Haut, und sehr saftigen, zuckersüßen, weißen, schmelzenden Fleische. Eine vortreffliche Birn, die häufig trägt.

ε) Birnen, die am Auge glatt sind, und nach unten zu pyramidenförmig in eine Spitze auslaufen.

mm) Die Martinsbirn, von zarter Haut, an der Schattenseite isabellenfarben, und an der Sonnenseite lebhaft roth und ganz mit weißen Punkten bestreut. Sie hat ein vortrefflich mildes, süßes Fleisch. Sie reift im November und dauert einige Monate.

ζ) Birnen, die am Auge platt und nach merklicher Aushöhlung sich in eine Spitze endigen.

nn) Die Magarethenbirn ist wachsgelb, an der Sonnenseite ins röthliche spielend, von angenehm saftigem Fleische. Sie reift im Junius.

ϑ) Fast

d) Certeau d'été.
e) Le verte longue.
f) Martin sec.

n) Fast birnförmige Birnen, die oben gewölbt und unter der größten Dicke ohne Ausschweifung sind.

oo) Die Pfalzgrafenbirn ist safran-, auch grünlichgelb, roth punktirt, röthlich, rothbraun, und dunkelroth von Farbe, hat ein zartes, weißes, etwas steiniges, süßes Fleisch, reift zu Ende des Augusts und ist die beste Frühbirn, welche aber nur 4 Wochen dauert.

pp) Die Jungfernbirn *g*) ist weiß, mit Roth oder Purpurroth vermischt und mit Punkten bestreut. Sie schmeckt angenehm säuerlich; trägt aber nicht fleißig und reift zu Anfang des Septembers.

qq) Die Herrnbirn *h*) ist gelb und rothgestreift von Farbe. Sie reift im August und September und hat einen etwas säuerlichen Geschmack, ist gemein, aber nur von mittelmäßigem Werthe.

rr) Die Speck- oder Schmeerbirn *i*) ist bleichgrün und braunroth von Farbe, und hat ein schmelzendes und angenehmes Fleisch. Sie reift im September und fault leicht.

ss) Die Zuckerbirn, graue Zuckerbirn *k*) — ist gelbbräunlich mit graubraunen Punkten und Flecken dicht besetzt. Eine der besten Birnen, von zuckersüßem etwas festem Fleische.

tt) Die große und kleine Wasserbirn *l*), von blaßgrüner Farbe und vielen Saft. Man ißt sie nur teig; sie geben getrocknet vortreffliche Schnitzen.

uu) Die Sarasin *m*) ist auf einer Seite grün und bleichgelb, auf der andern gelb und rothbraun, hat butterhaftes, sehr saftiges, angenehm zuckerhaftes Fleisch. Diese gute Birn hält sich fast ein Jahr.

vv) Die Malvasier- oder gute Christenbirn *n*) ist glatt, blaßgelb, auch hellgrün, auf der Sonnenseite röthlich, hat ein derbes, saftiges, zuckersüßes Fleisch, und ist eine der vorzüglichsten Birnen, welche besonders gebacken alle andere an Wohlgeschmack übertrifft.

g) Poire de Demoiselle.
h) Poire Monsieur.
i) Poire de Moissons.
k) Sucrin noir, ou Pucelle.
l) Blanquette à longue queue.
m) Sarasin.
n) Bon-chretien.

ww) Die Pfundbirn *o*) ist dunkelgrün, auch stahlgelb und hat festes, etwas körniges Fleisch und wenig Saft. Sie dient vorzüglich zum Backen und Kochen.

C. Perlen- oder Flaschenkürbisähnliche Birne.

α) Perlenförmige Birnen, die am Auge rund sind.

xx) Der Frauenschenkel *p*), glänzend grüngelb, an der Sonnenseite braunroth, von etwas groben, aber sehr angenehmen, zuckersüßem Fleische. Sie reift im Julius und wird sehr geschätzt.

yy) Die Blutbirne *q*) ist glatt, grün, grau und roth punktirt, auch glatt, gelblich und roth, hellgrau und dunkelgrau, von blutrothen, groben, saftigen, etwas weinsäuerlichem Fleische. Sie reift im August, sieht schön aus und schmeckt gut.

zz) Die Franz-Madam *r*) ist glatt, gelblichgrün, an der Sonnenseite blaßbraunroth mit mildem, saftigen, schmelzenden Fleisch. Sie reift im Julius und ist die beste Sommerbirn.

aaa) Die Haferbirn *s*) ist glatt, citronengelb, auf der Sonnenseite hellroth, mit halbbrüchigen, etwas körnigen, zuckerhaften angenehmen Fleisch. Sie reift im September und dauert nicht lange.

bbb) Die Paradiesbirn ist hochgelb und schön roth, hat aber ein hartes, etwas süßes Fleisch und reift im November. Sie ist als Winterbirn in unsern Walddörfern sehr geschätzt.

ccc) Die Winterzuckerbirn *t*), ist etwas rauh, gelblichgrün, mit groben, hellbraunen Punkten, derb und etwas streng von Fleisch mit vielem lieblichen Zuckersüßen Saft. Sie reift im Jänner und dauert bis Ostern.

ß) Perlenförmige Birnen, am Auge oval oder stumpf gespitzt.

ddd) Die Tarquin *u*), von feiner Haut. Sie wird erst im April gelbgrünlich, fahl marmorirt, und hat etwas

o) Poire de livre.
p) Cuisse Madame ou poire de Rives.
q) Sanguinole.
r) Madame de France ou poire Madame.
s) Ah mon Dieu!
t) Sucrée d'hyver.
u) Tarquin.

etwas säuerliches Fleisch, wird aber deswegen geschätzt, weil man sie erst so spät essen kann.

γ) Perlenförmige Birnen, die am Auge platt sind.

eee Die Gold- oder Lorenzbirn v) ist glatt, gelb und rothgefleckt, und hat ein halbschmelzendes körniges, angenehm weinsäuerliches Fleisch. Sie reift im Julius.

fff) Die große und kleine Winterbirn ist hellgrün mit grünen Punkten besetzt, und hat ein feines, butterhaftes, zuckersüßes Fleisch. Sie reift im December und dauert bis in April. Sie sucht ihres Gleichen.

ggg) Die Glockenbirne ist gelb, röthlich und getüpfelt und hat ein schmelzendes, angenehm schmeckendes Fleisch.

D. Kegelförmige, pyramidenförmige oder kreiselförmige Birnen.

α) Kreiselförmige mit runden Kopfe.

hhh) Die Virgoulese w) ist gelb und auf der Sonnerseite zinnoberroth. Eine vortreffliche Birn, die vom November bis Jänner eßbar ist, und ein zartes, zuckeriges Fleisch hat. Der Baum hat wegen Rinde, Blätter und Wuchs unter allen Birnbäumen das schönste Ansehen.

β) Kreiselförmige Birnen, mit plattem Kopfe.

iii) Die Liebbirne oder Sommerbergamotte, ist hochgelb und roth, mit weißen festen Fleisch, und vielen süßen, muskatellerartigen Safte. Sie reift zu Ende des Septembers und dauert nur 14 Tage.

γ) Kegelförmige Birnen, am Auge gerundet.

kkk) Die graue Butterbirne oder Isembart x) ist gelblich, grau und roßfarben, und hat ein sehr butterhaftes, süßes angenehmes Fleisch. Eine der vortrefflichsten Birnen, die zu Ende des Septembers reift.

lll) Die Wachsbirne ist wachsgelb und rothgefleckt, mit weichen, zerfließenden, angenehmen Fleisch. Sie reift zu Anfang des Octobers, dauert aber nicht lange.

δ) Kegelförmige Birne, die am Auge platt sind.

mmm Die heilige Franzbirn y) ist gelblich, reift im October und giebt eine gute Kochbirn.

v) Aurate, poire d'or d'été.
w) Poire de Virgoulé.
x) Beurre gris longue.
y) St. François.

*) Kegelförmige Birnen am Auge stumpf gespitzt.

nnn. Die St. Germain z) ist theils grün, theils braunröthlich, und hat ein butterhaftes mildes und angenehm schmeckendes Fleisch. Sie wird im November reif, und dauert bis gegen den April. Diese vortreffliche Birn zieht man am Spalier, und sie trägt reichlich.

*** 2. Der gemeine Apfelbaum *a*). Die Blätter sind gesägt, die Schirmblumen stiellos, die Nägel der Blumenblätter kürzer als die Blumendecke, und die Stempel glatt.** Wir müssen wenigstens in Deutschland zwey wilde Stammeltern annehmen, da man sie bey uns noch in diesem Zustande antrifft, und unter diese denn alle übrige Verschiedenheiten ordnen; wenigstens treffen wir beyde Varietäten in den Thüringischen Buschhölzern noch wild an, und sie unterscheiden sich nicht nur äußerlich an der ganzen Gestalt sehr auffallend, sondern auch vorzüglich an dem Geschmack der Früchte, so daß sie vielleicht als besondere Arten zu trennen wären.

a) Der saure Holzapfelbaum oder eigentliche wilde Apfelbaum *b*). Wenn dieser Baum guten Boden hat, so erlangt er eine beträchtliche Höhe, ist aber in der Krone sperrhafter als der Birnbaum. Er ist mit Stacheln besetzt und hat eine schwärzliche, aber ziemlich glatte Rinde. Die Blätter sind aber unebner und wolliger, als die Birnblätter, unten weißlich und rauch, und haben eine kürzere Spitze und flachere Zähne. Die Falten sind größer und röthlich, und brechen später im Mai hervor, als an den Birnbäumen. Staubfäden sind 16 bis 25. Die Früchte sind kleiner und rund, auf der Schattenseite gelb, auf der Sonnenseite röthlich, und haben einen zusammenziehenden sauern Geschmack, daher sie mit den wilden Birnen auch einerley Benutzung zu Essig ꝛc. erhalten. Das Holz ist leicht, fest, dauerhaft und dient zu allerhand Nutzholz für Wagner, Tischler und Drechsler.

b) Der süße Holzapfelbaum oder Johannis-

z) St. Germain.

a) Pyrus malus. L. Fz. Pommier ordinaire.

b) P. malus sylvestris. Fz. Pomme de bois.

wildapfelbaum c). Er bleibt niedrig und krüpplig, wird also immer in Wäldern als Strauch angetroffen, der ebenfalls Stacheln hat, aber sie so wie jener durch Veredelung verliert. Die Triebe sind zärter, feiner und niedriger; das Holz ist lockerer und saftiger, und die Früchte sind kleiner, gelblich und süß. Sie reifen auch schon im August und werden wie die vorhergehenden benutzt. Dieser Strauch giebt gute Hecken.

Daß beyde Bäume, dieser und der vorhergehende, bleibende Varietäten oder gar besondere Arten sind, sieht man daraus, daß bey der Aussaat immer der Geschmack der Früchte und der ganze Wachsthum einerley bleibt; obgleich beyde durch Kultur in Größe und Geschmack etwas veredelt werden können. Doch haben wir eigentlich unsere guten Apfelsaaten den mildern Gegenden Asiens zu verdanken, wo auch die wilden Arten schon besser sind, als bey uns. Diejenigen die sich mit Aussääung der Kerne abgegeben haben, wissen, daß schon die veredelten Kerne ansich, durch Boden, Lage u. dgl. veranlaßt, verschiedene Spielarten hervorbringen, die durch Oculiren, Copuliren und Pfropfen noch mehr vervielfacht und verbessert werden. Ehe ich die verschiedene Varietäten wieder nach Angabe der Gestalt der Früchte aufzähle, muß ich noch bemerken, daß so gern die verschiedene Holzverarbeiter das Holzapfelbaumsholz haben, sie doch das von den zahmen Bäumen wegen des weichern, saftigern Gewebes nicht benutzen; und dieß also nur hauptsächlich beym Adleben der Bäume zum Verbrennen gebraucht wird. Die Aepfel lassen sich unter drey Fruchtformen bringen, unter denen wir denn auch die gewöhnlichsten und besten, aufzählen wollen.

A. Platte Aepfel.

α) Glatt und eben ohne Ecken und Rippen.

a) Der Borstorfer Apfel. Er stammt aus Churſachsen und hat seinen Namen entweder von dem Dorfe Borsdorf bey Meisen oder Borsdorf bey Leipzig. Es wird ein großer, sperriger Baum, der aber nach dem Propfen und Oculiren erst im 10ten Jahre trägt. Da er ein kälteres Clima zu seinem Vaterlande hat, so kömmt er auch in

c) (Pyrus sylvatica.)

südlichen Ländern z. B. Frankreich und Italien nicht gut fort, und muß dahin verfahren werden. Die Haut ist fein, glatt, auf der einen Seite gelb auf der andern roth, zuweilen mit Pocken und grauen Flecken versehen. Man nennt ihn den König der Aepfel, denn er dauert so lange bis es wieder neue Aepfel giebt. Er dient nicht nur zum Rohessen, sondern auch und vorzüglich in die Küche zu allerhand guten Speisen

b) Der Drapdorapfel *d*). Er stammt aus Frankreich, wird stark und trägt gut. Die Haut ist glatt, matt goldgelb, und hat sehr viele kleine braune Punkte und etliche runde breite Flecken. Er reift von December bis Jänner und hat ein gutes saftiges Fleisch, das aber leicht pelzig wird.

c) Der Gold-Pippin *e*) stammt aus England. Er ist lebhaft gelb, an der Sonnenseite mit rothen Punkten versehen. Er hat einen gewürzhaften, weinsäuerlichen Geschmack, und reift von Jänner bis März.

d) Der graue Rennettenapfel *f*). wächst auf einen starken Baum und hat eine dicke rauhe Haut, die wie mit einem Gewebe überzogen ist, durch welches auf der Schattenseite eine gelbe oder olivengrüne, auf der Sonnenseite aber eine röthlich gelbe Farbe durchschimmert, und wo einige Stellen goldgelb glänzend und andere hellroth sind. Er hat ein zuckerhaftes, saftiges Fleisch und reift vom December bis April; wird aber nach dem Jänner pelzig.

e) Die Goldrennette oder der gelbe späte Rennettenapfel *g*). Er ist dunkelgelb, mit hellgrauen Punkten, an der Sonnenseite etwas röthlich und gestreift. Sein Fleisch hat einen köstlichen zuckerhaften, saftigen Geschmack. Er reift im December und dauert bis im Jänner.

f) Der Rosenapfel trägt gut, und hat eine sehr schöne, roth und gelb gestreifte Haut, ein festes, saftiges, gutes Fleisch und dauert bis im April.

g) Der Kreisling ist weißgelblich und röthlich, und hat ein säuerliches, gelbliches Fleisch. Er dauert bis im May.

h) Der

d) Vrai Drap d'or. *e*) Pomme d'or.
f) Reinette grise-double. *g*) Reinette dorée.

h) Der Röthling oder Zeittling *h*) ist fast ganz roth, und schmeckt angenehm säuerlich. Er dauert bis zu Ostern.

i) Der Musapfel ist röthlich und dunkelroth gestrichelt. Er hat ein mildes, trocknes Fleisch und ist wie der beste Kochapfel.

ß) Platte Aepfel, um das Auge herum mit Falten, Beulen oder Ecken.

k) Der Jungfern- oder Traubenapfel *i*) stammt aus Italien, wird nicht groß, treibt aber lange Aeste. Er hat eine außerordentlich lebhafte gelbe Farbe, und das weiße saftige Fleisch hat einen erquickenden Geschmack. Er reift im April. Der Baum trägt ein Jahr um das andere so viel Früchte, daß sie wie an die Aeste angereihet sind.

l) Der Cardinals- oder schwarze Apiapfel *k*) von dunkelbrauner, fast schwarzer Farbe.

m) Der Zimmtapfel *l*) ist grünlichgelb und schön roth. Das Fleisch schmeckt sehr gewürzhaft. Er reift im April und ist einer der besten Süßäpfel.

n) Der Orange-Apfel mit glatter, gelber, und blaßroth gestreifter Haut, und gelben gewürzhaften Fleisch. Er ist ein Apfel vom ersten Range, der bis im Jänner dauert.

o) Der Kaiserapfel oder dicke Faros-Apfel. *m*) Er ist glatt, fast überall dunkelroth, mit feinen noch dunklern Streifen. Das Fleisch ist weiß, etwas roth, saftig und erhaben schmeckend; daher er unter die Aepfel vom ersten Range gehört.

p) Der Rambaur oder gelbe Lederapfel *n*) trägt reichlich große, grüne und rothgestreifte Aepfel, mit säuerlich angenehmen Fleische. Er reift im August, und ist in der Küche sehr brauchbar.

q) Der rothe Paulinerapfel ist roth, hat festes, saftiges Fleisch und reift im November.

r) Der gelbe Paulinerapfel ist gelb und roth und dauert bis im April.

h) Rousseau d'hyver.
i) Pomme d'Apis, ou de Demoiselle.
k) Api noir ou Cardinal.
l) Pomme de canel.
m) Gros Faros.
n) Rambour franc.

s) Der wintergrüne Paulinenapfel ist grün mit rothen Backen, dauert sehr lange, ist aber von keinem sonderlichen Geschmack.

t) Der rothe und weiße Cardinalsapfel o) Ein deutscher Apfel; jener ist blaß und dunkelroth, dieser gelb und gestreift. Das Fleisch ist weinsäuerlich und reift im October und Februar.

u) Der Quittenapfel ist auf einer Seite gelb, auf der andern röthlich und hat einen vortrefflichen Geschmack. Er reift im September.

v) Der Glasapfel ist schmutziggelb und bräunlich ins weiße laufend mit kleinen einzelnen braunen Punkten.

y) Platte, rings um mit Ecken und Rippen versehene Aepfel.

w) Der Rosenhäger, wovon es den großen und kleinen giebt, ist grün mit blaßgelben Reifen und rothen Streifen. Er hat ein weißgelbes, schmackhaftes, süßliches Fleisch und ist ein vorzüglicher Back- und Kochapfel.

x) Der Fürstenapfel p), ist rothbraun auf grünem Grunde, und hat ein grünliches, gewürzhaft und angenehm schmeckendes Fleisch. Er dauert bis im Mai.

y) Der Härtling, Schellapfel ist gelblich, röthlich gestreift und schmeckt säuerlich süß. Er dauert wohl 3 Jahre.

B. Hyperbolische Aepfel, d. h. die am Auge dünner als am Stiele sind.

a) Ohne Ecken und Rippen.

z) Der kleine Anis- oder Fenchel-Apfel q) ist grau ins fahlrothe spielend. Er schmeckt sehr angenehm süß, riecht nach Anis oder Fenchel, und reift von December bis zum März. Ein Apfel vom ersten Range.

aa) Der große Anisapfel r) ist grau, ins rehfarbene spielend, sehr saftig und reift im December. Er ist besser als der kleine.

bb)

o) Pomme de Cardinal rouge et blanche.
p) Pomme de Prince. q) Fenouillet gris le petit.
r) Fenonillet gris le grand.

bb) Der Pigeon oder rothe Taubenapfel *s*) ist schwachroth und gelb punktirt. Er hat ein fein körniges angenehm säuerliches Fleisch und reift im December. Einer der besten Aepfel, deren oft 5 bis 7 auf einem Auge wachsen.

cc) Der blumensüße Sommer- und Herbstapfel ist an der Sonnenseite schön roth mit dunkeln Streifen, an der Schattenseite lichtgelb, blaßroth gestreift, mit mildem, köstlich süßem und angenehmen Fleische. Ein Apfel vom ersten Range, der im September reift.

β) Hyperbolische Aepfel, die um das Auge herum eckig sind.

dd) Der große und kleine Süßapfel *t*) ist glatt, grün und schwach braunroth. Er ist ein vortrefflicher Kochapfel.

ee) Der Atlasapfel. Dieser deutsche Apfel ist hellgrün und glänzend mit unvergleichlichen, etwas säuerlichen Geschmacke.

ff) Der rothe Stettinerapfel, rothe Roststocker oder Eiserapfel *u*). Er ist auf der einen Seite dunkelroth, auf der andern hellgrün, mit festen, aber mürben und ungemein gut schmeckenden süßsäuerlichen Fleische. Er reift im October und dauert bis im August. Er gehört so wie der weiße und gelbe Stettiner zu den Wirthschaftsäpfeln, und trägt reichlich.

gg) Der Erdbeerapfel ist dunkelgelb, schön roth gestreift, mit mürben, brüchigen, weinartigen Fleische. Er reift im Jänner.

hh) Der Hartungsapfel ist gelb und roth mit festen wenigsaftigen, unangenehm schmeckenden Fleische und dauert bis im May.

ii) Der Eisapfel *v*) stammt aus Rußland und hat eine hellgrüne, gelbröthlige, glänzende Haut, die bey der Reife im Jänner durchsichtig wird. Ein saurer Apfel, der nur leidlich schmeckt, und wegen seiner Seltenheit vorzüglich angebaut wird.

kk) Der Dauerapfel *w*) ist grüngelblich, blaßbraun

s) Coeur de pigeon ou pigeon rouge.
t) Le grand et petit doux. *u*) Pomme de fer.
v) Pomme de glace. *w*) Pomme durable un an.

braun und wie die Renetten gefleckt, hat einen weinsäuerlichen angenehmes Fleisch, reift im December und dauert bis im August. Er kann zu mancherley Gebrauch angewendet werden.

γ) Hyperbolische Aepfel, die ringsherum mit Ecken und Rippen versehen sind.

ll) Die rothe Calville x) ist blutroth von Farbe und hat ein röthliches saftiges Fleisch. Er gehört wie alle Cavillen, besonders die weiße Wintercaville zu den vorzüglichsten Aepfeln. Die Reifzeit fällt schon im August und er dauert nicht lange.

mm) Die Herrenäpfel haben ihren Namen von der Größe und werden im September reif. Sie sind hellgelb, an der Sommerseite etwas roth und besonders zum Backen gut.

nn) Der Krannichapfel ist grün und wird in Thüringen, wo er ein Jahr dauert, gelb. Er hat ein säuerliches angenehmes Fleisch.

oo) Der Papageyapfel ist gelb und grünlich mit rothen Streifen. Er reift im Jänner und schmeckt säuerlich.

C. Paraboliſche Aepfel d. h. wo der Durchmeſſer kleiner iſt, als die Höhe.

α) Ohne Ecken und Rippen.

pp) Der Sommerparmain y) (Abrahamsapfel) ist gelblich und durchaus bräunlichroth. Er reift im September und wird als ein sehr saftiger Apfel, besonders wegen seiner frühen Reife zum Kochen und Nachessen geschätzt.

qq) Der Winterparmain (Köntgsapfel) z) ist an einer Seite schön roth, und auf der andern so gestreift und bräunlich punktirt. Es ist ein Apfel von ersten Range, der im November reift und einen zuckersüßen Saft hat.

rr) Der Bräunling ist sehr gemein, hat eine dunkelrothbraune Schaale und ein mildes saftiges Fleisch.

β) Paraboliſche Aepfel, die um die Augen herum eckig sind.

ſſ. Der Pipping, mit seinen verschiedenen Sorten, ist

x) Calville rouge d'été y) Parmain d'été.
z) Parmain royal de longue durée.

ist weiß, weißlichgelb, blaß und hochroth von Farbe, hat einen gewürzhaft saftigen angenehmen Geschmack und reift im October. Es sind sehr gute, lange dauernde Aepfel.

tt. Der Blutapfel ist grünlichgelb und dunkelroth von Farbe, und hat ein zartes, blutrothes süßsäuerliches Fleisch. Er wird zu Ende des Sommers reif.

uu. Der Schlotter- oder Klapperapfel gehört mit seinen 7 Abänderungen zu den guten Aepfeln. Die Hauptfarbe ist grün, dann gelblich und roth. Die Kerne klappern in ihrem Gehäuse. Sie haben ein sehr feines, saftiges Fleisch.

γ. Parabolische Aepfel, ringsum mit Ecken und Rippen.

vv. Der Ripplingsapfel ist ein gemeiner Süßapfel von citronengelber Farbe.

3. **Der Virginische Apfelbaum** *a*) **— mit gesägten, winklichen Blättern, und gestielten Schirmen.** Es wird nur ein mittelmäßiger Baum, der am häufigsten in Virginien wächst. Dort blüht er roth im Mai und April, bey uns aber erst im Junius. Die grünlichgelben, glatten, kleinen, runden Aepfel werden im November reif, haben ein glasartiges, saftiges, aber ungemein herbes und saures Fleisch. In Amerika macht man sie mit Zucker und Syrup ein. Sie geben auch einen guten Essig.

4. **Der Kirschapfelbaum** *b*) **— mit gesägten Blättern, gedrängten Blumenstielen und beerartigen Aepfeln** Er ist in Sibirien und Taurien einheimisch. Die Früchte, welche kundlich, roth und von der Größe der Heidelbeeren sind, taugen wegen ihrer Trockenheit und Herbigkeit nicht zum Nachessen, lassen sich aber zu einem Getränke brauchen, welches die Russen Quas nennen.

* 5. **Der Quittenbaum** *c*) **— mit glattrandigen Blättern und einzelnen stiellosen Blumen.** Er ist aus der Gegend um Cyda, einer Stadt auf der Insel Creta, zuerst nach Italien und von da in das übrige Europa gebracht worden. Jetzt wächst er in Ungarn, an den steinigen Ufern der Donau, auch in einigen Gegenden Thüringens, wo man ganze Hecken davon hat, wild. Die ver-

a) P. coronaria. *b*) P. baccata. L.

c) P. Cydonia. L. Fz. Coignier ou coignassier.

verschiedenen Arten, die man kennt, und die von der Apfelquitte als der eigentlichen Stammutter herkommen sollen, werden vorzüglich im südlichen Europa gut angetroffen, denn in den nördlichen Gegenden wollen die Quitten nicht den angenehmen und milden Geschmack annehmen, daß man sie roh genießen könnte. Der Quittenbaum wächst niemals höher als zu einem Baum von 12 bis 16 Fuß, und dabey immer sperrig und krumm, mit dünnen Zweigen und einer mittelmäßigen Krone; er wächst daher lieber buschig, und in Thüringen kenne ich verschiedene Oekonomen, die mit Vortheil um ihre Gärten ganze Zäune von Quitten gemacht haben. Die Blätter sind groß, eyrund, oben hellgrün und glänzend, unten dichtwollig; die Blumen groß, weißlich und hellroth und erscheinen im Mai auf den Spizzen der jungen Zweige. Die goldgelben Früchte reifen im October, geben den Baum ein ungemein schönes Ansehen und haben eine wollige Haut. Die Rinde ist bey alten Bäumen grau, bey jungen braun. Das Holz ist hart, fest und kann von Drechslern und Tischlern verarbeitet werden. — Die Früchte haben einen durchdringenden, angenehmen Geruch und werden auf verschiedene Weise zu Delicatessen und zur Medicin benutzt. Nur in südlichen Europa erlangt die sogenannte portugiesische Quitte denjenigen Grad der Reife und Verfeinerung, daß man sie roh genießen kann. Sonst kocht man die Quitten, bäckt sie, und braucht sie zu Torten, Confect, Mus, zu Quittenbrod, Quittenwein, Quittenliqueur, Quittensyrup u. s. f. Um den Quittensaft zu erhalten, reibt man die Quitten auf einem Reibeisen, vermengt sie mit geschnittenen Stroh, und preßt sie durch. Ein Maaß solches Saft mit 1 Pfund Zucker vermischt, giebt in Gährung gesetzt, den Quittenwein, und mit einem Pfund abgezogenen Brandwein und 8 Loth Zucker den kostbaren Quittenliqueur. Der durch Kochen abgezogene Schleim der Kerne hat mit dem Arabischen Gummi gleiche auflösende Kräfte und wird von den Aerzten mit Vortheil zu verschiedenen Heilmitteln angewendet. Die Landleute in Frankreich brauchen die Blätter in Brandtewein oder in heißgemachten Wein getaucht zur Heilung alter Geschwüre. Außer diesem Gebrauch bedient man sich auch der Quittenstämme wie oben schon mehrmalen erwähnt worden

den, um allerhand Birnarten darauf zu pfropfen, die nicht so sehr ins Holz wachsen sollen.

Die Vermehrung der Quittenarten kann zwar aus den Saamen geschehen, allein es ist zu langweilig und man thut daher besser, wenn man sie durch Steckreiser, Absenker, Wurzelsprossen oder durch Pfropfen und Oculiren auf Birnstämme fortzupflanzen sucht. Bey uns gedeiht die Fortpflanzung durch Wurzelsprossen am besten.

Die bekanntesten Quittenvarietäten sind:

a) Die Apfelquitte *d*). Sie hat große eyrunde Blätter, und große runde, apfelförmige, goldgelbe Früchte. Wenn man sie als wilde oder verwilderte Art antrifft, so ist sie klein und steinig.

b) Die Birnquitte *e*). Der Stamm bleibt niedriger als der vorige, und wächst also gern buschig. Daher er sich zu Hecken gut schickt. Die Frucht ist groß, pyramiden- oder birnförmig, dunkelgelb mit erhabenen Linien bezeichnet und mit vertieften Augen und Stiel. Die Blätter sind länglich oval. Sie hat zärteres Fleisch als die vorhergehende.

c) Die Portugiesische Quitte *f*) ist die größte und vorzüglichste Art. Das mildere portugiesische Clima hat vermuthlich diese Varietät, die jetzt auch in Deutschland angetroffen wird, erzeugt. Der Baum hat einen stärkern Wuchs und Blätter und Zweige werden also stärker, die Frucht ist birnförmig, nimmt gekocht und eingemacht eine purpurrothe Farbe an, und schickt sich vorzüglich zum Einmachen sehr gut. Sie vermehrt sich am besten durch Wurzelsprossen und auf ihre Stämme pfropft man um deswillen Birnen gern weil sie einen ausgezeichnet guten Geschmack erhalten.

† 6. **Der Lazarollbirnbaum** *g*) -- **mit scharfgesägten, unten filzigen Blättern und Blumen, die in Aftersträußen beysammen sitzen.** Er wächst in verschiedenen Gegenden Deutschlands wild, blüht im Mai

d) P. cydonia maliforma. Fz. Coignassier mâle.
e) P. cyd. oblonga. Fz. Coignassier femelle.
f) P. lusitanica. Fz. Coignassier de Portugal.
g) P. Pollveria. L.

Mai und die kleinen eyrund länglichen, gelbröthlichen Früchte reifen im September und enthalten ein süßes aber vielsteiniges, mehliges, faulendes Fleisch. Man hat ihn zur Zierde in Lustwaldungen, wo er sich auf Weißdorn sehr gut fortpflanzen und an Spaliere und zu schönen Hecken ziehen läßt.

Vier hundert und fünf und siebenzigste Gattung.

Spierstaude *h*).

Die Blumendecke ist fünfspaltig und unten; die Blumenkrone fünfblättrig; die vier oder mehrern Saamenkapseln sind vielsaamig, einfächerig, und zweyschaalig. 25 Arten.

* Strauchartige.

* 1. Die weidenblättrige Spierstaude *i*) — mit lanzetförmigen, stumpfen, an dem obern Theile unordentlich am Rande gesägten und nackenden Blättern und mit Blumen, die in doppelten Trauben stehen. Sie ist ursprünglich in Sibirien und der Tatarey zu Hause, wird aber auch jetzt schon verwildert in vielen Gegenden Deutschlands in Hekken und in bergigen Waldungen angetroffen, noch mehr aber in Gärten und Lustpflanzungen. Man trifft sie von 7 bis 8 Fuß Höhe an, und die schönen fleischfarbenen Blumensträuße sieht man vom Junius bis September, so wie auch die Blätter sehr lange hängen bleiben und den Strauch grün erhalten. Sie bringt bey uns vielen und reifen Saamen. Die jungen zähen Zweige braucht man zu Spitzen an die Angelruthen.

† 2. Die Gamanderblättrige Spierstaude *k*) — mit eyrunden, eingeschnitten-gesägten, glatten

h) Spiraea.
i) S. salicifolia. L.
k) S. chamaedrifolia. L.

ten Blättern und gestielten Schirmen. In Crain und Sibirien.

3. Die hartheublättrige Spierstaude *l*) — mit glattrandigen verkehrt-eyrunden Blättern und stiellosen Blumenschirmen. Eine schöne 5 Fuß hohe Staude aus Canada, die in unsere Lustpflanzungen vortrefflich taugt. Die weißen Blumen, welche sich im Mai und Junius zeigen, haben innerhalb des Kelches eine Menge kleiner saftiger gelber Erhöhungen. Man vermehrt sie durch Ableger, und braucht sie selbst zur Bedeckung niedriger Mauern. Die Bienen sammeln aus den Blumen Wachs und die Blätter können als Thee gebraucht werden.

* * Krautartige. Kräuter und Pflanzen

† 4. Der Geisbart (Arunkus) *m*) — mit dreyfach gefiederten Blättern, Blumenähren, die in Rispen wachsen und mit ganz getrennten Geschlechtern. In Wäldern und auf Bergen in vielen Gegenden Deutschlands wild. Der holzige Stängel wird an 6 Fuß hoch. Die Blumenähren, welche im Junius aufbrechen, sitzen in den Winkeln der Blätter. Er hält mehrere Jahre aus, riecht angenehm, und man setzt ihn gern zur Verdickung in die Hecken. Er läßt sich durch die Wurzeln, die gleiche Arzneykräfte mit der Ulmarie haben, theilen. Das Kraut kann zum Ledergerben gebraucht werden.

* 5. Der Filipendel (rothe Steinbrech) *n*) — mit gefiederten Blättern, welche aus wechselsweis lanzetförmigen, gezähnelten glatten Blättchen bestehen, wovon die drey äußersten zusammen gewachsen ein dreylappiges bilden. Die Blumen stehen in Sträußen. Auf Wiesen und Triften. Der Stängel wird 2 Fuß hoch und drüber. Die weißen oder röthlichen Blumen erscheinen im Junius und Julius. Die ganze Pflanze taugt zum Gerben. Die Wur-

l) S. hypericifolia. L. *m*) S. Aruncus. L.
n) S. Filipendula. L. Fr. Filipendule.

Wurzel wird von Schweinen aufgesucht und in Schweden hat man sie zu Brod angewendet. Man kann auch Stärkmehl aus derselben machen. Die Blumen geben den Bienen weißes Wachs und sonst war das ganze Kraut officinell.

* 6. Die Ulmarie (Johanniswedel) *o*) -- mit gefiederten Blättern, wovon das äußerste größte Blättchen gelappt, die übrigen aber scharf gezähnt sind. Die Blumen bilden Afterschirme, sind gelblichweiß und blühen im Junius und Julius. Der Stängel wird an 4 Fuß hoch. Man trifft sie an Bächen und auf feuchten Wiesen an. Die Wurzel dient zum Ledergerben. Die Blumen geben dem Wein einen angenehmen Geschmack, durch die Destilation ein angenehm riechendes Wasser, und waren sonst, so wie das ganze Kraut officinell.

Vier hundert und sechs und siebenzigste Gattung.

Ackeley. *p*)

Die Blumendecke fehlt; die Krone hat 5 Blätter; die 5 gehörnte Nektarien stehen als kleine Blumenblätter zwischen den Blumenblättern; die 5 hülsigen Saamenkapseln sind mit dem allgemeinen Fruchtboden verbunden, vielsaamig und springen inwendig auf. 5 Arten.

* 1. Die gemeine Ackeley *q*) -- mit gekrümmten Spornen der Nektarien, die fast den Blumenblättern gleich sind, und mit lauter gestielten Blättchen. In bergigen Gegenden in Gärten, Hainen und an Hecken. Sie blüht im Junius und Julius mehrentheils blau, doch auch weißlich, auch ohn Nektarien. Es giebt von ihr eine unzählige Menge Abänderungen, die sich auch aus den Blumengärten nach und nach in die Grasgärten verbreiten. Bald ist die Blume einfach

o) S. Ulmaria. L. *p*) Aquilegia.
q) A. vulgaris. L. Fz. Ancolie.

fach, bald gefüllt, bald vervielfältigt, bald sternförmig, bald glockenförmig, bald weiß, bald veilchenblau, bald blau, bald roth, fleischroth, rostfarben, dunkelroth, röthlich, rosenroth, purpurroth, bald aschgrau, bald grün, bald getüpfelt, gefleckt, bunt, schattirt, bald groß bald klein. Man kann alle diese Abänderungen durch Abtheilung der Wurzeln, oder besser durch den Saamen fortpflanzen, den man sobald er im September reif ist, in Beete säet, und im Mai fortsetzt.

2. Die Canadische Ackeley r) -- mit geraden Spornen der Nectarien und Staubfäden, die länger sind als die Blumenkrone. In Virginien und Canada. Sie trägt rothe Blumen. Man trifft sie in verschiedenen Blumenfarben wie die gemeine in unsern Blumengärten an.

Vier hundert und sieben und siebenzigste Gattung.

Schwarzkümmel. s)

Die Blumendecke fehlt; der Blumenblätter sind 5; die 8 Nectarien zweymal gelappt, dreyspaltig und innerhalb der Blumenkrone; die Saamenkapseln mit vielen Mündungen oben offen. 5 Arten.

* 1. Der Damascenische Schwarzkümmel t) -- mit Blumen, die mit einer blättrigen Hülle umgeben sind. Im südlichern Europa und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, auch in Thüringen unter dem Getraide wild. Die Blumen sind groß und blau und erscheinen im Junius und Julius. Der Stängel wird ohngefähr 1 Fuß hoch. Man trifft ihn in verschiedenen Abänderungen, als gefüllt, weiß, hell- und blaßblau, so wie die übrigen Arten Schwarzkümmel, in Blumengärten an, da er sehr leicht durch ausgestreuten Saamen erzogen werden kann. Der Saame kann als Gewürz dienen; darf aber nicht mit dem Saamen des Stechapfels, der keinen gewürzhaften Geruch

r) A. canadensis. L.
s) Nigella.
t) N. damascenica. L.

hat, und giftig ist, verwechselt werden. Betrug und Unwissenheit geben oft bey dergleichen Dingen zu tödtlichen Krankheiten Anlaß.

* 2. **Der gemeine Schwarzkümmel** *u*) (Nardensaamen, zahmer Schabab) -- **mit etwas haarigen Blättern, und rundlichen zackigen Saamenkapseln.** Eigentlich stammt diese Pflanze, welche 1 bis 2 Fuß hoch wird, aus Aegypten und Candien, wird aber bey uns jetzt in Gärten und Küchenfeldern gezogen, von wannen sie schon verwildert auf den Aeckern und in Kohlgärten angetroffen wird. Die Blumen sind gewöhnlich weiß und zeigen sich im Junius und Julius. Der schwarze Saame hat einen angenehmen Geruch und gewürzhaften Geschmack, daher ihn nicht nur die Morgenländer, sondern auch in einigen Gegenden unsere Landsleute wie den Kümmel unter das Brod backen. Er wurde auch sonst, so wie sein Oehl in den Apotheken gebraucht. Man muß sich hüten, nicht statt desselben Stechapfelsaamen zu kaufen.

* 3. **Der Feldschwarzkümmel** *v*) -- **mit ungertheilten Blättchen an der Blumenkrone und mit birnförmigen Saamenkapseln** Er wächst allenthalben zwischen der Saat, vorzüglich auf Waizenfeldern, auf den Wiesen und in Kohlgärten. Die vielen Aeste haben nur eine einzige weiße unten grün geaderte Blume und der Stängel wird ohngefähr 1 Fuß hoch. Die Blumen kommen im Julius und August hervor. **Die Saamenkapseln haben sehr lange Hörner.** Der Saame kann so wie von den vorigen Sorten gebraucht werden.

Sech-

u) N. sativa. L. *v*) N. arvensis. L. Fz. Nielle.

Sechste Ordnung.

Mit sechs Stempeln.

Vier hundert und acht und siebenzigste Gattung.

Wasserfeder w).

Die Blumen haben eine aus zwey Blättchen bestehende Scheide, einen dreymalgespaltenen oder dreyblättrigen Kelch, und hinterlassen eine sechsfächerige, sechseckige, unter dem Kelche sitzende Beere. Das Geschlecht ist zuweilen ganz getrennt. 3 Arten.

* 1. Die gemeine Wasserfeder (Saum) x). -- mit schwerdförmigen, dreyeckigen und gefranztstachligen Blättern. Sie wächst im nördlichen Europa im stehenden Wasser, in manchen Gegenden Deutschlands z. B. in Thüringen so häufig, daß Teiche und Gräben eher Wiesen als Wasser ähnlich sehen. Gewöhnlich sind die Blumen Zwitterblumen; zuweilen hat eine Pflanze auch bloß weibliche und auf andern haben die Zwitterblumen unfruchtbare Staubbeutel. Bey uns in Thüringen bindet man lange Stangen an Rechen und fischt das Gewächs aus den Teichen, hackt es klein, vermengt es mit Gerstenschrot und Kleye und giebt es den jungen Schweinen. Auch die Gänse fressen es gerne.

Siebente Ordnung.

Mit sieben Stempeln.

und nur einer Art, übergehen wir als minderwichtig.

w) Stratiotes. x) St. Aloides.

Achte Ordnung.

Mit acht Stempeln.

Vier hundert und neun und siebenzigste Gattung.

Bäume und Sträucher

Winteren y).

Die Blumendecke ist dreylappig; Blumenblätter sind 6 bis 12; die Fruchtknoten keulenförmig; der Griffel fehlt, und die Beere ist keulenförmig. 3 Arten.

1. Der Zimmetwinterenbaum z) — mit gehäuften Blumenstielen, die an den Enden der Zweige sitzen und vier Staubwegen. Er wächst wild auf den Westindischen Inseln und den Inseln der Südsee. Aus Amerika brachte ihn 1579 zuerst der Admiral Winter nach Europa. Die mittelste dicke Rinde, welche zusammengerollt sonst häufig von den Aerzten unter dem Namen der weißen Zimmetrinde gebraucht wurde, ist weißgelblich, hat einen scharfen gewürzhaften Geschmack und einen angenehmen gewürzhaften Geruch, der gleichsam aus dem Gerüch der Gewürznelken, des Zimmets und der Muskatennuß zusammengesetzt scheint.

Neunte Ordnung.

Mit zehn Stempeln.

Hat eine wenig merkwürdige Gattung.

Zehn-

y) Wintera. Andere rechnen sie zu den Gewächsen mit vielen Stempeln.

z) W. aromatica. L.

Zehnte Ordnung.

Mit vielen Stempeln.

A) Mit Zwitterblumen.

Vier hundert und achtzigste Gattung.

Rosen *a*).

Die Blumenkrone ist fünfblätterig und oben die Blumendecke fünfspaltig, beerartig und gefärbt; im krugförmigen, am Halse zusammengezogenen, fleischigen, beerartigen, mit steifen Kelchborsten gebrämten, gefärbten Saamengehäuse sitzen viele borstige Saamen. 25 Arten, die einige bis zu 90 vermehren.

a. Rosen mit fast kugelrunden Früchten und zwar

α. mit unzertheilten Einschnitten der Blumendecke.

* 1. Die pimpernellblätterige Rose (Erdrose) *b*) – mit kugelrunden platten Fruchtknoten, steifborstigen Blumenstielen und sehr stachligen Stängeln und Fruchtstielen. Der Stängel dieser in Europa allenthalben in Hecken und Zäunen und sonst auf ungebauten Orten wild wachsende Rose wird nicht hoch und kriecht gern an der Erde weg. Die Blumen, welche früh im Junius erscheinen sind weiß, am Ende gelblich, auch röthlich und hinterlassen eine Frucht, welche reif schwarzroth, auch bald ganz schwarz wird. Man weiß keinen Nutzen von diesem Strauch, als daß er gut in Zäune ist, und die Blumen den Bienen viel Honigsaft verschaffen.

* 2. Die Zimmetrose (Zuckerrose) *c*) -- mit kugeligen Fruchtknoten, glatten Fruchtstielen, fast wehrlosen Blattstielen und einem Stängel, der

a) Rosa. *b*) R. pimpinellifolia seu spinosissima. L.

c) R. Cinnamomea. L.

der Stacheln mit Blattansätzen hat. Sie stammt eigentlich aus den wärmern Europa, ist aber auch in den mittlern Gegenden Deutschlands so verwildert, daß man sie in Zäunen antrifft. Ihr Stamm treibt ohngefähr 4 Fuß hoch. Die mattpurpurrothen Blumen riechen wie Zimmt. Sie wird deswegen zu Hecken und Zäunen geschätzt, weil sie sich gut beschneiden läßt, und schon im May blüht.

b) Mit getheilten Einschnitten der Blumendecken.

* 3. Die Balsamrose (Weinrose) *d*) — mit kugeligen Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, einem Stängel, der gerade zerstreute Stacheln hat, scharfen Blätterstielen und spitzigen Blättchen. In vielen Gegenden Deutschlands in Hecken und Zäunen. Der ganze Strauch, vornämlich aber Blätter und Blumen haben einen angenehmen Geruch, wie reife Aepfel oder Wein, den sie weit um sich her verbreiten. Die Blumen sind gelb und erscheinen im Junius und Julius. Die Früchte werden schwarz. Die Bienen besuchen die Blumen und die Blätter können zum Gerben gebraucht werden.

* 4. Die rostfarbene Rose (Riechhahn) *e*) — mit kugeligen Früchten, stacheligen Blumenstielen, zurückgekrümmten Stacheln und auf der Unterfläche rostfarbenen Blättern. Dieser wohlriechende Rosenstrauch ist voller Stacheln, bleibt klein und findet sich vorzüglich auf kahlen, steinigen Anhöhen. Die Blumen, die im Junius und Julius erscheinen, sind purpurroth nnd riechen so wie die Blätter sehr angenehm.

* 5. Die rauhe Rose (große Hagenbuttenrose) *f*) — mit kugelrunden Fruchtknoten, borstigen Blumenstielen, einem Stängel, der zerstreute Stacheln hat, und filzigen Blättern. In ganz Europa in Wäldern und Hecken. Es wird ein 10 Fuß hoher Strauch, der sich in Gärten zu ordentlichen Bäumchen ziehen läßt, wo auch die rothen Früche zu der Größe der Holzäpfel anwachsen

d) R. Eglanteria. L. *e*) R. rubiginosa. L. Fr. Eglantier adorant.

f) R. villosa. L.

wachsen und dicht mit feinen Stacheln besetzt sind, die sich in drüsenartige Kügelchen endigen. Die Blumen stehen zu 2 und 3 auf ziemlich langen Stielen, sind hellroth und brechen im Junius und Julius hervor. Man pfropft auch diese Rose in Gärten auf inländische Arten. Die Früchte werden wegen ihrer vorzüglichen Größe und ihres Wohlgeschmacks für die Küche getrocknet und eingemacht.

* 6. Die Feldrose *g*) -- mit glatten Fruchtknoten und Blumenstielen, stachligen Stängel und Blattstielen und afterschirmartigen Blumen. In Hecken. Blüht im Junius und Julius blaßroth.

† 7. Die fruchtbare Rose *h*) -- mit glatten Fruchtknoten und Blumenstielen, stachlichen Blattstielen, die Stacheln aus den Blattwinkeln doppelt, eyförmig-länglichen unten zottigen Blättchen. In Hecken. Blüht roth im Julius.

† 8. Die immergrüne Rose *i*) -- mit borstigen Fruchtknoten und Blumenstielen, stachligen Stängel und Blattstielen und fast schirmartigen Blumen. In Zäunen. Blüht im Junius und Julius hochrosenfarben.

† 9. Die Türkische Rose (Oesterreichische Rose) *k*) -- mit kugelrunden mit Drüschen besetzten Fruchtknoten, glatten Blumenstielen, eyrunden glatten, gezähnten Blättchen, deren Zähnchen und Stiele mit Drüschen besetzt sind, und zweyfarbigen Blumenkronen. Die großen Blumen sind von aussen gelb und inwendig feuerroth. Sie stammt aus dem südlichen Europa.

b) Rosen mit eyrunden Früchten und zwar

a) mit ungetheilten Einschnitten der Blumendecke.

* 10. Die Alpenrose *l*) — mit eyrunden glatten Fruchtknoten, borstigen Blumen- und Blattstielen und wehrlosen Stängel. In vielen

g) R. arvensis. L. *h*) R. foecundissima. L.
i) R. sempervirens. L. *k*) R. punicea. L.
l) R. alpina. L.

Gegenden Deutschlands so wie in Thüringen an Bergen. Sie macht sich zu einen 4 Fuß hohen dichten Strauch. Die große Blume ist purpurröthlich, und riecht sehr angenehm. Die Früchte sind lang und zuweilen nach dem Stiel zu mit Borsten besetzt

* 11. **Die Buschrose** *m*) — **mit glatten Fruchtknoten und Blumenstielen, gleichbreiten Nebenblättern, afterschirmförmigen Blumen und einem Stängel, der zurückgekrümmte Stacheln hat.** In verschiedenen Gegenden Deutschlands z. B. in Thüringen in steinigen Anhöhen sehr häufig. Die blaßrosenrothen Blumen stehen im Julius in großen Sträußen an den Ecken der Zweige beysammen, der Busch wird 4 bis 7 Fuß und groß und dicht.

b) Mit getheilten Einschnitten der Blumendecken.

* 12. **Die Hundsrose (Hanebuttenrose)** *n*) — **mit glatten Fruchtknoten und Fruchtstielen und bestachelten Stängel und Blattstielen.** Allenthalben in Hecken und Zäunen. Es wird ein sehr buschiger Strauch, der sich allenthalben gern anhängt. Die blaßrothen Blumen zeigen sich im Junius und Julius einzeln und büschelweise beysammen. Die Blätter sind oben hell, unten aber bläulichgrün. Die Frucht ist glatt und hochroth, und unter dem Namen Hanebutten bekannt. Man sammelt sie ein, reinigt sie von den Saamen, macht sie ein oder trocknet sie, wo man sie alsdann als Salat oder zu Suppen braucht. An diesem Strauch findet man die sogenannten Schlafäpfel (Rosenschwämme), womit in Thüringen allerhand Aberglauben getrieben wird, am häufigsten. Man legt sie den kleinen Kindern, die nicht schlafen wollen, unter das Kopfkissen, sie dürfen aber alsdann über keinen Fluß getragen seyn. Ihren Ursprung haben sie den Stechapfelfliegen *o*) zu verdanken. Das gelbliche Holz kann, so wie das von der hundertblättrigen

Rose

m) R. corymbosa. L. *n*) R. canina. L. Fz. Eglantier de chien.

o) Cynips rosae. L.

Rose, zu feinen Arbeiten, auch die Rinde zur Gerbung gebraucht werden. Die Blumen geben Rosenwasser.

In Thüringen giebt es eine Varietät, die ich sonst für eine besondere Art hielt, welche weißliche große Blumen und oben und unten zugespitzte große, fleischige Früchte trägt. Der Strauch wird bis 10 Fuß hoch, und steht einzeln hie und da in Hecken und Büschen in bergigen Gegenden.

* 13. **Die Hundertblättrige Rose** (schöne, gemeine Gartenrose) *p*) -- **mit wehrlosen Blattstielen, eyrund-borstigen Fruchtknoten, und Blumenstielen und Stängeln, die mit Borsten und Stacheln besetzt sind.** Man trifft sie allenthalben in Gärten an. Man hält sie für die Königin der Blumen, und von jeher ist sie durch ihre prunklose edle Schönheit das Sinnbild der Tugend, Unschuld und Liebe gewesen. Sie wächst zu einem Busch von 4 bis 5 Fuß Höhe; man kann sie aber auch zu Bäumchen von 8 bis 9 Fuß Höhe ziehen. Die vielblättrigen rosenfarbigen Blumen zeigen sich im Julius auf ziemlich großen Stielen. Wer viel Rosen hat, benutzt sie zu Rosenwasser, indem die frischen in Gährung gesetzten Blätter destillirt werden. Wenn es stark werden soll, so muß man auf 3 Pfund Blätter 2 Pfund Brunnenwasser gießen. Man braucht es, wie bekannt, an verschiedene Speisen, zu Backwerk und in der Medicin. Daß diese Rosenblätter ein wesentliches Oehl gäben, wovon im Orient die Unze mit mehr als 100 Rthlr. bezahlt wird, ist neuerdings widerlegt worden. Dieß kommt von einer andern Art. Man mischt es in Orient unter die Salben, womit die Vornehmen ihre Haut zu parfümiren pflegen. Ferner trifft man in den Apotheken Rosenhonig, Rosensyrup, Roseneſſig ꝛc. an.

* 14. **Die Essigrose** (Bauernrose) *q*) -- **mit eyrunden Fruchtknoten, borstigen Blumenstielen, und borstig-stachligen Stängel und Blattstielen.** In bergigen Stellen von verschiedenen Gegenden Deutschlands. In Thüringen trifft man sie vorzüglich auf

p) R. centifolia. *q*) R. gallica. L.

auf den Gottesäckern an. Der Strauch wird bis 4 Fuß hoch und treibt viele Zweige. Drey Blätter der Blumendecke sind gewöhnlich in Abschnitte getheilt. Die Blumen sind von mittlerer Größe, blühen im Julius und sind in den Apotheken unter dem Namen der rothen Rosen bekannt.

Varietäten sind:

a) Die Damascenerrose *r*). Die Blumen sind oft gefüllt und haben eine hochrothe, fast dunkelrothe Farbe. Auf den Gottesäckern. Die Frucht wird dick und hat eine sehr bestachelte Rinde.

b) Die Sammetrose *s*). Die Blume ist dunkelpurpurroth.

c) Die bunte Rose *t*) (Zuckerrose). Die Blume ist weiß und hellroth, bald dicht bald dünn gesprengt.

* 15. **Die weiße Rose** *u*) -- **mit eyrunden glatten Fruchtknoten, borstigen Blumenstielen und stachlichen Stängel und Blattstielen.** Im südlichen Europa und Deutschland wild; ist aber auch in Thüringen schon verwildert und in Hecken und Zäunen anzutreffen. Die weißen Blumen sind bald einfach, bald halb, bald ganz gefüllt, und erscheinen im Junius und Julius. Man vermehrt sie, so wie alle zahmen Rosenarten, am besten durch Ausläufer. Die Blumen haben einen süßen angenehmen Geruch und die Bienen besuchen sie fleißig.

† 16. **Die kleine Rose** *v*) -- **mit borstigen Fruchtknoten, Blatt- und Blumenstielen, oben sehr stachlichen und armblütigen Stängel.** In Hecken. Blüht im Julius.

† 17. **Die hängende Rose** w) -- **Fruchtknoten, Blumenstiele und Stängel sind borstig, und die Früchte hängend.** In den Vorhölzern bey Herborn.

18. **Die Bisamrose** *x*) -- **deren Stängel und Blattstiele mit Stacheln besetzt, deren Blätter glatt**

r) R. damascena. L.
s) R. holoscerica. L.
t) R. variegata.
u) R. alba L.
v) R. pumila. L.
w) R. pendula. L.
x) R. moschata. L.

glatt sind und aus eyrunden scharfzugespitzten Blättchen bestehen, und deren Blumen auf borstigen Stielen in Afterschirmen beysammen stehen, Die Stängel werden an 12 Fuß hoch. Die Blumen stehen zu dreyen beysammen, haben eine blaßrothe Krone, und einen sehr angenehmen Geruch. Die Früchte sind schmal. Sie ist zärtlich, und darf daher der Kälte nicht so sehr ausgesetzt werden.

Vier hundert und ein und achtzigste Gattung.

Brombeeren y).

Die Blumendecke ist fünfmal gespalten und unten; die Blumenkrone fünfblättrig; die Menge einfächriger Steinfrüchte ist auf einen kegelartigen Fruchthalter erhaben zusammengedrängt. 23 Arten.

* Strauchartige.

* 1. Der hohe Brombeerstrauch (Kratzbeere) z) -- mit nachlichen Stängel und Blattstiele, und Blättern, die theils fünffach-gefingert, theils dreyfach sind. An den Rändern der Wiesen, an Bächen, besonders in Waldungen, und auch in Vor- und Hinterhölzern, vorzüglich da, wo junger Anflug ist. Dieser Strauch treibt eine Menge sich neigender Stängel, die zuweilen 8 und mehr Fuß hoch werden. Er blüht vom May bis August röthlichweiß, und die schwärzlichen Früchte reifen von Junius bis im September immer nach und nach, so daß man immer grüne, rothe und schwarze Beeren an diesen Brombeersträuchern findet. Die Blätter dauern meist den Winter durch und sind eine gute Aesung für das Rothwild. Wo man die Anpflanzung für nothwendig hält, kann man sie leicht durch Wurzelbrut, Schößlinge und Stecklinge bewirken. Die reifen Früchte haben einen vortrefflichen weinsäuerlichen Geschmack und werden so wohl roh gegessen, als auch zum Kuchenbacken und zur Färbung des Weins gebraucht, wie in der Provence. Der Syrup und Gelee davon

y) Rubus.

z) R. fruticosus. L. Fz. Ronce ordinaire.

davon wird in der Medicin gebraucht. Die Blätter geben mit Zusatz mehrerley brauchbare Farben und die Kohlen des schwachen Holzes dienen zum Pulvermachen.

* 2. Der gemeine Himbeerstrauch *a*) -- **mit stachlichen Stängel und gefiederten Blättern, welche bald aus 3 bald aus 5 Blättchen bestehen und auf rinnenförmigen Stielen sitzen.** In bergigen Waldungen, die steinigen Boden haben. Ein Strauch der eben die Höhe erreicht, wie der vorhergehende, aber noch vielmehr um sich wuchert, und daher oft in Forsten als Unkraut angesehen und ausgerottet wird. Die Blumen, welche im May und Junius erscheinen, sind weiß, und die Beeren werden im Julius und August reif und hellroth, auch weiß. Im Garten wird die Beere größer und gleichsam veredelt und man braucht daselbst diesen Strauch zur Bekleidung der Wände. Am besten thut man alsdann man zieht ihn durch den Saamen, weil die Früchte besser werden, als wenn man Stecklinge oder Wurzelsprossen darzu nimmt. Die Beeren haben einen sehr lieblichen Geschmack und Geruch, und in Waldgegenden nähren sich viele arme Leute des Sommers über mit Einsammlung derselben. Sie werden sowohl roh als mit Wein und Zucker gegessen. Gelée, Saft, Himmbeeressig und Wein gehören unter die gesunden und erfrischenden Genüsse. Man destillirt auch Wasser davon in den Apotheken. Das unangenehmste ist, daß sie mit so viel Maden erfüllt sind.

3. Der Virginische Himberstrauch *b*) -- **mit stachlichen Stängel, und dreyfachen, unten filzigen Blättern, die auf runden Stielen sitzen.** In Virginien und Canada. Die Früchte sind kleiner als vom gemeinen Himbeerstrauch, weiß und schwarz, doch auch dunkelroth und schmecken außerordentlich angenehm. Er dauert bey uns gut aus.

4. Der wohlriechende Himbeerstrauch *c*) -- **mit wehrlosen Stängel, welcher viele Blumen und viele einfache und handförmige Blätter**

a) R. idaeus. L. Fz. Framboisier ordinaire.
b) R. occidentalis, L. *c*) R. adoratus. L.

ter trägt. Er wird an acht Fuß hoch und bildet einen grossen dicht belaubten Strauch. Die Blumen sind rosenroth, und die flachern hellrothen Beeren haben einen angenehmen, weinsäuerlich süßen Geschmack.

* 5. **Die Ackerbrombeere (Bocksbeere *d*) — mit runden stachlichen Stängel, fast nackenden dreyfachen Blättern, deren äußere Blättchen in zwey Lappen getheilt sind.** In Gebüschen und auf Aeckern, wo sie ein sehr beschwerliches Unkraut sind. Man trifft sie vorzüglich da an, wo lettiger Boden ist. Die weißen einzelnen oder zu drey stehenden Blumen kommen im Junius und Julius hervor, und hinterlassen Früchte, die aus dem Schwarzen ins Blaue fallen, und größere aber weniger Körner als die Brombeeren haben, sonst ihnen aber ähnlich sind. Sie haben einen angenehmen süßen Geschmack und machen den Wein sehr angenehm. Der Strauch rankt ausserordentlich stark auf der Erde weg und bleibt im Winter grün.

* * Krautartige.

† 6. **Die Steinbrombeere *e*) — mit dreyfachen nackenden Blättern und kriechenden krautartigen Ranken.** In steinigen waldigen Gebürgen. Der Stängel kriecht auf der Erde herum und treibt viele Ranken. Die weißen Blumen sind klein und zeigen sich von Mai bis Julius. Die Beeren sind roth, werden in einigen Gegenden eingemacht und mit Fleisch verspeißt. Die Russen vermengen sie mit Honig und machen daraus durch die Gährung ein sehr angenehmes Getränke.

† 7. **Die Multbeere *f*) — mit einfachen gelappten Blättern und einem Stängel, der nur eine Blume trägt und ohne Stacheln ist.** In dem nördlichen Europa auch in Deutschland in hohen Gegenden auf sumpfigem und torfigem Boden, ein gemeines Gewächs. Die Beeren werden in dem mitternächtlichen Europa als eine angenehme Frucht häufig gegessen. Die Lapp-

d) R. caesius. L. Fz. Ronce bleue
e) R. saxatilis. L. *f*) R. Chamaemorus. L.

Lappländer erhalten sie unter dem Schnee und die Schweden machen sie ein und verspeisen sie zu Fleisch.

Vier hundert und zwey und achtzigste Gattung.

Tulpenbaum g).

Die Blumendecke ist dreyblättrig; die Blumenkrone neunblättrig; die Saamenkapseln sind einsaamig und in einen Zapfen dachziegelförmig verwachsen. 2 Arten.

1. Der Virginische Tulpenbaum h). — Er hat gelappte, dem Ahorn ähnliche, handgroße Blätter. Im nördlichen Amerika, wo die Kälte noch nicht empfindlich ist, wird es ein Baum von 60 bis 100 Fuß Höhe, weiter hinauf aber verwandelt er sich in einen Busch. Bey uns trifft man ihn schon allenthalben in Lustpflanzungen in bedeckter und schattiger Lage als einen großen Baum an, der nicht nur Blüten, sondern auch reifen Saamen trägt. Den ganzen Junius über steht der Baum mit tulpenähnlichen, großen, gelblichen Blumen geziert, und zu Ende des Octobers wird der Saame reif. Die Rinde ist dunkelgrau bräunlich, und in Amerika verfertigt man Nachen und Kähne daraus, braucht sie auch als Chinarinde in der Arzeney; bey uns aber ist sie noch nicht officinell. Das Holz ist leicht, jung weißlich, alt gelblich und an Güte der Zitterpappel gleich. Es dient in Amerika zu Bau und Nutzholz, zu Kohl- und Brennholz, auch macht man aus den alten Stämmen Kähne. Des schnellen Wuchses und schönen Ansehens halber dient dieser Baum bey uns in bedeckten Orten besonders zu Alleen. Man zieht ihn vorzüglich aus dem Saamen, der feucht gehalten und mit Laub bedeckt werden muß; denn Ableger erfordern 3 Jahre Zeit, ehe sie gehörig wurzeln.

Vier-

g) Liriodendron. h) L. Tulipifera. L.

Vier hundert und drey und achtzigste Gattung.

Biberbaum (Magnolie) *i*).

Die Blumendecke ist dreyblättrig; die Blumenkrone neunblätttig; die Fruchtknoten sind zweyfächerig; die Saamenkapseln zweyschaalig, dachziegelförmig und einfächerig; die Saamen gebeert und an Fäden aus den Schuppen heraushängend. 6 Arten.

1. Der schmalblättrige Biberbaum (die graue Magnolie) *k*) — mit eyrund-länglichen und auf ihrer Unterfläche eisengrauen Blättern. In Virginien, Pensylvanien und Canada wächst er als Baum und Strauch zu einer Höhe von 10 bis 20 Fuß und 6 bis 8 Zoll Dicke. Bey uns ist er etwas dünner, dauert aber doch sehr gut im Freyen aus, wenn man die aus dem Saamen gezogenen Stämmchen in der Jugend in einer beschützten Lage erhält. Er verlangt einen feuchten, mit Sand und Dammerde vermischten Boden, und ist wegen der wohlriechenden Blumen und schönen Blätter einer der schönsten Bäume für unsere Pflanzungen. Die Blumen sind tulpenartig, grün und weiß, und erscheinen im Junius. Der karmoisinrothe Saame ist in braunrothe Zapfen eingeschlossen, und liefert in Rum eingelegt und an der Sonne destillirt eine sehr gesunde Magenstärkung. Die Rinde wird von den Bibern gern aufgesucht, und sie lassen sich auch damit fangen.

Vier hundert und vier und achtzigste Gattung.

Traubenbaum *l*).

Die Blumendecke ist dreyblättrig; die Blumenkrone sechsblättrig; die Beeren sind zahlreich, an Stielen herabhängend und viersaamig. 4 Arten.

1. Der

i) Mognolia. *k*) M. glauca, L.
l) Uvaria.

1. Der Japanische Traubenbaum *m*) – mit eyrunden, sägenförmig gezähnten Blättern und Blumen, die halbgetrennten Geschlechts sind. Er wächst wild in Japan. Die von der Rinde entblößten Stämme werden in Wasser eingeweicht, um einen Schleim heraus zu ziehen, den die Japanischen Frauenzimmer brauchen, um ihre Haare glänzend zu machen. Eben diesen Schleim, so wie den von den Blättern braucht man, um Japanisches Papier daraus zu machen.

Vier hundert und fünf und achtzigste Gattung.

Flaschenbaum (Annone) *n*).

Die Blumendecke ist dreyblättrig; die Krone sechsblättrig; die Beeren sind vielsaamig und rundlich mit einer schuppigen Rinde. 19 Arten.

1. Der zackige Flaschenbaum *o*) – mit oval-lanzetförmigen glatten, glänzenden und flachen Blättern und Beeren, die durch zurückgebogene Stacheln zackig sind. In Ost- und Westindien, vorzüglich auf den Carbischen Inseln wächst dieser Baum, die einen starken widrigen Geruch von sich giebt. Die fast herzförmigen Früchte sind gelblichgrün und müssen vor ihrer Reife abgenommen werden, weil sie sonst durch ihre eigene Schwere abfallen und zu Grunde gehen. Ihr weiches, butterartiges Mark, welches einen lieblichen Geruch und angenehmen süß säuerlichen Geschmack besitzt, scheint aus lauter gegen den Mittelpunkt gekehrten Pyramiden zu bestehen, welche aber bey mehrerer Reife unkenntlich werden, und jede einen Saamen enthält. Beym Essen der Früchte wird die Rinde zerbrochen, und entweder das Mark mit Löffeln herausgenommen oder ausgesaugt. Man bereitet sie auch noch auf mancherley Weise zu, und macht einen Wein daraus.

2. Der Asiatische Flaschenbaum *p*) – mit lanzetförmigen, glatten, glänzenden, liniirten Blät-

m) U. japonica. L.
n) Annona.
o) A. muricata. L.
p) A. asiatica. L.

Blättern. In Ostindien. Man braucht vorzüglich die Rinde zur rothen Farbe und die rothen Früchte nennt man Purpuräpfel.

Vier hundert und sechs und achtzigste Gattung.

Waldrebe *q*).

Die Blumendecke fehlt; der Blumenblätter sind 4 bis 6; die Griffel bleiben; die Saamenkapseln sind geschweift. 20 Arten.

* Mit kletternden Stängeln.

* 1. Die gemeine Waldrebe (Teufelszwirn) *r*) — mit gefiederten Blättern, die aus kleinern herzförmigen kletternden bestehen, die auch zuweilen eingeschnitten sind. In Hecken und Zäunen ziemlich gemein. Die lederartigen Blumenblätter sind gelblichweiß und stehen in Büscheln beysammen; und die mit silberweißen Schweifen besetzten Saamen bleiben fast den ganzen Winter hindurch hangen und sehen wie weiße Federbüsche aus und der ganze rankende Strauch ist oben damit bedeckt. Das harte, feste, gelbliche, wohlriechende Holz kann zu eingelegter Arbeit, und Blätter und Zweige können zur Färberey gebraucht werden.

* 2 Die brennende Waldrebe (Brennwurz) *s*) — mit untern befiederten und in Lappen zertheilten, und obern einfachen, lanzetförmigen und glattrandigen Blättern. Im südlichen Europa, und in verschiedenen Gegenden Deutschlands in Wäldern und Hecken wild. Sie blüht im Julius und August weiß, und ist so scharf, daß sie auf der Haut Blasen zieht; daher sie auch boshafte Bettler gebraucht haben, um sich auf der Haue Geschwüre zu erregen, durch welche sie die Leute zum Mitleid zu bewegen suchten.

3. Die blaue Waldrebe *t*) — deren Blät-

q) Clematis.

r) Cl. vitalba. L. Fz. Herbe aux queux.

s) Cl. Flammula. L.

t) Cl. Viticella. L.

ter theils einfach, theils doppelt zusammen gesetzt, und die ungezähnten Blättchen derselben eyrund, theils fast gelappt sind. Im südlichen Europa, dauert aber bey uns in Deutschland fort, und wird wegen seiner schönen blauen oder purpurrothen Blumen in Gärten angepflanzt, verlangt aber immer eine Stütze.

* * Mit aufrechten Stängeln.

* 4. Die aufrechte Waldrebe *u*) — mit fünf- und vierblättrigen Blumenkronen und gefiederten Blättern, deren Blättchen eyrund-lanzetförmig und glattrandig sind. Im südlichen Europa, auch in vielen Gegenden Deutschlands an Bergen und in Zäunen. Die Stängel werden 4 Fuß hoch und haben eine bleibende Wurzel. Die Blumen erscheinen in schmutzigweißer und etwas haariger Schirmform. Der äußerst scharfe Saft ist arzneymäßig.

† 5. Die Sibirische Waldrebe *v*) -- mit eyrund-lanzetförmigen einfachen Blättern, und steif herabhängenden Blumen. In der Tatarey Ungarn und einigen südlichen deutschen Ländern in den Zäunen. Die einzeln dunkelvioletten Blumen erscheinen im Junius an den Gipfeln der Zweige.

Vier hundert und sieben und achtzigste Gattung.

Erdbeeren *w*).

Kräuter und Pflanzen

Die Blumendecke ist zehnspaltig mit schmälern äußern Lappen; die Blumenkrone fünfblättrig; der Saame nackt und glatt und der Fruchtboden eyrund, gebeert und gefärbt. 3 Arten.

* 1. Die gemeine Erdbeere (gemeine wilde Erdbeere) *x*) -- mit gekerbten haarigen, zu dreyen stehen-

u) Cl. erecta. L. *v*) Cl. integrifolia. L.

w) Fragaria. *x*) Fr. Vesca. L. Fz. Fraisier ordinaire.

stehenden Blättern und auf der Erde hinkriechenden Wurzelsprossen. Vorzüglich in Europa in Waldungen an unfruchtbaren, sonnigen Orten. Sie soll aber auch in allen vier Welttheilen in Wäldern und auf Triften angetroffen werden. Die weißen Blüten, die bald fruchtbar bald unfruchtbar sind, welche letztere man an den schwarzen Punkten in der Mitte erkennt, erscheinen im April und Mai, ja oft den ganzen Sommer durch, und hinterlassen rothe Früchte, die einen angenehmen, säuerlichsüßen Geschmack haben, und haben nicht nur roh und mit allerhand Zusätzen einen angenehmen Geschmack, sondern geben auch einen guten Saft, Gelée, Wein und Essig. Ihr Genuß ist überhaupt sehr gesund. Die Blätter dienen zum Gerben, und wenn sie noch jung und in Schatten getrocknet sind, so geben sie einen sehr guten Thee. Obgleich die wilden Erdbeeren einen weit gewürzhaftern Geruch haben, als die zahmen, oder durch die Kunst veredelten und in Gärten gezogenen, so zieht man diese doch vor, weil sie viel größer werden. Man hat hiervon folgende Sorten oder Varietäten.

a) Die Monatserdbeere. Sie blüht bis im späten Herbst, und bringt immer reife Früchte.

b) Die gemeine Gartenerdbeere. Sie hat blaßgrüne, haarige Blätter, und Früchte, die auf einer Seite grünlich bleiben, auf der andern aber dunkelroth werden.

c) Die Virginische oder Scharlacherdbeere, deren Früchte hellroth, eyförmig, zugespitzt sind und weinsäuerlich schmecken. Sie reifen sehr früh.

d) Die Riesenerdbeere. Sie hat Früchte von der Größe eines kleinen Apfels, und soll aus Chili stammen.

e) Die Ananaserdbeere. Sie trägt ihre Frucht aufrecht, wie Ananas in die Höhe, und hat eine weißgrünliche, nur auf der Sonnenseite etwas röthliche Farbe. Man trifft sie von einem Zoll Größe und einen halben Zoll Breite an, und sie hat einen überaus kräftigen Geruch und Geschmack.

Die Gartenerdbeere erfordert einen frischen, fetten und etwas zähen Boden und wenn man sie früh haben will,

an eine sonnige Mauer oder Wand. Man kann sie wohl durch den Saamen ziehen, allein man thut besser, wenn man die Ranken fortsetzt, oder die Wurzeln theilt y).

* 2. **Die unfruchtbare Erdbeere** z) — **mit darniederliegenden Stängel und blumentragenden schlaffen Zweigen.** In bergigen Waldungen und an Hecken. Blüht im Julius. Die Blätter sehen hellgrün, fast silberweiß aus.

Vier hundert und acht und achtzigste Gattung.

Fingerkraut a).

Die Blumendecke ist zehnspaltig, mit wechselsweisen kleinern, zurückgebogenen Lappen; die Blumenkrone hat 5 Blätter; die Saamen sind nackend und dem kleinen saftlosen Fruchtboden angeheftet.

35 Arten.

* Mit gefiederten Blättern.

1. **Das strauchartige Fingerkraut (Tock) b) — mit gefiederten Blättern und strauchartigen Stängel.** Die Stängel, die häufig aus der Erde treiben, sind

y) Die so genannte Knöchelsbeere, deren man entweder in den Botanischen Schriften gar noch nicht erwähnt, oder sie zu einer Varietät von der gemeinen Erdbeere macht, halte ich für eine eigene Art. Ich möchte sie die geschlossene Erdbeere (Fragaria clausa) nennen. Die auffallendesten Kennzeichen sind: Blätter- und Fruchtstiele sind dicht mit Haaren besetzt und die Frucht wird nach der Blüthezeit mit dem gefärbten Kelch eingeschlossen. So bald nämlich die Blumenblätter abgefallen sind, so schließen sich die Blumendeckblätter um die Frucht und verlängern sich, anstatt daß sie bey der gemeinen offen bleiben, ja gar zurückschlagen. Auch der Fruchtboden erweitert sich, anstatt daß dort die Mitte der Frucht sich ausbreitet. Sonst giebt es noch einerley Kennzeichen, die ich aber hier nicht weiter auseinander setzen will. Die Frucht schmeckt auch angenehmer, und wird nur an einer Seite rosenroth. Man findet diese Art an sonnigen steinigen Bergen; und trifft auch in Gärten eine veredelte große Varietät von derselben an. Sie ist so wenig eine Abänderung der vorhergehenden, daß beyde neben einander wachsen, ohne in einander auszuarten.

z) Fr. sterilis, L. a) Potentilla. b) P. fruticosa. L.

sind 2 bis 4 Fuß hoch und Federkiel dick. Wild trifft man es in England, Sibirien und Schweden an. In lezterer Gegend dient es zu Zäunen, zu Wischen um allerhand Gefäße damit zu reinigen und zum Gerben. In unsern Gärten giebt es wegen der vielen schönen gelben Blumen eine Zierstaude.

* 2. **Der Gänserich** *c*) -- **mit gefiederten, sägenartig gezähnten Blättern, kriechenden Stängel und einblumigen Blütenstielen.** In ganz Europa auf Weiden, Wiesen und Feldern. Ein Unkraut, wenigstens auf den Wiesen; denn kein Thier als Gänse und Schweine fressen es gern. Die gelbe Blüte sieht man von Mai bis Julius und später. Die Wurzel ist in nördlichen Gegenden in brodlosen Zeiten gespeißt worden, und das ganze Kraut dient zur Gerbung des Leders, vorzüglich aber zur Befestigung des Flugsandes, und dieß ist sein Hauptnutzen, den man bis jetzt herausgebracht hat. An den Wurzeln will man auch die Pohlnische Cochenille gefunden haben.

† 3. **Das Felsenfingerkraut** *d*) -- **mit aufrechten Stängel und gefiederten Blättern, die wechselsweis stehen und fünf eyrunde gekerbte Blättchen enthalten.** In Schweden, Sibirien, der Schweiz und verschiedenen Gegenden Deutschlands an gebirgigen, felsigen Orten. Der Stängel wird bis 2 Fuß hoch. Die Blume erscheint im Mai und Junius und ist weiß.

* 4. **Das schleichende Fingerkraut** *e*) — **mit zweytheiligen, darniederliegenden Stängel und gefiederten Blättern.** In Sibirien und den meisten Gegenden Deutschlands an feuchten kiesigen Orten. Die Blumen sind gelb und klein und erscheinen im Junius und Julius.

† 5. **Das zweygabelige Fingerkraut** *f*) — **mit gefiederten, fast gleichen Blättern, deren Blättchen länglich, fast zweyspaltig und die äußersten**

c) P. anserina. L. Fz. Argentine des Herboristes.
d) P. rupestris. L. *e*) P. supina. L.
f) P, bifurca, L.

zusammenfließend sind. Auf Kießland. Blüht im Junius nnd Julius.

* * Mit fingerförmigen Blättern.

* 6. Das aufrechte Fingerkraut *g*) — mit aufrechten Stängel und siebenfachen, lanzetförmigen, gesägten und oben und unten etwas haarigen Blättern. Im südlichen Europa, auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands auf Bergen, bergigen Aeckern, und auf alten Schutt. Die schwefelgelben Blumen, die man im Junius und Julius antrifft, stehen doldenförmig an den Gipfeln der Stängel.

* 7. Das silberweiße Fingerkraut *h*) mit aufrechten Stängel und fünffachen, keilförmigen, eingeschnittenen und auf ihrer untern Fläche filzigen Blättern. An Wegen, auf Schutt, und auf Feldrainen. Die harten Stängel werden bis 2 Fuß hoch, und haben unten stark filzige Blätter, die den ganzen Kraut von weiten ein weißes Ansehen geben. Die gelben Blumen sitzen an den Gipfeln der Aeste im Mai und Junius in Gestalt der Dolden. Das ganze Kraut welches das Vieh stehen läßt, kann zum Schwarzfärben und Gerben gebraucht werden.

† 8. Das sattgelbe Fingerkraut *i*) — mit fadenförmigen, darniederliegenden Zweigen, fünffachen keilförmig und sägenartigen Wurzelblättern, und fast einander gerade gegenüberstehenden Stängelblättern. Im südlichen Europa und Deutschland auf Bergen, und auf sandigen, trocknen Triften. Der Stängel wird oft 2 Fuß lang, und trägt eine gelbe, geaderte, zuweilen auch gefleckte Krone, die man im Julius blühen sieht.

* 9. Das Frühlings-Fingerkraut *k*) — mit niedergebogenen Stängel, fünffachen zugestumpften, und scharfgesägten Wurzelblättern und

g) P. recta. L. *h*) P. argentea. L.
i) P. opaca. L. k) P. verna. L.

und dreyfachen Stängelblättern. Auf trocknen Weiden und an bergigen kahlen Stellen in ganz Europa. Die gelbe Blüte zeigt sich vom März bis im September. Jung ist dieß Kräutchen ein angenehmes und gesundes Futter fürs Vieh, besonders für das Schafvieh.

* 10. Das weiße Fingerkraut *l*) — mit haarigen Fruchtböden, fadenförmigen und gestreckten Stängeln und fünffachen Blättern, deren Blättchen nach der Spitze mit an einander liegenden sägenartigen Zähnen besetzt sind. In bergigen und waldigen Gegenden in den meisten Ländern von Deutschland. Die Stängel und die untere Fläche der Blätter ist mit einer seidenartig glänzenden Wolle bekleidet. Die weißen Blumen erscheinen im April und Mai auf ziemlich langen Stielen.

* 11. Das fünffingerkraut (kriechende Fingerkraut) *m*) — mit fünffachen Blättern, kriechenden Stängel, und einblumigen Blütenstielen. An Wegen, auf Thonäckern, und an Kalkbergen, wo feuchte Stellen sind. Die Stängel kriechen weit auf der Erde hin und schlagen hin und wieder Wurzel. Die gelben Blumen kommen im Junius und Julius zum Vorschein. Die fadenförmige Wurzel ist officinell, aber ohne Noth.

† 12. Das behaarte Fingerkraut *n*) — mit 7und fünffingrigen, keilförmigen, eingeschnittenen Blättern und aufrechten und behaarten Stängel. An bergigen, sandigen und feuchten Stellen. Blüht im Junius und Julius.

† 13. Das mittlere Fingerkraut *o*) — mit fünffingrigen Wurzelblättern und zu dreystehenden Stängelblättern, etwas aufrechten, sehr ästigen Stängel. An Bergen bey Leipzig.

† 14. Das goldfarbene Fingerkraut *p*) —

l) P. alba. L. *m*) P. reptans. L. Fz. Quintefeuille ordinaire.
n) P. hirta. *o*) P. intermedia. *p*) P. aurea. L.

mit fünffingerigen gesägten, zugespitzten Wurzelblättern, zu dreystehenden Stängelblättern, und niedergebogenen Stängel. Auf den Alpen, und auf Aeckern. Blüht im April und Mai.

† 15. Das Clusische Fingerkraut *q*) — mit fünffachen Blättern, deren Blättchen nach der Spitze mit an einander liegenden sägenartigen Zähnen besetzt sind, vielblütigen, darnieder liegenden Stängel, fast runden Blumenblättern und behaarten Fruchtboden. In bergigen Gegenden. Blüht im August.

* * * Mit zu drey stehenden Blättern.

† 16. Das Norwegische Fingerkraut *r*) — mit zu drey stehenden Blättern, zweytheiligen Stängel, und Blumenstielen, die aus den Blätterwinkeln kommen. Auf Aeckern. Blüht im Junius und Julius.

Vier hundert und neun und achtzigste Gattung.

Tormentille (Blutwurz) *s*).

Die Blumendecke ist achtspaltig mit kleinen äußern Lappen; die vier Blumenblätter sind verkehrt herzförmig; die acht Saamen sind rundlich und an den kleinen Fruchtboden angeheftet. 2 Arten.

* 1. Die aufrechte Tormentille (Blutwurz) *t*) — Die Stängel stehen ziemlich aufrecht und die fünfzähligen Blätter sind stiellos. In ganz Europa auf trockenen Weiden und in Wäldern. Der Stängel wird einen Fuß hoch und hat knollige Wurzeln, die mit einem blutrothen Saft angefüllt sind. Die Blumen erscheinen im Junius und Julius, sind gelb mit safrangelben Spitzen. Die Wurzel ist officinell *u*); wird zum Färben

q) P. clusiana. L.
r) P. norvegica. L.
s) Tormentilla.
t) T. erecta. L. Fz. Tormentille.
u) Hat aber bloß die Eigenschaften des Polyganum Bistorta, an dem wir schon genug haben.

Färben des Brandweins gebraucht, färbt auch das Leder und mit Allaun gepeiztes Tuch in Verbindung mit Wasserholderbeeren (Viburnum Opulus) schön roth. Auf den Dänischen Inseln braucht man sie zur Gerberey, und sie macht das Leder viel zärter und dünner als die gewöhnliche Lohe.

* 2. Die kriechende Tormentille *v*) — mit kriechenden Stängel und gestielten Blättern. In verschiedenen Gegenden Deutschlands an waldigen, gebirgigen Orten und auf Wiesen. Die goldgelbe Blume erscheint im Junius und Julius.

Vier hundert und neunzigste Gattung.

Dryas (Waldgöttinkraut) *w*).

Die Blumendecke ist sechs bis zehnspaltig und gleich; 5 bis 8 Blumenblätter; das Saamenbehältniß niedergedrückt; die Saamen mit sehr langen wolligen Stielen versehen. 3 Arten.

† 1. Die achtblumenblättrigel Dryas *x*) — mit einfachen, länglich gekerbten Blättern und liegenden, einblüthigen Stängel. Auf den Alpen und auf andern Bergen. Blüht im Julius.

Vier hundert und ein und neunzigste Gattung.

Benedictenkraut. (Merzwurz.) *y*)

Die Blumendecke ist zehnspaltig, mit äußern sehr kleinen Lappen; 5 Blumenblätter; die Saamen haben eine mit Gelenken versehene Granne. 11 Arten.

* 1. Das gemeine Benedictenkraut (Nelkenmerzwurz) *z*) — mit aufrechten Blumen, zottigen, kugeligen Früchten, die nackende haakenförmige Grannen haben, und mit leyerförmigen Blättern. An schattigen Orten und Zäunen, in ganz Europa.

Der

v) T. reptans. L. *w*) Dryas. *x*) D octopetala. L.
y) Geum. *z*) G. urbanum. L. Fr. Benoite.

Der Stängel wird an 2 Fuß hoch. Die gelben Blumen brechen im Mai und Junius hervor. Die dicke braune, holzige Wurzel riecht im Frühjahr wie Gewürznelken, ist officinell, und bewahrt das Bier vor der Säure. Sie dient auch zum Ledergerben. Jung fressen die Schafe das Kraut gern; auch kann man es als Gemüß und Salat brauchen.

* 2. Das Wasser-Benedictenkraut (Winsengaraffel) *a*) — mit unter sich hangenden Blumen und länglicher Frucht, die federartige gedrehte Grannen hat. In Wiesen und Grasgärten, die etwas feuchten Boden haben. Die blaßrothen Blumen zeigen sich im Mai und Junius. Wurzel und Kraut sind wie das vorhergehende officinell und dienen auch in der Gerberey.

† 3. Das Berg-Benedictenkraut. *b*) — mit geneigten Blumen, federartigen graden Grannen und einblütigen Stängel. An Bergen. Blüht im August.

Vier hundert und zwey und neunzigste Gattung.

Siebenfingerkraut *c*).

Die Blumendecke ist zehnspaltig und bleibend mit wechselsweisen, untern gefärbten Lappen; die 5 Blumenblätter sind kleiner als die Blumendecke; der Fruchtboden beerartig, fleischig, kugelig, sehr groß und bleibend. 2 Arten.

* 1. Das Sumpfsiebenfingerkraut (Blutauge) *d*) — mit gefiederten Blättern und mit Blumenblättern, die kleiner sind als die Blumendecke Auf sumpfigen Wiesen. Der Stängel wird 1 bis 2 Fuß lang. Die gefiederten, fast immer in 7 Lappen getheilten Blättern sind am Rande gekerbt, die schönen

a) G. rivale. L.
b) G. montanum.
c) Comarum.
d) C. palustre. L. Fl. Quinte feuille a fleurs rouges.

schönen rothen Blumen blühen im Junius und die fleischige Beere ist fast wie eine Erdbeere doch etwas flächer. Die Pflanze dient zum Gerben, und die kriechende Wurzel färbt die Wolle roth. Die Rennthiere fressen das Kraut gern, anderem Vieh aber ist es zu grob. e)

Vier hundert und drey und neunzigste Gattung.

Anemone f).

Die Blumendecke fehlt bey den meisten; 5 bis 10 Blumenblätter; die vielen Saamenkapseln sind scharfwarzig oder geschwänzt. 28 Arten.

* Mit einer Spur von Blumendecke: Leberkraut. g)

1. Das Leberkraut (Windblume, blaue Märzblume) h) — mit dreylappigen, glattrandigen Blättern und einer dreyblättrigen von der Blumenkrone entfernten Blumendecke. In ganz Europa, und so auch in den meisten Gegenden Deutschlands in den schattigen und steinigen Waldungen wild. Wegen seiner angenehmen blauen Blüte, die im März erscheint, hat man es auch in Gärten gern, wo man es daher gefüllt, auch roth, violett und weißblütig antrifft. Die Farbe der welkenden Blätter hat den alten Aerzten Anlaß gegeben, das Kraut in den Leberkrankheiten zu geben. Sein uns bekannter Nutzen besteht darin, daß es eine sehr schöne frühe Blume giebt. In Gärten pflanzt man es durch Zertheilung der Wurzeln fort.

* * Mit einer Hülle am Blumenstiel und geschwänzten Saamen: Küchenschellen. hh)

* 2. Die Frühlings-Anemone i) — mit einem Blumenstiele, der eine Hülle hat, mit gefie-

e) Hierher wird auch nach einigen neuern die unfruchtbare Erdbeere (Fragaria sterilis) gerechnet. S. 818. Nr. 2.

f) Anemone.
g) Hepaticae.
h) A. hepatica. L.
hh) Pulsatillae.
i) A. vernalis. L.

fiederten Blättern und aufrechter Blume. In Haidengegenden, in Wäldern und auf Bergen. Die Blumen erscheinen von März bis Mai und sind gelb.

* 3. Der Wiesen-Anemone (Beizwurz) *k*) — mit einem Blumenstiele, der eine Hülle hat, zweymal gefiederten Blättern, und Blumenblättern, die an der Spitze umgebogen sind. Auf trocknen Wiesen und an sonnigen Bergen. Die kleinen Blumen sind fast geschlossen, blauschwarz, nickend und kommen vom März bis Mai hervor. Die Pflanze enthält eigentlich ein Gift, das aber doch berühmte Aerzte mit Vorsicht in hartnäckigen Krankheiten mit gutem Erfolg gebraucht haben.

* 4. Die Küchenschelle (Osterblume) *l*) — deren Blumenstiele eine Hülle haben, deren Blumenblätter gerade, und deren Blätter zweymal gefiedert sind. In Wäldern, auf trocknen Anhöhen und machern Feldern. Im März und April kömmt die große, dunkelviolette oder röthliche Blume, die wie die ganze Pflanze haarig ist, auf einem kurzen Stiele zum Vorschein, und die Blätter schieben erst lange nachher nach. Sie ist giftartig und die Kamtschadalen bestreichen ihre Pfeile damit, welche tödlich verwunden, wenn man die Wunde nicht gleich aussaugt. Mit dergleichen vergifteten Pfeilen erlegen sie auch die Wallfische. In alten Geschwüren bey Menschen und Vieh sollen die Blumen gute Dienste leisten.

† 5. Die offene Anemone *m*) — deren Blumenstiele eine Hülle haben, und mit gefingerten vielspaltigen Blättern. Auf Haiden. Blüht im Mai und April.

†. 6. Die Alpen-Anemone *n*) — mit dreyfach zusamm engewachsenen und doppelt zusammengesetzten vielspaltigen Stängelblättern und rauhen geschwänzten Saamen. Auf den Voralpen. Blüht im Julius und August.

7.

k) A. pratensis. L. *l*) A. pulsatilla. L. Fz. Pulsatill ou Coquelourde.

m) A. patens. L. *n*) A. alpina. L.

*** Mit blattreichen Stängel und geschwänzten Saamen. Anemonen. *n*)

7. **Die Kronenanemone** *o*) -- **mit doppelt dreyfach zusammengesezten Wurzelblättern und blattreicher Hülle.** Sie ist ausdauernd, stammt aus dem Orient, vorzüglich aus der Levante, und ist eine unserer besten Zierblumen in Gärten, weil sie vorzüglich bald im Frühjahr ihre Schönheit zeigt. Die Blumen sind roth, purpurroth, weiß, blau, und auch von allen diesen Farben schattirt. Man pflanzt die verschiedenen Varietäten im Herbst durch die Wurzeln fort, die man in guter Erde so einlegt, daß das Auge in die Höhe steht. Sie brauchen weiter keine Wartung, als daß man sie alle 2 Jahre im Herbst aushebt, düngt, und wieder fortlegt. Hr. Bachelier brachte sie mit aus Constantinopel nach Paris, wo ein Parlamentsrath durch ein sonderbares Mittel Saamen aus seinem Garten zu bekommen suchte, diesen aussäete und dadurch diese Blume in Flandern, Holland, England u. s. w. bekannt machte.

† 8. **Die Gartenanemone** *oo*) -- **mit gefingerten Blättern.** Sie wächst im südlichen Europa wild, und ist sogar im südlichen Deutschland z. B. am Rhein verwildert anzutreffen. Man hat eben so viel Abänderungen von ihr in Gärten, wie von der vorhergehenden Art, und sie wird auch auf eben die Weise verpflanzt.

**** Mit nackten Blumen und ungeschwänzten Saamen: Anemonenartige. *p*)

* 9. **Die wilde Anemone** *pp*) -- **mit nackenden Blumenstiel, und rundlichen rauhen Saamen.** Allenthalben in bergigen Gärten, an Zäunen, in Hecken und Waldungen. Die Blumen sind bald purpurroth, bald röthlich, bald grünlich, bald weiß. Auch findet man gefüllte; sie blühen im Mai und Junius.

* 10. **Die Waldanemone** (Weißer Waldhahnfuß) *q*) -- **mit spitzigen Saamen; eingeschnittenen**

n) Anemonae *o*) A. coronaria. L. *oo*) A. hortensis. L.
p) Anemonoidae *pp*) A. sylvestris. L. Fz. Anémone sauvage.
q) A. nemorosa. L. Fz. Anémone de bois.

nen Blättchen und einblumigen Stängel. In rauhen und steinigen Waldungen, in Gehägen, in niedrigen Buschholz und an Zäunen. Sie trägt im April und Mai bald eine größere bald eine kleinere weiße schöne Blume. Ihr Saft ist so scharf, daß man sie beschuldigt, beym Rindvieh verursache sie die Ruhr und beym Schafvieh Entzündung und Blutpissen. Man braucht sie in der Medicin statt der spanischen Fliegen, wo ihre Wirkung schneller und mit weniger Schmerzen verbunden ist.

* 11. Die Ranunkel-Anemone *r*) — **auf einem Stängel stehen mehrentheils zwey Blüthen mit mehr gerundeten Blättchen, als bey der vorigen Art.** In lebendigen, freyen Waldungen, auch an Hecken. Blüht im April und zu Anfang des Mais schön gelb. Der brennendscharfe Saft der Pflanzen soll so gefährlich seyn, daß er in eine Wunde gebraucht tödet, und daß die Kammtschadalen mit Pfeilen, die damit sind vergiftet worden, die größten Wallfische töden.

† 12. Die narcissenblütige Anemone *s*) — **mit schirmförmigen Blumen und gedrückt-eyförmigen nackten Saamen.** Auf Gebirgen und blüht im Junius und Julius.

Vier hundert und vier und neunzigste Gattung.

Wiesenraute. *t*)

Die Blumendecke fehlt; die Krone ist vierblätterig; die mehrere Saamenkapseln sind gefurcht, saamenartig und einsaamig. 22 Arten.

* 1. Die kleine Wiesenraute, (Kleine Bergraute) *u*) — **mit sechsmal getheilten Blättern und steif überhängenden Blumen.** Auf trocknen Weiden und Bergwiesen in ganz Europa. Der gestreifte Stängel wird an 2 Fuß hoch. Die zahlreichen Blumen sitzen auf blattlosen Stielen, die sich immer wieder in kleinere zertheilen, und haben gelbröthliche, beym Verblühen ins grünliche

übers

r) A. ranunculoides, L. Fz. Sylvie.
s) A. narcissiflora, L.
t) Thalictrum.
u) Th. minus L. Fz. Le petit Pigamon.

übergehende Blumen, die sich in Junius und Julius öffnen. Kraut, Blätter und Wurzel dienen, so wie von der folgenden Art zum Gelbfärben. Mit Salmiak erhält man eine blasse, und mit Weinsteinöhl eine Orangefarbe, die durch Alaun glänzend und mit Weinstein versetzt dauerhaft wird.

* 2. **Die gelbe Wiesenraute** (große Wiesenraute, falsche Rhabarber) *v*) -- **mit gefurchten blattreichen Stängel, mit Blättchen die spitzigdreyspaltig sind, mit einer vielfachen aufrechten, dichten Blumenrispe und aufrechten Blumen.** Auf Wiesen, vorzüglich wenn sie etwas feucht sind. Der Stängel wird 2 bis 6 Fuß hoch. Die gelben Blumen erscheinen im Julius und August, und liefern den Bienen viel Honig.

* 3. **Die schmalblättrige Wiesenraute** *w*) -- **hat mit der vorigen viel Aehnlichkeit, aber weiße Blumen, die im Julius und August blühen. Die Blättchen sind lanzetförmig-gleichbreit und glattrandig.** Sie wächst auf feuchten Wiesen in vielen Gegenden Deutschlands.

* 4. **Die Ackeleyblättrige Wiesenraute** *x*) -- **mit runden Stängel und dreyeckigen geraden, herabhängenden Früchten.** Die Blumen, welche im Junius blühen, stehen in dichten Dolden beysammen, sind groß und schön purpurroth. Die Bienen besuchen sie fleißig. Diese Pflanze wird in vielen Gegenden Deutschlands, besonders in den südlichern, auf Berg- und Waldwiesen angetroffen.

Vier hundert und fünf und neunzigste Gattung.

Adonis. *y*)

Die Blumendecke ist fünfblättrig; Blumenblät-

v) Th. flavum. L. Fz. Rue des prés.
w) Th. angustifolium. *x*) Th. aquilegifolium L.
y) Adonis.

blätter sind 5 bis 15. Die mehrere Saamenbehältnisse gewinkelt und einsaamig. 8 Arten.

* 1. Die Sommeradonis z) — mit fünfblättrigen, Blumen und eyrunden Früchten. Auf Aeckern, unter der Saat, vorzüglich unter dem Waizen an steinigen Orten. Die schöne Blume ist entweder blaßgelb, weiß oder (und zwar mehrentheils) feuerroth mit schwärzlichen Flecken am Grunde der Blättchen. Sie zeigt sich zu Ende des Junius und zu Anfang des Augusts.

* 2. Die Frühlingsadonis *a*) — mit zwölfblättriger, sonnenförmiger Blumenkrone und eyrunder Frucht. Auf sonnigen Hügeln, auch zwischen der Saat in vielen Gegenden Deuschlands. Die schöne große gelbe Blume zeigt sich im April und Mai. Die frühe Blüte macht sie zu einer Gartenblume.

* 3. Die Herbstadonis (Feuerröschen) *b*) — mit achtblättriger Blumenkrone und fast walzenförmigen Früchten. Unter dem Getraide. Die bleichrothen, auch gelben Blumen sind länglich und erscheinen vom Junius bis zum September. In Gärten findet man diese Art mit schwarz-purpurrothen Blumen.

Vier hundert und sechs und neunzigste Gattung.

Hahnenfuß. *c*)

Die Blumendecke ist fünfblättrig, abfallend; Blumenblätter sind gewöhnlich 5, die zwischen den Nägeln ein Schüppchen oder Honiggrübchen haben; die vielen Saamen mit einer lederartigen Bedeckung bekleidet. 53 Arten.

* Mit einfachen Blättern.

* 1. Der kleine Sumpfhahnefuß (klein Speerkraut) *d*) — mit niedergebogenen Stängeln, und

z) A. aestivalis. L.
b) A. autumnalis. L.
d) R. Flammula. L. Fz. Petite Douve.
a) A. vernalis. L.
c) Ranunculus.

und eyrund-lanzetförmigen, gestielten Blättern. Allenthalben in Europa an feuchten, überschwemmten und sumpfigen Gegenden in Menge. Die Stängel liegen meist alle gestreckt an der Erde hin, und tragen viele kleine glänzend gelbe Blümchen. Eine, so wie die meisten Arten, scharfe Giftpflanze, die auf der Haut Blasen treibt, die grün von Vieh gefressen, allerhand schädliche Wirkungen, z. B. Fäule hervorbringt. Sie ist die Ursach von vielen Krankheiten der Pferde, denen man das sogenannte saure Heu, das man von nassen Wiesen bekömmt, und unter welchem sich dieses Kraut häufig befindet, zu fressen giebt.

* 2. Der kriechende Hahnenfuß *e*) -- mit gleichbreiten Blättern und kriechenden Ranken. An Ufern und feuchten Orten. Blüht im Junius und Julius.

* 3. Der große Sumpfhahnenfuß (großes Speerkraut) *f*) -- mit aufrechten Stängel und lanzetförmigen Blättern. In seichten Teichen, und in Wassergräben. Der Stängel wird sehr stark, wächst aufrecht gegen 2 Fuß hoch; die Blätter sind stiellos und haben Scheiden, und die großen gelben, goldglänzenden Blumen zeigen sich im Julius an den Spitzen der Zweige. Er besitzt noch eine größere Schärfe als Nr. 1. und darf daher, wenigstens nicht grün unter das Futter kommen.

† 4. Der grasartige Hahnenfuß *g*) -- mit lanzetförmig-gleichbreiten, ungetheilten Blättern, und aufrechten, vollkommen ebenen, wenigblüthigen Stängel. Auf feuchten Triften und in bergigen Gegenden. Blüht im Julius.

* 5. Das Scharbockskraut (Feigwarzwurz, wildes Löffelkraut) *h*) -- mit einblumigen Stängel und herzförmigen, eckigen und gestielten Blättern. In ganz Europa an schattigen Orten, an Hecken, und unter Buchen. Die Blumendecke ist dreyblättrig und die Krone acht bis neunblättrig, gelb und zeigt sich von

e) R. reptans. L. *f*) R. Lingua L. Fz. Grande Douve.
g) R. gramineus. L. *h*) R. Ficaria. L. Fz. La Fi[illegible]caire.

März bis Mai. Die Stängel liegen auf der Erde weg und haben glatte, glänzende und saftige Blätter. Die Wurzel ist scharf und Blasenziehend und war sonst in der Medicin in großem Gebrauch; das Kraut aber hat keine Schärfe, und kann als Gemüß und Salat gegessen werden. Die durch häufigen Regen im Frühjahr entblößten Wurzeln, die auch wohl durch starken Wind in die Höhe geworfen, und weit weg mit fortgeführt werden, haben zum Aberglauben vom Frucht- und Waizenregen Anlaß gegeben.

† 6. **Der Schweizerische Hahnenfuß** *i*) -- **mit nierenförmigen, tief dreylappigen Blättern, die am Stängel stiellos sind, lanzetförmigen Blüten und fast zweyblütigen Stängel.** Auf Alpen. Blüht im April.

** Mit zerschnittenen und getheilten Blättern.

* 7. **Der goldgelbe Hahnenfuß** *k*) -- **mit Wurzelblättern die nierenförmig, gekerbt und eingeschnitten sind** (man trifft sie aber in der Blütezeit das meistemal schon verdorben an), **gefingerten, gleichbreiten Stängelblättern und vielblumigen Stängel.** In Obstgärten und auf Wiesen, die etwas feucht sind, unter Büschen und Zäunen. Die Stängel werden ohngefähr einen Fuß hoch. Die Blütezeit ist der April bis im Julius. Bey den ersten Blumen fehlt die Krone, die folgenden werden zwey- und dreyblättrig und erst im Sommer kommen die fünf glänzend gelben Blumenblätter zum Vorschein, die größer sind als die Blumendecke. Er hat so wenig Schärfe, daß man ihn als Zugemüß kochen kann. Die Bienen fliegen ihn sehr nach.

† 8. **Der Cassubische Hahnenfuß** *l*) -- **mit fast rund-herzförmigen, gekerbten Wurzelblättern, fingerförmigen und gezähnten Stängelblättern und vielblütigen Stängel.** An schattigen Orten, in Vorhölzern. Blüht im Mai gelb.

* 9. **Der böse Hahnenfuß** (Gifthahnenfuß, Frosch-

i) R. Thora. L.
k) R. auricomus. L.
l) R. cassubicus. L.

Froscheppich) *m*) -- dessen untere Blätter handförmig, die obern aber fingerförmig sind und mit länglichen Fruchtböden. In, und an Wassergräben, und Sümpfen zu 2 Fuß hohen und durch viele Aeste zu Büschen, die vom April bis zum Julius blaßgelbe Blumen tragen. Ein ungemein scharfes Gift enthält diese Pflanze, besonders der Fruchtknoten. In den Händen geschickter Aerzte ist es auch ein Mittel wider verschiedene bösartige Krankheiten gewesen. Die Bettler in England und Schweden bedienen sich seines Saftes zur Erregung scheußlicher Geschwüre, um Mitleid zu erregen. Auf Weiden sollte es mit allem Fleiß ausgerottet werden.

* 10. Der sturmhutblättrige Hahnenfuß (Berghahnenfuß) *n*) -- dessen gesammte Blätter fünffach, lanzetförmig und sägenförmig eingeschnitten sind. In bergigen waldigen Gegenden, auch auf den höchsten Bergen, wie z. B. in Thüringen auf dem Inselsberg in Menge. Die Blumen, welche im Junius bis zum August blühen, sind weiß. In schattige Rabatten setzt man die gefüllte Spielart.

* 11. Der feuchte Hahnenfuß *o*) -- mit bündelförmiger Wurzel, haarigem Kraut, aufrechten ästigen Stängel, dreyfachen Blättern, dreylappigen Blättchen, gekerbt-eingeschnittenen, an den Spitzen mit einem weißen Punkte versehenen Lappen, gefurchten Blumenstielen, zurückgebogenem Kelche, kuglicher Frucht und zusammengedrückten zugespitzten Saamen. Auf feuchten Wiesen. Blüht im Junius und Julius gelb.

† 12. Der Platanusblättrige Hahnenfuß *p*) -- mit handförmigen, oben eingeschnittenen Blättern, aufrechtem Stängel und gleichbreiten Deckblättern. In Wäldern.

m) R. sceleratus. L. Fl. Renoncule scélérate.
n) R. aconitifolius. L. *o*) R. Philonotis.
p) R. platanifolius. L.

13. **Die Gartenranunkel.** q) Eine von Blumisten sehr geschätzte Zierblume. Sie stammt ursprünglich aus Asien und Mauritanien. Ihre botanischen Kennzeichen sind: **Ein Stängel der unten Zweige treibt, und Blätter, die dreyfach und doppelt dreyfach sind und dreyspaltige eingeschnittene Blättchen haben.** Die Wurzel ist knollig und treibt in angemessenem Boden, der eigentlich aus leichter, mit Sand vermischter und mit kurzen Mist gedüngter guter Erde bestehen muß, viele Nebenknöllchen, durch die eigentlich die Fortpflanzung geschieht. Diese nimmt man mit der alten Wurzel nach der Blütezeit, wenn die Blätter abtrocknen, aus der Erde, und setzt sie in wärmere im October, in kältere im Frühjahr wieder ein. Eine Wurzel treibt oft acht bis 12 Blumen, und welches das vorzüglichste bey dieser Gartenblume ist die Blütezeit dauert über einen ganzen Monat. Wie bey den Nelken so auch hier hat man eine große Menge Verschiedenheiten, die alle bey den Blumisten verschiedene Namen erhalten haben. Man hat sie einfach, halb und ganz gefüllt. Die leztern werden von Kennern und zwar nach der Schönheit und Seltenheit der Zeichen geschätzt. Die ganz gefüllte purpurrothe mit grünen Spitzen oder Bandstreifen halte ich jetzt für die schönste Varietät. Sonst hat man sie weiß, verschieden roth, goldgelb, blaßgelb, grünlich, bläulich, gelb und roth geadert oder gestreift oder punktirt, goldgelb mit rothen Grund und Rand, mennigroth und gelb gesäumt, rosenroth und weiß gestrichelt, blaßgelb und dunkelroth gestrichelt roth, und weiß gerändet und auf verschiedene Weise bunt. Wenn man neue Sorten ziehen will, so muß man sich Wurzelbrut von guten Sorten halbgefüllter Ranunkeln anschaffen; durch Vermischung des Saamenstaubes und Aussääung dergleichen Saamens erhält man denn verschiedene neue schöne Spielarten.

† 14. **Der Illyrische Hahnenfuß** r) — **mit dreyfachen, glattrandigen, lanzetförmigen Blättern.** In bergigen Gegenden. Blüht im Junius und Julius.

† 15.

q) R. asiaticus. L. r) R. illyricus. L.

† 15. Der Schnee-Hahnenfuß *s*) — mit rauhen Kelch, einblütigen Stängel, handförmigen Wurzelblättern und vieltheiligen stiellosen Stängelblättern. Auf Alpen. Blüht im Junius.

* 16. Der knollige Hahnenfuß (Rübenhahnenfuß, Brennkraut) *t*) — mit aufrechten Stängel, der auf gefurchten Stielen viele Blumen mit zurückgeschlagenen Blumendecken trägt und mit zusammengesetzten Blättern. Auf Weiden und Wiesen in ganz Europa. Die Wurzel hat eine Rübengestalt und hat so wohl wie Blumen und Blätter eine ätzende Schärfe, die auf der Haut Blasen, wie die Spanische Fliegen zieht, weshalb man sie auch mehr zu diesen Gebrauch benutzen sollte. Die gelbe Blüte erscheint im Junius und Julius.

* 17. Der kriechende Hahnenfuß *u*) — mit kriechenden Sprossen, zusammen gesetzten Blättern, gefurchten Blumenstielen und offenstehenden Blumendecken. Es haben ihn verschiedene Botaniker bloß für den alten knolligen Hanenfuß gehalten, so sehr sehen sich Blumen und Blätter einander gleich. Doch ist bey jedem der Unterschied des zurückgeschlagenen Kelchs und auch die abweichende Form der Honigschuppe entscheidend charakteristisch. Auch ist das ganze Gewächs nicht so scharf. Die goldglänzende, gelbe Blume zeigt sich im May und Junius.

* 18. Der scharfe Hahnenfuß (gemeiner Hahnenfuß, Schmalzblümchen) *v*) — mit offenen Blumendecken, runden Blumenstielen und Blättern, die in drey, und diese wieder in mehrere Stücke zerspalten und wovon die obersten gleichbreit sind. In Wiesen und auf Triften in Menge, besonders wenn sie ein wenig feucht sind. Die Blätter haben öfters einen

s) R. nivalis. L.
t) R. bulbosus. L.
u) R. repens. L. Fz. Bouton d'or.
v) R. acris. L. Fz. Bouton

einen purpurbraunen Fleck, und die Blumen bilden an den Spitzen lockere gelbe Schirme und erscheinen im Mai und Junius. Die Schärfe dieser Pflanze ist noch stärker als beym knolligen Hahnenfuß, besonders im Fruchtknoten. Man braucht sie daher auch als blasenziehendes Mittel. In Gärten findet man gefüllte Blumen dieser Art. Sorgsame Landwirthe rotten dieses Kraut von den Wiesen aus; weil sie glauben, daß oft unerklärbare Viehsterben von denselben seinen Ursprung hätten. Die Bienen besuchen die Blumen fleißig.

* 19. **Der blumenreiche Hahnenfuß** w) -- **dessen Stängel aufrecht, dessen Blätter vielmal getheilt sind, und dessen Blumen auf gefurchten Stielen stehen und offene Blumendekken haben.** Auf Wiesen und in bergigen Wäldern. Er hat mit dem vorhergehenden sehr viel Aehnlichkeit; seine Aeste aber sind mehr entblößt und tragen viele Blumen, welche von Junius bis in Herbst gelb blühen.

* 20. **Der wollige Hahnenfuß** x) -- **dessen Stängel und Blattstiele zottig, dessen Blätter in drey Abschnitte zerspalten, gelappt, gekerbt und sammtartig sind, und dessen Blumen auf runden Stielen stehen und offene Blumendecken haben.** In Wäldern, Hainen und an Bergen, wo es etwas schattig ist, wild. Er wird oft 2 Fuß hoch und höher. Die obersten Blätter sind handförmig oder einfach. Die gelben größern Blumen trifft man vom Junius bis im August an. Er hat keine Schärfe, und wird auch daher von Vieh gern gefressen, ohngeachtet er rauh ist.

* 21. **Der kerbelblättrige Hahnenfuß** y) -- **mit zurückgebogenen Kelche, gefurchten Blumenstielen, aufrechten einblütigen Stängel, zusammengesetzten, gleichbreiten, vielspaltigen Blättern.** Auf Bergen, und an bergigen Hecken. Blüht im Junius und Julius.

* 22.

w) R. polyanthemos. L.
x) R. lanuginosus. L.
y) L. chaerophyllus. L.

* 22. Der Ackerhahnenfuß, (Feldhahnenfuß) z) -- mit doppelt zusammengesetzten Blättern und stachlichen Saamen. Häufig als Unkraut auf Aeckern, besonders unter der Wintersaat. Der Stängel wird ohngefähr einen Fuß hoch und treibt im Junius und Julius viele blaßgelbe kleine Blumen. Die Blätter haben eine ausnehmende Schärfe bey sich; und wenn zuweilen das Rindvieh blutende Milch giebt und aufstutzig wird, so kömmt es auch mit davon her, daß die Mägde im Frühjahr dieß Kraut häufig füttern.

† 23. Der stumpfdornige Hahnenfuß *a*) -- mit stachlichen Saamen, einfachen gelappten, stumpfen, glatten Blättern und weitschweifigen Stängel. In Sümpfen und Gräben. Blüht im Mai.

† 24. Der sichelförmige Hahnenfuß *b*) -- mit fadenförmig-ästigen Blättern, nackten, einblütigen Schafte und sichelförmigen Saamen. Auf Saatfeldern. Blüht im Sommer.

† 25. Der Epheublättrige Hahnenfuß *c*) -- mit fast runden dreylappigen, glattrandigen Blättern und kriechenden Stängel. An wässerigen überschwemmten Orten. Blüht im Sommer.

* 26. Der ungleichblättrige Hahnenfuß *d*) -- mit Blättern, die unter dem Wasser haarförmig, über demselben oben nierenartig-handförmig sind. In Teichen, Bächen und Wassergräben, manchmal so häufig, daß sie ganz damit bedeckt sind, und daß die weißen Blumen, die im Junius und Julius blühen, so auf dem Wasser stehen, daß es wie beschneyt erscheint. Er ist wie die 2 folgenden Arten scharf.

* 27. Der Wasserhahnenfuß *e*) -- mit lau-

z) R. arvensis. L.
a) R. muricatus. L.
b) R. falcatus. L.
c) R. heterophyllus. L.
d) R. hederaceus. L.
e) R. aquatilis. Fz. Grenouillette.

ter handförmigen Blättern, deren Lappen weit auseinander ausgesperrt sind. In Sümpfen und Gräben. Die weiße Blüte erscheint ebenfalls im Junius und Julius.

* 28. Der Flußhahnenfuß *f*) — mit lauter haarförmigen Blättern, die sehr lange parallellaufende Lappen haben. In mittelmäßigen Flüssen. Er sieht aus wie lange schwimmende grüne Fäden, und steht in manchen Gegenden so dicht, daß die Oberflächen der Flüsse damit bedeckt ist. Die weiße Blüte bricht im Julius und August hervor.

Vier hundert und sieben und neunzigste Gattung.

Trollblume (Kugelranunkel) *g*).

Die Blumendecke fehlt; die Krone ist ohngefähr 14 blättrig; die vielen Saamenkapseln sind eyrund und vielsaamig. 2 Arten.

* 1. Die Europäische Trollblume (Glotzblume) *h*) — mit halb kugelförmigen geschlossenen Blumenkronen und Nectarien, die so groß als die Staubfäden sind. In etwas feuchten Wiesen und Grasgärten in Menge. Der Stängel wird ohngefähr einen Fuß hoch, und trägt nur eine große gelbe, wie gefüllt scheinende Blume, die nicht nur schön aussieht, sondern auch einen guten Geruch hat. Das Kraut frißt das Vieh gern, und die Blumen werden häufig von Bienen besucht.

† 2. Die Asiatische Trollblume *i*) — mit offener Blumenkrone und Nectarien, die länger als die Staubfäden sind. Auf Vor-Alpen. Blüht im Julius.

Vier

f) R. fluviatilis.
g) Trollius.
h) T. europaeus. L.
i) T. asiaticus. L.

Vier hundert und acht und neunzigste Gattung.

Nieswurz *k*).

Die **Blumendecke** ist fünfblättrig, bisweilen gefärbt; die Blumenkrone fehlt; die **Neckarien** sind röhrenförmig und zweylippig und die **Saamenkapseln** hülsig, geschnäbelt und vielsaamig. 5 Arten.

* 1. Die schwarze Nieswurz (Christwurz) *l*) — **mit meist zweyblumigen, fast nackten Schafte und fußförmigen Blättern.** An schattigen Orten in Bergen und in Gärten wild. Wo sie nicht wild wächst, findet man sie doch auch von Hirten ꝛc. angebaut in Gärten, an den Zäunen. Die großen, weißlichen oder röthlichen Blumen stehen auf nackenden Stielen, die unmittelbar aus der Wurzel kommen, und zeigen sich von December bis im März. Die schwarze Wurzel ist officinell, und beym Vieh wird sie gewöhnlich von Hirten und Schäfern statt eines Haarseiles in verschiedenen Krankheiten gebraucht.

* 2. Die grüne Nieswurz *m*) — **mit zweytheiligen Stängel, blättrigen zweyblumigen Aesten und gefingerten Wurzelblättern.** In schattigen Orten, in Grasgärten und vorzüglich an Bergen unter dem Gebüsche. Der grade Stängel wird 1 bis 2 Fuß hoch. Die Blumen sind grün und blühen im März und April. Man trifft sie oft in Gärten als Zierblume an; auf den Dörfern aber auch als Arzneygewächs, weil ihr die Hirten einerley Kraft mit der vorhergehenden zuschreiben, welches aber nicht gegründet ist.

† 3. Die Winter-Nieswurz *n*) — **mit auf dem Blatt sitzender Blume.** In Gärten und auf Alpen. Blüht im Jänner und Februar.

† 4. Die stinkende Nieswurz *o*) — **mit vielblumigen blättrigen Stängeln und fußförmigen Blättern.** In bergigen und waldigen Gegenden an verschie-

k) Helleborus. L.
l) H. niger. L.
m) H. viridis. L.
n) H. hyemalis. L.
o) H. foetidus. L. Fz. Pied de Griffon.

schiedenen Orten in Deutschland. Der knotige Stängel wird an 2 Fuß hoch. Die grünlichen großen Blumen erscheinen im April und Mai. Sie enthält nach Einigen ein noch schärferes Gift, als die schwarze Nieswurz, ist auch officinell und wird eben so wie jene beym Vieh gebraucht.

Vier hundert und neun und neunzigste Gattung.

Doltocke *p*).

Die Blumendecke fehlt; die Blumenkrone ist funfblättrig; die Necktarien sind röhrenförmig, dreyspaltig; die mehrere Saamenkapseln hülsig, nach der Länge geöffnet. 3 Arten.

† 1. Die Wiesenrautblättrige Doltocke *q*) — mit eyförmigen Blattansätzen und stumpfen Blumenblättern. An schattigen Orten. Blüht im April und Mai.

Fünfhundertste Gattung.

Dotterblume *qq*).

Die Blumenkrone fehlt; Blumenblätter sind 5; die Nektarien mangeln; die vielen Saamenkapseln sind hülsenartig, sternförmig offenstehend und vielsaamig. 1 Art.

Die Sumpfdotterblume (deutsche Kapern, Schmalzblume) *r*) wächst auf feuchten Wiesen und Sümpfen in manchen Gegenden sehr häufig. Sie trägt nierenförmige Blätter und im Mai und Junius glänzend goldgelbe Blumen, die ehe sie sich öffnen, wie Kapern eingemacht werden können. Obgleich die Pflanze etwas bitter und scharf ist, so frißt sie doch das Vieh und zwar ohne Nachtheil gern. Die Bienen holen viel Honig aus ihr. In Gärten hat man eine gefüllte Spielart, die später blüht

p) Isopyrum.
q) I. thalictroides. L.
qq) Caltha.
r) C. palustris. L. Fz. Souci de marais.

läßt, eine feuchte schattige Lage verlangt, und durch Theilung der Wurzel fortgepflanzt wird.

B) Mit halbgetrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und erste Gattung.

Pfeilkraut *s*).

Die Blumendecke und Blumenkrone sind dreyblättrig; die männliche Blume hat 24 Staubfäden und die weibliche hinterläßt viele nackende Saamen. 6 Arten.

* 1. Das gemeine Pfeilkraut *t*) -- hat pfeilförmige spitzige Blätter. Diese Pflanze wächst wild in Europa in Gräben und Fischteichen, besonders wenn sie thonigen Boden haben; in Sina und Amerika aber wird sie auch wegen ihrer eßbaren Wurzel häufig angebaut. Bey der wilden Varietät besteht die Wurzel aus unzähligen, länglichrunden Fasern, die sich in ein in Scheiden gehülltes Haupt vereinigen; bey der zahmen hingegen ist die ganze Wurzel länglich rund, und hat die Größe einer geballten Faust. Die ziemlich großen, weißen, unten röthlichen Blumen erscheinen im Junius und Julius. Es verlohnte sich wohl der Mühe diese Pflanze da anzubauen, wo gewöhnlich auf kalten, sumpfigen Thonboden fast nichts wächst. Man thut es durch die Wurzel oder den Saamen. Die Wurzel giebt nicht nur eine wohlschmeckende sondern auch nahrhafte Speise ab.

C) Mit ganz getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und zweyte Gattung.

Sagopalme *u*).

Bäume und Sträucher

Männliche Blume: Das Kätzchen ist zapfenförmig, hat unten Schuppen und ist allenthalben mit kugel-

s) Sagittaria.

t) S. sagittifolia. L. Fz. Fleche d'eau.

u) Cycas.

kugelrunden Staubbeuteln bedeckt. **Weibliche Blume:** Die **Blumenscheide** ist schwerdförmig; die **Fruchtknoten** sind im Winkel eingesenkt, stehen einzeln und haben einen **Griffel**; die **Steinfrucht** hat einen hölzernen Kern. **2 Arten.**

1. **Die gemeine Sagopalme** *v*) -- **mit gefiederten Zweigen, die gleichbreite, flache Blätter haben.** Ein ungemein nutzbarer Baum von dreyßig bis funfzig Fuß Höhe und 6 Fuß im Umfange, der auf den Molluckischen Inseln, in China, Japan und mehreren Asiatischen Provinzen in morastigen Boden wächst. Bey uns muß man ihn in Glashäusern in Lohbeeten halten und durch die Köpfe, die er treibt, fortpflanzen. Seine Blattstiele sind gegen 20 Fuß lang, auf beyden Seiten unterwärts mit scharfen Dornen und oben mit schmalen Blättern besetzt. Im Alter bringt er Steinfrüchte mit einem zweytheiligen Kern. Das Holz des Stamms ist kaum 1 Zoll dick, der übrige Raum ist durch ein mit Fasern durchwebtes weiches Mark ausgefüllt, aus welchem der bekannte Sago bereitet wird. Wenn der Baum stark genug ist, wird er abgehauen, in Stücken zerschnitten, und das Mark herausgenommen. Aus den holzigen Theil des Stammes macht man alsdann Tröge, schüttet das Mark hinein, gießt Wasser darauf und reibt und schlägt es so lange bis sich die Fasern absondern und das reine Mehl zu Boden sinket. Hierauf gießt man das Wasser ab, thut den Bodensatz in Körbe und knetet ihn mit Wasser durch, daß er in drunter stehende Gefäße läuft, und das Gröbere zurückbleibt. Ist das Wasser abermals abgeschüttet, so trocknet man das nunmehrige gute Mehl oder verbacket es gleich wie unser Semmelmehl, oder körnelt es auch, indem man es durch ein Sieb in ein Gefäß drückt, das auf Kohlen steht. In lezterer Gestalt erhalten wir den Sago gewöhnlich nach Europa, weil sich das Mehl nicht so gut halten würde. Das schönste und weißeste Mehl, welches **Sagoblume** heißt, bereitet man in Japan auf die oben beschriebene Art, nur daß man das Durchseigen und Durchlaugen mehrmalen wiederholt. Ein starker Baum giebt 2 bis 400 Pfund Mehl. Es ist außerordentlich nährend und gesund, so

v) C. circinalis. L.

so daß die Sagosuppen auch den Patienten bewilligt werden. Man speißt auch die Spitzen des Stängels. Aus der Rinde macht man Panzer, die keine Kugel durchlassen sollen, und aus den jüngern Blätterknospen die man, ehe sie sich öffnen, eine Elle lang abschneidet, spinnt man Garn.

D) Mit verwachsenen Staubfäden und Staubwegen.

Fünf hundert und dritte Gattung.

Zehrwurz (Aron) w).

Kräuter und Pflanzen

Die Blumenscheide ist einblättrig und kappenförmig; der Kolben oben nackt, unten winklich und in der Mitte mit Staubfäden versehen. 32 Arten.

* Stängellose.

* 1. Die gemeine Zehrwurz (gefleckter Aron, Aronswurz, deutscher Ingwer) x) — ist stängellos mit spondonförmigen, glattrandigen Blättern und keulenförmigen Blütenkolben. In Europa an etwas feuchten schattigen Orten, hinter Zäunen unter dicht stehenden Bäumen. Aus der knolligen, fleischigen, klebrigen und faßrigen Wurzel entstehen lange Stiele, welche fast dreyeckige spondonförmige sehr stark geaderte und zuweilen weiß und schwarzroth gefleckte Blätter tragen. Im May und Junius entsteht zwischen den Blättern die Blumenscheide mit einen keulenförmigen Kolben, der eine weißgrünliche Blüte enthält, und zu Ende des Junius und Anfang des Julius scharlachrothe saftige Beeren trägt, in welchen rundliche Saamenkörner liegen, die eine rothe Farbe von sich geben. Die ganze Pflanze gehört zu den scharfen Giften und die Wurzel dient daher den Aerzten frisch als ein blaßenziehendes Mittel, getrocknet aber, wo sie viel von ihrer Schärfe verliert, wird sie neuerlich in Schwäche und Verschleimung des Mages und der Brust mit verschiedenen sorgfältigen Zusätzen gebraucht. Man benutzt die Wurzel in England auch zur Seife.

2.

w) Arum.

x) A. maculatum. L. Fz. Pied de Veau.

2. Die Egyptische Zehrwurz (Colocásie) *y*) -- ist stängellos mit eyrunden, ausgeschweiften, schildförmig angehefteten und an ihrer Grundfläche ausgeschnittenen Blättern. In Orient, Egypten und Italien an feuchten Plätzen wild. Bey uns, wo man sie der Seltenheit halber zieht, muß man sie in Sprößlingen aus den Wurzeln fortpflanzen und in Töpfen in einem Lohglashaus halten. Die Wurzel besteht in einem sehr großen Knollen und die Blätter haben einige Fuß in Umfange und ruhen auf langen dicken Stielen, welche aber nicht an dem Ende sondern an die untere Seite der Blätter angesetzt sind und also von denselben ganz umgeben werden. Nach Verlauf einiger Jahre schwillt der untere Theil des Blattstieles auf, öffnet sich der Länge nach und treibt aus dieser Spalte gewöhnlich drey Blumen. In Arabien und Ostindien baut man diese Pflanze sehr stark an, weil die Wurzel eine der gemeinsten Speise ist. Man ißt dieselbe, nachdem man sie durch öfteres Waschen und Absieden milde gemacht hat roh, oder auch unter Asche gebraten, oder auch als Zugemüß; auch die zarten Stiele und Blätter werden als Zugemüß und Salat genossen.

3. Die eßbare Zehrwurz (Indianischer Kohl) *z*) -- ist stängellos und hat schildförmige, eyrunde, glattrandige und an ihrer Grundfläche ausgeschnittene Blätter. In Amerika und auf den Südseeinseln wild, wird aber auch von den Einwohnern wie die drey folgenden Arten zur Nahrung mit Fleiß angebaut. Sie treibt immer neue Blätter, welche als Kohl gekocht werden. Auch die Wurzel wird wie Erdäpfel benutzt.

4. Die fremde Zehrwurz *a*) — ist stängellos, und hat herzförmige, stumpfe, scharfzugespitzte und mit runden Winkeln versehene Blätter. Die großen Wurzeln werden in Jamaika wie Erdäpfel und die Blätter als grünes Zugemüß und Salat gegessen.

5. Die pfeilförmige Zehrwurz *b*) -- ist stängellos

y) A. colocasia. L. *z*) A. esculentum. L.
a) A. peregrinum. L. *b*) A. sagittaefolium. L.

gellos, mit dreyeckigen pfeilförmigen Blättern, die auseinander gesperrte und spitzige Winkel haben. In Brasilien, Jamaika und Barbados wild. Die Wurzeln sind größer als bey der eßbaren Zehrwurz, und werden wie Kartoffeln und die Blätter wie grünes Gemüß gebraucht und gegessen.

6. Die Virginische Zehrwurz *c*) -- ist stängellos mit spadenartig-herzförmigen spitzigen Blättern, die stumpfe Winkel haben. In sumpfigen Gegenden von Amerika, vorzüglich in Virginien. Die Wurzeln welche oft die Dicke eines Mannsschenkels erhalten, werden von den Schweinen aufgesucht, die davon fett werden. Roh brennen sie den Menschen auf der Zunge, wenn man sie aber in einer Grube an Feuer röstet, so schmecken sie wie Botaten. Arme Leute trocknen sie auch an der Sonne, mahlen und backen sie zu Brod.

* * Stängelige.

7. Die baumartige Zehrwurz *d*) -- mit einem graden Stamm und pfeilförmigen Blättern. Im südlichen Amerika. Der grüne Stamm wird 7 Fuß hoch und trägt oben am Gipfel seine hellgrünen Blätter. Die ganze Pflanze hat einen so scharfen Saft, daß man Sclaven nicht besser zu züchtigen weiß, als wenn man ihnen einen Stängel davon in den Mund giebt. Doch wird auch dieser so wie die Wurzel gegessen, wenn sie erst etliche Stunde in Wasser abgebrühet sind.

8. Die giftige Zehrwurz *e*) -- mit einem ziemlich aufrechten Stamme und lanzetförmig-eyrunden Blättern. In Amerika. Man hält sie für giftig, weil sie bey der geringsten Berührung Geschwulst und Krämpfe verursacht. Man braucht dieselbe zur Bereitung einer scharfen Lauge, womit man den Zucker reinigt.

Fünf hundert und vierte Gattung.

Drachenwurz *f*).

Die

c) A. virginicum. L. *d*) A. arborescens. L.
e) A. seguinum. L. *f*) Calla.

Die Blütenscheide ist einblättrig und offen; der Kolben fingerförmig mit Blümchen bedeckt; Blumendecke und Krone fehlen und die Beeren sind vielsaamig. 2 Arten.

* 1. Die Sumpfdrachenwurz *g*) -- deren Blätter herzförmig, die Blumenscheide flach, und die Kolbe allenthalben mit Zwitterblüten besetzt ist. Im nördlichen Europa, auch allenthalben in Deutschland in Sümpfen. Wenn man die Wurzel im Frühjahr aus dem Schlamm lößt, trocknet, hackt und mählt, so kann man das Mehl unter anderes mischen und mit backen.

Fünf hundert und fünfte Gattung.

Wasserriemen. (Tang *h*).

Der Kolben ist gleichbreit, auf der einen Seite mit Staubfäden, und oben und unten mit Staubwegen besetzt; der Fruchtboden gleichbreit; die Saamenkapsel eyförmig mit einem Staubweg schnabelförmig sich endigend, etwas zusammengedrückt, einfächerig und schaalenlos; Ein gestreifter Saame. 5 Arten.

† 1. Der Meerwasserriemen (Meertang) *i*) -- dessen Saamengehäuse fast aufsitzen. Im Weltmeere und im Baltischen Meere auf dem Grunde, wo er wie das Moos in Wäldern steht. Die Blätter sind sehr schmal, wie Grasblätter stumpf und bilden eine Scheide, die den Blütenkolben umgiebt; daher die Befruchtungstheile zwischen den Blättern verborgen sind. Sowohl an den Deutschen als andern Küsten braucht man dieß Gewächs statt des Düngers; auch die Asche ist auf Glashütten sehr brauchbar. In Norwegen bekommt es das Rindvieh mit Heu vermischt zu fressen.

† 2. Der Weltmeerwasserriemen *k*) -- dessen Saamengehäuse auf kleinen Stielchen stehen, keulen-

g) C. palustris. L. *h*) Zostera.
i) Z. marina. L. *k*) Z. oceanica. L.

keulenförmig ſind und die Geſtalt der Oliven haben. Im großen Weltmeer und auch an der Oſt- und Nordſee. Die Wurzeln verwickeln ſich wie Haare in einander. *f*).

f) In dieſer Claſſe fehlen noch folgende Gattungen: 1 Pirigara mit 2 Arten. 2. Eugenie (Eugenia) — 19. 3. Medrosideros — 15. 4. Fabricia — 1, 5 Eucalyptus — 7. 6. Scolopia — 1. 7. Foetidia — 1. 8. Guapurum — 1 9. Plinia — 2 10. Robinsonia — 1. 11. Gassipurea — 1. 12. Chrysocolanus — 1. 13. Grangeria — 1. 14. Xylosma — 2. 15. Possira — 2. 16. Cublandia — 1. 17. Margravia — 1. 18. Ternstroemia — 4. 19. Alstonia — 1. 20. Thottea — 1. 21. Ciponima — 1. 22. Paralea — 1. 23. Madhuca — 1. 24. Nectandra — 2. 25. Mitraria — 1. 26. Menichea — 1. 27. Brennpalme (Cargota) — 1. 28. Trilix — 1. 29. Daliocarpus — 3. 30. Rheedia — 1. 31. Mayna — 1. 32. Fußblatt (Podophyllum) — 2. 33. Tovomita — 1. 34. Forsythia — 1. 35. Stachelmohn (Argemone) — 3. 36. Stalagmitis — 1. 37. Franclina — 1. 38. Muntingia — 1. 39. Mallococca — 1. 40. Saracenia — 4. 41. Aubletia — 4. 42. Sloanea 4. 43. Trewia — 1. 44. Tigarea — 2. 45. Grias — 1. 46. Pannabaum (Catophyllum) — 4. 47. Sparrmanniana — 1. 48 Vallea — 1. 49. Bonnetia — 1. 50. Orygia — 2. 51. Chadara — 2. 52. Cleyera — 1. 53. Laetia — 4. 54. Marita — 1. 55. Dugortia — 1. 56. Legnotis — 2. 57. Myradendrum — 1. 58. Lemniscia — 1. 59. Ascium — 1. 60. Grewia — 5. 61. Clusia — 4. 62. Acidoton — 1. 63. Mentzelia — 1. 64. Loosa — 1. 65. Sterbeckia — 1. 66. Cuepia — 1. 67. Moquilea — 1. 68. Webera — 1. 69. Tunatea — 1. 70. Saramia — 1. 71. Caroipa — 4. 72. Lagerstroemia — 1. 73. Adampea — 1. 74. Eroteum — 2. 75. Greggia — 1. 76. Prockia — 1. 77. Lightfootia — 3. 78. Hedyosmum — 2. 79. Thoa — 1. 80. Conceveiba — 1. 81. Maerua — 1. 82. Corchorus — 10. 83. Seguieria — 1. 84. Pariana — 1. 85. Ghrysitrix — 1. 86. Oncoba — 1. 87. Curatella — 1. 88. Fothergilla — 1. 89. Calligonum — 1. 90. Trichecarpus — 1. 91. Lacis — 1. 92. Sesuvium — 1. 93. Corami — 1. 94. Euryandra — 1. 95. Begonia — 15. 96. Homalium — 2. 97. Tattia — 1. 98. Marshallia — 1. 99. Vierhorn (Tetracera) — 1. 100. Ludia — 1. 101. Caryocar — 1. 102. Wanzenkraut (Cimicifuga) — 1. 103. Assa — 1. 104. Ubium — 1. 105. Rhizololus — 2. 106 Pera — 1. 107. Viereck — 8. 108. Eiskraut (Mesembryunthemum) — 72. 109. Immergrün (Aizoon) — 10. 110. Reaumuria — 1. 111. Wormia — 1. 112. Brathys — 1. 113. Flacourtia — 1. 114. Brasenia — 1. 115. Calycanthenſtrauch (Calycanthus) — 4. 116. Hedycaria — 1. 117. Keulenpalme (Zamia) — 3. 118. Sternanis (Illicium) 2. 119. Michelia — 2. 120. Cananga — 1. 121. Unona — 1. 122. Doppelblume (Atragene) — 5. 123. Hamadryas — 1. 124. Houttuynia — 1. 125. Hydrastis — 1.

Das fünf und zwanzigste Kapitel.

Dreyzehnte Classe.

Gewächse, die zwey lange und zwey kurze Staubgefäße haben *).

Erste Ordnung.

Mit unbedeckten Saamen b).

Fünf hundert und sechste Gattung.

Günsel c).

Die Blumendecke ist in fünf ungleichförmige Abschnitte getheilt; die obere Lippe der rachenförmigen Blumenkrone ist sehr klein und ausgeschnitten; die Staubfäden sind länger als die obere Lippe; der runzlichen eyrunden Saamen sind vier. 6 Arten.

* 1. Die pyramidenförmige Günsel d) — ist viereckig-pyramidenförmig und zottig, hat längliche gezähnte Blätter, wovon die Wurzelblätter sehr groß sind. Allenthalben in Deutschland in Wäldern, Hainen und auf trockenen Triften. Die blaue Blüte erscheint vom Mai bis Julius. Sie ist unter dem Namen Herba consolidae mediae in den Apotheken zu finden, allein ohne Noth.

* 2. Die kriechende Günsel e) — ist glatt, hat kriechende Wurzelsprossen und eyrunde gekerbte Blätter. Auf Wiesen, Waiden und in Hecken. Sie

a) Didynamia: Zweynächtige. b) Gymnospermia.
c) Ajuga. d) A. pyramidalis. L. Fz. Bugle pyramidale.
e) A. reptans. L. Fz. Bugle.

Sie blüht vom April bis zum Junius blau, doch auch weiß und röthlich. Das Vieh frißt sie, wie alle, doch nicht gern.

* 3. Die Genfer-Günsel *f*) -- mit filzigen, gestrichelten Blättern und rauchhaarigen Blumendecken. In Hatnen und auf Anhöhen in vielen Gegenden Deutschlands. Sie blüht im May und Junius weiß.

† 4. Die Alpen-Günsel *g*) -- mit einfachen Stängel, gezähnten Blättern, die sich als Stängel und Wurzelblätter gleichen. In trocknen Berggegenden. Die dunkelblauen Blumen erscheinen im May und Junius *b*).

Fünf hundert und siebente Gattung.

Gamander *i*).

Die Blumendecke ist an der Grundfläche höckerig, in fünf ungleichförmige Abschnitte getheilt und zehnstreifig; an der rachenförmigen Blumenkrone ist die obere Lippe aufgerichtet und über den Grund so tief gespalten und auseinander stehend, daß zwischen der Spalte die Staubfäden liegen; die 4 Saamen sind eckig. 68 Arten.

* 1. Der Traubengamander *k*) -- mit vielspaltigen Blättern und halben Blumenquirlen. Auf magern sonnigen Hügeln. vorzüglich auf kalksteinigen Bergäckern. Ein Sommergewächs, das im Julius und August röthlich, und weiß gedüpfelt blüht.

* 2. Das Schlagkraut *l*) -- mit weitschweifigen Stängel, dreyspaltigen, gleichbreiten, glattrandigen Blättern und stiellosen einzelnen Seitenblumen. Man trifft dieß Gewächs fast in allen Weltgegenden an. Es wächst gern in Weinbergen, und überhaupt in sandigen Berggegenden. Die Blüte, welche gelb und

f) A. genevensis. L. *g*) A. alpina. L.
b) Hr. von Schreber rechnet das Schlagkraut (T. Chamaepitys) auch hierher.
i) Teucrium. *k*) T. Botrys. L. Fz. Botrys.
l) T. Chamaepitys. L. Fz. Petite Ivette.

blutroth gelüpfelt ist, erscheint im Julius und August. Es ist officinell, sieht schön aus, und riecht harzig.

3. Der Cretische Gamander *m*) -- mit lanzetförmig-gleichbreiten, glattrandigen, scharf zugespitzten, unten weißen Blättern und zu drey beysammenstehenden Blumentrauben. In Candien, Egypten und Palästina. In den Apotheken trifft man es unter dem Namen herba polii cretici an.

4. Der Katzen-Gamander (Marumverum) *n*) -- mit eyrunden, spitzigen, glattrandigen, gestielten, unten filzigen Blättern, und einseitigen Blumentrauben. Im südlichen Frankreich und in Spanien wild. Bey uns steht er seines Wohlgeruchs halber in Blumentöpfen und man pflanzt ihn sowohl durch seine holzige Zweige als durch den Saamen fort. Er hat einen ausnehmend starken und gewürzhaften Geruch, welcher von Katzen so sehr geliebt wird, daß sie sich auf demselben, so bald sie dazu kommen können, herumwälzen, und ihn vor Entzücken abbeisen, und ausscharren. Nicht nur die blaßpurpurrothen Blumen, welche im Junius und Julius erscheinen, sondern auch die Blätter sind officinell.

† 5. Die Scorodonie *o*) -- mit aufrechten Stängel, einseitigen Blumentrauben und herzförmigen, sägenartig gezähnten und gestielten Blättern. In bergigen, waldigen und sonnigen Gegenden. Sie wird ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Blumentraube wird fast 6 Zoll lang, und hat gelblichweiße Blumen, die im Julius und August hervorbrechen.

* 6. Der Lachenknoblauch (Wasserbathengel) *p*) -- mit weitschweifigen Stängel, länglichen, gesägten, stiellosen Blättern und Blumen die zu zwey auf eignen Stielen in den Winkeln der Blätter sitzen. Er wächst in Sümpfen und feuchten Grün-

m) T. creticum s. hissopifolium. L.

n) T. Marum. L. *o*) T. Scorodonia. L. Fz. Sauge de bois.

p) T. Scordium. L. Fz. Germandrée d'eau.

Gründen, vorzüglich in bergigen Gegenden an manchen Orten in Menge. Die röthlichweiße Blumen erscheinen im Julius und August. Dieß Kraut wird in den Apotheken zu verschiedenen Arzeneyen gebraucht.

* 7. **Der edle Gamander (Bathengel)** *q*) -- **mit darniederliegenden, ziemlich haarigen Stängeln, keilförmig-eyrunden, gekerbten und gestielten Blättern und zu drey beysammensitzenden Blumen.** Im südlichen Europa und in den meisten Gegenden Deutschlands in bergigen Gegenden, in Weinbergen ꝛc. Die mattpurpurrothen Blüten trifft man von Junius bis August an. Die ganze Pflanze ist bittergewürzhaft und daher von jeher arzneymäßig.

* 8. **Der Berggamander** *r*) -- **dessen Blumen an den Gipfeln der Aeste einen Afterstrauß bilden und dessen Blätter lanzetförmig, unten filzig und glattrandig sind.** An sonnigen, bergigen und steinigen Anhöhen. Die Zweige liegen auf der Erde hin und die weißliche Blumen blühen vom Mai bis Julius.

9. **Der Berg-Poley** *s*) -- **mit gestreckten Stängel, rundlichen Blumenähren und länglichen, stumpfen, gekerbten, filzigen und stiellosen Blättern.** Im südlichen Europa und Orient. Bey uns in Gärten. Die Blumenkrone ist gelb. Die ganze Pflanze ist officinell und hat einen starken gewürzhaften Geruch.

† 10. **Der kleine Gamander** *t*) -- **der Afterstrauß an der Spitze der Blätter ist gleichbreit, am Rande zurückgerollt.** Auf Gebirgen. Blüht im August und September.

q) T. Chamaedrys. Fz. Germandrée ou Petit-Chêne.

r) T. montanum. L. Fz. Germandrée de montagne.

s) T. Polium. L.

t) T. supinum. L.

Fünf hundert und achte Gattung.

Saturey *u*)

Die Blumendecke ist fünfzähnig und gestreift; die Lappen der rachenförmigen Blumenkrone sind ziemlich gleich und die Staubfäden stehen weit auseinander. 9 Arten.

* 1. Der Gartensaturey (Bohnenkraut) *v*) -- mit zweyblumigen Blütenstielen. Ein Sommergewächs, das aus dem südlichen Europa in unsere Gärten gekommen ist, und bey uns als Gewürz gebraucht wird. Die Blätter sind schmal, stiellos und dunkelgrün. Es säet sich von selbst durch den Saamen fort; daher es auch an verschiedenen Orten in Deutschland schon verwildert angetroffen wird. Die röthliche Blume kömmt im Julius und August hervor. Man ißt es als Gewürz gern an grünen Bohnen.

Fünf hundert und neunte Gattung.

Isop. *w*)

Die Blumendecke ist scharf fünfzähnig; die obere Lippe der Blumenkrone ist ausgeschnitten und der mittlere Lappen der untern gekerbt und verkehrt herzförmig; die Staubfäden stehen aufrecht und entfernt von einander. 3 Arten.

† 1. Der gemeine Isop *x*) -- mit einseitigen Blumenähren und lanzetförmigen Blättern. In den bergigen Gegenden von Südeuropa, auch jetzt verwildert in Deutschland an Bergen, auf Schutt und auf Mauern. Gewöhnlich findet man ihn in Gärten, wo er zu Thee und für die Apotheken, auch als Gewürz an mancherley Speisen benutzt wird. Die Blumen sind blau, auch weiß, erscheinen vom Junius bis August, und werden von den Bienen häufig besucht. Man wählt ihn gern zu Einfassung der Beete.

Fünf

u) Satureja. *v*) S. hortensis. L.
w) Hyssopus. *x*) H. officinalis. L.

Fünf hundert und zehnte Gattung.

Katzenmünze. y)

Die zwey obern Zähnchen der Blumendecke sind länger, die drey untern mehr abstehend; an der Blumenkrone ist der mittlere Lappen der untern Lippe gekerbt, der Schlund aber am Rande umgebogen und die Staubfäden stehen nahe beysammen. 25 Arten.

* 1. Die gemeine Katzenmünze z) -- deren quirlartige Blumenähren auf sehr kurzen Stielen stehen, und deren Blätter gestielt, herzförmig und grob sägezähnig sind. Sie wird ohngefähr 2 Fuß hoch, und wächst allenthalben auf Schutt, an Hecken ꝛc. Die röthlich weißen Blumen zeigen sich von Junius bis August. Wegen ihrer gewürzhaft bittern Kräfte ist sie officinell und wird daher auch in Gärten angepflanzt. Die Katzen gehen ihr nach.

† 2. Die Bergmünze *a*) -- mit rispenförmigen Blumen und herzförmigen gestielten, seicht gekerbten Blättern. In bergigen Gegenden. Blüht im Junius und Julius.

† 3. Die nackte Katzenmünze *b*) -- mit quirlförmigen, nackten Blumenstielen und herzförmigen, länglich gestielten und gesägten Blättern. In bergigen Gegenden und an Hecken. Blüht im Junius und Julius.

Fünf hundert und eilfte Gattung.

Gliedkraut *bb*).

Die Staubfäden stehen innerhalb der Röhre der rachenförmigen Blumenkrone; die kürzere Narbe hüllt die andern ein. 14 Arten.

* 1. Das Berggliedkraut *c*) -- ist krautartig, ohne Deckblätter, dessen Blumendecke stachlich

y) Nepeta. z) N. Cataria. L. Fr. Herbe aux Chats.
a) N. pannonica. L. *b*) N. nuda. L.
bb) Sideritis. *c*) L. montana. L.

lich und größer als die Blumenkrone und deſſen untere Lippe an der Blumenkrone in drey Abſchnitte zerſpalten ſind. In bergigen und waldigen Orten in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands. Die gelbe brauneingefaßte Blüte findet man von Julius bis in September.

Fünf hundert und zwölfte Gattung.

Lavendel *d*).

Die Blumendecke iſt bauchig, etwas gezähnt, geſtreift, und mit einem Deckblättchen unterſtützt; die rachenförmige Blumenkrone rückwärts gelegt; die kurzen Staubfäden ſtehen innerhalb der Röhre. 7 Arten.

1. Der gemeine Lavendel (Spike) *e*) -- mit ſtielloſen, lanzetförmig-gleichbreiten, am Rande zurückgerollten Blättern und einer unterbrochnen nackten Aehre. In den mittägigen Europa wild, und bey uns in Gärten als Einfaſſung der Beete. Die blauen, auch weißen Blüten erſcheinen im Sommer und werden zu Bereitung des Lavendelöhls und des Eau de Lavende gebraucht. Auch vertreiben ſie die Motten, in die Wäſche und Kleiderſtücke gelegt. Das ganze Gewächs iſt in vielfacher Hinſicht officinell.

2. Der Stöchas-Lavendel *f*) -- mit gleichbreiten, ſtielloſen, am Rande zugerollten Blättern und zopfiger, gedrängter Blumenähre. Wächſt auch in ſüdlichen Europa wild, und wird bey uns in Gärten gezogen; doch bloß durch die Wurzeln fortgepflanzt, weil in unſerm Clima der Saame nicht leicht reif wird. Er hat gleichen Gebrauch mit dem vorhergehenden.

Fünf hundert und dreyzehnte Gattung.

Münze. *g*)

Die Blumendecke iſt fünfzähnig; die Blumenkrone vierſpaltig und faſt gleich; die Staubfäden

d) Lavendula.
e) L. Spica. L.
f) L. Stoechas. L.
g) Mentha.

den ſind aufrecht und auseinanderſtehend. 24 Arten.

* Mit ährenförmigen Blumen.

* 1. Die wilde Münze (Roßmünze) *h*) -- mit eyförmig-länglichen Blumenähren, länglichen, filzigen, geſägten, ſtielloſen Blättern und Staubfäden die länger ſind als die Blumenkrone. An Gräben, Ufern, und feuchten Orten allenthalben in Menge. Der vieläſtige Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch. Die bläulichen Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt. Sie hat einen ſtarken, eben nicht angenehmen Geruch, wird vom Vieh nicht gefreſſen, iſt officinell, aber auch in dieſer Rückſicht wegen der Krauſemünze entbehrlich.

* 2. Die wohlriechende Münze *i*) -- mit walzenförmigen Blumenähren, eyförmigen, zugeſpitzten, unten rauhfilzigen, geſägten, ſtielloſen Blättern, und Staubfäden die den Blumenblättern gleich ſind. Am Geſtade, an Gräben und auf feuchten Plätzen. Blüht im Junius und Julius.

* 3. Die grüne Münze (Frauenmünze) *k*) -- mit länglichen Blumenähren, lanzetförmigen, nackenden, geſägten, und ſtielloſen Blättern, und Staubfäden, die länger ſind als die Blumenkrone. Sie iſt kleiner als die vorhergehende Art und glatt, und wächſt vorzüglich in Waldgegenden an feuchten Plätzen. Ihr Geruch iſt angenehm und gewürzhaft, und die Blumen welche im Julius und Auguſt hervorbrechen, ſind röthlich.

* 4. Die rundblättrige Münze *l*) -- mit länglichen Blumenähren, und rundlichen, runzlichen, gekerbten, und ſtielloſen Blättern. An Gräben

h) M. sylvestris. L. Fz. Menthe sauvage.
i) M. gratissima. *k*) M. viridis. L. F. Beaume verd.
l) M. rotundifolia. L.

Gräben und Bächen in vielen Gegenden Deutschlands. Die Blumen sind weiß oder blaßfleischroth und blühen im Julius und August. Die Stängel werden ohngefähr 2 Fuß hoch und die ganze Pflanze riecht stark.

* * Mit geköpften (kopfförmigen) Blumen.

5. Die Krausemünze *m*) -- mit geköpften Blumen, herzförmigen, gezähnten, wellenförmig gekräusten, stiellosen Blättern und Staubfäden, die so lang als die Krone sind. Sie ist in Sibirien einheimisch und wird häufig in unsern Gärten gezogen, wo sie durch ihre häufigen Wurzelsprossen bald zum Unkraut wird. Sie ist officinell und zwar in vorzüglicher Hinsicht, wird auch als Küchenkraut genutzt und Schafe und Bienen lieben sie.

6. Die Pfeffermünze *n*) -- mit geköpften Blumen, eyrunden gestielten, Blättern, und Staubfäden, die kürzer als die Krone sind. England ist ihr Vaterland; man findet sie aber auch in unsern Gärten und schreibt ihr mit der vorhergehenden einerley Kräfte zu.

* 7. Die Wassermünze (Bachmünze) *o*) -- mit geköpften Blumen, eyrunden, gesägten und gestielten Blättern, und Staubfäden, die länger als die Krone sind. Allenthalben an Wassern und Gräben und ist glatt. Die röthlichen Blumen erscheinen im Julius und August. Sie hat einen starken aber unangenehmen Geruch und kein Vieh frißt sie gern. Die Bienen fliegen ihr fleißig nach.

† 8. Die behaarte Münze *p*) -- mit geköpften Blumen, eyförmigen, gesägten, etwas gestielten, weichhaarigen Blättern, und Staubfäden, die länger als die Krone sind. An Flüssen, auf feuchten Orten. Blüht im August und September.

*** Mit

m) M. crispa. L.
n) M. piperita. L.
o) M. aquatica. L. Fz. Menthe aquatique.
p) M. hirsuta. L.

* * * Mit quirlförmigen Blumen.

* 9. Die gemeine Münze (Gartenmünze) *q*) -- mit Quirlblumen, eyrunden, ziemlich, spitzigen gesägten Blättern, und Staubfäden, die länger als die Krone sind. Im südlichen Europa, auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands auf fetten Wiesen wild, und bey uns in Gärten. Die röthlichen Blüten erscheinen im August. Sie ist officinell.

* 10. Die fremde Münze *r*) -- mit Quirlblumen, eyrunden, spitzigen und gezähnten Blättern, und Staubfäden, die kürzer sind als die Blumenkrone. In Gräben und Sümpfen im südlichen Europa auch in den meisten Gegenden Deutschlands. Die Stängeln sind roth und die Blumen zeigen sich im August und September.

* 11. Die Ackermünze *s*) -- mit Quirlblumen, eyrunden, spitzigen gesägten Blättern, und Staubfäden, die der Krone gleich stehen. Auf den Aeckern, oft ein häufiges Unkraut. Sie blüht vom Julius bis spät im Herbst hinein, bläulich, und hat einen süßlichen widrigen Geruch; aber mit den übrigen gleiche Arzeneykräfte.

* 12. Der gemeine Poley *t*) -- mit Quirlblumen, eyrunden, stumpfen, etwas gekerbten Blättern, fast runden kriechenden Stängeln und Staubfäden, die länger sind als die Blumenkrone. Im südlichen Europa und in vielen Gegenden Deutschlands an feuchten und überschwemmten Orten. Die purpurblauen Blumen erscheinen vom Junius bis August. Die Schafe lieben ihn; auch die Bienen holen viel Honig von seinen Blumen; übrigens schreibt man ihm gleiche Heilkräfte in verschiedenen Krankheiten mit den vorhergehenden Arten zu.

13.

q) M. sativa. L.
r) M. gentilis. L.
s) M. arvensis. L. Fz. Menthe des champs.
t) M. Pulegium. L. Fz. Menthe Pouliot.

* 13. Die quirlförmige Münze *u*) -- mit Quirlblumen, eyförmig-lanzetähnlichen, gesägten, rauhen Blättern, aufrechten Stängel und Staubfäden, die länger als die Krone sind. An Gräben. Blüht vom Julius bis September.

† 14. Die kleine Münze *v*) -- mit Quirlblumen, lanzetförmig-eyrunden, glatten, spitzigen, glattrandigen Blättern. Auf überschwemmten Oertern. Blüht im Sommer.

Fünf hundert und vierzehnte Gattung.

Gundelrebe. *w*)

Die gestreifte Blumendecke ist ungleich fünfspaltig; die rachenförmige Blumenkrone hat eine aufrecht halbzweyspaltige Oberlippe und eine größere dreyspaltige Unterlippe, deren mittlere Lappen an der Spitze eingeschnitten ist; jedes Paar Staubbeutel stoßen in Gestalt eines Kreuzes zusammen. 1 Art.

* Die epheublättrige Gundelrebe (Gundermann) *x*) -- mit nierenförmigen und gekerbten Blättern. Auf Wiesen, an Gärten, Zäunen, Mauern und an Häusern häufig. Sie bleibt fast immer sehr niedrig und blüht fast das ganze Jahr hindurch, (denn auch unter den Schnee findet man die schönen Blumen blühen). Dieß Kraut hat einen starken, gewürzhaften Geruch. Gesunden Schafen ist es auch ein angenehmes und gesundes Futter, kranken aber ist es schädlich. Das Bier macht es hell und hindert seine allzu schnelle Gährung, wozu man es in England braucht. Bienen und Ameisen besuchen diese Pflanze fleißig.

Fünf hundert und funfzehnte Gattung.

Bienensaug. (Taubnessel). *y*)

Die Blumendecke hat 5 ziemlich gleiche Zähne,

u) M. verticillata.
v) M. exigua L.
w) Glechoma, terrestre.
x) G. hederacea. L. Fz. Lierre
y) Lamium.

ne, die sich in eine Granne endigen; die obere Lippe der rachenförmigen **Blumenkrone** ist unzertheilt und gewölbt, die untere aber verkehrt herzförmig und der **Schlund** zu beyden Seiten mit einem niedergebogenen flachen Zahn bezeichnet. 10 **Arten.**

* 1. **Der weiße Bienensaug** (große taube Nessel) z) -- **mit herzförmigen, scharf zugespitzten, gesägten, gestielten Blättern und Quirlen, die aus 20 Blumen bestehen.** An gebauten und ungebauten Orten, an Zäunen, in Beeten u. s. w. oft in Menge. Er wird ohngefähr 6 oder 8 Zoll hoch. Die weißen großen Blumen, die von Mai an bis zum August blühen, haben meist gelbe Flecken an den Blumendecken. Er hat einen starken unangenehmen Geruch. Die Blumen aber haben einen süßen Saft, deßwegen sie von den Bienen besucht, und von den gemeinen Leuten zum Thee in bösen Hälsen abgepflückt werden. Auch das junge Kraut wird in Thüringen so wie in Schweden von gemeinen Leuten im Frühjahr zu einen sogenannten Kräuterkohl gesucht und gegessen. Man findet ihn auch mit fleischfarbenen Blumen.

* 2. **Der rothe Bienensaug** (stinkende Nessel) *a*) -- **mit herzförmigen stumpfen und gestielten Blättern.** An gebauten, ungebauten Orten und an Zäunen. Er blüht fast das ganze Jahr hindurch, gewiß aber von April bis zum August, blaß purpurroth. Auf Aeckern besonders aber in Kohl und Grabgärten ist er ein beschwerliches Unkraut; doch fressen es Schafe und Ziegen. Die Bienen holen viel Honig aus den Blumen. Der Stängel wird nicht über 6 Zoll hoch.

* 3. **Der gefleckte Bienensaug** *b*) -- **mit herzförmigen, scharf zugespitzten Blättern und zehn Blumen in einem Quirl.** In Baumgärten und an Zäunen. Er sieht dem weißen sehr ähnlich; unterscheidet sich aber durch die purpurrothe Blumen, durch die Blätter, welche der Länge nach einen weißen Flecken haben, durch

z) L. album. L. Fz. Ortie blanche.
a) L. purpureum. L. *b*) L. maculatum. L.

durch die 2 erhabene Streifen auf dem Rücken ihrer Oberlippe, die nach hinten zu zusammenlaufen. Er blüht vom May bis Julius.

† 4. Die Orvale *c*) -- mit herzförmigen ungleich und scharfgesägten Blättern, gefärbten Stängel und einer Krone, die am Schlunde aufgeblasen ist. In Vorhölzern und bergigen Gebüschen. Blüht im Sommer.

† 5. Der Garganische Bienensaug *d*) -- mit herzförmigen weichhaarigen Blättern, aufgeblasenen Schlund, und gerader auf beyden Seiten mit einem doppelten Zahn versehener Röhre. In bergigen Gegenden. Blüht im Sommer.

† 6. Der geglättete Bienensaug *e*) -- mit herzförmigen runzlichen Blättern, ebenen Stängel, und glatten Kelch, der so lang als die Blumenröhre ist. An Zäunen und in Wäldern. Blüht im May und Junius.

Fünf hundert und sechszehente Gattung.

Taubnessel *f*).

Die Blumendecke hat 5 begrannte Zähne; die obere Lippe der rachenförmigen Blumenkrone ist ungetheilt *g*) und gewölbt, und die untere ohne Zähne am Schlund. 2 Arten.

* 1. Die gelbe Taubnessel *h*) -- mit stehenden Blumendecken und einer Blumenkrone deren untere Lippe dreyspaltig ist, und Blättern, die alle herzförmig, gezahnt und gestielt sind. Unter Hecken, und in waldigen Gegenden im Schatten. Die Blumen welche gewöhnlich zu sechsen, doch auch mehr und

c) Orvala. L. *d*) L. garganicum. L.
e) L. laevigalum. L. *f*) Pollichia L.
g) Man findet sie auch bey der ersten Art gekerbt.
h) P. Galeobdolon, sonst Galeopsis Galeobdolon, L. Fz. Ortie jaune.

und weniger in Quirlen erſcheinen, ſind hochgelb, und enthalten für die Bienen Vorrath von Honig.

* 2. Die ſtielloſe Taubneſſel *i*) -- mit wehrloſen Blumendecken, einer Krone, wovon die untere Lippe zweytheilig iſt, Stängelblättern, die ſtiellos, zugerundet und eingeſchnitten ſind, und Wurzelblättern, die geſtielt und herzförmig gelappt ſind. In ganz Europa an gebauten Orten als Unkraut. Die kleinen rothen Blumen kriechen im May und Junius hervor.

Fünf hundert und ſiebenzehnte Gattung.

Hanfneſſel (Hohlzahn) *k*).

Die 5 Zähne der Blumendecke endigen ſich in eine lange Granne; die obere Lippe der Blumenkrone iſt faſt gekerbt und gewölbt, die untere dreyſpaltig und der Schlund auf beyden Seiten mit einem etwas ſtumpfen hohlen Zahne verwahrt. 4 Arten.

* 1. Die bunte Hanfneſſel (Wilder Hanf) *l*) -- mit obern verdickten Knoten der Stängel, Quirlen die oben faſt zuſammenſtoßen, brüchigen Blumendecken, die ſehr lange borſtige gleiche Zähne haben. Sie blüht vom May bis September theils weiß theils purpurröthlich und wird auf Brachäckern und unter der Saat, vorzüglich aber, und ſo häufig in den jungen Holzſchlägen angetroffen, daß ſie wie angeſäät erſcheint. In Thüringen wird der Saame dieſer und der folgenden Art von armen Leuten eingeſammlet, der in Körnern, wie dieſ kleinen Hanfkörner und dunkelbraun erſcheint. Er wird da in großer Quantität als Vogelfutter gekauft und auch zu Brennöhl geſchlagen. Aus Verſuchen, die ich gemacht habe, ergiebt ſich, daß man dieſe Pflanze zu einer zahmen Oehlpflanze machen könnte, da das Oehl ſehr gut ſchmeckt und brennt.

* 2.

i) P. amplexicaulis, ſonſt Lamium amplexicaule. L.
k) Galeopsis. *l*) G. Tetrahit. L. Fl. Ortie royale.

* 2. Die gemeine Hanfnessel *m*) -- die obersten Quirle sind fast nah, der Kelch röhrig, die Zähne etwas kürzer, linienförmig, ungleich, drey größer. Auf Aeckern und Saatfeldern. Blüht von Julius bis September. Man findet reifen Saamen und Blüten zugleich bis im späten Herbst. Der Saame fällt gern aus.

* 3. Die großblütige Hanfnessel *n*) -- mit lauter entfernten Quirlen, röhrigen, sehr rauhen Blumendecken, deren Zähne lanzetförmig zugespitzt, weit kürzer und grade sind. Auf Aeckern und im reifen Getreide. Blüht im Julius und October.

* 4. Die kleine Hanfnessel *o*) -- mit gleichen Stängelknoten, lauter entfernten Quirlen, glockenförmigen und feinhaarigen Blumendecken, deren Zähne linienförmig, borstig, von einander gehend und länger sind. Auf Brach- und bestellten Aeckern. Die rothen Blumen, welche im Julius und August erschienen, werden von den Bienen besucht. Es ist ein Unkraut.

Fünf hundert und achtzehnte Gattung.

Betonie. *p*)

Die Blumendecke ist fünfzähnig und begrannt; die obere Lippe der rachenförmigen Blumenkrone steigt aufwärts und ist ziemlich flach; die Röhre walzenförmig und einwärts gekrümmt. 7 Arten.

* 1. Die gemeine Betonie *q*) -- die Quirlblume bildet eine unterbrochene Aehre und die Lippe an der Blumenkrone ist in drey Abschnitte getheilt, wovon der mittlere ausgeschnitten ist. In Wäldern und Hainen; vorzüglich aber auf Waldwiesen, die lettigen und lehmigen Boden haben. Die Blume ist blaß purpurfarben, erscheint im Junius bis zum August, und man hat auch eine weiße Spielart. Das ganze Gewächs

m) G. cannabina. L. *n*) G. grandiflora. L.
o) G. Ladanum. L. Fz. Ortie rouge.
p) Betonica. *q*) B. officinalis. L. Fz. Bêtoine ordinaire.

wächs ist ohne Grund officinell, wird auch für die Hausapotheken zum Thee häufig gesucht, und die Bienen holen Honig aus den Blumen.

† 2. Die fuchsschwanzförmige Betonie *r*) — die Aehre ist an der Grundfläche blätterig und der Halm zweyspaltig. Auf hohen Gebirgen. Blüht im Julius und August.

Fünf hundert und neunzehnte Gattung.

Roßnessel *s*)

Die halb fünfspaltige Blumendecke hat spitzige Zähnchen; die obere Lippe der Blumenkrone ist gewölbt, die untere an den Seiten zurückgebogen und in der Mitte mit einem größern ausgeschnittenen Lappen versehen; die abgeblühten Staubfäden nach der Seite ausgebeugt. 22 Arten.

* 1. Die Waldroßnessel (große stinkende Nessel) *t*) — mit sechsblumigen Quirlen und herzförmigen gestielten Blättern. In schattigen Hainen und Hecken. Der Stängel wird an 3 Fuß hoch. An den Blumen, welche vom Junius bis zum August blühen, ist die obere Lippe dunkelpurpurroth mit drey noch dunklere Strichen, und die untern dunkelroth und weiß gefleckt. Das Rindvieh frißt das Kraut gern, und die Stängel wie Hanf geröstet, geben eine Wolle, die zu Garn gesponnen und gebleicht, sehr weiß wird. Sonst war es auch officinell.

* 2. Die Sumpfroßnessel *u*) — deren Quirle ohngefähr aus 6 Blumen bestehen, und dessen Blätter gleichbreit-lanzetförmig, stiellos sind und den Stängel zur Hälfte umfassen. An Ufern und auf sumpfigen Aeckern. Die purpurrothen Blumen kommen im Julius und August hervor. Die fleischigen mehligen Wurzeln sind eine Lieblingsspeise der Schweine. Die Blätter sind officinell.

r) B. alopecuros. *s*) Stachys.
t) St. sylvatica. L. Fz. Epiaire des bois.
u) St. palustris. L.

† 3. Die Alpenroßneſſel v) -- mit vielblumigen Quirlen, Blumen mit flacher Lippe, und Blättern, an welchen die Spitzen der Sägezähne knorplich ſind. Auf Gebirgen. Blüht im Julius und Auguſt.

* 4. Die deutſche Roßneſſel (rother Andorn) w) -- mit vielblumigen Quirlen, wolligen Stängel und Blättern, wo die ſägenartigen Zähne, wie Dachziegel übereinander liegen. An Bergen und auf ſteinigen Boden. Die Blumen ſind ſelten ganz weiß, gemeiniglich iſt die obere Lippe inwendig roth und die untere roth geadert, und brechen im Julius und Auguſt hervor. Das Kraut iſt officinell.

* 5. Die grade Roßneſſel (Beſchreykraut) x) -- mit faſt ährenförmigen Quirlen, aufſteigenden Stängeln, und herzförmig-elliptiſchen gekerbten und rauhen Blättern. In bergigen und felſigen Gegenden. Der Stängel wird an 3 Fuß hoch. Die Blumen ſind weiß, oben roth geſtrichelt und unten roth getüpfelt und blühen von Mai bis zum Auguſt. Es iſt eine angenehm riechende Pflanze, die gemeine Leute ſonſt zu Bädern bey ſogenannten beherten Kindern (die nämlich die Engliſche Krankheit hatten) brauchten.

* 6. Die jährige Roßneſſel (kleine gelbe Betonie) y) -- mit aufrechten Stängel, ſechsblumigen Quirlen, und glatten, eyrund lanzetförmigen, dreylappigen geſtielten Blättern. Auf Brachäckern und in der Saat, vorzüglich häufig auf ſteinigen Bergland. An den im Junius und Julius erſcheinenden Blumen iſt die obere Lippe weißlich und die untere blaßgelb. Der Pöbel braucht auch dieſe Pflanze als Bruſtkraut und die Bienen benutzen ſie zu Honig.

* 7.

v) St. alpina. L. w) St. germanica. L. Fz. Epiaire ou Marrube d'Allemagne.

x) St. recta. L. y) St. anna. L. Fz. Epiaire annuelle.

* 7. Die Ackerroßnessel a) — mit schwachen Stängel, stumpfen und ziemlich nackten Blättern, sechsblumigen Quirlen und Blumenkronen, welche so lang als die Blumendecken sind. Auf Feldern. Der stumpfeckige Stängel liegt auf und hat im Junius und Julius weißliche oder blaßfleischfarbene Blumen, die auf der untern Lippe etwas getüpfelt sind. Ein Unkraut.

Fünf hundert und zwanzigste Gattung.

Ballote. a)

Die Blumendecke ist tellerförmig, fünfmal gezähnt, 10mal gestreift und an der Mündung gefaltet; die rachenförmige Blumenkrone hat eine gekerbte, hohle Oberlippe. Die Blütenquirle sind mit Hüllen versehen, die gleichbreite Blätter haben. 5 Arten.

* 1. Die schwarze Ballote (schwarzer Andorn) b) — mit herzförmigen, unzertheilten, gesägten Blättern und scharfzugespitzten Blumendecken. Auf alten Schutt, in Dörfern, und an Bächen. Die Farbe des ganzen Gewächses ist dunkelgrün, und die Blumen, welche von Junius bis August blühen, sind dunkelpurpurroth. Auch giebt es eine weiße Spielart. Die Bienen fliegen den Blumen nach; das Vieh läßt das Kraut seines unangenehmen Geruchs halber stehen. Sonst war es officinell.

† 2. Die weiße Ballote c) — mit herzförmigen ungetheilten gefurchten Blättern und etwas abgestutzten Kelchen. Auf Schutt und an Zäunen. Blüht im Sommer.

a) St. arvensis. L. Fl. Epiaire des champs.
a) Ballota. b) B. nigra. L. Fl. Marrube noir.
c) B. alba. L.

Fünf hundert und ein und zwanzigste Gattung.

Andorn. *d*)

Die Blumendecke ist tellerförmig, steif, und zehnmal gestrichelt; die rachenförmige Krone an der Oberlippe zweyspaltig, gleichbreit und grade. 12 Arten.

* Mit fünfmal gezähnten Kelchen.

† 1. Der fremde Andorn *e*) — mit eyförmig-lanzetähnlichen gesägten Blättern und borstigen Kelchzähnen. Auf Schutt und Bergen. Blüht im Sommer.

† 2. Der Cretische Andorn *f*) — mit weitläuftigen sehr ästigen Stängel lanzetförmigen, beyderseits verdünnten gegen die Spitze gesägten und mit vertieften Adern versehenen Blättern und linienförmigen filzigen Kelchzähnen. Auf Schutthaufen.

† 3. Der liegende Andorn *g*) — mit borstigen geraden, zottigen Kelchzähnen. In bergigen Gegenden. Blüht im Julius und August.

* * Mit zehnmal gezähnten Kelchen.

* 4. Der gemeine Andorn (weißer Andorn) *h*) — dessen Blumendecke borsten- und haakenförmige Zähne hat. Auf Schutt, an Bergen, an Wegen und Zäunen. Die Blätter sind runzlich, rauh, weiß, staubig, rundlich und gekerbt. Die Blumen erscheinen im Julius und August in dichten weißen Quirlen, unter welchen wollige Blätter stehen. Sonst war er officineller als jetzt, und er hat reitzende, verdünnende, auflösende und eröffnende Kräfte. Er wird auch zur Gerberey empfohlen, und die Bienen holen Honig aus den Blüten.

Fünf

d) Marrubium. *e*) M. peregrinum. L.
f) M. creticum. L. *g*) M. supinum. L.
h) M. vulgare. L. Fz. Marrube blanc.

Fünf hundert und zwey und zwanzigste Gattung.

Wolfstrapp. (Löwenschwanz). *i*)

Die Blumendecke ist fünfeckig und fünfzähnig; die obere Lippe der rachenförmigen Blumenkrone hohl und ganz; die Staubbeutel sind mit glänzenden Punkten besprengt. 5 Arten.

* 1. Der gemeine Wolfstrapp (Herzgespann) *k*) -- mit großen, krausen, lanzetförmigen dreylappigen Stängelblättern. Auf altem Schutt, in Dörfern, auf Haufen, an Hecken. Die röthlichen Blumen erscheinen im Julius und August. Das Kraut war sonst officinell, ja man erzog es deßhalb in Gärten.

* 2. Der andornartige Wolfstrapp (unächter Andorn) *l*) -- mit eyrunden und lanzetförmigen gesägten Blättern, und stiellosen stachlichen Blumendecken. Auf alten Schutt, an Hecken, und Gräben. Er blüht röthlich im Julius und August.

Fünf hundert und drey und zwanzigste Gattung.

Bärenschwanz *m*).

Die Blumendecke ist eckig, gezähnt und die Blütenquirle noch mit einer Hülle versehen; die obere Lippe der Blumenkrone aufliegend, zusammengedrückt und wollig. 18 Arten.

1. Der große Bärenschwanz *n*) -- mit lanzetförmigen gesägten Blättern, zehneckigen, zehnmal gezähnten, wehrlosen Blumendecken, und staudigen Stängel. Auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Bey uns trifft man dieß immergrüne Staudengewächs in allen Gewächshäusern an, wo es 8 bis 10 Fuß hoch wird, und schöne scharlachrothe quirl-

i) Leonurus. *k*) L. cordiaca. L. Fz. Agripaume.
l) L. Marrubiastrum. L. *m*) Phlomis.
n) P. leonurus. L.

förmige, lange Blümchen von Herbst bis zum Winter trägt. Man vermehrt es im Frühling und Sommer durch Zweige, die man in gute Erde an einen schattigen Ort setzt. Im Freyen muß es die Morgensonne haben.

Fünf hundert und vier und zwanzigste Gattung.

Weichborste (Wirbeldoste) o).

Die Blumenhülle ist vielborstig und steht unter dem Quirl; die Blumendecke ist zweylippig; die obere Lippe dreytheilig und zurückgebogen, die untere zweytheilig und einwärts gebogen; die rachenförmige Blumenkrone kurzröhrig; die Staubfäden sind gekrümmt und die Staubbeutel stoßen zusammen. 4 Arten.

* 1. Die gemeine Weichborste (Bettstollen) p) — mit rundlichen steifborstigen Blumenköpfchen und borstigen Deckblättern. Allenthalben in Wäldern, an Rändern, Zäunen, im Julius und August roth blühend. Die eyrunden, scharf zugespitzten Blätter sind am Rande dünn mit Haaren besetzt. Die Bienen besuchen das Kraut; auch kann es in der Gerberey benutzt werden.

Fünf hundert und fünf und zwanzigste Gattung.

Dosten q).

Die Blumen stehen in einer viereckigen, zapfenförmigen Aehre beysammen, welche die Blumendecke vereinigt; die Blumendecke ist entweder gleichförmig fünfzähnig oder zweylippig oder zweyblättrig; die rachenförmige Blumenkrone an ihrer Unterlippe in 3 Lappen getheilt; die Oberlippe ist aufrecht, stumpf und ausgeschnitten. 14 Arten.

* 1. Die gemeine Dosten (wilder Majoran) r) mit

o) Clinopodium. p) C. vulgare L. Fz. Grand Basilic sauvage.

q) Origanum. r) O. vulgare. L. Fz. Origan.

– mit rundlichen, rispenförmigen und knauelförmigen Blumenähren, und eyrunden Deckblättern, die länger als die Blumendecken sind. In Hainen, an Bergen und in Hecken. Der Stängel wird 2 Fuß hoch und höher und die rosenröthlichen Blümchen stehen auf langen Stielen aus den Winkeln der Blätter und erscheinen im Julius und August. Sie hat einen angenehmen Geruch und einen scharfen, beissenden, gewürzhaften Geschmack. Die gemeinen Leute machen Thee davon; sonst war sie auch in den Apotheken sehr im Gebrauch. Die Bienen holen einen sehr gesunden Honig aus den Blumen.

2. Der gemeine Majoran *s*) – mit ovalen, stumpfen Blättern, und rundlichen, fast weichhaarigen Blumenähren. Im Morgenland, Griechenland und südlichen Europa wild. Bey uns zieht man ihn in Grab- und Kohlgärten häufig als eine Gewürzpflanze zu mancherley Speisen. Auch in Arzeneyen wird dieß Kraut gebraucht. Die weißen Blümchen stehen auf grünen schuppigen Knöpfen von artiger Bildung.

3. Der Wintermajoran *t*) – mit langen gestielten und gehäuften Blumenähren, und Deckblättern von der Länge der Blumendecke. Er ist ausdauernd, sonst aber von eben dem Gebrauch wie der vorhergehende. Im Winter bedeckt man ihn mit Stroh, so schlägt er im Frühjahr wieder aus. Man pflanzt ihn entweder durch Zweige oder, wie den vorhergehenden, durch Saamen fort.

Fünf hundert und sechs und zwanzigste Gattung.

Thymian *u*).

Der Schlund der zweylippigen Blumendecke ist mit weichen Haaren geschlossen; die rachenförmige, kleinschlundige Blumenkrone hat eine kurze, aufrechte, stumpf ausgeschnittene Oberlippe und eine drey-

s) O. majorana. L.
t) O. heracleoticum. L.
u) Thymus.

spaltige Unterlippe mit größern Mittellappen. 17 Arten.

1. **Der gemeine Thymian (Gartenthymian) v) -- mit zurückgerollten eyrunden Blättern und quirlartigen Blumenähren.** Er kömmt aus Südeuropa in unsere Gärten, wo er als eine der kräftigsten Gewürzpflanzen vorzüglich in Einfassungen der Beete gezogen wird. Die Blumen sind matt purpurroth und erscheinen im Sommer. Er pflanzt sich leicht durch den Saamen, durch Zertheilung der Ranken und durch Zweige fort. Er ist officinell und seine Blätter geben ein wohlriechendes wesentliches Oehl, aus welchem sich auch ein campherartiges Salz gewinnen läßt, das aber den Thymiangeruch behält.

* 2. **Der Feldthymian (Quendel) w) -- mit kriechenden Stängeln, geköpften Blumen, und flachen, stumpfen am Grunde gebrämten Blättern.** Auf trockenen Wiesen, Rainen, Hügeln, in Wäldern, an sonnigen Orten in Menge. Er hat einen sehr angenehmen, starken, gewürzhaften Geschmack und Geruch. Die matt purpurrothen Blumenköpfchen zeigen sich vom Junius bis September. Er ist officinell; daß ihn aber die Schafe so gern fräßen, wie verschiedene Oekonomen vorgeben, ist ungegründet; bey uns in Thüringen fressen sie ihn nur in größtem Hunger. Die Varietät, welche man Citronenthymian heißt, und in Gärten pflanzt, hat noch einen angenehmern Geruch und breitere Blätter.

* 3. **Der Bergthymian (Steinpoley) x) -- mit aufrechten, ziemlich in Aeste getheilten Stängeln, spitzigen, gesägten Blättern, mit Blumenstielen, die nur eine Blume haben und in Quirlen beysammen stehen.** Auf trockenem Sand- und Kalkboden. Die Blätter sind rundlich. Die Blumendecke ist gestrichelt und die Krone blaß veilchenblau mit gelblichgeflecktem Schlunde. Julius und August sind die Blütezeit. Er riecht angenehm gewürzhaft, und die Bienen holen Honig aus den Blumen. † 4.

v) T. vulgaris. L.

w) T. Serpyllum L. Fz. Serpolet.

x) T. acinos. L. Fz. Petit Basilic sauvage.

† 4. Der Alpenthymian y) -- mit sechsblütigen Quirlen, etwas stumpfen, vertieften feingesägten Blättern. Auf Gebirgen und Alpen. Blüht im Junius und Julius.

Fünf hundert und sieben und zwanzigste Gattung.

Melisse z).

Die Blumendecke ist trocken, eckig und hat eine zurück geschlagene offene obere Lippe; an der rachenförmigen Blumenkrone ist die obere Lippe etwas gewölbt und zweyspaltig und die untern mit einem mittlern herzförmigen Lappen versehen. 6 Arten.

1. Die gemeine Melisse (Gartenmelisse) a) -- mit quirlförmigen Achsel-Blumentrauben, deren Blumen auf einfachen Stielen stehen. Auf den Bergen des südlichen Europens wächst sie wild, bey uns aber wird sie in Gärten als eine Gewürz- und Arzneypflanze zu Einfassung der Beete gezogen. In den Haushaltungen werden die getrockneten Blätter als Thee gebraucht, um die Blähungen zu vertreiben und den Magen zu stärken. Bey dem Carmeliter-Wasser, das man in Riechfläschchen bey sich zu tragen pflegt, sind sie die Hauptsache.

† 2. Die großblütige Melisse b) -- die Blumenstiele kommen zweytheilig aus den Blattwinkeln und sind so lang als die Blumen. In bergigen Waldungen und auf Felsen.

† 3. Die Bergmelisse c) -- die Blumenstiele kommen zweytheilig aus den Blattwinkeln und sind so lang als die Blätter. Auf Bergen. Blüht im Junius und Julius.

† 4. Die Katzenmelisse d) -- die Blumenstiele

y) T. alpinus. L.
z) Melissa. Fz. Melisse.
a) M. officinalis. L.
b) M. grandiflora. L.
c) M. Calamintha. L.
d) M. Nepeta. L.

stiele kommen zweytheilig aus den Blattwinkeln sind länger als die Blätter und die Stängel sind aufsteigend und rauh. In bergigen Gegenden und auf Dämmen.

Fünf hundert und acht und zwanzigste Gattung.

Drachenkopf e).

Die Blumendecke ist sehr kurz; die rachenförmige Blumenkrone hat einen aufgeblasenen Schlund und die obere Lippe ist gewölbt. 14 Arten.

1. Der Melissen-Drachenkopf oder die Türkische Melisse f) -- mit quirlförmigen Blumen, und lanzetförmigen Deckblättchen, woran die Zähne haarförmig sind. In der Moldau und in Sibirien wild, und bey uns in Gärten, wegen ihren schönen blauen Blumen, die im Junius und Julius blühen, und wegen ihres angenehmen Geruchs als Gewürz- und Arzeneypflanze. Die Bienen holen auch viel Honig aus der Blume.

† 2. Der Ruyschische Drachenkopf g) -- die Blumen stehen ährenförmig, die Blätter und Deckblätter sind lanzetförmig, unzertheilt und unbewehrt. Bey Halle in Sachsen. Blüht im Junius.

Fünf hundert und neun und zwanzigste Gattung.

Immenblatt h).

Die Blumendecke ist weiter als die Röhre der Blumenkrone; die obere Lippe der Blumenkrone ist flach, die untere gekerbt; die Staubbeutel stehen kreuzförmig. 1 Art.

* Das melissenblättrige Immenblatt i).

Es

e) Dracocephalum. f) D. moldavica. L.
g) D. Ruychiana. L. h) Melittis.
i) M. melissophyllum. L. Fz. Melisse botarde.

Es wächst in vielen Gegenden Deutschlands an Bergen und in Wäldern. Der Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch, und treibt nicht viel Aeste und die Blätter sind schwärzlich, zottig, gekerbt, eyrund, scharf zugespitzt und groß. Die Blumen stehen zu 6 in Quirlen beysammen, sind purpurroth oder fleischroth und gefleckt. Die Blütezeit ist der Junius und Julius. Die Pflanze ist officinell und die Bienen besuchen die honigreichen Blumen fleißig.

Fünf hundert und dreyßigste Gattung.

Basilienkraut *k*).

An der sehr kurzen Blumendecke ist die obere Lippe zugerundet, die untere aber vierspaltig; die eine Lippe der zurückgelegten Blumenkrone ist vierspaltig, die andere ungetheilt; die äußern Staubfäden haben am Grunde einen Fortsatz. 34 Arten.

1. Das gemeine Basilienkraut *l*) — mit gebrämten Blumendecken und glatten eyrunden Blättern, die blasig, purpurfarben, grün ꝛc. sind und wegen dieser Verschiedenheit diesem Kraute, das man bey uns so häufig in Blumentöpfen sieht, das aber eigentlich aus Persien und Ostindien stammt, so verschiedene Varieräten und Namen verschafft; so sprechen die Gärtner und Blumisten von großem Nelkenbasilienkraute, Anisbasilienkraute, Rautenbasilienkraute u. s. w. Alle sind Arzney- und Gewürzpflanzen, die von den Indiern so wie von den Europäern zu mancherley Speisen, von erstern auch zu Rauchwerk und zu Bestreuung der Todtensärge gebraucht werden. Die weißen Blumen blühen im Junius und Julius. Man zieht sie durch den Saamen, den man in Gärten im März in ein gemäßigtes Mistbeet säet, und wenn die Pflänzchen tüchtig genug sind in ein gut gedüngtes Beet setzt. In Blumentöpfen kann man den Saamen zu allen Zeiten säen.

Fünf hundert und ein und dreyßigste Gattung.

Helmkraut (Schildkraut) *m*).

Die

k) Ocymum. L. l) O. Basilicum. L. m) Scutellaria.

Die sehr kurze Blumendecke hat eine ungetheilte Mündung, nnd schließt sich, nachdem die Blüte weg ist, mit einem eigenen Deckel; die kurze Röhre der rachenförmigen Blumenkrone ist zurückgebogen, ihre Oberlippe hohl und dreyspaltig, die untere in der Mitte ausgeschnitten. 19 Arten.

* 1. Das gemeine Helmkraut (helmförmiges Schildkraut) *n*) -- mit herzförmig-lanzetähnlichen gekerbten Blättern, in deren Winkeln die Blumen sitzen. An Gräben, Bächen, Teichufern. an feuchten Orten, besonders in waldigen Gegenden. Der 2 Fuß hohe Stängel ist viereckig. Die Blumen sind an der Oberlippe blau, an der Unterlippe weiß, und am Schlunde gefleckt. Die Saamenkapseln sehen gerade wie ein Helm aus. Es war sonst officinell.

* 2. Das spondonförmige Helmkraut *o*) -- mit glattrandigen Blättern, wovon die untern spondonförmig und die obern pfeilförmig sind. Es sieht dem vorigen sehr ähnlich und wird auf Weiden, in wässerigen und sumpfigen Gegenden angetroffen. Die Blütezeit ist der Julius und August.

† 3. Das kleinste Helmkraut *p*) -- mit herzförmig eyrunden fast glattrandigen Blättern und Blumen, die aus den Blattwinkeln kommen. In sumpfigen und bergigen Gegenden. Blüht im Julius und August.

Fünf hundert und zwey und dreyßigste Gattung.

Brunelle *q*).

Die Blumendecke ist zweylippig, die obere schwach dreyzähnig, die untere halb zweyspaltig; die rachenförmige Blumenkrone hat eine überhängende Oberlippe und die Unterlippe einen ausgeschnittenen Mittel-

n) S. galericulata. L. Fz. La Togue.
o) S. hastifolia. L. *p*) S. minor. L.
q) Prunella.

Mittellappen; die Staubfäden sind zweygabelig und die eine Spitze hat einen Staubbeutel; die Narbe ist entzwey gespalten. 6 Arten.

* 1. Die gemeine Brunelle *r*) -- **Die Blätter sind alle eyrund-länglich, gesägt und gestielt, und die Blumendecken an der obern Lippe abgestumpft und fast dreymal gezahnt.** Auf Wiesen, Weiden, auf magern Plätzen, allenthalben in Europa. Zuweilen wächst der Stängel 1 bis 1 1/2 Fuß hoch aufrecht, zuweilen liegt er aber auch nur auf der Erde weg, und erhebt sich kaum 1 Zoll hoch. Die Blume und Aehre, welche im Julius und August blüht, ist purpurblau, zuweilen auch weiß. Das Kraut ist ohne Noth officinell; jung giebt es Gemüßkohl und Salat; das Vieh frißt es gern und aus den Blumen sammeln die Bienen Honig.

* 2. Die großblumige Brunelle *s*) -- **Alle Blätter sind eyrund-länglich, ziemlich gesägt und gestielt; die Blumendecken sind an der obern Lippe dreymal tief eingeschnitten und die obern Blätter sind weit von den Deckblättern entfernt.** Auf Hügeln, an Felsen, und auf bergigen Wiesen. Die Blumen, welche im Julius und August hervorbrechen, sind schön hellveilchenblau, und groß.

* 3. Die zerrissene Brunelle *t*) -- **Die Blätter sind eyrund-länglich und gestielt, und die vier obersten lanzetförmig und gezähnt.** Auf Wiesen, in Baumgärten und an Bergen. Die Blumenähren sind lang mit gelblichen, doch aus weißen und purpurrothen Kronen, welche im Junius und Julius zum Vorschein kommen, versehen.

Zwey-

r) P. vulgaris. Lr Fz. Brunelle.
s) P. grandiflora. L. *t*) P. laciniata. Fz. Brunelle laciniée.

Zweyte Ordnung.

Mit bedeckten Saamen u).

Fünf hundert und drey und dreyßigste Gattung.

Trompetenblume v).

Bäume und Sträucher.

Die Blumendecke ist fünfspaltig, becherförmig; die Blumenkrone mit einem glockenförmigen Schlunde, fünfspaltig, unten bauchig; die Saamenkapsel hülsig und zweyfächerig; die Saamen sind pergamentartig geflügelt. 31 Arten.

* Mit einfachen Blättern.

1. Der gemeine Trompetenblumenbaum (Catalpabaum) w) — Die Blüten haben nur 2 vollkommene und 3 unächte Staubfäden und die Blätter stehen zu dreyen und sind herzförmig. Er wächst in Japan und den südlichen Carolina wild, und wird bey uns in Pflanzungen wegen seiner großen dünnen Blätter und schönen weißen, violet gesprengten, mit 2 goldgelben Streifen gezeichneten, straußweise hervorkommenden Blumen gesehen. Der Stamm wird 20 bis 30 Fuß hoch. Bey uns bringt er keinen reifen Saamen.

2. Die wollige Trompetenblume x) — mit herzförmigen, unten filzigen Blättern, und rispenförmigen Achselblumen. Aus der Insel Stipon und aus Japan bey Nagasaki. Man erhält aus den Früchten ein doppeltes Oehl, ein feineres, welches Cot heißt, und in sehr geringer Menge zum Japanischen Firniß kömmt, und ein dickeres unter den Namen Jako, welches zu den Kleiderzeugen aus der Rinde des Papiermaulbeerbaums gebraucht wird.

* * Mit zusammengesetzten Blättern.

3. Die scharlachfarbene Trompetenblume y) — Die Blätter sind gefiedert mit eingeschnitte

u) Angiospermia.
v) Bignonia.
w) B. Catalpa L.
x) B. tomentola. L.
y) B. radicans. L.

tenen Blättchen und der Stamm hat wurzelnde Gelenke, womit er sich an Mauern, Wände und Bäume anhängt und sich oft 50 Fuß hoch in die Höhe windet. Das Vaterland ist Canada und Virginien, und wegen Dauerhaftigkeit und der vortrefflichen orangerothen trompetenförmigen Blumen, deren 6 bis 8 in einen gedrängten Balle hervorkommen, wird sie in unsern Pflanzungen gern gesehen. Es giebt vortreffliche Lauben. Man pflanzt sie entweder durch den Saamen oder Schnittlinge fort.

Fünf hundert und vier und dreyßigste Gattung.

Crescentie z).

Die Blummendecke ist zweymal getheilt und gleich; die Blumenkrone höckerig; die Beere gestielt u. enthält vielen u. zweyfächerigen Saamen. 3 Arten.

1. Die Cujete-Crescentie *a*) -- mit keilförmig-lanzetartigen Blättern. In Virginien, Brasilien und mehrern Amerikanischen Inseln. Der 20 bis 30 Fuß hohe Baum bildet eine schöne Krone, trägt grünlichgelbe, braungestreifte und gefleckte Blumen, die sich an der Seite des Stamms und der Aeste in großen Trauben zeigen. Die Fuß lange Beere hat äußerlich eine holzige Schaale, inwendig aber ein Mark, das die Einwohner zu einem Syrup machen und besonders als Arzeney brauchen. Die äußere harte Schaale wird zu allerhand Geschirr, Körben, Kochtöpfen, Waagschalen, Löffeln ꝛc. verarbeitet und von den Karaiben mit erhabener Arbeit und Mahlerey verschönert. Das harte Holz wird zu Sätteln, kleinen Fahrzeugen, Stühlen ꝛc. verbraucht.

Fünf hundert und fünf und dreyßigste Gattung.

Keuschbaum. *b*)

Die Blumendecke ist fünfmal gezahnt; die Blumenkrone rachenförmig und zweymal gelappt; Narben 2; die Steinfrucht gebeert, vierfächerig und einzelnsaamig. 10 Arten. 1. Der

z) Crescentia. *a*) C. Cujete. L. *b*) Vitex.

1. Der wahre Keuschbaum (Keuschlamm) *c*) — mit fingerförmigen, gesägten Blättern, und quirlförmigen Aehren. Im Orient, in Nordamerika und im südlichen Europa an sumpfigen Orten. In Deutschland, wo er keinen Saamen bringt, verlangt er einen beschützten Stand. Die Blätter stehen auf einen gemeinschaftlichen Stiele in Gestalt eines Sterns, sind lang, schmal, unten und oben zugespitzt gezähnt und auf beyden Seiten wollig. Die Blumen sind weißröthlich, seltner purpurroth. Der Saame, der wie Pfeffer scharf ist, wird mit Vorsicht in der Arzeney gebraucht. Der Name Keuschbaum mag wohl aus den ältern Zeiten stammen, wo die Athenischen Frauenzimmer, die zum Dienst der Ceres eingeweyht wurden, sich zur Bewahrung ihrer Keuschheit dieses Strauchs zu Betten bedienten. Sonst haben die Aerzte auch dem Saamen die Kraft beygelegt die Fruchtbarkeit zu zerstöhren. Man vermehrt ihn durch den Saamen und durch Ableger und Sprößlinge. Auf beyderley Art müssen die Pflanzen im ersten Jahre im Winter bedeckt werden und einen feuchten Boden haben.

Kräuter und Pflanzen

Fünf hundert und sechs und dreyßigste Gattung.

Bartsie. *d*)

Die Blumendecke ist zweylappig; gerändet und gefärbt; die Blume zweylappig, weniger gefärbt, und die Oberlippe länger; die Saamenkapsel zweyfächerig. 1 Art.

† Die Alpenbartsie *e*) — mit gegenüberstehenden herzförmigen, stumpfgesägten Blättern. Auf hohen Gebirgen, Voralpen und in Morästen. Blüht von Mai bis August.

Fünf hundert und sieben und dreyßigste Gattung.

Hahnenkamm. *f*)

Die Blumendecke ist viermal gespalten und aufgeblasen

c) V. agnus castus. L.
d) Bartsia.
e) B. alpina. L.
f) Rhinanthus.

geblasen; die obere Lippe der rachenförmigen Blumenkrone helmförmig und an der Spitze ausgeschnitten, die untere halbdreyspaltige mit größern Mittellappen; die Saamenkapsel zweyfächerig, stumpf und zusammengedrückt; die Saamen wenig. 10 Arten.

* 1. Der glatte Hahnenkamm, (Klapperkraut) *g*) -- dessen zusammengedrückte Oberlippe der Blumenkrone kürzer ist als die Unterlippe und dessen Blumendecken glatt sind. Auf niedrigen, etwas feuchten Wiesen in großer Menge, auch zwischen der Saat. Die Blüte ist gelb und es erscheinen von Mai bis Junius oft ganze Wiesen davon gelb. Grün frißt dieß Kraut das Vieh gern, allein dürr ist es ein hartes und zähes Futter. Gute Oekonomen hauen daher die Blumen ab, ehe der Saame reif wird und sich wieder aussäen kann.

* 2. Der haarige Hahnenkamm *h*) -- dessen zusammengedrückte Oberlippe der Blumenkrone kürzer ist, und dessen Blumendecken haarig sind. Auf nassen Wiesen und auf Aeckern unter dem Getraide oft ein beschwerliches Unkraut. Blütezeit, Vortheil und Nachtheil hat er mit dem vorhergehenden gemein.

Fünf hundert und acht und dreyßigste Gattung.

Augentrost. *i*)

Die Blumendecke ist walzenförmig und in vier Abschnitte zerspalten; die Oberlippe der rachenförmigen Blumenkrone gewölbt, an der Spitze ausgeschnitten, die Unterlippe in drey gleichförmige stumpfe Lappen getheilt; die Staubbeutel sind an der Spitze stachlig; die Saamenkapsel ist eyrund-länglich und zweyfächerig. 8 Arten.

* 1. Der gemeine Augentrost *k*) -- mit eyrunden

g) Rh. Crista galli. L. Fz. Crête de Coq.
h) Rh. alectorolophus. L.
i) Euphrasia.
k) E. officinalis. L. Fz. Eufraise.

runden gestrichelten und spitzig gezahnten Blättern. Allenthalben auf trocknen Wiesen, Triften und in Wäldern. Die Blumen sind gewöhnlich weiß und man trifft sie im Julius und August an. Man hat diesem Kraute sonst besondere Kräfte in Augenkrankheiten zugeschrieben, die es aber nicht hat. Der so genannte rothe Augentrost, *kk*) den man in trocknen Bergen und Wäldern antrifft, ist, nichts als eine Varietät. Er schiebet gewöhnlich nur einen einzigen Stängel, welches sein magrer Stand macht, und hat purpurblaue Blumen.

* 2. Der Zahntrost *l*) -- mit gleichbreiten, sämmtlich gesägten Blättern. In ganz Europa zwischen der Wintersaat, besonders in bergigen, steinigen Gegenden; auch auf Wiesen. Die Blumen sind purpurroth und erscheinen von Julius bis zum September. Es ist ein Kräutchen, das ob es gleich ein Unkraut ist, doch in der Winterfrucht sehr gut aussieht. Man hat es sonst in Zahnschmerzen gebraucht.

† 3. Der gelbe Augentrost *m*) mit gleichbreiten gesägten Blättern, wovon die obersten einen glatten Rand haben. Auf rauhen Bergen in vielen Gegenden Deutschlands. Die gelbe Blume sieht man im August.

Fünf hundert und neun und dreyßigste Gattung.

Kuhwaizen *n*).

Die Blumendecke ist vierspaltig; die obere Lippe an der maskenförmigen Blumenkrone breitgedrückt und am Rand zurückgefaltet; die Saamenkapsel schief, zusammengedrückt, zweyfächerig, auf der einen Seite klaffend; der einzele Saame höckerig. 5 Arten.

* 1. Der Acker-Kuhwaizen (Wachtelwaizen) *o*) -- mit lockern kegelförmigen Aehren, und gezähnt-borstenförmigen gefärbten Deckblättern. Blu-

kk) E. rubra. L.
l) E. odontites. L. Fz. Eufraise deutée.
m) E. lutea. L. *n*) Melampyrum.
o) M. arvense L. Fz. Bled de Vache au Rougeole.

Zwischen der Wintersaat ein gewöhnliches Unkraut. Die Blumendecken sind purpurroth und die im Junius und Julius erscheinenden Blumen weiß, ins rostfarbene spielend. Die Saamen machen das Mehl, wenn sie in Menge sich unter dem Getraide befinden, bläulich und bitter. Aus den Blumenähren kann man eine ziemlich dauerhafte blaue, und mit feuerfesten Laugensalzen, purpurrothe Farbe erhalten. Das Rindvieh frißt das Kraut gern.

* 2. **Der kammartige Kuhwaizen** *p*) — **mit viereckigen Blumenähren, und herzförmigen, dichten, fein gezähnten und dachziegelförmig auf einanderliegenden Deckblättern.** Auf trockenen Wiesen, und am Rande der Wälder. Die Röhre der Blumenkrone ist purpurroth, die obere Lippe purpurroth oder weiß. Die Blütezeit ist der Julius bis August.

* 3. **Der Hainkuhwaizen** *q*) — **mit einseitigen Seitenblumen, gezähnten Deckblättern, wovon die obersten gefiedert und ohne Blumen sind, und wolligen Blumendecken.** In Büschen und Hainen. Die Blattdecken sind angenehm veilchenblau oder weiß und die Kronen gelb. Blüht im Julius und August.

* 4. **Der Wiesenkuhwaizen** *r*) — **deren Blumen alle auf einer Seite paarweise und in einiger Entfernung von einander stehen und geschlossene Kronen haben.** Auf trockenen Wiesen und in Hainen und Nadelwäldern. Die Blumen, welche man vom Junius bis im September antrifft, sind weiß, gelb gefleckt.

* 5. **Der Waldkuhwaizen** *s*) — **dessen Blumen alle auf einer Seite gepaart und entfernt von einander stehen und klaffende Krone haben.** In Wäldern, besonders in bergigen Gegenden in Menge. Man trifft ihn im Junius und Julius gelbblühend an.

p) M. cristatum. L. *q*) M. nemorosum. L.
r) M. pratense. L. *s*) M. sylvaticum, L. Fr. Bled de Vache des bois.

Fünf hundert und vierzigste Gattung.

Schuppenwurz *t*).

Die Blumendecke ist in vier oder 5 Abschnitte getheilt; die Blumenkrone maskenförmig; ein breitgedrücktes Drüschen unten an der Nath des Fruchtknotens; die Saamenkapsel einfächerig und mit der offenstehenden Blumendecke bekleidet. 5 Arten.

* 1. Die gemeine Schuppenwurz *u*) -- mit sehr einfachen Stängel und unter sich hängenden Blumenkronen, deren untere Lippe dreyspaltig ist. In waldigen und bergigen Gegenden, besonders gern in Zäunen und Büschen an den Wurzeln der Haselstaude, Rothbuche, des Hornbaums, Ulmbaums, Maßholders und der gemeinen Birke. Aus der geschuppten Wurzel schiebt nur ein einzelner mit bloßen eyrunden Schuppen besetzter blaß purpurblaue Stängel in die Höhe, der im April und Mai in den obersten Winkeln der Schuppen viele Stielchen mit einzelnen purpurröthlichen Blumen enthält. Ein sonderbares Gewächs.

Fünf hundert und ein und Vierzigste Gattung.

Tozzie *v*).

Die Blumendecke ist fünfspaltig; an der trichterförmigen Blumenkrone ist die Oberlippe zwey- und die Unterlippe dreyspaltig; die Saamenkapsel einfächerig, kegelförmig und vom Kelch eingehüllt. 1 Art.

† Die Alpentozzie *w*) -- das Kraut ist saftig, vierkantig; die Blätter stehen gegenüber, und sind am Grunde schuppenförmig gehäuft. Die Blume ist gelb, am Grunde roth punktirt. Auf Gebirgen. Blüht im Junius und Julius.

Fünf

t) Lathraea. *u*) L. squamaria. L. Fz. Clandestine.
v) Tozzia. *w*) T. alpina. L.

Fünf hundert und zwey und vierzigſte Gattung.

Läuſekraut x).

Die Blumendecke iſt fünfſpaltig; die Blumenkrone maskenförmig mit einer oben zuſammengedrückten Lippe; die Saamenkapſel zweyfächerig, ſcharf zugeſpitzt und ſchief; die wenigen Saamen ſind mit einer Haut überzogen. 23 Arten.

* 1. Das Sumpfläuſekraut y) -- mit äſtigen Stängel und kammförmigen ſchwülig-punktirten Blumendecken und Blumenkronen, die eine ſchiefe obere Lippe haben. Auf ſumpfigen Wieſen. Die purpurrothen Blumen bilden von Mai bis zum Julius lockere Aehren an den Gipfeln der Stängel, die gefiederte Blätter tragen. Man zählt dieſe Pflanze unter die ſcharfen Gifte, wenigſtens unter die ſcharfen und ätzenden Gewächſe; denn ſie verurſacht dem Rindvieh und Schafen Blutharnen, und nur den Ziegen iſt ſie unſchädlich.

* 2. Das Waldläuſekraut z) -- mit äſtigen Stängeln, länglichen, eckigen und glatten Blumendecken, und Blumenkronen, die eine herzförmige untere Lippe haben. In ſumpfigen Wäldern in Menge. Es iſt ſo ſcharf wie das vorhergehende. Die blaßrothen, am Schlunde gefleckten Blumen brechen im Mai und Junius hervor.

† 3. Das ſchnabelblütige Läuſekraut a) -- mit gebogenen faſt aſtloſen Stängel, ſpitziggeſchnäbelten Blumenhelm und etwas behaarten Kelch. Auf Gebirgen. Blüht im Julius.

† 4. Das Schwediſche Zepter b) --- mit einfachen Stängel, dreyfach-quirlförmigen und geſchloſſenen Blumen, kammförmigen Kelch und

x). Pedicularis. y) P. palustris. L. Fz. Herbe aux poux des marais.

z) P. sylvatica. L. a) P. rostrata. L.

b) P. Sceptrum carolinum. L.

regelmäßigen Kapseln. In Wäldern. Blüht im August.

† 5. Das zopfige Läusekraut c) -- der Stengel ist einfach; die untern Blätter sind doppelt gefiedert, die obersten herablaufend gefiedert; die Aehre gedrängt mit untermengten Blättern; der Helm wollig. Auf den Alpen in Baiern. Blüht im Junius und Julius.

† 6. Das knollige Läusekraut d) -- mit einfachen Stängel, kammförmigen Kelche und Blumen die einen geschnäbelt-krummhaakigen Helm haben. In Baiern auf dem Gebirge. Blüht im Junius.

Fünf hundert und drey und vierzigste Gattung.

Löwenmaul. e)

Die Blumendecke ist fünfmal getheilt; die Blumenkrone maskenförmig, am Grunde höckerig oder gespornt; die Saamenkapsel zweyfächerig, vielsaamig, an der Spitze in zurückgebogene Läppchen aufspringend. 53 Arten. Sie sind meist giftig oder haben doch einen scharfen ätzenden Saft.

* 1. Das Zymbelkraut f) -- mit gestrecktem Stängel und herzförmigen, fünflappigen und wechselweisstehenden Blättern. In vielen Gegenden Deutschlands auf Felsen und an alten Mauern. Die schöne veilchenblaue Blüte findet man vom April an den ganzen Sommer hindurch. In Italien kommt diese Pflanze unter die vergifteten Wasser, ob sie gleich andere in der Raude und als ein Unkraut rühmen.

* 2. Die Erdwinde g) -- mit wechselsweisstehen-

c) P. comosa. L.
d) P. tuberosa. L.
e) Antirrhinum. Cymbalaire.
f) A. Cymbalaria. L. Fz.
g) A. Elatine. L. Fz. Elatinée.

stehenden, spondonförmigen Blättern und gestielten Stängeln. Auf Brach- und Saatäckern. Die Blüte erscheint von Julius an bis zum September. In der Wassersucht, krebsartigen Geschwüren ist sonst der scharfe Saft gebraucht worden.

* 3. Das unächte Löwenmaul *h* — mit eyrunden, wolligen, wechselsweise stehenden Blättern, und gestreckten Stängeln. Auf Aeckern und in Weinbergen. Blüht im August und September.

* 4. Das leinartige Löwenmaul (leinkraut) *i*) — mit lanzettförmig-gleichbreiten gedrängten Blättern, geraden Stängeln und an der Spitze festsitzenden Blumenähren, deren Blumen, wie Dachziegeln an einander liegen. Auf Schutt, an Wegen, Hecken, und an Bergen, zwischen dem Getraide in Menge. Es ist sowohl ein schädliches, giftiges Unkraut, als auch vergeblich officinell. Die gelben Blumen mit goldgelben rauhen Gaumen erscheinen im Julius und August.

* 5. Das kleine Löwenmaul (kleine Kalbsnase) *k*) — mit mehrentheils wechselweisstehenden, lanzettförmigen, stumpfen Blättern, und sehr ästigen, ausgesperrten Stängeln. In Sand auf und an Aeckern. Die Blütezeit ist der August und September.

* 6. Das Ackerlöwenmaul *l*) — mit fast gleichbreiten entgegengesetzten Blättern, wovon die untern zu vier beysammenstehen, mit haarigen und klebrigen Blumendecken, ährenförmigen Blumen und aufrechten Stängel. Auf Brach- und Saatäckern. Die Blüten sind bald gelb bald blau und erscheinen vom Junius bis September.

h) A. spurium. L. Fz. La Velvote.
i) A. Linaria. L. Fz. Linaire.
k) A. minus. L. Fz. Petit muſle de veau.
l) A. arvense. L.

* 7. Das große Löwenmaul (Kalbsnase) *m*) -- mit ungeschwänzter Blumenkrone, ährenförmigen Blumen, und zugerundeten Blumendecken. An Mauern, unter der Saat und an Zäunen; die gelben Blumen blühen im Julius und August. Man hat in Gärten Spielarten, mit weißen ins purpurrothe fallenden Blumen, mit rosenrothen Blumen, die eine gelbe Mündung haben ꝛc. Sonst war es ein berühmtes Hexenkraut; jetzt preßt man ein gutes Oehl aus dem Saamen.

* 8. Das fingerförmige Löwenmaul *n*) -- mit ungeschwänzten Blumenkronen, fast ährenförmigen Blumen und fingerförmigen Blumendecken, die länger als die Krone sind. Auf Brachäckern, besonders in Kohlfeldern und zwischen der Saat, ein schädliches Unkraut. Die purpurfarbenen, mit einem gelben Filze bedeckten Blumen blühen im Julius und August. Es ist eine betäubende Giftpflanze, die vormals, wie die beyden vorhergehenden Arten, unter die Berufskräuter gehörte.

Fünf hundert und vier und vierzigste Gattung.

Schädelnuß *o*).

Der Kelch ist doppelt; die Blumendecke vierblättrig und die Scheide einblättrig; die Blumenkrone eine sehr lange Röhre; die Saamenkapsel holzig, rindenartig, mit haakenförmigen Schnabel, dreyfächerig und zweyklappig. 2 Arten.

1. Die jährige Schädelnuß *p*) -- mit herzförmigen winkligen Blättern, und äußerer zweiblättriger Blumendecke. In Carthagena wild. Der Stamm wird ohngefähr 2 Fuß hoch, und treibt viele haarige und klebrige Aeste. Die dicken, runden, süßen Wurzeln

m) A. majus. L. Fz. Grand muſle de veau.
n) A. Orantium. L. Fz. Tete de mort.
o) Craniolaria. *p*) Cr. annua. L.

zeln, werden von den Einwohnern geschält und als Gemüß oder eingemacht verspeißt.

Fünf hundert und fünf und vierzigste Gattung.

Braunwurz q).

Die Blumendecke ist fünfspaltig; die Krone 5 mal getheilt, mit einer kugligen Röhre und einen untern zurückgekrümmten Lappen; die Saamenkapsel zweyfächrig. 21 Arten.

* 1. Die knotige Braunwurz (Kropfkraut) r) -- mit herzförmigen, dreyrippigen Blättern und stumpfeckigen Stängel. An Hecken, feuchten schattigen Orten, auch in Wäldern häufig, wo es feucht ist. Sie wächst bis 4 Fuß hoch. Die artigen Blüten welche im Junius und Julius hervorbrechen, sind an der Oberlippe purpurroth und an der untern grün. Die mit Knöllchen versehene Faserwurzel soll in den Würmern der Schweine brauchbar seyn. Sie ist übrigens bis jetzt bloß als Unkraut merkwürdig.

* 2. Die Wasser-Braunwurz s) -- mit herzförmigen, stumpfen, gestielten, an den, mit häutigen Ecken versehenen, Stängel herablaufenden Blättern und mit Endblumentrauben. Der Stängel wird an 6 Fuß hoch. Die obere Lippe der Blumenkrone ist herzförmig und dunkelroth, die untere grün mit purpurroth gemischt. Die Blütezeit ist der Junius und Julius, und der Aufenthalt an Gräben und andern Gewässern.

† 3. Die frühe Braunwurz t) -- mit herzförmigen Blättern, zu drey stehenden Stängelblättern, und einzelnen zweyspaltigen Blumenstielen, die aus den Blattwinkeln entspringen. In nassen Gegenden, an Hecken. Blüht im May.

Fünf

q) Scrophularia.
r) Sc. nodosa. L. Fz Grande Scrophulaire.
s) Sc. aquatica. L. Fz. Herbe du siege ou Bêtoine.
t) Sc. vernalis. L.

Fünf hundert und sechs und vierzigste Gattung.

Fingerhuth *u*).

Die Blumendecke ist fünftheilig; die Blumenkrone glockenförmig, fünfspaltig und bauchig; die Saamenkapsel eyrund, zweyfächrig und vielsaamig. 9 Arten.

* 1. Der purpurrothe Fingerhuth (Waldglöckchen) *v*) — mit eyrunden, spitzigen Blumendeckblättchen, und stumpfen Blumenkronen, deren obere Lippe unzertheilt ist. Im südlichen Europa und in Deutschland in bergigen Wäldern und ungebauten Haiden; in dem Thüringerwald auf den höchsten Bergen in großer Menge. Der eckige Stängel wird bis 4 Fuß hoch, trägt hellgrüne runzliche länglich eyrunde, schief gezähnte Blätter, und eine lange schöne Blumenähre mit purpurrothen Blumen, die im Junius und Julius hervorbrechen. Die ganze Pflanze gehört unter die scharfen Gifte, doch hat man sie in neuern Zeiten in mancherley hartnäckigen Krankheiten mit glücklichen Erfolg gebraucht. Vorzüglich lobt man sie in kropfartigen Geschwülsten und Geschwüren. Daß sie nur von geschickten und vorsichtigen Aerzten gebraucht werden kann, versteht sich ohne mein Errinnern. Uebrigens ist es eine schöne Blume, die die Wälder ziert, und auch als Zierblume in Gärten gute Würkung thut. Man kennt eine weiße Varietät, die man auch dadurch erhält, wenn man einen Blumenstängel an welchen die Blütenknospen nicht viel über die Hälfte angeschwollen sind, ins Wasser steckt.

* 2. Der gelbe Fingerhuth *w*) — mit lanzetförmigen Blumendeckblättchen, schiefen Blumenkronen, die eine entzweygespaltene Oberlippe haben. In verschiedenen Gegenden Deutschlands in waldigen Gebirgen. In Thüringen steht er mit obigen vermischt

u) Digitalis.
v) D. purpurea. L. Fl. Grande Digitale.
w) D. lutea. L. Fl. Digitale jaune.

mischt in Wäldern, doch einzelner. Der Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Blumen stehen in einer Reihe an der Seite am Gipfel des Stängels hinauf, sind weißgelb und erscheinen im Julius und August.

† 3. **Der ockergelbe Fingerhuth** *x*) **--- mit lanzetförmigen Blumendeckblättchen, eine Blumenkrone, die einen ausgerandeten Helm hat, und mit unten weichhaarigen Blättern.** Er unterscheidet sich fast bloß durch die größere gelbe Blumenkrone, die im Julius und August blühen, von der vorhergehenden Art. In den bergigen Waldungen Deutschlands besonders in Thüringen ist er nicht selten.

Fünf hundert und sieben und vierzigste Gattung.

Linne'e. *y*)

Die Blumendecke ist doppelt; jene der Frucht zweyblättrig, diese der Blume fünfmal getheilt; die Blumenkrone ist glockenförmig; die Beere trocken und dreyfächerig. 1 Art.

* **Die nördliche Linne'e** *z*) --- Im nördlichen Europa, Asien und Amerika, und auch in Deutschland in verschiedenen Gegenden in alten schattigen, mosigen Nadelwäldern, auch einzeln in Thüringen. Die Stängel sind holzig, und eckiger welche keine Blume tragen, kriechen auf der Erde, die andern aber stehen aufrecht und tragen 2 purpurrothe Blumen, die überhängen und von außen weißlich sind. Die Blätter sind fast kreisrund, fest und etwas zottig. Die Blume thut man in Schweden wegen ihres Wohlgeruchs unter die Confecten. Und wenn man von dieser Blume weiter keinen Nutzen wüßte, so müßten wir sie schon deswegen anführen, weil sie von dem großen Naturforscher Linne'e den Namen hat.

Fünf hundert und acht und vierzigste Gattung.

Lindernie. *a*)

Die

x) D. ambigua. L.
y) Linnaea.
z) L. borealis. L.
a) Linderniae.

Die Blumendecke ist fünfspaltig; die Blumenkrone ist rachenförmig mit sehr kurzer Oberlippe; die untern Staubfäden haben am Ende einen Zahn und die Staubbeutel stehen fast auf der Seite; die Saamenkapsel ist zweyschaalig und eyförmig. 3 Arten.

† 1. Die purpurrothe Lindernie *b*) -- mit eyförmigen, glattrandigen stiellosen Blättern, und einzelnen Blumenstielen. An sumpfigen überschwemmten Orten. Blüht im September und October.

Fünf hundert und neun und vierzigste Gattung.

Sumpfkraut *c*).

Die Blumendecke ist fünfspaltig; die Krone ebenfalls und gleich; die Staubfäden stehen paarweise nahe beysammen; die Saamenkapsel ist einfächerig, unten siebenmal getheilt. 3 Arten.

* 1. Das gemeine Sumpfkraut *d*) -- mit lanzetförmigen Blättern. Auf überschwemmten sandigen Stellen. Die ganze Pflanze ist sehr klein und blüht vom Julius bis October.

Fünf hundert und funfzigste Gattung.

Erdenwürger (Sonnenwurz.) *e*)

Die Blumendecke ist ein wenig entzwey gespalten; die Blumenkrone rachenförmig; ein Drüschen unter der Grundfläche des Fruchtknotens; die Saamenkapsel einfächerig, zweyschaalig und vielsaamig. 13 Arten.

* 1. Der große Erdenwürger *f*) -- mit ganz einfachen, weichhaarigen Stängel und fast über die Blume hervorragenden Staubfäden. In ganz Europa auf trockenem Boden, auf Aeckern, vorzüglich unter Hülsenfrüchten, denen er die Nahrung entzieht, auf Wiesen

b) L. pyxidaria. L.
c) Limosella.
d) L. aquatica. L.
e) Orobanche.
f) O. major. L. Fz. Orobanche.

Wiesen und in Wäldern. Das ganze Gewächs, dessen einfacher Stängel nur, so wie die Wurzel mit eyrund lanzetförmigen Schuppen besetzt ist, hat eine vertrocknete Holzfarbe und die gelblichen Blumen zeigen sich im Junius und Julius. Das Vieh frißt dieß markige Gewächs sehr gern, und sonst war es auch officinell, vielleicht bloß wegen seiner sonderbaren Gestalt.

* 2. Der ästige Erdenwürger *g*) -- mit ästigen Stängel und fünfspaltigen Blumenkronen. Auf trockenem Boden in Aeckern und Wäldern. Die Wurzel ist dünn, und hat Wärzchen, womit sie sich an andere Pflanzen, besonders an den Hanf hängt. Der niedrige Stängel ist aufrecht, und hat kleine bald purpurröthliche, bald bläuliche Blumen, die vom Junius bis zum August zum Vorschein kommen.

† 3. Der glatte Erdenwürger *h*) -- mit vollkommen einfachen, ebenen Stängel und ausgereckten Staubfäden. In trocknen bergigen Gegenden. Blüht im Julius.

Fünf hundert und ein und funfzigste Gattung.

Sesam. *i*)

Die Blumendecke ist fünfmal getheilt; die Blumenkrone glockenförmig, in fünf Abschnitte zerspalten, von welchen der unterste der größte ist; die Narbe lanzetförmig; die Saamenkapsel 4fächrig; ein Ansatz zu einem fünften Staubfaden. 4 Arten.

Der morgenländische Sesam *k*) -- mit eyrund-länglichen, glattrandigen Blättern. In Zeulan, Malabar und Egypten wild, wird aber wegen des süßen, fetten, sehr nahrhaften Sesamöhls, das durch den gekochten und gepreßten Saamen gewonnen wird, in Constantinopel, um Astrachan und in Ostindien angebaut. Der Stängel wächst aufrecht und hat nur unten wenig Aeste, und die

g) O. ramosa. L.
h) O. laevis. L.
i) Sesamum.
k) S. orientale. L.

die weißen Blumen, die den Fingerhuthsblumen gleichen, stehen auf kurzen Stielen in den Winkeln der Blätter. Nicht nur die Saamen, sondern auch und vorzüglich das Oehl daraus wird verspeißt und ist ein einträglicher Handelsartikel. Die morgenländischen Frauenzimmer bedienen sich auch desselben zur Salbe in Bädern. Eben so ist es in jenen Gegenden officinell. *l*)

1) In diese Classe gehören noch folgende Gattungen: 1. Thymbrakraut (Thymbra) mit 2 Arten. 2. Hyptis — 1. 3. Perille (Perilla) — 1. 4) Molucella — 4. 5. Scharlachkraut (Hormium) — 1. 6) Haarfaden (Trichostema) — 3. 7. Glandubia — 1. 8. Cleonia — 1. 9. Prasinum — 5. 10. Phryma — 2. 11. Castilleja — 2. 12. Taligalea — 1. 13. Schwalbea — 1. 14. Pattersonia — 1. 15. Afzelia — 1. 16. Gerardia — 12. 17. Schildkrötenkraut (Chelone) — 5. 18. Brunsfelsia — 2. 19. Gesneria — 11. 20. Cymbenkraut (Cymbaria) — 1. 21. Thunbergia — 1. 22. Martynia — 4. 23. Torenia — 1. 24. Besleria — 7. 25. Montira — 1. 26. Conobea — 1. 27. Myoporum — 4. 28. Nemia — 1. 29. Galvesia — 1. 30. Celsia — 4. 31. Hemimeris — 3. 32 Maturea — 1. 33. Tourretia — 1. 34. Geigenholz (Citharexylum) 8. 35. Halleria — 1. 36. Tanaecium — 2. 37. Gmelina — 3. 38. Petrea — 1. 39. Premna — 2. 40. Galipea — 1. 41. Ambulia — 1. 42. Salbeystrauch (Lantana) — 14. 43. Nephrandra — 1. 44. Cornutia — 1. 45. Loesilia — 1. 46. Herzblume (Capraria) 8. 47. Selago — 19. 48. Menulea — 17. 49. Hebenstreitia — 6. 50. Erinus — 8. 51. Buchrura — 11. 52. Browallia — 4. 53. Sibthorpia 2. 54. Vandellia — 1. 55. Stemeodia — 2. 56. Hellerkraut (Obolaria) — 1. 57. Hyobanche — 1. 58. Dodartia — 2. 59. Lippia — 5. 60. Dombeya — 1. 61. Rachenpflanze (Mimulus) — 3. 62. Ruellia — 35. 63. Barreliera — 14. 64. Duranta — 3. 65. Ovieda — 2. 66. Millingtonia — 1. 67. Volkameria — 6. 68. Glücksbaum (Clerodendrum) — 6. 69. Bontia — 1. 70. Avicennia — 3. 71. Columnea — 5. 72. Bärenklau (Acanthus) — 12. 73. Fußangel (Pedalium) — 1. 74. Amosonia — 1. 75. Tamonea — 1. 76. Gevuina — 1. 78. Honigblume (Melianthus) 2.

Das sechs und zwanzigste Kapitel.

Vierzehnte Classe.

Mit vier längern und zwey kürzern Staubgefäßen *a).

Erste Ordnung.

Mit Schötchen *b).*

Fünf hundert und zwey und funfzigste Gattung.

Leindotter *c).*

Kräuter und Pflanzen

Das ganze, unausgeschnittene Schötchen endigt sich in einen staren kegelförmigen Griffel, und hat mehrentheils ein einsaamiges Fächerchen. 10 Arten.

* 1. Der ausdauernde Leindotter *d)* -- dessen Schötchen zwey gliederig, und einsaamig ist, und dessen Blätter nach außen vertieft und gezähnelt sind. Auf Aeckern und an Wegen. Der Stängel wird ziemlich hoch, und die gelben Blumen erscheinen im Junius und Julius und haben einen guten Geruch.

* 2. Der rispenförmige Leindotter *e)* — mit linsenförmigen, kreisrunden und punktirtrunzlichen Schötchen. Unter der Saat allenthalben. Der Stängel wird an 2 Fuß hoch. Die kleinen gelben Blumen

a) Tetradynamia. *b)* Siliculosa.
c) Myagrum. *d)* M. perenne. L.
e) M. paniculatum. L. Fz. Cameline paniculée.

Blumen stehen im Junius und Julius in langen Aehren beysammen.

* 3 Der runzliche Leindotter *f*) -- mit gefurchten, haarigen, runzlichen Schötchen und länglichen stumpfen gezähnten Blättern. In Thüringen. Blüht im Julius gelblich.

† 4. Der durchwachsene Leindotter *g*) -- mit verkehrt herzförmigen fast stiellosen Schötchen und der Stängel umfassenden Blättern.

† 5. Der Stein-Leindotter *h*) -- mit verkehrt-eyförmigen, glatten, etwas zusammengedrückten Schötchen, gerispeten Stängel und länglichen weitläuftig sägenartig gezähnten Blättern. In Baiern. Blüht im Junius und Julius.

Fünf hundert und drey und funfzigste Gattung.

Afterdotter *i*).

Das Schötchen ist ganz, unausgeschnitten, eyrund, mit einen Griffel bekränzt; hat etwas erhabene den Seidenwänden parallele Schaalen und vielsaamigen Fächerchen. 4 Arten.

* 1. Der gemeine Afterdotter (gemeiner oder zahmer Leindotter) *k*) -- mit Blumentrauben, glattrandigen Blumenblättern u. verkehrte eyrunden Schötchen. Auf den Aeckern, und besonders zwischen dem Flachs, unter welchem er oft zu dem schädlichsten Unkraut wird; denn wenn unter dem Leinsaamen viel Dotter gewesen ist, jener entweder nicht gut gewesen oder wegen ungünstiger Witterung nicht aufgegangen ist, so findet man ganze Aecker, auf welchen statt Flachs, Dotter steht Daher auch der Aberglaube in Thüringen sagt, daß sich der Flachs in Dotter und umgekehrt auch der Dotter in Flachs ver-

f) M. rugosum. L.
g) M. perfoliatum. L.
h) M. saxatile. L.
i) Moenchia.
k) M. sativa, sonst Myagrum Sativum. L. Fz. Cameline cultivée.

verwandle. Die blaßgelben Blumen sieht man vom Julius bis zum August. So schädlich dieses Gewächs unter dem Lein ist, so nützlich ist der Saame; weshalb man es auch besonders anbaut. Denn dieser dient nicht nur zum Futter für die Vögel, sondern auch zur Mästung des Geflügels, und bringt so viel und gutes brennbares Oehl, wie der Rübsaamen. Einige sagen noch mehr und besseres.

* 2. Der bestäubte Afterdotter (gemeines Steinkraut, weißer Bauernsenf) *l*) -- mit straußartigen Blumentrauben, entzweygespaltenen Blumenblättern, und eyrunden Schötchen. An Wegen, an Mauern, in Stein- und Sandgegenden. Der Stängel ist holzig und wird an 2 Fuß hoch. Die kleinen weißen Blumen blühen vom Junius bis im September. Die Blätter sind lanzetförmig, bestäubt und glattrandig. Die Schafe fressen ihn gern.

* 3. Der Feld-Afterdotter *m*) -- mit Blumentrauben, entzweygespaltenen Blumenblättern, 4 Staubfäden, die in der Mitte gezähnelt sind und eyrunden Schötchen. Auf den Feldern, besonders an sandigen Stellen, an Ufern, auf Rainen ꝛc. Der Stamm liegt etwas darnieder und die weißgelblichen Blumen blühen vom Ma bis Julius.

† 4. Der hungerblumige Afterdotter *n*) -- mit nackten einfachen Schafte und schwerdförmigen, keilähnlichen gebrämten Blättern. Auf Felsen und Bergen. Blüht von April bis Junius.

Fünf hundert und vier und funfzigste Gattung.

Wasserpfriemen *o*).

Die Schötchen sind unausgeschnitten mit halbeyförmiger Schaale, und länger als der Griffel. 2 Arten.

† 1. Der gemeine Wasserpfriemen *p*). Er

l) M. incana. L. sonst Alyssum incanum. L.
m) M. campestris, sonst Alyssum campestre. L.
n) M. aizoides. L. *o*) Subularia. *p*) S. aquatica. L.

wächst an überschwemmten Orten in Holstein und blüht im Julius.

Fünf hundert und fünf und funfzigste Gattung.

Hungerblümchen *q*).

Das Schötchen ist ganz, unausgeschnitten, elliptisch-länglich und etwas zusammengedrückt, mit etwas flachen mit der Scheidewand gleichlaufenden Schaalen. 8 Arten.

* 1. Das Frühlinghungerblümchen *r*) — mit nackten Blumenschäften und seicht gesägten Blättern. Auf und an den Aeckern in Menge. Es ist ein kleines Kräutchen, dessen Blätter aber die Schaafe gern fressen. Die weißen Blümchen, die vom Mai bis zum Junius erscheinen, fallen gleich ab.

† 2. Das Mauer-Hungerblümchen *s*) — mit ästigem Stängel, und eyrunden, stiellosen, gezahnten Blättern. Auf alten Schutt, Mauern und steinigen Bergen. Die gelben Blumen blühen im Julius.

† 3. Das gebrämte Hungerblümchen *t*) — mit fast nacktem Stiele, gleichbreiten, am Rande und der Rückennath gebrämten Blättern. Auf Felsen in Baiern. Im Frühling.

† 4. Das bestäubte Hungerblümchen *u*) — mit zahlreichen, bestäubten Stängelblättern und länglichen schiefen, fast stiellosen Schötchen. Auf Aeckern und bergigen Gegenden.

Fünf hundert und sechs und funfzigste Gattung.

Kresse. *v*)

Die

q) Draba.

r) Dr. verna. L. Fz. Drave printaniere.

s) Dr. muralis. L. Fz. Drave des murailles.

t) Dr. ciliaris. L.

u) Dr. incana. L.

v) Lepidium.

Die Schötchen sind ausgeschnitten und zusammengedrückt, mit scharf keilförmigen widersinnigen Schaalen, und einsaamigen Fächerchen. 24 Arten.

* 1. Die Gartenkresse w) — mit vier langen und zwey kurzen Staubfäden, und länglichen, vielspaltigen Blättern. Man weiß ihr Vaterland nicht, da sie aber so häufig in unsern Gärten gezogen wird, und sich so leicht fortpflanzt, so findet man sie auch schon in manchen Gegenden Deutschlands verwildert an Zäunen, auf Rainen, altem Schutt ꝛc. Der Stängel ist dünn und die Blätter sind lang und gespalten. Die weißen Blüten zeigen sich von Mai an den ganzen Sommer durch. Es braucht gar keine Mühe dieß Salatgewächs durch den gelben länglichen Saamen fortzupflanzen; denn wenn man ihm in Winter in einen Asch oder Kasten nur in Moos säet und feucht erhält, so kann man seinen Salat erhalten. Der häufige Saame giebt auch ein gutes Brennöhl. Die ganze Pflanze wird wider den Schaarbock gerühmt. Um immer frischen und jungen Salat von dieser Pflanze zu haben, so säet man im Sommer alle 14 Tage etwas aus.

* 2. Das Pfefferkraut (breitblättrige Kresse) x) — mit eyrund-lanzetförmigen, unzertheilten und sägenartig gezähnten Blättern und 4 langen und 2 kurzen Staubfäden. In Frankreich und England wild, jetzt aber auch bey uns an Bergen und auf Hügeln, die nicht weit von Gärten liegen, verwildert. Die Blätter schmecken noch schärfer als von den vorhergehenden, daher auch der Name. Mehrentheils trifft man es in Gärten zum Wohlgeruch oder als Gewürz und Gemüß an Fleisch und Brühen an. Die fortdauernden Stängel werden an 2 Fuß hoch. Die weißen Blumensträuße kommen im Junius und Julius zum Vorschein. Durch die weit um sich greifende Wurzel kann man es sehr leicht fortpflanzen. Das Kraut ist officinell.

* 3. Die stinkende Kresse y) — deren Blumen-

w) L. sativum. L.

x) L. latifolium. L. Fz. Grand Passerage.

y) L. ruderale. L.

menkrone faſt keine Blätter und nur 2 Staubfäden haben, und deren Wurzelblätter zahnartig gefiedert und die Stängelblätter gleichbreit und glattrandig ſind. Auf Schutt, Mauern, an Wegen, und an Meeresufern. Der Stängel wird an 10 Fuß hoch, und die weißen Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt. Der knoblauchsartige Geruch dieſer Pflanze vertreibt die Wanzen und Kornwürmer und theilt ſich der Milch der Thiere mit, welche ſie freſſen.

† 4. Die ſchirmtragende Kreſſe z) — mit lanzetförmigen Stängel umfaſſenden, gezähnten Blättern. Auf Schutt und Saatfeldern. Blüht im Junius.

† 5. Die liegende Kreſſe *a*) — mit vertieft in Querſtücke zertheilten Blättern, wovon das äuſſerſte Blatt am größten iſt, mit nackten Schaft, und geſtreckten, traubentragenden Stängeln. In Schleſien.

† 6. Die Alpenkreſſe *b*) — mit gefiederten, glattrandigen, Blättern, faſt gewurzelten Schafte und lanzetförmigen, ſtechenden Schötchen. Auf Vor- und Hinteralpen. Blüht von April bis September.

† 7. Die Felſenkreſſe *c*) — mit gefiederten, glattrandigen Blättern, ausgeſchnittenen Blumenblättern, die kleiner als der Kelch ſind. An bergigen ſteinigen Orten. Blüht im May und Junius.

† 8. Die grasblättrige Kreſſe *d*) — mit gleichbreiten Blättern, wovon die oberſten glattrandig ſind, ruthenförmigen gerispeten Stängel, und ſechsmännigen Blumen. Um die Dörfer. Blüht im Sommer.

† 9.

z) L. Draba Cachl. Draba. L.
a) L. procumbeus. L. *b*) L. alpinum L.
c) L. petraeum. L. *d*) L. graminifolinm. L.

† 9. Die schleifenblütige Kresse *e*) — mit zweymännigen, vierblättrigen Blumen, lanzetförmigen, gesägten untern Blättern, und obern gleichbreiten, glattrandigen. An Wegen und auf Schutthaufen. Blüht im Junius und Julius.

Fünf hundert und sieben und funfzigste Gattung.

Taschenkraut *f*).

Die Schötchen sind ausgeschnitten und verkehrt herzförmig, haben Schaalen mit kielförmig meistgeflügelten Rande, und vielsaamige Fächerchen. 14 Arten.

* 1. Das Ackertaschenkraut (Bauernsenf) *g*) — mit kreisrunden Schötchen, und länglichen gezähnten glatten Blättern. Auf den Aeckern, besonders in steinigen Gegenden ein sehr gemeines Unkraut. Der eckige Stängel wird ohngefähr einen Fuß hoch, und die Blätter, die untersten ausgenommen, umfassen den Stängel. Die weißen Blumen zeigen sich von Mai bis Julius. Die Schoten sind ganz platt mit einer breiten Einfassung und tiefen Einschnitt. Das Kraut riecht wie Knoblauch, wird vom Vieh gern gefressen, und hat die Kräfte mit der Schuttkresse gemein.

† 2. Das fremde Taschenkraut *h*) — mit fast kreisrunden Schötchen und lanzetförmigen glattrandigen Blättern. Auf trockenen bergigen Orten und in Wäldern.

* 3. Das Feldtaschenkraut *i*) — mit rundlichen Schötchen und pfeilförmigen, gezahnten und bestäubten Blättern. Der Stängel wird gegen 2 Fuß hoch, ist etwas haarig, treibt nur oben Aeste ist dicht mit Blättern bekleidet, die verschieden gestaltet sind, und sich weich anfühlen. Die weißen Blumen erscheinen vom

e) L. Iberis. L.
f) Thlaspi.
g) Thl. arvense. L. Fz. Monnoyere.
h) Th. peregrinum. L.
i) Th. campestre. L.

Mai bis Julius, bilden auf jedem Blättchen der Blumendecke einen ovalen Fleck, und hinterlaſſen eine zottige Schote. Man trifft es auf Feldern und zwiſchen dem Getraide häufig an, und ſonſt war es officinell.

† 4. Das knoblauchartige Taſchenkraut *k*) -- mit faſt eyförmigen bauchigen Schötchen, länglichen ſtumpfgeſägten und glatten Blättern. Auf Aeckern und Schutthaufen. Blüht vom May bis Julius.

† 5. Das Steintaſchenkraut *l*) -- mit faſt runden Schötchen, lanzetförmig-gleichbreiten, etwas fleiſchigen ſtumpfen Blättern. Auf Felſen. Blüht im Sommer.

* 6. Das Bergtaſchenkraut *m*) -- mit verkehrt herzförmigen Schötchen, glatten Blättern, wovon die Wurzelblätter etwas fleiſchig, verkehrt eyrund und glattrandig, die Stängelblätter aber den Stängel umfaſſen, und die Blumenkronen größer ſind, als die Blumendecke. An ſteinigen Orten und in erhabenen Waldgegenden in verſchiedenen Provinzen Deutſchlands. Der Stängel wird faſt 1 Fuß hoch. Die milchweiße Blumenkrone iſt noch einmal ſo groß als die Blumendecke und wird vom Mai bis Julius geſehen.

† 7. Das frühe Taſchenkraut *n*) -- mit verkehrt herzförmigen Schötchen, fleiſchigen glatten, eiſengrauen fein gekerbten am Stiel herablaufenden Blättern, ſtielloſen, halbumfaſſenden, ſtumpf herzähnlich-pfeilförmigen Stängelblättern und Blumenblättern, die länger als der Kelch ſind. In bergigen waldigen Gegenden. Blüht im May und April.

† 8. Das Alpentaſchenkraut *o*) -- mit verkehrt

k) Th. alliaceum. L.
l) Th. saxatile. L.
m) Th. montanum. L.
n) Th. praecax.
o) Th. alpestre. L.

kehrt herzförmigen Schötchen, faſt gezähnten Blättern, umfaſſenden Stängelblättern, Blumenblättern ſo lang als der Kelch und einfachen Stängel. In bergigen Gegenden und auf Aeckern. Blüht im Junius.

* 9. Das durchſtochene Taſchenkraut *p*) -- mit äſtigen Stängel, herzförmigen glatten etwas gezähnten Blättern, und Blumenblättern von der Größe der Blumendecke. Auf ſonnigen Aeckern, an Mauern, Wegen ꝛc. Der Stängel wird oft 2 Fuß hoch, und die kleinen weißen Blümchen ſieht man im April und Mai. Das große Schötchen hat in ſeinem Ausſchnitte noch die Spur des Griffels.

* 10. Das Hirtentaſchenkraut (Täſchelkraut) *q*) -- Die Wurzelblätter ſind in Queerſtücke getheilt und das Schötchen iſt verkehrt herzförmig. Auf bebauten und unbebauten Aeckern, Schutt, an Wegen ꝛc. Der Stängel wird oft gegen 1 Fuß hoch. Die weißen Blümchen blühen von April bis im September. Das Vieh frißt es gern. Als Arzneymittel aber iſt es abgekommen.

Fünf hundert und acht und funfzigſte Gattung.

Löffelkraut *r*).

Das Schötchen iſt ausgeſchnitten, aufgeſchwollen, rauh und vielſaamig und hat höckrige, ſtumpfe Schaalenſtücke. 8 Arten.

† 1. Das gemeine Löffelkraut *s*) -- mit herzförmig-rundlichen Wurzelblättern und länglichen etwas vertieften Stängelblättern. Am nördlichen Seeſtrande von Europa, auch in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands in andern ſumpfigen und naſſen Gegen-

p) Th. perfoliatum. L.

q) Th. Bursa pastoris. L. Fz. Bourse de Pasteur. Hr. Roth ſetzt es unter die Gattung: Nasturtium.

r) Cochlearia. *s*) C. officinalis. L.

den. Für Seefahrer ist es wegen seiner sichern Heilkräfte gegen den Scorbut eine vortreffliche Pflanze. Bey uns wird sie in feuchtes schattiges Grabland als Küchengewächs gesäet. Die Blütezeit der weißen Blumen ist der Mai und Julius.

* 2. **Das krähenfußartige Löffelkraut** (Schweinskresse) *t*) -- **mit in Queerstücke zertheilten Blättern und niedergedrückten Stängel.** Wächst in vielen Gegenden Deutschlands an sonnigen, blossen Orten wild, wird aber auch als Salatpflanze bey uns in Gärten angebaut, weil es einen der Brunnenkresse ähnlichen Geschmack hat. Die Blütezeit ist der Julius.

† 3. **Das Dänische Löffelkraut** *u*) -- **mit spondonförmig-gewinkelten Blättern; alle delkaförmig.** Am Gestade. Blüht im May und Junius.

† 4. **Das Englische Löffelkraut** *v*) -- **alle Blätter eyrund-lanzetförmig und vertieft.** Am Gestade. Blüht im Mai.

† 5. **Der Meerrettig** (Kreen) *w*) -- **mit lanzetförmigen, gekerbten Wurzelblättern und eingeschnittenen Stängelblättern.** Er wächst in verschiedenen Gegenden Deutschlands an Gräben, Fischteichen und Bächen wild, wird aber als ein nützliches Küchengewächs auch allenthalben in Gemüßgärten an und auf Grabland gezogen. Die Blätter werden oft 3 Fuß lang, und die Stängel treiben 2 bis 3 Fuß in die Höhe und tragen im Junius und Julius viele weiße oder röthliche Blumen. Die weiße ästige Wurzel wird oft Arms dick, und diese ist es eben, die in der Küche und der Apotheke gebraucht wird. Sie taugt eigentlich nur vom Herbst bis im Frühjahr als Gemüß, und wenn man sie im Sommer brauchen will, so muß man sie im Frühjahr dürren, zu Pulver stoßen, in einer wohlverstopften Flasche aufbewahren und vor dem Gebrauch mit frischem Brunnen etwas anfeuchten. Auch sagt man, daß sie mit Weinessig 14 Tage degirirt die Som-

t) L. Coronopus. L. Fz. Ambroisie des Anciens.
u) C. danica. L. *v*) C. anglica.
w) C. Armoracia. L. Fz. Cran ou Refort.

Sommersprossen vertreibe. Die Fortpflanzung geschieht gewöhnlich durch die dünnen Nebenwurzeln, die man im Herbst oder Frühjahr in ein gutes und zwar feuchtes oder feucht gehaltenes Erdreich bringt

† 6. Das Waidblättrige Löffelkraut *x*) -- mit herzförmig-spondonähnlichen, umfassenden Stängelblättern. In Gärten und unangebauten Orten. Blüht im Julius und August.

Fünf hundert und neun und funfzigste Gattung.

Bauernsenf *y*).

Die Blumenkrone ist irregulair, indem die zwey äußern Blätter größer sind; die Schötchen sind rundlich, zusammengedrückt und ausgeschnitten. 13 Arten.

* 1. Der bittere Bauernsenf *z*) -- Er ist krautartig; die Blumen stehen traubenförmig und die Blätter sind lanzetförmig, spitzig und etwas gezähnt. Auf Aeckern in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Der aufrechte Stängel treibt nach oben zu Aeste, saftige Blätter, und weiße Blumen, die man vom Julius bis September antrifft.

* 2. Der Sandbauernsenf *a*) — ist krautartig, mit ausgehöhlten Blättern und nackenden einfachen Stängel. In sandigen, unfruchtbaren, offenen Gegenden. Die Blätter liegen auf der Erde hin, und zwischen diesem steigt im Mai und Junius ein Stängel mit einer weißen Blumendolde in die Höhe. Die Schafe fressen ihn sehr gern.

† 3. Der rundblättrige Bauernsenf *b*) -- ist krautartig, die Blätter sind eyförmig, die Stängelblätter umfassend, eben und saftig; die Blume

x) C. glastifolia. L. *y*) Iberis.
z) I. amara. L. Fl. Thlaspi des Jardiniers.
a) I. nudicaulis. L. *b*) I. rotundifolia. L.

Blume fast regelmäßig. Auf hohen Gebirgen. Blüht im Julius.

† 4. Der schirmförmige Bauernsenf *c*) — ist krautartig, die Blätter lanzetförmig und zugespitzt, die untersten gesägt, die obersten glattrandig. An Zäunen und ungebauten Orten. Blüht im Sommer.

Fünf hundert und sechzigste Gattung
Steinkraut *d*).

Einige Staubfäden sind nach innen mit einem Zähnchen besetzt; die Blumenkrone ist regulär; das Schötchen fast kugelrund, schwach ausgeschnitten und mit einem bleibenden Griffel gebrämt und die Fächerchen sind mehrentheils zweysaamig. 15 Arten.

* 1. Das gemeine Steinkraut *e*) — mit strauchartigen, rispenförmigen Stängeln, und lanzetförmigen, sehr weichen ausgeschweiften Blättern. In bergigen Gegenden. Der Stängel wird selten über einen Fuß hoch, und die Zweige liegen gewöhnlich auf der Erde hin. Die hellgelben Blumen zeigen sich von May an den ganzen Sommer hindurch.

* 2. Das Bergsteinkraut *f*) — mit krautartigen, weitschweifigen Stängeln, und fast lanzetförmigen mit stachlichen Punkten besetzten Blättern. Auf Bergen und an sonnigen trockenen Stellen. In Thüringen auf den Bergäckern in Menge. Die dunkelgelben Blumen wachsen am Ende der Zweige in kleinen Büscheln und zeigen sich von April bis Junius. Die Blätter sind ganz rauh.

† 3. Das kleine Steinkraut *g*) — mit krautartigen weitschweifigen Stängel, linienförmigen fil-

c) I. umbellata. L.
d) Alyssum.
e) A. saxatile. L.
f) A. montanum. L.
g) A. minimum. L.

filzigen Blättern und zusammen gedrückten Schötchen. Bey Stuttgard.

* 4. Das gekelchte Steinkraut *h*) — mit krautartigen Stängel, lauter gezähnten Staubfäden und bleibenden Kelchen. In Feldern und auf Kiesboden. Blühe vom Mai bis September.

† 5. Das Gemonensische Steinkraut *i*) — mit krautartigen Stängel, ausgesperrten Aesten, verkehrt eyförmigen, fast filzigen Wurzelblättern und aufgeblasenen Schötchen. An Bergen.

Fünf hundert und ein und sechzigste Gattung.

Doppeltschild *k*).

Das Schötchen oder vielmehr Saamengehäuse zusammengedrückt-flach, zugerundet, oben und unten zweylappig, mit rundlichen Lappen; die Blumendecke am Grunde mit einem höckrigen Blättchen versehen. 7 Arten,

† 1. Das glatte Doppeltschild *l*) — mit glatten Schötchen und lanzetförmigen gesägten Blättern. In bergigen Gegenden. Die Blütezeit ist der Junius und Julius.

† 2. Das krähenfußblättrige Doppeltschild *m*) — mit glatten Schötchen und gezähnten kleinhaarigen Blättern. Auf unfruchtbaren Sandfeldern. Blüht im Mai und Junius.

Fünf hundert und zwey und sechzigste Gattung.

Mondveilchen *n*).

Das Schötchen ist ungetheilt, zusammengedrückt-flach, fast eyrund und gestielt, und besteht aus gleich-

h) A. calycinum. L.
i) A. gemonense. L.
k) Biscutella.
l) B. laevigata. L.
m) B. coronopifolia. L.
n) Lunaria.

gleich-laufenden und flachen Schaalenstücken, welche mit der Scheidewand gleiche Größe haben; die Blumendecke hat zwey sackförmige Blättchen. 2 Arten.

* 1. Das beständige Mondveilchen (weißes Mondkraut) *o*) -- mit wechselsweis stehenden Blättern und lanzetförmigen Schötchen. In sumpfigen, waldigen und felsigen Gegenden. Der Stängel wird an 3 Fuß hoch, ist röthlich, haarig, treibt auch haarige Blätter und purpurrothe oder weißliche Blumen in Büscheln an den Gipfeln des Stängels und der Zweige. Die Blumen riechen sehr gut und sind den Bienen angenehm.

† 2. Das jährige Mondveilchen *p*) -- mit gegenüberstehenden Blättern. In bergigen Gegenden. Blüht im Julius.

Zweyte Ordnung.

Mit Schoten *q*).

Fünf hundert und drey und sechzigste Gattung.

Zahnkraut. *r*)

Die Schote ist rundlich, geründet, und elastisch aufspringend; mit zurückgerollten Schaalen, die kürzer sind als die schwammige Scheidewand; die Narbe ausgeschnitten; die Blumendecke der Länge nach zusammenstoßend. 3 Arten.

† 1. Das zwiebelige Zahnkraut *s*) -- mit untern gefiederten und zu oberst einfachen Blättern. In bergigen, schattigen und waldigen Gegenden in den

o) L. rediviva. L.
p) L. annua. L.
q) Siliquosa.
r) Dentaria.
s) D. bulbifera. L.

den mehresten Provinzen Deutschlands. Es blüht im April und Mai, und man kann es aus den Zwiebelchen ziehen, die zwischen den Blättern sitzen.

† 2. Das neunblättrige Zahnkraut *t*) -- mit dreyfachen, dreyfingrigen Blättern. An bergigen schattigen Orten. Blüht vom Mai bis Julius.

Fünf hundert und vier und sechzigste Gattung.

Schaumkraut *u*).

Die Schote ist lang, springt von vorn elastisch auf, wobey sich die Schaalen zurückrollen und der häutigen Scheidewand gleichlaufend sind; die Narbe ist ganz und geköpft und die Blumendecke etwas aufgesperrt. 16 Arten.

* Mit einfachen Blättern.

† 1. Das Masliebenblättrige Schaumkraut *v*) -- mit einfachen, ovalen, glattrandigen Blättern und langen Blattstielen. Auf Bergen und Voralpen, auch auf Aeckern. Blüht im Junius und Julius.

† 2. Das Felsen Schaumkraut *w*) -- mit einfachen, länglichen gezähnten Blättern. Auf Felsen, Bergen, auch feuchten Plätzen. Blüht im Junius und Julius.

* * Mit dreyfachen Blättern.

† 3. Das Resedenblättrige Schaumkraut *x*) -- mit unzertheilten untersten und obersten dreylappigen und gefiederten Blättern. Auf den Voralpen und auf Schutthaufen. Blüht im Junius und Julius.

* 4.

t) D. enneaphylla. L.
u) Cardamine.
v) C. bellidifolia. L.
w) C. petraea. L.
x) C. resedifolia. L.

* 4. Das Springschaumkraut (die Springkresse) *y*) -- mit gefiederten, eingeschnittenen und mit Blattansätzen versehenen Blättern und blätterlosen Blumen. In feuchten Waldgegenden. Der vielblättrige Kelch geht im Mai und Junius auf, und hinterläßt eine Schote, die reif aufspringt und den Saamen ausstreut, sobald man sie nur im geringsten berührt.

† 5. Das kleinblütige Schaumkraut *z*) -- mit gefiederten Blättern ohne Blattansätze, lanzetförmigen stumpfen Blättchen und Blüten mit Blumenkronen. In waldigen schattigen Gegenden. Blüht im Mai und Junius.

* 6. Das borstige Schaumkraut *a*) -- mit gefiederten Blättern und vier Staubfäden. In Wäldern und an feuchten Orten. Die Blütezeit ist der Junius. Das junge zarte Kraut dient zu Salat.

* 7. Das Wiesen-Schaumkraut (die Wiesenkresse) *b*) -- mit gefiederten Blättern, wovon die Wurzelblättchen rundlich und die Stängelblättchen lanzetförmig sind. In Obstgärten, auf Wiesen und etwas feuchten Triften in Menge. Die blaßpurpurröthlichen Blumen erscheinen im Mai und Junius. Alles Vieh frißt dieß Kraut gern. Es wird auch im Scharbock und mehrern Krankheiten gerühmt.

* 8. Das bittere Schaumkraut (Bitterkresse) *c*) -- welches gefiederte Blätter hat, und aus den Winkeln Sprossen treibt. In Wäldern, auf feuchten Wiesen und in sumpfigen Gegenden. Die Blume erscheint im Mai und Junius. Sie hat gleiche nutzbare Eigenschaften mit dem Wiesenschaumkraut.

Fünf hundert und fünf und sechzigste Gattung.

Rauke. *d*)

Die

y) C. impatiens. L.
z) C. porviflora. L.
a) C. hirsuta. L.
b) C. pratensis. L. Fz. Cresson élégant.
c) C. amara. L.
d) Sisymbrium.

Die Blumendecke und Krone stehen weit offen die Schote ist rundlich, springt auf, und hat fast gerade, der Scheidewand gleiche Schaalenstücke. 4 Arten.

* 1. Die Brunnenkresse *e*) -- mit niedergebogener Schote, gefiederten Blättern und fast herzförmigen Blättchen. In Europa, Orient, und Nordamerika an Quellen und Bächen. In Thüringen wächst sie nicht nur wild, sondern wird auch als ein nutzbares Küchengewächs zu Gemüß und Salat in vielen Gegenden, die man mit Brunnenwasser überschwemmen kann, besonders angebaut. Die weißen Blumen erscheinen im Junius. Der Genuß dieses Krauts ist nicht nur gesund, sondern auch der Saft desselben wird in verschiedenen Arzeneyen gebraucht.

* 2. Die Wasserrauke (Wasserrettig) *f*) -- mit länglich-eyrunden niedergebogenen Schoten und in Queerstücke zerspaltenen Blättchen und Blumenblättern, die größer als die Blumendecken sind. An Gräben und auf feuchten Wiesen. Der Stängel wird 2 bis 3 Fuß hoch und ist eckig. Die gelben Blumen zeigen sich von Mai bis Julius. Die Wurzel kann man wie den gemeinen Rettig benutzen, und des Saamens bedienten sich die alten Aerzte.

* 3. Die Sumpfrauke *g*) -- mit länglich-eyrunden niedergebogenen Schoten, in Queerstücke zerspaltenen gezähnten Blättern und Blumenblättern, die kleiner als die Blumendecken sind. An Gräben und sumpfigen Oertern. Die Stängel liegen auf der Erde auf und die Blumen blühen von Mai bis Julius.

† 4. Die Sandrauke (Haidesenf) *h*) -- mit äst-

e) S. nasturtium L. Fz. Cresson de fontaine.
f) S. amphibium L. Fz. Raifort sauvage.
g) S. palustre. L. *h*) S. arenosum. L.

äſtigen und ziemlich blattreichen Stängel, leyerförmigen, rechtwinklich-gezähnten und mit äſtigen Haaren beſetzten Blättern. In trockenen, ſandigen Gegenden. Die Blätter liegen in einem Kreiſe herum auf der Erde. Die Stängel ſind rauh. Die weiſſen Blumen ſpielen ins purpurrothe. Das ganze Gewächs wird gern von Schafen gefreſſen. Die Blütezeit iſt der Mai und Junius.

* 5. Die Sophienrauke (Sophienkraut) *i*) — Die Blumenblätter ſind kleiner als die Blumenkrone und die Blätter ſind doppelt zuſammengeſetzt und gefiedert. An Wegen, auf altem Schutt, auf Mauern und Dächern. Der Stängel wird 2 Fuß hoch. Die gelben Blumen zeigen ſich im Junius und Julius an den Gipfeln der Stängel und Zweige. Die Alten hielten das Kraut in der Medicin für ſehr wichtig.

* 6. Die wilde Rauke *k*) — mit herabhängenden länglich-eyförmigen Schoten und lanzetförmigen geſägten Blättchen. Auf ſandigen, feuchten Orten und an Gräben. Blüht im Junius und Julius. Das Vieh frißt das Kraut gern.

* 7. Die ſchmalblättrige Rauke *l*) — mit glattrandigen Blättern, wovon die unterſten dreymal in Queerſtücke getheilt und die oberſten unzertheilt ſind. An Wegen, Zäunen und Mauern. Blüht im Julius und Auguſt.

† 8. Die rautenförmige Rauke *m*) — mit holzſägenartig in Queerſtücke getheilten faſt borſtigen Blättern und borſtigen Stängel. Auf Hügeln, Aeckern und in Weinbergen. Blüht vom Mai bis im Auguſt.

† 9. Die vielſchotige Rauke *n*) — mit in den Blattwinkeln ſtehenden, ſtielloſen, pfriemenförmigen

i) S. Sophia. L. Fz. Sagesse des Chirurgiens.
k) S. sylvestre. L.
l) S. tenuifolium. L.
m) S. erucastrum. L.
n) S. polyceratium. L.

migen, gehäuften Schoten und ausgeſchweift-gezähnten Blättern. Auf den Aeckern bey Tübingen.

† 10. Die taſchenblättrige Rauke *o*) -- mit biegſamen Trauben, leyerförmigen Blättern und aufrechten blättrigen Stängel. Am Schloſſe bey Tübingen.

† 11. Die Valentiniſche Rauke *p*) -- mit einfachen, aufrechten, obenhin glatten Stängel, und lanzetförmigen, borſtigen, vorwärts gezähnten Blättern. Auf Saatfeldern und Sandäckern. Blüht im Junius.

† 12. Die höchſte Rauke *q*) -- mit ſchrotſägezähnigen ſchlaffen Blättern, faſt gleichbreiten, glattrandigen Blättchen und ſchlaffen Blattſtielen. An Zäunen. Blüht im Julius und Auguſt.

† 13. Die Irio *r*) -- mit ſchrotſägenförmigen, gezähnten nackten Blättern, ebenen Stängel und aufrechten Schoten. An Aeckern. Blühe im Julius und Auguſt.

† 14. Die ſäulenartige Rauke *s*) -- mit ſchrotſägenartig-gezähnten Blättern, die ſo wie die Stängel zottig und etwas beſtäubt ſind und aufrechten Schoten. Auf Sandland. Blüht im Julius.

* 15. Die Löſeliſche Rauke *t*) -- mit ſchrotſägenzähnigen, ſpitzigen rauhen Blättern und ſteifborſtigen Stängel. Auf Ruinen und hohen waldigen Oertern. Blüht im Julius und Auguſt.

† 16. Die Barbarakrautförmige Rauke *u*) -- mit einfachen ſpatelförmig-eyrunden, gezähnten

o) S. bursifolium. L.
p) S. valentinum. L.
q) S. altissimum. L.
r) S. Irio L.
s) S. Columnae. L.
t) S. Loeselii. L.
u) S. Barbarea. L.

ten umfassenden und nackten Blättern. In Wäldern und Bergen.

† 17. Die Katholische Rauke *v*) mit fadenförmigen, ebenen Schoten, gefiederten, fein gezähnten Stängelblättern. An Zäunen. Blüht im Julius und August.

† 18. Die senkrechte Rauke *w*) — mit lanzetförmigen zahnartig-gesägten Stängelblättern. An Zäunen und Gräben. Blüht im Junius und Julius.

Fünf hundert und sechs und sechzigste Gattung.

Hederich *x*).

Die säulenförmigen, gerade aufrecht stehenden Schoten sind genau vierseitig; die Blumendecke ist geschlossen und die Narbe geköpft. 10 Arten.

* 1. Der gemeine Hederich (gelb Eisenkraut) *y*) — Die länglich-eyrunden, wechselsweisstehenden Blätter sind in zusammenfließende, gelappte, gezähnte Queerstücke getheilt, wovon das äußerste dreyeckige dreyspaltig und gezahnt ist, und die Schoten sind genau an die Aehre angedrückt. Auf Schutt, an Wegen, in Dörfern an Häusern ꝛc. Die kleinen gelben Blumen zeigen sich von Mai bis August. Das Vieh frißt ihn gern und er ist auch officinell, steht aber dem Löffelkraut und der Brunnenkresse in seinen Wirkungen sehr nach.

* 2. Der Barbara-Hederich (Barbenkraut) *z*) — mit leyerförmigen Blättern, deren äußerster Lappen fast rundlich ist und mit undeutlich viereckigen Stängeln. An feuchten Orten, an Gräben

v) S. catholicum. L.
w) S. strictissimum. L.
x) Erysimum.
y) E. officinale. L. Fl. Tortelle ou Herbe du Chantre.
z) E. Barbarea. L. Fl. L'Herbe de Ste. Barbe.

ben, und Teichen, allenthalben wild. Die gelben Blumen zeigen sich von Mai bis Julius. Jung kann man das Kraut als Gemüß und Salat essen. Sonst ist es gegen den Scharbock und in andern Krankheiten nützlich. Die häufigen Blumen werden auch von Bienen besucht.

* 3. **Das Knoblauchskraut** *y*) **mit herzförmigen Blättern.** In Hecken, in Gärten, und allenthalben an schattigen Orten in Menge. Die weißen Blumen zeigen sich vom April bis zum August. Die Blätter riechen zerrieben wie Knoblauch. Das Kraut ist officinell, wird aber durch Zwiebeln und Knoblauch ganz entbehrlich.

* 4. **Der ausgeschweifte Hederich** *z*) **— mit lanzetförmigen gezähnten Blättern, entgegengesetzten Blumentrauben, traubenartigen fast stiellosen Schoten, und sehr kleinen Blumenkronen.** Auf Aeckern, besonders in bergigen Gegenden. Der Stängel ist eckig, und die Blumen zeigen sich im Julius und August.

* 5. **Der Levojenartige Hederich** *a*) **— mit lanzetförmigen, glattrandigen Blättern und abstehenden Schoten.** Auf Aeckern, die aufrechten Stängel haben viele Aeste, rauhe Blätter und gelbe Blumen, die im Junius und Julius hervorbrechen.

* 6. **Der Habichtskrautblätterige Hederich** *b*) **— mit lanzetförmigen sägenartig gezähnten Blättern.** Auf Brachäckern und auf alten Mauern. Im Mai und Junius trifft man die blaßgelben Blumen an.

Fünf hundert und sieben und sechzigste Gattung.

Levkoje *c*).

Der Fruchtknoten ist auf beyden Seiten mit einem drüsenartigen Zahn versehen, und am Grunde

y) E. Alliaria. L. Fz. Alliaire.
z) E. repandum. L.
a) E. cheiranthoides. L.
b) E. hieracifolium. L.
c) Cheiranthus.

zweyer Blättchen höckerig; die Saamen flach. 25 Arten.

1. **Die Winterlevkoje** *d*) — **mit staudigen Stängel, lanzetförmigen, glattrandigen, stumpfen und bestäubten Blättern an der Spitze abgestumpften und zusammengedrückten Schoten.** Diese Pflanze welche wegen ihrer schönen Blumen und angenehmen Geruchs häufig in den Blumengärten gezogen wird, wächst wild in den südlichen Provinzen von Spanien und Frankreich und dauert 2 bis 3 Jahre. Die Blumen, welche im Herbst des ersten Jahres erscheinen und dann fast den ganzen folgenden Sommer hindurch blühen, sind theils einfach, theils gefüllt, und fast von allen Farben, denn man hat hell, und dunkelrothe, ziegelrothe, blaue, weiße, gefleckte und gesprenkelte ꝛc. Von den einfachen Blüten erhält man den Saamen, den man recht reif und ein Jahr alt werden lassen muß, ehe man ihn säet, wenn man viel gefüllte Sorten haben will. Man säet ihn im Hornung und März in Blumentöpfe, und die Pflänzchen im Mai in ein gutes wohlgedüngtes Gartenbeet. Im September zeigen sich die Blumen, die man aber nicht aufblühen läßt, sondern die Stöcke aushebt, in Blumentöpfe setzt, und den Winter über an einen Ort bringt, wo sie zwar nicht wachsen, aber doch vor dem Froste gesichert sind, weil sie wohl im Freyen einen aber nicht mehrere Fröste vertragen können. Im April kann man sie alsdann wieder in die Beete oder Rabatten setzen. Es werden oft 3 Fuß hohe und weit ausgebreitete Stauden.

2. **Die Sommerlevkoje (kleine jährige levkoje)** *e*) **— mit lanzetförmigen, schwachgezähnten, stumpfen und bestäubten Blättern, walzenförmigen, am Ende spitzigen Schoten und krautartigen Stängel.** Sie wächst in den südlichen Gegenden von Europa wild am Strande, wird aber eben so wie die vorhers

d) Ch. incanus. L. Fz. Le Violier et Violet à fleurs doubles.

e) Ch. annus. L. Fz. Le Violet d'eté ou Quarantain.

hergehende, wegen der schönen Blume, und des angenehmen Geruchs in Gärten gezogen. Sie ist nur jährig, sonst aber jener fast vollkommen gleich. Man hat eben auch gefüllte und einfache Blumen, von allerhand Farben, und aus letztern werden die gefüllten Arten durch den Saamen gezogen. Wenn man den ganzen Sommer durch diese schönen Blumen haben will, so säet man den Saamen des Jahrs zu dreymalen aus, das erstemal im Februar, das zweytemal im März und das drittemal zu Ende des Mais. Das sogenannte Weidenblatt ist eine neue Varietät, die grasgrüne weniger bestäubte Blätter hat.

† 3. **Die gelbe Levkoje** (gelbe Veil, Goldlack, lackstock) *f*) — **mit lanzetförmigen, spitzigen und glatten Blättern, eckigen Zweigen, und strauchartigem Stängel.** Sie wächst im südlichen Europa, in England und der Schweiz auf Mauern und Dächern, auch in einigen Gegenden Deutschlands wild. Bey uns hat man sie der schönen Blumen und des Wohlgeruchs halber in Gärten. Der Stängel wird 3 Fuß hoch und höher. Die gelben Blumen sind theils einfach theils gefüllt. Wenn die gefüllten recht braunroth sind, so nennt man sie Goldlack, und dieser wird mehrentheils durch abgesenkte oder abgerissene kleine Zweige, die man, bis sie gewurzelt haben, in Schatten setzt, fortgepflanzt. Aus den einfachen gelben Blumen fallen durch den Saemen auch zuweilen gefüllte Arten aus, die aber blaß gelb sind. Diese werden nicht so sehr geschätzt, wie jene Varietät, die um desto kostbarer ist, je mehr die gelbe Farbe sich dem braunrothen, ja blutrothem nähert. Diese Pflanze hält bey uns den Winter aus; doch setzt man auch den Goldlack, um gesichert zu seyn, gern im Herbst in Blumentöpfe ein. Die Blumen waren sonst, und sind noch an vielen Orten officinell. Man kennt sie in den Apotheken unter dem Namen Flores cheiri.

† 4. **Die Hederichartige Levkoje** *g*) — **mit lanzetförmigen, gezähnten, nackten Blättern, aufrechtem Stängel und viereckigen Schoten.**

f) Ch. cheiri. L. Fz. Violier jaune ou Giroflée de muraille.

g) Ch. erysimoides. L.

Im südlichen Europa und auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands. Der eckige und gefurchte Stängel wird 1 1 Fuß hoch. Die gelben geruchlosen Blumen zeigen sich vom Mai bis September in lockern Aehren an den Gipfeln der Aeste.

Fünf hundert und acht und sechzigste Gattung.

Nachtveil *h*).

Die Blumenblätter sind schief gebogen; zwischen den 2 kurzen Staubfäden sitzt ein Drüschen, die Blumendecke ist geschlossen; die Schoten stehen senkrecht; die Narbe ist am Grunde zweygabelig und an der Spitze wieder vereinigt. 8 Arten.

† 1. Der traurige Nachtveil (wohlriechende blasse Nachtveil) *i*) — mit borstigen, ästig-abstehenden Stängel. Im südlichen Europa, auch in verschiedenen südlichen Gegenden Deutschlands auf Bergäckern wild. Bey uns hat man ihn des Wohlgeruchs halber in Gärten. Die blassen Blumen stehen in lockern Aehren an den Spitzen der Zweige im Junius und Julius, riechen aber bey Tage gar nicht, haben aber, sobald die Sonne untergeht, einen angenehmen anziehenden Geruch, daß man sie unter die besten Gartenblumen zählt. Man setzt sie in einen trockenen magern Boden, denn in fetten, feuchten verfaulen die Wurzeln im Winter. Sowohl durch Theilung der Wurzel als durch den Saamen wird dieß Gewächs, das die Bienen sehr fleißig besuchen, fortgepflanzt.

† 2. Der Matronal-Nachtveil (Viola-Matronalis) *k*) mit einfachen aufrechten Stängel, eyrund-lanzetförmigen, gezähnelten Blättern, und Blumenkronen, deren Blätter sich in ausgeschnittene steife Spitzen endigen. Das südliche Europa ist sein Vaterland, doch trifft man ihn auch schon in verschiedenen Gegenden Deutschlands verwildert, so wie in allen Blumengärten einfach und gefüllt mit weißer und

dun-

h) Hesperis.
i) H. tristis. L.
k) H. matronalis. L. Fz. La Julienne.

dunkelpurpurrother Blume an. Die gefüllten Blumen sehen fast wie Lavkojenblumen aus, und sitzen in Sträußen an den Gipfeln der Aeste und Stängel. In einem lehmigen ungedüngten Boden kömmt er am besten fort, und kann ebenfalls durch Zerreißungn der Wurzel, auch durch Einlegung bloßer Stängel an einen schattigen Ort fortgepflanzt werden. Die Blumen riechen besonders des Abends sehr stark und angenehm.

† 3. **Der geruchlose Nachtveil** *l*) — **mit einfachen und aufrechten Stängel, fast spondonförmigen gezähnten Blättern und stumpfen Blumenblättern.** In bergigen und in Waldgegenden in verschiedenen Provinzen Deutschlands, sonst mehr in südlichen Europa. Er hat viel Aehnlichkeit mit dem Matronal-Nachtveil. Die Blumen sind bald grün, bald weiß, bald purpurroth, einfach oder gefüllt. Man findet ihn als Zierblume in unsern Gärten. Er läßt sich leicht durch abgeschnittene Zweige, wie die vorhergehende Art, fortpflanzen.

Fünf hundert und neun und sechzigste Gattung.

Schafkraut *m*).

Es hat 4 Honigdrüschen, wovon jedes wie eine Schuppe umgebogen zwischen jedem Blumendeckblätchen steht; die Schote ist lang, zusammengedrückt und gleichbreit, mit ungetheilter und geköpfter Spize. 13 Arten.

* 1. **Das gemeine Schafkraut** (kleiner Thurmsenf) *n*) — **mit gestielten, lanzetförmigen, glattrandigen Blättern.** Es wächst allenthalben auf den Aeckern, vorzüglich in sandigen Gegenden. Der Stängel wird selten über einen Zoll hoch. Oben stehen die weißen Blumen, welche man von April bis September blühend findet. Die Schafe fressen es so gerne, daß sie darnach laufen.

† 2. **Das thurmkrautartige Schafkraut** *o*) — **mit den Stängel umfassenden Blättern, abwärts**

l) H. inodora. L.
m) Arabis.
n) A. Thaliana. L.
o) A. turrita. L.

wärts gekrümmten, flachen gleichbreiten Schoten, und etwas runzlichen Blumendecken. In bergigen Gegenden, an Zäunen und an Mauern. Der Stängel wird ohngefähr 1 1/2 Fuß hoch, und trägt oben gelblichweiße lockere Blümchen. Auch diese Art lieben die Schafe sehr.

* 3. Das Alpen-Schafkraut *p*) -- mit dem Stängel umfassenden, gezähnten Blättern. Auf Alpen und in bergigen Gegenden. Blüht im Julius und August.

* 4. Das Hallerische Schafkraut *q*) -- mit fast leyerförmigen Stängelblättern und lanzetförmigen eingeschnittenen Astblättern. In hohen bergigen Gegenden.

Fünf hundert und siebenzigste Gattung.

Thurmkraut *r*).

Die Blumendecke ist geschlossen und so wie die Krone aufrecht; die Schote sehr lang und eckig. 3 Arten.

* 1. Das glatte Thurmkraut *s*) -- mit, gezähnten, borstigen Wurzelblättern und glattrandigen glatten und umfassenden Stängelblättern. An steinigen Wegen, auf trocknen Triften und besonders auf den steinigen Bergäckern in Menge. Der Stängel wird auf 2 Fuß hoch. Die Blumen sind weißgrünlich, groß und blühen im May und Junius. Das Kraut schmeckt wie Kresse, ist ein gutes Viehfutter und die Blumen geben Honig und Wachs für die Bienen.

* 2. Das borstige Thurmkraut *t*) -- Die Blätter sind borstig und die am Stängel umfassen denselben. Auf Felsen und andern steinigen Boden. Der Stängel wird oft bis 3 Fuß hoch. Die weißen Blumen erscheinen im May und Junius.

† 3.

p) A. alpina. L. *q*) A. Halleri. L.
r) Turritis. *s*) T. glabra. L. Fl. Tourelle glabre.
t) T. hirsuta. L. Fl. Tourelle velue.

† 3. Das Alpen-Thurmkraut u) — mit gezähnten borstigen Wurzelblättern und halb umfassenden Stängelblättern. Auf Voralpen. Blüht im Junius und Julius.

Fünf hundert und ein und siebenzigste Gattung.

Kohl v).

Die **Blumendecke** ist aufrecht und geschlossen; zwischen den 2 kürzern Staubfäden und den Staubwege so wie zwischen den vier längern und der Blumendecke befindet sich ein **Drüschen**; die **Saamen** sind kugelrund. 16 **Arten.**

* Mit etwas stumpfen Griffel.

1. Der gemeine Kohl w) — **mit runder, stammtreibender, fleischiger Wurzel,** welcher der Stammvater aller unserer Kohlarten ist, soll ursprünglich in England an den Seeufern wild wachsen; welches aber von vielen bezweifelt wird. Dem sey wie ihm wolle, so haben wir in Deutschland jetzt von diesem sehr wichtigen Kohlwächse, sehr viel Varietäten, die man in Kopfkohlarten, Blattkohlarten, Blütenkohlarten und Kohlrübenarten eintheilen kann, und wovon ich die vorzüglichsten hier anführen will.

A) Zu den Kopfkohlarten gehören:

a) Der weiße Kopfkohl x) (Weißkraut, weißes Kopfkraut.) Er hat rundliche Köpfe und Blätter, und ist eine der gemeinsten Arten, wovon man aus den festen Köpfen Sauerkraut und aus den lockern das Komstkraut, ein sehr gewöhnliches Wintergemüß, mit Salz, Kümmel, Wachholderbeeren in Fässer einmacht. Diese Speisen sind nicht nur für die Landbewohner gesund und angenehm, sondern schützen besonders die Seefahrer vor dem Scorbut, einer fürchterlichen Seekrankheit.

b) Der Braunschweiger oder Straßburger Kopf-

u) T. alpina. L.
v) Brassica.
w) Br. oleacea. L.
x) Br. ol. capitata.

Kopfkohl *y*). Eine große Kopfkrautart, wovon die Köpfe oft 15 Zoll im Durchmesser haben und plattrund sind.

c) Der Erfurtische weiße Kopfkohl *z*) ist um einen Drittheil kleiner, rund und platt. Die Blätter sind mehr grün als weiß. Eine sehr gute Kochkrautart.

d) Der rothe Kopfkohl *a*) mit rothen Köpfen und Blättern. Er ist bald röthlich bald bläulich, wird sehr fest, wächst gern in rauhen Gegenden, und giebt schön ansehnlichen Salat; ist aber zuweilen von herben Geschmack.

e) Der kleine Kopfkohl *b*), dessen Köpfe mehr länglich und zugespitzt, und nur so groß wie Kinderköpfe sind.

f) Der Riesenkohl oder große Schottische Kopfkohl trägt Köpfe, die 50 bis 60 Pfund schwer sind, aber auch so grobe Blätter haben, daß man ihn nur für das Vieh braucht.

Man unterscheidet auch noch Sommer- und Winterkohl, allein daß ist ein weniger wesentlicher Unterschied; denn wenn man die Pflanzen im Frühjahr säät, so wird es Sommerkohl, und säät man sie im August und läßt sie versetzt im Winter stehen, so wird es Winterkohl. Am besten thut man, wenn man guten Kopfkohl haben will, man säät den Saamen im März oder April auf ein nicht zu fett gedüngtes Gartenland und versetzt die Pflanze im Junius. Für die Frühlingsfröste bewahrt man die aufgehenden Pflanzen mit Strohmatten oder unter übergelegten Nadelreisern und für die Erdflöhe mit zuweilen aufgesiebeter Asche.

g) Der Savoyerkohl oder weiße Wirsing *c*) hat gelbliche runzliche Blätter und längliche kleine nicht ganz geschlossene Köpfe.

h) Der Pörschkohl oder grüne Wirsing (Herzkohl) hat krause grüne Blätter und sehr schöne Köpfe. Die Kultur haben beyde Arten mit dem Weißkohl gemein.

B. Blattkohlarten.

i) Der braune Kohl (Blaukohl) *d*) mit krausen, tief und

y) Br. ol. ferotina compressa major.
z) Br. ol. aestiva, capite depresso.
a) Br. ol. rubra.
b) Br. praecox capite oblongo.
c) Br. ol. sabauda.
d) Br. ol. selenisia.

und fein ausgeschnittenen Blättern, die mit einen bläulichen Staub bedeckt sind.

k) Der grüne Kohl *e*) mit sehr krausen, von gleichen und fein ausgeschnittenen Blättern. Man hält ihn noch für gesunder als den vorhergehenden.

l) Der Federkohl *f*) mit ganz tief eingeschnittenen, und wie von Raupen zerfressenen Blättern.

m) Der bunte Plumagenkohl (Französischer bunter Kohl) *g*) mit roth, weiß und grünen angenehmen durcheinander spielenden Blättern.

n) Der niedrige braune oder Bardowyker Kohl *h*). Er bleibt niedrig und wird selten über einen Fuß hoch. Die Blätter sind weiß gefleckt, kraus und ein vortreffliches Gemüß. Man läßt ihn den Winter über stehen, da man den andern gern in Gärten entweder mit abgehauenen Strünken oder ausgezogenen Wurzeln schichtweise dicht zusammen einscharrt.

o) Der hohe Pommersche Kohl *i*) hat schlichte, dicke, große Blätter und treibt dicke 5 bis 10 Fuß hohe Stängel. Er wird vorzüglich zum Viehfutter angewendet.

Die Blattkohlarten werden auch wiederum in Winter- und Sommerkohl eingetheilt, welcher Unterschied aber wie bey den Kopfkohl bloß in der Saatzeit beruht.

C) Blütenkohlarten.

p) Der Blumenkohl *k*), der köstlichste mit dem folgenden unter allen Kohlarten, stammt aus Italien. Er bringt zwischen den länglichen lichtgrünen Blättern große kopfähnliche gelblichweiße Blumenknospen (Käse genannt) hervor, die ehe die Blüten hervorbrechen verspeißt werden. Auf dem freyen Felde gedeyht er besser als in eingeschlossenen Gärten. Will man dieses Gemüß früh haben, so säet man den Saamen im Februar in ein Mistbeet und versetzt die Pflanzen im May.

q) Der Spargelkohl oder Broccoli *l*) scheint eine Abänderung des Blumenkohls zu seyn, treibt mehrere Köpfe, die wenn sie abgeschnitten sind, viele Nebenschößlinge trei-

e) Br ol. viritis. *f*) Br. ol. laciniata.
g) Br. ol. selen. Fol. varieg.
h) Br. ol. fimbriata pumila.
i) Br. sativa rubra, laperta laevis.
k) Br. ol. botrytit. *l*) Br. oleracea asparagodes.

treiben, die sehr zart sind und wie Spargel schmecken. Es giebt kleine, purpurrothe und weiße Sorten. Man säet gewöhnlich den Saamen erst im May und Junius und die Köpfe schießen erst im Spätherbst hervor, und bleiben bis zum März eßbar.

D) Kohlrüben über und unter der Erde.

r) Die Oberkohlrüben oder Kohlrabi *m*) setzen an dem Strunk einen runden oder länglichen Knollen an, welcher eine bläuliche oder grüne Farbe hat, und ein vortreffliches Gemüß giebt. Die Fortpflanzung geschieht wie bey dem Weißkohl.

s) Die Unterkohlrüben oder Kohlrüben schlechthin *n*) bilden einen runden, dicken Knollen unter der Erde. Sie sind nicht nur ein gutes Gemüß für Menschen, sondern auch ein vortreffliches Mastfutter für allerhand Vieh. Wenn man sie in Gruben gräbt, so kann man sie bis zu Johanni noch frisch und wohlschmeckend erhalten; in Kellern aber nimmt ihr Wohlgeschmack mit dem Frühjahr ab. In einigen Gegenden welkt man sie auch, wie die weißen Rüben, zu einen Wintergemüß. Die Fortpflanzung geschieht durch den Saamen, der im März und April auf ein gut gegrabenes aber weniger gut gedüngtes Beet gesäet wird, und dessen Pflanzen in Junius versetzt werden.

t) Der Schnittkohl *o*) ist nichts anders als eine Abart der Unterkohlrüben, der durch die dichte Aussaat derselben von den dadurch genommenen Saamen entstanden ist. Die Pflanzen treiben daher sehr ins Kraut und nicht in die Wurzeln. Man säet ihn reihenweiße und schneidet ihn als Kohlgemüße so oft er gewachsen ist und nicht in Saamen schießt ab. Die Saatzeit ist bey uns im März, in südlichen Gegenden schon im Februar

Alle diese Kohlarten geben auch Saamen, welcher eine große Menge Oehl enthält, so daß ein Scheffel 30 bis 40 Pfund gutes Brennöhl liefert.

Wenn man der Verwandlung einer guten Kohlart in die andere und deren Bastardvermischung ausweichen will, so darf man nur die Saamenstrünke von verschiedenen Sorten nicht

m) Br. oleracea gongylodes.
n) Br. ol. napobrassica.
o) Br. ol. napobrass. non capitata.

nicht zu nahe beysammen sitzen --- denn sonst kann nicht nur der Wind den Blumenstaub leicht von einer Staude zur andern treiben, sondern auch die Bienen und Hummeln können die Bastarderzeugung durch Vertragung desselben auf ihren rauhen Rücken leicht befördern.

2. **Der Rübsaamen (Rebs) *p) -- mit spintelförmiger, stammtreibender Wurzel, herzförmig länglichen undeutlich gezahnten, theils glatten, theils rauhen Stängelblättern, welche den Stängel umfassen, und lanzetförmigen Wurzelblättern.*** Er wächst an den sandigen Seeufern von Holland und England wild, und wird bey uns auch hin und wieder zwischen der Saat verwildert angetroffen. Der holzige Stängel trägt viele gelbe starkriechende Blumen, die von den Bienen fleißig besucht werden, (daher die Bienenzucht in denjenigen Gegenden, wo der Rübsaamenbau stark getrieben wird, wegen der frühen Blütezeit des Winterrübsaames sehr wohl gedeihet). Der runde, braune, öhlreiche Saame, liegt in langen runden Schotten. Dieses Saamens halber wird er auch in den meisten Gegenden Deutschlands sehr stark angebaut, weil wir das meiste Brennöhl ꝛc. unter den Namen des Rüböhls von demselben gewinnen. Man unterscheidet vorzüglich zweyerley Varietäten:

a) Der Winterrübsaamen *q)* welcher im August oder September gesäet wird, und im folgenden Junius reif ist. Er trägt nicht nur reichlicher, da er größer ist und sich mehr umstaudet, sondern bringt auch größere und öhlreichere Saamenkörner, als der Sommerrübsaamen. Denn er giebt oft das 80 Korn wieder und auf einen Scheffel 30 bis 50 Pfund Oehl. Auch ist er nicht so wie jener dem Fraß der Insecten, der Erdflöhe, Pfeifer und der grauen Made (Phalaena exclamatoria) ausgesetzt. Man kann auch im Winter von den Blättern Kohl machen, und die Schafe, wenn sie nicht faul sind, darauf treiben. Auch die Wurzel ist eßbar, so lange sie noch nicht in die Stangel getrieben hat; denn in Gothland ißt man selbst die Wurzeln der wilden Art.

b) Der Sommerrübsaamen wird in May und Junius

p) Br. napus. L. Fl. Navet.
q) Br. nap. hyberna.

Junius gesäet und um Michaeli eingeärndet. Dieser bleibt niedriger, kleiner und giebt höchstens nur das dreyßigste Korn, das auch kleiner als von jenem ist, und daher auch nicht so viel Oehl verschaft. Nur diesen Saamen kann man mit den saamenfressenden Stubenvögeln z. B. Hänflingen, Canarienvögeln, Finken ꝛc. füttern; denn von dem Winterrübsaamen sterben sie in kurzer Zeit.

Der Rübsaamen erfordert nicht nur guten sondern auch ein gut gedüngten und zurecht gemachten Boden. Das Säen erfordert eine besondere Geschicklichkeit, da er nicht dick und gleichmäßig ausgestreut werden muß. Auch das Einärndten hat seine Schwierigkeit, da die Schoten nicht alle zu gleicher Zeit reifen. Der Saame darf auch nicht über ein Jahr liegen, weil sonst zu viel von den öhligen Theilen verdunstet, und er mit zunehmenden Alter immer geringer wird. Die Oehlkuchen benutzt man als Einschmalz für Rindvieh und Pferde und der Bodensatz wird wie Theer gebraucht. Auch das Stroh wird den Schafen im Winter aufgesteckt; das klärere fressen sie und das gröbere kömmt in den Mist.

† 3. **Der Feldkohl (Englischer Oehlkohl) s) — mit dünnen Stängel und Wurzel, und gleichförmigen, herzförmigen stiellosen Stängelblättern.** Die Wurzelblätter sind etwas rauch, am Rande wellenförmig. Die Blüten sind gelb und erscheinen im May und Junius. In verschiedenen Gegenden Deutschlands zwischen der Saat. Er wird in England vorzüglich angebaut. Man säet den Saamen von Junius an bis im September in gutes wohlgedüngtes Land. Die Blätter braucht man im Herbst und Frühjahr zur Viehfütterung. Den Sommer drauf reift der Saame, der ein viel besseres, dem Baumöhl gleiches Oehl giebt, das auf guten Sandboden vorzüglich gut und süß wird. Er trägt reichlich.

† 4. **Der Rübenkohl oder die weiße Rübe t) — mit stammtreibender, kreisrunder, eingedrückter, fleischiger Wurzel.** Die Blätter sind theils glatt, theils rauh, stumpf, am Rande eingeschnitten und die

s) B. campestre. L.
t) Br. rapa. L. Fl. Rave

die Blüten gelb. Man will diese Pflanze in England und Holland auf den Brachäckern wild finden. Vielleicht daß sie auch da nur verwildert, wie in manchen Gegenden Deutschlands, wo ihr Anbau groß ist, angetroffen wird. Man hat folgende Varietäten:

a) Die Tellerrübe (May- oder Frührübe) *u*). Die Wurzel ist breit scheiben- oder tellerförmig und weiß und hat in der Mitte nur ein kleines Schwänzchen. Man säet sie im April und May auf sonnige Aecker, und verspeißt sie im Junius schon. Wenn man Saamen haben will, so muß man sie zu Ende Julius noch einmal säen, die Rüben im Herbst heraus nehmen, damit man sie im Frühjahr zu Saamen in Beete stecken kann.

b) Die runde grünköpfige Rübe *v*). Die Wurzel ist über der Erde grün. Eine der ergiebigsten Futterrüben; die sich aber auch ehe sie holzig wird, essen läßt. Man säet sie um Jacobi auf gut gedüngtes Brachland.

c) Die runde rothköpfige Rübe (Schweizerrübe) *w*). Sie hat eine purpurrothe und nach unten zu blaue dicke Wurzel. Sie ist zur Speise noch besser als die vorhergehende.

d) Die Guckelrübe (lange Futterrübe, Turneps) *x*.) Sie hat eine lange, weiße, fleischige, weiche und milde Wurzel, die einige Zoll über der Erde hervorsteht. Es giebt in fetten Sandboden Rüben dieser Art von 4 bis 6 Pfund schwer. Man säet sie im Junius.

e) Die lange, runde, weiße Herbst- oder Kelchrübe. Sie wächst fest in der Erde, und ist schwer aus derselben herauszubringen; sonst der vorigen gleich. Sie wird im Julius in einen tiefgepflügten Boden gesäet.

f) Die gelbe Weißrübe *y*). Sie hat eine runde, in-

u) Br. rapa sativa rotunda radice candida.
v) Br. rapa sativa rotunda radice supra terram viridi.
w) Br. rapa sat. rotunda radice punicea.
x) Br. rapa sat. oblonga s. femina.
y) Br. rapa sat. rotunda radice foris et intus flavescente.

inwendig und auswendig gelbliche Wurzel. Eine gute Futterrübe; die auch die Butter gelb färbt.

g) Die Märkische oder Teltower-Rübe. Sie ist sehr klein, hat eine meist nur gegen 2 Zoll lange und 1/2 Zoll dicke Wurzel, welche aber einen ungemein angenehmen, nußartigen Geschmack haben. Sie wollen einen sandigen mit Lehm verwischten Boden haben, daher die besten in der Mark Brandenburg und vorzüglich um Teltow herum wachsen. In andern Gegenden arten sie leicht aus. Man bezahlt den Berliner Scheffel mit 3 Thaler. Man säet sie um Johanni und gräbt sie Michaeli aus. Man sagt, sie wären eine Spielart des Rübsaamens, und nicht des Rübenkohls.

h) Die Steck- oder Stickelrübe z). Sie hat eine kleine, kurze, derbfleischige, angenehm nußartigschmekkende Wurzel. Man giebt sie für eine Varietät der Kohlrüben unter der Erde aus.

Ausser dem frischen Gebrauch, den man von diesen Arten, weißer Rüben als Gemüß macht, werden sie auch an einigen Orten, besonders in den Saalgegenden geschält, in lange Streifen geschnitten und an der Luft getrocknet; dieß giebt für den Winter und das Frühjahr die sogenannten welken Rüben, ein sehr gewöhnliches Gericht der Landleute.

† 5. Der Morgenländische Kohl *a*) -- mit herzförmigen umfassenden glatten Blättern, scharfen, glattrandigen Wurzelblättern und vierseitigen Schoten. Auf Aeckern. Blüht im Junius.

† 6. Der Oesterreichische Kohl *b*) -- mit herzförmigen, umfassenden glatten, lauter glattrandigen Blättern und langen, gestreiften aufrechten Schoten. Auf Aeckern. Blüht im Julius.

* * Mit schwerdförmigen Griffel.

† 7. Die weiße Rauke *c*) -- mit lanzetförmigen Blättern, rauchhaarigen Stängel und glatt-

z) Br. rap. sat. radice brevi.

a) B orientalis. L. *b*) B. austriaca. L.

c) B. Eruca. L.

glatten Schoten. An bergigen Orten und auf Schutt. Blüht im Junius und Julius.

* 8. Der Raukenkohl *a*) -- mit aufgeworfenen Blättern, borstigen Stängel, und ebenen Schoten. An Ufern, auf alten verfallenen Gebäuden und Mauern und in Sandgegenden. Er blüht im Junius und Julius. Jung kann man ihn als Salat genießen.

Fünf hundert und zwey und siebenzigste Gattung.

Senf *e*).

Die Blumendecke ist ausgebreitet; die Nägel der Blumenblätter stehen aufrecht; zwischen den zwey kürzern Staubfäden und dem Staubwege, so wie zwischen den vier längeren und den Blumendeckblättchen steht ein Drüschen; die Schote ist geschnäbelt und aufspringend mit Schalenstücken, die kürzer als die Scheidewand sind. 19 Arten.

* 1. Der schwarze Senf *f*) -- mit glatten, an der Blumentraube angedrückten Schoten. Er findet sich auf Dämmen, auf Schutt, zwischen der Saat im nördlichen Europa, auch in vielen Gegenden Deutschlands (wo er aber doch vielmehr verwildert scheint) wild, wird aber auch wie der folgende des Saamens wegen angebaut. Der Stängel ist weitschweifig und theilt sich in viele Aeste; die Blätter sind markig, und werden sehr von Insecten zerfressen, die untersten sind etwas haarig und gefiedert, die mittlern glatt, und die obersten dreyeckig und glattrandig. Die kleinen Blumen haben eine glatte Blumendecke und gelbe Krone. Die Schoten sind kurz und viereckig und haben von aussen ungleiche Erhöhungen und inwendig ohngefähr 9 rothbraune Saamen.

* 2. Der weiße Senf (Gartensenf) *g*) -- mit borstigen Schoten, die einen sehr langen, schiefen,

d) Br. Erucastrum. L. Fz. Roquette.
e) Sinapis. *f*) S. nigra. L. Fz. Sénevé noir.
g) S. alba. L. Fz. Sénevé blanc.

schwerdförmigen Schnabel haben. Dieser wächst mehr im südlichen Europa, auch in Deutschland auf den Aeckern und zwischen der Saat wild, wird aber so wie jener seines Saamens halber, den man zu Oehl und Gemüß braucht, angebaut. Er hat den schärfsten Saamen. Der Stängel ist saftig und haarig, und wird 2 Fuß hoch und drüber. Von den saftigen Blättern sind die untersten gefiedert, und schmecken wie Kohl, wozu man sie auch benuzzen kann. Die Blumenkrone ist gelb und geadert. Die kurzen markigen Schoten stehen vom Stängel ab. Der Saame ist gelblich. Da derselbe vorzüglich scharf ist, so brauchen ihn auch die Aerzte mehr als jenen in Umschlägen als reizendes Mittel.

Man säet beyde Arten, diesen und den vorhergehenden auf ein gut gedüngtes, mit Sand vermischtes Land. Den Saamen braucht man vorzüglich zum Mästrich (zubereiteten Senf, Moustard), der zermalmt und mit Essig oder Most zu einem gewürzhaften Gemüße, das man zum Rindfleisch ißt, angemacht wird. Der Englische wird vorzüglich geschäzt. Diese Speise schmeckt nicht nur piquant und sehr angenehm, sondern ist auch gesund. Deßwegen er auch in der Medicin verschiedentlich gebraucht wird. Wider den Scharbock ist er bewährt nüzlich, daher sich auch die Seereisenden damit versehen, und die Schiffer in Holland sich, einer obrigkeitlichen Ordnung nach, damit versehen müssen. Weiter giebt auch der Senf, vorzüglich der weiße, viel süßes mildes Oehl, von einem Centner 33 bis 36 Pfund. Die Blätter sind für die Schafe und das Rindvieh ein so gutes Futter, daß man in England ganze Aecker ansäet, und sie mit denselben abhütet. Die Bienen schwärmen außerordentlich in den Blumen herum, und holen Honig und Wachs aus denselben. Auch eine unzählige Menge anderer fliegender Insecten finden in demselben ihre Nahrung.

* 3. Der Ackersenf *h*) (wilder Senf, gelber Heberich) — mit vieleckigen, knotig-aufgeschwollenen Schoten, die länger sind, als der zweyschneidige Schnabel. Er wächst auf fettigen und steinigen Boden als ein sehr gemeines Unkraut zwischen dem Som-

h) S. arvensis L. Fz. Moutarde ou Sénevé.

Sommergetraide. Ja ich weiß Beyspiele, daß auf unbestellten Aeckern im Sommerfeld dieser Senf so dicht wie gesäeter Senf stand, daß man glauben mußte, er sey mit Fleiß hin gesäet. Der Stängel ist hart, wird an 2 Fuß hoch, und hat unten sehr viele Borsten. Die Blätter sind meistens in Queerstücke getheilt. Die Blumen stehen in lockeren Aehren an den Gipfeln des Stängels und blühen vom Junius bis im September gelb und geadert. Der braune Saame hat eben die Eigenschaften des vorhergehenden, und kann auf die Art, vorzüglich zu Oehl benutzt werden. Ich habe selbst Versuche gemacht, und aus einem Centner 30 Pfund recht gutes fettes Brennöhl erhalten. Das Kraut wird vom Schaaf- und Rindvieh gern gefressen und auch die jungen Blätter können von Menschen als Kohl genossen werden, wie es in nördlichen Ländern auch geschieht. Die Bienen finden viel Nahrung in den Blumen.

† 4. **Der Morgenländische Senf** *i*) -- **mit rückwärts borstigen, an der Spitze fast viereckigen, zusammengedrückten Schoten.** Auf Saatfeldern und gebauten Orten.

Fünf hundert und drey und siebenzigste Gattung.

Rettig. *k*)

Die **Blumendecke** ist geschlossen und aufrecht; die **Schote** oder vielmehr das Saamenbehältniß knotig, rund und etwas gegliedert; zwey **Drüsen** sitzen zwischen den zwey kürzern Staubfäden und dem Staubwege und eben so viel zwischen den längern und der Blumendecke. 8 **Arten.**

* 1. **Der Ackerrettig** (Hederich, weißer Hederich) *l*) -- **mit runden, gegliederten, einfächerigen, glatten Schoten.** Ein beschwerliches Unkraut vorzüglich in der Sommerfrucht und auf den Kohläckern. Der Stängel ist weich, und dicht mit steifen Borsten besetzt. Die Blätter sind groß, bald glatt, bald zottig, haben eine

i) S. orientalis. *k*) Raphanus.
l) R. Raphanistrum. L. Fz. Ravenelle.

lange Mittelribbe, zertheilen sich in Queerstücke, welche wieder zusammenfließen und wovon das äußere groß und oval ist. Die Blumen zeigen sich vom May bis August, haben einen grüngelblichen oder röthlichen Kelch und eine blaßgelbe, weiße, auch wohl röthliche oder weiße schwarzgeaderte Krone. Das Kraut ist ein gesundes Futter für Schafe und Rinder, obgleich auf Getraidefeldern ein schädliches Unkraut, weshalb man es auch jung, ehe es Saamen bringt, auszurotten suchen muß. Der Saame giebt ein gutes Oehl, und zwar fast so reichhaltig als der Rübsaamen. Auch die Bienen besuchen die Blüten fleißig.

2. **Der gemeine Rettig** *m*) **– mit runden, knotigen, zweyfächerigen Schoten.** Das ursprüngliche Vaterland dieses Gewächses soll China seyn; jetzt zieht man ihn aber allgemein bey uns in den Gärten und auf den Kohlfeldern. Der Stängel erreicht eine ansehnliche Höhe, die Blätter sind dick, rauh, gekerbt, und dunkelgrün, und die Blumen bald weiß bald purpurroth. Folgende sind die merkwürdigsten Varietäten:

a) Der schwarze Winterrettig (Erfurtischer Rettig) *n*). Ein in Deutschland allgemein berühmte Rettigsorte; deren Saamen sich man von Erfurt verschreiben muß, wenn man in andern Gegenden die Ausartung verhüten will. Er bekömmt oft Wurzeln von der Dicke eines Mannsschenkels; doch sind diejenigen die 3 bis 4 Zoll im Durchmesser haben, die schmackhaftesten und gesundesten. Die Rinde ist schwarz, rissig und scharfschmeckend. Man säet oder steckt vielmehr die Saamenkörner einzeln in ein gut zurechtgemachtes Land oder Beet und zwar nicht eher als zwischen Pfingsten und Johanni. Regnet es nicht oft, so müssen sie begossen werden. Acht oder vierzehn Tage vor Michaeli werden sie aus der Erde genommen. Die Wurzel ist scharf und beißend, doch milder als der Meerrettig und man ißt sie entweder roh mit Salz, oder auch als Salat.

b) Der schwarze Früh- oder Sommerrettig *o*). Er ist kleiner, wird von ersten May an gesäet, und

m) R. sativus. L. Fz. Raifort des Parisiens.

n) R. hyemalis major oblongus radice extus nigra rimosa et acriore.

o) R. aestivus major oblongus radice extus nigra.

und schon im Julius verspeiset. Er schießt nicht leicht in Saamen, ob er gleich mehr als der vorhergehende ausartet und weiß wird. Sein Geschmack ist nicht so scharf und saftiger.

c) Der Sandrettig hat eine runde Wurzel, wird 2 bis 3 Wochen nach Johanni gesäet. Er wird schon um Weyhnachten pelzig und ist überhaupt nicht so beliebt, wie die erste Sorte.

d) Der Corinthische Rettig *p*), setzt eben so wie die Kohlrabi einen Knollen über der Erde an, hat von außen purpurfarbene Ränder unter der Erde aber Wurzeln mit saftigen Abtheilungen. Die Blüte ist dunkelblau ins Purpurrothe fallend mit schwärzlichen Adern und Rändern.

e) Die runde Radieschen (Monatrettige, Raphanellen) *q*). Die Wurzel ist klein und rund mit einen dünnen Schwanz. Ist sie hell und glänzend weiß, so nennt man sie Glasradieschen, welches die beste Sorte ist. Diese kann man schon genießen, wenn die Pflanze erst vier Blätter hat. Man säet diese Radieschen den ganzen Sommer durch von April an bis zum September. Früher kann man sie schon im Mistbeet bauen. Man verspeißt sie grün zum Nachessen mit Salz, auch zum Butterbrod.

f) Die langen Radieschen (lange Monatradieschen) *r*). So weit sie aus der Erde vorstehen, sehen die länglichen Wurzeln purpurroth, unter der Erde aber weiß aus.

g) Die Forellenradieschen *s*). Die längliche Wurzel hat wegen ihrer rothen Sprenkeln ein schönes Ansehen. --- Wenn man die Radischen unter Kohlpflanzen säet, so bleiben diese vor den Erdflöhen um deswillen sicherer, weil sie die Radieschenblätter mehr lieben.

h) Der Chinesische Oehlrettig oder Oehlsaamen *t*). Von China kam er nach Schweden, und von da ist er auch unter uns bekannt worden, obgleich lange noch nicht so allgemein als er es verdient, da er nicht nur sehr gut fortkömmt, sondern auch der Ertrag des guten Oehls, den Rübsaamen weit übertrifft, denn die Körner, die man

p) R. congylodes.
q) R. minor rotundus canda gracili.
r) R. minor oblongus capite eminente rubro.
s) R. minor oblongus radice maculis purpureis conspersa.
t) R. sativus sinensis oleiferus.

50 bis 80 fältig gewinnt, sind so öhlreich, daß sie über die Hälfte des Gewichts Oehl liefern, welches an Speisen so gut als Baumöhl schmeckt und auch eben so gut und vortheilhaft brennt. Auf einen guten Sandboden gedeiht er am besten und ist am erträglichsten. Die Chineser bauen ihn außerordentlich stark, fangen beym Brennen den Ruß mit weiten Trichtern auf, und verfertigen daraus mit Gummi die schönsten schwarze Mahlertusche.

Fünf hundert und vier und siebenzigste Gattung.

Jackenschote. *u*)

Die Schote oder vielmehr die Steinfrucht ist abfallend, viereckig, mit ungleichen, scharf zugespitzten Winkeln und zackig. 10 Arten.

† 1. Die gemeine Jackenschote *v*) — mit eyrunden, glatten, zweyschneidigen Schötchen. Am Strande in Europa, Afrika und Amerika, auch an den deutschen Küsten. Die Wurzelblätter sind länglich haarförmig und in Queerstücke zertheilt und zwischen derselben steigen 2 oder 3 anderthalb Fuß hohe ästige Stängel empor, welche mit länglichen, rauhen und eingeschnittenen Blättern besetzt sind. Die Blumen sind matt purpurroth.

Fünf hundert und fünf und siebenzigste Gattung.

Meerkohl. *w*)

Von den 6 Staubfäden sind 2 von der länge der Blumendecke, vier länger und an der Spitze zweygabelich; die Schote oder das Saamenbehältniß ist einfach, kugelich, abfällig, und zweygliederig. 6 Arten.

† 1. Der eigentliche Meerkohl *x*) — mit glatten Blättern und Stängel. Am Strande des mitternächtlichen Meeres auch an den deutschen Küsten. Die Wurzelblätter sind breit, mit tiefen stumpfen Einschnitten, liegen

u) Bunias.
v) B. Cakile. L.
w) Crambe.
x) Cr. maritima. L.

liegen auf dem Boden auf, sind bestäubt und treiben dicke, ohngefähr 1 Fuß hohe ästige Stängel aus ihrer Mitte. Die weißen Blumen blühen im Julius in lockern Aehren. Er ist ausdauernd und wird in England wegen seiner ungemein wohlschmeckenden Blätter und Stängelsprossen in Gärten häufig angebaut. Er erfordert einen guten Sandboden und pflanzt sich leicht durch die unter der Erde fortlaufenden Wurzeln, so wie durch den Saamen fort.

Fünf hundert und sechs und siebenzigste Gattung.

Waid. y)

Die Schote oder das Saamenbehältniß ist einfach, oval-lanzetförmig, zusammengedrückt, mit einem Griffel gekrönt, einfächerig und einsaamig. 6 Arten.

***1. Der gemeine Waid z) — mit länglichen Schoten, gekerbten Wurzelblättern und pfeilförmigen Stammblättern.** An den Ufern der Europäischen Gewässer wächst er wild, und in verschiedenen Gegenden Deutschlands, wo er angebaut wird, trifft man verwilderte Pflanzen an. In verschiedenen Gegenden Deutschlands, und besonders im Herzogthum Gotha wird er seiner Blätter halber mit Vortheil als ein Farbeprodukt angebaut, doch sonst mehr als jetzt, da ihm der Indig zu sehr verdrängt hat. Die Wurzel ist rübenartig und zweyzähnig. Der Stängel wird 3 bis 4 Fuß hoch, theilt sich in viele Aeste und bringt im Junius in dichten Trauben kleine gelbe Blumen, die die Bienen fleißig besuchen. Das platte Schöttchen enthält nur einen Saamen, welcher viel Oehl enthält, und schon in der Rücksicht verdiente die Pflanze das Anbaues. Der Waid erfordert einen gemischten, guten Boden. Man säet ihn entweder im Herbst oder doch in den ersten Tagen des Mayes. Jener heißt Winter- und dieß Sommer-Waid. An einigen Orten säet man ihn in Reihen, um ihn behacken zu können; allein in fruchtbaren und gut bearbeiteten Boden ist diese Arbeit nicht nöthig. Sobald

y) Isatis.
z) I. tinctoria. L. Fz. Guede ou Pastel.

die Blätter eine Spanne lang sind, und die äußersten anfangen gelb zu werden, so geschieht die erste Erndte. Man stößt nämlich mit den Waideisen, die Blätter über der Wurzel ab. Dieß Abstoßen widerholt man so oft, als es das Wachsthum der Pflanze erlaubt; welches bey guten Boden und guter Witterung des Sommers dreymal geschehen kann. Die abgeschnittene Blätter werden hierauf, wenn es nöthig ist, gewaschen, an der freyen Luft welk getrocknet, auf der Waidmühle, deren Steine in Thüringen auf dem Felde vor den Dörfern liegen, gemahlen, getrocknet, und zu Ballen oder Kugeln gebildet. Diese Kugeln werden alsdann auf Heerden getrocknet, und an die Waidhändler verkauft; bey welchen sie dann noch mehrere Zubereitungen genießen, nämlich so lange auseinander gezogen, angefeuchtet und aufgehäuft werden, bis sich aller Dampf und Geruch verlohren hat. Man färbt alsdann damit entweder allein oder mit einem Zusatz von Indigo blau. Man hat es auch schon versucht durch Gährung das färbende Wesen aus den Waid zu ziehen, und eine dem Indigo ähnliche Farbe zu bereiten; allein diese Farbe wird alsdann fast eben so kostbar als der Indigo und hat doch nicht die Schönheit. Zur Fortpflanzung dieses nützlichen Produkts muß man im zweyten Sommer eine hinreichende Menge Pflanzen nicht abstoßen, sondern in Saamen schießen lassen. *a)*

a) In diese Classe gehören noch folgende Gattungen: 1. Vella mit 3 Arten 2. Jerichorose (Anastatica) — 2. 3. Rundschild (Clypeola) — 1. 4. Ricotia — 1. 5. Chamira — 1. 6. Sonnenfreundin (Heliophila) — 9. 7. Cleome — 25.

Das sieben und zwanzigste Kapitel.

Funfzehnte Classe.

Gewächse mit verwachsenen Staubgefäßen in eine Parthie. b).

Erste Ordnung.

Mit zwey Staubgefäßen.

Hier ist keine von den drey ausländischen Gattungen für uns besonders merkwürdig.

Zweyte Ordnung.

Mit drey Staubgefäßen d).

* Mit ganz getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und sieben und siebenzigste Gattung. Wachholder e).

Bäume und Sträucher

Die männliche Blüte ist ein Kätzchen, das ein aus Schuppen bestehende Blumendecke, keine Krone und drey in eine Parthie verwachsene Staubfäden hat; die weibliche hat eine in drey Stücke getheilte Blumendecke; drey Blumenblättchen; drey Griffel und hinterläßt eine saftige Steinfrucht mit 3 Steinchen. 11 Arten.

* I.

b) Monadelphia. c) Diandria.
d) Triandria. e) Juniperus.

* 1. **Der gemeine Wachholderstrauch** (Krametsbeerstaude) *f*). — **Die immergrünen Nadeln stehen ausgebreitet zu dreyen beysammen, sind scharf zugespitzt und länger als die Beeren.** Dieß Nadelholz wächst gewöhnlich bey uns in Wäldern strauchartig auf Bergen und in Ebenen, auf sandigen und thonigen Boden; doch findet man es auch hin und wieder als ein baumartiges Gewächs, besonders da, wo man es durch den Schnitt etwas cultivirt. Hier erlangt es in 50 Jahren eine Höhe von 20 bis 30 Fuß und eine dieser Höhe angemessenen Dicke. Die Rinde ist röthlichgrau und reißt bey alten Stämmen auf. Die Nadeln sind oben hellgrün und unten bläulichgrün. Die Blütezeit ist der Mai. Alsdann zeigen sich die männlichen in kleinen gelblichen Kätzchen, welche eine solche Menge Staub enthalten, daß es eine Staubwolke giebt, wenn man an einen solchen blühenden Strauch stößt. Dieser Blumenstaub hat auch, wenn er bey Platzregen abgewaschen wird, zum Aberglauben vom Schwefelregen Anlaß gegeben. Die weiblichen Blüten sitzen in den Ecken der Blätter und sind gelblichgrün. An einen Stamm sieht man gewöhnlich unreife, d. h. grüne, und reife oder schwarzblaue Beeren zugleich, weil die Frucht, ehe sie reif wird, zwey Jahre bedarf. Alsdann sind sie etwa so groß als eine kleine Erbse. Das grünliche mit bräunlichen Adern durchzogene Holz wird nach und nach gelbröthlich oder braun, ist sehr hart, feinfaserig und zähe, hat einen balsamischen Geruch und ist dauerhaft. Die Tischler und Drechsler suchen es gern zu feinen Arbeiten, auch giebt es musikalische Instrumente. Gebrennt giebt es einen angenehmern Geruch als die aromatischen Beeren selbst; daher man es auch so wie jene als Räucherwerk anzündet. Den Schinken und anderm Fleisch giebt das verbrennte Wachholderholz, wozu man auch das Gesträuch rechnen kann, einen ungemein angenehm geräucherten Geschmack. Die Späne davon sind auch in der Apotheke als arzeneymäßig bekannt. Den größten Nutzen leisten die sogenannten **Beeren**, welche einen harzigen, süßlich bittern Geschmack und balsamischen Geruch haben, vorzüglich von den Wachholdern, und

ans

f) I. communis. L. Fz. Genévries ordinaire.

andern Drosselarten aufgesucht werden, und diesen Schneußvögeln einen sehr angenehmen Geschmack verschaffen. In den Haushaltungen braucht man sie als Gewürz an verschiedenen Speisen, kocht sie unter das Bier und macht auch in Schweden und Frankreich einen ganz eigenen Trank davon; so wie man sie auch in Brandweinbrennereyen braucht. Des Morgens nüchtern gegessen oder als Thee getrunken, stärken sie nicht nur den Magen, sondern treiben auch die Blähungen. Zu eben den Zweck bereitet man auch in Thüringen in einigen Waldgegenden, wo sie häufig wachsen, den Wachholdersaft, der einen vorzüglichen Handelszweig ausmacht. Durch die Gährung erhält man auch einen Wein und durch die Destillation ein Oehl, das in verschiedenen Krankheiten als von vorzüglich guter Wirkung gepriesen wird. Das Harz, welches in Italien, Spanien und Afrika aus den Wachholderbäumen gewonnen wird, giebt den in den Apotheken bekannten Sandarak, der nicht nur in der Arzeney, sondern auch zu feinen Firniß verwendet wird. Da wo man es nöthig findet den Wachholderstrauch anzupflanzen geschieht es am besten durch den Saamen, der in 15 Monaten aufgeht. Man säet ihn mit samt den Beeren aus. Auch die Vögel pflanzen ihn fort, indem sie die Kerne nicht verdauen.

2. **Der Sadebaum** (Sagebaum, gemeiner Savenbaum) g) – **mit fast auf den Zweigen liegenden, paarweise gegeneinander überstehenden zugespitzten Blättern, die oft auch gefiedert sind,** Er wächst in der Schweiz, Italien, Portugal, Sibirien und im Orient, vorzüglich auf den Bergen Olymp und Ararat wild. Bey uns sieht man ihn häufig auf den Dörfern in Gärten, weil ihn die Oekonomen zu Arzeney für die Pferde, besonders zur Vertreibung der Würmer brauchen. Der Stamm wird ohngefähr 7 Fuß hoch, hat eine braune Rinde, ein hartes röthliches Holz, und legt sich gern nach einer Seite hin. Die Blätter sind hellgrün, und die Beeren blau und enthalten 1 bis 3 Saamenkörner. Die Fortpflanzung geschieht durch letztere oder auch durch Einleger oder Schnittlinge. Dieß Gewächs wurde sonst mehr als

g) I. Sabina. L.

als jetzt in der Medicin gebraucht. Die stärkste Kraft des Sadebaums liegt in seinem Oehle, von welchem auch die gefährlichen Folgen abhängen, die es auf schwangeren Personen hat; wodurch er oft von Unverheuratheten zur Verhütung der Schande ihres Verbrechens gebraucht wird. Der starke Geruch der Blätter vertreibt Motten und ähnliches Ungeziefer.

3. **Der Lycische Wachholder** *h*) — **dessen Blätter zu dreyen stehen, allenthalben dachziegelförmig auf einander liegen, eyrund und stumpf sind.** In Spanien, Italien und Sibirien. Die Aeste wachsen grade und haben eine röthlichbraune Rinde; die Blätter sind klein, die Beeren groß, eyrund, und wenn sie völlig reif sind, braun. Von ihm soll der edle Weihrauch (olibanum, thus) kommen, der seit Moses Zeiten, nicht nur ein kostbares Räucherwerk, sondern auch eine vorzügliche Arzeney ist. Er bestehe aus gelblichen oder bräunlichen Körnern von verschiedener Größe und Gestalt, wovon man die großen, runden, gelblichen den männlichen, und den schlechtern den weiblichen Weyhrauch nennt. Man bringt ihn aus Arabien und Egypten nach Marseille.

4. **Der Cedern-Wachholder** *i*) — **mit zu dreyen und abstehenden, scharf zugespitzten Blättern, die kürzer als die Beere sind.** In Spanien, Portugal und den südlichen Frankreich. Er treibt einen 12 Fuß hohen Stamm mit brauner Rinde, kleine Aeste, seladon grüne Blätter, und trägt braune Beeren von der Größe einer Haselnuß. Er hat gleichen Nutzen mit den gemeinen Wachholderstrauch; aus seinen Beeren wird ein gutes Oehl gegen die Pocken der Schaafe und andern Viehkrankheiten gebraucht. Er verträgt unser Clima sehr gut.

5. **Der Virginische Wachholderbaum** (rothe Virginische Ceder) *k*) — **mit zu drey stehenden an der Grundfläche angewachsenen Blättern, wovon die jüngern dachziegelförmig über einander liegen und die ältern abstehen.** In Virginien

h) J. Lycia. L.
i) J. Oxycedrus. L.
k) J. virginiana. L.

nien und Nordamerika. Er kann aus dem Saamen gezogen werden, und hält bey uns sehr gut aus. Er bringt Beeren wie die gemeinen Wachholdern aber kleiner. In guten Boden wächst er sehr schnell und erreicht eine Höhe von 60 bis 100 Fuß, und 2 Fuß im Durchmesser. Das Holz riecht nicht nur angenehm, sondern hat auch einen weißgelben Splint und einen carmoisinröthlichen Kern, wodurch es ein vorzügliches Nutzholz wird, und widersteht der Fäulniß und dem Wurmfraß.

6. **Der Barbadensische Wachholder** *l*) — **mit lauter vierreihig wie Dachziegeln über einander liegenden Blättern, wovon die jüngern eyrund, und die ältern spitzig sind.** Auf Jamaika und andern Amerikanischen Inseln. Es ist in Amerika einer der größten Zimmerbäume, der ein vortreffliches Holz hat, und also wenn man ihn bey uns anbaute, ein sehr nutzbares Werk- und Nutzholz liefern würde. Die Aeste breiten sich weit aus. Die Blätter sind so wie die Beeren sehr klein, und letztere reif hellbraun.

Dritte Ordnung.

Mit vier Staubgefäßen *m*).

A) Mit halb getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und acht und siebenzigste Gattung.

Lebensbaum *n*).

Bäume und Sträucher

Die Blumen haben keine Krone. An der männlichen Blüte ist die **Blumendecke** die Schuppe des Kätzchens; an der **weiblichen** ist sie die Schuppe des Zapfens und zweyblumig; 1 **Staubweg**; die **Nuß** ist einfächerig und mit einem ausgeschnittenen Flügel eingefaßt.

1.

l) J. barbadensis. L.
m) Tetrandria.
n) Thuja.
o) Th. occidentalis. L.

1. Der gemeine Lebensbaum (Nordamerikanischer Lebensbaum, Canadische weiße Ceder) o) -- **mit glatten Zapfen, an welchen die Schuppen stumpf sind.** Im mitternächtlichen Amerika, und Sibirien an feuchten Orten häufig. In Deutschland ist er auch schon lange einheimisch. In Amerika wird er 50 bis 60 Fuß hoch und im Durchmesser 2 Fuß und drüber stark. Die Blätter sind hell- und immer grün, klein, und stehen am breit gedrückten Stielen schuppig auf einander, sind zusammengedrückt, und haben einen starken etwas widrigen Geruch. Er blüht gewöhnlich im May und die kleinen braunen Zapfen werden auch in Deutschland im October reif. Die Zweige wachsen sperrig. Die Rinde ist braun, und das Holz weißröthlich, außerordentlich dauerhaft, und nutzbar. In Amerika braucht man es daher zu Balken, Pfählen, Kähnen ꝛc. Die Anpflanzung geschieht nicht bloß durch den Saamen, sondern leichter durch Stecklinge und Ableger.

2. **Der Sinesische Lebensbaum** *p*) -- **mit sperrigen Zapfen, die spitzige Schuppen haben.** In Sina, kömmt aber auch bey uns in Freyen fort. Bey uns wird der Stamm höchstens 20 Fuß hoch. Er ist auch etwas zärtlicher als der vorige. Die Rinde ist heller braun, die Zweige sind steifer und mehr aufrecht, und die Blätter feiner, heller grün und im Winter braun. Die Saamen sind ohne merkliche Einfassung.

Fünf hundert und neun und siebenzigste Gattung.

Cypresse *q*)

Die Blumenkrone fehlt und die Blumendecke ist eine einblumige Schuppe. Die männliche Blumendecke ist eine Schuppe des Kätzchens und die Staubbeutel sind fadenlos; die weibliche Blumendecke ist eine Schuppe des Zapfens und die Nuß ist eckig

o) Th. occidentalis. L. p) Th. orientalis. L.
q) Cupressus.

eckig, einfächerig, und ohne Schaalenstücke. 8 Arten.

1. **Die weiße Ceder (lebensbaum-Cypresse) r) -- mit Blättern, die dachziegelförmig übereinander liegen und zweyschneidigen Aesten.** In Nordamerika und vorzüglich in Maryland und Neu-York in sumpfigen Gegenden. Auch bey uns kömmt sie sehr gut fort, und bedarf eben keinen sumpfigen, sondern nur mittelmäßigen Boden. In Amerika wird der Stamm an 100 Fuß hoch und 4 Fuß im Durchmesser. Der Saame liegt in einer der Wachholder ähnlichen Beere. Das weiße Holz ist sehr leicht, und dauerhaft, daher es auch zu Schiffs-, Zimmer- und Bauholz, zu Brettern, und Hausgeräthe gebraucht wird. Die jungen Zweige dienen zu Faßreifen und die Späne zu Thee. Die Fortpflanzung geschieht durch den Saamen, den man im April mit Sand ausstreut. Sie verträgt den Schnitt sehr gut.

2. **Die immergrüne Cypresse (Gopher der Hebräer) s) -- mit dachziegelförmig über einander liegenden Blättern und viereckigen Zweigen.** Sie wächst auf der Insel Candien, vorzüglich auf sehr hohen Gebirgen. Bey uns dauert sie im südlichen Deutschland im Freyen aus, und muß in nördlichen Gegenden in die Winterhäuser gebracht werden. Nicht nur wegen seiner Schönheit, sondern auch wegen seines nutzbaren Holzes verdient dieser Baum immer mehr an unser Clima gewöhnt zu werden. Das Holz ist gelbröthlich, riecht sehr angenehm und widersteht der Fäulniß so stark, daß man es für unverweslich hält, daher es auch zu den Särgen der alten Mumien genommen wurde. Es ist jetzt das gewöhnliche Bauholz in der Levante. Das flüssige Harz dieser Cypresse soll mit dem Terpentin gleiche Eigenschaften haben, und der ganze Baum giebt eine solche balsamische Ausdünstung von sich, daß die orientalischen Aerzte sonst alle Lungenkranke auf die Insel Creta schickten. Man pflanzt sie leicht durch Stecklinge fort.

3.

r) C. thyoides. L. s) C. sempervirens. L.

3. Die zweyzeilige (Virginische) Cypresse *t*) — mit zweyth eiligen abstehenden Blättern. In Virginien und Carolina in einem niedrigen beschützten Stande und leichten, fetten, mit Sand gemischten Boden. Der Baum wird 70 bis 80 Fuß hoch und 8 bis 10 Fuß im Durchmesser. Die Rinde ist glatt und braunroth; das Holz weißgelblich, fest und schwer zart, und fein harzig, dauerhaft und ein gutes Nutz- und Bauholz. Die lanzetförmigen Blätter stehen paarweise gegeneinander über Die Blüte erscheint im April und die braunen Zapfen werden im August reif. Bey uns wird der Saame nicht reif, aber demohngeachtet ist die Anpflanzung wegen des guten Holzes zu empfehlen.

B. Mit ganz getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und achtzigste Gattung.

Grieswurzel *u*).

Kräuter und Pflanzen

Die Blumenkrone fehlt; die männliche Blume hat eine vierblättrige Blumendecke und ein radförmiges Nectarium; die weibliche einen einblätterigen, zungenförmigen und rundliche Blumendecke, drey Staubwege und eine einsaamige Beere. 5 Arten.

1. Die officinelle Grieswurzel *v*) — mit schildförmigen, herzförmigen und ausgeschnittenen Blättern. Im südlichen Amerika. Bey uns bloß im Lohhause. Sie windet sich sechs Fuß hoch um die benachbarten Gewächse; trägt harzige Blätter; die männlichen Blumenähren sind blaßgrün und sitzen oben in den Winkeln der Stängel, und neben ihnen die weiblichen. Die Daumensdicke Wurzel wurde sonst in der Medicin stark in Krankheiten der Harnwege gebraucht, und ist daher in den Apotheken unter dem Namen Pareira brava Wurzel bekannt.

Die

t) C. disticha. L.
v) C. pareira. L.
u) Crissampelus.

Aus der Vierten und fünften Ordnung mit fünf und sechs Staubgefäßen ist kein Gewächs für uns besonders merkwürdig.

Vierte Ordnung.

Mit fünf Staubgefäßen w).

Fünfte Ordnung.

Mit sechs Staubgefäßen x).

Von beyden Ordnungen sind für uns keine besonders merkwürdig.

Sechste Ordnung.

Mit sieben Staubgefäßen xx).

* Mit ganz getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und ein und achtzigste Gattung.

Bäume und Sträucher

Roßschwanz y).

Die Blumenkrone fehlt. Die männliche Blume ist ein Kätzchen wovon die Blumendecke halb entzweygespalten ist, und vier Staubbeutel unten und drey oben stehen. Die weibliche Blume hat eine zweymal getheilte fünffache Blumendecke, zwey Staubwege, und zwey Saamen, welche von der gebeerten Blumendecke bedeckt werden. 3 Arten.

1. Der zweyjährige Roßschwanz z) — mit ein-

w) Pentandria.
x) Hexandria.
xx) Heptandria.
y) Ephedra.
z) E. distachya. L.

einander gegenüberstehenden Blumenstielen, die doppelte Blumenkätzchen tragen. Im südlichen Europa auf steinigen Hügeln, besonders an der See. Er ist holzig und ästig, leidet den Schnitt, kann bey uns aus Schößlingen gezogen, und zu Hütten gebraucht werden. Die männlichen Blumen sind gelb und die reifen Beeren haben einen säuerlich süßen, nicht unangenehmen Geschmack.

Siebente Ordnung.

Mit acht Staubgefäßen. *a*)

Achte Ordnung.

Mit neun Staubgefäßen. *b*)

Von beyden Ordnungen ist keine Gattung für uns interessant genug.

Neunte Ordnung.

Mit zehn Staubgefäßen. *aa*)

A. Mit Zwitterblüten.

Fünf hundert und zwey und achtzigste Gattung.

Kräuter und Pflanzen

Storchschnabel *bb*).

Die Blumendecke ist fünfmal getheilt; die Blumenkrone hat fünf Blätter; einen Staubweg, der sich in fünf Narben endigt; der allgemeine Saamen-

a) Octandria.
aa) Decandria.
b) Enneandria.
bb) Geranium.

menboden ist geschnäbelt, und enthält fünf Saamenkapseln, welche einen sehr langen gewundenen Schwanz haben und inwendig aufspringen. 145 Arten.

1. Der wohlriechende Storchschnabel *c*) — mit einblättriger Blumendecke, einem fleischigen, sehr kurzen Stängel, langen krautartigen Aesten, und herzförmigen und sehr weichen Blättern. Er ist unter den vielen ausländischen Arten, die man in Gewächshäusern und Blumengärten findet, der gemeinste; den man auch seines nervenstärkenden und angenehmen Geruchs halber in den Zimmern und auf den Sälen in Blumentöpfen hält. Er stammt aus Afrika. Die kleine Blume ist weiß, und steht so wie die Blätter auf langen Stielen. Die Stängel theilen sich nicht weit von der Erde in viele Aeste. Man kann ihn aus den Saamen ziehen; thut aber besser, wenn man Seitenästchen nimmt, sie von den untern Blättern reinigt, und sie in einen Blumentopf steckt, den man im Sommer so lange im Schatten, doch der freyen Luft, aussetzt, bis die Stecklinge Wurzel gefaßt haben.

2. Der traurige Storchschnabel *d*) -- mit einblättrigen und stiellosen Blumendecken, und entzweygespaltenen und mit einem eigenen Blatte versehenen Blumenschäften. Auch diese Amerikanische Art wird in Deutschland in Blumentöpfen häufig gezogen, wegen der schönen und sehr angenehm riechenden Blume. Die Wurzel ist dick, und knollig, und treibt viele feinzertheilte Blätter. Der Stängel wird ungefähr einen Fuß hoch und bringt blaß grüngelbe mit purpurrothen Flecken gezierte Blumen in Büscheln, welche nach Sonnenuntergang sehr angenehm und stark riechen. Die Wurzel, wodurch man diese Pflanze am leichtesten vermehrt, wird in ihrem Vaterlande gegessen. Eben so haben die Blätter einen angenehmen und kühlenden Geschmack.

* 3. Der Bisam-Storchschnabel *e*) -- Die

c) G. adoratissimum. L. *d*) G. triste, L.
e) G. moschatum. L.

Blumenstiele sind vielblumig; die Blumen haben fünf beuteltragende Staubfäden die Blätter sind gefiedert und eingeschnitten, und die Saamenkrone in Queerstücke getheilt. In Orient, der Schweiz, Italien und England wild, auch in Thüringen wo sie ein gewöhnliches wohlriechendes Kraut in den Gärten der Landleute ist, habe ich sie verwildert angetroffen, weil sie sich nämlich durch den Saamen so leicht fortpflanzt, daß sie, wo nur eine Pflanze steht, bald zum Unkraut wird. Die kleinen blauen Blumen kommen von Mai bis Julius zum Vorschein. Die Blätter riechen stark nach Bisam.

* 4. Der schierlingsblättrige Storchschnabel *f*). Er sieht äußerlich dem vorhergehenden sehr gleich, hat aber gar keinen Geruch. Der Stängel ist ästig; die Blätter gefiedert, eingeschnitten und stumpf; die Blumenstiele sind vielblütig, und die Blumen mit fünf beuteltragenden Staubfäden versehen. Auf Brach und Saatäckern, auf Rändern, vorzüglich auf Kohläckern und auf altem Schutt. Die rothen Blumen erscheinen vom März bis in October.

† 5. Der kälberkropfblättrige Storchschnabel *g*) -- mit vielblütigen Blumenstielen, Blumen die größer als der Kelch sind, gefiedert tief und scharf zerschnittenen Blättern, haarigen Grannen und fünf beuteltragenden Staubfäden. Auf Aeckern. Blüht vom März bis October.

† 6. Der knollige Storchschnabel *h*) -- mit vieltheiligen Blättern deren Lappen linienförmig, fast getheilt und stumpf sind, und zweyblumigen Blütenstielen. In bergigen Gegenden in Schlesien. Blüht vom Julius bis September.

† 7. Der braune Storchschnabel *i*) -- mit einzelnen Blumenstielen, fast begrannten Kelche, auf-

f) G cicutarium. L. *g*) G. chaerophyllum. L.
h) G. tuberosum. L. *i*) G. phaeum. L.

aufrechten Stängel und wellenförmigen Blumenblättern. Auf Bergen und Wiesen. Blüht im May und Junius.

* 8. Der Waldstorchschnabel *k*) -- dessen Blumenstiele zwey Blumen mit ausgeschnittenen Blumenblättchen tragen, mit aufrechten Stängel, fast schildförmig und in fünf sägenartig eingeschnittene Lappen zertheilten Blättern. In Wäldern und an Hecken. Die großen rothen, selten weißen Blumen stehen oben auf den ungefähr 9 Zoll hohen Stängel, auf kurzen Stielen.

* 9. Der Sumpfstorchschnabel *l*) -- mit in fünf eingeschnittene Lappen zertheilten Blättern, sehr langen, niedergebogenen Blumenstielen und zwey Blumen mit ungetheilten Blumenblättern. Er hat sehr viele Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden, doch unterscheiden ihn obige Merkmahle hinlänglich. Die blauen Blumen haben drey braune Nerven und eine rauhe Grundlinie. Die Blumen werden so wie fast von allen Arten von den Bienen besucht. Man trifft ihn an Gräben, in Sümpfen und an feuchten Hecken an.

* 10. Der Wiesenstorchschnabel *m*) -- mit zweyblütigen Blumenstielen, die unzertheilte Blumenblätter tragen, fast schildförmige, in viele Stücke zertheilten, runzlichen und spitzigen Blättern. Er wächst auf feuchten Wiesen und blüht im May und Junius mit schönen bläulichen Blumen. Er war sonst officinell.

† 11. Der silberfarbene Storchschnabel *n*) -- mit zweyblütigen Blumenstielen, eingeschnittenen Blumenblättern, fast schildförmigen, siebentheiligen, dreyspaltigen, filzig-seidenartigen Blättern. In bergigen Gegenden in Schlesien. Blüht im Junius und Julius.

k) G. sylvaticum. L.
l) G. palustre. L.
m) G. pratense. L.
n) G. argenteum. L.

† 12. Der Böhmische Storchschnabel *o*) — mit zottigen, klebrigen Stängel, gegenüber stehenden, runzlichen eisengrauen, klabrigen Blättern und gebrämten Staubfäden. An Hecken, Bergen und in Wäldern. Blüht vom Junius bis August.

* 13. Der Ruprechts-Storchschnabel (Ruprechtskraut, stinkender Storchschnabel) *p*) — dessen Blumenstiele 2 Blumen mit haarigen, zehneckigen Blumendecken tragen. An Hecken, in Schatten, an und auf Mauern in Menge. Die Blätter sind in Queerstücke, und diese wieder in kleinere getheilt, und sind bisweilen, so wie Stängel und Blattstiele röthlich. Der Geruch dieses Krauts ist sehr unangenehm; daher es auch das Vieh, das die andern Arten gern frißt, stehen läßt. Die purpurrothen Blumen erscheinen im Mai und Junius. Sonst wurde das Kraut sehr häufig in der Medicin gebraucht.

* 14. Der helle Storchschnabel *q*) — mit zweyblütigen Blumenstielen, pyramidenförmigen, eckigen und erhaben runzlichen Blumendecken und fünflappigen, zugerundeten Blättchen. In schattigen und bergigen Gegenden. Die Blätter glänzen und haben an ihren Lappen 3 Zähne. Die kleinen purpurrothen Blumen zeigen sich im Mai und Junius.

* 15. Der weiche Storchschnabel *r*) — dessen zweyblättrige Blumenstiele und die Blätter an den Blumen wechselsweise stehen, dessen Blumenblättchen entzweygespalten, dessen Blumendecken unbewehrt, und dessen Stängel etwas aufrecht sind. Auf Schutt und an Wegen. Die Blätter

o) G. bohemicum.
p) G. robertianum. L. Fl. Herbe à Robert.
q) G. lucidum. L.
r) G. molle. L.

ter sind in viele stumpfe und weiche Lappen getheilt. Die Blumen sind röthlich und blühen im Junius und Julius.

* 16. Der zerschnittene Storchschnabel *s*) -- mit fünfmal getheilten - dreyspaltigen Blättern, zweyblütigen Blumenstielen, ausgeschnittenen Blumenblättern von der Größe der Blumendecke und wolliger Saamenhaut. Auf Aeckern Wiesen, an Rändern und Hecken. Der Stängel ist ästig, knotig, bald aufrecht, bald gestreckt. Die Blätter sitzen auf langen Stielen und jeder ihrer fünf Lappen ist wieder in 3 Abschnitte zerspalten. Die Blattansätze sind gefärbt und klein. Die Blumenblättchen sind schön blutroth. Die Blütezeit ist der Junius und Julius.

* 17. Der Taubenschnabel *t*) -- mit Blumenstielen, die zwey Blumen tragen, und länger sind als das Blatt, Blumendecken, die Granen haben, Blätter, die in fünf vielspaltige Stücke zertheilt sind und mit glatten Saamenhäuten. An Hecken und in Feldern. Die dünnen Stängel sind gestreckt. Die Blätter stehen auf langen Stielen einander grade gegenüber, sind glatt, und unten blässer. Die blutrothen Blumen zeigen sich im Julius und August.

* 18. Der rundblättrige Storchschnabel *u*) mit gestreckten Stängel, gegenüber stehenden Blättern, wovon die untern rundlich und halbfünfmal getheilt, und die obern fast keilförmig sind mit glattrandigen Blumenblättern, die etwas länger als die Blumendecke sind. Auf Brach- und Saatäckern. Die Blumen sind klein, stumpf und fleischroth und blühen von Junius bis October.

* 19. Der niedrige Storchschnabel *v*) -- mit zweyblütigen Blumenstielen, ausgeschnittenen

s) G. dissectum. L. Fz. Bec de Cicogne.
t) G. columbinum. L. Fz. Pied de Pigeon.
u) G. rotundifolium. L. *v*) G. pusillum. L.

Blumenblättern, niedergedruckten Stängel, und nierenförmigen, gleichbreiten und spitzigen Blättern Er hat viel Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden ist aber weit kleiner und die Abschnitte seiner Blätter sind spitzig. Man findet ihn auf den Aeckern und an Hecken. Die purpurrothen Blumen erscheinen im Julius und August.

† 20. Der malvenblättrige Storchschnabel w) -- mit zweyblütigen Blumenstielen, ausgeschnittenen Blumenblättern, die so lang als der unbewehrte Kelch sind, tellerförmigen halb siebenspaltigen zerschnittenen Blättern. Auf Aeckern und an Straßen. Blüht vom Junius bis August.

* 21. Der blutrothe Storchschnabel x) -- mit einblütigen Blumenstielen und kreisrunden in fünf dreyspaltige Stücke zertheilten Blättern. Auf trockenen schattigen Wiesen und in Wäldern. Die dicken fleischigen braunen Wurzeln, dienen nicht bloß zum Gerben, sondern sind auch officinell. Die purpurrothen Blüten zeigen sich vom Junius bis August und stehen auf langen haarigen Stielen.

B. Mit halb getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und drey und achtzigste Gattung.

Bäume und Sträucher

Brechnuß. y)

Die Blumendecke fehlt; an der männlichen Blume ist die Krone einblättrig, trichterförmig und von den zehn Staubgefäßen ist immer eins um den andern wechselsweise kürzer; die weibliche hat fünf offenstehende Blumenblätter; die drey Staubwege

w) G. malvaefolium. L.

x) G. sanguineum. L. Fl. Bec de grue sanguin.

y) Jatropha.

wege sind zweyspaltig; die Saamenkapsel ist dreyknöpfig und die Saamen sind fast einsam. 13 Arten.

1. Die schwarze Brechnuß (Purgiernuß) z) -- mit herzförmigen eckigen Blättern. Im wärmer Amerika, ein Baum von 14 Fuß Höhe, der sich in viele Aeste theilt, Blätter mit scharfen Spitzen und grasgrüne Dolden an den Gipfeln der Aeste trägt. Die Blätter braucht man zu Bädern und Bähungen. Die Frucht enthält die schwarzen Purgiernüsse mit einen weißen öhligen Kern, der sonst den Namen Ficus infernalis (Höllenfeige) hatte. Diese Kerne verursachen ein entsetzliches Brechen und Stuhlgang, Entzündung und Anfressung der Gedärme, werden von Aerzten nicht mehr gebraucht, wohl aber von Marktschreyern in der Wassersucht und andern hartnäckigen Krankheiten, wofür man sich also in Acht zu nehmen hat.

2. Der Manihot (Cassana) a) -- mit handförmigen Blättern, die in lanzetförmige, glattrandige und glatte Lappen getheilt sind. Ein Strauch von sieben Fuß Höhe im südlichen Amerika. Die Wurzel ist roh und gekocht ein sehr starkes Gift, das vorzüglich auf die Nerven wirkt. Merkwürdig ist, daß eben diese Wurzel, geschabt und gesäubert ein Mark giebt, welches durch Pressen in einem leinenen Sack von seinem Safte befreyt, an der Sonne getrocknet, zu Mehl gemacht, und etlichemal in eine heiße Pfanne gethan, ein schmackhaftes gesundes Brod, welches das gewöhnliche Nahrungsmittel der Amerikaner ist, und durch die Gährung ein starkes Getränke, Perenó genannt, giebt. Wenn es gegründet ist, was man neuerlich behauptet hat, daß ein Acker solcher Wurzeln so viel Brodspeise gebe, als 6 Acker Roggen; so verlohnte es sich ja wohl der Mühe dieses Gewächs in Europa einzuführen.

Zehn-

z) J. Curcas. L.

a) J. Manihot. L.

Zehnte Ordnung.

Mit eilf Staubgefäßen. a)

Fällt wegen ihrer Minderwichtigk[eit] [we]g.

Eilfte Ordnung.

Mit zwölf Staubgefäßen b).

A. Mit halb getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und vier und achtzigste Gattung.

Croton (Purgiernuß). c)

1. Der Cascarill-Croton d) -- **mit lanzetförmigen, spitzigen, glattrandigen, gestielten, unten filzigen Blättern und baumartigen Stamme.** Es ist ein baumartiger Strauch, der in Amerika wild wächst. Von demselben kömmt die in der Medicin gebräuchliche Cascarillrinde, die in aufgerollten einige Zoll langen äußerlich weißlichen und inwendig braunen Stückchen gekauft wird. Sie schmeckt gewürzhaft bitter und riecht angenehm. Man schreibt ihr auflösende, stärkende und schweißtreibende Kräfte zu.

2. Der Purgier-Croton e) -- **mit eyrunden, glatten, scharf zugespitzten und gesägten Blättern, und baumartigen Stamme.** Ein wilder Ostindischer baumartiger Strauch, der auch häufig auf der Malabarischen Küste angepflanzt wird. Er besitzt eine außerordentliche Schärfe, so daß die Blätter Entzündungen des Halses verursachen, wenn man sie nur in den Mund nimmt. Auch das Holz, welches unter dem Namen Molukkisches Holz in den Apotheken vorkommt, wird uns von den Aerzten, wenn es alt ist, in langwierigen Krankheiten verordnet

a) Endecandria. b) Dodecandria. c) Croton.
d) C. Cascarilla. L. e) C. Tiglium. L.

ordnet. Die länglichen Früchte sind unter den Namen (Grana tiglia) Purgierkörner in den Apotheken bekannt, so wie das Oehl. Alles purgirt außerordentlich heftig, und wird nur in den hartnäckigsten Zufällen gegeben.

3. **Der Lack-Croton** *f*) — **mit filzigen Blumendecken, und eyrunden filzigen, feingezähnten, gestielten Blättern.** In Ostindien. Er liefert die feste Sorte von Gummilack, welche die Gummischildläuse auf ihm bereiten. Blätter und Wurzeln haben auch außerdem purgierende Eigenschaften.

4. **Der Talg-Croton** (Talgbaum) *g*) — **mit rautenförmig-eyrunden scharfzugespitzten, glattrandigen und glatten Blättern.** In Sina an feuchten Orten. Er wird 4 bis 5 Fuß hoch und sieht der Zitterpappel ähnlich. Die Saamenkörner sind so groß als Erbsen, liegen in einer fettigen Haut, welche man in einigen Provinzen auskocht, und Lichter daraus verfertigt.

5. **Der Balsam-Croton** *h*) — **mit eyrundslanzetförmigen, glattrandigen, rauhen, und auf der untern Fläche filzigen Blättern.** Er wächst in Martinique, Curassa, und Jamaika wild, wo man sich der Zweige und Blätter bedient, um sie mit Brandwein zu destilliren und ein geistiges Getränke (Eau de Mantes) daraus zubereiten.

6. **Der Lackmus-Croton** *i*) — **mit rautenförmigen ausgeschweiften Blättern, herabhängenden Saamenkapseln und krautartigen Stängel.** Er wächst im Orient, der Levante und im südlichen Europa wild, wird aber auch in der Provence unter dem Namen Maurelle angebaut. Er treibt einen 9 Zoll hohen, runden, mit vielen Zweigen versehenen Stängel, der blattreich ist. Aus den Blättern und Stängeln dieser Pflanze wird ein blauer Farbenstoff gezogen. Merkwürdig ist, daß diese Kunst sich nur auf das Dorf Galargues (Grand-Galargues) fünf Meilen von Montpelier erstreckt, welches die Einwohner daselbst als eine geheime

f) C. lacciferum. L.
g) C. sebiferum. L.
h) C. balsamiferum. L.
i) C. tinctorium. L.

me Kunst so sehr aufbewahren, daß selbst die Mädchen, die aus demselben Dorfe verheurathet werden, es eben so geheim halten, daß sie es vergessen zu haben vorgeben. Das ganze Dorf ist dadurch sehr wohlhabend geworden. Im Julius, wo die Pflanze in ihrer größten Vollkommenheit steht, ist die Erndte; alsdann zerstreut sich das ganze Dorf, und wer keine eigene Pflanzungen hat, der sucht die wilden Pflanzen zuweilen in einem Umkreise von 20 Meilen weit auf, und jede Familie sucht die Gegend, wo sie sammelt, vor der andern geheim zu halten. Diese Einsammlung muß aber sehr eilfertig geschehen, weil man nur frische Pflanzen zur Bereitung der Farbe brauchen kann. Von letzterer weiß man jetzt so viel, daß man die Pflanzen zerstößt, den dunkelgrünen Saft auspreßt, in denselben gereinigte leinene und wollene Lappen taucht, und diese über faulenden Harn mit ungelöschten Kalk vermischt so lange hängt, bis sie eine blaue, dunkelviolette Farbe erhalten. Dieß sind die sogenannten Lackmußfleckchen (Tournesols en drapeau), welche man an Kaufleute in Montpellier verkauft, von welchen sie die Holländer wieder einhandeln, und daraus die in Handel vorkommenden Lackmußtafeln ziehen, obgleich diese letztern jetzt gewöhnlich und aus der Orseille (Lichen roccella) gezogen werden sollen. Die Lackmusfleckchen braucht man übrigens zur Färbung der Weine, Käse Leinewand, Zuckerpapier ꝛc. Allein zu Nahrungsmitteln sollte man sie nicht brauchen, da sie eine schädliche Schärfe enthalten. Sie geben auch im Aufguß vom destillirten Wasser das sicherste Prüfungsmittel von der Gegenwart der Säuern ab.

Fünf hundert und fünf und achtzigste Gattung.

Kothbaum *k*).

Die Blumenkrone fehlt; das Nectarium sitzt auf einer cylindrischen Säule und ist fünfmal gezähnt; die männliche Blüte hat funfzehn Staubfäden; die weibliche einen kugelrunden fünfmal gefurchten Fruchtknoten und die fünf Saamenkapseln sind einfächerig und vielsaamig. 7. Arten. 1.

k) Sterculia.

1. Der ſtinkende Rothbaum *l*) -- mit gefingerten Blättern, und weitläufig-traubenförmigen Blumen Die Blumen riechen wie Menſchenkoth, aber aus den Saamen wird in Java ein brauchbares Oehl gepreßt, und die verbrennten Schaalen werden zu einer Farbe gebraucht.

In der zwölften Ordnung mit zwanzig Staubfäden (Icosandria): iſt nichts für uns beſonders merkwürdiges enthalten.

Dreyzehnte Ordnung.

Mit vielen Staubgefäßen. *m*)

A. Mit Zwitterblumen.

Fünf hundert und ſechs und achtzigſte Gattung.

Adanſonie *n*).

Die Blumendecke iſt einfach und abfallend; der Staubweg ſehr lang und der Narben ſehr viel; die Saamenkapſel iſt holzig, zehnfächerig, vielſaamig, und enthält einen mehlartigen Brey. 1 Art.

1. Die gefiederte Adanſonie oder der Baobab *o*). Es iſt der größte von allen bekannten Bäumen, der an der Küſte von Senegal und andern Gegenden von Afrika wild wächſt. Obgleich der Stamm nur 10 bis 12 Fuß hoch wird, ſo erlangt er doch eine Dicke, die im Durchmeſſer 25 Fuß hält, und eine Krone, die 70 Fuß hoch wächſt, und ſich auf 150 Fuß weit ausbreitet. Dieſer Baum iſt für die Neger nicht nur wegen ſeines großen Schattens, ſondern auch deswegen, daß ſie die getrockneten Blätter getrocknet und

l) St. foetida. L.
m) Polyandria.
n) Adansonia.
o) A. digitata. L.

und zu Pulver gerieben unter ihre Speisen thun, sehr nutzbar. Auch das Mark der Früchte wird ebenfalls als erfrischend gegessen, und die hohlen Stämme dienen zu Grabstätten, indem sie die Leichen in die Höhlen derselben legen und die Oeffnung mit Brettern zuschlagen.

Fünf hundert und sieben und achtzigste Gattung.

Wollsaamen *p*).

Die Blumendecke ist drey bis fünfspaltig; der Blumenblätter sind aufs mehrste fünf; das Saamengehäuse ist fünfeckig; die Saamenkapsel holzig, fünffächerig, fünfschaalig, und die Saamen wollenartig. 5 Arten.

1. Der fünffadige Wollsaamen *q*) — mit fünf Staubfäden. Ein hoher schöner Baum in Ost- und Westindien. Das leichte weiße Holz dient zum Kähnen, die braune, seidenartige, leichte Saamenwolle zu Ausstopfung der Kissen, Polster, und Kleider und die Saamen zum Essen.

2. Der Wolledorn *r*) — mit vielen Staubfäden, und zu fünf stehenden Blättern. In beyden Indien. Dieser Baum wird so hoch als der vorige, bis 1 1/2 Fuß dick, und ist nicht mit Stacheln besetzt. Die Wolle benutzt man wie die vorhergehende, und die Sineser brauchen sie noch besonders zum Papiermachen.

3. Der filzige Wollsaamen *s*) — mit fünflappigen, scharf zugespitzten, unten filzigen Blättern. In Amerika und Sina. Die Saamenwolle ist von schöner rother Farbe, welche ungefärbt zu Kleidern gesponnen werden kann. Sie ist feiner als Seide. Ein Paar Strümpfe kosten 12 bis 15 Rthlr. und in Europa sieht man diese Waare gar nicht.

Fünf

p) Bombax.
q) B. pentandra. L.
r) B. Ceiba. L.
s) B. gossypinum. L.

Fünf hundert und acht und achtzigste Gattung.

Baumwolle *t*).

Die Blumendecke ist doppelt und die äußere dreyspaltig; Blumenkrone fünfblättrig; die Saamenkapseln drey- bis vierfächerig und die Saamen sind mit Wolle eingehüllt. 12 Arten.

1. Die baumartige Baumwolle *u*) — mit strauchartigen Stamme, und handförmigen Blättern, deren Lappen lanzetförmig sind. Er wächst in Ostindien wild als ein 14 bis 18 Fuß hoher Strauch, wird auch in Egypten, Cypern, auf den Antillen und in Amerika angebaut. Seine Wolle ist nicht so fein als von der folgenden Art, daher man jene auch dieser vorzieht, ob man sie gleich in Amerika und Westindien am häufigsten anbaut.

2. Die gemeine oder krautartige Baumwolle *v*) — mit krautartigen Stängel, und fünflappigen Blättern, die unten keine Drüschen haben. Sie wächst in Arabien und Persien wild, ist ein Sommergewächs und wird vorzüglich in der Levante, Malta, Sicilien und an andern Orten im südlichen Europa, wie z. B. in Ungarn angebaut. In Deutschland kann man sie bis jetzt nur in Blumentöpfen und Mistbeeten fortbringen; vielleicht gelingt es aber auch nach und nach, daß man sie an unser kaltes Clima durch einheimischen Saamen gewöhnen kann. Der Stängel von dieser nutzbaren Pflanze wird ohngefähr 1/4 Zoll dick und 2 bis 4 Fuß hoch und theilt sich oben in Nebenzweige. Die Blätter sehen fast den Ahornblättern gleich und die im Julius erscheinenden Blumen sind blaß gelb, und glockenförmig. Die Saamenkapsel, welche die Baumwolle enthält, ist anfangs etwa so groß als eine Haselnuß, wird aber bey der Reife so groß als ein kleiner Apfel, und die Wolle wird alsdann eingesamm

t) Gossypium. *u*) G. arboreum. L.
v) G. herbaceum. L.

sammelt, wenn sie aufplatzt. Zum Verschicken reinigt man die Baumwolle von den wickenartigen Saamen durch gewisse Maschinen, und preßt sie ausserordentlich enge in Ballen zusammen. Der Handel mit diesem Produkt ist so stark, daß man aus der Levante jährlich nur gegen vier Millionen Pfund rohe Baumwolle, und über zwey Millionen Pfund Garn in die verschiedenen Gegenden von Europa verkauft. — Die Baumwolle verlangt einen trockenen, guten, sandigen Boden, der durch Pflügen und Düngen gut zurecht gemacht ist. Sie wird dann ausgesäet und einen halben Fuß tief unter geackert. Wenn sie aufgegangen ist, so hält man sie von Unkraut rein, und bricht, wenn die Pflanzen ungefähr 8 Zoll lang sind, die untern Nebenstängel ab, so wie man auch die Spitze abschneidet, wenn sie etwa zu schnell in die Höhe schießen sollten.

3. **Die breitblättrige Baumwolle** w) -- **mit spitzigen Blättern, wovon die untersten ungetheilt, die übrigen aber dreylappig und unten eindrüsig sind.**

4. **Die zottige Baumwolle** x) -- **mit fünflappigen unten eindrüsigen Blättern und weichhaarigen Zweigen und Blattstielen.** In Amerika. Sie ist schon von den Engländern in Carolina anzubauen versucht worden.

Der Anbau beyder letztern Arten würde wegen ihrer größern Fruchtbarkeit und reichlichern Ertrag vortheilhafter seyn, als von den vorhergehenden.

Fünf hundert und neun und achtzigste Gattung.

Ibisch y).

Die Blumendecke ist doppelt, wovon die äußere vielblättrig oder vielspaltig ist; die Saamenkapsel ist fünfschaalig und fünffächerig und hat vielsaamige Fächerchen. 73 Arten. Bey uns werden verschiedene Arten ihrer schönen Blüten halber angepflanzt.

1.

w) G. latifolium, L.
x) G. hirsutum. L.
y) Hibiscus.

1. **Der Sirische Ibisch** z) -- **mit einem baumartigen Stamme, und keilförmig-eyrunden oben mit tiefen Einschnitten, gesägten Blättern.** Sein Vaterland ist Syrien, doch kann man ihn auch bey uns im Freyen fortbringen. Seine bald weißen, bald hellrothen, auch wohl gefüllten Blumen geben ihn ein vortreffliches Ansehen, und erscheinen im Herbst. Der Stamm erhält eine beträchtliche Stärke und ein zu eingelegter Arbeit dienliches Holz.

2. **Der Sabdariff-Ibisch** a) -- **mit krautartigen, glatten Stängel, gekerbten Blättern, wovon die untern eyrund, die obern aber dreymal getheilt sind, und einfachen fast stiellosen Achselblumen.** Es ist ein nutzbares, Amerikanisches und Ostindisches Gewächs, das vorzüglich wegen seiner Fruchtkelche gezogen wird. Die Blätter sind fleischig, saftig und bald dunkelroth, bald weißgrünlich. Die reifen Früchte werden abgesondert von den Fruchtkelchen gekocht, nachher getrocknet und in allerhand Formen oder Confituren gegessen. Die Fruchtkelche aber benutzt man allein. Der ausgepreßte Saft derselben giebt einen vortrefflichen weißen oder rothen Wein, den die Franzosen Vin d'oizeille nennen, der sich aber nicht lange hält. Die Blätter dienen als Zugemüß; auch wird daraus der berauschende Bangue gemacht, indem man sie mit Reis und Butter backt, zu Pulver stößt, öfters kalt Wasser aufgießt, und sie reibt und durchseigt. Aus dem Bast der Stängel und Blattstiele machen die Malabaren Seile.

3. **Der eßbare Ibisch** b) -- **mit dicken krautartigen Stängel, fast fußförmigen gekerbten, fünflappigen Blättern, abfallenden Blumendecken und einer gehörnten Saamenkapsel.** In Süd- und Ostindien und Amerika. Er wird vorzüglich seiner Früchte wegen geschätzt, die man wie Gurken grün abnimmt und mit Essig Oel und Pfeffer einmacht. Ganz jung genießt man sie auch in Suppen. Sie enthalten einen zähen Schleim und die Otaheiter bereiten daher

z) H. Syriacus. L.
a) H. Sabdariffa. L.
b) H. esculentus. L.

ihre Zeuche aus der jungen Rinde des Papiermaulbeerbaums damit.

4. **Der Ambra-Ibisch** *c*) — **mit borstigen Stängel, und ziemlich schildartig-herzförmigen, siebenwinkligen, gesägten Blättern.** In beyden Indien. Die großen, schwefelgelben Blumen, haben einen dunkelpurpurothen Boden, und stehen auf langen Stielen in den Winkeln der Blätter. Sie sehen schön aus. Der Nierenförmige Saame riecht wie Biesam mit Ambra vermischt, und wird vorzüglich zum Parfümiren gebraucht.

Fünf hundert und neunzigste Gattung.

Camellie *d*).

Die Blumendecke ist vielblättrig und dachziegelförmig über einander gelegt, und die innern Blättchen derselben sind größer; die kleine Blumenkrone ist fünfblättrig; die Saamenkapsel holzig und gefurcht. 2 Arten.

1. **Die Thee-Camellie** *e*) — **mit stumpfgesägten, an der Spitze eingeschnittenen Blättern, die den Theeblättern ähnlich sehen.** In Japan. Hier werden auch die Blätter dem Thee beygemischt, und vorzüglich auch wegen ihres Wohlgeruchs zu einem Wasser gebraucht, womit die dortigen Frauenzimmer ihre Haare waschen.

Fünf hundert und ein und neunzigste Gattung.

Mesue *f*).

Die Blumendecke ist einfach und vierblättrig; die Blumenkrone vierblättrig; einen Staubweg mit hohler Narbe; die Nuß viereckig und einsaamig. 2 Arten.

1. **Die eisenharte Mesue (Eisenholz)** *g*) — **mit lanzetförmigen Blättern.** Ein Baum in Ostindien,

c) H. Abelmoschus. L.
d) Camellia.
e) C. Sasanqua. L.
f) Mesua.
g) M. ferrea. L.

indien, dessen Holz wegen seiner ausserordentlichen Härte im Handel unter dem Namen Eisenholz mit vorkommt. *b*)

Fünf hundert und zwey und neunzigste Gattung.

Eibisch. *i*)

Kräuter und Pflanzen

Die **Blumendecke** ist doppelt, die äußere sechs bis neunspaltig und die innere halb fünfspaltig; die **Blumenkrone** hat fünf am Grunde verwachsene Blätter; die vielen einsaamigen **Saamenkapseln** sitzen um den säulenförmigen Fruchtboden, kreisförmig herum. **7 Arten.**

* 1. **Der gemeine Eibisch** *k*) — **mit aufrechten filzigen Stängel, und herzförmigen, undeutlich gelappten filzigen Blättern.** An den Rändern der Wälder und an feuchten Orten in den meisten Gegenden Deutschlands. Das ganze Kraut, besonders aber die schleimreiche Wurzel ist in mancherley Krankheiten und Zubereitungen officinell, und aus den blaßpurpurröthlichen oder fleischfarbenen Blumen, die im Julius und August erscheinen, holen die Bienen Stoff zu Honig.

* 2. **Der rauhhaarige Eibisch** *kk*) — **mit herzförmigen, haarig-borstigen Blättern, die unten glatt sind; die Wurzelblätter sind rundlich, die Stängelblätter drey- und fünflappig und die einfachen Blütenstiele einblumig.** An Zäunen und Aeckern in vielen Gegenden Deutschlands. Ein kleines niedriges Kraut. Die weißliche, oder fleischrothe Blume blüht im Julius und August.

Fünf hundert und drey und neunzigste Gattung.

Pappelrose *l*).

b) s. oben Affenbaum (Mimusops Elengi, L.) welcher gleichartiges Holz hat.

i) Althaea. *k*) A. officinalis. L. Fz. Guimauve.

kk) A. hirsuta. L. *l*) Alcea.

Die Blumendecke ist doppelt, die äußere sechsmal gespalten; die Blumenkrone fünfblättrig; die vielen Saamenkapseln sind einsaamig und mit einem gefurchten häutigen Rande umgeben. 5 Arten.

1. Die gemeine Pappelrose *m* -- mit runzlichen, herzförmigen fünf- bis siebeneckigen gekerbten Blättern. Sie wächst wild im Orient und in der Levante, ist aber bey uns in Gärten als Zierblume allgemein bekannt und beliebt. Der Stängel wird oft 9 Fuß hoch und dauert viele Jahre aus. Er ist von Junius bis October oft 6 Fuß hoch mit Blumen besetzt, die von verschiedener Farbe sind, weiß, roth, schwarzroth, gelb, fleischfarben, bunt, einfach und gefüllt. Die Anpflanzung geschieht sowohl durch Theilung der Wurzel als auch durch den Saamen den man im April in ein gutes Land säet.

Fünf hundert und vier und neunzigste Gattung.

Malve *n*).

Die Blumendecke ist doppelt, die äußere zwey bis dreyblättrig und spitzig und die innere halb fünfspaltig und größer; die Blumenkrone fünfblättrig; die vielen einsaamigen Saamenkapseln sitzen um den säulenförmigen Fruchtboden kreisförmig herum. 53 Arten.

* 1. Die rundblattrige Malve (Käsepappel, Gänsepappel) *o*) -- mit gestreckten Stängel, herzförmigen, kreisrunden, undeutlich fünflappigen Blättern und niederhängenden fruchttragenden Blumenstielen. Allenthalben an Straßen und Wegen. An den langen Blumenstielen steht nur eine röthliche oder weißgeaderte Blume, die man von Junius bis zum September findet. Das ganze Kraut ist schleimig, und wird häufig von Aerzten in allerhand Zufällen gebraucht. Es

m) A. rosea. L.
n) Malva.
o) M. rotundifolia. L Fz. Petite Mauve.

Es wird auch von Vieh gern gefreſſen, vorzüglich angenehm ſchmeckt es Kaninchen und Haſen.

* 2. **Die wilde Malve** (Haſenpappel, großblumige Pappel) *p*) -- **mit einem rauhen Stängel, fünf bis ſieben lappigen, kerbenartig gezähnten Blättern und einer äußern faſt einblättrigen Blumendecke.** An Wegen, Hecken, Zäunen, und auf Schutt. Sie treibt zuweilen Stängel von 3 Fuß Höhe. Die purpurrothen oder blaulichen, ſeltner weißen Blumen ſtehen gedrängt in den Winkeln der Blätter und blühen im Julius und Auguſt. Das ganze Kraut iſt wie die vorhergehende Art officinell, und die Blumen ſind honigreich für die Bienen.

* 3. **Die Siegmarswurz** *q*) -- **mit aufrechtem glatten Stängel, herzförmigen Blättern, wovon die untern rundlich-ſchildförmig und gekerbt, die übrigen tief fünfmal getheilt ſind.** In bergigen Gegenden, an Hecken, auf Hügeln, an Steinhaufen. Die Wurzel iſt bleibend; der Stängel wird oft 3 Fuß hoch; die großen anſehnlichen Blumen, welche bald eine weiße, bald eine blaß fleiſchrothe Farbe haben, ſind an den Gipfeln der Zweige doldenartig. Die Blütezeit iſt der Julius und Auguſt. Die Wurzel und das Kraut ſind officinell und die Blumen werden von den Bienen beſucht. Auch freßt das Vieh das Kraut, ſo wie von allen Arten, gern.

† 4. **Die Bieſammalve** *r*) -- **mit aufrechten Stängel, nierenförmigen eingeſchnittenen Wurzelblättern, fünfmal, getheilten und gefiedert vielſpaltigen Stängelblättern.** Auf Bergen, Schutt und an Hecken in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands wild, auch in Gärten. Der ſtarke Stängel wird 3 Fuß hoch. Die anſehnlichen fleiſchrothen Blumen, welche im Julius und Auguſt aufblühen, riechen nach Bieſam.

† 5. **Die krauſe Malve** (gefüllte Pappel) *s*) -- **mit**

p) M. sylvestris. L. Fz. La Mauve.
q) M. Alcea L. Fz. L'Alcée.
r) M. moschata. L. Fz. Mauve musquée.
s) M. crispa. L.

mit aufrechten Stängel, eckigen krausen Blättern und gehäuften Achselblumen. Sie stammt aus Syrien, und wenn man sie hier und da in Deutschland wild antrifft, so ist sie nur aus den Gärten verwildert. Der Stängel wird an 5 Fuß hoch. Man zieht sie aus den Saamen.

† 6. Die Mauritanische Malve *t*) — mit krautartigen Stängel, fünflappigen, stumpfen Blättern und meist glatten Blumen- und Blattstielen. Auf Schutthaufen. Blüht im Junius und August.

Fünf hundert und fünf und neunzigste Gattung.

Lavatere *u*).

Die Blumendecke ist doppelt, die äußere einblättrig, dreyspaltig und kurz, und der innere halb fünfspaltig und spitzig; die Blumenkrone ist fünfblättrig; die vielen einsaamigen Saamenkapseln sitzen um den säulenförmigen Fruchtboden herum. II Arten, welche nicht bloß als Zierblume in Gärten geliebt sind, sondern dessen Stängel auch Bast wie Hanf geben, und zu Papier benutzt werden können. Ich führe nur an

* 1. Die Thüringische Lavatere *v*) — mit krautartigen Stängel, untere herzförmigen gekerbten und rundlich-gelappten und obern spondonförmigen Blättern. In waldigen, bergigen Gegenden, an Gräben und Zäunen in verschiedenen Provinzen Deutschlands, sonst in Ungarn, Schweden und der Tatarey. Der wollige Stängel wird an 6 Fuß hoch. Die purpurrothen Blumen stehen dicht um den Stängel nach oben zu in den Winkeln der Blätter und brechen im Julius und August auf. Die Bienen holen Honig aus den Blumen. Man

t) M. mauritiana. L.
u) Lavatera.
v) L. thuringica. L.

Man zieht sie aus dem Saamen, den man im Frühjahr auf einen Beet von leichter Erde säet.

B) Mit halb getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und sechs und neunzigste Gattung.

Bäume und Sträucher

Nadelholz w).

Die Blumenkrone fehlt. Die männlichen Blumen stehen als Kätzchen beysammen und kleine offenstehende Schuppen vertreten die Stelle der Blumendecke; die Staubbeutel sind nackt; die weibliche Blume besteht in einem Zapfen, dessen Schuppen zwey Saamenstöcke enthalten, mit einem Staubwege. Die Nuß (der Saame) bekömmt hautige Flügel und ist einfächerig. 30 Arten, die wir in vier Familien eintheilen wollen.

Erste Familie: mit Nadelbüscheln.

† 1. Der gemeine Lerchenbaum x) -- mit büschelförmigen, weichen, etwas stumpfen, abfallenden Nadeln und eyrund-länglichen Zapfen.

Dieser Baum ist unter allen Nadelhölzern wegen seines Holzes und schnellen Wuchses der vorzüglichste, und man sollte daher billig mehr auf seinen Anbau sehen, als es bis jetzt geschehen ist. Man trifft ihn in Schlesien, Mähren, Oestereich, Steyermark, Kärnthen, Tyrol, Ungarn, Siebenbürgen, der Schweiz und vorzüglich häufig auf den Carpathischen Gebirge und in Sibirien an. In dem mittlern Deutschland sieht man auch hin und wieder schon artige Anpflanzungen Er liebt das mittlere Gebirge, auch die Ebenen uud gedeiht unter allen Umständen, wenn nur der Boden nicht gar zu trocken und zähe ist. Die Nadeln sind lang, schmal, zart und weich und aus einer gemeinschaftlichen Scheide, die wie Knoten um die Zweige sitzen, ent-

w) Pinus.

x) P. Larix. L. Fz. Larege.

entſpringen ihrer 10 ‹ 12 und mehrere. Sie haben im Frühjahr ein ſchönes Grün und einen angenehmen Geruch, daher man ſie in einigen Gegenden, wie die Birken, in die Zimmer ſetzt. Die Rinde iſt röthlich, in der Jugend glatt, wird aber nach und nach riſſig. Sie wird wie von der Fichte, zum Gerben gebraucht. Das Holz iſt ſehr hart, rothbraun, oder gelblich. ſchwerer als das andere Nadelholz, allenthalben und vorzüglich im Waſſer ſehr dauerhaft. Die Aeſte hängen über einander hin und beugen ſich nach der Erde zu. Die Blüten erſcheinen im April und Mai. Die männlichen ſind erbſengroß, rund, und beſtehen aus vielen kleinen weißlichen Schuppen. Sie kommen aus den Augen der Nadelknospen vor dieſen mit den weiblichen Blütenzäpfchen auf einerley Zweig hervor. Dieſe letztern ſind länglicheyrund, gelblich, oder röthlich. Sie wachſen aufgebogenen Stielchen gerade in die Höhe ſtehend zu Fruchtzapfen an, die kleiner ſind, als von irgend einer Art Nadelhölzern. Sie bleiben auch, wenn der Saame ſchon abgeflogen iſt, noch auf dem Baum ſtehen, daher man beym Einſammeln ſich vorſehen muß, daß man keine leeren Zäpfchen nimmt. Sie werden im November reif; man ſammlet ſie aber lieber erſt im Februar und März ein. Man ſäet den ausgklängelten Saamen auch wieder im März oder höchſtens April aus, und zwar wenn der Wuchs recht gerade und ſchnell werden ſoll, in einen ſchwarzkieſigen Boden, der eben ſo wie bey allen Nadelholzarten zurecht gemacht wird.

Das Wachsthum dieſes Baums iſt ſo ſchnell, daß die Pflänzchen im erſtem Jahre ſchon 3 Zoll hoch werden, in der Folge ſchieben ſie jährlich 6, 8, 10, 12 und mehrere Zoll in die Höhe, ſo daß ſie in 24 Jahren ſchon 50 bis 60 Fuß hoch ſind. In 50 bis 60 Jahren haben ſie bey einem geraden und ſchlanken Schafte ein Höhe von 120 Fuß und eine verhältnißmäßige Stärke. Man hat Bäume die 6 Fuß im Umfange meſſen, und dabey geſund und gerade ſind. — Das Holz dieſes Baums dauert ſowohl über als unter der Erde, und im Waſſer ungemein lange aus; und iſt daher eines der beſten Bauhölzer, beſonders da es nicht ſo leicht von Inſecten und Würmern angegriffen wird. Die Balken tragen mehr als eichene, und die Maſtbäume das

von

von werden überaus geschätzt. Bretter und Faßstäbe sind ebenfalls vortrefflich, so wie es als Brenn- und Kohlholz das kieferne und fichtene übertrifft. Durch Anzapfung wird aus den Stämmen ein Harz gewonnen, das den ächten venetianischen Terpentin giebt. Das Harz, welches er von selbst ausschwitzt, wird Bijon und in Rußland Orenburgisches Gummi genannt, und die kleinen, weißen Körner, welche er auf den Alpen im Junius ausschwitzt, sind das Manna von Briançon. Alle diese Produkte sind nützlich und vorzüglich officinell. Der Lerchenschwamm war auch sonst in der Medicin sehr im Gebrauch.

2. **Der schwarze Lerchenbaum** *y*) -- **mit abfallenden büschelförmigen Blättern, und fast kugelförmigen Zapfen, die kleine, runde, glatte und locker aufeinander liegende Schuppen haben.** Im östlichen Jersey und in Canada, kommt aber auch bey uns gut fort. Er hat fast das Ansehen unsers Lerchenbaums, doch ist der Wuchs nicht so schnell und hoch. Die Nadelknospen sind schwarz, und die Nadeln dunkler. Männliche und weibliche Blüten und auch die hellbraunen Zapfen kleiner. Das Harz kommt dem Storax gleich, und wird in Nordamerika als Rauchwerk gebraucht.

3. **Die Ceder von Libanon** *z*) -- **mit büschelförmigen, ausdauernden Nadeln, eyrunden, stumpfen, aufrechtstehenden Zapfen, deren runde Schuppen fast aufliegen und mit glatter Rinde.** Sie wächst in Asien, vorzüglich auf den Bergen Libanon, Amon und Taurus; und ist auch bey uns gegen die Kälte dauerhaft, so daß nur selten von starkem Froste die Spitzen etwas leiden. Es ist ein Baum vom schönsten Ansehen, und soll unter allen Bäumen das höchste Alter erreichen; die wenigen uralten Bäume, welche noch auf dem Berge Libanon jetzt stehen, sollen einen Umfang von 36 Fuß haben, aber nicht höher als 24 Fuß seyn. Sonst werden sie ansehlichn hoch, und proportionirt stark. Ihr Wuchs gleicht dem der Tanne. Die Nadeln sind steif spitzig, bis

y) P. laricina. L. *z*) P. Cedrus. L.

1 1/2 Zoll lang und stehen zu 20 und mehrern in einer gemeinschaftlichen Scheide. Die männlichen Blüten sind länglich dick und gelb; die weiblichen oval, und schön purpurroth und hinterlassen hellbraune 5 Zoll lange und 4 Zoll dicke aufrechte und fast auf den Aesten sitzende Zapfen. Der Saame bleibt 4 Jahre gut, wenn er in den Zapfen bleibt. Die Rinde ist graubraun, glatt und glänzend. Die Aeste breiten sich oft 20 Fuß weit aus. Das Holz ist von feinem Gewebe, gelblich oder röthlich, und mit einem wohlriechenden Harze durchdrungen, welches dieselbe so dauerhaft macht, daß es weder von der Fäulniß noch von Würmern angegriffen wird. Es ist daher auch von den ältesten Zeiten her ein vorzügliches Bauholz gewesen. Man hat die Späne zu Einbalsamirung der Todten gebraucht, und des Holzes bediente man sich zu Büchern und Schriften. Jetzt wird es zu feinen Arbeiten verwendet. --- Wenn man diesen Baum anpflanzen will, so muß man die festen Zapfen von hinten in der Mitte durchbohren und mit einen runden Keil aufsprengen; die Saamen 24 Stunden in Wasser einweichen, mit sammt den Flügeln in Rinnen legen und mit etwas Sand bedecken. Die Saat wird dann mit Reisig belegt und geht in 6 Wochen auf. Im Winter bedeckt man die Pflänzchen mit Laub. Der Boden zu dessen Anbau muß trocken, sandig und mit Lehm gemischt seyn, und je höher der Stand ist, desto besser gedeiht der Anbau.

Zweyte Familie: mit zwey bis fünf Nadeln in einer Scheide: Kiefern.

a. Mit zwey Nadeln.

† 4. **Die gemeine Kiefer** (Fohre, Kienbaum, Mandelbaum, Thäle, auch wohl Fichte und Tanne) *a*) -- **mit doppelten steifen Nadeln, und eyrundkegelförmigen meist zu zwey stehenden Zapfen von der Länge der Nadeln, die längliche stumpfe Schuppen haben.** Ein in ganz Europa besonderes aber in Deutschland allenthalben bekannter Nadelbaum, der Anhöhen liebt, aber auch in ebenen Gegenden, wenn er nur san-

a) P. sylvestris. L. Fz. Pinastre.

sandigen Boden hat, gut fortkommt. Am schönsten und besten wächst er in einem lehmigen mit Sand und Dammerde vermischten Boden. In 150 Jahren hat er schon den größten Wachsthum erreicht, wo er alsdann bis 100 Fuß hoch und 4 Fuß dick wird. Die Nadeln sind stark, zugespitzt, gerippt und lang. Sie stehen rund um die Zweige dicht beysammen, und erst im dritten Jahrswuchs fallen sie ab. Die Rinde sieht unten röthlichgrau und aufgesprungen und oben gelbröthlich aus, wo sie sich auch oft in papierähnliche Lappen ablößt und herumflattert. Sie dient zur Gärberlohe. Die Blütezeit ist der May. Die männlichen Blüten erscheinen an den jungen Aesten cylinderförmig und zwar so, daß sie beym Abblüten der Zweige, an welchen sie sitzen, an der Spitze fortwachsen. Dieß scheint mir eine sehr zweckmäßige Einrichtung der Natur, denn wenn man die unzählige Menge männlicher Blumen erwähnt, die an einer Kiefer blühen, so würde, wenn die Zweige sich mit der Blüte endigen sollten, der Baum gar keine Aeste bekommen, so aber wächst jeder Blütezweig in einen Baumzweig aus, wenn die Blüte verdorrt und abgefallen ist. Der Saamenstaub fliegt in solcher Menge ab, daß dadurch der Irrthum von sogenannten Schwefelregen entstanden ist, weil man nämlich nach einem Platzregen die Pfützen damit angefüllt sieht. Wenn es mit Vorsicht geschieht, so kann man viele dieser männlichen Kätzchen abpflücken, sie bey einer gelinden Wärme aufspringen lassen, und den Saamenstaub statt des sogenannten Hexen oder Drudenmehls in den Apotheken brauchen. Die weiblichen Blüten sitzen an der Spitze der jungen Triebe vor der Befruchtung in länglich runden Ballen von röthlicher Farbe aufgerichtet. Nach der Befruchtung senken sie sich sogleich und bilden graue Zäpfchen, welche im folgenden Jahre eine bräunliche Farbe annehmen und im November und December reifen. Den Winter über bleiben sie noch geschlossen, im Frühjahr aber öffnen sie ihre Schuppen und lassen den Saamen fliegen. Sie brauchen also anderthalb Jahre zur Reife, und da die saamenleeren Zapfen nicht so gleich abfallen, so sieht man gewöhnlich dreyerley Zapfen an einen Baume hangen, nämlich die eben ausgeleerten überreifen, die vorjährigen reifen und die dießjährigen unreifen. Daher auch letztere nur einen, die reifen zwey und die alten

drey

drey Quirle über sich haben. Im November und December werden die sogenannten Kienäpfel gesammlet und da dieser Baum nicht nur jung schon, sondern auch fast alle Jahre Saamen trägt, so kann man von diesem Nadelholz beständig guten und frischen Saamen haben. Man thut am besten, wenn man den Saamen im März auf den Schnee streut, weil man dadurch nicht allein gewahr wird, wie dick man säet, sondern der Saame auch durch den Schnee, gewiß feucht auf die Oberfläche der Erde kömmt, da er keine Decke leidet, aber auch ganz trocken auf den blosen Boden hingeworfen, leicht verdorrt und mißräth. Die Kiefer nimt auch mit dem schlechtesten, ja so gar weißen Sande vorlieb, wächst aber freylich nicht so hoch und schön als wo sie Sand mit guter Erde vermischt findet. Auch darf man sie in der Jugend ja nicht ausschneiden, oder ihr die Aeste nehmen, weil daß ein mit von den Hauptursachen ist, weswegen man krumme und schlechte Bäume erhält. --- Der geschwinde Wachsthum, der schlechte Boden und das gute Holz hat die Kiefer empfehlungswerth gemacht. In 70 bis 80 Jahren giebt es schon gutes Brenn- und Bauholz. Die Holländer lieben die Kiefernmaste vor allen andern und bezahlen einen Baum, der sich dazu schickt mit 100 Rthlr. An andern Orten liebt man die Kohlen und das Brennholz vor den fichtenen und tannenen; in Thüringen aber wird das fichtene weit vorgezogen. Sie hat unter allen Bäumen die meiste Fettigkeit, denn viele Kiefern ersticken in ihrem eignen Harze. Aus den Wurzeln und untern Stamme, welche den eigentlichen Kien enthalten, wird schwarzes und weißes Pech, Theer, Kienruß, und aus dem klaren weißen Harze Kienöhl gewonnen. Die jungen Sprossen, welche einen bittern balsamischen Geschmack und angenehmen Geruch haben, sind abgekocht ein vortreffliches Mittel wider den Scharbock und andere Unreinigkeiten im Geblüte. Aus der innern weißen Rinde des Baums backen die armen Lappländer Brod.

Folgendes sind Varietäten von unserer Kiefer, doch scheinen die beyden ersten, die sich durch den Saamen in ihrer eigenthümlichen Gestalt erhalten, verschiedene Arten zu seyn:

a) Die Schottische Kiefer *b*) welche kürzere und

b) P. rubra. L.

und seladon grüne Stacheln, und schmale spitzige Zapfen hat. Sie wächst so schnell, daß sie in 16 Jahren eine Höhe von 35 Fuß erreicht. Sie hat dunkelbraunrothe Knospen.

b) Die Krummholzkiefer (kleine Alpenkiefer) *c*). Die Nadeln sind stärker und länger, die Zapfen aber eben so groß. Stamm und Zweige drücken sich an der Erde hin und dieser Baum wächst daher strauchartig. Man findet sie vorzüglich auf den Karpatischen Gebirgen in Ungarn, in Tyrol, im Salzburgischen, im Schwarzwalde und in der Schweiz. Sie erträgt die strengste Kälte und wächst auf dem höchsten steinigen Berge eben so gut als in moorigen ebenen Gegenden, doch sind sie in jenen kürzer und noch mehr strauchartig als in diesen. Das Oehl (Oleum templinum), welches in Ungarn aus den zarten Zweigen destillirt und von den Herumträgern unter dem Namen Krummholzöhl verkauft wird, ist bekannt genug. Es hat einen angenehmen Geruch und scharfen öhligen Geschmack, und wird als schweiß- und harntreibendes Mittel gebraucht. Die Zweige sind so biegsam und zehe, daß man sie bey großen Flößen zum Zusammenbinden der Stämme braucht.

c) Die frühzeitige (oder weiche) Kiefer, mit gelblichgrünen männlichen Blüten und grauen reifen Zapfen.

d) Die späte (oder harte) Kiefer, mit röthlichen männlichen Blüten und grünen Zapfen bis zur Reife des Saamens.

5. Die Jerseykiefer *d*) -- **mit doppelten Nadeln, einsamen, kleinen, kegelförmigen, an der Spitze krummen Zapfen, deren Schuppen einen geraden Stachel haben.** Sie bleibt klein und sperrig. In Amerika benutzt man sie auf Theer und Pech. Sie empfielt sich weder durch ihrem Wuchs noch Nutzen.

6. Die Piniolenkiefer *e*) hat bey den erst aufgekeimten jungen Stämmen am Rande mit feinen Haaren besetzte Nadeln, die zu zwey aus einer Scheide kommen; die Schuppen der eyrunden Zapfen, welche länger als die Nadeln sind, endigen sich mit einen dicken stumpfen Knopfe, und jede

c) P. montana.
d) P. virginiana. L.
e) P. Pinea.

jede hat auf der innern Fläche zwey Vertiefungen für die fast nierenförmigen flügellosen Saamen. Sie ist im südlichen Europa, auch in einigen Gegenden Oestreichs einheimisch. Die Kerne sind etwa 1/2 Zoll lang, weiß, länglicht platt, eßbar und haben einen den Mandeln ähnlichen Geschmack, werden auch eben so wie diese benutzt. In den Apotheken macht man auch Mandelmilch daraus. Man pflanzt sie in jenen Ländern absichtlich der Kerne wegen an.

7. Die Meerkiefer *f*) -- **mit doppelten Blättern, pyramidenförmigen Zapfen, deren Schuppen länglich und stumpf sind und an ihrer Spitze glänzen.** Sie wächst im südlichen Europa an Meere, und hat 7 bis 8 Zoll lange glänzende hellgrüne Nadeln. In Pflanzungen verdient sie wegen ihres flattrigen Wuchses eine Stelle, obgleich ihr Holz nicht die Festigkeit und Güte der Kiefer hat.

b. Mit 3 Nadeln.

8. Die steife Kiefer *g*) -- **mit dreyfachen Nadeln, gedrängten, pyramidenförmigen Zapfen, deren Schuppen länglich und spitzig sind.** In Virginien. In Pflanzungen nimmt sie sich wegen ihres dickbelaubten Wuchses vorzüglich gut aus, und kommt so gut wie die gemeine Kiefer fort. Ihr Holz ist freylich nicht sonderlich harzreich.

9. Die Weyhrauchskiefer *h*) -- **mit dreyfachen Nadeln, länglich-lanzetförmigen Zapfen, die gehäuft stehen, und kürzer als die Nadeln sind, und längliche, stumpfe, und gestachelte Schuppen haben.** Die hellgrünen Nadeln sind über eine Spanne lang, und hat daher einen etwas flattrichen Wuchs. Sie wird in den sumpfigen Gegenden von Canada und Virginien angetroffen, und daselbst vorzüglich zu Theer und Pech benutzt. Ihr Harz hat einen vorzüglich angenehmen Geruch; daher der deutsche Name. Bey uns leidet sie von Frost.

10.

f) P. maritima. L.
g) P. rigida. L.
h) P. Taeda. L.

10. **Die Sumpfkiefer** *i*) — **mit dreyfachen Blättern und länglich-pyramidenförmigen Zapfen, die längliche Schuppen haben.** Im nördlichen Amerika in sumpfigen Gegenden; hält aber bey uns wegen der Fröste nicht gut aus. Die Fuß langen Nadeln kommen vorzüglich an den Enden der Zweige hervor, und geben dem Baum ein besenartiges Ansehen.

c. Mit fünf Nadeln.

11. **Die Zürbelnußkiefer (Zirbelbaum)** *k*) — **mit fünffachen Nadeln, und eyrunden stumpfen aufgerichteten Zapfen, welche angedrückte, ovale hohle Schuppen und harte, keilförmige flügellose Nüsse haben.** In Sibirien, auf den Carpatischen Gebirgen, in Tyrol, und auf den Schweizeralpen. Der Stamm wächst bald hoch, bald niedrig. Die Nadeln sind ohngefähr 3 Zoll lang, und die Zapfen haben die Größe eines großen Hühnereyes. Der Saame schmeckt wie Mandeln, wird daher in Sibirien auf den Märkten verkauft, wo man ihn theils als Nüsse ißt, theils zu Oehl schlägt. Das weiße angenehm riechende Holz wird als Nutzholz angewendet, und in solche Schränke sollen keine Motten sich einnisten. Aus den harzigen Theilen dieses Baums wird in Ungarn der Carpathische Balsam bereitet, welcher wie Wachholderöhl riecht und schmeckt, und sowohl äußerlich als innerlich gebraucht wird.

12. **Die Weymuthskiefer** *l*) — **mit fünffachen am Rande sehr feingekerbten Nadeln, und walzenförmigen, herabhängenden, an der Spitze gekrümmten Zapfen, die länger sind als die Nadeln, und ovale, platte, locker zusammensitzende Schuppen haben.** Ihr Vaterland ist Nordamerika, wo sie die Europäer zuerst auf den Gütern des Lords Weymouth kennen lernten. Jetzt ist sie auch in Deutschland schon ziemlich bekannt, weil sie sich nicht nur durch ihr schönes

i) P. palustris. L.
k) P. Cembra. L.
l) P. Strobus. L.

nes Ansehen, sondern auch durch ihren schnellen Wuchs und ihre Nutzbarkeit so sehr empfielt. Sie wächst bis an 100 Fuß grade in die Höhe, und der Stamm hat eine glatte bräunlichgrüne Rinde. Sie liebt einen etwas feuchten Boden. Das Holz ist harzig, zähe, weißgelblich, weich, und zu Bau- und Werkholz brauchbar. Das viele angenehm riechende Harz würde sich durch mehrere Versuche, besonders nutzbar zeigen. Die Fortpflanzung geschieht durch den Saamen und zwar auf eine leichte Art.

Dritte Familie: wo die breiten, weichen Nadeln einfach und kammartig auf zwey Seiten der Zweige stehen: Tannen.

* 13. **Die gemeine Tanne** (Edeltanne, Weißtanne) *m*) — **mit flachen, ausgeschnittenen, kammartig gestellten Nadeln und länglichen aufgerichteten Zapfen, die sehr stumpfe angedrückte Schuppen haben.** In den mittlern Gebirgen des Thüringerwaldes ein sehr gemeiner Baum, der auch in Böhmen, Tyrol, Franken, Schwaben, Sachsen, in der Schweiz und Sibirien wächst. Er wird unter allen deutschen Nadelhölzern am höchsten, 180 Fuß hoch und bis 8 Fuß dick, und hat dabey eine schnurgrade Länge. Seine größte Brauchbarkeit fällt zwischen das 80te und 150te Jahr, sonst wird er 400 Jahr alt, aber freylich ist er alsdann inwendig hohl und ausgefault. Die rothen, runden männlichen Blüten kommen an den Zweigen zwischen den Nadeln im Mai hervor; die weiblichen aber sind schon ein Jahr vorher im August ohnweit der letzten Triebe als kleine länglichrunde braune Knöpfe vorhanden gewesen, und erhalten im Mai die Gestalt kleiner länglicher Zapfen, die nach der Befruchtung vom September bis zum November reifen. Der dreyeckige großflügelige Saame, der ein starkes balsamisches Oehl besitzt, fliegt im Nachwinter oder Frühjahr mit sammt den Schuppen ab, und es bleibt nichts als der mittlere Fruchthalter stehen. Die Tanne trägt nicht nur nicht reichlich, sondern man sieht sie auch vor dem 30. bis

m) P. Abies, sonst Pinus picea. L. Fz. Sapin.

bis 40ten Jahrs keine Zapfen bringen. Der Saame erfordert einen ziemlich guten frischen kühlen Boden, so wie der Baum eine mitternächtliche Lage. Er geht im Frühjahr bald auf, die Pflänzchen müssen aber vor dem Abbeißen des Wildbrets geschützt seyn, besonders vor den Rehen, die diese balsamische Kost außerordentlich lieben. Das weiße Holz ist weich, elastisch und leichtspaltig und hat eine weißliche, glatte, nur am dicksten Ende brüchige Rinde. Man braucht es zu Masten, zu Bau- und Brennholz, zu Dachschindeln, zu Tischler-Drechsler und schöner weißer Böttcherarbeit, zu Violinen, auch zu Resonanzböden der Claviere, (wozu aber freylich trocken und gutgewachsenes Fichtenholz besser ist) zu Schachteln, Siebrändern u. d. gl. Da es in der Feuchtigkeit nicht leicht fault, so benutzt man es gern zu Wasserpfählen. Im Sommer findet man an den glatten Stämmen eine Menge Beulen, die einen flüssigen, weißen Terpentin enthalten, der unter dem Namen des gemeinen Terpentins vorzüglich in der Schweiz gesammelt und gereinigt wird. Im Erzgebirge macht man die jungen Zäpfchen in Zucker ein. Aus den jungen Zapfen fließt auch bisweilen von selbst ein flüßiger Balsam, der so wie die um Johanni grün abgebrochenen, zerhackten, und mit Wasser abgezogenen Zapfen das bekannte Terpentinöhl giebt. Man braucht auch die jungen Zweige in Gestalt eines Thees wider den Scharbock ꝛc.

14. **Die Balsamtanne** *n*) -- **mit flachen, ausgeschnittenen, meist kammförmig gestellten oben etwas aufgerichteten Nadeln, und eyrund-länglichen aufrechtstehenden Zapfen, an welchen die Schuppen, wenn sie blühen, zurückgebogen und zugespitzt sind.** In Virginien und Canada. Sie ähnelt der gemeinen Tanne. Sie kömmt bey uns sehr gut fort, nur wird ihr Stamm nicht so stark und hoch wie in Nordamerika, wo man ihn zum Schiffsbau und andern Nutzholz verarbeitet. Die Nadeln haben einen angenehmen Balsamischen Geruch und auf den Stämmen entstehen häufige Beulen, die einen hellen, wohlriechenden Terpenthin fließen lassen, der in England unter dem Namen des Bal-

n) P. balsamea. L.

sams von Gilead verkauft wird. Der ganze Baum ziert die Anpflanzungen und Gärten.

15. Die Schierlingstanne (Hemlockstanne) o) — mit breitgedrückten, schmalen, an beyden Enden stumpf zugespitzten Nadeln, deren untere Fläche mit weißen Strichen versilbert ist und mit kleinen fast runden Zapfen, die dicke und zugerundete Schuppen haben. In Virginien und Canada auf dem Rücken und Spitzen der Berge. Sie ist auch bey uns nicht gegen die Kälte empfindlich, und giebt den Anpflanzungen durch den freyern, nicht so steifen, sperrigen Wuchs der Zweige und die hellgrünen Nadeln ein verschönertes Ansehen. Die Zapfen sind kleiner als die am Lerchenbaum. Die jährigen Zweige hängen krumm nach der Erde hin, richten sich aber im kommenden Frühjahr in die Höhe. In Canada braut man aus den jungen Sprossen Bier.

Vierte Familie: deren steife, schmale Nadeln rund um die Zweige herum stehen: Fichten.

* 16. Die gemeine Fichte (Rothtanne, Pechtanne) p) — mit fast vierseitigen, zugespitzten, zweytheiligen Nadeln, unten nackenden Aesten, und fast walzenförmigen Zapfen, deren Schuppen ovalflach, am Rande gewellt und gerissen sind. Sie wächst in den mitternächtlichen Gegenden von Europa und Asien zu einem sehr schönen pyramidenförmigen, 50 bis 60 Ellen hohen Baum, der in 120 Jahren sein Wachsthum vollendet, aber bis 400 Jahr alt wird, obgleich seine beste Benutzungszeit vom 80ten bis ins 150te Jahr geht. q) Die Wurzeln laufen flach unter der Erde weg

o) P. americana. L.

p) Pinus picea. sonst P. abies. L. Fz. Pin.

q) Im Schwarzwalde gab es vor einigen Jahren noch Strecken von Fichten- und Kiefernholz, wo der Stock 4, 5, 6 und mehrere Fuße, und die Höhe in 120 — 130 Fuß oben noch 10 Zoll im Durchmesser hatte, und kein Baum geringer als 100 Fuß war, wo man auf 1 Acker von 160 Quadratruthen 800 Sägeblöcke von 15 Fuß Länge, und der

weg, daher auch dieſes Nadelholz leichter als die andern von Sturm umgeworfen werden kann. Die Rinde iſt braunroth und ſchuppig aufgeriſſen. Die Blüten brechen zu Ende des Mais hervor. Die männlichen ſehen einer Erdbeere ähnlich und ſind hochroth; die weiblichen ſitzen ſchon ein Jahr vorher nach den Gipfeln zu in den Spitzen der Zweige in bräunlichen Knospen, brechen zur Blütezeit in röthliche Kätzchen hervor, die ſo bald ſie befruchtet ſind, ſich herabwärts beugen. Sie werden dann grün und reif im October hellrothbraun. Der Saame fliegt im folgenden Frühjahr im März bis zum Mai aus. Das Holz iſt weißröthlich oder röthlichweiß, leicht und ziemlich dauerhaft, wenn es nicht auf feuchten Boden geſtanden hat. Je enger und röthlicher ſeine Jahresringe ſtehen, deſto feſter iſt es. Man braucht es nicht nur als Schiffs- und Häuſerbauholz, ſondern auch zu Balken, Bretern, zu Violinen und zu Reſonanzböden auf muſikaliſche Inſtrumente und zu allerhand Schreiner-, Böttcher- und Drechslerarbeit. Auch die Kohlen ſind gut, und werden vorzüglich auf Eiſenöfen und in Schmelzhütten gebraucht. Als Brennholz hat es in Gebirgsgegenden vor allen Nadelhölzern den Vorzug, wenn es trocken erwachſen iſt. Die Rinde, welche ſich im Mai und Junius gut abſchälen läßt, wird zur Gerberlohe gebraucht. Außerdem gewähren dieſe Fichten auch einen ſehr einträglichen und dem Werthe des Holzes ſelbſt gleichkommenden Nutzen, wenn man an den zu Feuerholz beſtimmten einige Jahre vorher, ehe ſie niedergehauen werden, Harz reißen läßt. Dieß giebt Pech, Kienruß, Kienöhl, Geigenharz, Theer ꝛc. Der Saft, welcher von ſelbſt ausſchwitzt und gleich an der Rinde verdickt, iſt der ſogenannte wilde Weihrauch, welcher von den Ameiſen häufig geſammelt wird, und alsdann einen noch ſchönern Geruch erhält, als er roh hat. Die Fichten werden im Frühjahr durch den Saamen fortgepflanzt. Sie haben an den Borkenkäfern (Bostrichus) große Feinde, die mehrmalen die ſogenannte Wurmtrockniß, die Peſt der Fichtenwälder, verurſacht haben. Man hat in Thüringen 3 Spielarten.

der geringſte oben 12 Zoll im Durchmeſſer machte. Das Holz war, da es der Hr. Oberforſtmeiſter von Tetrenborn ſchlug, 180 Jahr alt und ferngeſund. Auf manchen Stöcken ließ er eine Klafter von 6 Fuß Breite aufſetzen u. gieng noch daneben herum.

a) Die frühzeitige oder weiche Fichte. — Die männliche Blüte ist röthlich, und die jungen Saamenzäpfchen sehen Anfangs eben so aus, werden 4 Wochen eher reif und der Saame läßt sich leicht ausklängeln.

b) Die späte oder harte Fichte. Sie hat blaß röthliche männliche Blüten. Die jungen Zäpfchen sind anfangs grün und werden reif gelb. Sie reifen 4 Wochen später und lassen sich schwer ausklängeln.

c) Die schlanke Fichte. Sie wächst mehrentheils in Niederungen und an Wassern, ist sehr schlank und langästig, hat längere, dichtere und hellgrüne Nadeln, und längere gelbrothe Zapfen. r)

17. **Die weiße Fichte** s). **Die Nadeln sind vierseitig, stumpfspitzig und krumm gebogen, stehen dicht um die Zweige, und von dem Ende eines jeden Blatts geht auf der glatten Rinde eine erhabene Narbe hin; die Zapfen hängen nach der Erde, sind locker und von rundlichen Schuppen.** In Canada und den übrigen Nordamerika. Sie ist nächst der Weymuthskiefer die nutzbarste im neuen Welttheil. Auch bey uns wächst sie schnell und hoch und giebt den Pflanzungen eine wahre Zierde. Den Rücken des Harz- und Thüringerwaldes sollte man damit bepflanzen, wo gewöhnlich unsere Fichte struppig wächst. Sie liefert bey warmen Wetter einen feinen Terpenthin, und die Amerikaner brauen aus den Zweigen das Tannensprossenbier.

18. **Die schwarze Fichte** t) — **mit pfriemenförmigen, die Zweige umgebenden Nadeln, feinhaarigen Zweigen, die unter den aufsitzenden Blättern Narben haben und ovalen hängenden Zapfen, die ovale, am Rande zerrissene und gewellte Schuppen haben.** In Nordamerika. Die Nadeln sind schmäler, länger und dunkler als von der gemei-

nen

r) Die graue Preußische Fichte des Gleditsch ist nur ein verkümmerter kranker Baum.

s) Pinus laxa s. canadensis. L.

t) P. mariana. L.

nen Fichte und die Rinde schwärzer und mit einem harzigen Wesen überzogen. Sie bleibt niedriger als die vorhergehende Art, und dient ebenfalls wie die vorige zum Sprossenbier. Da sie kalten, nassen Boden in Gebirgen liebt, so wäre sie eine sehr schickliche Baumart auf unserm höchsten Harz- und Thüringerwaldgebirge.

Fünf hundert und sieben und neunzigste Gattung.

Wunderbaum *u*).

Die Blumenkrone fehlt. Die Blumendecke der männlichen Blume ist fünfmal getheilt; die Blumendecke der weiblichen Blüte dreymal getheilt; die drey Staubwege sind zweymal getheilt; die Saamenkapseln sind stachlig, gedoppelt und enthalten einzelne Saamen. 6 Arten.

1. Der gemeine Wunderbaum (Agnus castus) *v*) — mit schildförmigen, fast handförmigen Blättern, deren Lappen sägenartig eingeschnitten sind. In beyden Indien, in Afrika und den südlichen Europa. Er wird in seinen Vaterlande ein Baum von mittler Größe, bleibt aber bey uns, wo er zur Zierde in Gärten gezogen wird, niedrig. Er soll die Kürbis des Jonas seyn. Die Saamen sind in den Apotheken unter dem Namen: Semina cataputiae majoris bekannt, und in Ost- und Westindien wird ein fettes Oehl daraus gepreßt, welches zum Brennen und zu verschiedenen Arzneyen gebraucht wird und auch bey uns unter dem Namen Castor- oder Ricinusöhl gebraucht wird.

C) Mit ganz getrennten Geschlechtern.

Fünf hundert und acht und neunzigste Gattung.

Eibenbaum *w*).

Die Blumenkrone mangelt; die Blumendecke

u) Ricinus. *v*) R. communis. L.
w) Taxus.

ist dachziegelförmig und hat vier bis sieben Schuppen; an der **männlichen Blüte** sind die Staubbeutel schildförmig und achtmal gespalten; die **weibliche Blüte** hat keinen **Staubweg**; die einzelne **Nuß** ist halbnackend und mit einem beerartigen Saamenbehältniß bedeckt. **5 Arten.**

* 1. **Der gemeine Eibenbaum** (Taxus) *x*) — **mit einzelnen, gleichbreiten, zugespitzten, dicht stehenden Blättern, und männlich fast kugeligen Blumenhaltern.** In ganz Europa und im nördlichen Amerika in gebirgigen und steinigen Gegenden. In der Wildniß sieht man ihn nur selten als einen dicken kurzen Baum, mehr in Gestalt eines Strauchs. Auf dem Thüringerwald findet man ihn noch ziemlich stark; am stärksten aber wird er, wenn man ihm durch Kunst zu Hülfe kommt, und nicht zuläßt, daß sich die untern Aeste zu sehr und zu sperrig ausbreiten. In den Gärten ist er sonst, da er die Scheere gut verträgt, zu allerhand Zierrathen gebraucht worden; jetzt aber ist er nicht mehr in Gebrauch. Die Blüten kommen in den Achseln der Blätter mehrentheils auf den untern Blättern hervor. Die männlichen Blüten sitzen schon ein Jahr vorher in braunen Knospen als Kätzchen und blühen im May auf. Die weiblichen führen in ihren Blumen einen ovalen, zugespitzten Saamenstock mit einer zugespitzten Narbe ohne merklichen Staubweg. Die reife Frucht wird zu Ende des Augusts zu einer hochrothen, weichen, länglichrunden Beere, die einen weißen, schleimigen Saft enthält. Die darin enthaltenen schwarzen Saamensteine keimen gewöhnlich erst nach einem Jahre auf. Der ganze Baum wächst hundert Jahre lang und dauert gegen 400 Jahre aus. Die Nadeln kommen den Tannennadeln am nächsten, sind oben dunkelgrün und glänzend, unten aber gelblich und mattgrün. Die Rinde ist braun und uneben. Das rothbraune flammige Holz wird von Drechslern und Tischlern sehr geschätzt, nimmt eine gute Politur an, und gleicht schwarz gebeizt dem Ebenholze. Wenn es klein geraspelt, mit Teig vermengt, gebacken und Lothweis eingenom-

x) T. baccata. L. Fz. II.

nommen wird, soll es ein vorzügliches Mittel gegen den tollen Hundebiß seyn. Ehedem hielt man, ohngeachtet man den Taxus zu Lauben brauchte, seinen Schatten für schädlich. So viel ist unterdessen gewiß, daß allgemein seine Beeren den Vögeln zur Nahrung dienen, und von (manchen) Menschen ohne Schaden gegessen werden können y), doch der Genuß der Blätter dem Rindvieh, den Schafen und besonders Pferden und Eseln nachtheilig ist.

2. **Der Japanische Eibenbaum z) — mit einfachen gleichbreiten zugespitzten und entfernt stehenden Nadeln.** In Japan. Er wird ziemlich hoch. Seine Blätter gleichen den Rosmarinblättern. Die Frucht hat eine glänzend grasgrüne und gestreifte Schaale und enthält einen Kern von der Größe einer Haselnuß, der ob er gleich herbe ist, doch in Japan gespeißt wird. Auch preßt man ein Oehl aus demselben, das vorzüglich von den Mönchen in jenen Gegenden genossen wird a).

y) Es ist noch nicht ganz entschieden, ob die Beeren ganz unschädlich sind; denn man hat neuerlich wieder Erfahrungen für ihre Gifthaltigkeit angegeben.

z) T. nucifera. L.

a) In diese Classe gehören noch folgende Gattungen: 1. Gnetum mit 1 Art. 2. Stillingia — 1. 3. Machenillbaum (Hippomone) — 3 4. Aphyteia — 1. 5. Gymnanthes — 2. 6. Galaxia — 3. 7. Caoutchoua — 1. 8. Kirganella — 1. 9. Securinega — 1, 10. Abronia — 1. 11. Lerchea — 1. 12. Ochronia — 1. 13. Waltheria — 6. 14. Symphonia — 1. 15. Mutabea — 1. 16. Ticorea. — 1. 17. Hermannia — 26. 18. Melochia — 13. 19. Philesia — 1. 20. Nothria — 1. 21. Ephedra — 3. 22. Plucknetia — 1. 23. Alchornea — 1. 24. Aitonia — 1. 25. Dryandra — 1. 26. Quararibea — 1. 27. Baumbohne, Connarus — 4. 28. Hugonia — 2. 29. Serra — 1. 30. Haarbaum, Crinodendron — 1. 31. Aerva — 1. 32. Plagianthus — 1. 33. Sutherlandia — 1. 34. Brownea — 2. 35. Acioja — 1. 36. Flügelsaamen, Pentapetes — 4. 37. Walcuffa — 1. 38. Acalypha — 19. 39. Aleurites — 1. 40. Latania — 1. 41. Hura — 1. 42. Adelia — 3. 43. Crossostylis — 1. 44. Assonia — 1. 45. Cavanilla — 12. 46. Gustavia — 1. 47. Sassa — 1. 48. Barrigtonia — 1. 49. Curatari — 1. 50. Carolinea — 2. 51. Legi-

Leguna — 1. 52. Anona — 3. 53. Palava — 2. 54. Sida — 110. 55. Napaea — 2. 56. Solandra — 2. 57. Malachra — 5. 58 Malope — 3. 59. Urena — 10. 60. Cienfuegosia — 1. 61. Pavonia — 13. 62. Malvaviscus — 3. 63. Ruizia — 4. 64. Curupita — 1. 65. Stewartia — 1. 66. Malachodendram — 2. 67. Gordonia — 2. 68. Camellia — 2. 69. Myrodia — 1, 70. Morisonia — 1. 71. Dalechambia — 2.

Das

Das acht und zwanzigste Kapitel.

Sechzehnte Classe.

Mit Staubfäden, die in zwey Parthien verwachsen sind [b].

Erste Ordnung.

Mit fünf Staubgefäßen. [bb]

enthält nur eine für uns wenig merkwürdige Gattung und Art.

Zweyte Ordnung.

Mit sechs Staubgefäßen [c].

A) Mit Zwitterblüten.

Fünf hundert und neun und neunzigste Gattung.

Erdrauch [d].

Kräuter und Pflanzen

Die Blumendecke ist zweyblättrig; die Krone rachenförmig, vierblättrig, die Oberlippe rückwärts in eine Röhre verlängert; zwey häutige Staubfäden, wovon jeder drey Staubbeutel hat; die Saamenkapseln einfächerig und einsaamig. 19 Arten.

* 1. Der gemeine Erdrauch [e] — mit weitschweifigen Stängel, einspornigen Blumenkronen, und

[b] Diadelphia. [bb] Pentandria. [c] Hexandria.
[d] Fumaria. [e] F. officinalis. L. Fl. Fumeterre ordinaire.

und einsaamigen, traubenartig beysammenstehenden Saamengehäusen. In Kohlgärten und auf Brachäckern ein sehr gewöhnliches Kraut, das krause kerbelartige Blätter und weiße und rothe Blütchen hat, die man im May, Junius und Julius findet. Diese Pflanze enthält ein der Natur des Salpeters nahe kommendes Salz, und ist daher officinell. Auch fressen sie jung Schafe, Ziegen ꝛc. gern.

* 2. Der hohle Erdrauch (knolliger Erdrauch, Hohlwurz) *f*) — mit hohler knolliger Wurzel, einfachen Stängel, und eyrund-lanzetförmigen, glattrandigen Deckblättchen, die kürzer als die Blumen sind. In schattigen Hainen, an Zäunen, in Baumgärten ꝛc. in Menge. Die Blumen sind röthlich, bläulich und weißlich, und erscheinen in April und May. Mit der Wurzel wird in Thüringen bey Viehkrankheiten Aberglauben getrieben. Medicinisch ist sie nicht mehr. Ein sicheres Mittel zur Vertilgung der Frösche in den Teichen soll sie seyn.

* 3. Der dichte Erdrauch *g*) — mit knolliger dichter Wurzel, einfachen Stängel und gefingerten oder gefiederten Deckblättchen von der Länge der Blumen. Er hat mit jenem einerley Standort, Blüte, Blütezeit ꝛc. und scheint nicht als Art verschieden zu seyn; wenigstens habe ich bey beyden hohle und dichte Wurzeln, gefingerte und glattrandige Deckblättchen gefunden.

* 4. Der gelbe Erdrauch *h*) mit gleichbreiten, viereckigen Schoten, und weitschweifigen, scharfeckigen Stängeln. Auf Schutt, an Bergen und Mauern in manchen Gegenden Deutschlands in Menge. Die gelben Blumen zeigen sich den ganzen Sommer hindurch.

† 5. Der blasse Erdrauch *i*) — mit einsaamigen, traubenförmigen Saamengehäuse, klet-

tern-

f) T. bulbosa (cava) L. Fz. Fumeterre bulbeuse.
g) F. solida. L. *h*) F. capnoides, L.
i) F. capreolata. L.

ternden fast gablichen Blättern. An schattigen Orten. Blüht im Sommer.

† 6. Der gabliche Erdrauch *k*) -- mit gleichbreiten Schoten und gablichen Blättern. In Wäldern und an Hecken. Blüht im Julius.

Dritte Ordnung.

Mit acht Staubgefäßen *l*).

* Mit Zwitterblüten.

Sechshunderste Gattung.

Kreuzblume *m*).

Die Blumendecke ist fünfblättrig mit zwey größern flügelförmigen Blättchen, die vor der Reife des Saamens gefärbt sind; die Blumenkrone unregelmäßig; die Saamenkapseln verkehrt herzförmig und zweyfächerig; die Saamen einzeln. 44 Arten.

a) Die Blumen haben einen pinselförmigen Anhang.

* 1. Die gemeine Kreuzblume *n*) -- mit kammförmigen traubenartigen Blumen, krautartigen, einfachen, darniederliegenden Stängeln und gleichbreit-lanzetförmigen Blättern. Auf Wiesen, trocknen Triften und Bergen. Die schöne dunkelblaue, auch röthliche und weiße Blumen blühen im May und Junius. Das Kraut war sonst officinell und ist ein gutes milchreiches Futter für das Vieh.

* 2. Die bittere Kreuzblume *o*) --- mit kammförmigen traubenartigen Blumen, etwas aufrechten Stängel und größern verkehrt eyrunden

k) F. claviculata. L.
l) Octandria.
m) Polygala.
n) P. vulgaris. L. Fl. Polygula ordinaire.
o) P. amara. L. Fl. Polygula amere.

den Wurzelblättern. Sie ist wenig von der ersten unterschieden, blüht fast beständig blau, und wächst auf Wald- Wiesen und an Bergen. Der sehr bittere Geschmack macht sie am kenntlichsten. Dieß Kraut ist nicht nur wie das vorige Milchvermehrend für das Vieh, sondern auch als Thee gebraucht für stillende Mütter, denen die Milch verlohren geht. Ich weiß viele Beyspiele von letzter guter Würkung.

* 3. Die Montpelienſiſche Kreuzblume *p*) — mit kammförmigen, traubenartigen Blumen, aufrechten Stängel und gleichbreit-lanzetförmigen ſpitzigen Blättern. Auf trocknen Haidgegenden und Bergwieſen. Blüht weißlich im Auguſt.

b) Mit unbärtigen Blumen.

† 4. Die buxblättrige Kreuzblume *q*) — mit unbärtigen zerſtreuten Blumen, die an den Schiffchen ihrer Krone eine rundliche Spitze haben, ſtaudigen Stängel und lanzetförmigen Blättern. In bergigen Gegenden und auf kahlen Grasplätzen in Wäldern. Die Blumen ſitzen zwiſchen den Blättern auf einblumigen Stielen, ſind gelblich mit Seitenblättchen, die einen orangen- oder purpurrothen Flecken haben. Die kurzen Stängel liegen faſt auf der Erde auf.

5. Die Klapperſchlangen-Kreuzblume (Senegawurz) *r*) — mit ährenförmigen Blumen, krautartigen, aufgerichteten Stängel, und breitlanzetförmigen Blättern. In Nordamerika. Die Wurzel iſt auch in Europa officinell und die Amerikaner gebrauchen ſie vorzüglich wider den giftigen Biß der Klapperſchlange.

Vier-

p) P. Monspelica. L. *q*) P. Chamaebuxus. L.
r) P. Senega. L.

Vierte Ordnung.

Mit zehn Staubgefäßen s).

* Mit Zwitterblumen.

Sechs hundert und erste Gattung.

Bäume und Sträucher

Flügelfruchtbaum t).

Die Blumendecke ist fünfmal gezähnt; die Blumenkrone schmetterlingsartig; die Saamenkapsel sichelförmig, blättrig, warzig, und enthält einige einzelne Saamen. 7 Arten.

1. Der Drachenblut-Flügelfruchtbaum u) -- mit gefiederten Blättern, und baumartigen, wehrlosen Stamm. Ein Baum in beyden Indien von 30 Fuß Höhe, der ein weißes festes Holz hat, und wenn man Einschnitte in seine Rinde macht, häufig einen rothen Saft fließen läßt, der eine Art Drachenblut ist.

2. Der Santelflügelfruchtbaum v) -- mit zu drey stehenden rundlichen, stumpf ausgehöhlten, glattrandigen Blättern und gekerbten wellenförmigen Blumenblättern. In Ostindien. Er soll, nach Linne', das wahre rothe Santelholz liefern, und der Saft ebenfalls eine Art Drachenblut geben.

Sechs hundert und zweyte Gattung.

Fischfänger w).

Die Blumendecke ist fünfmal gezähnt; die Blumenkrone schmetterlingsartig; der Staubweg fadenförmig mit spitziger Narbe; die Hülse vierfach und geflügelt. 2 Arten.

1. Der Corallenbaumartige Fischfänger x) -- mit gefiederten Blättern, die aus eyrunden Blätt-

s) Decandria.
t) Pterocarpus.
u) P. Draco.
v) P. Santalinus. L.
w) Piscidia.
x) P. erythrina. L.

Blättchen bestehen. Ein Baum in Jamaika von 25 Fuß Höhe. In Ostindien bedient man sich in mehrern Gegenden der zerstampften Wurzeln, Rinde, Blätter und Zweige um sie ins Wasser zu werfen, und dadurch die Fische so zu betäuben, daß sie auf die Oberfläche schwimmen, und mit der Hand gefangen werden können.

Sechs hundert und dritte Gattung.
Pfrieme *y*).

Die Blumendecke ist unten verlängert und zweylappig; die Blumenkrone schmetterlingsartig; die Staubfäden hängen an dem Fruchtknoten; die Narbe läuft der Länge nach und ist oben zottig.

* 1. **Die Besenpfrieme (Rehkraut, *z*) — mit dreyfachen und einfachen Blättern, und unbewehrten eckigen Zweigen.** Ein sommergrüner Strauch von 3 bis 10 Fuß Höhe, der sich weit ausbreitet und häufig auf sandigen und lettigen Blösen, auch an manchen Orten an Bergen häufig unter dem Buschholz wächst. Da wo man Blößen und Lehden mit Holz ansäen und anpflanzen will, ist er der Holzcultur nicht schädlich, da er der jungen Anpflanzung Schatten giebt; da aber wo er gemischt unter dem Buschholz wächst entzieht er nicht nur demselben die beste Nahrung, sondern breitet sich auch wie Unkraut zum Erstaunen aus, und muß daher sorgfältig ausgerottet werden. Die Blumen sind hochgelb wie Erbsenblumen gestaltet und erscheinen im Junius und Julius. Das Holz ist von geringer Stärke, und besteht fast aus nichts als grünen Ruthen, die man zu Besen und zu Streu und zum Verbrennen braucht. In England thut man sie statt des Hopfens ins Bier, welches davon stark und berauschend wird. Geröstet geben sie Bast zu groben Säcken und sind auch in der Färberey unter andern gelbe und braune Farben brauchbar, auch zur Gerberey zu benutzen. Das starke gelbe Holz nach der Wurzel zu wird zur Furnirung gebraucht. Die Blumenknospen können wie Kapern eingemacht werden. Der Saame von dieser

y) Sportium. Genêt à balais.

z) Sp. Scoparium, L. Fl.

dieſer ſo wie von der folgenden Pfrieme giebt auch ein weſentliches Oehl.

2. **Die Binſenpfrieme** *a*) -- **mit runden, einander gegen überſtehenden, am Ende Blumentragenden Zweigen und lanzetförmigen Blättern.** Im Orient und im ſüdlichen Europa wild. Bey uns hat man ſie als Zierblume immer in Gewächshäuſern, und macht bunte Sträuße mit ihren gelben ſchönen Blumen. Sie hat alsdann den Namen Spaniſches Geniſt. Man kann ſie auch leicht ins Freye gewöhnen. Er wächſt baumartig. Die Zweige dienen als Flechtwerk und die geröſtete Rinde giebt einen dem Hanf gleichen Baſt. Zur Färberey dient ſie wie der Färberginſter.

† 3. **Die abſtehende Pfrieme** *b*) -- **mit dreyfachen Blättern, ruthenförmigen Zweigen, und doppelten ſteifhängenden Seitenblüten.** In den bergigen Gegenden Schleſiens. Blüht im Julius und Auguſt.

Sechs hundert und vierte Gattung.

Ginſter *c*).

Die Blumendecke iſt zweylippig, fünfmal gezähnt; die Blumenkrone ſchmetterlingsartig; das Fähnchen länglich und von dem Staubwege und Staubfäden nach unten zurückgebogen. Die Schote iſt gleich. 17 Arten.

* Wehrloſe.

* 1. **Der Färberginſter (Färberkraut, Geniſt)** *d*) -- **mit glatten, lanzetförmigen Blättern, und geſtreiften, runden aufrechten wehrloſen Zweigen.** In Wäldern, Hainen und Bergen, gewöhnlich in großer Menge. Das ſtaudige Gewächs wird ſelten 3 Fuß hoch, treibt aber viele Zweige, die immer wieder ver-

a) Sp. junceum. L. *b*) Sp. patens. L *c*) Genista. *d*) G. tinctoria. L. Fz. Gênet des Teinturiers.

vertrocknen und durch neue erſetzt werden. Vom Junius bis Auguſt blühen die gelben lockern Aehren an den Spizzen der Zweige. Es iſt ein Farbeſtrauch, der auf blauen Grund grün, ſonſt mit verſchiedenen Zuſätzen auf mancherley Art gelb färbt. Das ſogenannte Schüttgelb der Mahler erhält man, indem man die Stängel und Blätter mit Kalchwaſſer kocht, und das Abgekochte von neuem mit Kreide und Alaun einſiedet.

† 2. **Der pfeilförmige Ginſter** *f*) — **mit zweyſchneidigen, häutigen und gefiederten Zweigen und eyrund-lanzetförmigen Blättern.** In ſüdlichen Europa, auch in vielen Gegenden Deutſchlands, und zwar auf einem ſandigen, unfruchtbaren Boden, auch in Wäldern wild. Die Stängel laufen auf dem Boden hin, und theilen ſich in viele grasartige Zweige. Die gelben Blumen kommen von Mai bis Julius in lockern Aehren an den Spitzen der Zweige hervor.

† 3. **Der haarige Ginſter** *g*) — **mit lanzetförmigen, ſtumpfen Blättern, und darniederliegenden, mit Erhöhungen beſetzten Stängeln.** Auf den dürreſten Heyde- und Sandboden in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands. Wenn die ſchwachen Zweige nicht von Schaf- und Ziegenvieh abgefreſſen werden, ſo laufen ſie 3 Fuß weit auf der Erde hin. Das ganze Gewächs iſt im Junius und Julius dicht mit gelben kleinen Blumen beſetzt, die ihn ein vortreffliches Anſehen geben.

* * Stachlige.

* 4. **Der deutſche Ginſter (Stachelginſter)** *h*) — **iſt rauh und ſehr ſtachlich; die Blätter ſind eyrund-lanzetförmig, und die Zweige haben ein- und zweyfach zuſammengeſetzte Stacheln, die jungen aber, die Blumen tragen, ſind wehrlos.** In Wäldern und Hainen, in Sand- und Steinboden. Die gelben Blumen trifft man im Junius und Julius an. Wäre dieſer Strauch höher, ſo würde man ihn ſehr gut zu Befriedigungen brauchen können.

† 5.

f) G. sagittalis. L. Fz. Gênet en fer de fleche.
g) G. pilosa. L. *h*) G. germanica. L.

† 5. Der Englische Ginster *i*) -- mit einfachen Stacheln, wehrlosen blumentragenden Trauben und lanzetförmigen Blättern. Auf Triften, Haiden ꝛc. Blüht vom May bis Junius.

Sechs hundert und fünfte Gattung.

Aspalath. *k*).

Die Blumendecke ist fünfspaltig mit obern größern Lappen; die Blumenkrone schmetterlingsartig; die Hülse eyrund, wehrlos und mehrentheils zweysaamig. 36 Arten.

1. Der westindische Aspalath (Amerikanisches Ebenholz) *l*) -- mit gezähnten, verkehrt eyrundlänglichen, unten filzigen Blättern, zweyblütigen Blumenstielen, und zweylappigen, zweysaamigen Hülsen. In Westindien und besonders in Jamaika. Das Holz kommt im Handel unter dem Namen des grünen oder falschen Ebenholzes vor, hat eine schöne grünbraune Farbe, läßt sich vortrefflich poliren, und die Instrumentenmacher lieben es vorzüglich.

Sechs hundert und sechste Gattung.

Heckſaame *m*).

Die Blumendecke ist zweyblättrig; die Blumenkrone schmetterlingsartig; die aufgeschwollene Hülse kaum länger als die Blumendecke. 2 Arten.

† 1. Der Europäische Heckſaame (Stachelginster) *n*) -- mit zottigen, spitzigen immergrünenden Blättern und zerstreuten Stacheln. Er wächst in verschiedenen Gegenden von Europa wild, auch in Deutschland, dauert aber im Winter nicht allenthalben im Freyen gut aus. Er wächst auf Feldern, und sandigen Triften. Da wo er hoch wächst liefert er die besten Hekken. Wenn die Zweige auf Mühlen zerquetscht sind, so giebt er ein so gutes Pferdefutter, daß selbst diese Thiere

i) G. anglica. L.
k) Aspalathus.
l) A. ebenus. L.
m) Ulex.
n) U. europaeus. L. Fl. Jonc.-Marin.

die Körner stehen lassen, so lange sie noch von diesem Fraß haben. Es ist überhaupt ein vortreffliches Futter, und sollte in schlechten Sandboden angebaut werden. Man braucht ihn auch in England und Frankreich zur Feuerung.

Sechs hundert und siebente Gattung.

Amorphe *o*).

Die **Blumendecke** ist einblättrig, unten kugelig, oben fünfmal eingeschnitten; das **Fähnchen** der Blumenkrone ist eyrund und hohl, die **Flügel** aber fehlen, so wie der **Nachen.** 1 **Art.**

Die staudige Amorphe *p*). Sie wächst in Carolina wild, und kömmt auch bey uns im Freyen fort, wo man sie in Lustwäldern, wegen ihrer feinen gefiederten Blätter und schönen Blumenähren erzieht. In Amerika macht man aus den Blättern und jungen Bäumen den sogenannten falschen Indigo. Vielleicht könnte man ihn bey uns auf eben die Art benutzen.

Sechs hundert und achte Gattung.

Heubechel *q*).

Die **Blumendecke** ist fünfmal getheilt, mit gleichbreiten Lappen; die **Schmetterlingsblume** hat ein gestreiftes **Fähnchen**; die **Staubfäden** sind ohne Einschnitte verwachsen; die **Hülse** aufgeschwollen, stiellos, einfach und einfächrig. 36 **Arten.**

* 1. **Die gemeine Heubechel** *r*) -- **mit einzelnen, traubenartigen Blumen, dreyfach und einzeln stehenden Blättern und stachligen Zweigen.** Ein auf wüsten Feldern, an Hügeln, auf Lehden, und um die Vorhölzer gemeiner niedriger stachlicher Strauch, der im Junius, Julius und August schöne rosenrothe Blüten in blattreichen Trauben an den Spitzen der Zweige trägt. Auf Aeckern und Wiesen ist er ein schädliches Unkraut, indem er das Pflügen hindert und das Heu stachlich macht; doch fressen die Schafe die jungen Schößlinge gern.

Sonst

o) Amorpha.
p) A. fruticosa. L.
q) Ononis.
r) O. spinosa. L. Fl. Arrête-Boeuf epineux.

Sonſt genoß man auch die jungen Sproſſen als Zugemüß. Wenn die Sträucher alt ſind, ſo treibt der Schäfer auch nicht gern mehr hinein, weil die Schafe die Wolle hängen laſſen. Sonſt wurde dieſer Strauch in der Medicin ſowohl für Menſchen als Pferde gerühmt.

* 2. Die Ackerheuhechel *s*) -- mit traubenartigen doppelten Blumen; dreyfachen Blättern, wovon die obern einzeln ſind, und wehrloſen, faſt zottigen Zweigen. Sie hat mit der vorhergehenden faſt einerley Standort, wächſt aber noch mehr auf Wieſen und Aeckern. Sonſt glaubte man, es ſey die junge Staude von der gemeinen Heuhechel.

* 3. Die Bockheuhechel *t*) -- mit doppelten ſehr kurzgeſtielten Blumen, oberſten einfachen Blättern, geſägten Nebenblättern, und zottigen klebrigen Stängel. Auf feuchten Wieſen und Triften. Blüht im Junius und Auguſt, und ſtinkt wie ein Bock.

Sechs hundert und neunte Gattung.

Linſenbaum (Geisklee) *u*).

Die Blumendecke iſt zweylippig, die obere zweymal und die untere dreymal geſpalten; die Hülſe an der Grundfläche verdünnet, an den meiſten gleich und breit. 17 Arten.

† 1. Der breitblättrige Linſenbaum (Bohnenbaum, unächtes Ebenholz) *v*) -- mit einfachen hangenden Blumentrauben, und zu drey wie Kleeblätter beyſammenſtehenden eyrund-länglichen Blättern. Er wächſt in der Schweitz und Savoyen wild und iſt von da nach Deutſchland gebracht worden, wo er jetzt an einigen Orten verwildert, ſogar in jungen Wäldchen angetroffen wird. Es iſt ein ſchöner Baum von mittler Größe, der ſchnell wächſt, und im Mai und Junius gelbe Blumen bringt, deren Fähnchen in der Mitte purpurrothe Streifen haben. Die Rinde des Stamms iſt aſchgrau und

s) O. arvensis. L. Fz. Arrête-Boeuf ordinaire.
t) O. hircina. L.
u) Cytisus.
v) C. Laburnum. L.

und die Blätter sind dunkelgrün und glänzen. Wenn man den Saamen in einen magern, etwas feuchten Boden säet, so gedeiht die Anpflanzung am besten. Das Holz ist hart, zähe, an jungen Stämmen gelblich, an alten im Kerne schwärzlich, und wird zu Flöten und andern musikalischen Instrumenten verarbeitet. Ueberdem ist es in allem Betracht seiner Festigkeit halber ein gutes Nutzholz.

* 2. Der schwärzliche Linsenbaum w) — mit einfachen, aufrecht stehenden Trauben und eyrund-länglichen zu drey stehenden Blättchen. Im südlichen Europa, auch in verschiedenen Gegenden Deutschlands in bergigen Waldungen. Es wird ein 6 Fuß hoher Strauch, der viele Aeste treibt. Die gelben Blumen findet man im Julius und August.

3. Der Ostindische Linsenbaum x) — mit aufrecht stehenden Achselblumen, fast lanzetförmigen filzigen Blättern, von welchen das mittlere länger gestielt ist. In beyden Indien und am Vorgebirge der guten Hoffnung. In Martinique wird er an die Ränder der Zuckerfelder gebaut, und aus dem Saamen das Mehl zu Brod allein, oder mit dem Mehle der Jatropha Manihotwurzel verbacken.

Sechs hundert und zehnte Gattung.

Acacien y).

Die Blumendecke ist kropfig und vierspaltig; die Hülse ist verlängert, bey vielen gleich und walzenförmig. 13 Arten.

1. Der gemeine Acacienbaum (weißblühender Schotendorn) z) — dessen Blätter ungleich gefiedert sind und stachlige Ansätze haben, und an dessen Blumentrauben jedes Stielchen nur eine Blüte trägt. Er stammt aus Virginien, und dem übrigen

w) C. nigricans. L.
x) C. Cajan. L.
y) Robinia.
z) R. Pseudo-acacia. L. Fl. Acacia blanc.

gen Nordamerika, wird aber auch jetzt bey uns allenthalben in Gärten und vor den Häusern gesehen, weil er nicht allein ein schönes Ansehen hat, sondern auch keine Insekten unterhält. Er wird 60 bis 80 Fuß hoch und 2 bis 3 Fuß dick, und wächst dabey sehr schnell. Die gelblichweißen Schmetterlingsblumen erscheinen im Junius in Trauben, wovon eine 15 bis 20 Blumen hat, blühen 3 bis 4 Wochen, und riechen sehr angenehm. Die gefiederten Blätter bestehen aus 13 kleinern, eyrunden, ungezahnten, oben eingekerbten grünen, und unten weißlichen Blättern. Die Rinde ist dunkelgrün und aufgerissen. Das gelbliche Holz ist hart und zähe und wird in Frankreich alle 3 Jahre zu Weinpfählen geköpft. Sonst ist es ein vortreffliches Werk- Nutz- und Brennholz. Mit den Blättern und jungen Zweigen kann man die Schafe füttern. Die Bienen holen häufig Honig aus den Blumen, und der Saame giebt ein reichliches Oehl, und wird in Sibirien auch zur Nahrung gebraucht. Man kann ihn auch zu Hekken benutzen, und pflanzt ihn durch den Saamen oder durch Schößlinge und Ableger, am besten und leichtesten aber auf erstere Art fort. Der Saame wird in dieser Absicht zu Ende des Aprils auf ein Gartenbeet, das Schutz gegen Kälte und Winde hat, und die Morgen- und Mittagssonne genießt, ausgesäet, wo er in 14 Tagen meist alle aufgeht. Die Pflänzchen werden immer feucht erhalten, und wachsen in einem Sommer 5 und mehrere Fuß hoch. Im zweyten oder dritten Frühjahre kann man sie, ohnedaß sie in Baumschulen versetzt worden sind, an den Ort ihrer Bestimmung verpflanzen, und sie als Hoch- oder Kopfbäume benutzen. Sie sollten billig ihres allgemeinen Nutzens halber die elenden Kopfweiden in den Dörfern verdrängen, und Schulmeistern und Pfarrern sollte die Anpflanzung dieses Baums von Obrigkeits wegen befohlen werden. Auf Gottesäckern gäbe es gar vortreffliche Saatanlagen dazu. In der Jugend sind sie brüchig und müssen daher, wo sie frey stehen sollen, an Pfählen gezogen werden. Sie nehmen mit allerhand Boden vorlieb, gedeihen aber am besten in einer guten, und etwas feuchten oder leichten sandigen Gegend. Ihres ökonomischen Nutzens halber, besonders da,

wo über lang oder kurz Holzmangel eintreten wird, kann ihre Anpflanzung nicht genug empfohlen werden. *a*)

2. **Die borſtige Acacie** *b*) -- **mit Achſeltrauben, ungleichgefiederten Blättern und ſtachelloſen borſtenhaarigen Aeſten.** In Nordamerika wird es ein 20 Fuß hoher Strauch, der auch bey uns gut fortkommt und gleich gute Eigenſchaften mit den vorherhergehenden hat. Er hat ſchöne roſenrothe Blumen.

3. **Der Erbſenbaum (Sibiriſcher Erbſenſtrauch)** *c*) -- **mit gefiederten Blättern, die ſich mit einem kleinen Stachel endigen, wehrloſen Blattſtielen, und büſchelweiſe hervorkommenden Blumen.** Dieſer Baum oder Strauch, der aus Sibirien ſtammt, und bey uns auch die kälteſten Winter ausdauert, verdient wegen ſeines Holzes angepflanzt zu werden. Die Blätter beſtehen aus 5 bis 6 Paaren, ſind klein und dunkelgrün. Die gelben Blumen ſind geruchlos und erſcheinen im Mai. Der Saame in den Hülſen ähnelt kleinen Erbſen und giebt für Menſchen und Vieh Nahrung. Er kommt im magerſten, nur nicht feuchten Boden fort. Das Holz läßt ſich polieren und dient zu den ſchönſten Drechslerarbeiten. Der Baſt der Rinde giebt vielen und ſchönen Flachs. Die Blätter ſind ein gutes Pferdefutter und der Strauch giebt dauerhafte Zäune.

4. **Die ſtrauchartige Acacie** *d*) -- **mit einfachen Blumenſtielen, und vierfachen Blättchen, die ganz kurze Stiele haben.** Ein Sibiriſcher und Tatariſcher Strauch, der bey uns vortrefflich fortkömmt und durch Ableger und Saamen vermehrt werden kann. Er wird nicht über 6 Fuß hoch und hat ſo biegſame

a) S. die patriotiſche Schrift des Hrn. Medikus: Unächter Acacienbaum. Leipzig 1794 u. f. auf die bey den ewigen Klagen über Holzmangel, beſonders in ebenen Gegenden, wo die Anpflanzung dieſes Baums ſo viele Procente einträgt, als das beſte Kornfeld, noch lange nicht genug geachtet wird.

b) R. hispida. L. *c*) R. Caragana. L.

d) R. frutescens. L.

me zähe Zweige, daß sie die Tataren statt Stöcke brauchen. Die Blumen sind gelb, und das feste Holz gelblich.

Sechs hundert und eilfte Gattung.

Blasensenne (Blasenschote) e).

Die Blumendecke ist fünfspaltig; die Blumenkrone schmetterlingsartig; die Hülse aufgeblasen und über der Bodenfläche klaffend. 8 Arten.

* 1. Die baumartige Blasensenne f) — mit gefiederten Blättern, deren Blättchen verkehrtherzförmig-länglich sind und lanzetförmige Nebenblätter haben, mit rauhen Blumentrauben und blasenförmigen Hülsen, die an der Spitze geschlossen sind. Im südlichen Europa und Deutschland in bergigen Gegenden wild, kömmt aber auch bey uns im mittlern Deutschland im Freyen fort. Die schönen gelben Blumen blühen im Mai und Junius und hierauf folgen länglichrunde aufgeblasene Hülsen, fast wie kleine Fischblasen, die anfangs grünlich, zuletzt aber braunroth werden, und kleine linsenartige, schwarze Saamenkörner enthalten, durch welche, so wie (und zwar kürzer) durch Ableger und Schößlinge die Fortpflanzung geschieht. Sie verlangt einen trockenen Boden und warmen Stand. Die Hülsen enthalten dephlogistisirte Luft und platzen mit einem lauten Knall auf. Das Holz taugt zu eingelegter Arbeit und die Blätter haben eine purgierende Kraft, so wie die Saamen.

† 2. Die morgenländische Blasensenne g) — mit gefiederten Blättern deren Blättchen verkehrt herzförmig, zugerundet und fast fleischig sind, und sehr kleine, gezähnelte Nebenblättchen haben, mit glatter Blumenkrone und oben an der Spitze klaffenden Hülsen. Im Orient. Sie empfiehlt sich unsern Pflanzungen durch die schönen orangerothen Blumen, welche einen gelben Fleck haben. Die Saamenhülsen geben beym Zerdrücken keinen Knall.

e) Colutea. f) C. arborescens. L.
g) C. orientalis. L.

Sechs hundert und zwölfte Gattung.

Süßholz *h*).

Die **Blumendecke** hat zwey Lappen, wovon die untere in drey Stücke getheilt, die obere aber unzertheilt ist; die **Blumenkrone** ist schmetterlingsartig; die **Hülse** ist eyrund und zusammengedrückt. **4 Arten.**

† 1. **Das gemeine Süßholz** *i*). **Die gefiederten Blätter endigen sich mit einem gestielten ungepaarten Blättchen, die Nebenblätter fehlen und die Hülsen sind glatt.** Es wächst im südlichen Europa wild, wird aber auch daselbst und in Franken um Bamberg herum häufig angepflanzt. Die holzigen, bleibenden, süßen, saftigen Wurzeln laufen tief und wuchern weit um sich. Durch dieselben geschieht auch die Fortpflanzung. Man steckt nämlich in ein gehacktes oder gegrabenes, gut gedüngtes, lockeres, sandiges Erdreich im März anderthalb Fuß weit von einander junge Wurzeln, die ein Treibauge haben, bestellt das Land darauf mit einer grünen Saat, die nicht viel Nahrung weg nimmt, und gräbt im dritten bis zum fünften Jahre die starken Wurzeln aus, die dünnen aber läßt man zum neuen Aufschuß stecken. Die jährlich aufschießenden Stängel sind stark, rauh und treiben bis 5 Fuß hoch in die Höhe. Die dunkelgrünen Blätter sind wie die Stängel klebrig. Im Julius erscheinen die rothen Blüten zwischen den Blättern, und hinterlassen kleine Schoten, die 2 bis 3 linsenförmige Saamenkörner enthalten. Der Nutzen dieses Gewächses besteht in seiner Wurzel, die so dick als ein Daumen wird, einen süßen schleimigen Saft enthält, und in der Medicin als Thee und in andern Zubereitungen gebraucht wird. In Spanien und Italien, besonders in Catanea in Sicilien, wird der Extract oder verdickte Saft unter dem Namen des Lakritzensaftes verfertigt. Aus Lakritzensaft, Arabischen Gummi und Zucker erhält man die braune Reglise. Alles Vieh frißt das Kraut gern.

2. Das stachlige Süßholz *k*) **— mit stachligen**

h) Glycyrrhiza. *i*) Gl. glabra. L.
k) Gl. echinata. L.

ligen Hülsen, Blättern, die Nebenblätter haben, und an deren gefiederten Blättern das ungleiche Blättchen stiellos ist. Im südlichen Rußland. Es wird eben so fortgepflanzt, wie das vorhergehende. Der starke rauhe Stängel schiebt 5 Fuß hoch. Die Wurzel soll eben den medicinischen Nutzen haben, wie jene.

Sechs hundert und dreyzehnte Gattung.

Kronenwicke (Peltsche) *l*).

Die Blumendecke ist zweylippig, oben zwey- und unten dreymal getheilt, wovon aber die obern Zähne zusammengewachsen sind; das Fähnchen der Schmetterlingsblume ist kaum länger als die Flügel; bey einigen findet man eine Hülse, bey andern ein gegliedertes Saamenbehältniß. 11 Arten.

† 1. Die Scorpionkronenwicke (Scorpionsenne) *m*) — mit eckigen, strauchartigen Stamm, Blumenstielen, die meist drey Blumen tragen und Nägeln an den Blumenkronen, die dreymal länger sind als die Blumendecke. Im südlichen Europa, auch in mehrern südlichen Gegenden Deutschlands an Bergen wild, in andern Gegenden zur Zierblume in Gärten, wo sie durch den Saamen und leichter durch Ableger und Wurzelsprossen fortgepflanzt wird. Sie erfordert einen frischen, lehmigen, mit Dammerde vermischten Boden. Sie wird bis 8 Fuß hoch, und blüht mit schönen gelben Blumen den größten Theil des Sommers durch. Dieser Strauch kann dadurch nützlich werden, daß man das dem Indigo ähnliche Farbenwesen, welches er enthält, mehr zu erproben sucht.

* 2. Die gekrönte Kronenwicke *n*) — mit staudigen Stängel, neun verkehrt eyrunde Blättchen, wovon sich die innern dem Stamm nähern, und gerade gegen sich über ein zweymalgetheiltes Nebenblatt haben. Im mittägigen Europa, und in

l) Coronilla.
m) C. Emerus. L.
n) C. coronata. L.

in vielen Gegenden Deutschlands an steinigen Bergen. Die gelben Blumen erscheinen im Julius, und wenn sie abgehen, werden sie grün.

* 3. Die kleinste Kronenwicke *o*) -- mit staudigen darniederliegenden Stängel, neun Paar eyrunden Blättchen, gegenüberstehenden ausgeschnittenen und eckigen knotigen Hülsen. In bergigen waldigen Gegenden, hat im Julius eine schöne hellgelbe Blüte. Das Wild frißt das Gewächs gern.

* 4. Die bunte Kronenwicke *p*) -- mit krautartigen Stängel, aufrechten, runden, knotigen und zahlreichen Hülsen, und aus sehr vielen glatten Blättchen bestehenden gefiederten Blättern. Auf Aeckern, an Wegen und Zäunen in vielen Gegenden Deutschlands. Sie hat sehr viele kriechende Wurzeln und auf der Erde liegende Stängel. Man sagt, daß sie ein gutes Futterkraut abgeben würde, wenn man sie an solche Orte brächte, die auf andere Weise entbehrlich wären. Die weiß- und purpurrothen Blumen bilden von Junius bis zum August auf langen Stielen Kronen.

Sechs hundert und vierzehnte Gattung.

Ebenholz *q*).

Die Zähne an der Blumendecke sind so lang als die Blumenkrone; die Blumenkrone hat beynahe keine Flügel; der einfache Saame ist mit weitabstehenden Haaren besetzt. 1 Art.

Das Cretische Ebenholz *r*). Es wird ein 3 bis 4 Fuß hoher ästiger Strauch, der vorzüglich in Candien wächst. Die lanzetförmigen filzigen Blätter stehen zu 3 bis 5 beysammen. Die großen röhrigen gelben Blumen bilden lange dichte Aehren und blühen im Junius und Julius. Man kann das Gewächs aus dem Saamen ziehen. Das feste Holz ist schön schwarz und läßt sich zu den feinsten Arbeiten brauchen, indem er die beste Politur annimmt. *rr*)

Sechs

o) C. minima. L.
p) C. varia. L.
q) Ebenus.
r) E. cretica. L.
rr) Der Baum, welcher das im Handel vorkommende Ebenholz

Sechs hundert und funfzehnte Gattung.

Wollblume s).

Kräuter und Pflanzen

Die Blumendecke ist bauchig und fünfmal gezähnt; die Blumenkrone schmetterlingsartig; die Hülse fast rund und von der geschwollenen Blumendecke eingeschlossen. 15 Arten.

* 1. Die Wund-Wollblume (Wundkraut, großer Katzenklee) t) -- mit krautartigen Stängel, ungleichförmig gefiederten Blättern und doppelten Blumenköpfen. Auf Wiesen, Triften, auf Hügeln und Anhöhen. Sie wird einen Fuß hoch und trägt im Mai, Junius und Julius schöne gelbe Blumen, die in gelbrothen thonigen Boden eine röthliche, und im kalkartigen weißen Boden eine weißliche Farbe annehmen. Die Schafe fressen dieß Kraut, das sonst, aber wohl ohne hinlänglichen Grund, unter die Wundkräuter gezählt wurde.

Sechs hundert und sechzehnte Gattung.

Erdnuß u).

Die Blumendecke ist zweylippig; die Blumenkrone zurückgelegt; die Staubfäden sind verwachsen; die Hülse ist höckerig, aderig und lederartig. 2 Arten.

1. Die unterirdische Erdnuß (Erdeichel, Erdkastanie) v) -- mit gestreckten Stängel. In Peru, Brasilien und Surinam wild, wo man die Saamen wie unsere Erbsen ißt. In Nordamerika wird sie angebaut, und der Saame geröstet, und wie Chokolate verbraucht.

Das

holz liefert, ist noch nicht genau bekannt. Das schönste von diesem pechschwarzen, schwarzen, feinen und wie Elfenbein festen Holze kommt aus Afrika, das Ostindische ist nicht so gut. Es wird seiner Kostbarkeit halber Pfundweise verkauft. Man sagt, die Rinde des Baums, die dasselbe liefere, sey weiß, das Blatt breit, und wie Papier dick, oben dunkelgrün unten weiß, der Geruch der Blüten den Nelken und die Frucht den Mispeln ähnlich. Nur der Kern des Baums soll schwarz seyn.

s) Anthyllis. t) A. vulneraria. L. Fz. La Vulnéraire.

u) Arachis. v) A. hypogaea. L.

Das merkwürdigste bey dieser Pflanze ist, daß sobald die Blüte verwelkt, die Staubwege sich in die Erde drücken und in derselben zeitig werden.

Sechs hundert und siebenzehnte Gattung.

Klapperschote w).

Die **Blumendecke** ist dreytheilig und die **Blumenkrone** schmetterlingsartig; die **Staubfäden** sind verwachsen und mit einer Rückenspalte versehen; die **Hülse** ist aufgeschwollen, aufgeblasen, gestielt und einfach. **31 Arten.**

1. **Die binsenförmige Klapperschote** x) — **mit lanzetförmigen Blättern, welche mit ihren Stielen fast aufsitzen und mit gestreiften Stängeln.** In Ostindien. Der Stängel ist eckig, unten holzig, und wird fast 4 Fuß hoch. Die schmalen Blätter sind dicht mit silberweißen Haaren besetzt, und die großen dunkelgelben Blumen zeigen sich in lockern Aehren an den Gipfeln der Zweige. In Hindostan wird sie zu Seilen, Netzen, Packleinen u. dgl und zu Papier verarbeitet. Man säet nämlich daselbst im Julius diese Pflanze, zieht sie nach der Blüte im October aus, und benutzt sie wie unsern Hanf oder Flachs. Das Papier wird wie das unsrige aus dem alten Zeuche bereitet.

Sechs hundert und achtzehnte Gattung.

Wolfsklee (Feigbohne) y).

Die **Blumendecke** ist zweymal getheilt; die **Schmetterlingsblumen** tragen auf ihren Staubfäden fünf längliche und fünf rundliche **Staubbeutel**; der **Fruchtknoten** ist weichhaarig; die **Hülse** lederartig, aufgeblasen und knotig. **9 Arten.**

1. **Der gelbe Wolfsklee** (gemeine gelbe Feigbohne) z) — ist eine jährige Blumengartenpflanze, die man fast in allen Bauerngärten bey uns antrifft. **Die Blumendecken stehen quirlförmig beysammen,**

w) Crotalaria. L.
x) C. juncea. L.
y) Lupinus.
z) L. luteus. L.

men, haben Ansätze und sind in 2 Lippen getheilt, wovon die obere zweymal getheilt und die untere dreyzähnig ist. In Sicilien wächst sie wild. Die gelben wohlriechenden Blumen erscheinen vom Julius bis August, und tragen gelblichweißen, schwarzgefleckten Saamen, den man im April oder Mai auf ein gutes Beet oder Rabatte säen muß. Die Blumen enthalten auch viel Honig für die Bienen. a)

Sechs hundert und neunzehnte Gattung.

Indigopflanze *b*).

Die Blumendecke ist fünfzähig und offenstehend; das Schiffchen der schmetterlingsartigen Blumenkrone hat zu beyden Seiten einen pfriemenförmigen und hohlen Sporn und die Hülse ist gleichbreit. 33 Arten, wovon die vier folgenden zur Gewinnung des bekannten Farbematerials gebraucht werden.

1. Der gemeine Indigo (Färberindigo *c*) -- mit verkehrt eyrunden gefiederten Blättern, kurzen Blumentrauben, geraden Hülsen und staudigen Stängel. In Ostindien wild, wird aber auch daselbst und in Westindien angepflanzt. Der Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch und hat viel Nebenzweige. Die röthlichen Blumen stehen in kurzen Trauben beysammen und hinterlassen rundlichen Saamen, durch welchen diese nutzbare Pflanze in einen gut zugerichteten, lockern, feuchten Boden rinnenweise gesäet angepflanzt wird. In 4 bis 6 Tagen gehen die Pflanzen auf, deren Blätter im zweyten Monate zum erstenmal abgeschnitten werden. Dieß Abschneiden wird alle 6 bis 8 Wochen widerholt, und wenn die Pflanzen 2 Jahre gestanden, so reißt man sie, wenn man bemerkt, daß die Blätter anfangen zerbrechlich zu werden aus, weil nach dieser Zeit die Blätter untauglich sind. Alsdann säet man wieder frischen Saamen aus. Die gewonnenen Blätter und Stängel thut man entweder bloß oder in Säcke in Fässer, übers

a) Man findet noch mehrere Arten wegen der Schönheit ihrer Blumen in Gärten, als blaue, rothe, fleischfarbene, bunte, weiße u. s. f.

b) Indigofera. *c*) I. tinctoria. L.

übergießt sie mit Wasser und setzt sie dadurch in Gährung und Fäulniß. Wenn das Wasser die färbenden Theile eingesogen hat, so gießt man es in andere Gefäße, rührt es darin so lange herum, bis sich der Farbenstoff in Klümpchen und Brocken zu Boden setzt und zieht alsdann das Wasser ab, damit der Bodensatz sich an einen schattigen Orte setzen kann. Dieser so genannte Indigo ist aber von verschiedener Güte, und wird ohnehin noch von den Indianern durch Erde, Asche, oder Schiefermehl verfälscht. Der ächte muß recht schwarzblau seyn, auf den Wasser schwimmen, auf dem Bruche kupferfarben glänzen und aufgelößt keinen Bodensatz zurücklassen.

In der Mitte des 16ten Jahrhunderts wurde der Indigo zuerst durch die Holländer in Europa bekannt, wo er jetzt zum Schaden des Waidbaues (besonders für Thüringen) als allgemeiner Färbestoff gebraucht wird. Der Indigo, den man aus Waid- und andern Pflonzen bey uns nachgemacht hat, ist entweder schlechter oder theurer, und der Anbau des Indigo selbst ist in Deutschland ebenfalls mißrathen, denn selbst in Gewächshäusern läßt er sich schwer erziehen.

2. Der Anil-Indigo *d*) — mit staudigen Stängel, gefiederten lanzetförmigen Blättern und kurzen Blumentrauben. Er wächst in Indien.

3. Der zweysaamige Indigo *e*) — mit ovalen Blättchen, verlängerten Blumentrauben, und zweysaamigen Hülsen. In beyden Indien. Die Blätter sind blaßgrün und rauh.

4. Der silberfarbene Indigo *f*) — mit strauchartigen Stamme, gefiederten, filzigen verkehrt eyrunden Blättern. In Indien. Die Blumen sind grünlich purpurroth und die Hülsen sichelförmig.

Sechs hundert und zwanzigste Gattung.

Geisraute (Geisklee) *g*).

Die

d) I. Anil. L.
e) I. disperma. L.
f) I. argentea. L.
g) Galega.

Die Blumendecke hat pfriemenförmige, ziemlich gleiche Zähne; die Flügel der Schmetterlingsblume sind fast so lang als die Fahne und mit einem Anhange versehen; die gleichbreite Hülse hat schiefe Streifen, zwischen welchen die Saamen liegen. 22 Arten.

† 1. Die gemeine Geisraute (Pockenraute) *h*) -- mit senkrecht aufrechten Hülsen und lanzetförmigen gestreiften nackten Blättchen. Im südlichen Europa und Deutschland an Wegen. Er kommt auch bey uns gut fort, und könnte in milden Gegenden, wie an andern Orten als Futterkraut angesäet werden. Die Wurzel ist bleibend und die gefurchten hohlen Stängel werden an 3 Fuß hoch und tragen oben im Junius und Julius weiße, blaue, und schäckige Blumenähren. Sie war sonst officinell.

2. Die Färbergeisraute *i*) -- deren Blumenähren auf Stielen zur Seite des Stängels sitzen, deren senkrechte Hülsen unter sich hängen und deren Blättchen ausgeschnitten und auf der untern Fläche rauh sind. In Zeulan. Dort wird sie wie Indigo gebaut, giebt aber nur eine dunkelblaue Farbe.

Sechs hundert und ein und zwanzigste Gattung.

Tragant (Wirbelkraut) *k*).

Die Blumendecke ist fünfzähig; die Blumenkrone schmetterlingsartig; die Saamenkapsel oder Hülse ist (bey den meisten) zweyfächerig und höckerig; ein einzelner runder Staubfaden. 80 Arten.

* 1. Der haarige Tragant *l*) -- mit blattreichen, aufrechten, haarigen Stängel, ährenförmigen Blumen, und pfriemenförmigen haarigen Hülsen. In Sibirien, der Schweiz und einigen Gegen-

h) G. officinalis, L
i) G. tinctoria, L.
k) Astragalus.
l) A. pilosus. L.

Gegenden Deutschlands z. B. in Thüringen in bergigen Gegenden. Der Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch und treibt in den Winkeln der Blätter im Junius dichte gelbe Blumenähren.

† 2. Der Geisrautenförmige Tragant *m*) -- mit steifen glatten Stängel, traubenförmigen hängenden Blumen, dreykantigen an beyden Enden scharf gespitzten Hülse. In bergigen Gegenden Baierns. Blüht im Junius und Julius.

* 3. Der süßblättrige Tragant (wildes Süßholz) *n*) -- mit blattreichen gestreckten Stängeln, gefiederten, ovalen Blättchen, welche länger sind als der Blumenstiel, und bogenförmigen, fast dreyseitigen Hülsen. In waldigen, bergigen Gegenden und an Zäunen. Die weißgelben Blumen zeigen sich von Junius bis August und die Blätter sind so süß wie Süßholz.

† 4. Der süßkleeartige Tragant *o*) -- mit aufrechten, haarigen Stängel, ährenförmigen Blumen, noch einmal so langen Fahnen und einzelnen Blattansätzen. An Wegen und auf Wiesen. Blüht im May und Junius.

† 5. Der Richerartige Tragant (wilde Richern) *p*) -- mit blattreichen gestreckten Stängeln, ziemlich runden, aufgeblasenen zugespitzten und haarigen Hülsen. Auf Wiesen und an Hecken in dem südlichen Europa und den meisten Gegenden Deutschlands. Die gestreiften Stängel werden 3 Fuß lang, und im Junius und Julius kommen aus den Winkeln der Blätter gelbe lockere Aehren hervor.

Alle fünf jetzt beschriebene Tragant-Arten sind ein vortreffliches Viehfutter, und die letztere verdiente vorzüglich einen künstlichen Anbau, als eines der besten Futterkräuter.

* 6.

m) A. galegiformis. L. Fz. Réglisse.

n) A. Glycyphyllos. L.

o) A Onobrychis. L.

p) A. Cicer. L.

* 6. Der kleinblättrige Tragant *q*) -- mit aufrecht-abstehenden Stängel, ovalen Blättchen, etwas geschwollenen Kelch und rundlichen Hülsen. In bergigen Waldungen. Blüht im Junius.

* 7. Der Dänische Tragant *r*) -- mit niederliegenden kleinhaarigen Stängel, langgestielten Blumenköpfen, und kurzen, aufgeblaßenen haarigen Hülsen. Auf Hügeln, an Wegen, an Aeckern. Blüht im Junius und Julius.

† 8. Der Sandtragant *s*) -- mit ästigen, aufrechten, filzig-weißen Stängel, gefalteten Blättern und fast vierblütigen Blumenstielen. Auf Sandfeldern. Blüht im Junius und Julius.

† 9. Der Feldtragant *t*) -- ohne Stängel, mit zottigen Kelch und Hülsen, lanzetförmigen spitzigen Blättchen und niederliegenden Schafte. In bergigen Gegenden.

* 10. Der schaftlose Tragant *u*) -- ohne Stängel und Schaft mit wolligen Hülsen und zottigen Blättern. Blüht im May und Junius.

11. Der wahre Tragant *v*) -- mit kurzen baumartigen Stamme, gestielten Blumenähren von der Länge der Blätter, und in Dornen übergehenden Blattstielen. Im südlichen Europa, in der Levante, auf dem Berge Ida, der Insel Candien, den Bergen Olympus und Aetna. Sowohl aus den Wurzeln, als aus dem Stamm fließt, wenn man sie ritzt, ein zäher Schleim, der in wurmförmige Stücken verdichtet und der Tragant-Gummi ist. Er wird in der Medicin und zu anderm Gebrauch angewendet.

q) A. microphyllus. L.
s) A arenarius. L.
u) A. exscapus. L.
r) A. Danicus.
t) A. campestris. L.
v) A. Tragacantha. L.

Sechs hundert und zwey und zwanzigste Gattung.

Klee w).

Die verschieden gefärbten Blumen bilden eine Art von Köpfen oder Trauben; die Blumendecken sind fünfzähnig; die Blumenkrone schmetterlingsartig oder auch einblättrig; die einschaaligen, abfallenden Hülsen sind mehrentheils nicht größer als die Blumendecken. 55 Arten.

* Mit nackten, meist vielsaamigen Saamenkapseln:

Steinklee (Meliloti).

* 1. Der gemeine Steinklee (Melilotenklee) x) — mit aufrechten Stängel, und nackten, runzlichen und spitzigen Hülsen, welche meist zwey Saamen enthalten und traubenartig beysammenstehen. Er ist auf leftigen steinigen bergigen Aeckern in der Sommerfrucht ein sehr gewöhnliches Unkraut, der, ob er gleich selten als Pflanze 2 Jahre aushält, doch den Saamen 2 Jahre in der Erde gut erhält, ehe er aufzukeimen braucht; deswegen sieht man in Thüringen an Bergen immer die Sommerfrucht so dicht damit besetzt, dahingegen er in der Winterfrucht und Brache selten ist. Er breitet sich buschweise aus, und die Stängel werden 3 ja wohl 5 Fuß hoch. Die gelben Blumen stehen im Julius und August in langen Aehren an den Spitzen der Zweige, und die Bienen holen viel Honig aus denselben. Sie riechen süß und fast so unangenehm wie das Kraut. Jung frißt es das Vieh sehr gern. Ich habe aber bemerkt, daß diese Kleeart oft mit dem Mehlthau befallen ist; wodurch sie dem Vieh sehr schädlich wird. In Thüringen war einmal unter den Schafen eine allgemeine Leberfäule, weil den ganzen Sommer durch diese und mehrere Kleearten mit Mehlthau befallen waren. Ja die Hasen waren sogar durchgängig faul. Die Blumen sind officinell, und das Melilotenpflaster der Wundärzte hat von dieser Blume den Namen und Ursprung. Eine merkwürdige Varietät ist:

Der gemeine Steinklee mit weißer Blume

w) Trifolium. x) T. M. officinalis. L. Fz. Le Melilot.

me, (Tr. Mel. off. flore albo) welche man in bergigen Gegenden, an manchen Orten häufig, auch auf Mauern wild antrifft. Es ist der jetzt als Futterkraut so bekannt gewordene Schwedische Klee, der auf allerley Boden fortkommt, sehr hoch wächst, aber nicht zum Aufblühen gelassen werden darf, wenn man mehrere Erndten verlangt.

† 2. **Der blaue Steinklee (Siebengezeit) y) -- mit aufrechten Stängel, länglichen Blumenähren, die sich in eyrunde Trauben vereinigen, und halbnackenden, scharfspitzigen Hülsen.** In Böhmen und Lybien wild, bey uns in Gärten. Die blauen Blumen blühen im Julius. Blumen und Kraut haben einen angenehmen Geruch und scharfen Geschmack. Er war sonst officinell. Die Schweizer mengen ihn unter ihren Schabziegerkäse.

** **Mit bedeckten vielsaamigen Hülsen: Schotenkleearten. (Lotoidea).**

* 3. **Der Bastardklee z) -- mit aufsteigenden Stängel, schirmartigen Blumenköpfen und viersaamigen Hülsen.** Auf Weiden und Wiesen, vorzüglich in gebirgigen Gegenden. Die im Julius und August blühenden Blumen sind weiß, haben einen weißen oder röthlichen Kelch, und werden älter purpurroth und zuletzt braun. Er verdient wegen seines hohen Wuchses und guten Futters angebaut zu werden, und die Oekonomen sehen ihn auf den Wiesen sehr gern. Fast blos durch die kriechenden Stängel unterscheidet sich von ihm

* 4. **Der kriechende Klee (weiße, Holländische Wiesenklee, weißer Feldklee) a) -- mit kriechenden Stängel, schirmartigen Blumenköpfen, und viersaamigen Hülsen.** Auf Wiesen, Waiden, in bergigen Gegenden an Rainen und Wegen. Er dauert mehrere Jahre. Die weißen Blumen, werden häufig von den Bienen besucht. Er ist ein gutes Viehfutter, vorzüglich für die Schafe; Schade daß er nicht höher wächst. Die Blätter breiten sich bey warmen Wetter aus, legen sich aber bey jeder Veränderung wieder zusammen.

y) Tr. Mel. coerulea, L. z) Tr. hybridum. L.
a) Tr. repens. L. Fz. Triolet.

† 5 Der senkrechte Klee *b*) -- mit kugligen Blumenköpfen, zweysaamigen Hülsen, Kelchen so lang als die Krone, fingerförmigen Blättchen und länglichen viereckigen Nebenblättern. Auf Hügeln und unfruchtbaren Felsen.

† 6. Der Alpenklee *c*) -- mit gleichbreit-lanzetförmigen Blättern, nackenden Blumenschafte, schirmförmigen Blumenköpfen, und herabhängenden zweysaamigen Hülsen. Auf den Oestereichischen, Italiänischen und Schweizeralpen. Die Blumen sind mehrentheils purpurroth, seltner weiß. Die großen süßen Wurzeln werden unter dem Namen Bergsüßholz verkauft.

*** Mit zottiger Blumendecke: Haasenklee. (Lagopoda).

* 7. Der röthliche Klee (großer Berggrasklee) *d*) -- mit aufrechten Stängel, feingesägten Blättern, und langen zottigen Blumenähren, an welchen die Kronen aus einem Stücke bestehen. Er wächst im südlichen Europa, aber auch in den meisten Gegenden Deutschlands besonders in bergigen und waldigen Gegenden wild. Die schönen purpurrothen Blumen erscheinen im Junius und Julius. Das Vieh, besonders die Schafe fressen ihn gern. Auch für die Pferde ist er ein vortreffliches Futter; Schade, daß wenn man ihn anbaut, er alle Jahre frisch gesäet werden muß.

* 8. Der Wiesenklee (gemeiner Wiesenklee Spanischer, Türkischer Klee) *e*) -- mit kugelrunden, fast zottigen Blumenähren zwischen zwey häutigen entgegengesetzten Deckblättern und einblättriger Krone. Allenthalben auf Wiesen und Triften. Dieß ist die Pflanze, welche mit der Esparsette und dem Luzernerklee, das beste Futterkraut ausmacht und deren Anbau seit einiger Zeit so viel zur Verbesserung der Landwirthschaft beygetragen hat

b) Tr. strictum. L.
c) T. alpinum. L.
d) T. rubens. L.
e) T. pratense. L. Fz. Trefle des prés.

hat. Sie ist es nämlich, die vorzüglich die so nützliche Stallfütterung nicht nur begünstigt, sondern auch möglich gemacht und eingeführt hat. Man säet nämlich diesen Klee im Frühjahr unter die Gerste, den Haser oder Lein u. s. w. auf einen gut bearbeiteten Acker, (doch nimmt er auch mit schlechten vorlieb, ob er gleich nicht so hoch wächst), und erndet ihn frisch oder als Heu 2 bis 3 Jahre ein. Im 2ten oder 3ten Sommer pflügt man ihn im Herbst, nachdem er zum letztenmal abgemäht worden, unter, und säet Winterfrucht auf den Acker, welche durch die düngenden Wurzeln so gut gedeiht, als wenn der Acker mit Mist befahren wäre. Zwischen dieser Zeit wird das Kleefeld im Winter mit Dünger oder Gips beworfen. In den milden Gegenden Deutschlands kann man diesen Klee des Jahrs drey- bis viermal abmähen, und entweder grün füttern, oder zu Heu machen. Nicht nur dem Rindvieh, sondern auch den Schafen und Pferden bekömmt dieß Futter vortrefflich. Wenn im Mai die rothen Blumen zum erstenmal erscheinen, so fängt man an ihn abzuhauen. Früher ist er dem Vieh schädlich und verursacht Windsucht und Darmkolik. Ueberhaupt muß bey der Fütterung des Klees vorsichtig zu Werke gegangen werden.

* 9. **Der rothe Bergklee** *f*). Er kommt dem obigen Nahe. **Die Blumenähren sind fast kuglig und zottig und stehen am Ende der Stängel, der Stängel ist aufrecht und die Blätter sind lanzetförmig und feingesägt.** Man trifft ihn an Bergen und in Waldungen an. Die dunkelrothen Blumen blühen den ganzen Sommer durch, und stehen fast immer in 2 oder mehreren Köpfen beysammen. Obgleich der Stängel hart ist, so frißt doch das Vieh diese Kleeart ausserordentlich gern.

† 10. **Der Sternklee** *g*) -- **mit weitschweifigen Stängel, verkehrt herzförmigen Blättchen, und haarigen eyrunden Blumenähren, an welchen die Blumendecken weit offen stehen.** Er wächst im südlichen Europa wild, wird nicht nur vom Vieh

f) T. alpestre. L. *g*) T. stellatum. L.

gern gefressen, sondern füttert die Pferde so gut wie Hafer. Die Blumen sind schön fleischroth.

† 11. Der gebogene Klee *h*) — mit fast kugligen, zottigen Endähren, aufsteigenden hin- und hergebogenen sehr ästigen Stängel und eyrund-lanzetförmigen feingesägten Blättchen. Auf thonigen Triften, auf Bergen und in Wäldern. Blüht im Junius und Julius.

† 12. Der rostgelbe Klee *i*) — mit zottigen Aehren, aufrechten weichhaarigen Stängel und untersten verkehrt-herzförmigen Blättchen. In waldigen Gegenden. Blüht im Julius und August.

† 13. Der schmalblättrige Klee *k*) — mit zottigen, kugelartig-länglichen Aehren, borstigen fast gleichen Kelchzähnen und gleichbreiten Blättchen. Auf trocknen Triften. Blüht im Julius und August.

† 14. Der scharfe Klee *l*) — die Blumenköpfchen sind stiellos, zur Seite eyrund, die Kelchblättchen ungleich, starr und zurückgekrümmt. Auf trocknen Triften und an Straßen. Blüht im Junius.

† 15. Der gestreifte Klee *m*) — die Blumenköpfchen stiellos, fast zur Seite eyrund, der Kelch gestreift und rundlich. Auf dürren Triften und Haiden. Blüht im Junius und Julius.

* 16. Der Katzenklee (Haasenklee, Haasenpfötchen) *n*) — mit zottigen, ovalen Blumenähren, an deren Blumendecken die Zähne borstenartig, rauh und von gleicher Größe sind. Auf bebauten und unbebauten Aeckern in Menge Ein Sommer-

h) T. flexuosum. L. *i*) T. ochroleucum. L.
k) T. angustifolium. L. *l*) T. scabrum. L.
m) T. striatum. L. *n*) T. arvense. L. Fz. Pied de Lievre.

mergemäß. Das Blumenköpfchen sieht ganz röthlichgrau und rauh aus, und die röthlichen Kronen scheinen kaum vor. Die Blütezeit ist der Julius und August, wenn man ihn dann sammelt, so giebt er ein vortreffliches Gerbemittel ab. Sonst war er officinell.

**** Mit aufgeblasenen bauchigen Blumendecken: Blasenklee (Vesicaria).

* 17. Der Erdbeerklee (Blasenklee, langstieliger Wiesenklee) *o*) -- mit kriechenden Stängeln, und rundlichen Blättchen, an welchen die Blumendecken aufgeblaßen sind und zwey umgebogene Zähne haben. Auf feuchten Wiesen und Feldern, an Wegen und auf Triften. Er hält mehrere Jahre aus. Seine Stängel schlagen Wurzel, und in Grönland, wo man ihn künstlich ansäet, werden sie bis 7 Fuß lang. Die weißlichen oder röthlichen Blumenköpfe sind fast kugelrund, oben etwas platt gedrückt, und blühen im Julius und August. Er ist ein so gutes Futter wie der Wiesenklee.

† 18. Der liegende Klee *p*) -- mit fast eyförmigen Blumenähren, zurückgebogenen Kronen und aufgeblaßenen am Rücken höckerigen Kelche und gestreckten Stängel. Auf feuchten, sumpfigen Aeckern.

***** Mit einwärtsgebogenen Fähnchen der Blumenkrone: Hopfenklee (Lupulina).

* 19. Der weiße Bergklee *q*) -- mit aufrechten Stängeln, meist zu drey stehenden Blumenähren, an welchen die Blumen fast dachziegelförmig aufeinander liegen, nackenden Blumendecken, und an ihrer Krone pfriemenförmige und welkwerdende Fähnchen haben. Vorzüglich auf Bergwiesen, in manchen Gegenden z. B. im Thüringerwalde

o) T. fragiferum. L. Fz. Trefle-Fráise.
p) T. resupinatum. L.
q) T. montanum. L. Fz. Trefle des Montagnes.

walde in Menge. Er wird 1 Fuß hoch und höher, treibt aber wenig Aeste. Die hellgrünen Blätter sind unten zottig und die Blumen, welche von Mai bis August anzutreffen sind, weiß. Es ist ein vortreffliches Futter für die Schafe und er macht das Heu gut, obgleich die Stängel etwas holzig sind.

* 20. Der gelbe Klee (Hopfenklee) *r*) -- mit herzförmigen gekrönten Nebenblättern, ungleich gestielten Blättchen und weitschweifigen Stängel, dachziegelförmig, in ovalen Aehren stehenden Blumen, deren Blumendecken nackend sind, deren Krone herabgebogene bleibende Fähnchen haben. Auf Brach- und Saatäckern, auch auf Wiesen. Die Blume ist lohgelb, und wird, verwelkt braun, wie reifer Hopfen. Er blüht vom Julius bis September. Der Stängel ist hart; doch giebt dieß Kraut ein gutes Futter für die Schafe.

* 21. Der goldenfarbige Klee *s*) -- mit Aehren und Fahnen, wie Nr 20, nackten Kelchen, lanzetförmig nackten Nebenblättern, ungleichen stiellosen Blättchen und aufrechten Stängel. Auf Aeckern, in bergigen Waldungen und auf trocknen Wiesen. Blüht im Junius und Julius.

* 22. Der braune Klee *t*) -- mit aufrechten Stängel, und ovalen Blumenähren, welche ziegelförmig aufeinander liegen, haarige Blumendecken und an ihren Kronen unter sich gebogene bleibende Fähnchen haben. Auf trockenen Wiesen, und in Wäldern. Die Stängel werden ohngefähr 1 Fuß hoch und die Blumenköpfe, welche im Junius und Julius blühen, werden nach und nach braunroth. Er sieht blühend sehr angenehm aus.

* 23. Der gestreckte Klee *u*) -- mit gestreckten

r) T. agrarium. L. Fz. Trefle-Houblon.
s) T. aureum. *t*) T. spadiceum. L.
u) T. procumbens. L.

ten Stängeln und ovalen Blumenähren, an welchen die Blumen dachziegelförmig aufeinander liegen und an ihrer Krone unter sich gebogene bleibende Fähnchen haben. Auf Aeckern und Triften. Die Blumenköpfchen sind locker und bestehen aus 10 bis 12 Blümchen mit safrangelber Krone. Die Blütezeit ist der Junius und Julius. Es ist ein vorzüglich gutes Futter für die Schafe.

* 24. Der fadenförmige Klee *v*) — mit gestreckten Stängeln, und fast schuppenförmig über einanderliegenden Blumenähren, die eigene Stielchen und an ihrer Krone unter sich gebogene und bleibende Fähnchen haben. Auf Wiesen, Triften und Bergen. Man hat ihn sonst für eine Varietät des vorigen gehalten. Stängel und Blumenstiele sind fadenförmig. Die gelben Blümchen stehen an Anzahl mehr oder weniger an einer Aehre beysammen. Es ist ein gutes Futterkraut.

Sechs hundert und drey und zwanzigste Gattung.

Schotenklee *w*).

Die Blumendecke ist röhrenförmig; die Flügel der schmetterlingsartigen Krone neigen sich oberwärts der Länge nach zusammen; die Hülse ist senkrecht, bey den meisten fächerförmig. 22 Arten.

1. Der Spargelschotenklee (Spargelerbsen) *x*) — mit einzelnen viereckigen Hülsen, welche an den Ecken häufig sind, und eyrunden Deckblättern. In Sicilien wild; bey uns in Gärten nicht nur wegen der schönen rothen Blumen, sondern auch als ein vortreffliches Gemüße. Man ißt aber nur die Schoten wenn sie noch zart und jung sind; denn die reifen Erbsen sind zum Genuß untauglich.

* 2.

v) T. filiiforme. L.
w) Lotus.
x) L. tetragonolobus. L.

* 2. **Der Wiesen-Schotenklee** *y*) -- **mit einzelnen häutig-viereckigen Hülsen, unten weichhaarigen Blättern und gestreckten Stängeln.** Auf etwas feuchten Wiesen in dem mittägigen Europa, in Deutschland in manchen Gegenden sehr häufig. Die haarigen zahlreichen Stängel werden ohngefähr 1 Fuß lang. Die gelben Blumen stehen auf haarigen Stielen in den Gipfeln der Zweige, und brechen im Junius und Julius hervor. Er macht die feuchten Wiesen gut.

* 3. **Der gehörnte Schotenklee** (kleiner Hornklee) *z*) -- **mit darniederliegenden Stängeln, plattgedrückten Blumenköpfchen und walzenförmigen, abstehenden Hülsen.** Man trifft ihn hoch und niedrig an, von 6 Zoll bis 2 Fuß. Die Blumenstiele entstehen aus den Winkeln der Blätter und tragen gelbe Blumen, die im Abwelken grün werden. Man trifft ihn an Wegen, auf Wiesen, sandigen Feldern und an Bergen an. Das Vieh frißt ihn grün nicht gern; gedörrt lieber.

† 4. **Der Seeschotenklee** *a*) -- **mit einzelnen, häutig-viereckigen Hülsen, aufrechten Stängeln, glatten Blättern und lanzetförmigen Nebenblättern.** Auf feuchten torfigen Wiesen. Blüht im Junius und Julius.

† 5. **Der rauhe Schotenklee** *b*) -- **mit fast runden Blumenköpfchen kleinhaarigen aufrechten Stängel und eyrunden Hülsen.** In Baiern. Blüht im Sommer.

† 6. **Der Geiskleeartige Schotenklee** *c*) -- **mit halbirten Blumenköpfchen, weitschweifigen sehr ästigen Stängel, und filzigen Blättern.** An bergigen und unfruchtbaren Oertern.

† 7.

y) L. siliquosus. L' Fz. Lotier à une silique.
z) L. corniculatus. L. Fz. Lotier cornu.
a) L. maritimus. L. *b*) L. hirsutus. L.
c) L. cytisoides. L.

† 7. Der gefingerte Schotenklee *d*) — mit blattlosen Blumenköpfchen und stiellosen fünffachen Blättern. An Wegen und andern ungebauten Orten. Blüht im Sommer.

Sechs hundert und vier und zwanzigste Gattung.

Bockshornsaame *e*).

Fähnchen und Flügel der Schmetterlingsblume sind fast gleich groß, stehen offen, und sehen wie eine aus drey Blättern bestehende Blumenkrone aus; das Schiffchen ist sehr klein; die Hülse fast sichelförmig. 12 Arten.

* 1. Der gemeine Bockshornsaame (Fönugreck) *f*) — mit stiellosen, starren, ziemlich aufrechten, fast sichelförmigen, scharf zugespitzten Hülsen und geraden Stängel. Im südlichen Europa, in der Schweiz, und wie man behauptet auch in einigen Gegenden Deutschlands auf Aeckern und angebauten Orten wild. Man säet es aber auch an. Ein Sommergewächs. Die gelben Blumen, welche im Sommer blühen, stehen zu 8 bis 15 auf kaum merklichen Stielen beysammen. Das Kraut ist ein vortreffliches Viehfutter. In Egypten speißt man die Knospen als Zugemüß. Der gepülverte oder gemahlene Saame giebt eine grüngelbe Farbe, die sich durch Zusätze auf mancherley Art verändern läßt. Es ist auch officinell und den Bienen zuträglich.

† 2. Der gehörnte Bockshornsaame *g*) — mit gestielten, gehäuften, niedergebogenen, fast sichelförmigen Hülsen, langen, fast stachligen Blumenstiele und aufrechten Stängel. In Wäldern.

Sechs

d) L. Dorycnium. L. *e*) Trigonella.
f) T. Foenum graecum. L. Fz. Fenu-Grec.
g) T. corniculata. L.

Sechs hundert und fünf und zwanzigste Gattung.

Schneckenklee *h*).

Der Staubweg beugt das Schiffchen der schmetterlingsartigen **Blumenkrone** abwärts, und die **Hülse** ist pergamentartig zusammengedrückt, schnecken- oder bogenförmig gewunden. **12 Arten.**

1. **Der baumartige Schneckenklee** (Cytisus der Alten, s. besonders **Virgil**) *i*) -- **mit baumartigen Stamme, und halbmondförmigen glattrandigen Hülsen.** In Neapel und auf der Insel Rhodus findet man diesen Strauch, der ziemlich stark und an 6 Fuß hoch wird, wild. Bey uns steht er zur Zierde in den Gärten. Die Blätter sind silberweiß, und wenn er gut behandelt wird, einen leichten Boden und warmen Stand hat, so trägt er das ganze Jahr Blumen. In Italien und Spanien wird er mit Vortheil als ein nahrhaftes, angenehmes, gesundes und milchreiches, grünes und trockenes Futter für alles Vieh angebaut. Die Bienen holen auch häufig Honig aus den Blumen. Schade daß unsere Gegenden zum Anbau dieses Gewächses zu kalt sind. Das zähe und harte Holz brauchen die Türken zu Degengefäßen.

* 2. **Der gemeine Schneckenklee** (Luzerne) *k*). **Die blauen Blumen stehen in traubenförmigen Büscheln beysammen, und hinterlassen schneckenförmig gedrehte Hülsen, und die glatten Stängel stehen aufrecht.** Dieß bey uns jetzt mit so großen Nutzen angebaute Futterkraut stammt aus den südlichen Europa, wo es an sonnigen Plätzen wild wächst. Es dauert eine Ansaat 10 Jahre, und einzelne Pflänzchen, die tiefe Wurzeln treiben, gegen dreyßig. Die Stängel, deren eine Wurzel einen ganzen Busch treibt, werden über 2 Fuß hoch und haben viele kurze blattreiche Zweige. Die Blütezeit ist der Junius und Julius. Die Luzerne ist dauerhafter und beständ-

h) Medicago. *i*) M. arborea. L.
k) M. sativa. L. Fz. Luserne ordinaire.

ständiger als der rothe Wiesenklee, erfordert aber gutes, trockenes, etwas thoniges, tiefes Land, und man säet sie um deßwillen nicht gern auf die Aecker, weil die Wurzeln den Boden so stark binden, daß man Mühe hat ihm wieder die gehörige Zubereitung zu geben. Besser steht sie auf künstlichen Wiesen und in Gärten. Sie läßt sich des Jahrs vierinal abmähen, und liefert wegen ihrer Größe viel Futter, das grün ein süßes, nahrhaftes milchiges Futter fürs Rindvieh, und für die Pferde statt des Hafers genutzt werden kann. Erst im dritten und vierten Jahr fängt ihr Ertrag an recht reichlich zu werden. Man füttert sie auch sicherer grün, als den Klee, weil das Vieh nicht so leicht davon aufschwillt. Die Aussaat geschieht im April; im vierten Jahr wird sie wie der Klee mit Mist belegt.

* 3. **Der Sichel-Schneckenklee** (Schwedische Luzerne) *l*) -- **mit gestreckten Stängel, in traubenförmigen Büscheln beysammenstehenden gelben Blumen und sichelförmigen Hülsen.** Auf Aeckern, Wegen, Wiesen und vorzüglich an den Rändern der magern, trocknen, sonnigen Felder. Es giebt große Büsche, und die Stängel werden unterstützt bis 4 Fuß hoch. Die Blumen erscheinen im Junius und Julius und sehen schön goldgelb aus. Den nördlichen Europäischen Ländern, auch dem nördlichen Deutschland empfiehlt man seinen künstlichen Anbau als Futterkraut, weil er mehr Kälte verträgt, auch mit sandigen, steinigen und andern unfruchtbaren Boden vorlieb nimmt. Das Vieh, besonders die Pferde fressen ihn gern, ob er gleich etwas harte Stängel hat.

† 4. **Der gebrämte Schneckenklee** *m*) -- **mit gehäuften, kugelichen, borstigen Hülsen und gebrämten Nebenblättern.** An unfruchtbaren Orten. Blüht im Mai und Junius.

† 5. **Der starre Schneckenklee** *n*) -- **ist dreyblättrig, mit schneckenförmig gewundenen, stachelichen Hülsen, untern keilförmigen abgestum-**

l) M. falcata. L. Fl. Luserne en fer de faux.
m) M. ciliaris. L. *n*) M. rigidula. L.

ſtumpften und obern rundlichen Blättchen. Ums Schloß Regenſtein herum.

† 6. Der ſchwarze Schneckenklee *o*) -- mit wenigblütigen Blumenſtielen, ſchneckenförmigen Hülſen, die Haken haben, welche ſo lang als die Hülſen ſind. Auf unfruchtbaren, kieſigen Stellen. In Schleſien. Blüht im Mai und Junius.

* 7. Der Hopfen-Schneckenklee *p*) -- mit darniederliegenden Stängeln, ovalen Blumenähren, und nierenförmig einſaamigen Hülſen. Auf Triften und Wieſen in ganz Europa. Die dreyjährige Wurzel treibt viele äſtige Stängel, die ohngefähr einen Fuß hoch werden. Die kleinen gelben Blumen ſtehen in den Winkeln der Blätter im Junius und Julius. Die dreyfachen Blätter ſtehen auf langen Stielen. In England baut man ihn als Futterkraut an. Er kommt im lettigen und moraſtigen Boden gut fort.

8. Der veränderliche Schneckenklee *q*) -- mit weitſchweifigem Stängel, gezahnten Blattanſätzen und ſchneckenartig gewundenen Hülſen. Im mittägigen Europa. Er trägt im Junius gelbe Blumen. Man hat eine große Menge Spielarten, die man bey den Blumiſten ſuchen muß. Die vorzüglichſten ſind:

a) Der kreisrunde Schneckenklee *r*). Die Blumenſtiele endigen ſich in eine Granne und die einzelnen Hülſen ſind von Geſtalt wie Linſen mit flacher Windung.

b) Der ſchildartige Schneckenklee *s*). Die Blumenſtiele ſind begrannt; die Früchte ſind in Geſtalt einer Halbkugel wie eine Schnecke gewunden.

c) Der birnförmige Schneckenklee *t*). Die Hülſen haben eine Birngeſtalt.

d) Der durchflochtene Schneckenklee *u*). Die Hülſen

o) M. nigra. L. *p*) M. lupulina. L. Fz. Luserne-Houblon.
q) M. polymorpha. *r*) M. orbicularis.
s) M. scutellata. *t*) M. turbinata.
u) M. intertexta.

Hülsen sind eyrund und entstehen ihrer 2 bis 4 beysammen. Sie sind mit borstigen, zurückgebogenen Stacheln besetzt.

e) Der gekrönte Schneckenklee *v*). Die kleinen Früchte stellen eine auf beyden Seiten gezackte Krone vor.

* 5. **Der kleinste Schneckenklee** *w*) -- **mit schneckenförmigen Hülsen, die äußerlich mit wechselweis stehenden, hakenförmigen Dornen besetzt sind, und mit unzertheilten Nebenblättern.** Zwischen der Saat, und besonders an sonnigen Anhöhen. Er ist jung ein angenehmes Futter für die Schafe.

Sechs hundert und sechs und zwanzigste Gattung.

Bohnen *x*).

Schiffchen, Staubfäden und Griffel sind schneckenförmig gewunden; die Hülsen an den meisten knotig. 20. Arten.

1. **Die gemeine Bohne (Türkische oder Schminkbohne)** *y*) -- **mit windenden Stängel, paarweis in Trauben beysammenstehenden Blumen, deren Deckblättchen kleiner als die Blumendecken sind, und mit hangenden Hülsen.** Sie soll aus beyden Indien stammen, so wie die folgende Art. Man hat vielerley Varietäten, die nach den Blättern, der Gestalt und Farbe der Saamen (Bohnen) und der Farbe der Blüten verschieden sind, als

a) Die gemeine weiße Schminkbohne.

b) Die Schwerdbohne mit 1 bis 1 1/2 Zoll breiten, und oft 1 Fuß langen Schoten.

c) Die bunte Türkische Bohne.

d) Die Zuckerbohne.

e) Die Erbs- oder Eyerbohne.

f) Die Englische Frühbohne.

Die

v) M. coronata. *w*) M. minima.

x) Phaseolus. *y*) Ph. vulgaris. L. Fz. Fêve ordinaire ou Haricot.

Die Blüten von diesen Bohnen sind bald weiß, bald roth, bald gelblich ꝛc. und die grünen und reifen Früchte dem Geschmack nach sehr verschieden. Die Schwerdbohnen, und Zuckerbohnen, werden den Türkischen an Wohlgeschmack vorgezogen, obgleich diese größer sind und auch reichlicher tragen. Man speißt diese Bohnen, so wie die folgende Art grün gekocht als Gemüß, Salat, und auch mit Essig und Gewürz eingemacht, auch von einigen ißt man die trockenen Saamen als Gemüß, und kann diese auch im Nothfall gemahlen unter das Brodmehl mengen. Diese Bohnen haben den Trieb sich an die Stange hinauf, allemal von der Rechten nach der Linken zu winden, nie umgekehrt. Wenn man die Spitzen, sobald sie die Hälfte ihrer Höhe, welches fast 14 Fuß sind, erreicht haben, kneipt man von denjenigen, die keinen Saamen tragen sollen, ab, so tragen sie desto reichlicher.

2. **Die Zwergbohne** (Franzbohne, Kriechbohne) z) -- **mit glatten, aufrechten, nicht windenden Stängel, Deckblättchen, die größer als die Blumendecke sind, und mit herabhängenden zusammengedrückten, runzlichen Hülsen, die verschiedentlich gefärbten Saamen enthalten.** Aus Ostindien. Die Stängel bleiben niedrig, treiben aber viele Aeste. Die Saamen sind ganz weiß, oder ganz schwärzlich, oder weiß mit einem runden röthlichen oder schwärzlichen Flecken ꝛc. Man schätzt von einigen die Hülsen zum Grünverspeisen, mehr als die vorhergehenden, und die weißen Böhnchen werden auch häufig trocken gegessen, und sind eine Hauptnahrung im Winter für den Landmann. In der Gegend um Erfurt werden ganze Aecker mit weißen Zwergbohnen besteckt, und weit umher verkauft, a)

Die Bohnen überhaupt verlangen einen mittelmäßigen, fruchtbaren, nicht zu trockenen, aber auch nicht zu feuchten Boden, der eben nicht frisch gedüngt, aber auch nicht zu mager seyn muß. Die Zeit der Anpflanzung ist, da

z) Ph. nanus. L.

a) In Ostindien werden die Bohnen meist nur zu Pferdefutter gebraucht.

da sie die Nachtfröste nicht vertragen können, das Ende des Aprils und der Anfang des Maies. Man legt sie nicht alle auf einmal, theils um der etwa einfallenden Kälte halber, theils um lang frische Bohnen zu haben. Man kann sie in der Stube in feuchten Sägenspänen oder Lohe bald keimend machen, und wenn man keine Nachtfröste mehr zu fürchten hat, mit den ersten Blättern versehen, auf die Beete setzen. Um geschwind und viel Stangenbohnen zu legen, nimmt man ein tellerförmiges Instrument mit 6 Zinken, das auf einmal sechs Löcher macht, in welche man die Bohnen legt, in deren Mitte man die Stange steckt. Die Kriechbohnen muß man weiter auseinander legen, als die Stangenbohnen, da sie buschiger wachsen.

Sechs hundert und sieben und zwanzigste Gattung.

Faseln *b*).

Die **Blumenkrone** ist vierzähnig; die **Fähnchen** der Schmetterlingsblume haben an der Grundfläche zwey gleichlaufende und längliche Verhärtungen, welche die Flügel unten zusammendrücken; die **Hülse** ist bey den meisten schmal, und durch Scheidewände fächerig. 41 Arten, welche meist alle in ihrem Vaterlande Asien, Afrika und Amerika gegessen werden.

1. **Die Sinesische Faseln** *c*) -- **mit windendem Stängel, herabhängenden, walzenförmigen und knotigen Hülsen, und aufrechten vielblumigen Blütenstielen.** Die Sineser bereiten eine Art Käse daraus, und in Amboina genießt man Wurzel, Hülsen und Blätter. Es wird auch aus den Bohnen, so wie aus den Bohnen überhaupt, in der Nordamerikantischen Provinz Georgien, eine Art Saao verfertigt, der in England unter dem Namen Bowens Saaopulver bekannt ist, und womit die königliche Flotte versehen wird.

2. **Die Egyptische Faseln** *d*) -- **mit windendem Stamme, eyrund-säbelförmigen Hülsen,**

b) Dolichos. *c*) D. Sinensis. L.
d) D. Lablab. L.

die eyrunden Saamen mit einer gegen das andere Ende bogenförmig gekrümmten Narbe haben. In Egypten. Die Hülsen werden von den Egyptiern häufig genossen. Der Stamm dauert viele Jahre aus. Bey uns findet man ihn in Glashäusern der Seltenheit wegen.

3. Die juckende Faseln *e*) — mit windenden Stängel, zu drey stehenden Blumenstielen, und Hülsen, welche Traubenkämme bilden, und deren Schaalenstücke rauh und ziemlich kielförmig sind. In beyden Indien an flachen Ufern. Die kleinen Haare der Hülsen lassen sich leicht abwischen und verursachen ein entsetzliches Jucken und Brennen. Wenn man sich in solchen Flüssen badet, wo diese Haare herum schwimmen so ist der Schmerz noch größer, eben so wenn sie in die Betten oder Kleider geblasen werden. Nur Oehl und trockene Aschen lindert den Schmerz.

4. Die Ostindische Faseln *f*) — mit windenden Stängel und Hülsen, die vier häutige Ecken haben. In Ostindien. Man genießt in Amboina Wurzel, Hülsen und Blätter.

5. Die schwerdförmige Faseln *g*) — mit windenden Stängel, und schwerdförmigen Hülsen, die auf dem Rücken drey Schneiden und deren Saamen mit der Saamenhaut versehen sind. In Jamaika. Saamen, Wurzeln, zarte Hülsen und Blätter werden gegessen.

6. Die Sojabohne *h*) — mit aufrechten, hin und her gebogenen Stängel, Blumen, die in den Winkeln der Blätter aufrecht stehende Trauben bilden, und Hülsen, die unter sich hängen, mit Borsten besetzt sind, und meist zwey Saamen enthalten. In Ostindien. Aus dem Saamen macht man in Sina, Japan, und mehrern Asiatischen Gegen-

e) D. pruriens. L. *f*) D. tetragonolobus. L.
g) D. ensiformis. L. *h*) D. Soja. L.

Gegenden, die gute und bekannte Tunk Soja, in welche man Fleiſch, Fiſche und grüne Gemüße tunkt.

Sechs hundert und acht und zwanzigſte Gattung.

Glycine *i*).

Die Blumendecke iſt zweylippig, und das Schiffchen der ſchmetterlingsartigen Blumenkrone biegt mit ſeiner Spitze das Fähnchen zurück. 20 Arten.

1. Die unterirdiſche Glycine *k*) -- mit zu drey ſtehenden Wurzelblättern, geſtreckten und hin und her gebogenen Stängeln, und Blumenſtielen, welche zwey Blättchen tragen. In Braſilien und Surinam, wo ſie wie unſere Erbſen gezogen und geſpeißt wird. Der Saame reift unter der Erde, indem ſich nach dem Abblühen der Blumenſtiel zur Erde neigt.

2. Die knollige Glycine *l*) -- mit ungleich gefiederten Blättern, welche aus ſieben lanzetförmigen Blättchen beſtehen. In Nordamerika. Die Stängel winden ſich bis 10 Schuh hoch. Man ißt die knolligen, den Artiſchocken ähnlichen, durch kleine Fäden zuſammenhängenden Wurzeln, als Brod, und die Bohnen wie unſere Hülſenfrüchte.

Sechs hundert und neun und zwanzigſte Gattung.

Erbſen *m*).

Die obern zwey Einriſſe der fünfzähnigen Blumendecke ſind kürzer; die Blume iſt ſchmetterlingsartig; der Staubweg dreyeckig, oben kielförmig und weichhaarig; die Hülſe aufgeblaſen. 4 Arten.

1. Die gemeine Erbſe (zahme Erbſe) *n*) --- mit runden Blattſtielen, unten zugerundeten

i) Glycine.
k) G. subterranea. L.
l) G. apios. L.
m) Pisum.
n) P. sativum. L. Fl. Pois ordinaire.

und am Rande gekerbten Nebenblättchen, und vielblütigen Blumenstielen. Man trifft sie in ganz Europa an, wo sie auch allgemein als eine vorzüglich nützliche Hülsenfrucht unter mancherley Abänderungen in Gärten und auf dem Felde angebaut wird. Man hat daher Feld- und Gartenerbsen, unter welchen die letztern die meisten Varietäten aufzuweisen haben. Die Wurzel ist jährig und der Stängel schlingt sich besonders mit den Gabeln womit sich die gefiederten Blätter endigen, um benachbarte Körper herum.

Die Felderbsen, und überhaupt alle Erbsenarten bedürfen keinen ausgesucht guten Boden, sondern nehmen mit allen Erdarten verlieb, wenn sie nur nicht ganz sandig oder zähe sind. Frisch gedüngt dürfen sie auch nicht seyn, sonst geht die junge Pflanze ins Stroh und bringt nicht die gehörigen Früchte. Die Felderbsen säet man je eher je lieber, im April aber noch besser in der lezten Hälfte des Märzes, und zwar thut man am besten wenn man dazu die Früherbsen wählt, die viel Früchte und wenig Stroh bringen. Man säet sie auch dünne, weil sie sich alsdann besser bestauden, nicht leicht ausarten und weicher kochen lassen, deswegen sind die unter den Haber und Gerste gesäeten immer die besten Gemüßerbsen. Sie blühen weiß oder purpurroth; so wie überhaupt alle Erbsenarten weiß, purpurroth, rosenroth, bald einfarbig, bald gemischt, bald bunt und gestreift blühen.

Die Gartenerbsen sind in Ansehung ihrer Größe, Blüte, Schote ꝛc. noch mehr verschieden als die Felderbsen. Man hat daher Früherbsen, die man schon im Herbst oder doch sehr früh im Frühling säen kann; Büschel oder Kronerbsen, deren Blüten in der Spitze der Stängel in einen Büschel doldenförmig beysammen stehen; Klunkererbsen, (die zwar nicht hoch wachsen, aber wegen ihrer Größe bemerkbar sind; Zuckererbsen, die hoch wachsen und grün mit den Hülsen verspeißt werden können, wie die Sicheleerbsen, welche krumm wie eine Sichel gebogen sind; Zwergerbsen, die theils grün mit den Hülsen, theils grün als Erbsen verzehrt werden. Wenn man sich selbst Früherbsen anziehen will, so giebt man Acht, welche Pflanzen im May am meisten blühen, läßt ihre

Schoten

Schoten unabgepflückt, und säet ihren reifen Saamen alsdann im Herbst oder im Frühjahr so bald man ins Land kommen kann aus. Uebrigens zeigt es jede Art von selbst, welche Sorte man mit Reißern versehen muß und welche so niedrig bleiben, daß man dieß nicht nöthig hat. Je weiter man sie von einander legt, desto reichlicher tragen sie, und wenn man an denen die man zum Kochen und nicht zu Saamen ziehen will, die obere Spitze abkneipet, so vermehrt dieß die Fruchtbarkeit ungemein. Außer daß man die weichhülsigen mit sammt den Hülsen, und die meistenandern grün kocht, so geben auch die reifen Saamen noch Mehl zu Brod, das freylich sehr strenge wird, und sind aufgequellt, besonders die Felderbsen, ein gutes Mastfutter fürs Vieh, besonders fürs Federvieh. In vielen Gegenden braucht man das Erbsenkraut mit Wicken oder Hafer ausgesäet als grünes Futter für das Vieh.

* 2. **Die Felderbse (Stockerbse) *o*) mit vierblättrigen Blattstielen, gekerbten Nebenblättern und einblütigen Blumenstielen.** Ich vermuthe, daß dieß die Stamm-Mutter der gemeinen Erbsen sey. Sie wächst allenthalben unter dem Sommergetraide und vorzüglich unter den Felderbsen wild. Die Erbsen in den Schoten sind bräunlich. In Italien baut man sie zur grünen Düngung und zur Fütterung für das Vieh an. Auch mahlen daselbst die armen Landleute die Saamenkörner unter das Brod.

† 3. **Die Seestrands-Erbse *oo*) — mit oben etwas flachen Blattstielen, eckigen Stängel, pfeilförmigen Nebenblättern und vielblütigen Blumenstielen.** Am Gestade.

Sechs hundert und dreyßigste Gattung.

Erven (Bergerbsen) *p*).

Die Blumendecke ist an der Grundfläche stumpf mit obern tiefern und kürzern Einrissen; die Blumenkrone schmetterlingsartig; der Staubweg fadenförmig und oben weichhaarig. 13 Arten.

o) P. arvense. L. Fl. Pois des champs ou Bisaille.
oo) P. maritimum. L. *p*) Orobus.

* 1. **Die Frühlingserven (Fasanenkraut) *pp*) — mit einfachen Stängel, gefiederten Blättern, deren Blättchen eyrund sind, und Nebenblätter haben, die glattrandig und halb pfeilförmig sind.** In Haynen und an Bergen. Der Stängel wird ohngefähr einen Fuß hoch und treibt keine Aeste. Die Blätter sind groß und bestehen aus 4 bis 6 Blättchen mit großen Nebenblättern. Die purpurrothen Blumen erscheinen im April und Mai und werden beym Verwelken blau. Das Vieh frißt dieß Kraut gern, und die Bienen besuchen die Blumen fleißig.

* 2. **Die knollige Erve *q*) — mit einfachen Stängel und gefiederten Blättern, welche lanzettförmige Blättchen und glattrandige, halbpfeilförmige Nebenblätter haben.** Auf Wiesen und in Wäldern. Die bleibende Wurzel besteht aus vielen Knollen und Fasern. Der Fußhohe Stängel treibt aber nur wenig Aeste. Die Blumen, welche traubenförmig im Mai in den Winkeln der Blätter erscheinen, sind roth. In Schottland kocht man die süßen, schmackhaften Wurzeln.

* 3. **Die schwarze Erve *r*) — mit ästigen Stängel und Blättern, die aus sechs Paaren eyrund-länglicher Blättchen bestehen.** In gebirgigen waldigen Gegenden, zwischen dem Haidekraut. Der aufrechte Stängel wächst buschig, und ohngefähr einen Fuß hoch. Die Blumentrauben stehen in den Winkeln der Blätter auf langen Stielen, sind purpurroth, und blühen im Junius und Julius. Die süßlichen Blätter sind ein vortreffliches Futter fürs Vieh und Wildpret. Die Wurzel ist bleibend, und die Blätter sind immergrün.

* 4. **Die Walderve *s*) — mit ästigen, rauhhaarigen, darniederliegenden Stängel und siebenfach gepaarten Blättern.** In Wäldern und an

pp) O. vernus L. Fz. Orobe ordinaire.
q) O. tuberosus. L. Fz. Orobe tubereux.
r) O. niger. L. Fz. Orobe noir.
s) O. sylvaticus. L.

an Hecken. Blüht im May und Junius, und hat mit der vorhergehenden einerley Nutzbarkeit.

† 5. Die schmalblättrige Erve *t*) — mit unten ästigen, viereckigen, oben häutigen Stängel, zwey oder dreyfach gepaarten gleichbreiten Blättern und fast pfeilförmigen Nebenblättern. Auf Haiden, Triften und in waldigen Gegenden, Blüht im May.

Sechs hundert und ein und dreyßigste Gattung.

Platterbsen *u*).

Die zwey obern Lappen der halb fünfspaltigen Blumendecke sind kürzer; die Blumenkrone ist schmetterlingsartig; der Staubweg flach, von der Mitte an auf der obern Fläche zottig und nach oben zu breiter. Die Hülse ist bey den meisten gleich und breit. 3 Arten.

*1. Die Ackerplatterbsen *v*) — mit einblütigen Blumenstielen, blätterlosen Gabeln, und pfeilähnlich-herzförmigen Nebenblättern. Unter dem Getraide. Sie trägt selten zwey Paar lanzetförmige Blättchen. Der Stängel windet sich um benachbarte Pflanzen, und die kleinen gelben Blumen erscheinen im Julius und August. Das Vieh frißt sie gern.

* 2. Die Nissolische Platterbse w) — mit einblumigen Blütenstielen, einfachen Blättern und pfriemenförmigen Nebenblättern. Zwischen der Saat besonders in Waizenfeldern. In Thüringen ist sie sehr gemein. Der Stängel wächst gerade und fast einen Fuß hoch, hat schmale lange Blätter ohne Gabeln, und trägt schöne hellrothe Blumen, die nur selten zu zwey beysammen stehen. Man pflanzt sie wegen ihres sehr schönen Blümchens an einigen Orten in Blumengärten an.

t) O. tenuifolius.
u) Lathyrus.
v) L. Aphaca. L.
w) L. Nissolia. L.

† 3. **Die haarige Platterbse** *x*) -- **mit zweyblättrigen Gabeln, fast dreyblütigen Blumenstielen, lanzetförmigen Blättern und rauhhaarigen Hülsen.** Zwischen der Saat. Blüht im Junius.

* 4. **Die knollige Platterbse** (Erdnuß, Erdfeise, Saubrod) *y*) -- **mit vielblütigen Blumenstielen, zweyblättrigen Gabeln, eyrunden Blättchen und zwischen den Knoten nackten** (nicht häutigen) **Stängeln.** In bergigen, steinigen Getraidefeldern ein beschwerliches Unkraut, das mit seinen Gabeln das Getraide umschlingt. Auf Wiesen sieht man es aber desto lieber, da es ein vortreffliches Futterkraut ist. Die schön rothen, wohlriechenden Blumen blühen im Mai, Junius und Julius und werden häufig von den Bienen besucht. Die schwärzliche knollige Wurzeln ißt man in Holland und einigen andern Gegenden wie Obst, auch als Zugemüß, und pflanzt sie daher künstlich an. Sie schmecken wie Nüsse süß und angenehm. Da ihnen die Schweine sehr nachgehen, so kann man dieß Unkraut am besten dadurch ausrotten daß man diese in die Stoppelfelder treibt.

5. **Die kicherartige** (oder purpurrothe) **Platterbse** *z*) -- **mit einblütigen Blumenstielen, zweyblättrigen Gabeln, eyrunden Blättern, flachgedrückten auf dem Rücken gerinnelten Hülsen, und eckigen Erbsen.** In Spanien und Italien. Man rechnet sie zu den lähmenden Giftpflanzen, die langsam wirken, ob man gleich im Gegentheil auch behauptet hat, daß das Federvieh damit könne gefüttert werden.

6. **Die zahme Platterbse** (Deutsche Kichern) *a*) -- **mit einblütigen Blumenstielen, bald zwey bald vierblätrigen Gabeln, und eyrunden zusammengedrückten und doppelt scharf gerändeten Hülsen.** In Spanien, Frankreich und Italien. Bey uns als Zierblume in Gärten. Die Blätter stehen wech-

x) L. hirsutus. L. *y*) L. tuberosus. L. Fz. Gesse tubéreuse.
z) L. Cicera. L. *a*) L. sativus. L.

wechselsweise. Die blauen und rothen einfarbigen, oder aus beyden gemischten Blumen zeigen sich im Junius und Julius. Die Bienen fliegen ihnen sehr nach. Der mehlige Saame kann zu Brey und auch im Nothfall zu Brod gebraucht werden.

7. **Die wohlriechende Platterbse (Spanische Wicke)** *b*) **— mit zweyblütigen Blumenstielen, deren Gabeln zwey eyrund-längliche Blättchen haben und deren Hülsen zottig sind.** In Sicilien und Zeylon wild. Bey uns fast in allen Gärten als wohlriechende Zierblume. Sie wird 5 Fuß hoch und höher. Die Blumen sehen gewöhnlich hellblau und dunkelpurpurroth, oder weiß und rosenroth, oder auch wohl ganz weiß aus. Die Bienen verabscheuen sie, nicht so die Hummeln.

* 8. **Die Wiesenplatterbse (gelbe Wicken)** *c*) **mit vielblütigen Blumenstielen, zweyblättrigen sehr einfachen Gabeln und lanzetförmigen Blättchen.** Auf Wiesen und an Zäunen. Die Stängel steigen an den Hecken bis 6 Fuß hoch in die Höhe. Die wohlriechenden gelben Blumen blühen von Mai bis Julius, werden von Bienen besucht, und hinterlassen Saamen, den man in theuren Zeiten zu Brod brauchen kann. Die Pflanze giebt grün und getrocknet ein vortreffliches Futter für alles Vieh, und verdiente daher auf Wiesen sorgfältiger angebaut zu werden.

* 9. **Die wilde Platterbse (Waldkichern)** *d*) **— mit vielblütigen Blumenstielen, Gabeln, die zwey schwerdförmige Blättchen haben, und mit Stängeln die ausser den Knoten häutig sind.** Auf Bergen und bergigen Wiesen. Sie schlingt sich zwischen den Sträuchen herum, daher sie sich gut zu Lauben schickt. Die Blumen sind roth und schön geadert, blühen von Junius bis Julius, und werden von Bienen besucht. Das Kraut selbst soll den Schafen schädlich seyn.

* 10.

b) L. adoratus. L.
c) L. pratensis. L. Fl. Gesse des prés.
d) L. sylvestris. L. Fl. Gesse sauvage.

* 10. Die breitblättrige Platterbse *e*) -- mit vielblütigen Blumenstielen, zweyblättrigen Gabeln, deren Blättchen lanzetförmig sind und deren Stängel zwischen den Knoten häutig ist. In Hecken und Hainen. Die dicken Stängel steigen bis 8 Fuß hoch und tragen im Junius und Julius große rothe, wohlriechende Blumen. Das Kraut ist ein gutes Futter, und sollte mehr auf Wiesen angepflanzt werden.

* 11. Die grasblattrige Platterbse *f*) -- mit vielblütigen Blumenstielen, zwey- und vierblättrigen Gabeln, lanzetförmigen Blättern mit häutigen Zwischenknoten. In Wäldern und an Bergen. Blüht im Julius und August.

* 12. Die Sumpfplatterbse *g*) -- mit vielblütigen Blumenstielen, vielblättrigen Gabeln und mit lanzetförmigen Nebenblättern. Auf sumpfigen Wiesen und Waiden. Der aufrechte Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Blumen, welche im Junius und August aufblühen, sind blau oder blaßpurpurroth.

Sechs hundert und zwey und dreyßigste Gattung.

Wicke *h*).

Die Blumendecke ist halb fünfspaltig und die zwey obern kürzern Zähnchen sind gegen einander geneigt; die Blume ist schmetterlingsartig; die Narbe hat auf der untern Seite in die Queere einen Bart; und die Hülse ist bey vielen knotig. 30 Arten.

* Mit verlängerten Blumenstielen.

* 1. Die Erbsenwicke *i*) -- mit vielblütigen Blumenstielen, vielblättrigen Blattstielen, an welchen die Blättchen eyrund und die untern stiel-

e) L. latifolius. L. *f*) L. heterophyllus. L.
g) L. palustris. L. Fl. Gesse des marais.
h) Vicia. *i*) V. pisiformis. L.

stiellos sind. In bergigen Wäldern. Sie ist die grösste inländische Art, wächst buschig, und einige Fuß hoch. Die gelblichweißen und gestreiften Blumen hängen im Julius und August zu 30 beysammen. Sie verdient als Futterkraut um deßwillen angebaut zu werden, da man sie nicht alle Jahre wieder anzusäen braucht.

* 2. **Die Heckenwicke** *k*) -- **mit vielblütigen Blumenstielen, steifgespitzten, eyrunden, umgebogenen Blättchen und etwas gezahnten Nebenblättern.** In waldigen und bergigen Gegenden. Die purpurblauen, selten weißen 4 bis 8 Blumen erscheinen im Junius und Julius. Die Stängel werden an 6 Fuß hoch, sind häutig, blatt- und blumenreich. Ein gutes Futter fürs Vieh, und daher des künstlichen Anbaues so wie die folgende werth.

* 3. **Die Waldwicke** *l*) -- **mit vielblütigen Blumenstielen, ovalen Blättchen und gezähnten Nebenblättern.** In bergigen Waldungen. Die eckigen Stängel werden 2 bis 4 Fuß hoch, treiben viele Aeste und Blumen. Die Blumentrauben bestehen ohngefähr aus 15 Blumen, stehen fast in allen Blattwinkeln, und blühen von Junius bis August. Der Kelch ist weiß schattirt, das oberste Blättchen der Krone ist weiß und blau gestreift, die Seitenblättchen sind an der Spitze blau, und das unterste hat einen blauen Schnabel.

† 4. **Die Cassubische Wicke** *m*) -- **mit meist sechsblütigen Blumenstielen, zehn eyförmigen, spitzigen Blättchen und ungetheilten Nebenblättern.** Auf Sandfeldern und in bergigen Gegenden.

* 5. **Die Vogelwicke (Kracke)** *n*) -- **mit vielblütigen Blumenstielen, Blumen die dachig auf einander liegen, lanzetförmigen weichhaarigen Blättchen und ungetheilten Nebenblättern.** Im Getraide, an Wegen, auf Anhöhen, und in Hecken und Zäus

k) V. dumetorum. L. *l*) V. sylvatica. L.
m) V. cassubica. L. *n*) V. cracca. L. Fz. Vesse à bouquets.

Zäunen. Im Getraide ist es ein beschwerliches Unkraut. Der Stängel ist schwach, gefurcht, zweig- blatt- und blumenreich. Die Blumentrauben, welche von Junius bis August schön blau oder purpurblau blühen, haben bis 30 Blumen. In Schweden und der Schweiz rühmt man sie als ein gutes Viehfutter zum Anbau auf die Wiesen an. Das Vieh frißt sie aber nicht so gern, wie andere Wickenarten, weil sie etwas rauh und hart ist.

† 6. **Die schmalblättrige Wicke** *o*) **— mit vielblütigen Blumenstielen, dachziegelförmig über einander liegenden Blumen, gleichbreiten, dreynervigen zugespitzten Blättchen, gleichbreiten, ungetheilten Nebenblättern und aufrechten hin und her gebogenen Stängel.** An Hecken und auf Sandfeldern.

† 7. **Die zweyjährige Wicke** *p*) **— mit vielblütigen Blumenstielen, gefurchten** (mehrentheils zwölfblättrigen) **Blattstielen und lanzetförmigen glatten Blättern.** In Sibirien. Sie empfielt sich vorzüglich als Futterkraut; denn sie dauert 2 Jahre, wächst 12 bis 16 Fuß hoch, und buschig, kann verschiedenemal im Sommer abgemähet werden, und trägt reichlichen Saamen.

* 8. **Die vielblumige Wicke** *q*) **— mit vielblütigen Blumenstielen, vielblättrigen Gabeln, ovalen weichhaarigen Blättchen, halb pfeilförmigen ungetheilten Nebenblättern und haarigen Stängel.** In bergigen und waldigen Gegenden an vielen Orten in Deutschland. Die bläulichen Blüten erscheinen von Junius bis zum August.

† 9. **Die zottige Wicke** *r*) **— mit vielblütigen Blumenstielen, dachziegelförmigen Blumen, eyrunden zottigen Blättchen, und nervigen am Grunde gezähnten Nebenblättern.** Im Schlamm.

* 10,

o) V. tenuifolia.
p) V. biennis. L.
q) V. multiflora. L.
r) V. villosa. L.

** Mit fast stiellosen Achselblumen.

* 10. Die Futterwicke s) -- mit aufrechten, meist zu zwey zusammenstehenden Hülsen, lauterverkehrt lanzetförmigen, zugestumpften und ausgeschnittenen Blättchen, gezähnten Nebenblättern und zusammengedrückten Saamen. Allenthalben im Getraide, besonders der Sommerfrucht wild, wird aber auch auf Brachäckern als Futterkraut, allein oder mit Erbsen, oder Hafer vermischt, angebaut. Wenn man sie nicht grün als Futter abhaut, so läßt man die Saamen reif werden, und schrotet sie alsdann zur Winterfütterung und Mästung für das Vieh. Auch das Wickenstroh ist den Schafen ein angenehmes Winterfutter. Dem Federvieh sind die Saamen eine sehr angenehme Speise, vorzüglich den Tauben, die sie allem Getraide und Sämereyen vorziehen. Man pflegt sie auch grün umzuackern und so zur sogenannten grünen Düngung zu gebrauchen. Die rothen Blüten erscheinen gewöhnlich im Junius und Julius.

* 11. Die schwarze (Futter-) Wicke t) -- mit aufrechten, gemeiniglich zu zwey stehenden Hülsen, unten eyrunden zugestumpften und oben gleichbreiten glattrandigen Blättern. Sie ist der vorigen so gleich, daß man sie für eine Varietät derselben gehalten hat; blüht auch mit ihr zu einerley Zeit, und wird im Getraide, besonders in sandigen Gegenden gefunden. Sie wird auch eben so als Futterkraut angesäet.

* 12. Die platterbsenartige Wicke (kleine Frühlingswicke) u) -- mit einzelnen, stiellosen, aufrechten, glatten Hülsen, zu sechs stehenden Blättchen, wovon die untern verkehrt herzförmig sind. Die Blumen, welche man im April, und Mai findet sind sehr klein und purpurblau. Sie wächst an Bergen und an sandigen Sonnenhügeln. Den Schafen ist sie ein sehr angenehmes zartes Futter.

s) V. sativa. L Fz. Vesse cultivée.
t) V. angustifolia. L. u) V. lathyroides. L.

* 13. Die Zaunwicke *v*) -- mit eyrunden, glattrandigen, nach außen kleiner werdenden Blättchen, und gestielten, faßt zu vier beysammenstehenden, aufrechten Hülsen. Allenthalben in Zäunen und Wäldern, auch in Obstgärten und auf Wiesen. Sie hat viel Aehnlichkeit mit der Heckenwicke. Die Blumen, welche im Mai und Junius erscheinen, sind unansehnlich dunkelblau, selten weiß. Der Stängel ist viereckig, mit Häuten eingefaßt und wird 4 Fuß hoch und höher. Die Ameisen lieben sie sehr. Uebrigens ist sie ein so gutes Viehfutter, daß man sie anbauen sollte, besonders da sie länger als ein Jahr ausdauert.

† 14. Die einblumige Wicke *w*) -- mit einblütigen begrannten Blumenstiele, lanzetförmigen, stumpfen Blättchen und zweyspaltigen Nebenblättern.

† 15. Die gelbe Wicke *x*) -- mit stiellosen, zurückgebogenen, haarigen, einzelnen, fünfsaamigen Hülsen und glatten Blütenfahnen. Auf Aeckern und blüht im Junius gelb.

16. Die Narbonische Wicke (schwarze Erbsen) *y*) -- deren Blätter aus sechs ziemlich eyrunden, und so wie die Nebenblätter feingezahnten Blättchen bestehen, und deren Hülsen gemeiniglich zu dreyen beysammen auf kaum merklichen Stielen aufrecht stehen. In England und Frankreich. Man säet sie als Futterkraut und des Saamens halber. Die Blumen sind schwarzroth und blühen in Junius. Die Bienen besuchen sie fleißig. Das Mehl der Saamenkörner mischt man unter das Waizenmehl, auch braucht man es zu Brey und Suppen.

17. Die Bohnenwicke (Saubohne) *z*) -- mit aus-

v) V. sepium. L.
w) V. monantha. L.
x) V. lutea. L.
y) V. Narbonensis. L.
z) V. Faba. L. Fz. Fêve de Marais.

aufrechten Stängel, gabellosen Blattstiele, und Flügeln der Blumenkrone, die einen samtartigen schwarzen Fleck haben. Sie wächst in Egypten und an den Persischen Gränzen des Caspischen Meeres wild, und wird bey uns auf dem Felde und in Gärten in verschiedenen Abänderungen gezogen. Die weißen mit einem schwarzen Fleck besetzten Blumen, welche im Junius, Julius und August erscheinen, haben einen sehr starken angenehmen Geruch und werden häufig von den Bienen besucht. Man theilt sie vorzüglich in 2 Sorten ein:

a) Die kleine Feldbohne (Roßbohne, Futterbohne). Sie dient grün und geschroten zum Futter für das Vieh.

b) Die große Gartenbohne (Saubohne). Hiervon giebt es nun wieder verschiedene in Gärten bekannte Sorten, als

a) Die Mazoganbohne, welche man vorzüglich wegen ihrer Frühzeitigkeit schätzt, und schon im Mai essen kann.

b) Die Windsorbohne mit zwey bis 4 bräunlichen, angenehm süß schmeckenden Bohnen.

c) Die große und kleine Spanische Bohne u. s. w.

Man ißt die Saamen oder Bohnen, wenn sie noch jung sind. Ihr Anbau hat gar nichts besonders merkwürdiges. Will man viel Schoten haben, so kneipt man zur Blütezeit die Spitzen ab, eben dieß soll auch verhindern, daß die Blattläuse die Stängel nicht so häufig, wie es sonst gewöhnlich ist (s. 1. B. 2. Abth. S. 926.) besuchen. — In theuren Zeiten kann man das Mehl von diesen Bohnen mit anderm Mehl zu Brod vermischen, auch zu Brey und Suppen benutzen.

Sechs hundert und drey und dreyßigste Gattung.

Linse *a*).

Die Blumendecke ist fünfmal getheilt und so lang

a) Ervum.

lang als die schmetterlingsartige Blumenkrone mit fast gleichen Einrissen; die Narbe ist bartlos. 8 Arten.

* 1. Die gemeine Linse *b*) — mit mehrentheils zweyblütigen Blumenstielen, windenden Stängel, runden zusammengedrückten und erhabenen Saamen, und einer Blumenkrone, die etwas größer als die Blumendecke ist. In Frankreich unter dem Getraide, und im Walliserlande in Weinbergen wild, auch bey uns hin und wieder unter dem Getraide verwildert. Man säet die Linsen wie die Wicken aus, und sie nehmen mit steinigen, unfruchtbaren Boden vorlieb. Für Menschen sind die Saamen ein gutes Gemüß; auch vermischt man sie mit Gersten, wo sie alsdann geschroten ein gutes Futter für das Mastvieh abgeben, auch zum Brandweinbrennen gebraucht werden können. Den Pferden soll der Saame schädlich ja gar tödlich seyn, und zärtlichen Personen ist diese Kost auch zu schwer verdaulich. Man hat sie daher auf besondern Mühlen enthülset, und alsdann sollen sie weniger blähend und besser zu genießen seyn. Das Stroh nährt im Winter Schaf- und Rindvieh vortrefflich. Man hat vorzüglich zwey Varietäten:

a) Die Pfennig- oder Gartenlinse. Sie ist zwey- bis dreymal so groß wie die folgende, und wird als vorzüglich schmackhaft zu Gemüße für die Menschen auf den Feldern angebaut.

b) Die gemeine Feldlinse. Dieß ist die gewöhnliche Art mit kleinen Saamen. Die Tauben fressen sie gern.

* 2. Die viersaamige Linse (kleine glatte Vogelwicke) *c*) — mit meist zweyblütigen Blumenstielen, und Hülsen, die vier kugelrunden Saamen haben. Unter dem Getraide, wo es in manchen Jahren ein beschwerliches Unkraut wird. Die Stängel sind fast viereckig und zweyschneidig. Die kleinen Blumen sind

b) Er. Lens. L. Fz. Lentille ordinaire.

c) Er. tetraspermum. L. Fz. Lentille à quatre semences.

sind blutroth oder veilchenblau und blühen im Junius und Julius. Das Vieh frißt das Kraut gern.

* 3. **Die zweysaamige Linse** (kleine Vogelwicke) *d*) -- **mit vielblütigen Blumenstielen, und Hülsen, die zwey kugelrunde Saamen tragen.** Zwischen der Saat und auf Wiesen.

* 4. **Die einblumige Linse** *e*) -- **mit Blumenstielen, die nur eine Blume tragen.** Im Astrachanischen Rußland, und bey uns in Deutschland fast allenthalben auf den Aeckern. Es ist ein vortreffliches Viehfutter, auch sind die Saamen, wie die von gemeinen Linsen zu genießen. Man sollte sie in ersterer Absicht anbauen.

† 5. **Die Solonische Linse** *f*) -- **mit fast zweyblütigen begrannten Blumenstiel, zugespitzten Blattstiele und stumpfen Blättchen.** An sandigen sonnigen Orten, und auf Saatfeldern. Vielleicht bloß verwildert. Blüht im May und Junius.

† 6. **Die ervenartige Linse** *g*) -- **mit wellenförmig gefaltenen Fruchtknoten und ungleich gefiederten Blättern.** Im südlichen Europa und im Orient. In Deutschland bloß verwildert. Die mehrentheils zu zwey stehenden Blumen sind röthlich. Sie ist ausserordentlich ergiebig an Saamen, und das grüne Kraut ist ein zum Anbau zu empfehlendes Viehfutter. Menschen und Vieh können die Saamen genießen, die einen den Linsen ähnlichen Geschmack haben. Den Pferden sollen sie eine Schwächung der Kräfte verursachen. In theuren Zeiten dienen die Saamen in Mehl verwandelt zu Brod, und sind auch sonst officinell gewesen.

Sechs hundert und vier und dreyßigste Gattung.

Kichern *h*).

Die Blumendecke ist fünfmal getheilt, so lang

d) E. hirsutum. L. Fz. Lentille à deux semence.
e) E. monanthus. L. *f*) E. solonienſe. L.
g) E. Ervilia. L. Fz. Lentille. Ers.
h) Cicer.

als die schmetterlingsartige Blumenkrone, und die vier obern Abschnitte liegen auf dem Fähnchen; die Hülse rautenförmig, aufgeschwollen, und zweysaamig. 1 Art.

Die gemeine Kichern *i*) -- mit ungepaart gefiederten Blättern, die gesägte Blättchen tragen und einblütigen Blumenstielen. In Spanien und der Levante auf Getreidefeldern wild. Sie wird aber auch in Afrika und dem südlichen Europa sowohl zur Nahrung für die Menschen als auch zum Viehfutter angebaut. Die Blumen sind röthlich oder weiß und blühen im Junius. In Italien ist der grüne Saamen ein Leckerbissen; die Spanier aber rösten ihn in Suppen. Auch soll er geröstet einen Trank wie Kaffe geben.

Sechs hundert und fünf und dreyßigste Gattung.

Vogelfuß. *k*)

Die Hülse oder das Saamenbehältniß ist gegliedert, walzen- und bogenförmig; Die Narbe der Schmetterlingsblume hat keinen Bart. 6 Arten.

* 1. Der kleine Vogelfuß *l*) mit gefiederten Blättern und einwärts gekrümmten Hülsen die noch einmal so groß als das gefiederte Deckblättchen sind. In vielen Gegenden Deutschlands, auch in Holland, Spanien, Frankreich und England wild, und zwar auf Saat- und Brachäckern. Es ist ein gutes Futter für die Schafe, das sie auch noch spät im Herbst haben können. Die gelblichen Blumen zeigen sich im Julius.

† 2. Der mittlere Vogelfuß *m*) -- mit kriechenden sehr langen Stängel, gefiederten Blättern, und einwärts gekrümmten Hülsen, die kleiner als das gefiederte Deckblatt sind. Auf niedrigen thonigen Orten.

Sechs

i) C. arietinum. L. *k*) Ornithopus.
l) O. pussillus. L. Fz. Pied d'oiseau.
m) O. intermedium. L.

Sechs hundert und sechs und dreyßigste Gattung.

Pferdhuf *n*).

Die Hülse oder das Saamengehäuße ist vielfächerig, zusammengedrückt, gekrümmt, und an der einen Nath mehrmalen ausgeschnitten. 4 Arten.

* 1. Der gemeine Pferdhuf *o*) -- mit gestielten, gedrängten und gebogenen Hülsen, die an den äußern Rande ausgeschweift sind. In bergigen, trockenen, an der Sonne liegenden Gegenden. Die gelben Blumen stehen im Mai bis zum Julius traubenförmig an den Gipfeln der Stängeln. Die Stängel werden an 6 Zoll hoch.

Sechs hundert und sieben und dreyßigste Gattung.

Hahnenkopf (Süßklee) *p*).

Die Blumendecke ist halb fünfspaltig; das Schiffchen der schmetterlingsartigen Krone in die Queere stumpf und die Hülse hat einsaamige Gelenke. 84 Arten.

* 1. Der gemeine Hahnenkopf oder Süßklee (die Esparzette, Saintfoins) *q*) -- mit gefiederten Blättern, einsaamigen stachligen Hülsen, Blumenkronflügeln von gleicher Länge der Blumendecke und verlängerten Stängel. Er wächst in Sibirien und in den kältern und gemäßigtern Gegenden von Europa z. B. in Thüringen wild, und verwildert auch leicht, da wo er an steinigen Bergen angebaut wird. Ueberhaupt verlangt er eine hohe sonnige bergige Lage, die mager, thonig und steinig, nur nicht sumpfig und verschlossen seyn darf. Der Anbau dieses so lange dauernden, und so vorzüglichen Futterkrauts, mit welchem man die vortrefflichsten Bergwiesen machen kann, ist daher von vorzüglichen Werth.

n) Hippocrepis.
o) H. comosa. L. Fz. Fer à cheval.
p) Hedysarum.
q) H. Onobrychis. L. Fz. Sainfoin.

besonders da auch das Vieh das Futter grün und getrocknet nicht allein ungemein gern frißt, sondern auch ohne allen Nachtheil fressen kann. Auf einen Acker rechnet man über 30 Centner Heu, wenn man auf denselben 2 Centner Saamen so dick wie Hafer ausgestreuet hat. Man säet ihn im April oder Mai auf ein gut zurecht gemachtes Land. Vom dritten bis zum funfzehnten Jahre trägt er am reichlichsten, und friert auch nicht leicht aus. Die ästigen Stängel umstauden sich sehr, werden 2 Fuß hoch und höher, tragen im Junius und Julius, und darnach so vielmal sie abgehauen sind von neuem ihre schönen rothen, vor die Bienenzucht so ergiebigen Blüten. Man benutzte sonst auch die Blätter und Blüten in der Medizin. Für alles Hühnervieh sind die Blüten eine Delikatesse, denn wo sie auf einen solchen Esparzetacker kommen können, so fressen sie alle Blüten, und wenn diese nicht zu haben sind, auch wohl die Blätter mit einer Art Heishunger ab, besonders gilt dieß von den Truthühnern.

2. **Der Kronen-Hahnenkopf** (die prächtige Sülla) *r*) -- **mit gefiederten Blättern, gegliederten, stachligen, hin- und hergebogenen Hülsen und weitschweifigen Stängeln.** In Italien auf Wiesen. In den südlichen Gegenden von Europa ist er ein sehr ergiebiges Futterkraut, denn er wächst zu einer Höhe von 5 Fuß heran und dauert 40 Jahre aus. Bey uns hingegen sieht man ihn nur in Gärten als Zierblume, da er als Futterkraut für unsere kältern Gegenden zu zärtlich ist. Die schönen rothen Blumen zeigen sich im Junius und Julius.

3. **Der bewegliche Hahnenkopf** *s*) -- **mit zu drey stehenden Blättchen, von welchen sich die zur Seiten stehenden freywillig und kreisförmig stets hin- und herbewegen.** Dieser Umstand macht dieß aus der Südsee kommende Kraut ausserordentlich merkwürdig.

4. **Der Manna-Hahnenkopf** *t*) -- **mit einfa-**

r) H. coronarium. L.
s) H. gyrans. L.
t) H. Alhagi. L.

fachen, lanzetförmigen ſtumpfen Blättern und ſtrauchartigen, ſtachligen Stängel. In der Tatarey, Perſien, Syrien und Meſopotanien wild. Die Stängel werden ohngefähr 3 Fuß hoch, breiten ſich aber in viele Zweige aus, tragen glatte, blaßgrüne Blätter, und röthliche, in der Mitte purpurrothe, kleine Blumentrauben an den Seiten. Dieß Gewächs ſchwitzt bey großer Hitze aus Blättern und Zweigen einen honigſüßen Saft, der ſich körnerartig verdickt, geſammelt und unter dem Namen des Perſiſchen Mannas, als abführend verkauft wird. Man glaubt nicht ohne Grund, daß dieß das Manna der Iſraeliten in der Wüſte geweſen ſey. Man braucht es in dortigen Gegenden häufig anſtatt des Zuckers an Speiſen; denn nur eine große Quantität purgirt. u)

u) In dieſe Claſſe gehören noch folgende bekannte Gattungen: 1. Monnieria mit 1 Art. 2. Saraca — 1. 3. Beilpflanze (Securidaca) — 3. 4. Dalbergia — 2. 5. Cumaruna — 1. 6. Nissolia — 2. 7. Taralea — 1. 8. Mutuchi — 1. 9. Degnelia — 1. 10. Acuroa — 1. 11. Varairea — 1. 12. Parioca — 2. 13. Galedupa — 1. 14. Andira — 1. 15. Abrus — 1. 16. Amerimnon — 2. 17. Corallenpflanze (Erythrina) — 6. 18. Tetramnus — 2. 19. Zornia — 1. 20. Cylista — 1. 21. Clitoria — 8. 22. Borbonia — 6. 23. Liparia — 5. 24. Muellera — 1. 25. Geoffroya — 2. 26. Diphyse — 1. 27. Petagnana — 1. 28. Scorpionenſchwanz (Scorpiurus) — 4. 29. Schaampflanze (Aeschynomene — 12. 30. Stilosanthes — 4. 31. Sichelkraut (Falcata) — 1. 32. Knollenkraut (Phaca) — 14. 33. Sägekraut (Biserrula) — 1. 34. Harzklee (Psoralea) — 25. 35. Platyobium — 1.

Das neun und zwanzigste Kapitel.

Siebenzehnte Classe.

Mit Staubfäden, welche in viele Parthien verwachsen sind a).

Erste Ordnung.

Mit zehn Staubgefäßen. b)

Sechs hundert und acht und dreyßigste Gattung.

Bäume und Sträucher

Cacaobaum c).

Die Blumendecke ist drey- bis fünfblättrig; die Blumenkrone besteht aus fünf gewölbten, zweyhörnigen Blättern; das Nectarium ist fünfspaltig und regulär; die Staubfäden sind dem Honigbehältnisse einverleibt, und jeder hat zwey bis drey Staubbeutel; die Beere hat eine Rinde und ist geschnäbelt. 3 Arten.

1. Der wahre Cacaobaum *d*) — mit glattrandigen Blättern (sind ohne Winkel und Zähne). Dieser schöne, dem Orangebaum an Größe gleichkommende Baum ist im wärmern Theil von Amerika und in Westindien einheimisch. Der Stamm ist geritzt und mit vielen Erhabenheiten besetzt; die Blätter gleichen den Citronenblätter; die gelblichen Blumen kommen unmittelbar aus dem Holze des Stamms und der Aeste hervor, und die darauf folgende Frucht wird länglich rund, 3 Zoll dick, 6 Zoll lang, ähnelt einer Gurke, hat eine warzige Schale, der

a) Polyadelphia. b) Decandria.
c) Theobroma. d) Th. Cacao. L.

der Länge nach Rippen, und enthält unter dem süßsäuerlichen Fleisch 20 bis 30 Saamenkerne, die breiter und dicker wie Mandeln, aber kürzer sind. Diese sind mit einer rauhen schwarzrothen Haut umgeben, sie selbst aber dunkelviolet und fett, und unter dem Namen Cacaonüsse oder Cacaobohnen jetzt allenthalben bekannt genug. Die Indianer schätzen den Baum so sehr, daß sie ihn Götterbaum nennen, und ihn in großen Plantagen anbauen. Er ist immer voller Blüten und Früchte, und letztere werden des Jahrs zweymal eingesammelt. Sobald die Früchte abgenommen sind, nimmt man die Kerne heraus, und läßt diese in Fässern zu einem gewissen Grad der Gährung kommen, wodurch sie nicht nur den guten Geschmack, sondern auch die dunkle Farbe erhalten, und trocknet sie alsdann auf Matrazen an der Sonne. Aus derselben wird nun, wie bekannt, die Chocolade gemacht, welches Getränk die Spanier zuerst bey den Mexikanern kennen lernten. Die besten Cacaobohnen kommen von Nicaragna und die schlechtern von den Inseln. Die sogenannte Cacaobutter, welche aus den ausgepreßten Saamen gewonnen wird, ist officinell. In Martinique macht man die Saamen noch ehe sie reif werden ein, speißt auch das Mark der Frucht, und der Saft schmeckt besser als Florentiner Wein. Auch die Schale und Blätter brauchen die Indianer noch zu allerhand Geschirr und Bedeckungen. In Braunschweig bereitet man aus dem Oehl und dem Mineralogischen Alkali die vortreffliche Cacaoseife, welcher man große Vorzüge vor den Mineralischen Seifen zuschreibt. Sonst brauchten die Mexikaner die Bohnen auch als Scheidemünze. — Die Fortpflanzung dieses nützlichen Baums geschieht durch die Kerne, welche aber so frisch als sie aus der Frucht kommen, in die Erde gelegt werden müssen, sonst gehen sie nicht auf.

Von der zweyten Ordnung mit zwölf Staubgefäßen e) ist die eine bekannte Gattung für uns nicht besonders merkwürdig.

e) Dodecandria.

Dritte Ordnung.

Mit zwanzig Staubgefäßen *f*).

Sechs hundert und neun und dreyßigste Gattung.

Citronen- und Pomeranzenbaum *g*)

Die Blumendecke ist fünfspaltig; die Blumenkrone hat fünf längliche Blätter; die zwanzig Staubbeutel sind mit ihren Fäden in verschiedene Körper verbunden; die Beere oder saftige Frucht ist neunfächerig. 6 Arten.

1. Der gemeine Citronen- oder Limonienbaum *h*) — mit gestielten Blättern, dereu Stiele gleichbreit und ungeflügelt sind. Er ist in Orient, Persien und Medien einheimisch, wurde von da zuerst nach Italien gebracht, wo er in Menge angepflanzt wird, hieraus ist er in alle Gewächshäuser als ihre wahre Zierde gebraucht worden und liefert mit den beyden folgenden Arten die sogenannten Orangerien. Er wächst zu einen Baum von mittler Größe an. Die Zweige wachsen sperrhaft und sind gemeiniglich mit kleinen Stacheln besetzt; die einzeln stehenden Blätter sind schmal und an beyden zugespitzt. Die Blüte ist zuweilen von außen röthlich und hat den kräftigen Geruch der Pomeranzenblüte; die Früchte aber sind von allgemeinern Gebrauch als jene. Sie sind länglich und endigen sich oben in eine Warze. Die äußere Schaale ist gelb, enthält viel Oehl, hierauf folgt eine zehe fleischige unbrauchbare Substanz, und endlich das saftige, saure oder süßliche Fleisch. Je weniger sie von den schwammigen, unschmackhaften Fleisch zwischen der äußern Schaale und den saftigen innern Theil hat, desto mehr wird die Citrone oder Limonie geschätzt. In einem warmen Clima wird der Citronensaft viel milder; allein man pflückt sie gewöhnlich deswegen unreif ab, weil sie sich zum Verschicken länger halten. Um sie

f) Icosandria.
g) Citrus.
h) C. medica. L.

ſie länger als gewöhnlich aufzubehalten, werden ſie jetzt ſogar eingeſalzen. Spanien und Italien treibt den ſtärkſten Handel mit dieſem Produkte. Die ſo genannten ſauern Citronen dienen beſonders wegen ihres Saftes zu vielerley Getränken, Punſch, Limonaden ꝛc. zu Speiſen und zum Einmachen. In ihrer Heymath preßt man auch, vorzüglich aus den kleinen, die man nicht zum Verkauf verſchickt, den Saft aus, und füllt ihn auf Bouteillen, um ihn zum Färben, und auf Seereiſen wider den Scharbock ꝛc. aufzubewahren. Aus den Schaalen bereitet man Citronat, braucht ſie auf verſchiedene Art in der Hauswirthſchaft und preßt oder deſtillirt ein Oehl aus denſelben, welches einen durchdringenden und angenehmen Geruch hat, und officinell iſt, ſo wie faſt alle Theile dieſer Früchte. Sicilien liefert von dieſen Citronen- oder Cedrenöhl jährlich allein 4 bis 5000 Pfund. Das feine gelbliche Holz wird zu guten Tiſchler- und Drechslerarbeiten angewendet. Die Fortpflanzung geſchieht durch die Kerne, und die Veredelung ſchon im zweyten Jahre durch inoculiren. Man oculirt auch Pomeranzen darauf. Außer dieſen gewöhnlich ſauern und ſüßen Citronen mit oben und unten zugeſpitzten hellgelben Früchten hat man noch eine Menge Spielarten, unter denen man im Allgemeinen diejenigen mit größrer Frucht Citronen und die mit kleinern Limonen nennt. Folgendes ſind die bekannteſten, die man in Orangerien antrifft:

a) Die Citronaten mit krauſen aufgeblaſenen, trocknen Blättern, und feſten, ſüßen und eßbaren Früchten, die in Italien oft 5 bis 10 Pfund ſchwer werden. Von ihnen kommt der grüne Citronat, der zu Zwieback und andern Backwerk gebraucht wird.

b) Die Peretten. Sie haben birnförmige, ſüßfleiſchige blaßgelbe eßbare Früchte, und gegen den Stiel zugeſpitzte Blätter.

c) Die Lumien, welche im Form und Farbe den Pomeranzen ähneln, auch einen bittern Geſchmack haben, und dickfleiſchig ſind. Hierher gehören auch die ſogenannten Adamsäpfel, die an der Spitze einen Abſatz in Geſtalt einer Warze haben, der mit einem tiefen, wie von einem Biß entſtandenen Ring umgeben iſt.

d) Die

d) Die Limen sind kleiner als die Lumien, kugelrund, oben mit einer kleinen Warze versehen und hellgelb.

e) Die Ponzimen, mit dicker, runder, aber vorne mehr verlängerter und zugespitzter Frucht, von gewürzhaften, nicht bittern Geschmack.

f) Die Bergamotten, welche ihren Nahmen von der Aehnlichkeit mit den Bergamottenbirnen haben. Die runde, bittere, gewürzhafte Frucht unterscheidet sich an den zurückbleibenden Staubwege. Man ist ungewiß ob man diese Varietät zu den Citronen oder Pomeranzen rechnen soll. Die Blattstiele sind geflügelt.

g) Die Limönchen sind die kleinsten Citronen, welche fast ohne alles Fleisch und mit einem grünlichgelben sauern Safte angefüllt sind. Die Krone der Stämme wird dichter, die Zweige sind sehr stachlig und die Blattstiele geflügelt. Wahrscheinlich sind die beyden letztern Arten wahre durch Saamenstaub von dieser oder der folgenden Art erzeugte Bastarden.

2. Der Pomeranzenbaum, *i*) -- mit geflügelten Blattstielen und scharf zugespitzten Blättern. Er stammt vorzüglich aus Ostindien, hat noch einen ansehnlichern Wuchs als der Citronenbaum, und kommt auch leichter fort als jener. Blätter und Blüten haben auch einen angenehmern und stärkern Geruch. Von der goldgelben Frucht soll das Wort Orange (poma aurantia) herstammen. Die Früchte sind mehrentheils rund, ändern sich aber doch auch, da man verschiedene Varietäten in der Form, so wie im Geruch und Geschmack hat. Die Blüten werden wegen ihres vortrefflichen Geruchs zu Riechtöpfen (Pot-pourri) gebraucht, auch mit Zucker eingemacht, und zur Destillation eines guten Oehls ꝛc. gebraucht. Auch sogar die Blätter geben Oehl. Die bittern unreifen Früchte macht man in Zucker ein, benutzt sie zu Brandwein und Liqueurs, oder trocknet sie auch wohl, wo sie beinhart werden, und sich zu Rosenkränzen drechseln und poliren lassen. Die reifen Früchte braucht man, obgleich nicht so häufig, wie die Citronen zu mancherley Getränken z. B. zu Bischof, speißt sie frisch und eingemacht. Auch die Schaalen macht

i) C. aurantium. L.

macht man ein und preßt ein wohlriechendes Oehl daraus, das unter dem Namen Bergamotöhl bekannt ist.

Von den vielen Varitäten, die dieser Baum liefert bemerken wir

a) Die Appelsine *k*), deren Blätter an beyden Seiten zusammengebogen sind. Die glatte Haut fällt mehr ins Citrongelbe, die Schaale schmeckt gewürzhaft süßlich, und der Saft angenehm süßsäuerlich und ist hochgelb.

3. **Der Pompelmusbaum *l*) -- mit geflügelten Blattstielen und stumpfen ausgeschnittenen Blättern.** Man erzieht ihn häufig in Ost und Westindien, auch in unsern Orangeriehäusern. Er hat einen schönen Wuchs, eine weißliche Rinde, große dunkelgrüne Blätter, fast traubenartig stehende Blüten, und große, dicke, schmutziggelbe längliche Früchte. In einem warmen Klima erhalten sie die Schwere von 14 Pfund. Das Fleisch ist schwammig und süß, und in der Mitte sind nur kleine, mit einem weinsäuerlichen Safte angefüllte Fächer. Man benutzt sie wie die obigen beyden Arten; da sie aber bey uns fast 2 Jahre zur Reife brauchen, und doch herbe bleiben, sind sie eben nicht angesehen. *m*)

k) C. aur. Sinensis. *l*) C. decumana. L.

m) Noch gehört hierher die Bizarrie (Aurantium callosum) die Hr. v. Münchhausen im 3ten Theil des Hausvaters S. 579 beschreibt, weil sie eine der merkwürdigsten Zwitterpflanzen ist, die die Natur aufzuweisen hat. Dieser Baum ist halb Citronat und halb Orange, trägt Früchte die mehrentheils auf der einen Seite Citronat und auf der andern Pomeranze sind, haben wenig Saft und gar keine Kerne. Die Blätter haben fast gar keine beständige Form und sind auf ihrer Oberfläche voller Risse und Näthe. Auch die rothe Blüte hat eine unregelmäßige Bildung; es scheint als wenn die Natur der beyden Stammarten im Streit wäre, so daß keine die Oberhand behalten sollte. Wirklich nimmt auch der Baum beym Oculiren zuweilen wieder die Gestalt der Stammart an, und wird ein Citronat- oder gewöhnlicher ein Pomeranzenbaum. Doch pflanzt er sich das meistemal durchs Oculiren in seiner Monstrosität fort. Die Vermischung des Saamenstaubes hat vermuthlich diese Mißgeburt hervorgebracht.

Vierte Ordnung.

Mit vielen Staubgefäßen n).

Sechs hundert und vierzigste Gattung.

Kajaputbaum o).

Die Blumendecke ist fünfmal gezähnt und sitzt auf dem Fruchtknoten; die Blumenkrone fünfblättrig; die vielen Staubfäden sind in fünf Körper zusammengewachsen und haben nur einen Staubweg; die Saamenkapsel ist halb mit der beerartigen Blumendecke bekleidet. dreyschaalig u. dreyfächerig. 11 Art.

1. Der wahre Kajaputbaum p) mit wechselweisstehenden, lanzetförmigen, sichelartig gekrümmten, spitzigen, vielrippigen Blättern, und einer verlängerten Blumenähre. Dieser Baum wächst in Ostindien. Merkwürdig ist, daß er sich dadurch von allen andern Bäumen unterscheidet, daß sein Stamm unten schwarz, nach oben aber und an den Zweigen weiß ist. Von ihm kömmt durch die Destillation der Blätter das kostbare Kajaputöhl, welches vorzüglich auf der Insel Banda im Großen bereitet, von da nach Batavia gebracht und dann weiter nach Holland verfahren wird. Das unverfälschte soll gelblichweiß aussehen, das wir aber bekommen ist grünlich, vielleicht daß es durch die Destillation in kupfern Gefäßen diese Farbe annimmt, denn wirklich hat man Spuren von Kupfer darinn entdeckt. Es ist flüchtig wie Spiritus, verbrennt ganz und riecht wie Kampfer- und Terpentinöhl. Es ist ein vortreffliches Arzneymittel. Das Holz braucht man zum Schiffbau und die schwammige Schaale zum Ausstopfen der Kähne.

Sechs hundert und ein und vierzigste Gattung.

Hartheu (Johanniskraut) q).

Die

n) Polyandria.
o) Melaleuca.
p) M. Leucadendron. L.
q) Hypericum.

Die Blumendecke ist fünftheilig und unten; die Blumenkrone fünfblättrig; die zahlreichen, haarförmigen Staubfäden sind unten in drey bis fünf Parthien zusammengewachsen; der Fruchtknoten hat drey bis fünf Staubwege, nach deren Anzahl sich auch die Fächer der vielsaamigen Saamenkapsel richten. 63 Arten.

1. Das großgekelchte Hartheu *r*) — mit fünf Staubwegen, eyrund länglichen, stumpfen und lederartigen Blättern und viereckigen strauchartigen Stängeln. Eine Staude, die im nördlichen Amerika wild wächst, und bey uns in Gärten zur Zierde gezogen wird. Die Stängel sind roth und treiben viele Zweige; die gelben Blumen stehen auf den Gipfeln derselben einzeln und blühen vom Julius bis zum September.

2. Das gemeine Hartheu (Cunradskraut, blutige Johanniskraut) *s*) — mit drey Staubwegen, beerartigen Früchten, und strauchartigen, zweyschneidigen Stängel. Es wächst im südlichen Europa und England wild; wird aber auch bey uns in Gärten als zwey Fuß hohe Zierstaude gehalten. Die Blätter werden im Herbst roth und geben zuweilen einen rothen Saft von sich. Die kleinen gelben Blumen sitzen traubenweis im Junius an den Gipfeln der Stängel.

Kräuter und Pflanzen

* 3. Das durchstochene Hartheu (gemeines Johanneskraut) *t*) — mit drey Staubwegen, schief abgeschnittenen gekerbten Blumenblättern, die zwischen jeder Kerbe einen schwarzen Punkt haben, mit stumpfen und durchsichtig getüpfelten Blättern (welches aber mehrere Arten haben) und zweyschneidigen krautartigen Stängel. In ganz Europa, auf Wiesen, an Wegen, Hecken, in Wäldern und besonders in bergigen Gegenden auf Triften.

Die

r) H. calycinum. L.
s) H. androsaemum, L. Fl. La Toute-Saine.
t) H. perforatum, L, Fl. Millepertuis ordinaire.

Die Stängel werden ohngefähr 1 1/2 Fuß hoch. Die gelben Blumen zeigen sich von Julius bis September. Die blühenden und saamentragenden Gipfel haben eine rothe Farbe bey sich, die sich beym Reiben an den Fingern zeigt, dem Gummiharze gleicht und den Gummilack an nächsten kömmt. Blumen, Blätter und Stiele geben mit Zusätzen auch eine rothbraune und mehrerley Farben.

* 4. **Das viereckige Hartheu** *u*) -- **mit drey Staubwegen und viereckigen krautartigen Stängel.** Auf feuchten Wiesen und an bergigen Orten. Die 1 1/2 Fuß hohen Stängel haben wenig Aeste, und im Julius und August gelbe Blumen an den Gipfel auf kurzen Stielen. Es hat eben den Farbenstoff wie die vorhergehende Art.

* 5. **Das zweifelhafte Hartheu** *v*) -- **mit drey Staubwegen, fast viereckigen krautartigen Stängel, eyrunden Blättern, und sehr stumpfen Blumendecken.** Hie und da an Wegen und Hecken. Blüht im Julius und August.

* 6. **Das gestreckte Hartheu** *w*) -- **mit drey Staubwegen, einsamen Achselblumen, und zweyschneidigen, gestreckten und fadenförmigen Stängeln.** Auf Wiesen, sandigen Triften und zwischen der Saat. Es bleibt sehr klein. Die gelben Blumen erscheinen im Julius und August.

* 7. **Das Berghartheu** *x*) --- **mit drey Staubwegen, Drüschen an den sägenförmigen Einschnitten der Blumendecken, rundlichen aufrechten Stängeln und eyrunden glatten Blättern.** An Bergen, an Hecken und Hainen. Der Stängel ist ästig und die Blätter sind breit. Es war sonst wei-

gen

u) H. quadrangulare, L. Fz. Millepertuis à quatre angles.

v) H. dubium.

w) H. humifusum. L. Fz. Millepertuis couché.

x) H. montanum, L. Fz. Millepertuis de montagne.

gen der haarzigen Theile, die aus den Drüschen der Staubbeutel schwitzen, officinell. Blüht im Julius und August.

* 8. Das zottige Hartheu *y*) — mit drey Staubwegen, aufrechten, gewundenen Stängel, eyrunden, etwas weichhaarigen Blättern, und Drüschen an den sägenförmigen Einschnitten der Blumendecken. In Wäldern und an schattigen Orten der Berge. Die im Junius und Julius blühenden Blumen sind gelb, schließen sich des Nachts, und geben zwischen den Fingern zerdrückt eine rothe Farbe von sich.

* 9. Das schöne Hartheu *z*) — dessen Stängel rund, dessen Blätter herzförmig und glatt, dessen Blumendecken gesägt-drüsig sind, und die drey Staubfäden haben. Auf Wiesen und in bergigen Waldungen.

* 10. Das Sumpfhartheu *a*) — mit dreyweibigen Blumen, runden kriechenden Stängel, und zottigen rundlichen Blättern. An feuchten, sumpfigen Orten. Blüht im August und September *b*).

y) H. hirsutum L. Fz. Millepertuis velu.
z) H. pulchrum. L. Fz. Millepertuis élégant.
a) H. elodes. L.
b) Noch sind in dieser Classe folgende Gattungen zu bemerken:
1. Abroma mit 2 Arten. 2. Omphalobium — 1. 3. Mansonia — 3. 4. Ocotea — 1. 5. Glattholz, Glabraria — 1. 6. Apama — 1. 7. Münchhausia — 1. 8. Durio — 1. 9. Hopea — 1. 10. Symplocos — 2. 11. Ascyrum — 3. 12. Moronobea — 1.

Das

Das dreyßigste Kapitel.

Achtzehnte Classe.

Gewächse mit Blüten, welche verwachsene Staubbeutel haben. a).

Erste Ordnung.

Mit lauter Zwitterblüten in einer zusammengesetzten Blume b).

Sechs hundert und zwey und vierzigste Gattung.

Kräuter und Pflanzen

Bocksbart. c)

Die Blumendecke ist ein einfach; der Saamen- oder Fruchtboden nackend und das haarkrönchen (an dem Saamen) federartig. 16 Arten.

† 1. Der lauchblättrige Bocksbart (Haferwurz) d) – mit Blumendecken, die länger sind als der Strahl der Blumenkrone, senkrechten, ungetheilten Blättern, oben verdickten Blumenstielen, und sehr schmalen abgestumpften Blumenkrönchen. Wächst in der Schweiz und in verschiedenen Gegenden Deutschlands wild, wird in unsern Gärten aber auch zugleich mit der Scorzonere gebaut, ob er gleich, ökonomisch betrachtet, von geringerem Werthe ist, und im 2ten Jahre schon die Milch und das Fleisch der Wurzel verliert.

a) Syngenesia: Mitbuhler. Die Saamen dieser ganzen Classe ernähren die meisten saamenfressenden Singvögel, Hänflinge, Stieglitze u. s. w.

b) Polygamia aequalis. Gleiche Vielweiberey.

c) Tragopogon. d) T. porrifolium, L.

liert. Jung ſind aber die Wurzeln, wie Spargel gekocht, und als Salat, ein wahrer Leckerbiſſen. Die Blüte, welche im Junius erſcheint, iſt blau.

* 2. **Der Wieſenbocksbart** *e*) -- **mit Blumendecken, die ſo groß als der Blumenſtrahl ſind, und ungetheilten ſenkrechten Blättern.** Auf Wieſen, Waiden und Hügeln. Stängel und Blätter ſind grasartig, und erſtere werden oft 2 Fuß hoch. Die gelben Blumen, welche im Junius und Julius blühen, ſchließen ſich um die Mittagszeit. Es iſt ein vortreffliches Viehfutter, und Wurzeln, Schößlinge und Stängel können im Frühjahr verſpeißt werden. Man ſollte ihn anbauen.

† 3. **Der große Bocksbart** *f*) -- **mit längern Kelchen, als der Blumenſtrahl, ungetheilten ſenkrechten Blättern, obenhin verdickten Blumenſtielen, und an der Spitze abgerundeten Blümchen.** Auf Triften. Blüht im Julius.

Sechs hundert und drey und vierzigſte Gattung.

Skorzonere *g*).

Der Saamenboden iſt nackend; das Haarkrönchen federartig; die Blumendecke ſchuppenförmig, die Schuppen mit einem vertrockneten Rande.

19 **Arten.**

* 1. **Die niedrige Skorzonere (wilde Skorzonere)** *h*) -- **mit faſt nackten, einblütigen Stängel und breit-lanzetförmigen, flachen, gerippten Blättern.** Auf Wieſen, Triften und in Hainen. Sie iſt ein vortreffliches Futterkraut, und kann auch jung von Menſchen als Gemüß, ja die Wurzeln als Mehl genoſſen werden. Sie iſt auch officinell. Die gelbe Blume blüht im Mai.

e) T. pratense. L. Fr. Barbe de Bouc ou salsifis des prés.
f) T. majus. L.
g) Scorzonera.
h) S. humilis. L.

† 2. Die Gartenscorzonere *i*) — **mit ästigen Stängel, welchen die ungetheilten, gezähnelten Blätter umfassen.** Sie wächst in Spanien, und Sibirien wild, und wird häufig bey uns in Gärten wegen ihrer in Suppen und als Gemüß angenehm schmekkenden und gesunden Wurzeln gebaut. Sie dauert mehrere Jahre aus. Die Wurzel wird Daumensdick, ist auswendig schwarz und inwendig weiß. Man röstet sie auch und mengt sie statt der Cichorie unter den Caffe. Die gelben Blumen erscheinen im Junius und Julius. Man säet den Saamen im Frühjahr in Reihen.

* 3. Die purpurrothe Skorzonere *k*) — **mit gleichbreit-pfriemenförmigen, unzertheilten, rinnenförmig-dreyseitigen Blättern und walzenförmigen Blumenstielen.** In vielen Gegenden Deutschlands auf bergigen Wiesen. Die Blumen, welche im Mai und Junius zum Vorschein kommen, sind blauroth, mit weißen Staubbeuteln. Sie ist ein vortreffliches Schaffutter.

* 4. Die grasblättrige Skorzonere *l*) — **mit gleichbreit-schwerdförmigen, ungetheilten keilförmigen Blättern.** In bergigen waldigen Gegenden. Blüht vom May bis August.

† 5. Die schmalblättrige Skorzonere *m*) — **mit pfriemenförmigen, glattrandigen Blättern, verdickten Blumenstielen und am Grunde zottigen Stängel.** Auf Hügeln und in Wäldern. Blüht im May.

* 6. Die zerrissene Skorzonere *n*) — **mit gleichbreiten, gezähnten spitzigen Blättern, aufrechten Stängel und abstehenden scharfspitzigen Kelchschuppen.** An Wegen und auf Bergwiesen. Blüht im Junius.

† 7.

i) S. hispanica. L.
k) S. purpurea. L.
l) S. graminifolia. L.
m) S. angustifolia. L.
n) S. laciniata. L.

† 7. Die löwenzahnblättrige Skorzonere o) -- mit schrotsägenförmigen gestielten Blättern, und äftigen blattlosen Schafte. In Böhmen. Blüht von Junius bis August.

† 8. Die wollige Skorzonere p) -- mit ganz einfachen, wenig blättrigen, am Grunde wolligen Schafte und lanzetförmigen, gerippten, flachen Wurzelblättern. Auf Wiesen in Baiern. Blüht im May und Junius.

Sechs hundert und vier und vierzigste Gattung.

Bitterkraut q).

Der Saamenboden ist nackt; die Blumendecke doppelt; die Haarkrönchen federrig; die Saamen überzwerg gefurcht. 5 Arten.

* 1. Das Habichtkrautsähnliche Bitterkraut (Costenkraut) r) -- mit schlaffen Blumendecken, glattrandigen Blättern, und schuppigen Blumenstielen, die in die Blumendecke übergehen. Auf Wiesen, in Obstgärten und an Wegen, auf thonigen und lettigen Boden in Menge. Die Stängel legen sich oft, wachsen aber auch gerade in die Höhe, und werden über 2 Fuß hoch. Sie sind ganz mit Blättern bedeckt. Die Blumen zeigen sich im Julius und August, sind gelb, und mehrere auf einem Stiele. Das Kraut hat eine ausserordentliche Bitterkeit.

Sechs hundert und fünf und vierzigste Gattung.

Eyerblume s).

Die Blumendecke ist mit aufliegenden Schuppen besetzt; der Saamenboden nackend, aber etwas

o) S. taraxacifolia. L.
p) S. lanata.
q) Picris.
r) P. hieracioides. L.
s) Apargia.

was haarig; das stiellose Haarkrönchen federartig. 5 Arten.

* 1. Die spondonförmige Eyerblume t) — mit glatten Schaft und Blumendecke, und lanzettförmigen, gezähnten und glattrandigen Blättern. Auf feuchten Wiesen, im südlichen Europa und Deutschland. Die Blätter sind ohngefähr einen Fuß lang. Die Blumendecke hängt, ehe die Blume im Junius und Julius aufgeht, unter sich.

* 2. Die Herbst-Eyerblume v) — mit äsigen Stängel, geschuppten Blumenstielen, lanzettförmigen, gezähnten, glattrandigen, glatten Blättern. Auf Wiesen, Waiden und in bergigen Gegenden. Sie hat einen nackten unter sich geneigten Stängel, dünne Blätter, und gelben im August und September blühende Blumen.

* 3. Die borstige Eyerblume w) — mit nackten einblumigen Schafte, gezähnten glattrandigen borstigen Blättern, an welchen die Borsten gabelförmig sind. Auf Wiesen, Triften und an Wegen in Menge. Die gelben Blumen blühen im Sommer.

* 4. Die rauhe Eyerblume x) — mit fast nackter Blumendecke, rauhen, gezähnten Blättern, die mit ganz einfachen Borsten besetzt sind. Auf Wiesen und in sumpfigen Gegenden. Sie ist sehr schwer von der vorhergehenden zu unterscheiden. Die gelben, und auf der untern Fläche des Stachels gleichgefärbten Blumen erscheinen im Junius bis October.

† 5. Die bestäubte Eyerblume y) — mit glattrandigen gezähnten, lanzettförmigen scharfen Blättern und einblütigen Schafte. Auf Bergen

t) A. hastilis (Leontodon hastile. L.)
v) A. autumnalis (Leont. autumnale. L.)
w) A. hispida. (Leont. hispidum. L.)
x) A. hirta. (Leont. hirtum. L.)
y) A. incana. (Leont. incanum. L.)

Bergen und in Wieſen. Blüht im Junius und Julius.

Sechs hundert und ſechs und vierzigſte Gattung.

Saudiſtel (Gänſediſtel) *a*).

Der Saamenboden iſt nackt; die Blumendecke ſchuppig, am Grunde bauchig; das Haarkrönchen haarig und ſtiellos. 16 Arten.

* 1. Die Sumpfſaudiſtel *b*) — mit borſtigen Blumenſtielen und Blumendecken, faſt ſchirmartig ſtehenden Blumen, mit ſchrotſägenförmigen und am Grunde begrannten Blättern. Sie ſieht faſt wie die Ackerſaudiſtel aus, wächſt auf ſumpfigen Wieſen, an Bächen und Quellen, wird 3 bis 6 Fuß hoch, und theilt ſich oben armförmig in Zweige aus. Jung iſt ſie wie alle einheimiſchen Arten ein gutes Viehfutter; daher ſie manche Oekonomen auf ſumpfige Wieſen zum Anbau empfohlen haben. Eben ſo beſuchen die Bienen auch alle Arten. Der Ausbruch der gelben Blüten iſt der Julius und Auguſt.

* 2. Die gemeine Saudiſtel *c*) — mit filzigen Blumenſtielen, glatten Blumendecken und gezähnten oder in Queerſtücken zertheilten, den Stängel umfaſſenden Blättern. Ein in Küchengärten und Feldern ſehr gewöhnliches, wegen der ſtets keimenden Wurzel ſchwer zu vertilgendes Unkraut. Sie wird gegen 2 Fuß hoch und trägt blaßgelbe Blüten im Julius und Auguſt. Man kann das Kraut jung als Kohl und Sallat eſſen. Auch die Wurzeln ſind in theuren Zeiten zu Brod zu gebrauchen.

* 3. Die Ackerſaudiſtel *d*) — mit faſt ſchirmartig ſtehenden, borſtigen Blumenſtielen, bor-

a) Sonchus.
b) S. palustris. L. Fz. Laitron des marais.
c) S. oleraceus. L. Fz. Laitron.
d) S. arvensis. L. Fz. Laitron des champs.

stigen Blumendecken, und mit schrotsägenförmigen am Grunde herzförmigen Blättern Auf Aeckern und vorzüglich auf thonigen Feldern, zwischen der Sommerfrucht ein sehr gemeines Unkraut. Man sticht es im Frühjahr mit dem Messer für die Schweine und das Rindvieh aus und vermengt es mit Kleyen zu einem sehr guten Futter Die gelben Blumen ragen gewöhnlich über die Gerste und den Hafer hervor, so hoch wird die Pflanze, und blühen vom Julius bis August.

† 4. Die Seesaudistel *e*) — mit nackten Blumenstiel, lanzetförmigen, umfassenden, unzertheilten, rückwärts scharfgezähnten Blättern. An feuchten Orten. Blüht im Sommer.

† 5. Die blaue Saudistel *f*) — mit schuppigen Blumenstielen, traubenförmigen Blumen und schrotsägeförmigen Blättern. Auf Bergen, Vor- und Hinteralpen. Blüht im Julius.

Sechs hundert und sieben und vierzigste Gattung.

Lattich *g*).

Der Saamenboden ist nackt; die Blumendecke schuppig und walzenförmig, am Rande häutig; das Haarkrönchen haarförmig und gestielt; der Saame glatt. 15 Arten.

† 1. Der Gartenlattich (Gartensalat) *h*) — mit zugerundeten, am Stängel herzförmigen Blättern, und einen flachen Blumenstraus tragenden Stängel. Wo er wild wächst, ist noch unbekannt, vielleicht daß er ein Bastardgewächs von ähnlichen Pflanzen ist Man hat eine Menge Abänderungen von diesem nützlichen Gartengewächs. Ueberhaupt wird er in Blattsalat, der nie in Köpfe zusammenschließt, und in Kopfsal

e) S. maritimus. L.
f) S. alpinus s. canadensis L.
g) Lactuca.
h) L. sativa, L. Fz. Laitne vireuse.

ſalat eingetheilt. Nur letztern gönnt man vorzüglich eine Stelle in Gärten wegen ſeiner Nutzbarkeit, und auch deswegen, weil er doch auch wie der erſte als Blatt- oder Schnitt- und Stechſalat, wenn er dicht angeſäet wird, benutzt werden kann. Der Kopfſalat hat wiederum zwanzig bis dreyßig Abänderungen, von welchen man die ſchönſten in der Gegend um Erfurt findet, wo dieß Gewächs auch auf dem Felde in Menge gebaut wird. Die vorzüglichſten ſind:

a) Der frühe Eyerſalat (Montre'e) mit kleinen gelben Köpfen.

b) Der gelbe Prahlſalat mit großen gelben Köpfen und runzlichen Blättern.

c) Der grüne Prahlſalat mit großen grünen Köpfen.

d) Der Straßburger Kopfſalat.

e) Der Forellenſalat mit rothgefleckten Köpfen.

f) Der rothbraune Kopfſalat ꝛc.

Wenn man Var. c und f nahe zuſammenſtellt und Saamen tragen läßt, ſo entſteht in guten warmen feuchten Lande eine ganz vortreffliche Sorte Forellenſalat, der außerordentlich große Köpfe bekömmt, blutroth geſprenkelt ausſieht und ungemein zart iſt. Winter- und Sommerſalat machen keine beſondere Sorte aus, ſondern entſtehen bloß durch die frühe und ſpäte Ausſaat. Man hat auch Bindeſalat, z. B. den braunen Holländiſchen, weißen Paſſauer, rothen Bologneſer-Bindſalat, der wie Endivien zugebunden werden muß.

Der Salat will ein feuchtes, warmes, gutes Gartenland. Man ſäet ihn gewöhnlich zu Anfang des Märzes, dahin wo er die Mittagsſonne hat, und fährt damit von Zeit zu Zeit fort, wenn man den ganzen Sommer durch wenigſtens Schnitt- oder Stechſalat haben will. Soll er Köpfe tragen, ſo müſſen die Pflänzchen, wenn ſie 6 bis 8 Blätter haben, ohne die Wurzel zu beſchädigen, ausgehoben, und nachdem die Köpfe groß werden ſollen, in Reihen verſetzt werden. Man begießt den Salat nicht gern, weil er ſonſt harte Blätter erhält, und nicht ſo mild, wie ohne dieſe Vorſicht bleibt. Zum Winterſalat ſäet man den Saamen im Auguſt, verſetzt die Pflanzen Michaeli, und wenn im Win-

ter viel Schnee fällt, und das Frühjahr warm wird, so hat man im Avril schon den besten Kopfsalat. Damit die Sorten nicht ausarten, darf man die Köpfe, die Saamen tragen sollen, nicht nahe zusammenstellen. Der Saame bleibt vier Jahre gut. Man speißt den Salat, sowohl als Gemüße gekocht als auch als Salat mit Pfeffer, Essig ꝛc. angemacht. Als Gemüß, oder sogenannter warmer Salat verdaut er sich nicht nur besser, sondern nährt auch mehr. Er hat eine etwas schlafmachende Kraft, daher ihn manche Personen zur Beförderung des Schlafs auch gern des Abends essen. Die nicht geblühten Stängel kann man geschält, wie Spargel oder wie Zellerie genießen, und sie haben einen vortrefflichen Geschmack.

* 2. **Der wilde Lattich (Skariol) *i*) — mit vertikalstehenden Blättern, die einen scharfen, dornigen Rücken haben.** Auf Schutt, an Bergen, und an den Rändern der Aecker. Er gehört unter die Magen- und Wundengifte, die innerlich und äußerlich tödten. Die blaßgelben Blumen blühen im August. Diese und die folgende Art wird in der Wassersucht und Gelbsucht gebraucht. Doch erfordert diese Nutzung Vorsicht und noch mehrere Erfahrung.

* 3. **Der Gift-Lattich *k*) — mit horizontalstehenden Blättern, die einen scharfen, dornigen, gezähnten Rücken haben.** An Gräben und Hecken, in den meisten Gegenden Deutschlands. Die im Julius und August hervorbrechenden Blumen sind blaßgelb und die ganze Pflanze gehört zu den betäubenden Giften; denn der Rauch der Blätter erregt schon Schwindel.

*4. **Der beständige Lattich *l*) — mit gleichbreiten und gezähnt-gefiederten Blättern, deren Lappen nach oben zu gezahnt sind.** In bergigen Gegenden, in Weinbergen und Wäldern. Die Blumen, welche von Junius bis August blühen, sind meist blau doch auch weiß oder fleischfarben. Die Bienen fliegen ihnen immer nach.

†5.

i) L. Scariola. L. *k*) L. virosa. L.
l) L. perennis. L. Fl. Laitue vivace.

* 5. Der eichenblättrige Lattich *m*) — mit holzsägenförmigen, feinzähnten, spitzigen, unten ebenen Blättern und glatten Stängel. In Wäldern und Bergen. Blüht im Julius und August.

* 6. Der weidenblättrige Lattich *n*) — mit spondonähnlich-gleichbreiten stiellosen auf dem Rücken dornigen Blättern. An Wegen, Randäckern und Salinen. Blüht im Julius und August.

Sechs hundert und acht und vierzigste Gattung.

Chondrille *o*).

Der Saamenboden ist nackt; die Blumendecke doppelt, und enthält in vielfachen Reihen Blümchen; das Haarkrönchen haarförmig und gestielt; der Saamen stachlig. 3 Arten.

* 1. Die binsenartige Chondrille *p*) — mit schrotsägeförmigen Wurzelblättern, und gleichbreiten, ungetheilten Stängelblättern. Auf Aeckern, an Wegen, im mittlern Europa, vorzüglich in grobsandigen Gegenden. Der Stängel wird 1 1/2 Fuß hoch, ist unten purpurroth gestreift und mit weißen Borsten besetzt. Die gelben, auf der untern Seite purpurrothen Blumen zeigen sich im Julius und August. Das Vieh frißt das Kraut gern.

Sechs hundert und neun und vierzigste Gattung.

Hasenstrauch *q*).

Die Blumendecke ist doppelt und die Blümchen stehen in vier Reihen; der Saamenboden nackt; das Haarkrönchen etwas gestielt und haarförmig; der Saamen herzförmig. 21 Arten.

†L.

m) L. quercina. L.
n) S. saligna. L.
o) Chondrilla. Chondrille.
p) Ch. juncea. L. Fl. Condrille.
q) Prenanthes.

† 1. Der klebrige Hasenstrauch r) — mit am Stängel angewachsenen Blattsplittern. In bergigen und waldigen Gegenden. Blüht im Junius und Julius.

* 2. Der purpurrothe Hasenstrauch s) — mit fünf Blütchen in einer Blume, und lanzetförmigen, feingezähnten Blättern. In bergigen Wäldern an schattigen Orten. Er wird 3 bis 6 Fuß hoch. Die veilchenblauen ins purpurfarbene spielende Blumen hängen unter sich und blühen im Julius und August.

* 3. Der Mauer-Hasenstrauch t) mit fünf Blümchen in jeder Blume und schrotsägenförmige Blättern. In Wäldern, an Hecken, auf Mauern, alten Schutt ꝛc. Der Stängel wird gegen 3 Fuß hoch und zertheilt sich in Aeste. Die kleinen gelben Blumen hängen an den obern nackten Zweigen, und blühen im Julius und August. Es ist ein gesundes und gutes Futter für die Schafe.

Sechs hundert und funfzigste Gattung.

Löwenzahn u).

Der Saamenboden ist nackt und punktirt; die Blumendecke länglich und geschuppt, mit zurückgebogenen äußern Schuppen; das Haarkrönchen gestielt und haarförmig. 12 Arten.

* 1. Der gemeine Löwenzahn (Kuhblume) v) — mit unten zurückgebogener Blumendecke, und schrotsägenförmigen gezähnelten ebenen Blättern. In großer Menge auf Triften, Rainen, an Wegen, auf Wiesen, besonders auf künstlichen Wiesen. Die gelben Blumen blühen von April bis im May, auch im Herbst noch einmal. Man trifft verschiedene Abänderungen z. B. schmälere und mit rundern Blättern an. In Gärten und auf Aeckern wird das Kraut nicht gern gesehen.

Die

r) P. viminea. L.
s) P. purpurea. L.
t) P. muralis. L. Fz. Prénanthe de murailles.
u) Leontodon.
v) L. Taraxacum. L. Fz. Dent de Lion ou Pissenlit.

Die gefiederten Saamenkörner bilden eine Kugel, die der Wind reif bald wegbläßt. Die ganze Pflanze, besonders aber die Wurzeln haben verschiedene heilende Kräfte; daher sie auch officinell ist. Man macht vorzüglich einen Extract davon. Die jungen Blätter können auch im Frühjahr als Salat gegessen werden. Ja man säet sogar an einigen Orten diese Pflanze verschiedenemal des Jahrs, bleicht im Sommer die Blätter durch Anhäufen der Erde, und im Winter im Keller wie die Endivien.

† 2. Der Salzgrund-Löwenzahn w) -- mit ganzen, aufrechten glatten Kelch, fleischigen, länglichen, stumpfen feingezähnten glatten Blättchen und einblütigen Blumenschafte. Auf Wiesen. Blüht im May.

† 3. Der aufgerichtete Löwenzahn x) -- mit ganzen, aufrechten, gerändeten Kelch, gefiederten, spitzigen feingezähnten Blättern, und einblütigen oben zottigen Schafte. Auf Wiesen. Blüht im Junius.

Sechs hundert und ein und funfzigste Gattung.

Habichtskraut y).

Die Blumendecke ist eyrund und geschuppt; der Saamenboden nackt; das Haarkrönchen haarförmig und stiellos. 46 Arten.

* Mit nackten Schafte.

† 1. Das Alpen-Habichtskraut z) -- mit länglichen, ungetheilten gezähnten Blättern, fast nackten einblütigen Schafte und haarigen Kelch. In bergigen Gegenden und auf Voralpen. Blüht im Junius und Julius.

† 2. Das Donau-Habichtskraut a) -- mit lan-

w) L. salinum.
x) L. erectum.
y) Hieracium.
z) H. alpinum. L.
a) H. danubiale.

lanzetförmigen, glatten, gefiedert-gespaltenen Blättern, vierblütigen Schafte und glatten Kelchen. Auf Wiesen und in Wäldern. Blüht vom Junius bis August.

* 3. Das kleine Mausöhrchen *b*) — mit kriechenden Wurzelsprossen, einblütigen Blumenschafte und eyrunden, ungetheilten, auf der untern Seite filzigen Blättern. Auf trockenen mageren Feldern, auf Rainen und an Wiesenrändern. Die Blumenkronen sind schwefelgelb, unten röthlich und blühen von Mai bis Julius. Diese bittere Pflanze, die das Vieh stehen läßt, war sonst officinell, vorzüglich in Blutspeyen.

* 4. Das glatte Mausöhrchen, *c*) — mit kriechenden Wurzelsprossen, nackten vielblütigen Blumenschafte und ungetheilten eyrund länglichen Blättern. Auf Triften und Wiesen. Der Schaft trägt meist nur 2 gelbe Blumen von Mai bis Julius. Die Schafe fressen es gern.

* 5. Das große Mauseöhrchen *d*) — mit kriechenden Wurzelsprossen, nackten vielblütigen Blumenschafte und ungetheilten lanzetförmigen Blättern. Auf Triften, trockenen Wiesen und auf den Ackerrändern. Die Blumen sind klein und gelb und blühen von Mai bis Julius. Die Bienen holen viel Wachs und Honig aus denselben.

* 6. Das strausartige Habichtskraut *e*) — mit fast nackten, am Grunde haarigen Schafte, fast schirmartigen Blumen und lanzetförmigen, ungetheilten haarigen Blättern. Auf Triften und bergigen Aeckern. Der dünne Blumenschaft wird ohngefähr einen Fuß hoch, und hat über seiner Grundfläche nur ein einziges Blättchen. Die gelben von Mai bis August blühenden Blumen sitzen doldenartig auf ästigen Stielchen.

†7.

b) H. Pilosilla. L. Fz. Piloselle ou Oreille de rat.
c) H. dubium. L. Fz. Grande Oreille de rat.
d) H. Auricula. L. *e*) H. cymosum. L.

† 7. Das fleischfarbene Habichtskraut *f*) -- mit verkehrt eyförmig-länglichen, ausgeschweift-gezahnten rauhen Wurzelblättern und vielblütigen Schafte. In bergigen Gegenden. Blüht im Junius und Julius.

* 8. Das abgebissene Habichtskraut *g*) -- mit eyrunden, etwas gezähnten Blättern, nakkenden Blumenschafte, der traubenartig und an den obersten Blumen zuerst blühet. In bergigen Wäldern. Die kleinen gelben Blumen, die von Junius bis August anzutreffen sind, blühen bald auf einfachen, bald auf ästigen Stielen. Die Wurzel ist stumpf wie abgebissen.

† 9. Das pomeranzenfarbige Habichtskraut *h*) -- mit fast nackten, sehr einfachen, haarigen und mit einen flachen Blumenstraus besetzten Stängeln und glattrandigen Blättern. Es wächst wild in den Syrischen, Schweizerischen, auch im Oestreichischen Waldungen, und wird bey uns wegen seiner schönen Blume in Gärten gezogen. Die Blumen sind pomeranzenfarben, dunkelroth, röthlich und gelb. Man säet den Saamen auf Rabatten im März.

** Mit blättrigen Schafte.

† 10. Das lauchblättrige Habichtskraut *i*) -- mit ästigen, blättrigen Stängel, lanzetförmig-gleichbreiten fast glattrandigen Blättern. Auf Bergen und Alpen.

† 11. Das Felsenhabichtskraut *k*) -- mit ästigen glatten Stängel, lauter gleichbreit-lanzetförmig zugespitzten gezähnten Blättern und haarigen Wurzelblättern. In steinigen, bergigen, waldigen Gegenden. Blüht im Julius und August.

*12.

f) H. incarnatum.
g) H. praemorsum. L.
h) H. aurantiacum, L.
i) H. porrilolium. L.
k) H. saxatile.

* 12. **Das chondrillenblättrige Habichtskraut** *l*) -- **mit äſtigen Stängel, lanzetförmigen glattrandigen Wurzelblättern und verlängert-gezähnten glatten Stängelblättern.** In bergigen Gegenden und Waldungen. Der Stängel wird ohngefähr 1 Fuß lang. Die Blumenſtiele entſtehen einzeln aus den Winkeln der obern Blätter und ſind ſo hoch als der Stängel. Die Blumen ſind gelb und erſcheinen im Julius und Auguſt.

* 13. **Das Mauerhabichtskraut** *m*) -- **mit äſtigen Stängel, eyrunden gezähnten Wurzelblättern, und einem kleinen Stängelblatt.** Auf Mauern, Felſen, an Bergen und in Wäldern. Es blüht vom May bis Auguſt gelb, und hat verſchiedene Varietäten.

a) Das ſehr haarige Mauerhabichtskraut *n*). Es iſt ſonſt in Bruſtkrankheiten gebraucht worden. Die Blumen erſcheinen ſchon im May.

b) Das Wald-Mauerhabichtskraut *o*). Es hat ſehr zottige, tief eingeſchnittene Blätter.

c) Das gefleckte Mauerhabichtskraut *p*). Es hat weiße, rothe oder ſchwarzblaue Flecken auf den Blättern.

* 14. **Das Sumpfhabichtskraut** *q*) -- **mit rispenförmigen Stängel, borſtigen Blumendecken, und den Stängel umfaſſenden gezähnten glatten Blättern.** Stängel und Blätter ſind glatt. In ſumpfigen Waldungen und auf feuchten Wieſen. Die gelben Blumen zeigen ſich im Junius und Julius.

* 15. **Das Savoyiſche Habichtskraut** *r*) -- **mit vielblumigen aufrechten Stängel, und eyrund-lanzetförmigen, gezähnten, den Stängel halbumfaſſenden Blättern.** In Waldungen, und auf waldigen, bergigen Wieſen. Der Stängel wird ohngefähr

l) H. chondrilloides. L. Fz. Pulmonaire des François.
m) H. murorum. L.
n) H. m. pilosissimum.
o) H. m. sylvaticum.
p) H. m. maculatum.
q) H. paludosum. L.
r) H. Sabaudum. L. Fz. Eperviere des Savoyards.

gefähr 2 Fuß hoch, und trägt im Julius und August dunkelgelbe und ziemlich große Blumen

* 16. Das schirmförmige Habichtskraut *s*) -- mit zerstreuten gleichbreiten, etwas gezahnten Blättern, und fast schirmförmigen Blumen. Auf trocknen Triften und an Bergen. Die gelben Blumen blühen im Julius und August. Es giebt eine vortreffliche, mit Weinstein und Alaun sehr dauerhafte Farbe und ist auch ein gutes Viehfutter, das man auf Wiesen gern sieht

† 17. Das niedrige Habichtskraut *t*) --- der wenigblütige Stängel ist kaum höher als die untern zottigen und eingeschnittenen Blätter. Auf den Alpen in Baiern. Blüht im Julius und August.

† 18. Das wachsblumenförmige Habichtskraut *u*) -- mit verkehrt eyrunden feingezähnten Wurzelblättern und länglichen halb umfassenden Stängelblättern. In bergigen Gegenden. Blüht im August und September.

† 19. Das umfassende Habichtskraut *v*) -- mit ästigen Stängel umfassenden, herzförmigen, fast gezähnten Blättern, einblumigen zottigen Fruchtstielen. In bergigen waldigen Gegenden.

† 20. Das Oesterreichische Habichtskraut *w*) -- mit herzförmig-lanzetähnlichen, umfassenden, gezähnten Stängelblättern, wenig blütigen Stängel und sehr losen schwarzzottigen Kelch. Auf Gebirgen. Blüht im Junius und Julius.

†21.

s) H. umbellatum. L. Fz. Eperviere.
t) H. humile.
u) H. cerinthoides. L.
v) H. amplexicaule. L.
w) H. austriacum. L.

† 21. Das zottige Habichtskraut *x*) — mit äſtigen Stängel, zottigen Blättern, lanzetförmig-eyrunden gezähnten Wurzelblättern, und herzförmigen umfaſſenden Stängelblättern. Auf Bergen. Blüht im Julius und Auguſt.

† 22. Das ſpiesförmige Habichtskraut *y*) — mit wenig blütigen gefurchten Stängel, umfaſſenden, weitläuftig gezähnten, wegſtehenden, am Grunde ſpiesförmigen Blättern und faſt gleichlangen, zottigen Kelchſtücken. An Bergen.

† 23. Das ſcharfgezähnte Habichtskraut *z*) mit ſcharfgezähnten Blättern, lanzetförmig-länglichen ſpitzigen Wurzelblättern, pfeilförmigen länglichen Stängelblättern, einblütigen Blumenſtielen, und ſehr haarigen ſcharfen Kelche.

Sechs hundert und zwey und funfzigſte Gattung.

Pippau *a*).

Die Blumendecke iſt doppelt mit abfallenden Schuppen; der Saamenboden nackt; das Haarkrönchen haarförmig. 24 Arten.

* 1. Das ſtinkende Pippau *b*) — mit ſchrotſägenartig-gefiederten, kleinhaarigen Blättern, und gezahnten Blattſtielen. Auf Schutt, an Wegen und Aeckern. Der Stängel wird ohngefähr 1 Fuß hoch, theilt ſich dann in 2 Aeſte, an deren jedem im Junius eine goldgelbe, auſſen purpurrothe Blume ſteht.

* 2. Das Dach-Pippau *c*) — mit lanzetförmig-ſchrotſägenartigen, ſtielloſen glatten Blät-

x) H. villosum. L.
y) H. aurimontanum. L.
z) H. conyzaefolium.
a) Crepis.
b) C. foetida. L.
c) C. tectorum. L.

Blättern; von denen die untern gezähnt sind. Auf Wiesen, Waiden, zwischen der Saat, auf Dächern, und allenthalben auf trockenem Boden. Es ist graulichtgrün. Der Stängel hat Ecken und Furchen, und treibt Aeste und Zweige von gleicher Länge mit dem Hauptstängel. Die gelben Blumen blühen vom Junius bis October.

* 3. Das grünliche Pippau *d*) — mit schrotsägenförmigen glatten, den Stängel umfassenden Blättern und ziemlich filzigen Blumendecken. Auf Aeckern und Wiesen. Die ästigen Stängel sind weitschweifig, 1 Fuß hoch und fast zweytheilich. Die gelben Blumen blühen im Junius und Julius.

* 4. Das zweyjährige Pippau *e*) — mit rauhen, schrotsägenartig-gefiederten Blättern, die an ihren Grunde nach oben zu gezähnt sind, und stachligen Blumendecken. Auf Wiesen und in Baumgärten in Menge. Der Stängel ist rauh, eckig und oft bis 5 Fuß hoch. Die gelben Blumen blühen im Julius und August und liefern den Bienen Wachs und Honig. Das Kraut ist im Heue eine gute Nahrung fürs Vieh.

* 5. Das große Pippau *f*) — mit schrotsägenartigen Wurzelblättern, spondonförmigen Stängelblättern und etwas filzigen Blumendecken. An Hecken, auf Haiden, Waiden und an Aeckern. Der Stängel wird an 3 Fuß hoch, ist eckig, etwas glatt, und die Blätter sind an der Wurzel, und am Stängel rauh. Die gelben Blumen, die im Junius hervorbrechen, sind anfangs purpurroth. Die jungen Blätter fressen die Schafe gern.

Sechs hundert und drey und funfzigste Gattung.

Schweinssalat *g*).

Der Saamenboden ist nackt; die Blumendecke

d) C. virens. L.
e) C. biennis. L. Fz. Chicorée d'hiver.
f) C Dioscoridis. L. Fz. Chicorée de Dioscoride.
g) Hyoseris.

am Grunde doppelt, mit sehr kurzen gedrängten Schuppen; das Haarkrönchen stiellos, spreuförmig begrannt, und mit einem haarförmigen oder statt dessen mit einem Kelchlein umgeben, das einhaarförmiges Haarkrönchen einschließt. 14 Arten.

* 1. Der kleinste Schweinsalat *h*) --- mit zertheilten, nackten Stängel, und verdickten Blumenstielen. Auf sonnigen Brachäckern, auch zwischen der Saat. Die gelben Blumen erscheinen im Julius und August.

† 2. Der stinkende Schweinsalat *i*) -- mit vierblütigen Schäften, in Querstücke zertheilten Blättern und nackten Saamen. In bergigen und waldigen Gegenden. Blüht im Julius.

† 3. Der gestrahlte Schweinsalat *k*) -- mit vierblütigen Schäften, glatten schrotsägeartigen, an den Winkel gezahnten und an der Spitze gelappten Blättern. Bey Tübingen.

Sechs hundert und vier und funfzigste Gattung.

Ferkelkraut *l*).

Der Saamenboden ist spreuartig; die Blumendecke schuppig; das Haarkrönchen federig und gestielt. 5 Arten.

* 1. Das gefleckte Ferkelkraut *m*) -- mit fast nackten Stängel, der nur einen einzigen Zweig treibet, und eyrund-länglichen, ungetheilten gezähnten Blättern. Auf Wiesen und bergigen Triften. Die großen gelben Blumen zeigen sich im Junius und Julius. In Schweden wird das Kraut als Kohl genossen.

* 2.

h) H. minima. L. Fz. Petite Dormeuse.
i) H. foetida. L.
k) C radiata. L.
l) Hypochaeris.
m) H. maculata. L.

* 2. Das glatte Ferkelkraut *n*) -- mit länglichen geſchuppten Blumendecken, äſtigen nackten Stängel und gezähnt-vertieften Blättern. Auf Aeckern und ſandigen Feldern. Die kleinen gelben Blumen blühen im Julius und Auguſt.

* 3. Das langwurzlige Ferkelkraut *o*) -- mit ſägenartigen ſtumpfen, rauhen Blättern, äſtigen, nackten, glatten Stängel und äſtigen ſchuppigen Blumenſtielen. Auf Triften und Wieſen. Die großen gelben, im Julius aufblühenden Blumen haben verdickte Stiele.

Sechs hundert und fünf und funfzigſte Gattung.

Rainkohl (Milchen) *p*).

Die Blumendecke iſt doppelt, mit lauter innern rinnenförmigen Schuppen; der Saamenboden nackt. Das Saamenkrönchen fehlt. 5 Arten.

* 1. Der gemeine Rainkohl *q*) -- mit eckigen fruchtkelchen und dünnen ſehr zweigigen Fruchtſtielen. In Hainen, an Wegen und Hecken. Der Stängel wird oft bis 6 Fuß hoch. Die kleinen blaßgelben Blumen blühen von Mai bis zum Julius. Man ſpeißt in Conſtantinopel die Blätter roh; auch kann man ſie als Zugemüß benutzen, ſo wie ſie ſonſt auch als mediciniſch ſind gebraucht worden.

Sechs hundert und ſechs und funfzigſte Gattung.

Wegwarte *r*).

Die Blumendecke iſt doppelt; der Saamenboden faſt ſpreuförmig; die Saamen ſind mit einem faſt fünfmal gezähnten, undeutlich haarigen Haarkrönchen gekrönt. 3 Arten.

n) H. glabra. L. *o*) H. radicata. L.
p) Lapsana. *q*) L. communis. L. Fz. Lampsane.
r) Cichorium.

* 1. **Die gemeine Wegwarte (Zichorie) s) — mit gepaarten stiellosen Blumen und schrotsägenförmigen Blättern.** An ungebauten Orten, an Wegen, auf Triften, besonders in bergigen steinigen Gegenden trifft man die wilde Art an, die von Junius bis zum September auf harten, rauhen sperrigen Stängeln ihre schöne hellblaue, selten weiße oder rothe Blumen bringt. Die jungen Blätter werden nicht allein von allem Vieh gern gefressen, sondern können auch von Menschen als Salat und Gemüß genossen werden, und die Wurzeln werden eben so wie die von der zahmen Art, die man in Gärten und auf Feldern aussäet, ob sie gleich holzig sind, benutzt. Man baut jetzt diese Pflanze wegen des Nutzens ihrer Wurzeln an vielen Orten an. Sie verlangt einen guten etwas feuchten und lockern Boden, der nicht bloß gepflügt, sondern sorgfältig gegraben seyn muß. Den Saamen säet man im März und hackt und tritt ihn ein. Die Pflanze bleibt gewöhnlich zwey Sommer stehen, und im Herbst des zweyten werden dann die auswendig gelbe und inwendig weiße Wurzeln herausgenommen. Sie dienen nicht nur gekocht als Gemüß oder in Scheiben geschnitten als Salat zu einer guten und gesunden Speise, sondern werden auch vorzüglich klein geschnitten, getrocknet, geröstet, und gemahlen mit unter den Kaffe gemischt. Einige halten alsdann das Kaffegetränk für gesünder, andere für ungesünder. Einen allgemeinen Nachtheil bemerkt man wenigstens nicht, da doch der Cichorienkoffe in so vielen Gegenden Deutschlands fast allgemein getrunken wird. Es ist dieß in manchen Gegenden für den Landmann, der dazu geschickte Felder hat, ein sehr ergiebiges Produkt. Das Kraut und die Wurzel sind officinell.

2. **Die Endivien-Wegwarte (gemeine Endivien) t) — mit einzelnen gestielten Blumen, und ungetheilten gekerbten Blättern.** Man kennt ihr Vaterland nicht genau. Sie ist jährig und bringt meist blaue, bisweilen auch weiße oder rosenrothe Blumen. Man zieht

s) C. Intybus. L. Fz. Chicorée sauvage.
t) C. Endivia. L. Fz. Endive.

ziehet in Gärten zu Gemüß und Salat verſchiedene Varietäten.

a) Winter-Endivie mit glatten breiten Blättern:

b) Winter-Endivie mit krauſen Blättern, wovon man wieder eine größere und kleinere Sorte hat.

c) Die Türkiſche oder Engliſche Endivie, die krauſe, von ſelbſt gelbliche Blätter hat, ohne daß ſie gelblich zu werden brauchen. — Man pflegt nämlich die Blättchen von dieſer Pflanze, die man im Mai, oder ſpäter, um immer Vorrath, beſonders auch für den Winter zu haben, wie den Gartenſalat auf ein gutes Land ausſäet, ſobald ſie erwachſen ſind, und ſich auf der Erde ausbreiten, bey trockenem Wetter mit Baſt oben locker zuſammen zu binden, oder mit Blumentöpfen zu bedecken. Hierdurch nehmen ſie in 8 bis 10 Tagen jene weißgelbe Farbe an. Bey eintretenden Winter bedeckt man ſie auch deßhalb mit Stroh oder Matten, oder nimmt ſie mit ſammt den Wurzeln aus der Erde, läßt ſie welk werden, und ſetzt ſie alsdann im Keller in friſchen Sand.

Sechs hundert und ſieben und funfzigſte Gattung.

Klette *a*).

Die Blumendecke iſt kugelrund mit Schuppen, die an der Spitze haakenförmig eingekrümmt ſind. Die Blumen kopfförmig und der Fruchtboden ſpreuartig. 3 Arten.

* 1. Die gemeine Klette *v*) -- mit herzförmigen ſtachelloſen geſtielten Blättern. Auf alten Schutt, an Wegen und Triften, beſonders wenn ſie lattigen Boden haben. Die purpurrothen Blüten erſcheinen im Julius und Auguſt, und ihre Köpfe hängen ſich mit den haakigen Stacheln oder Schuppen allenthalben an, wo man ſie hinwirft, wenn nur der Gegenſtand weich und etwas rauh iſt. Die von auſſen ſchwärzlichen, inwendig aber weißen

a) Arctium.

v) A. Lappa. L. Fz. Bardane ou Glouteron.

Klettenwurzeln sind in der Medicin gar sehr im Gebrauch, wegen ihrer seifenartigen Bestandtheilen. Die Stängel kann man auch geschält, ehe die Blumen aufbrechen mit Essig und Oel angemacht als Salat, oder wie Spargel zugerichtet essen. Viele gemeine Leute brauchen auch die in Brandwein eingeweichten Wurzeln, als ein Mittel die Haare wachsend zu machen; allein dieß soll nach vielen Erfahrungen schädlich seyn, und vorzüglich starkes Kopfweh verursachen.

Sechs hundert und acht und funfzigste Gattung.

Scharte w).

Die Blumendecke ist fast walzenförmig, mit lanzetförmigen spitzigen Schuppen besetzt; die Blumen kopfförmig; der Fruchtboden borstig und das Saamenkrönchen stiellos. 18 Arten.

* 1. Die Färberscharte (Färberdistel) x) — mit leyerförmig in Queerstücke zertheilten Blättern, von welchen das Endstück das größte ist, und mit gleichförmigen Blümchen. Auf Weiden, Wiesen, an Bergen und in Wäldern. Der Stängel wird 2 bis 3 Fuß, hat viele Seitenäste und purpurrothe Blumen, die sich im Julius und August zeigen. Sie gehört zu den gebräuchlichsten und besten gelbfärbenden Pflanzen, die man nicht allein in dieser Absicht wild sammelt, sondern auch künstlich anbaut. Man nimmt in letzterer Absicht ein feuchtes, gut gedüngtes und tief gepflügtes oder besser gegrabenes Stück Land, und säet im Herbst oder Frühjahr hinein die Pflanze, oder besser, säet den Saamen auf ein Gartenbeet und setzt alsdann die Pflanze in jenes Land 10 bis 12 Zoll weit von einander. Im Herbst schneidet man die Blätter ab, und verkauft sie; düngt das Feld wieder mit Asche, damit die neuen Schößlinge im folgenden Frühjahr wieder desto besser treiben. Diese Blätter geben nicht nur eine schöne dauerhafte gelbe Farbe, sondern auch in Verbindung mit anderm Färbestoff noch verschiedene schöne Abänderungen.

*2.

w) Serratula.

x) S. tinctoria. L. Fz. Serrete des teinturiers.

* 2. Die Feldscharte (Haferdistel) *y*) -- mit gezähnten und stachligen Blättern. Ein sehr beschwerliches Unkraut in Getraidefeldern, das das äußere Ansehen einer Distel hat. Die Wurzel wuchert sehr stark. Der eckige, ästige Stängel wird 3 Fuß hoch. Die hellpurrothen Blumen stehen in lockern Schirmen auf filzigen Stielen. Jung fressen sie die Schafe gern, auch gestampft und mit Kleye vermischt alles Vieh. Die Saamen haben große haarige Kronen, die mit Wolle vermischt zu Decken und schlechtem Tuch verarbeitet werden können, auch kann man sie zu Ausstopfung der Kissen und Polster brauchen.

† 3. Die bekränzte Scharte *z*) -- mit leyerförmig in Queerstücke zertheilten Blättern, von welchen das Endstück das größte ist und mit längern weiblichen Strahlenblüten. In Waldungen und Gebüsch. Blüht im Julius und August.

Sechs hundert und neun und funfzigste Gattung.

Distel *a*).

Die Blume ist kopfförmig; die Blumendecke bauchig, mit dachziegelförmig übereinanderliegenden stachligen Schuppen; der Saamenboden haarig; das Haarkrönchen stiellos und haarig. 38 Arten, von welchen man die Saamenkronen zu Disteltuch und Papier, die Asche der ganzen Pflanze zu guten Glas, und die jungen, zarten, mehligen Stiele als Speise gebrauchen kann.

* 1. Die Bisamdistel (überhängende Distel) *b*) -- mit halb hinterlaufenden stachlichen Blättern, steif herabhängenden Blumen, deren Blumendeckschuppen nach oben zu ausgebreitet stehen. An Wegen, auf Schutt und Rändern. Die großen Blumen blühen im Julius und August, sind schön pur-

y) S. arvensis. L. Fz. Serrete à tige bulbeuse.
z) S. coronata. Lin. *a*) Carduus.
b) C. nutans. L, Fz. Chardon à tête penchée.

purroth und riechen nach Bieſam. Die Bienen beſuchen ſie ſehr fleißig.

* 2. Die bärenklauähnliche Diſtel *c*) — mit vertieften, am Rande ſtachligen Blättern, und geſtielten, einzelnen, aufrechten, und zottigen Blumendecken. Auf Schutt. Sie iſt jährig, und unterſcheidet ſich von der Bieſamdiſtel, durch die aufrechten, von der krauſen aber durch die aufrechten und rauhen Blumendecken. Die Blumen ſind fleiſchroth, und die Staubwege noch einmal ſo lang als die Blumenkrönchen.

* 3. Die krauſe Diſtel *d*) — mit vertieften, am Rande ſtachlichen Blättern, gehäuften Endblumen, und abſtehenden, wehrloſen, etwas begrannten Schuppen der Blumendecken. An Zäunen, in Hecken, an Wegen und Aeckern. Sie iſt jährig und blüht im Julius und Auguſt purpurroth, ſelten weiß. Die Blätter ſind auf der untern Fläche weißfilzig mit grünen Adern. Die geſchälten Stängel laſſen ſich wie Spargel eſſen.

* 4. Die Frauendiſtel *e*) — mit lanzetförmigen, geſägten, ziemlich ſtachlig-gebrämten, nackten Blättern und ſehr langen, wolligen, einblütigen Blumenſtielen. In Wäldern und Bergen. Sie blüht purpurroth von Junius bis September.

† 5. Die kornblumenartige Diſtel *f*) — mit herablaufenden, in Queerſtücke zertheilten, linienförmigen glattrandigen, wehrloſen, geſtielten, unten filzigen Blättern. In trocknen Gegenden. Blüht im Sommer.

* 6. Die Mariendiſtel *g*) — mit den Stängel umfaſſenden, ſpondonförmig in Queerſtücke zer-

c) C. acanthoides. L. Fz. Chardon acanthie.
d) C. crispus. L. Fz. Chardon frisé.
e) C. defloratus. L. *f*) C. cyanoides. L.
g) C. marianus. L. Fz. Chardon Marie.

zertheilten, stachligen Blättern, blätterlosen Blumendecken, und rinnenförmigen doppeltdornigen Stacheln. Auf Dämmen und ungebauten Orten. Sie ist zweyjährig und die purpurrothen Blumen blühen im Julius und August. Man kann die Wurzeln und auch die Blätter, wenn man sie von Stacheln entblößt hat, als Zugemüß und Salat essen.

† 7. Die Klettendistel *h*) — mit herablaufenden, gebrämt-stachligen Blättern, gefiederten Wurzelblättern und länglich-eyrunden Stängelblättern. An Bergen. Blüht von Junius bis September.

Sechs hundert und sechzigste Gattung.

Kratzkraut *i*).

Die Blume ist kopfförmig; die Blumendecke eyrund, schuppig, stachlig; der Saamenboden flach und haarig; das Haarkrönchen stiellos und gefiedert. 20 Arten.

* 1. Das gemeine Kratzkraut *k*) — mit nachenförmigen, nackten, in Queerstücke zertheilten Blättern, und ausgehöhlten, ungetheilten, etwas gefärbten Deckblättchen. Auf feuchten Wiesen, und an Bächen. Auf den Wiesen wird es oft zum Unkraut, wenn es häufig da ist, denn es giebt ein sehr hartes Futter. Der Stängel wird bis 3 Fuß hoch. Die jungen Blätter können wie Kohl gegessen werden. Die weißgelben Blüten erscheinen im Julius und August.

* 2. Das Oesterreichische Kratzkraut *l*) — mit umfassenden, in Queerstücke zertheilten begrannt-gesägten Blättern, steif herabhängenden Blumenstielen, und klebrigen Kelchen. Auf Bergwiesen. Blüht im Julius und August.

* 3.

h) C. personata. Arct. personata L. *i*) Cnicus.
k) Cn. oleraceus. L. Fj. Cniquet potager.
l) Cn. Erisithales. L.

* 3. Das lanzetförmige Kratzkraut *m*) — mit herablaufenden, in weit auseinandergesperrte Queerstücke getheilten borstigen Blättern, eyrunden, stachligen zottigen Kelchen und haarigen Stängel. Auf Schutt und an Wegen. Es ist zweyjährig. Die Blumen blühen im Julius und August purpurroth, selten rosenroth. Die Stängel kann man geschält genießen.

* 4. Das Sumpfkratzkraut *n*) — mit herablaufenden gezähnten, am Rande stachligen Blättern, traubenförmigen, aufrechten Blumen und wehrlosen Blumenstielen. Auf feuchten und morastigen Wiesen. Es blüht im Julius und August purpurroth. Die zarten Blätter und Stängel können verspeißt werden.

† 5. Das graue Kratzkraut *o*) — mit herablaufenden, lanzetförmigen, ausgefressen-gezähnten, gebrämt-dornigen auf beyden Seiten spinnenweben artig fast zottigen Blättern. An Bergen. Blüht im August und September.

* 6. Das knollige Kratzkraut *p*) — mit fast herablaufenden, gestielten, fast in Queerstücke zertheilten, stachligen Blättern, wehrlosen Stängel, und einzelnen Blumen. Auf feuchten Wiesen und an Gräben. Es hat rothe oder gelbe Blumen von Julius bis im September.

* 7. Das wollköpfige Kratzkraut *q*) — mit stiellosen, zweyfach in Queerstücke zertheilten Blättern, deren Lappen wechselsweis und aufrecht

m) Cn. lenceolatus. Card. lauceolatus. L. Fz. Chardon lancéolé.

n) Cn. palustris. Card. palustris, L. Fz. Chardon de marais.

o) Cn canus. Card. canus, L.

p) Cn. tuberosus. Card. tuberosus. L.

q) Cn. eriophorus. Card. eriophorus, L. Fz. Charton aux anes ou porte-soie.

recht stehen, und kuglichen zottigen Kelchen. In bergigen Gegenden. Es ist zweyjährig. Der gefurchte Stängel wird bis 5 Fuß hoch und treibt nach allen Seiten Aeste, die im Julius und August purpurrothe Blumen tragen. Es war sonst officinell.

* 8. Das scharfenartige Kratzkraut *r*) -- mit fast umfassenden, lanzenförmigen unzerth ilten Blättern, deren Sägenabschnitte stachligborstig sind, und mit einblütigen Blumenstielen. In bergigen Gegenden und auf Voralpen. Blüht im Julius und August.

† 9. Das gelbe Kratzkraut *s*) -- mit lanzetförmigen, ungetheilten, wehrlosen, gezähnten, glatten Blättern, blattlosen, wehrlos-stachligen Blumen. Auf feuchten Wiesen in Schlesien. Blüht im Julius und August.

† 10. Das weiche Kratzkraut *t*) -- mit in Queerstücke zertheilten, gleichbreiten, unten filzigen Blättern und wehrlosen, einblütigen Blumenstiel. Auf Wiesen, Voralpen und an sandigen Orten. Blüht im Julius und August.

* 11. Das stengellose Kratzkraut *u*) -- ohne Stängel und mit glatter Blumendecke. Auf Triften und sonnigen Anhöhen in Menge. Es ist ausdauernd, hat im Julius und August purpurrothe, seltner weiße oder gelbliche Blumen, auch manchmal eine Spur von Stängel.

† 12. Das zweifelhafte Kratzkraut *v*) -- mit sehr zottigen, blättrigen Stängel, einblütigen Blumenstiel, gestielten, in Queerstücke zertheilten Blättern, wovon die Queerstücke dreylappig,

r) Cn. serratuloides. Card. serrat. L.
s) Cn. flavescens. L.
t) Cn. mollis. Card. mollis. L.
u) Cn acaulis. Card. acaulis. L. Fl. Chardon sans tige
v) Cn. dubius. Lin.

lappig, am Rande ſtachlig ſind und walzenförmigen glatten Kelchen. An Wegen bey Berlin. Blüht im Julius und Auguſt.

† 13. Das dichtſtachlige Kratzkraut w) — mit umfaſſenden, ſtachligen, vertieft gefiederten Blättern, einfachen Stängel, am Ende ſtehenden, ſtielloſen von den oberſten Blättern bedeckten Blumen. Auf den Alpen in Baiern. Blüht vom Julius bis September.

Sechs hundert und ein und ſechzigſte Gattung.

Krebsdiſtel (Zellblume) x).

Die Blume iſt kopfförmig; die Blumendecke bauchig und ihre Schuppen endigen ſich in ſteife Spitzen; der Saamenboden iſt nackt und zottig; das Haarkrönchen ſtiellos und haarig. 6 Arten.

* 1. Die gemeine Krebsdiſtel y) — mit ſperrigen Blumendecken, deren Schuppen abſtehen und eyrund-länglichen vertieften Blättern. An Wegen und auf Schutt. Die Wurzel iſt zweyjährig. Der äſtige Stängel wird oft an 6 Fuß hoch, hat zu beyden Seiten häutige Anſätze, iſt mit einem weißen Filze begleitet, hat ſtielloſe in dreyeckige Zähne getheilte Blätter, davon jedes Eck ſich in einen Stachel endigt. Die großen purpurrothen Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt einzeln an den Gipfeln der Zweige. Man hat ſonſt die Wurzel geſpeißt, und auch in der Medicin für kräftig gehalten. Neuerlich hat ſich auch der ausgepreßte Saft wieder im Krebs und bey krebsartigen Geſchwüren des Geſichts kräftig bewieſen. Die Saamenboden und Stängel können wie Artiſchocken gegeſſen werden. Die Saamenwolle giebt Diſteltuch.

† 2. Die Illiriſche Krebsdiſtel z) — mit ſper-

w) Cn. spinosissimus. L.
x) Onopordon.
y) O. acanthium. L. Fz. Pédane.
z) O. illyricum. L.

sperrigen Kelchen, unterſten haakenförmigen Schuppen, lanzetförmigen in Queerſtücke zertheilten Blättern. An Mauern und Straßen, bey Halle. Blüht im Julius und Auguſt.

Sechs hundert und zwey und sechzigste Gattung.

Artischocke *a*).

Die Blumendecke iſt bauchig, und geſchuppt und die Schuppen ſind fleiſchig, ausgeſchnitten und endigen ſich in eine ſcharfe Spitze. 6 Arten.

1. Die gemeine Artiſchocke *b*) — mit ziemlich ſtachligen theils gefiederten theils unzertheilten Blättern und eyrunden Blumendeckſchuppen. Sie ſtammt eigentlich aus dem Orient und der Levante, kam von da nach Italien, und verbreitete ſich von hieraus weiter in Europa in Gärten als ein delikates Gemüß. Die Blumenkrone iſt blau oder weiß. Man kennt dreyerley Varietäten:

a) Die glatte, b) ſtachlige und c) die große Engliſche Artiſchocke. Die erſtere wird am gewöhnlichſten bey uns gebaut und iſt aus der ſtachlichen Art entſtanden. Man ſäet den Saamen, der aus Italien verſchrieben wird, in ein fettes, mürbes und etwas feuchtes Erdreich, und verſetzt alsdann die Pflanzen, die kleine Stacheln haben. Beſſer geht die Fortpflanzung durch die Nebenſchößlinge von ſtatten. Eine Pflanze dauert 6 Jahre. Die Wurzel bekömmt über 1 Fuß lange weißlichgrüne Blätter, und der dicke, geſtreifte wollige Stängel wird an 3 Fuß hoch, treibt verſchiedene Nebenſtängel, wovon jedes einen Kopf mit grünen ſtachlichen Schaalen, wie einen Diſtelkopf bildet, der abgeſchnitten wird, ehe ſich die Blüten zeigen und auf verſchiedene Art als Leckerey zugerichtet, auch den Winter eingemacht wird.

2. Die Cardone (Spaniſche Carde) *c*) — mit ſtachligen, in lauter Queerſtücke zertheilten Blät-

a) Cynara. *b*) C. Scolymus. L.
c) C. Cardunculus. L.

Blättern und eyrunden Blumendeckschuppen. Sie stammt aus Candien, und wird nicht sowohl ihrer Blumenköpfe, als vielmehr ihrer fleischigen Blätterrippen und zarten Stängel halber, die man folgendergestalt bleicht, bey uns gezogen. Wenn die Pflanzen 5 bis 6 Fuß hoch sind, so windet man die Blätter um die Stängel herum ganz locker mit Strohseilen, häufelt alsdann die Erde um diese Stöcke herum, und an diese Erde wieder Pferdemist, so daß nur die Spitzen der Blätter vorsehen, und die ganze Pflanzung wie Misthaufen erscheint. In Zeit von 4 Wochen sind die Pflanzen weiß, und zart, und können gegessen werden.

Sechs hundert und drey und sechzigste Gattung.

Eberwurz (Karlsdistel). *cc*)

Die Blume ist köpfig; die Blumendecke gestrahlt und hat am Rande lange gefärbte, glänzende Schuppen. 9 Arten.

* 1. Die stängellose Eberwurz *d*) -- deren Stängel einblumig und kürzer als die Blume ist. Auf an der Sonne liegenden Bergen, und andern steinigen Anhöhen. Den Namen Karlsdistel hat sie von Kaiser Carl dem Großen, der durch sie seine Armee von der Pest befreyt haben soll. Der Blumenkopf wird sehr groß, und die im August aufblühende Krone hat silberweiße glänzende Strahlen. Es giebt eine Spielart, die einen Fuß hohen Stängel treibt, und in Thüringen an einerley Ort untermischt und eben so häufig als die stiellose angetroffen wird. Die Wurzel dieser Pflanze ist officinell, und die Blumenboden werden, wenn man die Blumendecken und Saamen abgeschnitten hat, wie Artischocken, oder auch mit Essig und Oehl als Salat gegessen. Man kann sie auch roh essen, wo sie einen angenehm süßen Nußgeschmack haben. In einigen Gegenden z. B. in der Schweiz werden diese Pflanzen ihres Küchennutzens halber angebaut.

* 2. Die gemeine Eberwurz *e*) -- mit vielblüti-

cc) Carlina. *d*) C. acaulis. L.
e) C. vulgaris. L. Fz. Carline.

blütigen flachsträusigen Stängel, der Endblumen hat und deren Blumendecken einen weißen Strahl bilden. An bergigen, trockenen, steinigen und sandigen Orten in Menge. Die gelblichen Blumen erscheinen im Julius und August.

Sechs hundert und vier und sechzigste Gattung.

Saflor *f*).

Die Blumendecke ist eyrund, geschuppt und die Schuppen sind an der Spitze fast eyrund-blätterartig.

10 Arten.

1. Der gemeine Saflor *g*) -- mit eyrunden, glattrandigen, sägenförmig-gestachelten Blättern. Er stammt aus Egypten und einigen Gegenden Asiens. In Egypten, Ostindien und mehreren Gegenden von Europa wird er auch als ein vorzügliches Färberkraut angebaut. Sonst wurde er auch in Deutschland und namentlich in Thüringen häufig gezogen. Doch sieht man ihn jetzt daselbst selten; weil wegen der größern Güte des Farbestoffs und der Wohlfeilheit der Egyptische vorgezogen wird. Letzteres wird dadurch möglich, weil in Egypten eine Pflanze bis 40 Köpfe trägt, da hingegen bey uns die Lage und der Boden sehr gut seyn muß, wenn sie die Häfte tragen soll. Der Stängel wird 2 Fuß hoch, und trägt oben in Aesten die Blumenköpfe, deren Krone gelbröthlich ist, und die im August blühen. Diese gelbröthlichen röhrenförmigen Kronenfasern enthalten das färbende Wesen, das theils allerhand Zeuche und Tücher schön gelb, theils schön roth in verschiedenen Abänderungen auf Seide färbt. Da das Wasser die Farbe nicht auszieht, so waschen die Egyptier die Blüten verschiedenemal mit Wasser ab, und ballen sie in Kugeln, in welcher Gestalt wir sie von Kaufleuten erhalten. Der glänzendweiße, eckige, mit einer Haarkrone versehene Saame,

f) Corthamus.

g) C tinctorius. L. Fz. Chardon béni des Parisiens.

me, der im Herbst reift, wird theils zur Aussaat benutzt, theils zum Oehlschlagen und Hühnerfutter angewendet. Die gedörrten Blätter fressen im Winter Schafe und Ziegen gern und die Stängel benutzt man zur Feuerung. — Im März oder April wird der Saame auf ein guterdiges, leichtes, warmes, tief gepflügtes und fett gedüngtes Erdreich in 2 Fuß weite Reihen gesäet, und alsdann bis zum Einerndten der Blumen, welches im August beym Abwelken derselben geschieht, durch Hacken von Unkraut recht rein gehalten. Ein Betrug geht noch mit dieser Pflanze vor, daß man zuweilen den Safran damit verfälscht.

Sechs hundert und fünf und sechzigste Gattung.

Zweyzahn *h*).

Der Saamenboden ist spreuartig; das Haarkrönchen mit aufrechten und rauhen Grannen besetzt; die Blumendecke geschuppt, die Blumenkrone selten mit einem oder dem andern strahlenden Blümchen besetzt. 13 Arten,

1. * Der dreytheilige Zweyzahn (Wasserdosten) *i*) — mit dreyspaltigen Blättern, etwas blättrigen Blumendecken und aufrechten Saamen. An überschwemmten Orten, an Gräben und Teichen. Der Stängel wird ohngefähr zwey Fuß hoch, und die gelben Blumen erscheinen im August und September. Dieser und der folgende giebt mit Alaun eine gute gelbe Farbe, die man in Schweden benutzt.

* 2. Der niederhängende Zweyzahn *k*) — Er hat mit dem vorhergehenden einerley Standort, und die größern gelben Blumen blühen auch zu eben der Zeit. Die Blätter sind lanzetförmig und umfassen den Stängel, die Blumen hängen steif herab, und der Saame ist aufrecht.

† 3.

h) Bidens.
i) B. tripartita. L. Fz. Charvre aquatique.
k) B. cernua. Fz. Charvre aquatique réflechi.

† 3. Der kleinſte Zweyzahn *l*) -- mit ſtielloſen, lanzetförmigen und glattrandigen Blättern, einzelner aufrechter Blume, die am Grunde mit 2 Deckblättchen eingehüllt iſt, und kriechender Wurzel. Auf ſumpfigen, feuchten Orten. Blüht gelb im Julius und Auguſt.

Sechs hundert und ſechs und ſechzigſte Gattung.

Alpkraut *m*)

Der Saamenboden iſt nackt; das Haarkrönchen federig; die Blumendecke länglich und geſchuppt; der Staubweg halb getheilt und lang. 46 Arten.

* Das Hanf-Alpkraut (Waſſerhanf) *n*) -- mit gefingerten Blättern. An Flüſſen und Bächen, auch an feuchten Hecken. Die Blumen, welche ſich im Julius und Auguſt zeigen, ſind röthlich oder weiß. Es wird in der Medicin ſowohl, als auch mit dem Blauholze verſetzt, zum Schwarzfärben benutzt.

Sechs hundert und ſieben und ſechzigſte Gattung.

Goldhaar. *o*)

Der Saamenboden iſt nackt; das Haarkrönchen ſtiellos und haarförmig; die Blumendecke halbkugelförmig und geſchuppt und der Staubweg kaum länger als die Blümchen. 21 Arten.

* 1. Das leinbrättrige Goldhaar *p*) -- mit krautartigem Stängel, gleichbreiten und glatten Blättern und lockern Blumendecken. An Bergen und in Waldungen in verſchiedenen Gegenden Deutſchlands. Der ſteife blattreiche Stängel wird bis drittehalb Fuß lang, und die glänzendgelben, einen Blumen-

l) B. minima. L.
m) Eupatorium.
n) E. cannabinum. L. Fz. Eupatoire d'Avicenne.
o) Chrysocoma.
p) Ch. Linosyris. L.

kopf bildenden Blüten stehen vom Julius bis September einzeln an den Gipfeln der Zweige.

Zweyte Ordnung.

Mit verbundenen Zwitter = und weiblichen Blüten in einer zusammengesetzten Blume wovon beyde fruchtbar sind. q)

Sechs hundert und acht und sechzigste Gattung.

Rheinfarn. r)

Der Saamenboden ist nackt und erhaben; das Haarkrönchen fehlt; die Blumendecke ist schuppig und halb kugelrund; die Strahlen der Blumenkronen sind dreyspaltig, gleichbreit, zungenförmig, und fehlen zuweilen ganz. 12 Arten.

* 1. Der gemeine Rheinfarn (Wurmsaamen) s) — mit doppeltgefiederten, eingeschnittenen und sägenförmig gezahnten Blättern. Auf Dämmen und Weiden. Ist mehrjährig. Der Stängel wird an 5 Fuß hoch. Die gelben Blumen kommen vom Julius bis September in blumenreichen Schirmen an den Spitzen der Zweige hervor, und tragen nur in heißen Sommern Strahlen. Das Kraut färbt grün, und kann in Bier statt des Hopfens gebraucht werden. Die Blumen und Saamen sind officinell und werden vorzüglich bey Würmern und in verschiedenen Arten von bösen Säften gebraucht.

2. Der Balsam = Rheinfarn (Frauenmünze) t) — mit eyrunden, unzertheilten und gesägten Blättern. In Italien und dem südlichen Frankreich; von wannen er in unsre Gärten gekommen ist. Die Stängel

q) Polygamia superflua. Ueberflüßige Vielweiberey.
r) Tanacetum.
s) T. vulgare. L. Fz. Tanaisie.
t) T. Balsamita. L.

gel werden an 2 Fuß hoch. Kraut und Blumen haben einen sehr starken durchdringenden Geschmack, und letztere blühen im Junius und Julius gelb. Er ist officinell, aber durch die Krausemünze hinlänglich ersetzt.

Sechs hundert und neun und sechzigste Gattung.

Laugenblume. u)

Der Saamenboden ist fast nackt; das Haarkrönchen gerändet; die Scheibenblüten sind vierspaltig und strahlenlos; die Blumendecke halbkugelrund. 15 Arten.

† 1. Die krähenfußblättrige Laugenblume v) — mit lanzetförmigen gleichbreiten, gezähnten, durchwachsen-umfassenden Blättern, einzelnen steifherabhängenden Blumen und am Grunde liegenden Stängel. An Gräben und Straßen.

Sechs hundert und siebenzigste Gattung.

Beyfuß und Wermuth. w)

Der Saamenboden ist etwas haarig oder fast nackt; das Haarkrönchen fehlt; die Blumendecke ist geschuppt, und besteht aus zugerundeten zusammenstoßenden Schuppen; die Blumenkrone hat keine Strahlen. 49 Arten.

1. Der Persische Beyfuß x) — mit kleinen, handförmig getheilten, gleichbreiten Blättern, eine traubenartige Rispe bildenden, stiellosen Blüten, und strauchartigen aufrechten Stängel. In Persien. Von ihm kömmt der officinelle Wurmsaamen, den man in den Apotheken unter dem Namen Semen cinae oder Semen Santonicum kauft.

* 2. Die Stabwurz y) — mit sehr ästigen, bor-

u) Cotula.
v) C. coronopifolia. L.
w) Artemisia.
x) A. Contra. L.
y) A. abrotanum. L.

borstenförmigen Blättern, und einem aufrechten strauchartigen Stängel. Im südlichen Europa, auch in Thüringen auf einigen warmen kohlen Gebirgen wild. Man zieht sie auch in Gärten. Hier wird sie 5 bis 6 Fuß hoch. Die Blumen stehen im August ährenförmig an dem Ende der Zweige, und riechen so wie die fünfstachlichen Blätter angenehm balsamisch. Sie ist officinell, aber durch die Kamillen lange ersetzt.

* 3. Der Feldbeyfuß (Feldstabwurz) z) — mit vielmal gespaltenen, gleichbreiten Blättern und gestreckten ruthenförmigen Stängeln. Auf trocknen, der Sonne ausgesetzten Feldern, an Wegen und auf Rainen. Geruch und Geschmack ist scharf und gewürzhaft. Die Schafe lassen ihn stehen. Er blüht von August bis September.

* 4. Der gemeine Beyfuß *a*) — mit in Querstücke getheilten, flachen, eingeschnittenen unten filzigen Blättern, einfachen zurückgekrümmten Blumentrauben mit eyrunden Blumen und einen fünfblütigen Blumenstrahl. Er wächst vorzüglich auf Dämmen an Mühlgräben und Bächen, wo Schaufelschlag ausgeworfen wird. Die Stängel werden bis 5 Fuß hoch, und sind bald purpurroth bald weißgrün. Kräfte und Eigenschaften hat er mit der gemeinen Wermuth gemein, doch riecht er angenehmer. Die getrockneten Blumentrauben braucht man in der Küche, z. B. in zubraten den Gänsen. Die Sineser sollen aus demselben die Mora oder die feine Wolle aus dem haarigen Wesen bereiten, deren sie sich zum brennen der Glieder in Arthritischen Umständen bedienen.

* 5. Der Meerwermuth *b*) — mit vielmal zertheilten filzigen Blättern, steif abwärts gebogene Blumentrauben und zu drey stehenden weiblichen Blumen. An Meeresufern und an Bergen

z) A. campestris. L. Fz. Armoise.
a) A. vulgaris. L.
b) A. maritima. L.

gen. Er blüht im August und September. In England wird er für die Römische Wermuth verkauft.

† 6. Der Römische Wermuth *c*) — **mit vielmal getheilten unten filzigen Blättern, rundlichen unterwärts hängenden Blumen, die einen nackten Saamenboden haben.** Im östlichen Europa wild, auch in vielen Gegenden Deutschlands an bergigen Gegenden verwildert. Er ist niedrig, und kömmt in jedem Boden fort. Blumen und Blätter haben eine angenehmere Bitterkeit als vom gemeinen Wermuth, mit welchem er sonst in seinen medicinischen und ökonomischen Kräften überein kömmt.

† 7. Der gemeine Wermuth *d*) — **mit zusammengesetzten vielmal gespaltenen Blättern, und fast kugelrunden herabhängenden Blumen, die einen zottigen Saamenboden haben.** Er wächst in Europa auf Schutt und an Wegen wild, und wird auch in Gärten gepflanzt. Die Blütezeit ist der Julius und August. Er hat einen äußerst bittern Geschmack, und ist officinell. Wenn man ihn statt des Hopfens ins Bier thut, so wird es sehr bitter und betäubend. Durch das zusammengähren mit Most entsteht der Wermuthwein. Durch einige Zusätze färbt er mancherley gelb. Mit dem Aufguß bewahrt man Tücher, Betten ꝛc. vor schädlichen Insecten. Mit den angebrannten Wermuthbündelchen betäubt man die Bienen, daß man sie beym Honigsammeln und Schwärmen behandeln kann.

8. Der jährige Wermuth *e*) — **mit aufrechten Stängel, zusammengesetzten glatten Blättern, und kugelrunden überhängenden Blumen.** In Sibirien. Er riecht angenehm. Man braucht ihn nebst der Cochenille zum Rothfärben des Safflans.

† 9. Der Felsenwermuth *f*) — **mit gefiederten Blättern, aufsteigenden Stängeln, kugelrunden steif herabhängenden Blumen und mit Haar-**

c) A. pontica. L. Absinthe.
d) A. Absinthium. L. Fl.
e) A. annua. L.
f) A. rupestris. L.

krönchen versehenen Fruchtboden. An Bergen. Blüht im Sommer.

† 10. Der Oesterreichische Wermuth g) — mit vieltheiligen filzigen bestäubten Blättern, länglichen, steif überhängenden Blumen und nackten Fruchrboden. In Oesterreich.

Sechs hundert und ein und siebenzigste Gattung.

Ruhrkraut *h*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen federig oder haarförmig; die Blumendecke schuppig, und ihre Schuppen sind gerändet, zugerundet, vertrocknet und gefärbt. 72 Arten.

† 1. Das kleinblumige Ruhrkraut (Rheinblume) *i*) — mit strauchartigen Stängel, ruthenförmigen Aesten, gleichbreiten Blättern und zusammengesetzten Afterstraußen. Im südlichen Europa, auch in verschiedenen südlichen Gegenden von Deutschland. Der Stängel wird ohngefähr 3 Fuß hoch. Die Blumen blühen im Julius und August. Die Blumendecke ist anfangs silberfarben, wird aber nach und nach schwefelgelb. Man kann diese Pflanze aus den Zweigen ziehen, die man im Junius und Julius abschneidet und in ein gutes Land einsetzt, mit Erde und Gläsern, oder Töpfen so lange bedeckt, bis sie eingewurzelt sind. Sonst war sie officinell.

2. Das morgenländische Ruhrkraut *k*) mit fast krautartigen Stängel, gleichbreit-lanzetförmigen stiellosen Blättern, zusammengesetzten Afterstraus und verlängerten Blumenstielen. Es kommt aus Afrika und wird wegen seiner schönen Blume bey uns in Gärten gezogen. Der Stängel wird selten über 4 Zoll hoch, und treibt viele Blumenköpfe mit gelben, außerordentlich schönen Blumen, die auch abgenommen ihre Schön-

g) A. austriaca L.
h) Gnaphalium.
i) G. Stoechas. L.
k) G. orientale. L.

Schönheit lange behalten, daher man sie nicht nur zum Frauenzimmer-Putz, sondern auch zur Ausschmückung der Kirchen braucht.

* 3. Das Sandruhrkraut *l*) — mit krautartigen Stängel, lanzetförmigen Blättern, wovon die untern sehr stumpf und die an den Stängel sehr einfach sind, und mit zusammengesetzten Afterstrauß. Auf Sandfeldern und Sandbergen in manchen Gegenden in Menge. Die schwefelgelben, auch trokken noch schönen Blumen blühen den ganzen Sommer hindurch. Artig ist, daß alle Straßenfuhrleute sich den Huth mit einem Strauß davon bestecken.

† 4. Das bleichgelbe Ruhrkraut *m*) — mit krautartigen Stängel, den Stängel halb umfassenden, schwerdförmigen ausgeschweiften, stumpfen und auf beyden Seiten ziemlich haarigen Blättern, und knauelförmigen Blumen. Im südlichen Europa, auch in vielen Gegenden Deutschlands auf sandigen und feuchten Stellen wild. Der Stängel wird ohngefähr 8 Zoll hoch, und ist wie die ganze Pflanze sehr wollig. Die Blumen erscheinen im Junius an der Spitze und Seite der Stängel, und haben weiche, gelblichweiße Blumendecken. Man trifft es auch bey uns in Gärten an.

* 5. Das Bergruhrkraut (Katzenpfötchen) *n*) mit gestreckten Wurzelsprossen, sehr einfachen Stängel, einfachen Afterstrauß und mit ganz getrennten Geschlechtern der Blumen. Auf Haiden und sonnigen Hügeln in Menge. Der Stängel wird ohngefähr 4 Zoll hoch. Die weißpurpurrothen oder schäckigen Blumen zeigen sich im Junius und Julius. Sonst schrieb ihm der abergläubische Landmann Zauberkraft und der Arzt Heilkräfte zu.

* 6. Das Waldruhrkraut *o*) — mit einem

l) G. arenarium. L.
m) G. luteo-album. L. Fz. Immortelle des Marais.
n) G. dioicum. L. Fz. Pied de chat.
o) G. sylvativum. L. Fz. Immortelle de bois.

krautartigen, aufrechten, sehr einfachen Stängel, an welchen die Blumen zerstreut stehen. Eine zweyjährige Pflanze, die in ganz Europa in sonnigen Wäldern wächst. Der Stängel wird ohngefähr einen Fuß hoch. Die weißen Blumen, welche man von Julius bis September blühen sieht, bilden kurze Aehren und haben schwärzliche Blumendecken.

* 7. Das nackende Ruhrkraut *p*) — mit krautartigen, ästigen weitschweifigen Stängel, und gedrängten nackten Endblumen. Auf überschwemmten Orten. Blütezeit der Julius und August.

* 8. Das filzige Ruhrkraut *q*) — mit krautartigen ästigen weitschweifigen Stängel, und gedrängten filzigen Endblumen. In Sümpfen, die von ausgetretenen Wassern entstehen. Die Blumenköpfe sind schwarzbraun, und blühen im Julius und August.

Sechs hundert und zwey und siebenzigste Gattung.

Strohblume *r*).

Der Saamenboden ist spreuartig oder nackt; das Haarkrönchen borstenartig, federig oder haarförmig; die Blumendecke geschuppt, gestrahlt, mit einem gefärbten Strahl. 18 Arten.

1. Die jährige Strohblume (Papierblume) *s*) mit krautartigen Stängel, und lanzetförmigen abstehenden Blättern. Im südlichen Europa wild, und bey uns in Gärten als Zierblume. Blätter und Stängel sind oft ganz weiß. Die glänzenden Blumen riechen schwach nach Biesam, stehen einzeln an der Spitze des Stängels, zeigen sich schon im Junius, öffnen sich, aber erst im August und September. Sie sind bald einfach, bald gefüllt, bald weiß, bald röthlich, bald von beyden Farben gemischt.

Sechs

p) G. nudum. L. ginosum. L.
q) G. tomentosum s. uli-
r) Xeranthemum.
s) X. annuum. L.

Sechs hundert und drey und siebenzigste Gattung.

Dürrwurz *t*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarförmig; die Blumendecke schuppig und rundlich; die Strahlen der Blumenkrone dreyspaltig. 33 Arten.

* 1. Die gemeine Dürrwurz *u*) -- mit lanzetförmigen, spitzigen Blättern, krautartigen Stängel mit einem Afterstrauß, und sperrizer Blumendecke Auf Hügeln, Waiden und in Hainen. Sie ist zweyjährig. Der Stängel wird ohngefähr 1 1/2 Fuß hoch, und theilt sich oben in verschiedene Aeste. Die gelben Blumen stehen im Julius und August an den Spitzen der Stängel. Sie hat einen so biesamartigen Geruch wie die große Wiesel, und soll in einem Rauch, Schnacken, Flöhe und anderes Ungeziefer tödten.

Sechs hundert und vier und siebenzigste Gattung.

Flöhkraut *v*).

Der Saamenboden ist nackend; das Haarkrönchen haarförmig; die Stachel der Blumenkrone gleichbreit und sehr schmal; die Blumendecke länglich. 35 Arten.

* 1. Das Canadische Flöhkraut w) -- mit rispenförmigen kleinhaarigen Stängel und Blumenstielen, und lanzetförmigen, am Ende behaarten Blättern. Es soll ursprünglich aus Amerika stammen, wird aber auch jetzt bey uns auf Schutt, in Feldern, auf Mauern ꝛc. angetroffen. Die weißlichen kleinen Blumen blühen vom Julius bis September. Man braucht es als Berufkraut zu allerhand abergläubischen Räucherungen bey kranken Menschen und Thieren.

2.

t) Conyza.
u) C. squarrosa. L. Fl. Conyse.
v) Erigeron.
w) E. canadense. L. Fl. Verge d'or du Canada.

* 2. Das scharfe Flöhkraut (Lichterzchen) *x*) — dessen Blumen wechselweis stehen und nur eine Blume tragen. Auf Feldern, besonders auf sonnigen, steinigen Hügeln. Es hat im Julius und August artige purpurblaue Blümchen. Man nennt es auch kleines Berufkraut, und treibt sonst allerhand Aberglauben damit.

† 3. Das klebrige Flöhkraut *y*) — mit einblütigen Seitenblumenstiele, lanzetförmigen gezähnten, am Grunde zurückgebogenen Blättern, vertrockneten Kelchen und gestrahlten Blumen. Zu Frankfurt an der Oder.

† 4. Das starkriechende Flöhkraut *z*) — mit fast gleichbreiten glattrandigen Blättern und vielblütigen Seitenästen. Mit dem vorigen in einerley Gegend.

† 5. Das Alpenflöhkraut *a*) — mit ein- und zweyblütigen Stängel, stumpfen stark gebrämten Blättern. Auf den Alpen. Blüht im Julius und August.

† 6. Das einblütige Flöhkraut *b*) — mit einblütigen Stängel, kaum behaarten Kelche und fast ganz kahlen Blumen. Auf den Alpen. Blüht im Junius.

Sechs hundert und fünf und siebenzigste Gattung.

Huflattig (Roßhuf) *c*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarig; die Blumendecke mit der Höhe der Scheibe gleichstehenden, fast häutigen Schuppen. 21 Arten.

* Da

x) E. acre. L.
z) E. graveolens. L.
b) E. uniflorum. L.
y) E. viscosum. L.
a) E. alpinum. L.
c) Tussilago.

* 1. Der gemeine Huflattig (Sommerdörfchen) *d*) -- mit eckigen, feingezähnten, und faſt herzförmigen Blättern und geſchuppten, einblütigen Blumenſchafte. Auf thonigen Aeckern und vorzüglich gern und häufig in der Nachbarſchaft von Flüſſen und Bächen, die thonigen Boden haben. Die Blumen kommen gleich im Frühjahr auf ihrem Schafte vom Februar bis May hervor, und nach dem Abblühen erſcheinen erſt die großen Blätter, die ſich auf die Erde hinlegen. Die Blumen ſind goldgelb. Die tiefhängenden Wurzeln machen, daß dieſe Pflanze als Unkraut auf den Aeckern faſt nicht auszurotten iſt. Blumen, Wurzel und Blätter ſind voll eines klebrigen Saftes, der ſie officinell macht. Erſtere werden auch zu Bruſtthee benutzt, (ſtehen aber den Isländiſchen Moos weit nach,) und leztere kann man als Zugemüß eſſen. Denen Bienen iſt es ein ſehr angenehme und einträgliche Pflanze.

* 2. Der große Huflattig (ächte Peſtilenzwurz) *e*) -- mit eyrunden, aber ſpitzigen Blumenſtraus, deſſen Blumen nur wenige nackende weibliche Blümchen haben. Auf naſſen Wieſen und vorzüglich an ſolchen Bächen, die ein ſehr ſeichtes Bette haben, ja zuweilen gar austrocknen. Der Blumenſchaft iſt purpurroth, mit gleichgefärbten Schuppen und trägt eine Menge röthlicher Blumen, die im April und May aufblühen. Nach dieſem kommen die Blätter hervor, welche außerordentlich groß und haarförmig ſind. Die Wurzel iſt officinell, und wurde ſonſt als ein gift- und ſchweißtreibendes Mittel ſtark gebraucht. Nur geſtampft und unter den Heckerling gethan frißt das Vieh die Blätter gern.

* 3. Der weibliche Huflattig (weibliche Peſtilenzwurz) *f*) -- mit einem ſpitzigen länglichen Blumenſtrauß, deren Blumen ſehr viele nackte weibliche Blüten haben. Auf feuchten Wieſen. Die Blumenſchäfte werden oft über 2 Fuß hoch. Die Blumen blühen

d) T. Farfara. L. Fz. Tussilage ou Pas d'ane.
e) T. Petasites. L. Fz. Pêtasite.
f) T. hibrida. L.

blühen im May, sind sehr zahlreich, klein und hängen an ästigen Stielen, die oft 2 Zoll lang werden

† 4. Der weiße Huflattig (weiße Pestilenzwurz) *g* — mit gleichhochblütigen Blumenstrauß und nackten weiblichen Blüten. An Bergen. Blüht im April und May.

† 5. Der unächte Huflattig *h*) — mit faßeyförmigen Blumenstrauß, nackten zahlreichen weiblichen Blumen, freyen Staubbeuteln, dreyeckigen, herzförmigen, gezähnten Blättern. An der Elbe.

Sechs hundert und sechs und siebenzigste Gattung.

Kröten- oder Kreuzkraut *i*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarig und lang; die Blumendecke doppelt und kugelförmig und mit an der Spitze gleichsam angebrannten Schuppen versehen. 71 Arten.

* 1. Das gemeine Krötenkraut (Kreuzwurz) *k*) — mit nackten Blumenkronen, ausgehöhlt-gefiederten, den niederliegenden Stängel umfassenden Blättern und zerstreuten Blumen. Auf Schutt und in Kohl- und Grabgärten als ein häufiges Unkraut. Die gelben Blumen blühen von April bis October, ja in gelinden Wetter den ganzen Winter durch. Man brauchte es sonst in der Medicin auf vielfache Weise. Die Vögel fressen es gern, und es führt sie gelinde ab.

* 2. Das kleberige Krötenkraut *l*) — mit zurückgerollten Blumenkronen klebrigen in Queerstücke zertheilten Blättern und lockern Blumenschuppen, die so lang als der Kelch sind.

Auf

g) T. alba. L.
h) T. paradoxa, L.
i) Senecio. ordinaire.
k) S. vulgaris. L. Fz. Seneçon
l) S. viscosus. L.

Auf Hügeln, Schutt, Lehmwänden, und Kohlstätten in Wäldern. Der Stängel wird an 4 Fuß hoch, die großen gelben Blumen sitzen in Schirmen beysammen und haben einen zottigen Kelch. Blütezeit ist der Julius und August.

* 3. Das Waldkrötenkraut *m*) -- mit zurückgeschlagener Blumenkrone, fein gezähnten in Queerstücke zertheilten Blättern, und einem aufrechten Stängel, der sich in einen Afterstrauß endigt. An Wegen, vorzüglich in Menge in Wäldern auf neuen Schlägen. Es wird der Stängel an 3 Fuß hoch. Die Blätter sind filzig und haben eigene Stiele. Die Blumendecke ist glatt, und die kleine Krone gelb. Blütezeit Julius und August.

† 4. Die mittägige Kreuzwurz *n*) -- mit ungetheilten Blumenstrahlen, die länger als der Kelch sind, in Queerstücke zertheilten Blättern, die gleichbreite, entfernt stehende Lappen haben. Auf Wiesen in Schlesien. Blüht im Julius und August.

* 5. Das Raukenblättrige Krötenkraut *o*) -- mit strahlender Blumenkrone, aufrechten Stängel, und in Queerstücke zertheilten, gezahnten, fast kleinhaarigen Blättern. Auf Dämmen, Wiesen, Triften und an Hecken. Es ist dem Jakobskrötenkraut fast gleich, nur überall filzig. Die Blütezeit der gelben Blumen ist der Julius.

* 6. Das Jacobskrötenkraut oder die Jacobsblume *p*) -- mit strahlender Blumenkrone, aufrechten Stängel, und gefiedert leyerförmigen Blättern, deren Abschnitte wieder eingeschnitten sind. Auf Wiesen, waldigen Triften und auf den Rainen der Bergäcker. Der Stängel erreicht eine Höhe von 3 Fuß, und die schönen gelben Blumen stehen im Julius und August

m) S. sylvaticus. L. Fz. Seneçon des bois.
n) S. squalidus. L. *o*) S. erucifolius. L.
p) S. Jacobaea. L. Fz. La Jacobée.

August an der Spitze desselben schirmförmig. Es war sonst officinell und wurde auch zum Grünfärben gebraucht.

† 7. Das Wasserkrötenkraut *q*) -- mit strahlenden Blumenkronen, gezähnten Blättern, eyrunden Wurzelblättern und in Queerstücke getheiltern Stängelblättern, wovon der äußere Abschnitt größer ist. In Wäldern und Gebüsch. Blüht im Julius und August.

† 8. Das schmalblättrige Krötenkraut *r*) -- mit strahlenden Blumenkronen, lauter gefiederten Blättern, wovon die hintern gleichbreit sind, oft straußartigen Blumenstielen und aufrechten Stängel. In Bergen. Vielleicht eine Varietät von Nr. 6.

† 9. Das bestäubte Krötenkraut *s*) -- mit beiderseits filzigen, fast gefiederten, stumpfen Blättern und rundlichen Afterstrauß. In bergigen Gegenden bey Tübingen.

† 10. Das Beyfußblättrige Krötenkraut *t*) -- mit strahlenden Blumenkronen, gefiedertvielspaltigen gleichbreiten nackten spitzigen Blättern, und fast zweyblütigen Blumenstielen. In bergigen Gegenden. Blüht im August und September.

† 11. Das Alpenkrötenkraut *u*) -- mit strahlenden Blumenkronen, herzförmig-leyerartigen grobgesägten Blättern und Blumenstielen, die am Grunde kleine Blattähren haben. Auf Alpen und an Bergen. Blüht vom Julius bis August.

* 12. Das Sumpfkrötenkraut *v*) -- mit strahlen-

q) S. aquaticus. L.
r) S. tenuifolius.
s) S. incanus. L.
t) S. abrotanifolius. L.
u) S. alpinus. L.
v) S. paludosus. L.

strahlenden Blumenkrone senkrechten Stängel, und schwerdförmigen unten ziemlich rauhen spitzigen gesägten Blättern. Auf sumpfigen Wiesen. Die Blumen sind gelb und blühen im Junius und Julius.

* 13. Das Hainkrötenkraut w) — mit strahlenden zu acht stehenden Blumenkronen, lanzetförmigen, zweymal gezähnten, unten filzigen Blättern und ästigen Stängel. In bergigen Waldgegenden. Die gelben Blumen, welche im Junius und Julius erscheinen, haben zusammengeklebte Blumendecken.

* 14. Das Saracenische Krötenkraut x) — mit strahlenden Blumenkronen, afterstraußförmigen Blumen, lanzetförmigen gesägten und etwas klebrigen Blättern. Auf Bergen und in Wäldern, besonders wo junge Schläge von Laubholz sind. Der Stängel wird 3 Fuß hoch und höher. Die blaßgelben Blumen haben eine glatte mit 6 bis 8 Nebenschuppen versehene Blumendecke. Man verwechselt sie oft mit der gemeinen Goldruthe. Man brauchte sonst die Blüte in Pferdekrankheiten z. B. um Geschwüre und Wunden geschwind zu heilen.

† 15. Die Doria y) — mit strahlenden Blumenkronen, afterstraußartigen Blumen, fast herablaufenden, eckigen, lanzetförmigen feingezähnten, oben allmähligen kleinern Blättern. In Bergen und Wäldern. Blüht im Julius und August.

† 16. Das Gemswurzartige Krötenkraut z) — mit strahlender Blumenkrone, unzertheilten, fast einblütigen Stängel, unzertheilten, gesägten Blättern und eyrunden, unten zottigen Wurzelblättern. Auf Alpen.

17.

w) S. nemorensis. L.
x) S. saracenicus. L.
y) S. Doria. L.
z) S. Doronicum. L.

17. Das schöne Krötenkraut *a*) — mit in Queerstücke zertheilten, gleichgroßen, sehr weit abstehenden, am Rande verdickten und zurückgekrümmten Blättern. Dieß Sommergewächs, das man wegen der schönen purpurrothen Blüten so häufig auf unsern Rabatten als Zierblume sieht, stammt vom Vorgebirge der guten Hoffnung.

Sechs hundert und sieben und siebenzigste Gattung.

Sternblume *b*).

Der Blumenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarig; im Blumenstrahl sind mehr als zehn Blümchen; und die Blumendecke besteht aus Schuppen, die dachziegelförmig aufeinander liegen und wovon die untern offen stehen. 63 Arten.

* 1. Die Seesternblume *c*) — mit krautartigen Stängel, lanzetförmigen, glattrandigen, fleischigen glatten Blättern, ungleichen Zweigen und mit Aftersträußen. An den Ufern des Meeres, der Flüsse, Seen, Fischteichen und Gräben. Die große blaue Blume erscheint im Julius und August.

* 2. Die blaue Sternblume (Virgils-Sternblume) *d*) — mit krautartigen Stängel, lanzetförmigen, stumpfen, rauhen, ungetheilten und mit drey Nerven versehenen Blättern, afterstraußartigen, ziemlich nackenden Blumenstielen und stumpfen Blumendeckschuppen. An Bergen, und sonnigen, steinigen Hügeln. Der Stängel wird bis 2 Fuß hoch, und trägt von August bis October Blumen mit blauen Strahl und gelber Scheibe. In Gärten hat man 2 Spielarten mit weißer und rother Blume.

* 3. Die scharfe Sternblume *e*) — mit krautartigen

a) P. elegans. L.
b) Aster.
c) A. Tripolium. L.
d) A. Amellus. L.
e) A. acris. L.

artigen Stängel, lanzetförmig-gleichbreiten, senkrechten, glattrandigen und flachen Blättern, gleich hochblütigen Blumensträußen und blattreichen Blumenstielen. Im südlichen Europa, auch in einigen Gegenden Deutschlands wild. Der Stängel ist sehr ästig, und trägt im August dunkelblaue Blumen. Man pflanzt sie durch Theilung der Wurzeln fort.

† 4. Die jährige Sternblume *f*) -- mit lanzetförmigen Blättern, wovon die untern gekerbt sind, afterstraußartigen Stängel, nackenden Blumenstielen und halb kugelrunden Blumendecken. Sie wächst in Canada wild. Der Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch. Die Blumen sind weiß, und blühen im August. Man trifft sie in Blumengärten oft gefüllt, und verschieden gefärbt an.

† 5. Die Alpensternblume *g*) -- mit fast spatelförmigen kleinhaarigen Blättern und einfachen einblütigen Stängel. In Gebirgen. Blüht im Julius und August.

† 6. Die weidenblättrige Sternblume *h*) -- mit lanzetförmigen, gesägten, am Rande scharfen Blättern, fast gleichbreiten, glattrandigen Zweigen, und wechselsweisstehenden fast nackten Blumenstielen. An der Elbe. Blüht im Julius und August.

Sechs hundert und acht und siebenzigste Gattung.

Goldruthe. *i*)

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarig; die Krone ohngefähr mit 5 Strahlen und die Blumendecke mit dachziegelförmig übereinanderliegenden und zusammenstoßenden Schuppen versehen. 31 Arten.

f) A. annuus. L.
g) A. alpinus. L.
h) A. salicifolius.
i) Solidago.

* 1. Die gemeine Goldruthe (Heidnisch Wundkraut) *k*) -- mit eckigen, etwas hin und hergebogenen Stängel und rispenförmigen aufrechten und gedrängten Blumentrauben. An Bergen, in Wäldern und auf Waldwiesen. Der Stängel wird oft, besonders in Gehägen, bis 6 Fuß hoch. Die gelben Blumen blühen von Julius bis September. Blätter und Blumen geben von dieser so wie von den folgenden Arten eine schöne gelbe Farbe, die fast den Wau übertrifft.

† 2. Die kurze Goldruthe *l*) -- mit ganz einfachen Stängel, glattrandigen Stängelblättern und einblütigen Blumenstielen aus den Blattwinkeln. In bergigen Gegenden. Blüht mit der vorhergehenden.

3. Die Canadische Goldruthe *m*) -- mit zottigen aufrechten Stängel, einseitigen Blumenrispen und nervenlosen, gesägten, runzlichen, sehr rauhen, lanzetförmigen Blättern. In Virginien und Canada wild, und bey uns in Gärten als Zierblume. Die Blumen sind hochgelb. Die Amerikaner brauchen sie wider den tollen Hundebiß. Sie färbt schöner und verschiedentlicher gelb als die erste Art.

Sechs hundert und neun und siebenzigste Gattung.

Aschenkraut. *n*)

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarförmig; die Blumendecke einfach, vielblättrig und gleich. 42 Arten.

* 1. Das Sumpfaschenkraut *nn*) -- mit zottigen Stängel, breit-lanzetförmigen und gezähnt-eingeschnittenen Blättern und Afterträußen. Auf Sumpf- und Torfboden. Die Blätter bedek-

ken

k) S. virgaurea. L. Fz. La Verge d'or.
l) S. minuta. L.
m) S. canadensis. L.
n) Cineraria. L.
nn) C. palustris. L.

ken den Stamm bis zu den im Julius und August blühenden Blumen.

* 2. Das ganzblättrige Aschenkraut *o*) -- mit schirmförmigen Blumen, gezähnelten, lanzetförmigen Blättern und spatenförmigen Wurzelblättern. In waldigen bergigen Gegenden, und in Sümpfen. Blüht im Julius.

† 3. Das herzblättrige Aschenkraut *p*) -- mit wenigblütiger Rispe, gestielten, herzförmigen, scharf gesägten, glätteren Stängelblättern und eckigen Stängel. In bergigen und waldigen Gegenden. Blüht im Julius und August.

Sechs hundert und achtzigste Gattung.

Alant. *q*)

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarförmig; die Staubbeutel endigen sich an der Grundfläche in 2 Borsten. 30 Arten.

† 1. Der wahre Alant *r*) -- mit Stängelumfassenden, eyrunden, runzlichen, unten filzigen Blättern und eyrunden Schuppen der Blumendecken. Er wächst in England und in den Niederlanden, auch in einigen Gegenden Deutschlands in Grasgärten wild. Der Stängel wird ohngefähr 3 Fuß hoch. Die großen gestrahlten gelben Blumen erscheinen im Julius und August. Er ist officinell, so wie der folgende.

* 2. Der Ruhralant (gelbe Dürrwurz) *s*) -- mit herzförmig-länglichen Blättern, die den rauhen und rispenförmigen Stängel umfassen, und mit borstenartigen Blumendeckschuppen. An Gräben, Wegen und überschwemmten Orten. Die Blütezeit der gelben Blumen sind die Monate Julius und August.

o) C. integrifolia. L. *p*) C. cordifolia. L.
q) Inula. *r*) I. Helenium. Fz. Aunée.
s) I. dysenterica. L. Fz. Herbe de Saint Roche.

* 3. Der Britanische Alant *t*) — mit aufrechten, äſtigen und rauhen Stängel, und den Stängel umfaſſenden, lanzetförmigen, gezahnten, unterſchiedenen, auf der untern Fläche zottigen Blättern. An Gräben und überſchwemmten Orten. Der Stängel wird 2 Fuß hoch. Die großen dunkelgelben Blumen blühen im Julius und Auguſt.

* 4. Der Flöhalant *u*) — mit gewellten, den geſtreckten Stängel umfaſſenden Blättern, faſt kugelrunden Blumen, die einen ſehr kurzen Strahl haben. An Wegen und Straßen, beſonders wo es feucht iſt. Er blüht im Julius und Auguſt gelb, und ſoll durch ſeinen Geruch Flöhe und Wanzen vertreiben.

* 5. Der weidenblättrige Alant *v*) — deſſen untere Blumen höher, deſſen Aeſte eckig, und deſſen Blätter lanzetförmig zurückgekrümmt und geſägt-ſcharf ſind. Auf moraſtigen und rauhen Wieſen, auf Bergen und in Wäldern. Der Stängel wird bis 2 Fuß hoch, und theilt ſich oben in Aeſte. Die gelbgeſtralten Blumen blühen im Julius und Auguſt. Grün frißt dieſe Pflanze das Vieh gern.

* 6. Der rauhe Alant *w*) — mit rundlichen, ziemlich haarigen Stängel, ſtielloſen, lanzetförmigen, zurückgekrümmten, etwas geſägt-ſcharfen Blättern, und untern höhern Blumen. Auf Wieſen, Triften und in bergigen Holzungen. Er wird ohngefähr 1 Fuß hoch und trägt im Julius und Auguſt gelbe Blumen.

* 7. Der deutſche Alant *x*) — mit faſt büſchelförmig beyſammenſtehenden Blumen, und ſtielloſen, lanzetförmigen und zurückgekrümmten, ſcharfen Blättern. In Wäldern und auf Bergen.

Der

t) I. britannica. L.
u) I. Pulicaria. L. Fz. Inulé pulicaire.
v) I. salicina. L. Fz. Inule à feuilles de saule.
w) I. hirta. L.
x) I. germanica. L.

Der Stängel wird 4 Fuß hoch. Die kleinen gelben Blumen kommen im Julius und August hervor.

† 8. Der Christaugen-Alant *y*) -- mit länglichen, unzertheilten, rauhhaarigen, den Stängel umfassenden Blättern, und haarigen, afterstrausartigen Stängel. Im östlichen Europa, auch in einigen Gegenden Deutschlands an Wegen wild. Die kleinen gelben Blumen, die man auch in Gärten gern sieht, blühen im Julius und August.

† 9. Der wohlriechende Alant *z*) -- mit wenig Blumen tragenden Stängel, und gezahnten, sehr rauhhaarigen Blättern, deren Wurzelblätter eyrund, die Stängelblätter aber lanzetförmig sind und den Stängel umfassen. Im südlichen Europa; auch in Deutschland an einigen Orten verwildert. Der Stängel wird ohngefähr 2 Fuß hoch und trägt im Julius gelbe Blumen. Die Wurzel ist wohlriechend.

† 10. Der schwerdblättrige Alant *a*) -- mit stiellosen, gleichbreiten, zugespitzten, glatten, nervigen, zerstreuten Blättern und einblütigen Stängel. In Wäldern. Blüht im August und September.

† 11. Der Bergalant *b*) -- mit lanzetförmigen, rauhhaarigen, glattrandigen Blättern, einblütigen Stängel und kurzen schuppigen Kelche. In trocknen Gegenden. Blüht im Julius und August.

† 12. Der sperrige Alant *c*) -- mit stiellosen ovalen, ebenen, netzförmig-aderigen, fast gekerbten Blättern und sperrigen Stängel. Auf Wiesen. Blüht im August und September.

Alle bisher aufgezählten Alantarten geben den Bienen vielen Stoff zu Wachs und Honig.

Sechs

y) I. Oculus Christi. L.
z) I. odora. L.
a) I. ensifolia. L.
b) I. montana. L.
c) I. squarrosa. L.

Sechs hundert und ein und achtzigste Gattung.

Wolverley *d*).

Der Blumenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarförmig; und die Blumenkrönchen haben an dem Strahl fünf Staubfäden ohne Staubbeutel. 14 Arten.

* 1. Der Bergwolverley (Johanniskraut) *e*) -- mit eyrunden glattrandigen Blättern und zwey entgegengesetzten Stängelblättern. Auf hohen Gebirgen, in den Haiden und auf den Wiesen der Bergwälder. Der Stängel wird ohngefähr 1 1/2 Fuß hoch. Die Blumen, welche von Junius bis September blühen, sind groß und goldgelb, und diese sowohl als Blätter und Wurzeln haben vorzügliche Heilkräfte. Auf dem Thüringerwalde, wo er sehr häufig steht, werden alle Jahre eine große Menge für alle in der Gegend herumliegenden Apotheken gesammelt.

Sechs hundert und zwey und achtzigste Gattung.

Gemswurz *f*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen haarförmig; die Schuppen an der Blumendecke liegen in zwey Reihen, sind gleich und länger als die Blumenscheide; die Saamen des Strahls nackend und ohne Haarkrönchen. 7 Arten.

† 1. Die größte Gemswurz *g*) -- mit herzförmigen, stumpfen, feingezahnten Blättern, gestielten Wurzelblättern, und umfassenden Stängelblättern. Vorzüglich in mittlern Gebirgsgegenden. Die Stängel werden fast 3 Fuß und endigen mit einer einzigen großen gelben Blume. Die Blütezeit ist der Julius

d) Arnica.
e) A. montana. L.
f) Doronicum. Le Doronic.
g) D. Pardalianches. L. Fl.

Julius und August. Man hält die Wurzel für verdächtig; doch brauchte man sie sonst in der Medicin.

† 2. Die Wegerichförmige Gemswurz *h*) -- mit eyrunden, spitzigen, sparsam gezähnten Blättern, und wechselweisen Zweigen. In bergigen Gegenden.

† 3. Die Maßliebenartige Gemswurz *i*) -- mit nackten, ganz einfachen, einblütigen Stängel. Auf Alpen; auch in bergigen Gegenden. Blüht vom May bis Julius.

Sechs hundert und drey und achtzigste Gattung.

Maßlieben *k*).

Der Saamenboden ist nackend und kegelförmig; das Haarkrönchen fehlt; die Blumendecke ist halb kugelig mit gleichen Schuppen; die Saamen sind verkehrt eyrund. 3 Arten.

1. Die beständige Maßliebe (Gänseblümchen) *l*) -- mit nackten Blumenschafte. Dieses auf Triften, Wiesen und in Gärten allenthalben in Menge stehende Kräutchen blüht das ganze Jahr hindurch mit weißen oder röthlichen Blumenstrahlen. Die jungen Triebe kann man als Salat oder Gemüß essen, und Blätter und Blüte sind, obschon vielleicht ohne hinlänglichen Grund, officinell. *m*) In Gärten hat man eine gefüllte Spielart, die man Knotenmaßliebe oder Kirschnelken nennt. Diese hat bald rothe, bald weiße, bald grünliche, bald schäckige Blumen, und gewährt einen ungemein schönen An-

h) D. plantagineum. L. *i*) D. Bellidiastrum. L.
k) Bellis. *l*) B. perennis. L. Fz. La Paquerete.
m) Ich kenne einen sehr geschickten und erfahrnen Arzt, der mit dieser Masliebe, mit deren Knospen er junge Hühner ausfüllt, und ohne andere Zuthaten, als mit ungesalzener Rindfleischbrühe und etwas ungesalzener Butter gedämpft, mehrere schwindsüchtige Kranken völlig geheilt hat. Sie müssen aber diese Kost 3 Wochen hintereinander ganz allein essen Anfangs ist es ein vortreffliches Gericht.

blick zur Blütezeit, wenn die Rabatten damit eingefaßt sind.

Sechs hundert und vier und achtzigste Gattung.

Sammetblumen *n*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen besteht aus fünf aufrechten Spreublättchen; die Blumendecke ist einblättrig, fünfmal gezähnt und röhrig, und die Krone hat am Strahle fünf bleibende Blümchen. 3 Arten.

1. Die ausgebreitete Sammetblume *o*) — mit offenen mehrentheils getheilten Stängel. Sie stammt wie die folgende aus Neuspanien, und wird eben so wie dieselbe bey uns zur Zierde in Gärten gepflanzt. Die Blumen sind klein, halb oder ganz gefüllt, gemeiniglich sammetbraun, auch bunt, braun und schwefelgelb gemischt. Ihr Geruch ist nicht so stark als von der folgenden Art. Die Vermehrung geschieht durch den Saamen sehr leicht.

2. Die aufrechte Sammetblume *p*) — mit einfachen aufrechten Stängel und nackten einblumigen Blütenstielen. Die Blume ist gewöhnlich schwefelgelb, und zuweilen gefüllt und von einer beträchtlichen Größe. Ihr Geruch ist verschlossen betäubend stark und die Pflanze äußert gegen Katzen und Mäuse giftige Kräfte.

Sechs hundert und fünf und achtzigste Gattung.

Zinnie *q*).

Der Saamenboden ist spreuartig; das Haarkrönchen besteht aus zwey aufrechten Spitzen; die Blumendecke ist eyrund-walzenförmig, und geschuppt; und die Blumenkrone hat am Rande fünf bleibende, ungetheilte Blümchen. 4 Arten.

1.

n) Tagetes.
o) T. patula. L.
p) T. erecta. L.
q) Zinnia.

1 Die ſtielloſe Zinnie *r*) mit ſtielloſen Blumen. Aus Peru Sie iſt wie die folgende eine Zierblume in unſern Gärten. Der Stängel wächſt aufrecht und hat Aeſte die ihm ähnlich aber länger ſind, auf derſelben ſitzen die einzelnen gelben Blumen.

2. Die geſtielte Zinnie *s*) — mit geſtielten Blumen und Blättern. Aus Louiſiana. Der Stängel iſt dünn und haarig. Die Blumen haben einen rothen Strahl.

Sechs hundert und ſechs und achtzigſte Gattung.

Wucherblume *t*).

Der Saamenboden iſt nackt; das Haarkrönchen gerändet; die Blumendecke halbkugelig und geſchuppt, und die Schuppen am Rande häutig. 26 Arten.

* 1. Die ſtrauſsartige Wucherblume *u*) — mit vielblumigen Stängel und gefiederten, eingeſchnitten geſägten Blättern. Der Stängel wird 2 bis 3 Fuß hoch, und hat im Julius und Auguſt weiße Blumen.

* 2. Die große Wucherblume (große Gänſeblume oder Maßliebe) *v*) — mit den Stängel umfaſſenden Blättern, die nach oben geſägt, nach unten aber gezähnt ſind. Auf Wieſen, an Wegen, auf Triften, und im Getraide. Auf Wieſen wächſt ſie dicht und bis anderthalb Fuß hoch, und giebt dem Vieh kein unangenehmes Futter. Die großen, weißen Blumen, die den beſtändigen Maslieben ähneln, erſcheinen im Junius und Julius; ſie waren ſonſt officinell, wie dieſe.

* 3. Die geruchloſe Wucherblume *w*) — mit gefie-

r) Z. pauciflora. L.
s) Z. multiflora. L.
t) Chrysanthemum.
u) Ch. corymbosum. L.
v) Ch. Leucanthemum. L. Fz. Grande Marguerite des prés.
w) Ch. inodorum. L.

gefiederten, viermalgespaltenen Blättern, und ästigen weitschweifigen Stängel. Auf Bracheckern und alten Schutt. Sie blüht im Julius und August weiß.

* 4. Die Saatwucherblume *x*) -- die Blätter umfassen den Stängel, sind oben zerschlissen und unten sägenartig gezähnt. Eines der schädlichsten Unkräuter. Sie wuchert durch ihren häufigen Saamen an manchen Orten so fort, daß man sie nur mit äußerster Mühe ausrotten kann. Vor den Thüringerwald wurde sie vor einigen Jahren durch einen Fuhrmann mit dem Hafer, den er aussäete, gebracht. Wenn man dieß Unkraut ausrotten will, so müssen ganze Gemeinden, wenn es zu blühen anfängt, zusammentreten, alle Blüten abschneiden, und sie tief vergraben; oder das Brachfeld verschiedenemal umackern und egen. Ich weiß Beyspiele, daß sich der Saame im Mist zwey Jahre lang erhalten hat; daher man die Blumen ja nicht zur Düngung ausraufen und auf den Mist werfen darf. Die Blume, welche von Junius bis August blüht, ist schön gelb.

† 5. Die Alpenwucherblume *y*) -- mit keilförmigen in Queerstücke zertheilten Blättern, wovon die Abschnitte ganz sind und mit einblütigen Stängeln. Auf bergigen Aeckern bey Tübingen.

† 6. Die Bergwucherblume *z*) -- mit untersten spatelartig-lanzetförmigen gesägten, und obersten gleichbreiten Blättern. Auf Hügeln und an Bergen. Blüht im Junius und Julius.

† 7. Die schöne Wucherblume (Goldblume) *a*) -- mit gefiederten, eingeschnittenen und nach außen zu breitere Blätter. Sie ist aus Sicilien und Candien als eine Zierblume in unsern Gärten gekommen. Man hat sie gefüllt, weiß und gelb, bald von beyden Farben bunt. Man streut den Saamen ins Mistbeet und

x) Ch. segetum. L. Fz. Marguerite dorée.
y) Ch. alpinnm. L. *z*) Ch. montanum. L.
a) Ch. coronarium. L.

und setzt die Pflanzen im Frühjahr in die Rabatten, wo sie im Junius und Julius blühen.

Sechs hundert und sieben und achtzigste Gattung.

Chamille (Mutterkraut) *b*).

Der Saamenboden ist erhaben und nackt; das Haarkrönchen fehlt; die Blumendecke ist halb kugelig und geschuppt, und die spitzigen Schuppen sind fast gleich. 6 Arten.

* 1. Die Mutterchamille (wahres Mutterkraut) *c*) -- mit flachen zusammengesetzten Blättern, eyrunden, eingeschnittenen (in Gärten auch krausen) Blättchen und ästigen Blumenstielen. Auf Schutt, an Mauern und Häusern. Der Stängel treibt bis 3 Fuß hoch. Die weißen Blumen erscheinen im Julius und August in Gestalt von Dolden an den Gipfeln der Zweige, und werden gefüllt, ungefüllt, auch ohne Blumenstrahl angetroffen. Man zieht sie in Gärten durch Theilung der Wurzel und durch Saamen. Sie hat einen starken Geruch, und sehr bittern Geschmack, und wird in den Apotheken zu vielerley Arzeneyen verbraucht, hat aber weiter keine Kräfte als wie die folgende Art.

* 2. Die gemeine Chamille *d*) -- mit kegelförmigen Saamenboden, wegstehenden Blumenstrahle, am Rande gleichen Blumendeckschuppen, und doppelt gefiederten lanzetförmigen zwey- oder dreytheiligen Blättern. In manchen Gegenden sehr häufig unter der Wintersaat, auch auf andern gebauten Oertern. Der aufrechte ästige Stängel wird über 2 Fuß hoch, und hat haarzarte Blätter. Die Scheibe der Krone ist gelb und die Strahlen sind weiß. Sie blüht im Julius und August, und wird für die Apotheken häufig gesammelt. Man braucht sie auch als Hausmittel zu Thee bey

b) Matricaria. Matricairè.

c) M. Parthenium. L. Fl.

d) M. Chamomilla. L.

bey Blähungen und in der Windkolik. Ausserdem hat sie noch verschiedene Heilkräfte. Man destillirt auch ein gleichkräftiges, wesentliches Oehl daraus. Nach vielen glücklichen Versuchen kann man mit den Blumen auch allein und durch Versetzung sehr schön, besonders gelb färben.

* 3. Die wohlriechende Chamille *e*) — mit kugelförmigen Saamenboden, zurückgebogenen Blumenstrahlen, und am Rande gleichen Blumendeckschuppen. Auf Schutt und bey Dörfern. Der Stängel trägt zuweilen nur eine weiße Blume mit gelber Scheibe, welche sehr angenehm riecht. Die Blütezeit ist der Julius und August.

† 4. Die Seechamille *f*) — mit halbkugligen Fruchtboden, doppelt gefiederten, fast fleischigen, oben erhabenen und unten ausgehöhlten Blättern. Am Gestade. Blüht vom Julius bis September.

Sechs hundert und acht und achtzigste Gattung.

Afterchamille *g*).

Der Saamenboden ist spreuartig; das Haarkrönchen fehlt; die Blumendecke ist halbkugelig, mit fast gleichen Schuppen; der Strahl hat mehr als fünf Blümchen. 21 Arten.

† 1. Die Alpen-Afterchamille *gg*) — mit gezähnt-gefiederten, glattrandigen, gleichbreiten Blättern, zottigen einblütigen Stängel, eyförmigen Blumenblättern und ungebrämten Spreublättchen. Auf den Alpen, auch auf Aeckern und Wiesen bey Tübingen.

† 2. Die Römische Afterchamille (edle Chamille) *h*) — mit gefiedert-zusammengesetzten, gleich-

e) M. suaveolens. L.
f) M. maritima. L.
g) Anthemis.
gg) A. alpinum. L.
h) A. nobilis. L. Fz. Comomille romaine.

gleichbreiten, spitzigen, etwas zottigen Blättern. Sie ist eigentlich im Südeuropa einheimisch, wird bey uns in Gärten gezogen, von wo aus sie auch in einigen Gegenden Deutschlands verwildert ist. Die Spielart mit gefüllten Blumen heißt vorzüglich die Römische Chamille. Die Stängel kriechen auf der Erde hin, treiben Zweige und diese schlagen wieder Wurzel. Man kann sie daher durch Wurzelsprossen fortpflanzen. Sowohl die Blumen, als auch ihr wesentliches Oehl ist officinell, und werden in vielerley Arzneyen gebraucht. Die Blütezeit der weißen Blumen, ist der August und September.

* 3. Die Acker-Afterchamille (geruchlose Chamille) *i*) -- mit kegelförmigen Saamenboden, borstenförmigen Spreublättchen, und gekrönt-gerändeten Saamen. Sie steht häufig unter dem Getraide und auf den Brachfeldern. Ihr Stängel breitet sich weit aus, und die ganze Pflanze ist bestäubt und ohne Geruch. Sie ist zweyjährig und blüht weiß im Junius und Julius.

4. Die Hunds-Afterchamille (stinkende Chamille) *k*) -- mit kegelförmigen Saamenboden, borstenartigen Spreublättchen und nackten Saamen. Sie wächst häufig in Getraidefeldern und auf Kohlackern, als ein beschwerliches Unkraut. Ihr widriger Geruch ist sehr stark, und ihr Geschmack außerordentlich herbe. Sie blüht im Julius und August weiß, und ist in manchen Krankheiten der Frauenzimmer wirksam gefunden worden.

* 5. Die Berg-Afterchamille (Bartram) *l*) -- mit einfachen, einblumigen, niederliegenden Stängeln und gefiederten vielspaltigen Blättern. Vorzüglich auf den südlichen Alpen, aber auch in vielen gebirgigen Waldungen Deutschlands, z. B. auf dem Thüringerwald. Die Blumen sind groß, brechen im Junius und Jul

i) A. arvensis. L. Fz. Comomille des champs.
k) A. Cotula, L. Fz. Shoroute ou Comomille puante.
l) A. Pyrhetrum. L.

Julius hervor, und haben von außen einen purpurrothen, von innen aber einen weißen Strahl. Sie läßt sich durch die Wurzel fortpflanzen. Man hat sie sonst äußerlich und innerlich in der Medicin gebraucht; allein es muß mit Vorsicht geschehen, da sie außerordentlich heftig wirkt.

* 6. Die Färber-Afterchamille *m*) — mit doppelt gefiederten, gesägten unten filzigen Blättern und einen afterstraußartigen Stängel. Auf Feldern, sonnigen Wiesen, und vorzüglich auf steinigen Bergen, auf den Rainen und Brachäckern. Sie wird anderthalb Fuß hoch, breitet sich aus, und hat im Julius und August große goldgelbe Blumen, die mit Alaun eine schöne gelbe Farbe liefern. Man brauchte sie sonst in der Apotheke.

Sechs hundert und neun und achtzigste Gattung.

Schafgarbe *n*).

Der Blumenboden ist spreuartig; das Haarkrönchen fehlt; die Blumendecke ist eyrund und schuppig; der Blumenstrahl hat fünf bis 10 Blümchen. 32 Arten.

† 1. Der Kronenwermuth *o*) — mit zerrissenen, flachen, stumpfen, filzigen Blättern. Auf den Alpen. Blüht im August und September.

* 2. Die deutsche Schafgarbe (wilder Bertram *p*) — mit einfachen, ungetheilten, gleichbreit-lanzetförmigen, den Stängel umfassenden feingezähnten Blättern. Auf Wiesen, Triften, zwischen der Saat, auf den Dörfern, an den Häusern. Sie wird 1 bis 1 1/2 Fuß hoch, und kann durch die zertheilte Wurzeln fortgepflanzt werden. In Gärten hat man eine gefüllte Spielart. Die Blumen brechen im Julius und August hervor, und sind weiß. Die Wurzel ist scharf, bitter, hitzig und officinell. Die jungen Sprossen kann man im Frühjahr als Salat essen.

m) A. tinctoria. L.
o) A. Clavennae. L. L'Herbe à éternuer.
n) Achillaea.
p) A. Ptarmica. L. Fi;

3. Die großblättrige Schafgarbe *q*) -- mit in Queerstücke zertheilten, flachen, eingeschnittenen gesägten Blättern, wovon die äußern größern zusammengewachsen sind. Auf den Alpen. Der Stängel wird 3 Fuß hoch und trägt oben schirmförmig schöne weiße lockere Blumen, weshalb man sie in Gärten pflanzt.

† 4. Das Bergmutterkraut *r*) -- mit kammförmigen und ganzen Blattfiedern, und weichhaarigen Fruchtstielen. Auf Alpen. Blüht im Julius.

† 5. Die Bisamduftende Schafgarbe *s*) -- mit gefiederten Blättern, einfachen Fiedern, und schirmförmigen Blumen. In Oesterreich.

† 6. Die große Schafgarbe *t*) -- mit doppeltgefiederten, fast haarförmigen Blättern, wovon die Fiedern gleichbreit, gezahnt und mit durchkreuzenden Oehrchen sind. An Zäunen. Blüht im Julius und August.

* 7. Die gemeine Schafgarbe *u*) -- mit glatten doppeltgefiederten Blättern, deren Fiedern gleichbreit und gezähnt sind und mit gefurchten Stängel. Auf Triften, Wiesen, an Wegen und auf Rainen. Die Blüten, welche mehrentheils weiß, seltner blaß purpurroth oder fleischfarben sind, zeigen sich im Julius und August. Sie enthalten ein wesentliches Oehl und die ganze Pflanze, welche einen gewürzhaften Geruch, und bittern Geschmack hat, ein kampferartiges Wesen, welches beydes sie officinell macht. Ein Trank von Schafgarbe und Chamille soll die Kinder stärken, welche wegen schnellen Wachsthums| des Nachts ihr Wasser nicht halten können. Man giebt ihnen täglich 2 Quart zu trinken.

Diese

q) A. macrophylla. L. *r*) A atrata.
s) A. moschata. L. *t*) A. magna. L.
u) A. Millefolium. L. Fz. Mille-feuille.

Diese Pflanze ist auch ein gutes Wundkraut, und man sagt, der alte Held Achilles habe sich desselben schon bedient, woher eben die Pflanze den Namen hat.

* 8 Die edle Schafgarbe *v*) -- mit doppelt gefiederten Blättern, wovon die untern nackt und eben, die obern aber stumpf und filzig sind, und mit erhabenen sehr gedrängten Afterstraußen. In manchen Gegenden Deuschlands auf bergigen Aeckern. Der weiße Blumenstrahl legt sich nach und nach ganz zurück, so daß man ihn gar nicht bemerkt. Blüht im Julius und August.

† 9. Die wohlriechende Schafgarbe *w*) -- mit doppeltgefiederten, ovalen, ziemlich nackten Blättern und flachen gedrängten Afterstraußen. In rauhen bergigen Gegenden des südlichen Europens, auch in einigen Gegenden Deutschlands. Der Stängel wird 1 Fuß hoch, und trägt kleine weiße Blumen, die einen angenehmen gewürzhaften Geruch und Geschmack haben.

Sechs hundert und neunzigste Gattung.

Rindsauge *x*).

Der Saamenboden ist spreuartig; das Haarkrönchen mit einem undeutlichen Rande versehen; die Saamen an den Seiten besonders am Strahl sind gerändet, und die Narbe der Zwitterblümchen ist ungetheilt oder gespalten. 14 Arten.

† 1. Das weidenblättrige Rindsauge *y*) -- mit wechselsweisen, lanzetförmigen, fast gesägten, zottigen Blättern, nackenden Blumendecken, und krautartigen Stängel. In bergigen Gegenden, besonders des südlichen Deutschlands. Der Stängel wird an 2 Fuß hoch. Die hellgelben schönen Blumen trifft man im Julius und August an.

† 2. Das großblumige Rindsauge *z*) -- mit

v) A. nobilis. L.
w) A. adorata. L.
x) Buphthalmum.
y) B. salicifolium. L.
z) B. grandiflorum. L.

mit wechselsweisen lanzetförmigen, fast gezähnelten, glatten Blättern, nackten Kelchen und krautartigen Stängel. Bey München. Blüht im Sommer.

Dritte Ordnung.

Mit verbundenen Zwitter- und weiblichen Blüten in einer zusammengesetzten Blume, wovon aber die weiblichen unfruchtbar sind *a*).

Sechs hundert und ein und neunzigste Gattung.

Sonnenblume *b*).

Der Saamenboden ist spreuartig und flach; das Haarkrönchen besteht aus 2 Spreublättchen; die Blumendecke ist geschuppt und etwas sperrig. 14 Arten.

1. **Die gemeine Sonnenblume *c*) -- mit lauter herzförmigen, dreyrippigen Blättern, verdickten Blumenstielen und steif herabhängenden Blumen.** Diese Pflanze, die man jetzt nicht nur in Gärten als Zierblume, sondern auch wegen ihres ökonomischen Gebrauchs in manchen Gegenden auf dem Felde antrifft, stammt eigentlich aus Peru und Mexiko. Hier in ihrem Vaterlande erreicht sie eine Höhe von 20 Fuß, da sie hingegen bey uns aufs höchste 6 Fuß hoch wird. Die Blumen, welche im Julius zu blühen anfangen, sind sehr groß, goldgelb, dunkelgelb oder schwefelgelb, bald einfach, bald gefüllt, und hinterlassen weißen, grauen, bunten oder gestreiften Saamen. Dieser ist nicht nur ein sehr gutes Futter für das Federvieh, sondern läßt sich, sogar wegen seines süßen angenehmen Geschmacks roh genießen, und giebt

a) Polygamia frustranea. Fruchtlose Vielweiberey.
b) Helianthus. *c*) H. annuus. L.

durch die Presse ein sehr gutes, süßes, wohlschmeckendes Oehl von sich, das seinen Anbau gar sehr empfielt, vorzüglich in denjenigen ebenen Gegenden, wo man wegen Mangel des Holzes im Winter die dicken großen Stängel als Brennholz nutzen kann. Auch der Blumenboden kann jung, wie Artischocken zurecht gemacht und gegessen werden. Die Bienen besuchen die Blume, die das merkwürdige noch hat, daß sie sich immer nach dem Stand der Sonne dreht, sehr fleißig. Sie verlangt eben keinen guten Boden, saugt aber den Erdboden sehr aus.

2. **Die knollige Sonnenblume (Erdapfel** *d*) **mit eyrund-herzförmigen, und dreyfach gerippten Blättern.** Ihr Vaterland soll Brasilien seyn. Bey uns wird sie wegen ihrer auswendig röthlichen, inwendig weißen, süßen, eßbaren Wurzeln, die an Zasern, als höckrige Knollen, von der Größe mittelmäßiger Kartoffeln in Menge hängen, in Gärten und auf dem Felde angebaut; doch hält man sie für ungesünder, wenigstens blähender als die Kartoffeln. Einige Personen lieben sie sehr, und pflegen sie wegen der Aehnlichkeit ihres Geschmacks Erdartischocken zu nennen. Der Stängel ist ganz einfach und oft bis 9 Fuß hoch Die Blumen gleichen der gemeinen Sonnenblume, sind aber viel kleiner, und tragen hier keinen reifen Saamen; daher auch die Fortpflanzug bloß durch die Knollen geschieht; welches aber um desto leichter möglich ist, da dieselbe, wo sie einmal stehen, unaufhörlich fortwuchern. Sie brauchen wenig Düngung und Wartung, sind im November reif, bleiben aber auch den ganzen Winter gut ohne zu erfrieren. *e*)

Sechs hundert und zwey und neunzigste Gattung.

Rudbeckie *ee*).

Der Saamenboden ist spreuartig und kegelförmig; das Haarkrönchen am Rande viermal gezähnt;

d) H. tuberosus. L. Fz. Topinambour.

e) In Blumengärten trifft man noch mehrere Arten dieser Gattung als Zierblumen an.

ee) Rudbeckia.

zähnt; die Blumendecke hat eine doppelte Reihe Schuppen. 8 Arten.

1. Die zerschlissene Rudbeckie *f*) — mit zusammengesetzten zerschlissenen Blättern. Sie ist aus Virginien und Canada, wo sie wild wächst in unsere Gärten gekommen. Der Stängel wird an 8 Fuß hoch. Die Blumen sind gelb, gleichen den Blumen der Sonnenblume, und blühen im Julius und August. Man vermehrt sie durch Setzlinge, die die ausdauernde Wurzel in Menge treibt. *g*)

Sechs hundert und drey und neunzigste Gattung.

Wanzengesicht *h*).

Der Saamenboden ist spreuartig; das Haarkrönchen zweyhörnig; die Blumendecke aufrecht, vielblättrig, am Grunde mit gefärbten abstehenden Strahlen umgeben; ohngefähr acht Blümchen stehen im Strahl. 21 Arten.

* 1. Das zweyjährige Wanzengesicht *i*) — mit lanzetförmigen, gesägten, gegenüberstehenden, den Stängel umfassenden Blättern. An feuchten Orten und an Wassergräben. Einige halten es für eine Spielart des niederhängenden Zweyzahns.

Sechs hundert und vier und neunzigste Gattung.

Flockenblume *k*).

Der Saamenboden ist borstig; das Haarkrönchen federig oder haarig; die Blumenkrönchen an dem Strahl sind trichterförmig, länger und unregelmäßig. 81 Arten.

f) R. laciniata. L.

g) Noch mehrere Arten dieser Gattung sind bey uns in Blumengärten anzutreffen.

h) Coreopsis.

i) C. bidens. L.

k) Centaurea.

* Mit gebrämten Blumendeckſchuppen

* 1. Die Phrygiſche Flockenblume *l*) — mit zurückgekrümmt-federartigen Blumendeckſchuppen und unzertheilten, länglichen ſcharfen Blättern. Auf Wieſen, beſonders in bergigen und waldigen Gegenden. Die braunen Federn der Blumendecke richten ſich nach dem Regen auf. Die purpurrothen Blumen blühen im Julius und Auguſt auf, und bieten den Bienen viel Wachs und Honig dar.

† 2. Die einblütige Flockenblume *m*) — mit zurückgekrümmt-federartigen Kelche, und lanzetförmigen, faſt gezähnten filzigen Blättern. In trockenen und bergigen Gegenden. Blüht im Auguſt.

* 3. Die ſchwarze Flockenblume *n*) — mit Blumendecken, die eyförmige Schuppen haben und mit aufrechten Haaren bebrämt ſind, leyerförmig-eckigen Blättern und blütenförmigen Blumen. In bergigen Gegenden auf Feldrainen, auch in buſchigen Wäldern. Sie gleicht der gemeinen und Phrygiſchen Flockenblume. Die purpurfarbenen Blüten erſcheinen im Julius und Auguſt.

* 4. Die Bergflockenblume (große Bergkronblume) *o*) — mit ſehr einfachen Stängel, und an denſelben herunterlaufenden lanzetförmigen Blättern und ſägenartig-gezähnten Blumendeckſchuppen. In vielen Gegenden Deutſchlands, die gebirgige buſchige Waldungen haben. In Thüringen iſt ſie häufig. Man trifft ſie auch wegen ihrer großen ſchönen blauen Blume, die im Junius und Julius blüht, in Gärten an. Sie kömmt allenthalben leicht fort, und artet gern in eine weiße Spielart aus.

* 5.

l) C. phrygia. L.
m) C. uniflora. L.
n) C. nigra. L.
o) C. montana. L.

* 5. **Die Kornflockenblume oder gemeine Kornblume** *p*) --- **mit gesägten Blumendeckschuppen, gleichbreiten, glattrandigen Blättern, wovon die untern gezähnt sind.** Zwischen der Wintersaat, besonders dem Waizen in bergigen Gegenden in Menge. Die Blumen blühen auf dem Felde im Junius und Julius schön himmelblau; in Gärten aber hat man weiße, rosenrothe, purpurrothe, veilchenblaue, einfache und gefüllte Varietäten. Mit Allaun geben die blauen Blumen eine schöne blaue Mahlerfarbe, die man nach genauer Untersuchung und Versetzung auch wohl in der Färberey anwenden könnte. Im Getraide ist es ein Unkraut, obgleich ein schönes Unkraut. Die Bienen holen Honig aus den Blumen.

* 6. **Die rispenförmige Flockenblume** *q*) -- **mit rispenförmigen Stängel, gebrämten Blumendecken, deren Schuppen flach sind, doppelt gefiederten Blättern, wovon die an den Aesten in gleichbreite Queerstücke getheilt sind.** Auf Aeckern, Schutt und Hügeln. Die Blumen sind purpurroth mit weißen Staubwegen und erscheinen im Junius und Julius. Sie ist klein.

* 7. **Die braune Flockenblume (Eisenwurz)** *r*) -- **mit gebrämten Blumendecken und in lanzetförmige Queerstücke zertheilten Blättern.** Auf Wiesen, Triften und an Bergen, in den meisten Gegenden Deutschlands. Sie blüht von Julius bis September schön purpurroth.

† 8. **Die graue Stoebe** *s*) -- **mit gebrämten, länglichen Kelchschuppen, in Queerstücke getheilten, gleichbreiten, glattrandigen Blättern.** Auf Hügeln und Voralpen. Blüht im Julius und August.

p) C. Cyanus. L. Fz. Bleuet ou Barbot.
q) C. paniculata. L.
r) C. scabiosa. L. Fz. Scabieuse des montagnes.
s) C. Stoebe. L.

* * Mit vertrockneten Blumendeckschuppen.

* 9. Die gemeine Flockenblume *t*) — mit vertrockneten und zerrissenen Blumendecken, lanzetförmigen an der Wurzel vertieft gezahnten Blättern und eckigen Aesten. Auf Wiesen, Triften, und an Aeckern. Die purpurrothen Blumen, welche von May bis Julius blühen, werden von den Bienen besucht. Das Kraut macht ein schlechtes Futter für das Vieh, und man sieht es daher nicht gern auf den Wiesen. Sonst war es officinell als Wundmittel.

† 10. Die bittere Flockenblume *u*) — mit vertrockneten Kelchschuppen, lanzetförmigen, glattrandigen Blättern, und darniederliegenden Stängeln. Auf Bergwiesen in Schlesien. Blüht im August und September.

† 11. Die weiße Flockenblume *v*) — mit vertrockneten, ganzen, scharfzugespitzten Kelchschuppen, gefiedert-gezähnten Blättern und gleichbreiten am Grunde gezähnten Stängelblättern. In bergigen, trockenen Gegenden. Blüht im Junius und Julius.

† 12. Die glänzende Flockenblume w) — mit vertrockneten stumpfen Kelchschuppen, doppelt in Queerstücke zertheilten Wurzelblättern, gefiederten Stängelblättern, die lanzetförmige Zähne haben. Auf trockenen Anhöhen. Blüht im Junius und Julius.

* * * Mit zusammengesetzten Stacheln an den Blumendecken.

† 13. Die Sterndistel-Flockenblume (Sterndistel) *x*) — mit haarigen Stängel, fast doppelt

t) C. Jacea. L.
u) C. amara. L.
v) C. alba L.
w) C. salendens. L.
x) C. Calcitrapa. L. Fz. Chausse-trape ou Chardon etoilé.

doppelt ſtachligen und faſt aufſitzenden Blumendecken, und in Queerſtücken getheilten gleichbreiten gezähnten Blättern. Im ſüdlichen Europa, auch in vielen Gegenden Deutſchlands an Wegen, auf Triften und an Bergen. Die Blumen ſind purpurroth, ſeltener röthlich oder weiß, und brechen im Julius und Auguſt hervor.

† 14. Die Herbſt-Flockenblume *y*) -- mit doppeltſtachligen einzelnen Kelchen, herablaufenden, wehrloſen, lanzetförmigen Stängelblättern, leyerförmig in Queerſtücke zertheilten Wurzelblättern. Auf den Feldern bey Berlin. Blüht im Auguſt und September.

† 15. Die Sicilische Flockenblume *z*) -- mit Kelchen die am Ende gebrämt-ſtachlich ſind, herablaufenden leyerförmigen wehrloſen, beſtäubten Blättern. An Wegen und Aeckerrainen bey Halle. Blüht im Julius und Auguſt.

16. Die Cardenbenedictflockenblume (Cardobenedict) *a*) -- mit doppelt-ſtachligen, wolligen und eingehüllten Blumendecken, und gezahnt-ſtachligen an den Stängel halb herunterlaufenden Blättern. Auf der Inſel Chio und Lemnos und in Spanien wild und bey uns nebſt mehrern Arten in Gärten als Zierblume. Die bittern Blätter kommen in der Apotheke unter dem Namen Herba Cardui benedicti vor.

y) C. solstitialis. L.
z) C. Sicula. L.
a) C. benedicta. L.

Vierte Ordnung.

Mit verbundenen Zwitter- und weiblichen Blüten in einer zusammengesetzten Blume, worin erstere unfruchtbar sind *b*).

Sechs hundert und fünf und neunzigste Gattung.

Ringelblume *c*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen fehlt; die Blumendecke ist vielblätterig und fast gleich; die Saamen der Scheibe meist häutig. 14 Arten.

†1. Die Ackerringelblume *d*) -- mit in der Mitte der Scheibe kahnförmigen zackigen und gekrümmten und nach außen zu geraden und geschwänzten Saamen, und lanzetförmigen gezähnten, den Stängel umfassenden Blättern. Der Stängel breitet sich nahe an der Erde in Aeste aus. Die kleinen blaßgelben Blümchen blühen im August und September im Getraide in verschiedenen Gegenden, besonders des südlichen Deutschlands. Sie hat mit der folgenden gleiche, aber entbehrliche Heilkräfte und wuchert sehr.

* 2. Die gemeine Ringelblume *e*) -- mit lauter kahnförmigen, zackigen und gekrümmten Saamen. Im südlichen Europa, auch in vielen Gegenden Deutschlands als Gartenblume verwildert. Sie breitet sich in Gärten wie Unkraut aus und hat bald einfache, bald gefärbte, bald saffrangelbe, bald citrongelbe Blumen. Man läßt in Gärten nur die schönen Sorten stehen, die aus dem Saamen fallen, nimmt aber den Saamen ab, sonst streut er sich allenthalben aus, und wuchert fort. Das ganze

b) Polygamia necessaria. Nothwendige Vielweiberey.

c) Calendula. *d*) C. arvensis. L. Fz. Souci des vignes

e) C. officinalis. L.

ze Kraut ist officinell und mit den Blumen verfälscht man den Saffran, kann ſie auch statt desſelben in der Küche brauchen.

Sechs hundert und sechs und neunzigste Gattung.

Fadenkraut (Ruhrkraut) *f*).

Der Saamenboden ist nackt; das Haarkrönchen fehlt oder ist kurz und einfach; die Blumendecke geschuppt; die weiblichen Blümchen sind theils blätterlos und zwischen die Blumendeckschuppen gestellt. 7 Arten.

† 1. Das stängellose Fadenkraut *g*) — mit stängellosen aufsitzenden Blumen und größern Blütenblättern. An Bergen. Blüht zu Ende des Sommers.

* 2. Das deutsche Fadenkraut *h*) — mit zweytheiliger Blütenrispe und zugerundeten langhaarigen zwischen den Winkeln der spitzigen Blätter stehenden Blumen. Auf trockenen Brach- und Saatfeldern. Es ist klein. Die glänzenden gelblichen Blumen blühen im Julius und August. Man rühmt es in der Wurmkrankheit des Viehes.

† 3. Das pyramidenförmige Fadenkraut *i*) — mit zweytheiligen Stängel, pyramidenförmigen, fünfeckigen aus den Blumenstielen kommenden Blumen, und weiblichen gesägten Blümchen. Auf Aeckern. Blüht im August.

* 4. Das Bergfadenkraut *k*) — mit aufrechten ziemlich zweytheiligen Stängel und kegelförmigen End- und Achselblumen. An Bergen und auf bergigen Aeckern, besonders bey sandigem Boden. Die vom Julius bis September blühenden Blumen sind weißlichgrün.

†5.

f) Filago.
g) F. acaulis. L.
h) F. germanica. L. Fl. Herbe à coton.
i) F. pyramidata. L.
k) F. montana, L. Fl. Herbe à coton des montagne.

† 5. Das Franzöſiſche Fadenkraut *l*) -- mit zweytheiligen Stängel, pfriemenförmigen, aus den Blattwinkeln kommenden Blumen und fadenförmigen Blättern. Auf bergigen Aeckern in der Pfalz. Blüht im Julius und Auguſt.

* 6. Das Ackerfadenkraut *m*) -- mit riſpenförmigen Stängel, und kegelförmigen Seitenblumen. Allenthalben auf ſandigen Saatäckern. Die weißlichgrünen Blumen erſcheinen im Julius und Auguſt.

† 7. Der Löwenfuß *n*) -- mit ganz einfachen Stängel und einen Blumenköpfchen, das am Ende zwiſchen ſehr rauhhaarigen Deckblättchen ſteht. Auf Alpen und Wieſen. Blüht im Auguſt.

Fünfte Ordnung.

Mit Blüten, die durch beſondere Blumendecken in der zuſammengeſetzten Blume abgeſondert ſind *o*).

Sechs hundert und ſieben und neunzigſte Gattung.

Kugeldiſtel *p*).

Die beſondere Blumendecke iſt einblumig; die Blumenkrönchen ſind röhrig und Zwitterblumen; der Saamenboden iſt borſtig und das Haarkrönchen undeutlich. 4 Arten.

† 1. Die gemeine Kugeldiſtel (große Kugeldiſtel)

l) F. gallica. L. *m*) F. arvensis. L. Fz. Herbe à coton des champs.

n) F. Leontopodium L. *o*) Polygamia segregata. Abgeſonderte Vielweiberey.

p) Echinops.

ſtel *q*) - mit kugelrunden Blumenköpfen und weichhaarigen vertieften Blättern. In Italien und im ſüdlichen Deutſchland, auch in den übrigen an einigen Orten an Hecken verwildert. Gewöhnlich trifft man ſie zur Abwechſelung in Blumengärten, ſo wie die folgende Art an. Die im Julius und Auguſt hervorbrechenden Blumen ſind bald weiß bald bläulich.

2. Die ſteifhaarige Kugeldiſtel (kleine Kugeldiſtel) *r*) -- mit büſchelförmigen Blumenköpfen, unfruchtbaren Seitenblumendecken und auf der Oberfläche ſteifhaarigen Blättern. Sie kommt aus Spanien.

† 3. Die Ritro-Kugeldiſtel *s*) -- mit kuglichen Blumenköpfen, und in Queerſtücke getheilten oben glatten Blättern. Auf ſpröden Hügeln in Oeſterreich. *t*)

q) E. sphaerocephalus. L. Fz. La Boulete.
r) E. strigosus. L. *s*) E. Ritr.
t) In dieſe Claſſe gehören noch folgende Gattungen: 1. Weißbart, Geropogon mit 3 Arten. 2. Virea — 1. 2. Zülzlich, Andryala — 8- 4. Kugelträger, Seriola — 4. 5. Stärkkraut, Catananche — 3. 6. Golddiſtel, Scolymus — 3. 7. Spindelkraut, Atractylis — 8. 8 Barnadesia — 1. 9. Stokesia — 1. 10. Spilanthes — 8. 11. Peſtwurz, Cacalia — 31. 12. Ethulia — 7. 13. Balſamleberkraut, Ageratum — 3. 14. Pacurina — 1. 15. Federträger, Pteronia — 19. 16. Staehelina — 10. 17. Tarchonanthus — 3. 18. Chuquiraga — 1. 19. Calea — 8. 20. Santolima — 6. 21. Athanasia — 33. 22. Marshallia — 1. 23. Carpesium — 2. 24. Kreußwurzſtrauch, Baccharis — 9. 25. Perdicium — 6. 26. Mutisia — 1. 27. Helenium — 5. 28. Boltonia — 2. 29. Bellium — 2. 30. Leysera — 4. 31. Pectis — 4. 32. Unxia — 1. 33. Madia — 2. 34. Anacyclus — 4. 35. Tridax — 1. 36 Amellus — 3. 37. Eclipta — 5. 38. Sigesbeckia — 3. 39. Verbesina — 14. 40. Galardia — 1. 41. Tithonia — 1. 42. Kampfermaßlieben, Osmites — 4. 43. Encelia — 1. 44. Sclerocarpus — 1. 45. Gorteria — 13 46. Didelta — 1. 47. Zoegea — 3. 48. Milleria — 2. 49. Flaveria — 2. 50. Baltimora — 1. 51. Silphium — 9. 52. Polymnia — 7. 53. Goldeck, Chrysogonum — 1. 54. Baſtera

ftera — 1. 55. Geisfuß, Melampodium — 3. 56. Tha
xis — 3. 57. Baillieria. — 1. 58. Bärohr, Arctolis —
16. 59. Knochenſaamen, Osteospermum — 18. 60.
Othonna — 27. 61. Hippia — 3. 62. Wollhaupt, Eria-
cephalus — 2. 63. Falzblume, Micropus — 2. 64.
Elephantenfuß, Elephantopus — 4 65. Oedera — 2.
66. Kugelblume, Spaeranthus — 3. 67. Tetranthus — 1.
68. Rolandra — 1. 69. Gundelia — 1. 70. Jungia
— 1. 71. Craspedia — 1. 72. Nassauvia — 1. 73.
Stoebe mit 9 Arten.

Das

Das ein und dreyſigſte Kapitel.

Neunzehnte Claſſe.

Cryptogamiſche oder Gewächſe mit undeutlichen Befruchtungswerkzeugen a).

Erſte

a) Cryptogamia. Dem Plane gemäß ſollte ich nun auch bey den Cryptogamiſchen Gewächſen nicht nur die merkwürdigſten ſondern alle in Deutſchland vorkommende Pflanzen aufführen; und dieß würde eben mit keinen großen Schwierigkeiten verbunden ſeyn, da uns der deutſche Fleiß auch für dieſen Theil der Pflanzenkunde mit hinlänglichen Hülfsmitteln verſehen hat. Allein da wegen der bis jetzt wenigſtens, noch geringen praktiſchen Anwendbarkeit der mehreſten Cryptogamiſchen Gewächſe das Studium derſelben bloß ein Eigenthum des Botanikers von Profeſſion oder des ſeltenen Liebhabers geweſen iſt, und die andern und meiſten Naturliebhaber die feine und eine ſehr große Aufmerkſamkeit fordernde Unterſuchung derſelben ſcheuen, auch für Schulen und Privatunterricht ein vollſtändiger Curſus über dieſelben zu zeitzerſplitternd ſeyn würde, ſo habe ich nur die gewöhnlichſten, nützlichſten und merkwürdigſten Gewächſe dieſer Art angeführt, in der Hoffnung, dem eigentlichen Zwecke meiner Schrift dadurch ein Genüge gethan zu haben. Denn nach einer vieljährigen Erfahrung habe ich die Bemerkung gemacht, daß unter 20 Schülern, die mit Luſt das Studium der achtzehn erſten Claſſen betreiben, und keine Unterſuchung ſcheuen, kaum einer iſt, der Vergnügen an den feinen Unterſuchungen der verborgenehigen Gewächſe findet. Dieſer Eine wird denn aber wohl nach dieſer allgemeinen Anleitung ſich ſelbſt gewiß in andern Schriften über deiſen Gegenſtand, in den Schrifren eines Batſch, Hedwigs ꝛc. Raths erholen können, beſonders da auch jetzt die Taſchenbücher eines Hofmanns und Röhlings ihm dieß Studium gar ſehr erleichtern werden. Sollte unterdeſſen doch das Publikum, wider mein Vermuthen die Ausführung auch in dieſer Schrift ſuchen, ſo will ich mich gar gern dieſer Arbeit noch unterziehen und dem Liebhaber dieſes Theils der Gewächskunde ſtatt dieſes gemeinnützigen Auszugs eine vollſtändige Deutſche Cryptogamie liefern. Der Käufer hätte alsdann nur zu wählen, ob er dieſe oder jene beſitzen wollte, da ich jene wie dieſe mit der fortlaufenden Seitenzahl herausgeben würde.

Erste Ordnung.

Farnkräuter *b*).

Sie haben keinen eigentlichen Stamm, sondern treiben unmittelbar aus der Wurzel Blattstiele mit den Blättern *c*) hervor. Die Wurzeln sind faßerig, auch bisweilen holzig und dick. Die Wedel haben mehrentheils ein ziemlich hartes Gewebe und sind vor ihrer Entwickelung spiralförmig aufgerollt und mit Kleye bedeckt.

* Mit Fruchtstielen die in Aehren beysammen stehen.

Sechs hundert und acht und neunzigste Gattung.

Kannenkraut *d*).

Die Aehre (Keule) ist länglich eyrund und vielschalig die Fruchttheile sind schildförmig und springen im Grunde auf. 8 Arten.

Die vorzüglichsten sind:

* 1. Das Waldkannenkraut *e*) -- mit zusammengesetztem Wedel und einer schlaffen Endähre. Auf feuchten waldigen Triften.

* 2. Das Ackerkannenkraut *f*) -- mit einem nackten Fruchttragenden Schafte und einem unfruchtbaren darniederliegenden, quirlförmigästigen Wedel. Auf Aeckern; blühet im April. Die Wurzeln gehen sehr tief in die Erde. Am Saamenstaube bemerkt man unter dem Vergrößerungsglase eine Art von Be-

b) Filices.

c) Bey Farnkräuter und Moosen heißt das ganze mit dem durchlaufenden Stiel verbundene Blatt, Wedel (frons.

d) Equisetum. *e*) E. sylvaticum. L. Fz. Prêle ou Aueué de Cheval.

f) E. arvense. L. Fz. Aueue de Cheval des champs.

Bewegung. Dieß Unkraut ist den Kühen und Schafen schädlich, wird aber in der Küche getrocknet zur Scheuerung des zinnernen Geschirrs benutzt.

* 3. Das Sumpf-Kannenkraut *g*) -- mit einem eckigen Stängel, der zugleich mehrere Aehren trägt und mit einfachen Wedeln. Auf sumpfigen Wiesen. Es wird wegen seines üblen Geruchs vom Vieh nicht angerührt.

4. Das Winter-Kannenkraut (Schachtelhalm) *h*) -- mit einem nackten rauhen Stängel, der an seinem Grunde sich fast in Aeste theilt. In feuchten Waldungen. Blüht im Februar und März. Es wird von den Tischlern und Drechslern zum Poliren gebraucht.

Sechs hundert und neun und neunzigste Gattung.

Bärlappe *i*).

Die Kapseln? sind nierenförmig, zweyschaalig, elastisch und vielsaamig. 38 Arten.

Die vorzüglichsten sind:

* 1. Der gemeine Bärlappe *k*) -- mit zerstreuten in Häärchen ausgehenden Blättern, und walzenförmig gestielten paarweise beyeinander sitzenden Aehren. In dichten moosigen Waldungen. Der Saamenstaub wird von Aerzten zu Bestreuung der Pillen und der wundgewordenen Oberhaut unter dem Namen Semen lycopodii gebraucht. Er ist entzündbar, vermischt sich aber sehr schwer mit Wasser.

* 2. Der tannenförmige Bärlappe *l*) -- mit zerstreuten achtzeiligen Blättern, einem zweytheili-

g) E. palustre. L. Fz. Queue de cheval des marais.
h) E. hyemale. L. Fz. Queue de cheval rude.
i) Lycopodium.
k) L. clavatum. L. Fz. Mousse terrestre.
l) L Selago. L.

theiligen geraden gleichhochäſtigen Stängel, zerſtreut ſtehenden Kapſeln. In Schwarzwäldern, in bergigen Gegenden. Es ſoll verdächtige mediziniſche Kräfte beſitzen, und das Ungeziefer vertilgen.

* 3. Der wachholderblättrige Bärlappe *m*) -- mit zerſtreuten, fünfzeilig ſtehenden, faſt ſägenartig gezähnten Blättern, jährigen gegliederten Ranken, und glatten, geraden, auf der Spitze des Stängels ſitzenden Aehren. Auf hohen Bergen in dichten Waldungen. Man kann aus dieſer Pflanze eine gelbe Farbe bereiten.

* 4. Der Cypreſſen-Bärlappe *n*) -- mit zweyzeiligen, zuſammengewachſenen Blättern, von welchen die oberflächige einzeln ſtehen, und mit paarweiſe *o*) geſtielten Aehren. Dieſe ſchöne Pflanze dient ebenfalls zum Gelbfärben. Die Ruſſen bedienen ſich beſonders derſelben in Verbindung mit gelben oder rothen Farben.

Sieben hundertſte Gattung.

Fühlfarn *p*).

Die Aehre iſt zweytheilig; die Fruchttheile ſind drey- bis fünfſchaalig. 2 Arten.

1. Der eigentliche Fühlfarn *q*) -- mit gefiederten Wedeln, welche an der Spitze faſt traubenartig ſind. Er hat die Eigenſchaft, daß, wenn man ein Blatt drückt, es den folgenden Tag verwelkt und verdorret. Er iſt in Oſtindien und Virginien zu Hauſe.

Sieben hundert und erſte Gattung.

Natterzunge *r*).

Die Aehre iſt zweyzeilig gegliedert, und ihre Glieder

m) L. annotinum. L. *n*) L. complanatum. L. Fl. Lycopode couchée.

o) Ich habe auch zu drey ſtehende Aehren gefunden.

p) Onoclea. *q*) O. sensibilis. L.

r) Ophioglossum.

Glieder ſind faſt kuglig, zweyſchaalig, und ſpringen in die Queere auf. 9 Arten.

* 1. Die gemeine Natterzunge, s) — mit Einem eyförmigen Wedel, mit welchem der Schaft verbunden iſt. In feuchten waldigen Orten. Sie kommt im April und Mai hervor, und erhält ſich nur etwa 6 Wochen. Sie ſoll wundreinigend ſeyn.

Sieben hundert und zweyte Gattung.

Traubenfarn t).

Die Aehre iſt traubenartig mit faſt kugelförmigen, zweyſchaaligen ungeſtielten, in die Queere aufſpringenden Fruchttheilen. 25 Arten.

* 1. Mondraute u) — mit einen einzelnen Schafte, um deſſen Seite die Traube herauskömmt, und einem einfachen gefiederten Wedel. Auf dürren bergigen Wieſen. Blüht im Junius und Auguſt.

* 2. Der Königstraubenfarrn v) — mit einem doppelt gefiederten Wedel, und einer am Ende deſſelben doppelt zuſammengeſetzten Traube. An ſchattigen, ſumpfigen, waldigen Orten, an Gräben. Ehmals wurden ſeine Heilkräfte bey gichtiſchen Zufällen gerühmt.

* 3. Der Kraftfarn w) — die unfruchtbaren Wedel ſind in Queerſtücke getheilt; die fruchttragenden ſind gefiedert, ſchmäler und glattrandig, an dem Ende derſelben kommen Fruchttheile gleich kleinen Würmchen heraus. An Waſſergräben, dunkeln ſumpfigen Orten. Dem Biere ſoll dieß Kraut eine heilſame Eigenſchaft mittheilen.

s) O. vulgatum. L.
t) Osmunda.
u) O. lunaria. L. Fz. La Lunaire.
v) O. regalis. L. Fz. Fougere royale.
w) O. ſpicant. L. Fz. Osmonde à feuilles linéaires.

** Mit Fruchttheilen, die auf der untern Seite des Wedels sitzen.

Sieben hundert und dritte Gattung.

Vollfarn x).

Die Fruchtheile bedecken die ganze untere Seite des Blattes. 45 Arten, die meist alle ausländisch sind.

* 1. Der gemeine Vollfarn y) -- mit nackten gleichbreiten zerrissenen Blättern. Auf Bergen und Felsen. Die Unterfläche ist wegen den Saamenwerkzeugen ganz braun. Blüht im September. y)

Sieben hundert und vierte Gattung.

Saumfarn yy).

Die Fruchttheile liegen in Linien, die den Rand der untern Wedelfläche einfassen. 41 Arten.

* 1. Der Adler = Saumfarn (Jesus Christuswurz) z) -- mit dreyfach zusammengesetzten Wedel, gefiederten Blättchen, lanzetförmigen Lappen, von welchen die untersten in Queerstücke getheilt, die obern aber kleiner sind. In Waldungen. Von alten Botanikern Farrenkraut, Weiblein genannt, zum Unterschied des Polypodium filix mas. welches sie Farrenkraut, Männlein hießen. Wenn man die Wurzel schief durchschneidet, so findet man Figuren, woraus die Einbildungskraft einen doppelten Adler schaffen kann. Die Wurzel kann bey der Zubereituug des Carduans und die Asche derselben statt der Seife und zum Glasmachen gebraucht werden.

Sieben

x) Acrostichum. y) A. septentrionale. L.
y) Andere rechnen den Kraftfarn der vorhergehenden Gattung Nr. 3. hierher.
yy) Pteris. z) Pt. aquilina. L. Fz. Fougere ordinaire.

Sieben hundert und fünfte Gattung.

Streifenfarn *a*).

Die Fruchttheile liegen in geraden faſt parellelen Linien auf der Unterfläche der Blätter. 50 Arten.

* Mit einfachen Wedel.

1. Der wurzelblättrige Streifenfarn *b*) — mit herzförmig-ſchwerdförmigen Wedeln, die an ihrer fadenförmigen Spitze Wurzeln ſchlagen. Das Vaterland deſſelben iſt Weſtindien. Dieſe Pflanze iſt die einzige die ſich dadurch fortpflanzt, daß ihre Schwerdförmigen Blätter Wurzel ſchlagen, ſobald ihre Spitze die Erde berühret.

* 2. Hirſchzunge *bb*) — mit einen Strunke, welcher aus einem einfachen, zungenförmigen, am Grunde herzförmig ausgeſchnitten, übrigens geradrandigen Wedel mit einem rauhen Stiele beſteht. In den Ritzen alter ſchattiger Mauern in Brunnen und feuchten Felſen. Die Medizinischen Kräfte deſſelben werden gegen den giftigen Schlangenbiß, gegen Hypochondrie, Herzklopfen und andere Zufällen gerühmt.

* 3. Der oficinelle Streifenfarn oder Ceterach *c*) — mit einfachen in Queerſtücke getheilten Wedel, und wechſelsweiſe ſtehenden zuſammfließenden ſtumpfen Lappen. Dieß iſt das eigentliche Milzkraut der Apotheken, das mit unter den Syrup capillaire (Frauenhaar-Syrup) kommt. Es wächſt an ähnlichen Orten wie das vorige.

* * Mit zuſammengeſetzten Wedel.

* 4. Der rothe Streifenfarn (goldner Wiederthon) *d*) — mit rundlichen gekerbten Fiedern. Auf alten Mauern, Felſen und Klüften der Berge. Dieſe Pflanze iſt ebenfalls wegen ihrer Heilkräfte in den Apotheken bekannt.

a) Asplenium. *b*) A. rhizophyllum. L.
bb) A. scolopendrium. L. Fz. La Scolopendre.
c) A. Ceterach L. Fz. Ceterach.
d) A. trichomanoides. L. Fz. Polytric.

* 5. Die Mauerraute *e*) -- mit abwechselnd doppelt zusammengesetzten Wedeln und keilförmigen feingekerbten Blättchen. Findet sich häufig in den Rissen alter Mauern. Blüht im September.

* 6. Das schwarze Venushaar *f*) -- mit dreyfach gefiederten Wedeln, wechselsweise stehenden Blättchen, und lanzetförmigen, eingeschnittnen sägenartig gezähnten Lappen. Es wird 1/2 Fuß hoch, und wächst in Schatten, auf alten Mauern, an den Wurzeln der Bäume, und an hohen Ufern. Es wird auch mit zum Syrup capillaire gebraucht.

Sieben hundert und sechste Gattung.

Tüpfelfarn *g*).

Die Fruchttheile sitzen in Kügelchen (rundlichen Häufchen) auf der untern Seite des Blattes. 142 Arten.

* 1. Der gemeine Tüpfelfarn (Engelsüß) *h*) -- mit einfachen, in Queerstücke getheilten, zusammen verwachsenen länglichten, fast sägenartig gezähnten stumpfen Lappen, und schuppiger Wurzel. Auf alten Mauern, an Hecken und in Wäldern. Ist officinell.

* 2. Der männliche Tüpfelfarn *i*) -- mit doppelt gefiederten Wedel, stumpfen, feingekerbten Fiedern, einem kleyigen Stiele und nierenförmigen Fruchthäufchen. Blüht vom Junius bis Sept. Er wird als ein heilsames Mittel gegen die Würmer insonderheit gegen den Bandwurm gerühmt. Seine starke Vermehrung ist in den Forsten, dem Aufkeimen junger Baumpflänzchen höchst nachtheilig. Das Kraut dient zur

e) A. ruta muraria. L. Fz. Rue de muraille ou Sauvevie.

f) A. Adianthum nigrum. L. Fz. Capillaire noir.

g) Polypodium. *b*) P. vulgare. L. Fz. Polypode ordinaire.

i) P. filix mas. L. Fz. Fougere male.

zur Fütterung und Streue, und die Wurzel in theuren Zeiten zu Brod. Allenthalben in Wäldern.

* 3. Der weibliche Tüpfelfarn *k*) -- mit doppelt gefiederten Wedeln, und lanzetförmigen in Queerstücke gespaltenen spitzigen Fiedern und eyrunden Fruchthäufchen. Er wächst gemeiniglich mit dem vorigen in Waldungen, auf feuchten und schattigen Plätzen. Dieser Farn darf nicht mit dem Farkrautweibchen der Alten Pteris aquilina verwechselt werden.

Sieben hundert und siebente Gattung.

Frauenhaarfarn *l*).

Die Fruchttheile liegen in eyrunden Häufchen, am Ende des Blattes, unter dem zurückgerollten Rande desselben. 42 Arten.

† 1. Der gemeine Frauenhaarfarn (Frauenhaar) *m*) -- mit doppelt zusammengesetzten Wedeln, wechselsweise auf der obern Hälfte des Hauptstieles sitzenden keilförmigen gelappten, gestielten Fiedern. An feuchten, steinigen Orten, auf feuchten Mauern in der Schweiz, Frankreich, Kärnthen. Hiervon führt der berühmte Frauenhaar-Syrup den Nahmen. *n*)

k) P. filix foemina. L. Fz. Fougere femelle.
l) Adianthum. *m*) A. capillus Veneris.
n) Zu den Farn gehören noch folgende Gattungen: 1. Marattia mit 3 Arten. 2. Blechnum — 6. 3. Hemionitis — 6. 4. Conchitis — 6. 5. Dicksonia — 2. 6. Trichomanes — 41. 7. Caenopteris — 4. 8. Marsilea — 3. 9 Pulularia — 1. 10. Isoetes — 2.

Zweyte Ordnung.

Moose. o)

Der Stiel ist blättrig und der Saamen befindet sich bey den meisten in einer büchsenartigen verschlossenen Kapsel, in welcher eine grünliche Materie liegt, die sich nach und nach in einen feinen gelblichen oder bräunlichen Staube verwandelt und welche in die Queere zerspringt. Sie sind fast immer grün, und machen mehrentheils die allgemeine Decke des Bodens aus, die in manchen Gegenden lästig, aber auch vielen Gewächsen zum Aufkommen nöthig ist. Man braucht diese Moose an vielen Orten statt des Strohs zur Streu ꝛc. p).

A. Lau-

o) Musci.

p) Bey den Moosen sind noch folgende Kunstwörter zu bemerken:

1. Der Stamm (furculus).
2. Ast (ramus) oder die Zweige des Stamms.
3. Wedel (frons), das ganze gefiederte Blatt.
4. Bey dem Blütenbau oder Fructificationstheilen bemerkt man

a) Die männlichen Pflanzen. Sie enthalten in kleinen Schüsselchen, Becherchen, die sie an der Spitze tragen, die Staubgefäße in Gestalt kleiner Cylinder. Es sind gewöhnlich zwölf.

b) Die weiblichen Pflanzen enthalten zwischen den Blättern oder an der Spitze die Staubwege in Gestalt kleiner hohler Cylinder, die sich an der Spitze öffnen, und durch diese Oeffnung den männlichen Blütenstaub aufnehmen. Wenn dieß geschehen ist, so wächst ein solcher Staubweg in einer Kapsel heran, die den Saamen enthält und ausstreut.

c) Die Hülle (perichaetium) ist der Name der Blütendecke.

d) Haube oder Kappe (Calyptra) heißt die Blume der weiblichen Blüte. Sie umgiebt anfangs die Geschlechtstheile, alsdann die Saamenkapsel.

e) Der Fruchtstiel (Seta) unterstützt bey den weiblichen Blüten die Kapsel. Es wird auch dafür Blütestiel (pedunculus) gebraucht.

5. Die

A. Laubmooſe *q*).

Dieß ſind ſolche Mooße, die mit einen kappenförmigen Blumenblatte verſehen ſind, das ſich am Grunde öffnet und ſich ſammt der mit einen beſondern Deckel verſehenen Saamenkapſel, deren Griffel es umgiebt, in die Höhe hebt.

Sieben hundert und achte Gattung.

Torfmoos *r*).

Die männliche Blüte iſt keulenförmig mit flachen Staubgeleiſen; die Kapſel iſt auf derſelbigen Pflanze, mit einen Deckel verſehen, faſt aufſitzend, ohne Haube mit nackter Mündung. 2 Arten.

* 1. Das gemeine Torfmoos *s*) -- mit niedergebogenen Zweigen. Ueberall an torfigen, ſumpfigen Orten. Blüht im Sommer. Es giebt davon eine Varietät mit haarförmigen Blättern. Dieß Moos giebt die Grundlage zum Torfe, kann zum Zunder und Ausſtopfen der Brunnen dienen. Die braunen Früchte ſpringen mit einem Schalle auf.

Sieben hundert und neunte Gattung.

Bartmoos *t*).

Die Kapſel iſt eyrund, mit einer Haube verſehen, und hat einen bleibenden Deckelanſatz. 13 Arten.

1. Die Kapſel enthält den Saamen, und hat folgende Theile:
   a) Die Büchſe (theca), das eigentliche Saamenbehältniß.
   b) Der Deckel (operculum), wodurch die Büchſe geſchloſſen iſt.
   c) Der Ring (annulus), zwiſchen dem Deckel und der Büchſe.
   d) Das Säulchen (columna), ein Fortſatz des Fruchtſtiels, der durch die Büchſe geht.
   e) Der Kapſelmund (periſtoma), die obere Oeffnung der Saamenkapſel.

q) M. frondosi.
r) Sphagnum.
s) Spli. palustre. L.
t) Phascum.

* 1. Das ſtumpfblättrige Bartmoos *u*) -- iſt ſtängellos, mit eyrunden, wehrloſen, ausgehöhlten, ſich zuſammenneigenden Blättern.

* 2. Das zugeſpitzte Bartmoos *v*) -- hat einen Stängel, mit eyrunden langzugeſpitzten etwas abſtehenden Blättern: die oberſten ſtehen aufrecht, und neigen ſich zuſammen. Dieſes ſowohl als das vorhergehende findet ſich häufig auf Aeckern, an Gräben, auf alten Mauern und blühet im Februar und März. Sie gehören unter die kleinſten Laubmooſen.

Sieben hundert und zehnte Gattung.

Hüllmoos w).

Die ſtielloſe mit einer kegelförmigen Haube verſehene Kapſel wird von einer ſchuppigen Hülle bedeckt. 8 Arten.

* 1. Das große Hüllmoos *x*) -- mit zuſammengefalteten, nachenförmig-ausgehölten in drey Reihen zuſammenſitzenden ſpitzigen Blättern und ſeitwärts befeſtigten Staubbeuteln. In Teichen, Flüſſen, Quellen. Blüht im Winter. Die Stängel ſind purpurroth, zaſerig, eine Spanne bis mehrere Fuß lang. Dieß Moos ſoll ſo ſchwer entzündlich ſeyn, daß es zwiſchen die Wände geſtopft die Feuersbrünſte hindert.

Sieben hundert und eilfte Gattung.

Buxbaumie *y*).

Die männliche Blüte (Gemma) iſt ſcheibenförmig; die Kapſel geſtielt, der äußere Kapſelmund mit ſechszehn abgeſtutzten Zähnen, der innere häutig gefaltet. 2 Arten.

* 1. Die blätterloſe Buxbaumie *z*) -- mit einem verlängerten Stiele. Sie kommt aus einem filzartigen Zwiebelchen heraus, wächſt in waldigen Gegenden auch

u) Ph. muticum.
v) Ph. cuspidatum L.
w) Fontinalis. L.
x) F. antipyretica. L.
y) Buxbaumia.
z) B. aphylla. L.

auch an ungebauten Orten, und erreicht im Februar und März ihre vollkommene Größe. Ich habe sie mehrentheils auf Tannens und Fichtennadeln stehend gefunden.

Sieben hundert und zwölfte Gattung.

Haarmoos *a*).

Die männliche Blüte ist scheibenförmig an der Spitze des Stängels; die Kapsel auf einer andern Pflanze mit einer Haube versehen, der äußere Mund mit zwey und dreyßig Zähnen besetzt. 12 Arten.

* Die Kapsel mit einem Fortsatze (apophysis).

* 1. Das gemeine Haarmoos *b*) -- mit einem einfachen sprossenden Stamm, gleichbreit-lanzetförmigen fein gesägten Blättern, länglicht viereckigten Kapseln, und einer zottigen Haube. In feuchten, sumpfigen Waldungen. Blüht im März und April, und erreicht oft die Länge von 1 1/2 Fuß, daher es an manchen Orten zu Besen und in Lappland zu Bretern gebraucht wird.

* 2. Das haartragende Haarmoos *c*) -- mit einem einfachen Stamm, lanzetförmigen glattrandigen Blättern, die an ihrer Spitze ein graues Haar tragen, länglicht viereckigten Kapseln und zottiger Haube. Die Blättchen stehen an dieser Art gedrängter zusammen und sind ziemlich steif. Es findet sich an trocknen Plätzen in Waldungen.

* * Die Kapsel ohne Fortsatz.

* 3. Das Zwerg-Haarmoos *d*) -- mit einem einfachen Stamm, lanzetförmigen an der Spitze fast gesägten Blättern, fast runden Kapseln, und zottigen Haube. Auf Haiden, in Hohlwegen, und Gräben.

* 4.

a) Polytrichum. Perce-mousse.

b) P. commune. L. Fz.

c) P. piliferum. L.

d) P. nanum, sonst Mnium polytrochoides. L.

* 4. Das wellenförmige Haarmoos *e*) — mit einem einfachen Stamm, lanzetförmigen gezähnten wellenförmigen Blättern, walzenförmigen Kapseln: der Deckel hat einen langen spitzigen Fortsatz Die Haube ist glatt, und zerspringt an der einen Seite, daher man sie gewöhnlich schiefsitzend antrifft. In Waldungen, an feuchten Wegen, schattigen Orten, blühet es fast das ganze Jahr hindurch.

* 5. Das krugtragende Haarmoos *f*) — mit einem sehr ästigen Stamme, lanzetförmigen gezähnelt-gesägten Blättern Stielchen die aus den Achseln kommen, und walzenförmigen Kapseln. Die Haube ist strohgelb und zottig. In waldigen Gegenden. Blüht im Winter.

Sieben hundert und dreyzehnte Gattung.

Sternmoos *g*).

Die männliche Blüte ist scheibenförmig, seltener kopfförmig; die Kapsel gewöhnlich auf einer andern Pflanze und mit einer Haube versehen; der Mund hat sechzehn, seltener vier Zähne. 32 Arten.

* 1. Das hygrometrische Sternmoos *h*) — mit einem fast einfachen Stamme, länglichten, scharfzugespitzten Blättern, eyrunden überhängenden Kapseln, und flachen Deckeln. Die männlichen Blüten (Sternchen) und Kapseln stehen auf einer Pflanze, der inwendige Mund hat sechzehn häutige flache Franzen. Es wächst auf Mauern und auf der Erde. Die Blättchen bilden ein Zwiebelähnliches Knäulchen. Die Stielchen zeigen eine Hygrometrische Kraft.

* 2. Das durchscheinende Sternmoos *i*) — mit einem einfachen Stamme, eyrunden Blättern, und wal-

e) P. undulatum. L. (Bryum undulatum).
f) P. urnigerum. L.
g) Mnium.
h) Mn. hygrometricum. L.
i) Mn. pellucidum. L.

walzenförmigen Kapseln. Die Kapseln haben einen einfachen vierzähnigen Mund. An feuchten Triften, unter dem Schatten, auf den Stämmen der Bäume.

* 3. Das purpurrothe Sternmoos *k*) — mit einem äſtigen Stamme, länglichten ſpitzigen, nachenförmigen Blättern, faſt walzenförmigen Kapſeln, und purpurrothen Fruchtſtielen die aus den Achſeln der Zweige kommen. Der Mund hat ſechzehn Zähne. Auf Mauern, Steinen, auf der Erde. Es blüht im Februar und März. Man kann ſeine dichten purpurrothen Stielchen ſchon von Weiten ſehen.

* 4. Das Beſen Sternmoos *l*) — mit einem äſtigen Stängel, gleichbreit lanzetförmigen rückwärtsgekrümmten nach einer Seite zuſtehenden Blättern, aufrechten, länglich-walzenförmigen Kapſeln und kegelförmigen ſcharfzugeſpitzten Deckeln. Der Kapſelmund hat ſechzehn Zähnchen. An den Wurzeln der Bäume, und auf der Erde in Waldungen überall. Es blüht im Winter.

* 5. Das krauſe Sternmoos *m*) — mit einem äſtigen Stamm, eyrunden ſpitzigen wie Dachziegel übereinander liegenden Blättern, länglichten Kapſeln und ſcharfzugeſpitzten zurückgekrümmten Deckeln. Der Kapſelmund hat ſechzehn Zähne. Dieß Moos ſieht dem Torfmoos ähnlich, ſtehet auch in eben ſo dichten polſterförmigen Raſen in Waldungen und Haidegründen. Es blüht im December und Januar; man trifft es aber ſelten blühend an.

* 6. Das punktirte Sternmoos *n*) — mit überhängenden Kapſeln, gehäuften Fruchtſtielen (nicht immer), umgekehrt eyrunden glattran-

di-

k) Mn. purpureum. L.
l) Mn. scoparium. (Br. Scoparium.) L.
m) Mn. glaucum. (Br. glauc.) L.
n) Mn. punctatum. (Mn. serpillifol. punct.) L.

digen punktierten Blättern. An schattigen Wassergräben. Blüht im Winter.

* 7. Das wellenförmige Sternmoos o) — mit überhängenden Kapseln, gehäuften Stielchen, länglichten wellenförmigen feingesägten Blättern. Blüht im Februar und März an feuchten schattigen Orten.

* 8. Das Rasen-Sternmoos p) — mit hängenden Kapseln, lanzetförmigen scharfzugespitzten borstenförmigen Blättern und sehr langen Fruchtstielen. Auf Mauern, Wällen, auf der Erde in gedrängten Rasen. Die Stielchen sind unten purpurroth, oben gelblich. Blüht im Winter.

Sieben hundert und vierzehnte Gattung.

Knotenmoos q).

Die männlichen Blüten kommen oft aus den Winkeln der Aeste, stehen bald auf einer andern, bald auf derselben Pflanze mit der Kapsel, die eine Haube hat; die Stielchen entstehen auf einen Knöpfchen, aus dem Ende des Stamms. 86 Arten.

* 1. Das apfelförmige Knotenmoos r) — mit einem ästigen Stamm, gleichbreit-lanzettförmigen in eine Borste sich endigenden Dachziegelartig übereinanderliegenden, abstehenden Blättern, kugelrunden Kapseln und flachen Deckel. An Wegen und auf Felsen, die Dammerde haben. Blüht im März und April.

* 2. Das polsterförmige Knotenmoos s) — mit einem ästigen Stamm, länglichten haartragenden Blättern, fast runden unter sich hängenden Kapseln und kleinen Hauben. Das Stern-

o) Mn. undulatum. L. (Bryum caesp.) L.
p) Mn. caespititium
q) Bryum.
r) Br. pomiforme. L.
s) Br. pulvinatum. L.

Sternchen ſteht mit der Kapſel auf einer Pflanze in den Winkeln der Aeſte. Der Kapſelmund iſt ſechzehn zähnig und einfach. Auf Mauern, Dächern, Felſen in Menge. Es blüht im Winter, und fällt wegen der grauen Haare und ſeiner polſterförmigen Geſtalt ſogleich in die Augen.

* 3. Das tutenförmige Knotenmoos *t*) — mit einen einfachen Stamme, lanzetförmigen Blättern, cylindriſchen Kapſeln, glockenförmigen glattrandigen Hauben, die über die Kapſel herunter gehen. Das Sternchen ſteht mit der Kapſel auf einer Pflanze. Der Kapſelmund iſt einfach und hat ſechzehn weiße ſehr zarte Zähnchen. Auf Mauern und ſandigen Boden. Blüht im Januar und Februar.

* 4. Das Mauerknotenmoos *u*) — mit einem ſehr kurzen faſt getheilten Stamme, eyrunden ſpitzigen am Ende haartragenden Blättern, länglichen Kapſeln und kegelförmigen ſpitzigen Deckel. Der Kapſelmund hat außer den Zähnen, lange zarte Härchen, die ſich an der trocknen Kapſel ſpiralförmig zuſammendrehen. Auf Mauern, Baumſtämmen, Dächern, und Felſen. Es bildet kreisrunde Raſen, und blüht im Winter.

* 5. Das pfriemenförmige Knotenmoos *v*) — mit einen ſehr kurzen einfachen Stamme eyrunden ein wenig ſtumpfen Blättern, cylindriſchen Kapſeln, einem koniſchen ſpitzigen Deckel. Dieſes Moos hat außer den ſechzehn Zähnen am Kapſelmund noch Franzen, die ſich zuſammen drehen. Die Stielchen ſind purpurroth, gerade, drehen ſich aber wie ein Seidenfaden zuſammen. Es breitet ſich auf der Erde und auf Mauern aus, und blühet im Februar und März.

* 6. Das ſcharlachköpfige Knotenmoos *w*) — mit Kapſeln, die auf der Spitze des Stammes auf-

t) Br. extinctorium, L.
u) Br. murale, L.
v) Br. ſubulatum, L.
w) Br. apocarpum.

auffitzen, und einer sehr kleinen Haube. Auf Steinen, an Baumstämmen und auf der Erde. Blüht im Winter. Die Kapseln stecken dergestalt in den obersten Blättchen, daß man nur den purpurothen Deckel derselben sehen kann. Der Kapselmund ist einfach und 16 zähnig.

* 7. Das Feldknotenmoos *x*) — mit ästigen Stamme, rückwärtsgebogenen umgekehrt eyrunden stumpfen, an der Spitze haartragenden Blättern, cylindrischen Kapseln, spitzigen kegelförmigen Deckeln. Auf Dächern, Mauern, der Erde. Blüht im Winter.

* 8. Das Zwitterknotenmoos *y*) — mit einen aufrechten ästigen Stamme, abstehenden lanzetförmigen Blättern, cylindrischen Kapseln, scharf zugespitzten, mit einer Borste sich endigenden Deckel. Am Ende der Stängeln kommen 3 bis 4 linienlange grüne Stielchen mit runden dunkelgrünen Staubköpfchen so groß wie ein Mohnsaame, zum Vorschein. Selten trifft man Kapseln und diese Köpfchen zugleich an. Blüht im Februar und April, auf feuchten schattigen Plätzen.

* 9. Das silberfarbige Knotenmoos *z*) — mit hängenden, bauchigen, länglichen Kapseln, cylindrischen schuppigen ebenen Stamme. Auf Mauern, Dächern, Felsen, Wegen sehr häufig. Die Blättchen sind sehr klein, mit außerordentlichen feinen silberfarbigen Häärchen bedeckt und liegen in vierfacher Reihe wie Schuppen am Stämmchen fest an. Es blüht im Winter.

Sieben hundert und funfzehnte Gattung.

Astmoos *a*).

Die männlichen Blüten sind meist auf einer andern Pflanze; die Kapseln sitzen auf einem Stielchen, das

x) Br. rurale. *y*) Br. androgynum. (Mn. andr.)
z) Br. argenteum. L. *a*) Hypnum.

das an der Seite der Zweige aus einer ſchuppigen Hülle hervorkommt; der äußere Kapſelmund iſt ſechzehnzähnig. 105 Arten.

* Mit männlichen Blüten und Kapſeln auf einer Pflanze, und einem einfachen Kapſelmund.

* 1. Das Taxusblättrige Aſtmoos *b*) -- mit einem einfachen gefiederten am Grunde ſtieltragenden Wedel, länglichen, ſpitzigen Fiedern, länglichen überhängenden Kapſeln und ſcharf zugeſpitzten Deckel. An feuchten Wegen, und ſchattigen Orten, in Waldungen. Blüht im Frühling.

* 2. Das Knotenmoosartige Aſtmoos *c*) mit einem gefiederten, einfachen am Grunde ſtieltragenden Wedel, länglichen ſpitzigen Fiedern, länglichen aufrechtſtehenden Kapſeln und ſpitzigen Deckeln. Es iſt das kleinſte Moos dieſer Gattung, wächſt an den Wurzeln der Bäume und auf feuchter Erde. Blüht im Winter.

* * Die männlichen Blüten und Kapſeln ſind auf verſchiedenen Pflanzen.

* 3. Das Wachholderblättrige Aſtmoos *d*) -- mit äſtigen niederliegenden Stämmchen, länglichen ſpitzigen abſtehenden Blättern, länglichen Kapſeln, und kegelförmigen Deckeln. Auf trockenen Anhöhen, an den Stämmen der Bäume. Blüht im October und November. Die trockenen Aeſtchen ſind kraus und wie Stricke zuſammengedreht.

* 4. Das ſeidenartige Aſtmoos *e*) -- mit einem äſtigen kriechenden Stämmchen, länglich, in eine Borſte ſich endigenden, zuvor dachziegelartigen Blättern, aufrechten walzenförmigen Kapſeln

b) H. taxifolium. L.
c) H. bryoides. L.
d) H. viticulosum. L.
e) H. sericeum. L.

ſeln und ſcharfzugeſpitzten zurückgekrümmten Deckeln. An Baumſtämmen und auf Mauern. Blüht im Winter. Die Blätter ſind ſchön dunkelgrün, und haben einen ſeidenartigen Glanz.

* 5. Das Mäuſeſchwanz-Aſtmoos *f*) — mit kriechenden ſehr äſtigen Stämmchen runden Aeſten, eyrund-lanzetförmigen aufrecht-dachziegelartig mit einem Haar ſich endigenden Blättern, und walzenförmigen Kapſeln. An Baumſtämmen, auf der Erde und an Felſen. Blüht im November und December. Die Blätter ſehen hellgrasgrün glänzend aus.

* 6. Das flache Aſtmoos *g*) — mit flachen ſehr äſtigen Wedeln, zweyzeiligen dachziegelartigen eyrund ſtumpf-gefalteten Blättern, eyrunden Kapſeln und kegelförmigen Deckel. An den Wurzeln der Bäume. Blüht im März und April.

* 7. Das kriechende Aſtmoos *h*) — mit kriechenden fadenförmigen Stämmchen, borſtenähnlichen Blättern, cylindriſchen eingebogenen Kapſeln und kegelförmigen Deckel. An Steinen, Baumſtämmen und auf feuchter Erde. Blüht im Winter. Die Blättchen ſind auſſerordentlich klein.

* 8. Das dreyſeitige Aſtmoos *i*) — mit zurückgekrümmten Aeſten, eyrunden rückwärtsgekrümmten auseinandergeſperrten Blättern. An feuchten Orten Baumſtämmen, an Hecken. Blüht im November und December. Dieſes Moos iſt zum Einpacken zerbrechlicher Sachen gut zu gebrauchen, weil es ſehr elaſtiſch iſt.

* 9. Das farrenähnliche Aſtmoos *k*) — mit einfachen gefiederten Stamme, länglichen ſcharf-

zu-

f) H. myosuroides. L.
g) H. complanatum. L.
h) H. serpens. L.
i) H. triquetrum. L.
k) H. filicinum. L.

zugeſpitzten zurückgebognen einſeitigen Blättchen, faſt walzenförmigen Käpſeln, erhabenen Deckeln. An ſumpfigen Orten. Blüht im März und April.

* 10. Das ſproſſende Aſtmoos *l*) — mit ſproſſenden flachgefiederten Stämmchen, angehäuft bey einanderſitzenden Stielchen. Auf der Erde in Waldungen und auf Wieſen. Blüht im Winter.

* 11. Das Wand-Aſtmoos *m*) — mit flachgefiederten fortgeſetzten Stämmchen, und gehäuften Stielchen. Die Blättchen an dieſem ſind um vieles kleiner als am vorhergehenden, auch haben ſie nicht ſo viel Glanz als an jenem. Die Farbe iſt bleichgrün ins gelbliche fallend. Auf der Erde und an Baumſtämmen. Blüht im Januar und Februar.

* 12. Das langbärtige Aſtmoos *n*) — mit faſt gefiederten liegenden Stämmen, entfernt von einander ſtehenden Aeſten, eyrunden Blättchen, und umgebogenen Kapſeln. An Baumſtämmen. Es wird ſelten mit Fruchttheilen angetroffen.

13. Das Federbuſch-Aſtmoos *o*) — mit gefiederten Stämmchen, nahe an einander ſitzenden Aeſten, die an ihrer Spitze rückwärts gekrümmt ſind. Auf der Erde und an Baumſtämmen. Blüht im Frühjahre, aber nicht häufig.

* 14. Das Tannen-Aſtmoos *p*) — mit gefiederten faſt runden entfernt von einanderſtehenden ungleichen Stämmchen. Auf Mauern, Steinen, auf der Erde in Waldungen. Blühet ſehr ſelten.

l) H. proliferum. L.
m) H. parietinum. L.
n) H. praelongum. L.
o) H. crista caſtrenſis. L.
p) H. abietinum. L.

* 15. Das federige Aſtmoos *q*) — mit gefiederten kriechenden Stämmchen, gedrängt aneinander ſitzenden Aeſtchen, pfriemenförmigen dachziegelartig übereinanderliegenden Blättern und aufrechten Kapſeln. In Waldungen, an den Wurzeln der Bäume.

* 16. Das ſparrige Aſtmoos *r*) — mit äſtigen Stämmchen, lanzetförmigen ſpitzigen rückwärts gekrümmten Blättern, länglichen Kapſeln und ſpitzigen Deckeln. In feuchten Waldungen. Blüht im October und November.

* 17. Das glattſchuppige Aſtmoos *s*) — mit pfriemenförmigen, gefiedert-zerſtreuten Stämmchen und eyrunden ſtumpfen ſich aneinanderſchließenden Blättchen. Auf feuchten Orten. Blüht im November und December. Die Stämmchen haben das beſondere, daß ſie wegen ihrer Schlüpfrigkeit keinen Schmutz annehmen.

18. Das haarblättrige Aſtmoos *t*) — mit einem kriechenden Stamme, aufrechten gedrängt aneinanderſitzenden Aeſten, pfriemenförmigen Blättern und faſt überhängenden Kapſeln. An Baumſtämmen und auf der Erde. Die Blättchen ſind zart, trocken, haarförmig und angedrückt, feucht aber abſtehend. Blüht im September und October.

* 19. Das glänzende Aſtmoos *u*) — mit ſehr kurzen gedrängt ſitzenden Aeſten, glänzenden lanzetartigen, pfriemenförmigen Blättern. An ſumpfigen Orten. Die Farbe der Blätter iſt dunkelgelb.

B. Lebermooſe *v*).

Es iſt eigentlich ein zäher, ſaftiger Lappen, mit einem

q) A. plumosum. L.
r) H. squarrosum. L.
s) H. purum. L.
t) H. velutinum. L.
u) H. nitens. L.
v) Musci hepatici.

einem kappenförmigen Blumenblatte versehen, welches den Griffel umgiebt, und sich auf der Spitze öffnet, worauf eine vierklappige Saamenkapsel folget.

Sieben hundert und sechzehnte Gattung.

Jungermannie w).

Blasentragende Becherchen, auf der Seite entspringende Sterntragende Schüppchen oder gepuderte Köpfchen. Gestielte, nackte, viersächerige Kapseln mit fast runden Saamen. 73 Arten.

* Mit einem Stängel x).

* 1. Die Milzkraut-Jungermannie xx) -- mit zusammengesetzten? gefiederten Wedel und eyrunden fast gefranzten Fiedern. An feuchten Orten in Waldungen, an Wegen und an Baumstämmen. Blüht im December. Die Stielchen kommen auf der Spitze der Blätter heraus, sind Zoll lang, weiß, und tragen ein schwarz purpurrothes glänzendes Köpfchen.

* 2. Die schimmernde Jungermannie y) -- mit oberwärts doppeltgefiederten an der Spitze Stielchen tragenden Wedeln und gleichbreiten rückwärts gekrümmten Fiederchen. In Waldungen im Schatten, auf Felsen. Blüht im März.

* 3. Die dreylappige Jungermannie z) -- mit unterwärts doppelt gefiederten Wedeln, viereckigen fast unmerklich dreylappigen Fiederchen. In schattigen bergigen Waldungen. Blüht im März. Die Stämmchen sind einen Zoll lang, und die Blättchen liegen dachziegelartig übereinander.

* 4. Die plattschuppige Jungermannie a) -- mit kriechenden Stämmchen, doppelt wie Dachziegeln übereinander liegenden, unterwärts gekehrten Wedeln, und gleichförmigen Aesten.

w) Jungermannia.
x) Caulescentes.
xx) J. asplenioides. L.
y) J. albicans. L.
z) J. trilobata. L.
a) J. complanata. L.

An Baumstämmen. Blüht im Frühling. Die kurzen Stielchen kommen aus flachen, stumpfen, hellgrünnen Kelchen, die noch einmal so lang sind, als die Blättchen, und tragen kleine schwarze Kügelchen, die sich nachher in braune haarige Läppchen theilen.

* 5. Die Lebensbaum-Jungermannie *b*) — mit kriechenden Stämmchen, doppelt wie Dachziegeln übereinanderliegenden unterwärts gedhrten Wedeln und auf der Spitze breiten Aesten. An Baumstämmen. Blüht im Frühling. Die Stämmchen und Blättchen sind viel kleiner als an der vorigen Art. Die Staubkügelchen sind braun.

* 6. Die breitblättrige Jungermannie *c*) — mit niedergestreckten unterwärts schuppigen Stämmchen, herzförmigen spitzigen Blättern. An den Stammenden der Bäume, auch auf der Erde. Blüht im März.

** Stängellose: der Stamm selbst ein Blatt. *d*)

* 7. Die blätterblühende Jungermannie *e*) — mit blattähnlichen stumpfgelappten Wedeln und Blumenstielen aus der Mitte. An Gräben, und auf feuchten, thonigen Waldboden. Blüht im Frühling. Aus der Mitte der Blätter kommen Kelche, aus denen weiße, lange schwache Fäden mit grünen Kügelchen entspringen.

* 8. Die fette Jungermannie *f*) — mit einem blattähnlichen, länglichen, buchtigen, fettigen gabligen, stumpfen, am Rücken wurzelnden Wedel. An feuchten schattigen Wegen in Waldungen, an Quellen und Bächen. Blüht im April.

* 9. Die gabliche Jungermannie *g*) — mit einem gleichbreiten ästigen blattähnlichen Wedel, dessen Endungen gablich und ziemlich stumpf sind.

b) J. dilatata. L.
c) J. platiphylla. L.
d) Acaules.
e) J. epiphylla. L.
f) J. pinguis. L.
g) J. furcata. L.

sind. An Baumstämmen, Steinen. auf der Erde. Blüht im Anfang des Frühlings. Die Kügelchen sind rothbraun, oder braun.

Sieben hundert und siebenzehnte Gattung.

Marchantie *gg*).

Die Kapsel ist aufsitzend, glockenförmig, die männliche Blüte (Stern) schildförmig, gestielt.

12 Arten.

* 1. Die gemeine Marchantie (Steinleberkraut) *h*) — mit stumpf gelappten Stämmchen, sternförmigen zehnstrahligen Kapseln. Allenthalben an wässerigen schattigen Orten. Blühet fast zu allen Jahreszeiten.

* 2. Die kreuzförmige Marchantie *i*) — mit einer viertheiligen Kapsel und röhrigen Lappen. In schattigen Gegenden *k*).

Dritte Ordnung.

Aftermoose *l*).

Diese haben keine grünen gewöhnlichen, sondern leberartige, anders gefärbte und gebildete Blätter, wo oft Stamm, Wurzel und Blätter nur einen Körper ausmachen, und aus ihrer Oberfläche oder am Rande Theile in Gestalt der Schildchen, Bläschen, Hügelchen ꝛc. treiben, welche die Befruchtungswerkzeuge und Frucht vorstellen. Ueberhaupt ist ihre Fructification noch zu dunkel, als das man etwas

gg) Marchantia. *h*) M. polymorpha.
i) M. cruciata.

k) In dieser Ordnung wird noch beschrieben: 1. Schirmoos Splachnum, mit 11 Arten, und 2. Targionia mit 2 Arten. In andern Werken aber wird dieselbe noch in mehrere Gattungen zerspalten. Anfänger die Lust haben, können hier bloß Hofmanns und Röhlings Taschenbücher vergleichen.

l) Algae.

was gewisses behaupten könne. Einige dieser Körper vermehren sich, wie die Polypen, indem sie sich von selbst vom Mutterstamm lostrennen und immer neue Pflanzen bilden *l*). Außer dem gemeinschaftlichen Nutzen mit den Moosen, werden auch manche als Nahrung- Arzeney- und Färbemittel gebraucht. Dieß sind besonders die Flechtenarten.

Sieben hundert und achtzehnte Gattung.

Flechten *m*).

Die Substanz ist lederartig und verschieden gebildet. Man bemerket an ihnen schüssel- und polsterförmige oder staubige Theile. Es ist nicht wahrscheinlich, daß sie als schädliche Gewächse die Bäume auszehren, da man einerley Art bald auf Bäumen bald auf Steinen antrifft; auch mehrentheils im Winter wachsen, wenn die Säfte in den Gewächsen, worauf sie sitzen, stocken. 363 Arten.

* Staubflechten *n*).

Sie bestehen bloß aus einen zusammengehäuften verschiedentlich gefärbten Pulver.

* 1. **Die Alterthums-Flechte** *o*) — ist staubartig und schwarz, und stellt auf sehr alten Steinen eine schwarze zarte Kruste vor, die irreguläre Flecken macht.

2. **Die Violen-Flechte (Violenstein)** *p*) — ist staub-

l) Hier scheint im Gewächsreich die eigentliche Fortpflanzung durch den Saamen aufzuhören, und dann die Gährungsformation (ich weiß keinen andern Ausdruck) der noch übrigen Gewächse der Schwämme ꝛc. anzuheben, wenn man nicht gar, um den übrigen Reichen analog zu bleiben, für die Schwämme ein eigenes Reich (das Uebergangsreich) machen sollte, welches aber freylich klein seyn würde.

m) Lichen. *n*) Pulverulenti.

o) Lichen antiquitatis sonst Byssus antiquit. et saxatilis. L.

d) Lichen Jolithus, sonst Byss. Jol. L.

staubartig, blutroth und sitzt auf Steinen. Auf großen alten Steinen in Wäldern des kältern Europa. Anfangs ist die breite Kruste blutroth, nach und nach aber wird sie grüngelb. Mit den Fingern zermalmt erhält man eine hochgelbe Farbe und einen Veilchengeruch. War sonst officinell und ein Färbermaterial.

* 3. Die schwefelgelbe Staubflechte *q*) -- ist staubartig, wachsgelb, und sitzt am Holze. An Baumrinden, feuchten Holze und Felsen als eine schwefelgelbe Kruste, die abfärbt.

* * Warzenflechten *r*).

Ihre pulverartige Substanz läßt sich nicht gut ablösen. Sie tragen überdieß Warzen.

* 4. Die Schriftflechten *s*) -- ist schorfig, weißlich und mit schwarzen ästigen Charakteristischen Streifchen besetzt, die chinesischer Schrift gleichen. An den Baumstämmen, der Eichen, Buchen und des Hornbaums.

* 5. Die Landchartenflechte *t*) -- ist schorfig, gelblich und mit schwarzen Linien, wie auf einer Landcharte versehen. Auf Felsen und Steinen.

* 6. Die Kalkflechte *u*) -- ist schorfig, weißlich mit schwarzen Wärzchen. Auf Kalksteinen. Auf der Insel Ski wird sie gesammlet und zum Rothfärben angewandt.

* 7. Die Buchenflechte *v*) -- ist schorfig, weiß, mit weißen mehlartigen Wärzchen. Am häufigsten an Rothbuchen, doch auch an andern Bäumen und an Felsen.

* 8. Die fleischfarbige Flechte w) -- ist schor-

q) L. flavus, sonst Byss. cand. L.
r) Leprosi tuberaulati.
s) L. scriptus. L.
t) L. geographicus. L.
u) L. calcarius. L.
v) L. fagineus. L.
w) L. ericetorum. L.

fig, weißlich und mit fleischfarbigen Warzen besetzt. Die Warzen hielt man sonst für Schwämmchen. Sie färbt bräunlich. Auf Thonerde und Heiden.

* * * Schildflechten x).

Die Substanz ist schon weniger pulverartig, meist zusammenhängend. Sie tragen Schilder.

* 9 **Die Lichtflechte** (Mauerkrätze) y) – **ist rindenartig, wachsgelb, mit gelben Schildchen.** An hölzernen Wänden, Mauern und Baumrinden. In Oeland und Gothland färbt man die Lichter damit gelb. Sie färbt auch verschieden grünlich.

* 10. **Die Färberflechte** z) -- **ist rindenartig, weißgrünlich, und trägt gelbliche weißgerändete Schildchen.** Giebt eine schöne rothe, der Orseille ähnliche Farbe. An Felsenwänden.

* 11. **Die Korbflechte** (Erdorseille) a) – **ist rindenartig, und weiß, mit hohlen stumpfen und blassen Schildchen.** Auf Mauern, Felsen und Bäumen. Wird zum Rothfärben gebraucht, und dient auch zur Grundlage des Lackmus, das in Amsterdam bereitet wird.

**** Schuppenflechten b).

Ihre Substanz ist fast blättrig und schuppenförmig über einander liegend.

* 12. **Steinflechte** c) -- **die Blattläppchen sind schuppig, buchig, vertieft und rauh, und die Schildchen kastanienbraun.** Auf Felsen und andern Steinen, doch keinen Kalksteinen. Man braucht sie in Norden, und in England fabrickmäßig als Färbematerial. Auch das in den Apotheken, obgleich mit Unrecht berühmte Moos

x) Leprosi scutellata.
z) L. tartareus. L.
b) Imbricati.
y) L. candelarius L.
a) L. Parellus. L.
c) L. saxatilis. L.

Moos von Todtenkopf (Usnea cranii) ist ein Bestandtheil dieser Flechte.

* 13. **Die Wandflechte** *d*) -- **ist schuppig, mit krausen goldgelben Blättchen und mit Schildchen von gleicher Farbe.** Häufig an Bäumen, Mauern, Holzwänden und Zäunen. Sie färbt vorzüglich gelb, doch dient sie auch mit verschiedenen Zusätzen zu anderen Farben. Sie war auch sonst officinell.

***** Blätterflechten *e*).

Ihre Substanz ist vollkommen blattartig.

* 14. **Die gefranzte Flechte** *f*) -- **ist blättrig, ziemlich aufrecht, mit strichförmigen gefranzten Lappen und gestielten, am Rande gekerbten Schildchen.** Auf Baumstämmen. Feucht ist sie grün, trocken aschgrau.

* 15. **Die Isländische Flechte (Isländisches Moos)** *g*) -- **ist blättrig, aufsteigend zerschlitzt, mit erhabenen gefranzten Rändern.** In Island, aber auch in Deutschland, besonders auf dem Harze und Thüringerwalde in Nadelwäldern auf der Erde sehr gemein. Eine sehr nutzbare Flechtart, die man nicht nur als Arzeneymittel vorzüglich in den Brustzufällen, sondern auch als Speise z. B. in Island als Gemüße, und sogar zu Mehl gemacht als Brod, und zu Futter fürs Vieh braucht. Man erhält auch durch Zusätze verschiedene Farben.

* 16. **Die Lungenflechte** (das Lungenmoos) *h*) -- **ist blättrig, stumpf gelappt, glatt, oben vertieft, unten filzig.** An Eichen, Fichten, Buchen, auch auf der Erde in Wäldern. Sie wurde sonst sehr häufig in Brustkrankheiten gebraucht; dient zum Gerben, und wird in Sibirien statt des Hopfens zum Bierbrauen benutzt, ist aber alsdann berauschend.

* 17.

d) L. parietinus. L.
e) Foliacei.
f) L. ciliaris. L.
g) L. islandicus. L.
h) L. pulmonarius. L. Fz. Pulmonaire de chêne

* 17. Die kleyenartige Flechte *i*) — ist blättrig, liegend, kleyenartig, mit spitzigen, unterwärts vertieften schwarzen Lappen. An Baumstämmen.

* 18. Die mehlige Flechte *k*) — ist blättrig, aufrecht, zusammengedrückt, ästig, mit am Rande sitzenden mehlartigen Wärzchen. An den dürren und vertrockneten Aesten der Bäume, vorzüglich der Eichen. Sie färbet purpurroth.

* 19. Die Eschenflechte *l*) — ist blättrig, aufrecht, ziemlich zerschlissen, vertieft und glatt, mit fast gestielten Schildchen. Sie ist häufig an den Rinden der Eschen, Eichen, Buchen, Erlen und Weiden.

* 20. Die Pflaumepflechte *m*) — ist blättrig, etwas aufrecht stehend, vertieft, unterwärts filzig und weiß. An Baumrinden, am häufigsten am Schlehendornstrauch. Man empfiehlt sie in der Arzeney, zum Rothfärben und Haarpuder.

* 21. Die Wachholderflechte *n*) — mit zerschlissenen, krausen, rothbraunen Blättern und bleyfarbigen Schildchen. Vorzüglich auf Wachholderstämmen. Sie färbet gelb.

****** Lederflechten *o*).

Die Substanz ist lederartig.

* 22. Die Hundsflechte *p*) — ist lederartig, kriechend, lappig, stumpf, flach, unten aderig und filzig und mit am Rande befestigten, aufsteigenden Schildchen. In Waldungen auf der Erde, an

i) L. furfuraceus. L.
k) L. farinaceus. L.
l) L. fraxineus. L.
m) L. prunastri. L.
n) L. juniperinus. L.
o) Coriacei.
p) L. caninus. L.

an Steinen und mosigen Baumstämmen. Man brauchte sie sonst in England gegen den tollen Hundebiß.

******* Nabelförmige, gleichsam mit Ruß bestreuete Flechten *q*).

Sie haben eine härtere Consistenz als die vorhergehenden und sitzen nur mit einem Punkte an ihrem Wohnorte fest.

* 23. Die rußige Flechte *r*) -- ist nabelförmig und überall eben. An hohen und unbeschatteten Felsen. Ein einfaches Blatt, oben aschgrau mit mattschwarzen Warzen.

******** Becherflechten *s*).

Sie wachsen aufrecht und haben die Figur eines Bechers.

* 24. Die scharlachköpfige Flechte *t*) -- ist becherförmig, einfach, und ungekerbet, der Stiel walzenförmig, mit scharlachrothen Köpfchen. In Waldungen auf der Erde, an faulen Stämmen und an Steinen. Ich halte sie nach häufigen Erfahrungen mit der folgenden für einerley.

* 25. Die gemeine Becherflechte *u*) -- ist becherförmig, einfach und gekerbet mit braunen Knöpfchen. An gleichen Orten mit der vorhergehenden, ja so nahe zusammenstehend, daß sie beyde zusammengewachsen, also natürlich von einerley Art sind. Man hat sie beyde in Keichhusten der Kinder empfohlen.

********* Strauchflechten *v*).

Sie wachsen aufrecht, ästig, in Gestalt eines Strauchs.

* 26. Die Rennthierflechte *w*) -- ist buschför-

q) L. Unbilicati, squalentes quasi fuligine.
r) L. deustus. L.
s) Scyphiferi
t) L. cocciferus. L.
u) L. pyxidatus. L.
v) Fruticulosi.
w) L. rangiferinus. L. Fz. Licher de Rennes.

förmig, durchbohrt (röhrig), etwas äſtig, mit überhängenden Aeſtchen. In unfruchtbaren Waldungen auf ſandigen Boden, oft in großer Menge. Für den nördlichen Lappländer iſt ſie ſehr wohlthätig, da ſie nicht nur ein gutes Winter-Futter für das Rennthier, ſondern auch für anderes Vieh iſt.

27. Die Kräuterorſeille (Orſeillenflechte) *x*) iſt buſchig, inwendig dicht, ganz blätterlos und etwas äſtig; die Knöpfchen haben einen wechſelsweiſen Stand. An den Steinklippen des mittelländiſchen Meeres, und bey den Canariſchen Inſeln. Die Alten kannten ſchon dieß Färbemittel. Durch Bereitung mit Harn und Soda bekömmt man die Columbinfarbe oder die köſtliche Orſeille, die durch Zuſätze noch in Violet und Roth verwandelt wird.

********* Haarflechten *y*).

Sie hängen mehrentheils an den Bäumen als einfache oder äſtige Fäden herab.

* 28. Die langbärtige Flechte *z*) — iſt fadenförmig, faſt gegliedert, mit abſtehenden Aeſten. Sie hängt an Eichen und Buchen 1/2 Fuß lang herab.

* 29. Die mähnenförmige Flechte *a*) — iſt fadenförmig, hängend mit zuſammengedrückten Aſtwinkeln. Häufig an Bäumen in den dickſten Waldungen, wie ein Haarzopf herabhängend.

* 30. Die ſternträgende Flechte *b*) — iſt fadenförmig, aufrechtſtehend, äſtig, mit ſtrahlig gefranzten Schildchen. An abgeſtorbenen Bäumen in finſtern Waldungen, vorzüglich häufig an Buchen.

Sieben

x) L. Roccella. L.
z) F. barbatus. L.
b) L. floridus. L.
y) Filamentosi.
a) L. jubatus. L.

Sieben hundert und neunzehnte Gattung.

Tang *c*).

Die fruchtartigen Kügelchen oder körnerförmigen Saamen sind unter durchbohrten Punkten verborgen, und die Substanz ist meist lederartig. 145 Arten.

1. Der Blasentang (Meereiche) *d*) -- mit flachen, geradrandigen, zweytheiligen Wedel, das eine Hauptrippe und in den Winkeln doppelte und an den Enden warzige Blasen hat. Man trifft ihn im Atlantischen Meere an, und kann ihn zur Düngung, Soda und Fütterung der Schweine benutzen.

2. Der Schwimmtang (Sargasso) *e*) -- mit einem fadenförmigen, ästigen Stängel, lanzetförmigen sägenartig gezähnten Wedeln und kugelförmigen, gestielten Früchten. Er wird in Meerbusen angetroffen, von wannen er durch Ströme und Winde oft abgerissen und in großen Feldern auf dem Weltmeere herumgeführt wird. Wenn er getrocknet ist, so schlägt er bey feuchtem Wetter salzig an. Er kann auch mit Essig eingemacht und gespeißt werden.

† 3. Der handförmige Tang *f*) -- mit einem handförmigen flachen Wedel, von handförmiger Gestalt und Größe. Er wird fast allenthalben am Seestrande angetroffen. Frisch und getrocknet wird es als ein vortreffliches Viehfutter gebraucht, und ist auch im Norden, besonders in Island ein vorzügliches Nahrungsmittel für die Menschen, das frisch und getrocknet gegessen wird. Er wird getrocknet zuckersüß.

4. Der eßbare Tang *g*) -- mit einfachen, ungetheilten, schwerdförmigen Wedel und einer Hauptrippe, die durch das ganze Blatt hinläuft und aus dem viereckigen Stängel entsteht, der unter dem Blatte in Aeste ausgeht, die eine gefiederte Stellung haben. Im Atlantischen Mee-

re.

c) Fucus. *d*) F. vesiculosus. L. *e*) F. natans. L.
f) F. palmatus. L. *g*) F. esculentus. L.

re. Er wird im Norden zum Futter für das Vieh und zur Nahrung für die Menschen benutzt.

5. Der Zuckertang *h*) -- mit einen fast einfachen, schwerdförmigen Wedel, und einen rundlichen äußerst kurzen Stängel. Er ist eßbar und enthält einen Saft, den man wie Zucker benutzen kann.

Sieben hundert und zwanzigste Gattung.

Wassergallert *i*).

Die Wassergallertarten wachsen im Wasser, sind, wie der Name schon besagt, gallertartig, und bestehen in einer durchsichtigen entweder flach ausgebreiteten verschiedentlich gefalteten, auch oft eingeschnittenen oder in Röhren, auch ganz umschlossenen Blasen, geformten Haut, von Gewebe wie Watt, (daher sie auch noch diesen Namen führen,) in welcher die Saamentheilchen begriffen sind. 30 Arten.

* 1. Die darmförmige Wassergallert *k*) -- ist einfach und röhrig. In allen Meeren, auch in Fischteichen und Wassergräben. Sie ist von darmförmiger Gestalt und von Farbe gelb.

† 2. Die Salat-Wassergallerte (Seesalat) *l*) -- ist handförmig, sprossend und häutig, und die blätterartigen Lappen sind unterwärts schmäler. An den Küsten des großen Weltmeers und verschiedenen Europäischen Strändern. In England legen sie arme Leute in Salz und essen sie.

† 3. Die pflaumenförmige Wassergallert (Seepflaume) *m*) -- ist fast kuglig, inwendig saftig und wächst einzeln. Im Brandenburgischen fischt man sie mit Netzen aus den Seeen.

Sieben

h) F. saccharinus. L.
i) Ulva.
k) U. intestinalis. L. Fz. Boyau de chat.
l) U. Lactuca. L.
m) U. pruniformis. L.

Sieben hundert und ein und zwanzigste Gattung.

Wasserfaden *n*).

Die hierhergehörigen Wassergewächse bestehen in einfachen oder ästigen Fasern, zwischen welchen kuglige Knötchen, welche man für die Saamenwerkzeuge hält, liegen. 62 Arten.

* 1. Der Bach-Wasserfaden *o*) -- mit einfachen sehr langen, ungegliederten Fäden. In Wassergräben, Bächen, stillstehenden und langsam fließenden Strömen und Flüssen, oft in so großer Menge, daß sie ganz damit bewachsen sind. Man kann sie zu Garn, Dachten, Papier und zu Ausfüllung der Betten und Kissen benutzen.

* 2. Der Quell-Wasserfaden *p*) -- mit sehr einfachen, gleichförmigen Fäden, die kürzer als ein Finger sind. In Quellen, oft sehr häufig. Die Faden sind grün, gelblich, auch ockerfarbig.

* 3. Der blasige Wasserfaden (Wiesenpelz, Wiesenwatt) *q*) -- mit gleichförmigen, ästigen Fäden, die Luftblasen einschließen. Er überzieht nach Ueberschwemmungen oft ganze Wiesen; sonst findet er sich am häufigsten in stehenden sumpfigen Wassern. Er kann getrocknet eben so wie der Bachwasserfaden gebraucht werden.

* 4. Der dornige Wasserfaden *r*) -- mit gleichförmigen, ästigen Fäden, die durch das Austrocknen in Dornen zusammenlaufen. In Wassergräben, Fischteichen und beschatteten Seen, auch auf sumpfigen Plätzen. Auf Holz und Steinen außerhalb des Wassers bekömmt er ein rauhes dorniges Ansehen.

Sie-

n) Conferva.
o) C. rivularis L.
p) C. fontinalis L.
q) C. bullosa L.
r) C. amphibia. L.

Sieben hundert und zwey und zwanzigste Gattung.

Staubgewächs s).

Eine staubartige Wolke oder ein blauer überaus einfacher vegetabilischer Staub wird unter diesem Gewächsen verstanden. 23 Arten.

* 1. Das fressende Staubgewächs t) — ist haarförmig, überaus weich, gedrängt parallellaufend, sehr zerbrechlich und blaß. An dumpfigen Orten unter den Fußböden der Zimmern, wo es das stärkste Holzwerk, wie durch eine ätzende Kraft zerfrißt und zerstöhrt.

* 2. Das seidenartige Staubgewächs u) — ist grün, schmaragdfarben, fadenförmig und ästig gefasert. Ueberzieht feuchte Orte, feuchtes Holz und Mauern nahe an der Erde wie übersponnen v).

Vierte Ordnung.

Schwämme w).

Diese Gewächse, welche im allgemeinen schwer zu charakterisiren sind x), haben keine Blätter, eine fleischige Substanz, regellose Gestalt, und in ihren Befruchtungstheilen, wie man einige kleine abweichende Körperchen an ihnen nennt, eine große Einfachheit. — Ueber ihrer Entstehungsart ist man noch nicht einig.

s) Byssus. t) B. septica L.

u) B. velutina L.

v) In dieser Ordnung kommen noch folgende dren Gattungen vor: 1) Blasia mit 1 Art. 2) Riccia mit 10 Arten und 3) Anthoceros mit 4 Arten.

w) Fungi.

x) Hr. Presoon hat sie neuerlich im Voigtischen Magazin 8. B. 4. St. so charaktrisirt: Schwämme sind Pflanzen, die sich bloß als nackte Fruktificationstheile darstellen. — Dieß wird mit viel Einsicht in das Thier- und Pflanzenreich erläutert.

einig. Daß sie keine thierische Produkte sind, darüber ist man längst einverstanden, denn den vielen Insecten und Insectenlarven dienen sie vielmehr zur Nahrung, als sie ihre Entstehung von denselben z. B. als Gehäuse zu verdanken haben sollten. Ob sie aber wirklich aus Saamen entstehen, oder nur Producte des Gewächsreichs sind, welche da entstehen, wo die Mitte zwischen dem Ende des vegetabilischen Lebens und der Anfang der Auflösung ist, darüber muß man noch mehrere Erfahrungen sammeln, damit sich mit Gewißheit ein Resultat daraus folgern läßt. Ich habe auch verschiedene Versuche in beyderley Hinsicht gemacht, und da scheint es mir denn, als wenn bey den Schwammarten eine andere als vegetabilische Entstehungsart angenommen werden müßte. Hier ist aber der Ort nicht dieß weitläuftiger auseinander zu setzen. — Es giebt giftige und eßbare Schwämme oder Pilze, wie man diese Naturalien auch nennt, daher ihre Kenntniß, um so nothwendiger wird, obgleich nicht zu läugnen ist, daß man am besten thäte, man bediente sich der Schwämme gar nicht als Nahrungsmittel, weil sie eine schlechte und schwer verdauliche Nahrung abgeben *y*).

Man rechnet hierher 54 Gattungen und 1196 Arten.

y) Bey den Schwämmen bedient man sich folgender Kunstwörter:

1. Strunk (stipes) ist der Stängel mit der Wurzel.
2. Hut (pileus). Er hat auf der untern Seite entweder Blättchen (Lamellen) oder Löcher, oder ist stachlich oder glatt. Wenn der Hut fehlt, so ist der Schwamm ein gitterförmiger, kreuselförmiger, becherförmiger, länglicher, kuglicher, blasenähnlicher ꝛc Körper.
3. Kragen oder Ring (annulus) und
4. Wulst (volva) sind Theile die sich um den Strunk befinden. Sonst nennte man sie den Kelch.

Sieben hundert und drey und zwanzigste Gattung.

Blätterschwamm z).

Die Unterseite des Schwamms ist mit Blättchen gestrahlt. 397 Arten.

* Mit einem Strunke.

* 1. Der Herrenpilz (Kaiserling) *a*) -- mit gewölbten, goldfarbenen Huth, ochergelben Fleisch und einem Strunk der oberwärts einen breiten Ring hat. Er wächst in hohen Nadel- und Laubwäldern, kömmt als ein weißgraues Ey aus der Erde, das sich oben öffnet und den Hut mit dem Strunk, der an 6 bis 8 Zoll hoch wird, durchläßt. Schon die alten Römer schätzten diesen Schwamm wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks.

* 2. Der Fliegenschwamm *b*). Der Strunk hat am knolligen Grunde die Lappen des Eyes, der Hut ist blutroth, und die Warzen auf demselben, so wie die Blättchen und der Strunk sind weiß. Diesen schönen Schwamm, der 4 bis 6 Zoll hoch, am Hute aber oft 8 bis 12 Zoll breit wird, findet man in Nadelwäldern, auch auf trocknen, sandigen und bergigen Wiesen. Der gemeine Mann braucht ihn mit Milch vermischt zur Tödung der Fliegen, und durch Bestreichung der Fugen in Schlafkammern zur Tödung der Wanzen. Für Menschen ist er ein Opiat, daher ihn auch einige Sibirische Völker zur Berauschung brauchen. Die Kamschatkalen bereiten nämlich mit dem schmalblättrigen Weidrich (Epil. angust.) ein berauschendes Getränke daraus, das sie in angenehme Phantasien und Träume wiegt, wo sie weissagen, Geister sehen ꝛc. Die Armen die dieß Getränke sich nicht verschaffen können, fangen den Urin der Reichen auf, und trinken ihn, um ähnliche Entzückungen zu genießen.

* 3. Der weiße Pfifferling *c*) -- ist weiß mit dicht beyeinander stehenden Blättchen, die mehr-

z) Agaricus.
b) A. muscarius L.
a) A. caesareus L.
c) A. piperatus L.

mehrmals gabelförmig zertheilt und fleischfarben bleich sind. In Waldungen, besonders in der Nähe der Eichen und des Hornbaums. Ohngeachtet seines brennenden Milchsaftes wird er doch in Preussen und Rußland in Fässern eingesalzen, und im Frühjahr als Fastenspeise gegessen.

* 4. **Der Täubling** (ungetheilter Blätterschwamm) *d*) -- **ist einzeln, mit purpurrothen klebrigen Hut, und weißen unzertheilten gleichgroßen Blättern.** Nicht immer ist der Hut purpurroth, sondern auch braunroth, blutroth, violet, blau und gelb. Man zählt ihn unter die eßbaren Schwämme, allein er hat so viel Aehnlichkeit mit giftigen Arten, daß er leicht zu verwechseln ist, und daher benuzt man ihn lieber nicht zur Speise. Schon oft hat man ihn mit dem rothen Speitäubling (Ag. emeticus), der zwar etwas steifere Blätter hat, und sehr giftig ist, verwechselt.

* 5. **Der Reizker** (Tännling) *e*) -- **hat einen ziegelfarbenen Hut, der zuweilen etwas ins Grüne spielt, oben eingedruckt ist, einen gefleckten kurzen Strunk hat und Blätter, die ungleich und voll gelben Saftes sind, und wovon die längern herablaufen.** Auf Haiden und besonders in Tannenwäldern im Herbst. Er wird unter die Leckerbissen gerechnet, und läßt sich in Baumöhl aufbewahrt verschicken, welches in Genua häufig geschehen soll. Man hält ihn für den berühmten Boletus der Römer. Es giebt auch giftige Varietäten. Daher man beym Einsammlen vorsichtig seyn muß. Hierher gehören vorzüglich folgende zwey ähnliche Arten.

* 6. **Der Birken-Reizker** *f*) -- **unterscheidet sich von dem vorhergehenden durch den am Rande haarigen gestrichelten Hut und durch die blässere gelbe Farbe.** Er wächst auf Birkenwurzeln, hat einen sehr scharfen Saft und verursacht gefährliche Durchfälle.

d) A. integer L.
e) A. delicioſus L.
f) A. torminoſus L.

* 7. Der tödtende Blätterschwamm g) — hat einen abwärtsgebogenen faßrigen Rand am Hut, der braun ist, und einen weißen Saft enthält. Er wächst in Wäldern und ist tödtlich giftig.

* 8. Der Brätling (Breitling, Reitzker) h) — mit einem flachen, fleischfarbigen milchgebenden Hute, rothbraunen Blättern und einen langen Strunke. In Waldungen im August und September. Es ist einer der beliebtesten Schwämme von vortrefflichen Geruch und Geschmack. Man zählt drey gute Varietäten:

a) Der rothbraune Brätling i). Er hat einen flachen Hut, der roth- oder gelbbraun ist mit weißlich ochergelben Blättchen; der Stiel ist dick, kugelförmig, fast von gleicher Farbe, unterwärts braunroth.

b) Der goldfarbige Brätling k). Dieser hat einen saffrangelben Hut, der dunkelbraun und mit dazwischen gemischten Flecken überzogen ist. Man findet ihn in schattigen Buchenwäldern und feuchten Moosplätzen.

c) Der silberfarbige Brätling l), ist weiß, welches sich bey alten Schwämmen ins bleichgelbe zieht. Der erste und lezte sind die wohlschmeckensten. Die giftigen Varietäten kann man bloß durch den Geruch und Geschmack unterscheiden.

* 9. Der brustförmige Blätterschwamm (Mousseron) m) — mit einem gewölbt zugespitzten, graubraunen Hute, gewölbten graubräunlichen gekerbten Blätterchen und nackenden Strunke. Im Herbst auf Grasplätzen, Triften, Rainen, an schattigen Hecken und unter Bäumen auf kleinen Flecken beysammen. Auch oft schon im Mai trift man ihn in Erbsen großer Gestalt auf hohen Strünken an. Er wird wegen seines vortrefflichen Geschmacks so wohl roh als getrocknet, verspeißt. Er hat einen feinen Knoblauchsgeruch und giebt daher den Speisen einen hohen Geschmack. Er ist nicht sehr gemein.

* 10. Der Feld-Blätterschwamm oder Cham-

g) A. necator, L.
h) A. lactifluus L.
i) A. l. fulvens.
k) A. l. aureus.
l) A. l. argenteus.
m) A. mammosus L.

Champignon *n*) -- mit ſtarkem Strunke, der einen Wulſt hat, weißlichen, ſchuppigen, Hut und röthlichen oder aſchfarbigen Blättchen von zweyerley Länge, die gegen den Stiel ablaufen. Man trifft ſie auf Viehweiden, in Wieſen, Miſt und Spargelbeeten ꝛc. an. Sie kommen in Geſtalt weißer Kugeln aus der Erde, die man kaum von Boviſten unterſcheiden kann, wenn man nicht auf die rauhe, lederartige Haut ſieht, die letztere haben, dahingegen die Champignons glatt ſind. In der Geſtalt als Kugel aber wenn der Wulſt oben aufs geplatzt iſt, ſind ſie am beſten, alsdann breiten ſie ſich aus, und bekommen Würmer, wo ſie alsdenn zum Eſſen nichts mehr taugen. Es ſind die bekannteſten eßbaren Schwämme, die theils friſch theils getrocknet gegeſſen werden. Doch giebt es auch ähnliche giftige Arten, daher man am ſicherſten geht, wenn man beym Kochen eine geſchälte Zwiebel mit in den Topf oder Tiegel wirft, wird dieſe bläulich oder ſchwärzlich ſo ſind giftige Schwämme darunter; dieß iſt überhaupt eine Sicherheitsprobe bey den meiſten Schwammarten. Dieß ſind auch hauptſächlich die Schwämme, welche man auf Miſt und Spargelbeeten ziehen kann. Die Chineſer graben deshalb faules Ulmen- und Weidenholz in die Erde, bedecken es mit den Blättern von dieſen Bäumen und begießen die Stellen mit Waſſer, worinn Salpeter aufgelößt iſt. Man hat alsdann immer Champignon, beſonders wenn man die Strünke nicht mit ausreißt.

† 11. Der Nagelſchwamm (eßbarer Blätterſchwamm) *o*) -- mit gewölbten, dunkelbraunen oder lederfarbigen, am Rande etwas geſtreiften Hute, ſchlanken röhrigen weiß ſchmutziggelben Strunke und weißen dünnen und breiten Blättern. Vorzüglich im ſüdlichen Deutſchland, in Oeſtreich ꝛc. wo er ſchon im April zum Markte getragen und verſpeißt wird. Sein bitterlicher Geſchmack muß ihn durch Zuſätze benommen werden.

* 12. Der Miſt-Blätterſchwamm *p*) -- mit

n) A. campestris. L.
o) A. esculentus L.
p) A. fimetarius L.

langen hohlen Strunke, zarten, glockenförmigen gestreiften Hute, und breiten Blättchen, welche dicht beysammen stehen, bey der Reife rußig werden, und mit dem Hute zerfließen. Auf Mistständen allenthalben, auch auf verfaulten, an dumpfigen Orten gelegenen Balken.

* * Strunklose.

* 13. Der Eichenblätterschwamm *q*) — ist eine halbe, dicke, korkig-lederartige Scheibe, deren dicke Blättchen sich seitwärts gleichsam in Irrgängen vereinigen. Man trifft ihn vorzüglich auf Eichen, oft im Durchmesser von einem ganzen Fuß an. Man kann ihn zu Feuerschwamm und Zunder zurecht machen.

Sieben hundert und vier und zwanzigste Gattung.

Adernschwamm *s*).

Die Unterseite des Schwamms hat Adern.

* Mit einem Strunke.

* 1. Der gelbe Pfifferling (Eyerschwamm) *t*) — ist überall dotterygelb, wohlriechend, der Hut im Alter vertieft, der Rand gewellt, lappig, die Adern fast kraus, herablaufend, der Strunk, walzenförmig, aufwärts erweitert, das weiße Fleisch mit etwas weißer Milch versehen. Der Milchsaft beißt wie Pfeffer, daher der Name. Er wächst in Wäldern. Man bereitet ihm auf verschiedene Art zu, und er ist im Julius und August eine gemeine Speise der Waldleute.

* * Strunklose.

* 2. Der Birkenadernschwamm *v*) — ist lederartig, zottig, fast kreisförmig, mit stumpfen Rande; die Adern sind gedrängt und verbunden. Auf

q) A. quercinus L. *s*) Merulius.
t) M. Cantharellus, sonst Agar. Cantharellus, L.
v) M. betulinus, sonst Agar. betulinus, L.

Auf den alten Stämmen verschiedener Bäume, vorzüglich aber der Birken und des Hornbaums.

* 3. Der verwüstende Adernschwamm (Hausschwamm) *w*) -- ist kreisförmig (erwachsen) goldfarbig; die krausen Adern machen gegen den Mittelpunkt Falten; inwendig sind weiße, gemeiniglich gehäufte, mit unter gestielte Warzen. In feuchten Gebäuden. Er ruinirt, wenn er einmal angefangen hat, nicht nur die Schwellen, sondern läuft wenigstens ein Stockwerk hoch und zieht das Holz so aus, daß es wie Asche zusammenfällt. Feucht eingebautes oder an eine feuchte Stelle eingebautes Holz macht den Anfang zu dieser Verwüstung.

Sieben hundert und fünf und zwanzigste Gattung.

Löcherschwamm *x*).

Die untere Seite dieses Hutschwammes hat Löcher, Zellen oder Röhrchen. 109 Arten.

* Strunklose.

* 1. Der Feuerschwamm *y*) -- ist ein halbirter, holziger, dicker Schwamm, auf dem Rücken stufenweise durch Ansätze erhöht, und unten mit den feinsten punktförmigen Löchern besetzt. Er wächst auf Birken und andern Bäumen, hat gewöhnlich die Figur eines Pferdehufs, wird oft sehr ansehnlich groß, und ist oben glatt weißbraun oder bräunlich und unten weiß oder purpurfarbig. Durch Beizen in einer Lauge von Urin und Asche, Klopfen, und Einweichen in Aschenlauge mit Salpeter vermischt entsteht der sogenannte Zunder oder Pulverschwamm, den man auch zu andern Dingen brauchen könnte, da er zu einer Art von sanften Leder wird. Im Rudelstädtschen kultivirt man den Schwamm zu diesen Zweck, bedeckt die sogenannten Wasserbuchen, die niedergebäugt sind, mit

w) M. vastator, L.
x) Boletus.
y) B. ignarius, L.

Rasen, hält sie immer naß, wodurch sich dieser Löcherschwamm in Menge erzeugt.

* 2. Der bunte Löcherschwamm *x*) -- ist halbirt, lederartig, dünn, unten weiß, mit feinen Löchern, oben filzig und farbig bandirt. Auf alten Baumstämmen, faulen Holze, Balken, Pfählen, Planken, Brunnen ꝛc. Er wächst muschelförmig, ist sehr schön, oben sammtartig, schwarz, braun, violet oder grün gestreift.

* 3. Der wohlriechende Löcherschwamm *a*) -- ist halbirt, dick, korkig-fleischig und weiß, und hat unten ungleiche tiefe Löcher. Er wächst an Weiden, vorzüglich im Winter, und hat einen angenehmen Violengeruch besonders nach dem Regen. Die jungen Lappländer hängen ihn an, um ihren Schönen zu gefallen.

* * Löcherschwämme mit Strunken: Pilze.

* 4. Der Kuhlöcherschwamm (Kuhpilz) *b*) -- mit etwas glatten, flach erhabenen, geändelten Hute, dessen zusammengesetzte Löcher aus eckigen und kürzern bestehen. Auf Wiesen und in Wäldern. Kühe, Rothwild, Eichhörnchen ꝛc. fressen sie. Daß er aber für Menschen gesund sey, ist zweifelhaft, und ihn also zu essen nicht rathsam.

* 5. Der gelbe Löcherschwamm *c*) -- hat einen flacherhabenen ziemlich klebrigen Hut, rundliche erhabene hochgelbe Löcherchen und einen weißlichen Strunk. Er wächst in Wäldern, ist oben braun und unten goldgelb, und erlangt eine ansehnliche Größe. Auch dieser ist nicht eßbar. Wenn man ihn zerbricht, so läuft sein dickes Fleisch gleich blau an. Die Kühe geben eckelhafte und übelschmeckende Milch darnach.

Sie-

x) B. versicolor, L.
b) B. bovinus, L.
a) B. suaveolens, L.
c) B. luteus, L.

Sieben hundert und sechs und zwanzigste Gattung.

Stachelschwamm *d*).

Die untere Seite dieser Schwämme ist mit dicht aneinanderstehenden weichen Stacheln besetzt. 30 Arten.

* Mit einem Strunke.

* 1. Der schuppige Stachelschwamm *e*) — ist fleischig und hat einen runden oben schuppigen Hut. In Nadelwäldern, wo er oft ansehnlich groß wird. Er ist eßbar.

* * Ohne Strunk.

* 2. Der korallenförmige Stachelschwamm *f*) -- ist vielästig, die Enden der Aeste haben unten einen Bart von Stacheln ohne einen merklichen Hut. Er ist sonderbar gebildet und wächst an feuchten Holz in sumpfigen Oertern z. B. in Gräbern.

Sieben hundert und sieben und zwanzigste Gattung.

Morcheln *g*).

Die Oberfläche des Huts an diesen Schwämmen hat netzförmige Zellen und die Unterfläche ist glatt. 10 Arten.

* 1. Die gemeine Morchel *h*) -- mit eyrunden zelligen Hute und nackten runzlichen Strunke. Man trifft sie in Wäldern, auch an Hecken, auf kalchigen Grunde oder in lettigen Boden an und zwar in den Monaten April und May. Der längliche stumpfe Hut ist anfangs gelbröthlich und wird dann graubraun. Man nennt dieß

Stock

d) Hydnum.
e) H. imbricatum, L.
f) H. coralloideum, L.
g) Phallus.
h) Phallus esculentus, L.

Stockmorcheln. (Vielleicht Phallus patulus). Die Spitzmorcheln deren Hut spitziger zuläuft, die kleiner sind und engere Zellen, auch eine schwärzliche Farbe und weiße längere Strünke haben, hält man für eine Varietät. Letztere ist schmackhafter als erstere. Beyde sind Leckerbissen sowohl frisch als getrocknet.

* 2. Der Gichtschwamm (Hirschschwamm) *i*) -- hat einen großen, langen und starken Stiel, der sich aus einem Ey erhebt und einen konischen, oben mehrentheils offenen durchbohrten, netzartig gefalteten Hut. Er wächst in Fichtenwäldern und giebt einen häßlichen Geruch von sich, der viele Insecten herbey lockt. Er wird im Ey getrocknet steinhart und sieht dann braun aus. Man schrieb ihm sonst medicinische Kräfte zu, und das gemeine Volk hat die getrockneten rundlichen Wülste, die man Hexeneyer nennt, zu vielen abergläubischen Dingen gebraucht. Der eigentliche Schwamm sieht wie ein Spargelstängel aus.

Sieben hundert und acht und zwanzigste Gattung.

Faltenschwamm *k*).

Sie haben einen aufgeblasenen, unförmlichen, ausgehöhlten glatten Hut. 23 Arten. Ich führe nur an

1. Die Bischofsmütze *l*) -- mit einem abwärtsgebogenen, angewachsenen, lappigen, unförmlichen Hute. Nach Regenwetter im May und Junius an faulen Stämmen der Bäume, auch auf nassen Boden, und an Rainen.

Sieben hundert und neun und zwanzigste Gattung.

Kelchschwamm *m*).

Die Oberfläche dieser Schwämme ist oft ausgehöhlt, und ohne sichtbare Fruchttheile. 135 Arten.

* 1.

i) Ph. impudicus, L.
l) H. Mitra, L.
k) Helvella.
m) Peziza.

* 1. Der Ohrschwamm (Judasohr) *n*) -- ist ohne Strunk, von wachsartiger oder knorpliger Substanz, unregelmäßig gebildet, und hat einwärtsgebogene Ränder, wie ein Ohr. Im Frühjahr an alten Baumstämmen, vorzüglich an schwarzen Hollunder. Jung gleicht er einer zitternden Gallerte, alt wird er aber lederartig. Man braucht ihn äußerlich als ein stärkendes Mittel bey Augenschwäche.

Sieben hundert und dreyßigste Gattung.

Becherschwamm *o*).

Ein glocken- oder walzenförmiger Schwamm, der inwendig Kapseln trägt. 8 Arten.

* 1. Der Linsenschwamm *p*). Er ist glockenförmig, außen zottig, inwendig glatt. Im Grunde des becherförmigen und anfangs mit einer Haut verschlossenen Schwammes liegen runde platte bewurzelte Körperchen, die nicht so wohl Saame als junge Brut zu seyn scheinen, die zu ähnlichen Schwämmen erwachsen. Im Frühjahr und Herbst in Gärten und Feldern auf altem Holz, Zäunen, breternen Wänden ꝛc. haufenweise.

Sieben hundert und ein und dreyßigste Gattung.

Erd-Gallert *q*).

Dieß sind gallertartige, einförmige, durchscheinende Schwämme. 49 Arten.

* 1. Die Wachholdergallert *r*) -- sitzt fest, ist häutig, faltig und oraniengelb. Auf den Wachholdersträuchen im Frühjahr.

* 2.

n) P. Auricula, L.
o) Cyathus
p) Cy. lentifera, sonst Pez. lentifera, L.
q) Tremella.
r) Tr. juniperina. L.

* 2. Die gemeine Erdgallert (Nostoch, Sternschnuppen) s) — ist eine aufsitzende, gefaltete, wellenförmige, gallertartige Haut, die man zur Regenzeit im Sommer auf der Erde, auf Steinen, im Gras u. d. gl. antrifft. Sie ist grau, oder schmutziggrün, schwillt bald sehr auf, vertrocknet aber auch gleich im Sonnenschein wieder, daß man sie gar nicht mehr findet. Die Goldmacher brauchten sie sonst zu allerhand abergläubischen Verrichtungen. Auch sollen es, wie der Aberglaube sagt, die Ueberbleibsel von den Feuerfunken seyn, die man Sternschnuppen nennt, und die des Nachts aus der Luft zufallen scheinen. Wenn man sie im Brandewein thut, so soll sie den Säufern denselben zu wieder machen.

Sieben hundert und zwey und dreyßigste Gattung.

Keulenschwamm t).

Diese Gattung enthält aufrechtstehende, geweihförmige oder keulenähnliche schmierigglatte Schwämme. 46 Arten.

* 1. Der einfache Keulenschwamm u) — ist keulenförmig und vollkommen einfach. Er wächst in schattigen Waldungen häufig auf der Erde. Er ist röthlich, gelblich oder bräunlich.

* 2. Der buschige Keulenschwamm (Hirschhörnchen, Bocksbart) v) — ist vielfach buschig zertheilt, mit gleichhohen Aesten, welche gedrängt stehen und an den Enden stumpf sind. In Schwarzwäldern sehr häufig auf der Erde. Er ist blaßgelb, und wird in Thüringen häufig gegessen. Die hochgelbe Spielart auf alten Eichstränken wird für delikat gehalten.

Sieben

s) Tr. Nostoc, L.
t) Clavaria.
u) Cl. pistillaris, L.
v) Cl. fastigiata. L.

Sieben hundert und drey und dreyßigste Gattung.

Trüffel w).

Ein fast runder fleischiger Schwamm, durch dessen Mark Adern laufen. 4 Arten.

1. **Die eigentliche Trüffel x) — ist meist rund, dicht, warzig und ohne Wurzel.** Dieß sonderbare Gewächs wächst unter der Erde ohne alle Wurzeln von der Größe einer Erbse bis zur Größe der größten Kartoffel, so daß man schon welche von 1/2 bis 1 Pfund schwer gefunden hat. Man findet sie in Laubwäldern, vorzüglich in einzelnen an Bergen liegenden, die einen sandigen oder trocknen lettigen Boden haben. Sie waren schon in den ältesten Zeiten ein Leckerbissen. Sie werden von einigen Trüffeljägern mit Trüffelhunden gesucht. Dieß sind entweder kleine Pudel oder Spitz- und Schafhunde. Diese riechen sie und scharren da, wo sie dieselben verspüren; der Jäger hackt dann mit einer kleinen Hacke nach, und nimmt sie heraus. In Italien werden sie mit Schweinen gesucht, und damit sie diese nicht fressen, legt man ihnen einen Ring um den Rüssel. Man hat sie von verschiedener Gestalt und Farbe, rauh, glatt, schwärzlich, bräunlich, schäckig, gelb weißröthlich und weiß. Die besten sind die, welche inwendig weißlich sind und nach Knoblauch riechen. Die weißröthlichen achtet man am wenigsten. Sonst kostete das Pfund 5 bis 8 Rthl., seitdem man sie aber in mehreren Gegenden Deutschlands gefunden hat, sind sie weit wohlfeiler geworden.

Sieben hundert und vier und dreyßigste Gattung.

Staubpilz y).

Fast kugelrunde Schwämme, die inwendig mit Saamenstaub angefüllt sind. 46 Arten.

* 1. **Die Hirschbrunst z) — ist kuglich,**

w) Tuber.
x) Tuber gulosorum, Lycoperdon Tuber, L.
y) Lycoperdon.
z) L. cervinum, L.

ist kuglich von außen rauh, inwendig dicht, außer in der Mitte mehlig. In Wäldern, vorzüglich in Busch- und Nadelwäldern, die sandigen Boden haben. Sie steckt halb oder ganz in der Erde, gern unter den Wurzeln der Bäume und Sträucher und wird vom Rothwild ihres starken Geruchs wegen ausgegraben. In Thüringen findet man sie daher in Wäldern häufig. Die Bauern brauchen sie fürs Rindvieh um es zur Begattung zu reizen, und gottlose Menschen mißbrauchen sie als ein geilmachendes Mittel.

* 2. Der Bovist *a*) — **mit sehr dicken, keilförmigen, bauchigen Strunke und feinwarziger Oberfläche; er bricht oben auf eine irreguläre Art auf und verschüttet den schwarzen Staub der in der wolligen Höhle liegt.** Man findet ihn auf trocknen Wiesen und in Wäldern und Feldern. Er ist mehrentheils kugelrund, anfänglich weiß, und wird alsdann dunkelaschgrau, wo er aufplatzt. Man trifft ihn gewöhnlich von der Größe einer Wallnuß bis zur Größe eines Eyes an. Doch hat man auch Beyspiele, daß Boviste von der Größe einer Kuchenschüssel, in Umkreiß von 4 bis 5 Fuß, und 18 bis 25 Pfund schwer sind gefunden worden. In Leipzig ist noch ein so ungeheurer Bovist zu sehen. Man muß sich hüten, daß nichts von dem Staube der Boviste in die Augen oder Lunge kömmt, weil er Entzündungen verursacht. Sonst benutzt man ihn zur Austrocknung alter fließender Schäden und Wunden, zum Blutstillen wie den Feuerschwamm, und zur Beräucherung der Bienen.

Sieben hundert und fünf und dreyßigste Gattung.

Schimmel *b*).

Ein flüchtiger Schwamm mit bereiften, anfangs durchscheinenden, hernach finstern Köpfchen, die auf einfachen oder ästigen Strünken befestigt sind. Wo frische

a) Lyc. Bovista, L. *b*) Mucor, L.

frische Luft und Zugluft herrscht, da wächst kein Schimmel. 14 Arten.

* 1. Der gemeine Schimmel *c*) — hat einen saftigen, vergänglichen Strunk mit einer kuglichen Kapsel, und wächst auf saftigen und gährenden Dingen, als Brod, Baumfrüchten und dem faulenden Wesen besonders aus dem Pflanzenreiche. Das Kapselchen springt bey der Reife auf, und schüttet den Saamenstaub aus.

Sieben hundert und sechs und dreyßigste Gattung.

Perlenschwamm *d*).

Diese Schwämmchen bestehen aus halsbandförmigen Fäden, die zu einen Köpfchen aufgehäuft sind. 9 Arten.

* 1. Der Obst-Perlenschwamm *e*) — ist grau, wollig, mit perlenförmigen, kurzen Strunke und kuglichen Köpfchen. Man trifft ihn auf faulenden Früchten, Aepfeln, Birnen, Melonen, Citronen ꝛc. an.

Sieben hundert und sieben und dreyßigste Gattung.

Moder *f*).

Ein Schwamm mit ganz einfachen, bald vergänglichen Fäden ohne Köpfchen. 4 Arten.

* 1.

c) M. Mucedo, L.
d) Monilia.
e) M. glauca, L.
f) Mucilago.

* 1. Der pflaumartige Moder *g*) — iſt ſchneeweiß und federartig. Auf modernden Körpern *h*).

g) M. plumosa, L.

h) In dieſe Ordnung gehören noch folgende Gattungen: 1. Thaelaephora — 18. 2. Xyloſtroma — 6. 3. Helotium — 6. 4. Volutella — 2. 5. Tympanis — 1. 6. Myrothecium — 5. 7. Epichyſium — 1. 8. Atracobolus — 1. 9. Ascobolus — 1. 10 Theleobolus — 1. 11. Splaerobolus — 2. 12. Pilobolus — 3. 13. Puccinia — 2. 14. Spumaria — 1. 15. Fuligo — 4. 16. Stemonitis — 48. 17. Microcarpon — 1. 18. Cribraria — 1. 19. Reticularia — 16. 20. Tubifera — 3. 21. Accidium — 18. 22. Warzenſchwamm (Sphaeria) — 93. 23. Hyſterium — 2. 24. Vermicularia — 3 25. Pyrenium — 4. 26. Sclerotium — 8. 27. Tubercularia — 5. 28. Spermodermia — 1. 29. Acroſpermum — 6. 30. Stilbum — 6. 31. Ascophora — 8. 32. Chordoſtylum — 6. 33. Rhizomorpha — 3. 34. Meſenterica — 1. 35. Hydrophora — 3. 36. Periconia — 1. 37. Granularia — 1. 38. Meduſula — 1.

Anhang

Anhang.

Das Linneiſche Sexualſyſtem in ſeiner alten Geſtalt.

Die Grundlagen der Claſſen waren beym Linné folgende:

I. Die Staubfäden und zwar
1) nach ihrer Anzahl — 1ſte bis 13te Claſſe.
2) nach ihrer Einfügung — 12te und 13te Claſſe.
3) nach dem Verhältniß ihrer Größe — 14te und 15te Claſſe.
4) nach ihrer Verwachſung und zwar
a) unter ſich — 16te bis 18te Claſſe.
b) mit den weiblichen Befruchtungswerkzeugen — 20ſte Claſſe.

II. Die Staubfäden in Rückſicht ihrer Verwachſung an den Staubbeuteln — 19te Claſſe.

III. Das Blütengeſchlecht — 21ſte bis 23ſte Claſſe.

Die Claſſen mit ihren Ordnungen, Gattungen und Arten, wie ſie im vorhergehenden beſchrieben worden, ſind dieſe:

A. Gewächse mit kenntlichen Befruchtungswerkzeugen.

I. Classe. Blüten mit einem Staubgefäße. (Einmännige) Monandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

1. Gattung. Blumenrohr S. 79. Indischer Blumenrohr.
2. — Amome S. 81. Wahrer und wilder Ingwer, Cardamone, Paradieskörner, Zitwer.
3. — Marante S. 82. Kleiner Galgant.
4. — Curcume S. 82. Runde, lange Curcume.
5. — Galgant S. 83. Großer Galgant.
6. — Thalie S. 83. Kniefömige Thalie.
7. — Glasschmalz S. 84. Krautartiges, Virginisches Glasschmalz.
8. — Tannenwedel S. 85. Gemeiner Tannenwedel.
9. — Ohmkraut S. 85. Acker-Ohmkraut.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

10. — Wasserstern S. 92. Frühlings- Herbstwasserstern.
11. — Schminkbeere S. 93. Kopfförmige Schminkbeere.

II. Classe. Mit zwey Staubgefäßen. (Zweymännige). Diandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

12. Gattung. Oehlbaum S. 94. Gemeiner Oehlbaum.
13. — Jesmin S. 96. Gemeiner, großblumiger, wohlriechendster Jesmin.

14. Gattung. Flieder S. 98. Gemeiner Flieder.
15. — Rheinweide S. 99. Gemeine Rheinweide.
16. — Rosmarin S. 100. Gemeiner Rosmarin.
17. — Hexenkraut S. 101. Gemeines, mittleres Alpenhexenkraut.
18. — Ehrenpreiß S. 181. Unächter, Meerstrands-, langblättriger, einähriger, gemeiner, Bastard- quendelblättriger, Bachbungen, gauchheilartiger, edler, gamanderartiger, hingestreckter, schildförmiger, Berg-, Oesterreichischer, blattloser, nesselblättriger, kleinblättriger, Acker-, Feld-, Epheublättriger, dreyblättriger, Frühlings- Römischer, Azinusblättriger, fremder, Ehrenpreiß.
19. — Gnadenkraut S. 108. Gemeines Gnadenkraut.
20. — Fettkraut S. 109. Gemeines, Alpen-Fettkraut.
21. — Wasserschlauch S. 110. Gemeiner, kleiner Wasserschlauch.
22. — Eisenkraut S. 110. Gemeines Eisenkraut.
23. — Wolfsfuß S. 110. Europäischer Wolfsfuß.
24. — Monarde S. 112. Vierfadige Monarde.
25. — Salbey S. 112. Gemeine, Wiesen-wilde, quirlförmige, klebrige, Muskateller- Wald- blütige, eisenkrautähnlicher Salbey.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

26. — Ruchgras S. 148. Wahres Ruchgras.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

27. — Pfefferstrauch S. 149. Gemeiner,

Betels, Malmiris, Striboas, langer, durchsichtiger, Cucubens, Tumelas, rundblättriger Pfefferstrauch.

III. Classe. Mit drey Staubgefäßen. (Dreymännige). Triandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

28. Gattung. Olax S. 154. Zeulonischer Olax.
29. — Tamarindenbaum S. 154. Indischer Tamarindenbaum
30. — Rumpfsbaum S. 155. Amboinischer Rumpfsbaum.
31. — Baldrian S. 155. Rother, gemeiner, großer, Ackers, blasiger, gezahnter, Celtischer, Sumpfsbaldrian.
32. — Knorpelkraut S. 158. Gemeines Knorpelkraut.
33. — Safran S. 159. Frühlings-, Herbstsafran.
34. — Siegwurz S. 161. Gemeine Siegwurz.
35. — Schwerdlilie S. 162. Gemeine, hollunderartige, schmutzige, niedrige, Wassers, stinkende, Sibirische, grasartige, Bastard-Schwerdlilie.
36. — Comeline S. 165. Gemeine Comeline.
37. — Knopfgras S. 166. Stacheliges, schwarzliches, rostfarbenes, braunes, weißes, zusammengedrücktes Knopfgras.
38. — Zypergras S. 168. Gelbliches, bräunliches, eßbares, grünliches, Papierzypergras.
39. — Binsengras S. 169. Sumpfs-, Rasen-, kopfförmiges, nadelförmiges, schlappes, gegliedertes längliches, Teichs-, rundähriges, borstenartiges, geballtes, steifspitziges, Strands-, Walds-, Michelsches Binsengras.

40.

40. Gattung Dungras S. 173. Kleines, großes, schmalblättriges, Alpendungras.
41. — Borstengras S. 175. Steifes Borstengras.
42. — Nußgras S. 176. Gemeines Nußgras.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

43. Gattung. Zuckerrohr S. 210. Gemeines, wildes Zuckerrohr.
44. — Glanzgras S. 213. Kanariengras, lieschgrasähnliches, reisartiges, rohrartiges Glanzgras.
45. — Hirsengras S. 214. Gelbhaariges, quirlförmiges, grünes, Italiänisches, Deutsches, Hahnfußartiges, Blut-, fingerförmiges, rabenfußförmiges, fadenförmiges, linienförmiges, gemeines Hirsengras.
46. — Lieschgras S. 218. Wiesen-, knotiges, Alpen-, Sandlieschgras.
47. — Milisgras S. 219. Gemeines, buschiges Milisgras.
48. — Fuchsschwanzgras S. 220. Wiesen-, Acker-, kniefömiges, hirsengrasartiges Fuchsschwanzgras.
49. — Straußgras S. 221. Acker-, rohrartiges, rothes, unterbrochenes, Milisgrasartiges, Hunds-, Alpen-, Weinbergs-, riesenförmiges, zweifelhaftes, haarfeines, auslaufendes, zwergartiges, Wald-, weißes, kleinstes Strausgras.
50. — Schmellen S. 224. Wasser-, rohrartige Rasen-, Drath-, Berg-, Alpen-, graue, frühe, Nelken-, Sumpf-, fast ährenförmige Schmellen.
51. Perlgras S. 227. Gefranztes, glattes, einblumiges, blaues, großes Perlsgras.
52. Rispengras S. 228. Wasser-, Sumpf-, gemeines, schmalblättriges, Wiesen-, jähriges,

riges, Hain-, kammartiges, Salz-, Alpen-, Wald-, flitterartiges, sprödes, Meerstrands-, zusammengedrücktes, knolliges, Böhmisches Rispengras.

53. Gattung. Zittergras S. 232. Gemeines, kleines, schönes Zittergras.

54. — Knaulgras S. 232. Rauhes Knaulgras.

55. — Kammgras S. 233. Steifes, igelartiges, hartes, blaues Kammgras.

56. — Schwingel S. 234. Trespen-, Schaf-, rother, Wiesen-, härtlicher, Hecken-, mäuseschwänziger, Wald-, erhabener, Amethystblauer, purpurröthlicher, Eichhornliegender, Mannaschwingel.

57. — Trespe S. 238. Roggen-, weiche, Queck-, rauhe, unfruchtbare, Acker-, Dach-, Futter-, dreyblumige, gefiederte, schlanke, sperrige, vielblütige, reinigende, Berg-, rohrartige, schmalblättrige, zweyährige Trespe.

58. — Pfriemengras S. 242. Federartiges, binsenartiges, haarförmiges, zähes Pfriemengras.

59. — Hafer S. 243. Wiesen-, Wind-, Silber-, Gold-, haariger, Feld-, hagerer, zweifelhafter, kurzer, gemeiner Hafer.

60. — Rohr S. 248. Bambus-, zahmes, gemeines, Sand-, Hügel-, Leerisches, graues Rohrgras.

61. — Lolch S. 252. Winter-, dünner, Sommerlolch.

62. — Haargras S. 253. Sand-, Hund-, Europäisches, Sibirisches Haargras.

63. — Roggen S. 254. Gemeiner Roggen.

64. — Gerste S. 257. Zweyzeilige, vierzeilige, sechszeilige, Reis-, Mäuse-, Roggen-, Meerstrandesgerste.

65. — Waizen S. 259. Gemeiner, Polnischer, binsenartiger Waizen, Spelz, Einkorn, Quecke.

C. Ord-

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

66. Gattung. Montie. S. 266. Quellmontie.
67. — Spurre S. 267. Doldenförmige Spurre.
68. — Nagelkraut S. 267. Vierblättriges Nagelkraut.

IV. Classe. Mit vier Staubgefäßen. (Viermännige). Tetrandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

69. Gattung. Penäe S. 272. Stumpfe, spitzige Penäe.
70. — Silberbaum. S. 272. Gemeiner Silberbaum.
71. — Hartriegel S. 273. Gemeiner Cornelkirschbaum, gemeiner Schwedischer, Nordamerikanischer Hartriegel.
72. — Fagara S. 275. Flügel-, Pfeffer-, achtfädige Fagara.
73. — Eläagnus S. 276. Schmalblättriger Eläagnus.
74. — Santelbaum S. 277. Weißer Santelbaum.
75. — Kugelblume S. 277. Gemeine, herzförmige Kugelblume.
76. — Karten S. 278. Wilde, zahme, zerrissene, haarige Karten.
77. — Scabiose S. 279. Apotheker-, Acker-, Wald-, ganzblättrige, blaue, gelbliche, zweifelhafte Scabiose.
78. — Scherardie S. 281. Ackerscherardie.
79. — Meyerkraut S. 282. Wohlriechendes, Acker-, Färber-, Braunwurz-, glattes Meyerkraut.
80. — Labkraut S. 283. Rötheartiges, Sumpf-, Berg-, Morast-, wildes, klein-

stes, wahres, breitblättriges, Wald-, eisenarmes, dreyspaltiges, Herz-, kleines, scharfes, rothes, unächtes, nördliches, rauhes, rundblättriges Labkraut.

81. Gattung. Röthe S. 288. Färberröthe.

82. — Wegerich S. 289. Großer, mittlerer, spitziger, Sees, gezähnter, pfriemenförmiger, Krähenfuß-, höchster, sägenförmiger, Flohsaamen-, staudiger Wegerich.

83. — Centunkel S. 292. Kleinster Centunkel.

84. — Wiesenknopf S. 293. Gemeiner Wiesenknopf.

85. — Isnardie S. 293. Sumpf-Isnardie.

86. — Stachelnuß S. 293. Schwimmende Stachelnuß.

87. — Kampferkraut S. 294. Spitziges, Alpen-Kampferkraut.

88. — Sinau S. 295. Gemeiner Sinau.

89. — Dorstenie S. 295. Contrayerve-Dorstenie.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

90. Gattung. Zauberhaselstrauch S. 303. Zwitterblütige, halbgetrenntblütige und ganz getrenntblütige Zauberhaselstrauch.

91. — Flachsseide S. 303. Europäische, kleine, hopfenartige Flachsseide.

C. Ordnung. Mit vier Stempeln. Tetragynia.

92. Gattung. Stechpalme S. 316. Gemeine Stechpalme.

93. — Saamkraut S. 317. Schwimmendes, durchblättertes, dichtes, leuchtendes, krauses, gesägtes, breitgedrücktes, Meer-, kammförmiges, borstenförmiges, grasartiges, verschiedenblättriges, kleines, flottes Saamkraut.

94. Gattung. Ruppie S. 320. Strandruppie.
95. — Maſtkraut S. 321. Geſtrecktes, aufrechtes, blätterloſes Maſtkraut.
96. — Tillie S. 321. Waſſertillie.

V. Claſſe. Mit fünf Staubgefäßen. (Fünfmännige). Pentandria.

A. Ordnung. Mit einem Staubwege. Monoginia.

97. Gattung. Chinabaum S. 324. Officinneller Chinabaum.
98. — Caffebaum S. 326. Arabiſcher, Abendländiſcher Caffebaum.
99. — Lonicere S. 329. Gemeines, wildes Geisblatt; gemeiner, ſchwarzer Heckenkirſchenſtrauch.
100. — Nachtſchatten S. 332. Steigender, korallenartiger, ſchwarzer, zottiger Nachtſchatten, Liebsäpfel, Melanzanapfel, Kartoffel, Indiſcher Nachtſchatten.
101. — Genipabaum S. 338. Amerikaniſcher Genipabaum.
102. — Krähenaugenbaum S. 339. Gemeiner, Krähenaugenbaum Schlangenholzbaum.
103. — Bocksdorn S. 340. Rauhblättriger, glattblättriger Bocksdorn.
104. — Cordie S. 340. Pflaumen-, Zypernholz-, Sebeſtencordie.
105. — Goldblatt S. 341. Gemeines, ſilberlaubiges, glattes Goldblatt.
106. — Eiſenholz S. 342. Unbewehrtes Eiſenholz.
107. — Wegdorn S. 343. Gemeiner, Färberwegdorn; Alpen-, gemeiner Felſen-, Faulbaum; Zizyphus-, Chriſt-Creuzdorn.
108. — Ceanoth S. 346. Amerikaniſcher Ceanoth.
109. — Celaſter S. 346. Kletternder, blaſſer Celaſter.

110. Gattung. Spindelbaum S. 341. Gemeiner, breitblättriger, Amerikanischer Spindelbaum.
111. — Hovenie S. 348. Süße Hovenie.
112. — Cedrobaum S. 349. Wohlriechender Cedrobaum.
113. — Mangobaum S. 349. Indischer Mangobaum.
114. — Johannes- und Stachelbeeren. S. 349. Rothe-, Berg-, schwarze Johannesbeeren; Hecken-, Garten-, rothe Stachelbeeren.
115. — Epheu S. 353. Gemeiner Epheu.
116. — Weinstock S. 354. Gemeiner, Petersilienartiger, Ostindischer, Clarert-, Fuchs-, baumartiger Weinstock.
117. — Gardenie S. 360. Prächtige Gardenie.
118. — Helikonie S. 361. Pisanghelikonie.
119. — Oleander S. 361. Gemeiner, stopfender Oleander.
120. — Klammerstrauch S. 362. Schlangenbaum.
121. — Sonnenwende S. 363. Europäische, Peruische Sonnenwende.
122. — Mäuseohr S. 363. Sumpfiges, Acker-, Kletten-, Wald-, Hügelmäuseohr.
123. — Steinsaamen S. 365. Gemeiner, Acker-, purpurblauer Steinsamen.
124. — Ochsenzunge S. 366. Gemeine, schmalblättrige, färbende Ochsenzunge.
125. — Hundszunge S. 367. Gemeine, lackblättrige, Appenninische, Wald-, kriechende, gestreckte Hundszunge.
126. — Lungenkraut S. 368. Gemeines, schmalblättriges, Sumpflungenkraut.
127. — Beinwell S. 369. Officinelle, knollige Beinwell.
128. — Wachsblume S. 370. Große, kleine Wachsblume.
129. — Borretsch* S. 371. Gemeiner Borretsch.

130. Gattung. Scharfkraut S. 371. Gestrecktes Scharfkraut.
131. — Krummhals S. 371. Aufgeblaßener, schwarzer, Acker-Krummhals.
132. — Natternkopf S. 372. Gemeiner, violetter Natternkopf.
133. — Mannsharnisch S. 373. Größter, verlängerter, mitternächtlicher Mannsharnisch.
134. — Schlüsselblume S. 374. Gemeine, geruchlose, mehlige, stängellose, Aurikel-, klebrige Schlüsselblume.
135. — Götterblume S. 376. Virginische Götterblume.
136. — Schweinbrod S. 376. Europäisches Schweinbrod.
137. — Zottenblume S. 377. Seerosenartige, kleeblätterige Zottenblume.
138. — Wasserfeder S. 378. Sumpfwasserfeder.
139. — Lysimachie S. 378. Gemeine, strausartige, Wiesengeld, Wald-, punktirte Lysimachie.
140. — Gauchheil S. 380. Acker- blauer Gauchheil.
141. — Wurmkraut S. 380. Brasilisches, Maryländisches Wurmkraut.
142. — Schlangenwurz S. 381. Ostindische Schlangenwurz.
143. — Bleywurz S. 381. Europäische Bleywurz.
144. — Flammenblume S. 382.
145. — Winde S. 382. Acker, Zaun-, Purgier-, Turbith-, Bataten-, Jalappen-, Meer-, strauchige Winde.
146. — Speerkraut S. 385. Blaues Speerkraut.
147. — Glockenblume S. 385. Rundblättrige, Schwedische, Rapunzel- pfirsichblättrige, pyramidenförmige, rautenförmige, breitblättrige,

blättrige, rapunzelartige, Bononische, nesselblättrige, knaulartige, borstige Spiegel, strausförmige, Marien, bartige, ährenförmige, bastardartige, epheublättrige Glockenblume.

148. Gattung. Rapunzel S. 390. Halbkugelrunde, kreisrunde, ährige Rapunzel.

149. — Fieberwurzel S. 391. Durchstochene, schmalblättrige Fieberwurzel.

150. — Pungen S. 392. Gemeine Pungen.

151. — Wunderblume S. 392. Zweytheilige, großblumige Wunderblume.

152. — Königskerze S. 393. Wollige, phlomisartige, lychnisartige, schwarze, Schaben, purpurartige Königskerze.

153. — Stechapfel S. 395. Gemeiner, baumartiger Stechapfel.

154. — Bilsenkraut S. 397. Schwarzes, Weißes Bilsenkraut.

155. — Taback S 398. Gemeiner, Bauern, Jungfern, Soldaten, Taback.

156. — Wolfskirsche S. 401. Gemeine, südliche Wolfskirsche.

157. — Schlutte S. 403. Gemeine Schlutte.

158. — Beisbeere S. 403. Jährige, kleine Beisbeere

359. — Knorpelblume S. 405. Quirlförmige Knorpelblume.

160. — Milchkraut S. 405. Strandmilchkraut.

161. Leinblatt S. 406. Gemeines, Alpen, Bergleinblatt.

162. Sinngrün S. 406. Kleines, großes Sinngrün.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

163. — Hundswinde S. 415. Griechische Hundswinde,

164. — Ulme S. 416. Glatte, rauhe, Holländische, Amerikanische Ulme.

165.

165. — Hundewürger S. 419. Longuedokischer Hundewürger.
166. — Hundskohl S. 119. Mückenwürger, Hanfartiger Hundskohl.
167. Aeskulavie S. 420. Seidenpflanze; Curassovische, Schwalbenwurz-Aeskulapie.
168. — Bruchkraut S. 422. Glattes, rauhes Bruchkraut.
169. — Gänsefuß S. 423. Gemeiner, Stadt-rother, Mauer- weißer, grüner, unächter, wohlriechender, gewürzhafter, grauer, stinkender, besenartiger, vielsaamiger, salziger Gänsefuß.
170. — Mangold S. 426. Gemeiner, weißer Mangold.
171. — Salzkraut S. 228. Sodakraut; Gemeines, Spanisches Salzkraut.
172. — Kalikraut S. 429. Tamariskenblätteriges, blätterloses Kalikraut.
173. — Gomphrenie S. 429. Kugelige Gomphrenie.
174. — Swertie S. 430. Ausdauernde Swertie.
175. — Enzian S. 430. Gelber, purpurrother; Lungenblume; stängelloser Frühlingsenzian; Tausendgüldenkraut; bitterer, Feld-, haariger, Baierischer, schlauchartiger, ährenförmiger, viereckiger, fadenförmiger, Creuzenzian.
176. — Mannstreu S. 434. Seestrands-Feld-, flache, Amethystmannstreu.
177. — Wassernabel S. 435. Gemeiner Wassernabel.
178. — Sanickel. S. 436. Europäischer, Marilandischer Sanickel.
179. — Meisterwurz S. 437. Große, kleine Meisterwurz.
180. — Durchwachs S. 437. Rundblättriger, langblättriger, sichelförmiger, dünne-

ster,

ſter, vermiſchter, ranunkelartiger, ſtarrer, binſenartiger Durchwachs.

181. Gattung. Zirmet S. 439. Gemeiner, größter, knotiger, Apotheker-Zirmet.

182. — Haftdolde S. 440. Großblumige, möhrenartige, breitblättrige, kleinblättrige Schweizeriſche Haftdolde.

183. — Möhre S. 441. Gemeine Möhre.

184. — Erdnuß S. 444. Gemeine Erdnuß.

185. — Schierling S. 444. Gefleckter Schierling.

186. — Silge S. 446. Wilde, Sumpf-, Chabräiſche, kümmelblättrige Silge.

187 — Hirſchwurz S. 447. Libanotiſche, gemeine, peterſilienblättrige, Cretiſche, jährige Hirſchwurz.

188. — Haarſtrang S. 448. Gemeiner, Elſaſſer Haarſtrang; Silau.

189. — Meerfenchel S. 449. Gemeiner Meerfenchel.

190. — Steckenkraut, S. 450. Gemeines, ſtinkendes Steckenkraut.

191. — Laſerkraut S. 451. Breitblättriges, Perſiſches Laſerkraut; Berg-Roßkümmel.

192. — Bärenklau S. 452. Gemeiner, ſchmalblättriger, langblättriger, Appennaiſcher, Oeſterreichiſcher, Alpen-Bärenklau.

193. — Liebſtöckel S. 453. Gemeiner, Berg-liebſtöckel.

194. — Angelike S. 454. Gemeine, wilde, quirlförmige Angelike.

195. — Merk S. 455. Breitblättriger, ſchmalblättriger, knotiger Merk; Zuckerwurz, Ninſiwurzel, Sichelkraut.

196. — Siſon S. 457. Amömlein, Waſſer-Siſon.

197. — Steineppich S. 458. Galbenkraut, Gummiſteineppich.

198. — Rebendolde. S. 458. Röhrige, ſafrangelbe, bibernellblättrige Rebendolde.

199.

199. Gattung. Roßfenchel S. 459. Waſſer-roßfenchel.
200. — Wüterich S. 460. Giftiger Wüterich.
201. — Gleiße S. 461. Gartengleiße; Löwenwurz.
202. — Coriander S. 462. Gemeiner Coriander.
203. — Körbel S. 462. Myrthen-; Garten-; Kamm-; Klettenkörbel.
204. — Kälberkropf S. 464. Wilder, knolliger, betäubender, rauher, goldfarbiger, gewürzhafter Kälberkropf.
205. — Meiſterwurz S. 465. Gemeine Meiſterwurz.
206. — Roßkümmel S. 465. Jähriger, grauer, gedrehter, ſteinbrechartiger, erhabener Roßkümmel; Pferdedill.
207. — Paſtinak S. 467. Gemeiner; Hellwurz.
208. — Dill S. 468. Gemeiner; Fenchel.
209. — Kümmel S. 469. Gemeiner Kümmel.
210. — Bibernelle S. 470. Stein-; ſchwarze, große, mittlere, zerſchnittene, Bocks-, graue, getrennte Bibernelle; Anis.
211. — Eppich S. 473. Peterſilge; Zellery.
212. — Geißfuß S. 475. Gemeiner Geißfuß.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

213. — Sumach S. 482. Gerber-, Hirſchkolben, glatter, Firnis-; Copal-, wurzelnder, Gift-; Gelbholzſumach.
214. — Schwalkenbeerſtrauch S. 486. Schlingſtrauch; gemeiner Schwalkenbeerſtrauch; Baſtardlorbeer; Carolinſcher Theebaum.
215. — Hollunder S. 487. Gemeiner, rother Zwerg-Hollunder.
216. — Pimpernuß S. 489. Gefiederte Pimpernuß.

217. Gattung. Tamarisken S. 490. Französische, Deutsche Tamarisken.
218. — Cassine S. 490. Thee-Cassine.
219. — Knotenkraut S. 490. Ufer-Knotenkraut.
220. — Hühnerdarm S. 491. Gemeiner, Saat-Hühnerdarm.
221. — Baselkraut S. 492. Rothes; weißes, glänzendes Baselkraut.

D. Ordnung. Mit vier Staubwegen. Tetragynia.

222. Gattung. Einblatt S. 497. Sumpfeinblatt.

E. Ordnung. Mit fünf Stempeln. Pentagynia.

223. Gattung. Aralie S. 498. Traubige, nackstänglige Aralie.
224. — Grasnelke S. 499. Berggrasnelke, Wiederstoß.
225. — Lein S. 500. Gemeiner, Sibirischer, klebriger, zottiger, dünnblättriger, Oesterreichischer, Purgier-, kleiner Lein.

F. Ordnung. Mit sechs Stempeln. Hexagynia.

G. Ordnung. Mit vielen Stempeln. Polygynia.

226. Gattung. Sonnenthau S. 505. Rundblättriger, langblättriger Sonnenthau.
227. — Mäuseschwanz S. 506. Kleinster Mäuseschwanz.

VI. Classe. Mit sechs Staubgefäßen. (Sechsmännige). Hexandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

228. Gattung. Sauerdorn S. 510. Gemeiner Sauerdorn.

229.

220. Gattung. Breyapfel S. 511. Bruſtförmiger, gemeiner Breyapfel.
230. — Burſere S. 512. Gummiburſere.
231. — Yucka S. 512. Prächtige, Drachen-Faden-Yucka.
232. — Drachenpflanze S. 513. Gemeiner, Eiſen-Drachenbaum.
233. — Coryphe S. 514. Schirmtragende Coryphe.
234. — Rotang S. 515.
235. — Ananas S. 515. Gemeiner, wilder Ananas.
236. — Schneetropfen S. 517. Gemeine Schneetropfen.
237. — Knotenblume S. 517. Vielblumige, Frühlings-Knotenblume.
238. — Narciſſe. S. 518. Poetiſche, unächte Narciſſe; Jonquille; Tazette.
239. — Amaryllis S. 519. Schönſte Amaryllis.
240. — Lauch S. 519. Gemeiner, breitblättriger, runder, roſenfarbiger; Allermanns-Harniſch; gemeiner Knoblauch; Rocken-hollen; Sandknoblauch; ſcharfeckiger, rundköpfiger Lauch; Wein-Kohl-Riſpen-, winkliger, veralternder, Bären-Schnitt-Lauch; Schalotte; Sommer-Winter-Zwiebel.
241. — Lilie S. 525. Weiße, Feuerlilie; Türkiſcher Bund.
242. — Kronenblume S. 526. Kaiſerkrone, Schachblume.
243. — Zapfenkraut S. 527. Stängelumfaſſendes Zapfenkraut.
244. — Prachtlilie S. 527. Stolze Prachtlilie.
245. — Hundszahn S. 528. Gemeiner Hundszahn.
246. — Tulpe S. 528. Wilde, Gartentulpe.
247. — Milchſtern S. 530. Gelber, kleinſter, ſchirmförmiger, nickender, Pyreniäſcher, Narboniſcher Milchſtern.

248. Gattung. Meerzwiebel S. 531. Gemeine, zweyblättrige Meerzwiebel; Sterny hyacynthe.
249. — Affodill S. 532. Goldwurz; äſtige Affodill.
250. — Zaunblume S. 533. Lilienartige, äſtige, knochenbrechende, gekelchte Zaunblume.
251. — Spargel S. 534. Gemeiner Spargel.
252. — Zauken S. 535. Gemeine, zweyblättrige Maiblume; Weißwurz; vielblumige, breitblättrige, quirlförmige Zauken.
253. — Tuberoſe S. 537. Gemeine Tuberoſe.
254. — Hyacinthe S. 538. Gemeine, ſchmalblättrige, Acker-Hyacinthe.
255. — Phormie S. 539. Neuſeeländiſcher Flachs.
256. — Aloe S. 539. Durchſtochene Aloe.
257. — Agave S. 741. Amerikaniſche Agave.
258. — Tagblume S. 542. Gelbe Tagblume.
259. — Kalmus S. 543. Gemeiner Kalmus.
260. — Riemenblume S. 543. Europäiſche Riemenblume.
261. — Peplis S. 544. Europäiſche Peplis.
262. — Binſen S. 544. Knopf-, Flatter-, umgebogener, fadenförmiger, ſparriger, dreyſpaltiger, ſpitzblütiger, ſtumpfblütiger, Krötен-, Feld-, Zwiebel-, Sand-, niederer, Kopf-, Frühlings-, größter, weißlicher Binſen.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

263. Gattung. Reis S. 552. Gemeiner Reis.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

264. Gattung. Peitſchenſtrauch S. 555. Indiſcher Peitſchenſtrauch.

265. Gattung. Ampfer S. 555. Garten-, krauſer, knaulförmiger, Strand-, ſpitziger, ſtumpf-blättriger, Waſſer-, ſchildförmiger, blut-rother, Sauer-, Schaf- Alpenampfer.

266. — Scheuchzerie S. 559. Sumpf- Scheuchzerie.

267. — Dreyzack S. 559. Sumpf-, Meer- Dreyzack.

268. — Zeitloſe S. 560. Gemeine Zeitloſe.

D. Ordnung. Mit vier Stempeln. Tetragynia.

269. Gattung. Petiverie S. 565. Knoblauch-artige Petiverie.

E. Ordnung. Mit ſechs Stempeln. Hexagynia.

F. Ordnung. Mit vielen Stempeln. Polygynia.

270. Gattung. Froſchkraut S. 567. Gemeines, hahnfußartiges, einblättriges, ſchwimmendes Froſchkraut.

VII. Claſſe. Mit ſieben Staubgefäßen. (Siebenmännige). Heptandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

271. Gattung. Roßkaſtanie S. 570. Gemeine, rothblühende Roßkaſtanie.

272. — Schirmkraut S. 572. Europäiſches Schirmkraut.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

C. Ordnung. Mit vier Stempeln. Tetragynia.

D. Ordnung. Mit ſieben Stempeln. Heptagynia.

VIII. Classe. Mit acht Staubgefäßen. (Achtmännige). Octandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

273. Gattung. Aeffenbaum S. 573. Ostindischer, Macassartischer Aeffenbaum.
274. — Balsambaum S. 574. Elemi-, Gileadischer, gemeiner, Amberduftender, giftragender, wohlriechender Balsambaum.
275. — Lawsonie S. 576. Wehrlose Lawsonie.
276. — Saffranbaum S. 577. Kopfförmiger Saffranbaum.
277. — Heidelbeere S. 577. Trunkel-Moos-Beere; gemeine, borstige, Preiselbeere.
278 — Haide S. 579. Gemeine, krautartige Sumpfhaide.
279. — Kellerhals S. 581. Gemeiner, lorbeerblättriger, wohlriechender Kellerhals.
280. — Lederholz S. 582. Sumpflederholz.
281. — Kapuzinerblume S. 583. Große, kleine Kapuzinerblume.
282. — Nachtkerze S. 583. Zweyjährige Nachtkerze.
283. — Weiderich S. 584. Schmalblättriger, breitblättriger, rauher, zottiger, Berg-, viereckiger, rosenartiger, Sumpf-Weiderich.
284. — Chlora S. 586. Durchstochene Chlora.
285. — Stellere S. 587. Gemeine Stellere.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

286. Gattung. Möhringie S. 595. Moosartige Möhringie.

C.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

287. Gattung. Seifenbeerbaum S. 598. Gemeiner Seifenbeerbaum.

288. — Seetraube S. 599. Gemeine Seetraube.

289. — Knöterich S. 599. Schlangen-, keimtragender, weidenblättriger, scharfer, Flöh-, Vogel-, Meerstrands-, Winden-, Hecken-, Chinesischer-Knöterich; Gemeiner Buchwaizen.

D. Ordnung. Mit vier Stempeln. Tetragynia.

290. Gattung. Einbeere S. 603. Vierblättrige Einbeere.

291. — Bisamkraut S. 604. Gemeines Bisamkraut.

292. — Tännel S. 604. Wasserpfefferartiger, leberkrautblättriger, dreymännriger Tännel.

IX. Classe. Mit neun Staubgefäßen. (Neunmännige). Enneandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel.

293. Gattung. Lorbeerbaum S. 614. Zimmetbaum, Cassienbaum, Kampferbaum, Kulilabanbaum, Benzinlorbeer, Sassafraßbaum, Indischer, Japanischer, Avogato-, rother, gemeiner Lorbeerbaum.

294. — Nierenbaum S. 619. Westindischer Nierenbaum.

295. — Flachskraut S. 620. Fadenförmiges Flachskraut.

B. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

296. Gattung. Rhabarber S. 623. Wahre, Sibi-

Sibirische, Tracische, dichte, Persische Rhabarber.

C. Ordnung. Mit sechs Stempeln. Hexagynia.

297. Gattung. Wasserviole S. 626. Doldenförmige Wasserviole.

X. Classe. Mit zehn Staubgefäßen. (Zehnmännige). Decandria.

A. Ordnung. Mit einem Staubwege. Monogynia.

298. Gattung. Judasbaum S. 628. Gemeiner, Canadischer Judasbaum.

299. — Heuschreckenbaum S. 629. Gemeiner Heuschreckenbaum.

300. — Cassie S. 630. Röhren; Sennen; Roß; Cassie.

301. — Cäsalpine S. 631. Brasilische, Sapan; Cäsalpine.

302. — Pfauenschwanz S. 631. Schönster Pfauenschwanz.

303. — Quajakbaum S. 632. Gemeiner, heiliger Quajakbaum.

304. — Schnellkugelbaum S. 633. Bennußbaum.

305. — Hundsschaam S. 633. Stammblühende Hundsschaam.

306. — Tolubaum S. 634. Gemeiner Tolubaum.

307. — Campechebaum S. 634. Gemeiner Campechebaum.

308. — Drüsenbaum S. 635. Pfauen; sichelförmiger Drüsenbaum.

309. — Switenie S. 635. Mahagonie; Switenie.

310. — Zederach S. 636. Gemeiner, Ostindischer Zederach.

311.

311. Gattung. Quaſſie S. 637. Bittere Quaſſie.
312. — Limonelle S 637. Gefiederte, pomeranzenblättrige Limonelle.
313. — Beerbaum S. 638. Trauben-Stachel-, borſtiger, ſchwarzer Beerbaum.
314. — Kühnpoſt S. 639. Gemeiner Kühnpoſt.
315. — Roſenbaum S. 639. Sibiriſcher Roſenbaum.
316. — Andromede S. 640. Rosmarinblättrige baumartige Andromede.
317. — Arbut S. 641. Erdbeerbaum, Adrachee-Alpen-Arbut, Bärenbeerſtrauch.
318. — Elſe S. 642. Erlenblättrige Elſe.
319. — Staroxbaum S. 642. Gemeiner Staroxbaum.
320. — Copaivabaum S. 643. Gemeiner Copaivabaum.
321. — Wunderſtrauch S. 643. Gemeiner Wunderſtrauch.
322. — Sophore S. 644. Färberſophore.
323 — Diptam S. 644. Weißer Diptam.
324. — Raute S. 645. Gemeine Raute.
325. — Ohnblatt S. 646 Fichten-Ohnblatt.
326. — Fliegenfalle S. 646. Gemeine Fliegenfalle.
327. — Kalmie S. 647. Breitblättrige Kalmie.
328. — Wintergrün S. 648. Rundblättriges, kleines, einſeitiges, doldenartiges, einblumiges Wintergrün.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

329. Gattung. Milzkraut S. 651. Dreyeckiges, viereckiges Milzkraut.
330. — Steinbrech S. 652. Nabelkraut, körniger, ſteiniger Sand-Steinbrech.

331. Gattung. Knauel S. 653. Jähriger, beständiger Knauel.

332. — Gypskraut S. 654. Seifenartiges, Mauer-, kriechendes, steinbrechartiges, starres Gypskraut; Seifenwurzel.

333. — Seifenkraut S. 655. Gemeines, Getraide-Seifenkraut.

334. — Nelke S. 656. Bart-, Cartheuser-, wilde, sprossende, Garten-, Zwerg-, deltaförmige, Feder-, stolze Alpen-, Virginische, Sand-Nelke.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

335. Gattung. Taubenkropf S. 664. Beertragender, gemeiner, klebriger, Catholischer Taubenkropf; Ohrlöffelkraut.

336. — Leinkraut S. 665. Ueberhängendes, nächtliches, Kleb-, Felsen-, Spanisches, hornkrautartiges, kugelförmiges, kegelförmiges, stielloses Leinkraut.

337. — Meirich S. 667. Hain-, zweytheiliger, Grasnelken-, Acker-, Sumpf- Wasser-, schlaffer, seitenblütiger, dickblättriger, Zwiebel-Meirich.

338. — Sandkraut S. 669. Portulakblättriges, adriges, Quendelblättriges, rothes, Meer-, Frühlings-, dünnblättriges, Berg-, mittleres, Baierisches, steiniges, büschelförmiges Sandkraut.

D. Ordnung. Mit fünf Stempeln. Pentagynia.

339. Gattung. Spondie S. 672. Mombins Mirsbalspondie.

340. — Averrhoe S. 673. Bilimbi-Carambole-Averrhoe.

341. — Sedum S. 673. Fettes, kriechendes, sternförmiges, burzelkrautartiges, umgebogenes, Berg-, scharfes, sechseckiges, weißes, rauhes, geschwärztes Sedum.

boge-

342. Gattung. Sauerklee S. 676. Gemeiner, gehörnter Sauerklee.
343. — Raden S. 677. Korn-, Kronen-, Jupiters-Raden.
344. — Lichtnelke S. 678. Kuckucksblume; Pech-, vierzähnige Wald-Lichtnelke; Feuernelke.
345. — Hornkraut S. 680. Gemeines, klebriges, Acker-, halbzehnmänneriges, fünfmänneriges, zweytheiliges, staudiges, kriechendes Wasser-Hornkraut.
346. — Spark S. 681. Acker-, Frühlings-, knotiger, mastkrautartiger Spark.

E. Ordnung. Mit zehn Stempeln. Decagynia.

347. Gattnng. Phytolacke S. 683. Virginische Phytolacke.

XI. Classe. Mit zwölf Staubgefäßen. (Zwölfmännige). Dodecandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

348. — Gattung. Wurzelbaum S. 685. Mangle-kohle Wurzelbaum.
349. — Garzinie S. 686. Celebische, gemeine Garzinie.
350. — Canelle S. 687. Zimmt-Canelle.
351. — Haselwurz S. 687. Europäische Haselwurz.
352. — Portulak S. 688. Kohlportulak.
353. — Blutkraut S. 688. Braunes, Isopblättriges, Thymianblättriges, ruthenförmiges Blutkraut.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

354. Gattung. Odermenning S. 690. Gemeiner, unächter Odermenning.

C.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

355. Gattung. Wau S. 697. Gemeiner, gelber, weißer, wohlriechender Wau.

356. — Wolfsmilch S. 698. Officinelle, Strand-, niedrige, runde, kleine, sichelförmige, großblättrige, süße, Sonnenwarzige, breitblättrige, Sand-, Saat-, wirrige, haarige, Wald-, Gerardische, Sumpf-, ausgeartete, Irrländische, spitzblättrige, Französische, gemeine, Mandel-Wolfsmilch; Eselsmilch.

D. Ordnung. Mit vier Stempeln. Tetragynia.

E. Ordnung. Mit fünf Stempeln. Pentagynia

F. Ordnung. Mit zwölf Stempeln. Dodecagynia.

357. Gattung. Hauswurz S. 709. Gemeine, kugeltragende, behaarte, Berg-Hauswurz.

XII. Classe. Mit zwanzig oder vielen der Blumendecke einverleibten Staubgefäßen. (Zwanzigmännige). Icosandria.

A. Ordnung. Mit einem Stempel. Monogynia.

358. Gattung. Bastardjesmin S. 726. Gemeiner Bastardjesmin.

359. — Guajavabaum S. 726. Birntragender Guajavabaum.

360. — Myrte S. 727. Gemeine, Nelken-Gewürz-Myrte.

361. — Granatbaum S. 728. Gemeiner Granatbaum.

362. — Pfirschen- und Mandelbaum S. 729. Pfirschenbaum, gemeiner Mandelbaum.

363.

363. Gattung. Pflaumen-, Aprikosen und Kirschbaum S. 733. Gemeiner Pflaumenbaum, Pflaumenschlehe; Schlehdorn, Aprikosenbaum; Sibirische Aprikose; saurer, süßer Kirschbaum, Mahalebkirsche; Gemeiner, Virginischer, Corolinischer Traubenkirschbaum; Kirschlorbeerbaum.

364. — Cactus S. 748. Kleine, große Melonendistel; sechseckige Fackeldistel; Gemeine Cochenillen-Opuntie.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

365. Gattung. Hagedorn S. 759. Mehlbaum, Elsbeerbaum, Bastardelzbeerbaum; gemeiner, spitzblättriger, mittler, scharlachrother Hagedorn.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

366. Gattung. Speierlingbaum S. 767. Vogelbeerbaum, Speierlingbaum, Bastardvogelbeerbaum.

D. Ordnung. Mit fünf Stempeln. Pentagynia.

367. Gattung. Mispelbaum S. 774. Gemeiner, Quitten-, Alpen-, Zwergmispelbaum.

368. — Birn-, Apfel- und Quittenbaum S. 776. Gemeiner Birnbaum; gemeiner, Virginischer, Kirsch-Apfelbaum; Quittenbaum; Lazarolenbirn.

369. — Spierstaude S. 796. Weidenblättrige, hartheublättrige Spierstaude; Geisbart, Filipadel, Ulmarie.

E. Ordnung. Mit vielen Stempeln. Polygynia.

370. Gattung. Rose S. 803. Bibernellblättrige, Zimmet-, Balsam-, rostfarbene, rauhe,

he, Feld-, fruchtbare, immergrüne, Türkische, Alpen-, Buschs. Hunds-, hundertblättrige, Essig-, weiße, kleine, hängende, Bisam-Rose.

371. Gattung. Brombeere S. 809. Hoher Brombeerstrauch, gemeiner, Virginischer, wohlriechender Himmbeerstrauch; Acker-, Steinbrombeere; Mulkbeere.

372. — Erdbeere S. 816. Gemeine, unfruchtbare, Knöchels-Erdbeere.

373. — Fingerkraut S. 818. Strauchartiges, Felsen-, schleichendes, zweygabliges, aufrechtes, silberweißes, saftgelbes, Frühlings weißes, behaartes, mittleres, goldfarbenes, Clusisches, Norwegisches Fingerkraut; Gänserich; Fünffingerkraut.

374. — Tormentille S. 822. Aufrechte, kriechende Tormentille.

375. — Dryas S. 823. Achtblumenblättrige Dryas.

376. — Benedictenkraut S. 823. Gemeines, Berg- Wasserbenedictenkraut.

377. — Siebenfingerkraut S. 824. Sumpfsiebenfingerkraut

XIII. Classe. Mit vielen dem Blumenboden einverleibten Staubgefäßen. (Vielmännige). Polyandria.

A. Ordnung. Mit einem Staubwege. Monogynia.

378. Gattung. Kapernstrauch S. 711. Stachliger Kapernstrauch.

379. — Gummi-Guttabaum S. 712. Gemeiner Gummi-Guttabaum.

380. — Orleanbaum S. 713. Gemeiner Orleanbaum.

381. — Mammelbaum S. 714. Amerikanischer Mammelbaum.

382.

382. Gattung. Linde S. 714. Sommer-, Winter-, Amerikanische, Carolinische Linde.
383. — Parinkarabaum S. 717. Gesägter Parinkarabaum.
384. — Topfbaum S. 718. Großer, kleiner Topfbaum.
385. — Polierstrauch S. 718. Nebenartiger Polierstrauch.
386. — Vaterie S. 719. Ostindische Vaterie.
387. — Theestrauch S. 719. Brauner, grüner Theestrauch.
388. — Gewürznelkenbaum S. 722. Gemeiner Gewürznelkenbaum.
389. — Cistrose S. 723. Cretische, pappelblättrige, lorbeerblättrige, Ladanum-, Oelländische, Zwerg-, Haidenkraut-, quendelblättrige Cistrose.
390. — Christophskraut S. 750. Aehrenförmiges Christophskraut.
391. — Schöllkraut S. 751. Großes, gehörntes, eisengraues Schöllkraut.
392. — Mohn S. 751. Unächter, keulenförmiger, Feld-, zweifelhafter, gemeiner Mohn.
393. — Seerose S. 754. Weiße, gelbe, schildförmige Seerose.

B. Ordnung. Mit zwey Stempeln. Digynia.

394. Gattung. Päonie S. 764. Gemeine Päonie.

C. Ordnung. Mit drey Stempeln. Trigynia.

395. Gattung. Ritterſporn S. 770. Feld-, Garten-, erhabener, Läuferitterſporn.
396. — Sturmhut S. 771. Gelber, blauer, Taurischer, Alpen-, nickender, bunter, officineller, Berg-Sturmhut.

D. Ordnung. Mit vier Stempeln. Tetragynia.

E. Ordnung. Mit fünf Stempeln. Pentagynia.

397. Gattung. Ackeley S. 798. Gemeine, Cannabische Ackeley.

398. — Schwarzkümmel S. 799. Damascenischer, zahmer, Feld-Schwarzkümmel.

F. Ordnung. Mit sechs Stempeln. Hexagynia.

399. Gattung. Wasserfeder S. 801. Gemeine Wasserfeder.

G. Ordnung. Mit vielen Stempeln. Polygynia.

400. Gattung. Winterey S. 802. Zimmetwinterebaum.

401. Tulpenbaum S. 812. Virginischer Tulpenbaum.

402. — Bieberbaum S. 813. Schmalblättriger Bieberbaum.

403. — Traubenbaum S. 813. Japanischer Traubenbaum.

404. — Flaschenbaum S. 814. Zackiger, Asiatischer Flaschenbaum.

405. — Waldrebe S. 815. Gemeine, brennende, blaue, aufrechte, Sibirische Waldrebe.

406. — Anemone S. 825. Leberkraut; Frühlings-, Wiesen-, offene, Alpen-, Kroner Garten-, wilde, Wald-, narcissenblütige, Ranunkelanemone; Küchenschelle.

407. — Wiesenraute S. 828. Kleine, gelbe, schmalblättrige, Ackeleyblättrige Wiesenraute.

408. — Adonis S. 829. Sommer-, Frühlings-, Herbst-Adonis.

409. Gattung. Hahnenfuß S. 830. Kleiner, großer Sumpfhahnenfuß; Schaarbockskraut; kriechender, grasartiger, Schweizerischer, C. ssubischer, Illyrischer, goldgelber, krauser, sturmhutblättriger, feuchter, Platanusblättriger, Schnee-, kerbelblättriger, stumpfdorniger, sichelförmiger epheublättriger, Garten-, knolliger, kriechender, scharfer, blumenreicher, wolliger, Acker-, Bach-, Wasser-, Fluß-Hahnfuß.

410. — Trollblume S. 838. Europäische, Asiatische Trollblume.

411. — Nieswurz S. 839. Schwarze, Winter-, grüne, stinkende Nieswurz.

412. — Doltocke S. 840. Wiesenrautenblättrige Doltocke.

413. — Dotterblume S. 846. Sumpfdotterblume.

XIV. Classe. Mit zwey langen und zwey kurzen Staubgefäßen. (Zweymächtige). Didynamia.

A. Ordnung. Mit unbedeckten Saamen. Gymnospermia.

414. Gattung. Günsel S. 848. Pyramidenförmiger, kriechender, Genfer-, Alpen-Günsel.

415. — Gamander S. 849. Trauben-, Cretischer, Katzen-, edler, kleiner, Berg-Gamander; Schlagkraut, Scorodonie, Lachenknoblauch, Bergpoley.

416. — Saturey S. 852. Gartensaturey.

417. — Isop S. 852. Gemeiner Isop.

418. — Katzenmünze S. 853. Gemeine, nackte, Bergmünze.

419. — Gliedkraut S. 853. Berg-Gliedkraut.

420. — Lavendel S. 854. Gemeiner, Stöchas-Lavendel

421. Gattung. Münze S. 855. Wilde, wohlrie chende, gemeine, rundblättrige, krauße, Pfeffer-, behaarte, gemeine, fremde, quirlförmige, Waſſer-, kleine, Acker-Münze; gemeiner Poley.

422. — Gundelrebe S. 858. Epheublättrige Gundelrebe.

423. — Bienenſaug S. 858. Weißer, wilder, gefleckter, Gargontſcher, Bienenſaug geglätteter; Orvale.

424. — Taubneſſel S. 860. Gelbe, ſtielloſe Taubneſſel.

425. — Hanfneſſel S. 861. Bunte, gemeine, großblütige, kleine Hanfneſſel.

426. — Betonie S. 863. Gemeine, fuchsſchwanzförmige Betonie.

427. — Roßneſſel S. 863. Wald-, Sumpf-, Alpen-, Deutſche, grade, jährige, Acker-Roßneſſel.

428. — Ballote S. 865. Schwarze, weiße Ballote.

429. — Andorn S. 866. Gemeiner, fremder, Cretiſcher, liegender Andorn.

430. — Wolfstrapp S. 867. Gemeine, arnidornartige Wolfstrapp.

431. — Löwenſchwanz S. 867. Großer Löwenſchwanz.

432. — Weichborſte S. 868. Gemeine Weichborſte.

433. — Doſten S. 868. Gemeine; Majoran, Wintermajoran.

434. — Thymian S. 869. Gemeiner, Feld-, Alpen-, Berg-Thymian.

435. — Meliſſe S. 871. Gemeine, großblütige, Berg-, Katzen-Meliſſe.

436. — Drachenkopf S. 872. Meliſſen-, Ruyſiſcher Drachenkopf.

437. — Immenblatt S. 872. Meliſſenblättriges Immenblatt.

438. — Baſilienkraut S. 873. Gemeines Baſilienkraut.

439.

439. Gattung. Helmkraut S. 873. Gemeines, spondonförmiges, kleinstes Helmkraut.
440. — Brunelle S. 874. Gemeine, großblumige, zerschlissene Brunelle.

B. Ordnung. Mit bedeckten Saamen. Angiospermia.

441. Gattung. Trompetenblume S. 876. Gemeine, scharlachfarbene, wollige Trompetenblume.
442. — Crescentie S. 877. Cujete-Crescentie.
443. — Keuschbaum S. 877. Wahrer Keuschbaum.
444. — Bartsie S. 878. Alpen-Bartsie.
445. — Hahnenkamm S. 876. Glatter, haariger Hanenkamm.
446. — Augentrost S. 879. Gemeiner, gelber Augentrost; Zahntrost.
447. — Kuhwatzen S 880. Acker-, kammartiger, Hain-, Wiesen-, Wald-Kuhwatzen.
448. — Schuppenwurz S. 882. Gemeine Schuppenwurz.
449. — Tozzie S. 882. Alpen-Tozzie.
450. — Läusekraut S. 883. Sumpf-, schnabelblütiges, zopfiges, knolliges, Wald-Läusekraut; Schwedisches Zepter.
451. — Löwenmaul S. 884. Unächtes leinartiges, kleines, Acker- großes fingerförmiges Löwenmaul; Zympelkraut, Erdwinde.
452. — Schädelnuß S. 886. Jährige Schädelnuß.
453. — Braunwurz S. 887. Knotige, frühe Wasser-Braunwurz.
454. — Fingerhut S. 888. Purpurrother, gelber, ockergelber Fingerhut.
455. — Linne'e S 889. Nördliche Linne'e.
456. — Lindenie S. 889. Purpurrothe Lindenie.

457. Gattung. Sumpfkraut S. 890. Gemeines Sumpfkraut.
458. — Ervenwürger S. 890. Großer, äſtiger, glatter Ervenwürger.
459. — Seſam S. 891. Morgenländiſcher Seſam.

XV. Claſſe. Mit vier langen und zwey kurzen Staubgefäßen. (Viermächtige.) Tetradynamia.

A. Ordnung. Mit Schötchen. Siliculoſa.

460. Gattung. Leindotter S. 893. Ausdauernder, runzlicher, durchwachſener, Stein-, rispenförmiger Leindotter.
461. — Afterdotter S. 894. Gemeiner, beſtäubter, hungerblumiger, Feld-Afterdotter.
462. — Waſſerpfriemen S. 895. Gemeiner Waſſerpfriemen.
463. — Hungerblümchen S. 896. Frühlings-, gebrämtes, beſtäubtes, Mauer-Hungerblümchen.
464. — Kreſſe S. 806. ſtinkende, ſchirmtragende, liegende, Alpen-, Felſen-, grasblättrige, ſchleifenblütige, Garten-, Schutt-Kreſſe; Pfefferkraut.
465. — Taſchenkraut S. 899. Fremdes, knoblauchartiges, Stein-, Berg-, Alpen-, Früh-, Acker-, Feld-, Hirten-, durchſtochenes Taſchenkraut.
466. — Löffelkraut S. 901. Gemeines, Krähenfuß-, Däniſches, Engliſches Löffelkraut; Meerretig.
467. — Bauernſenf S. 903. Bitterer, rundblättriger, ſchirmförmiger Sandbauernſenf.
468. — Steinkraut S. 904. Gemeines, kleines, gekelchtes, Gemonenſiſches Berg-Steinkraut.

469. Gattung. Doppeltschild S. 905. Glattes, krähenfußblättriges Doppeltschild.
470. — Mondveilchen S. 905. Beständiges jähriges Mondveilchen.

B. Ordnung. Mit Schoten. Siliquosa.

471. Gattung. Zahnkraut S. 906. Zwiebeliges, neunblättriges Zahnkraut.
472. — Schaumkraut S. 907. Maasliebenblättriges, Felsen-, rosendornblättriges, kleinblütiges, borstiges, Spring-, Wiesen-, bitteres Schaumkraut.
473. — Rauke S. 908. Brunnenkresse, Wasser-, Sumpf-, Sand-, wilde, schmalblättrige, rautenförmige, vielschotige, taschenblättrige, Valentinische, höchste, säulenartige, Löselische, barbarakrautförmige, Catholische, senkrechte, Sophien-Rauke.
474. — Hederich S. 912. Gemeiner, Barbara-, ausgeschweifter, levkojenartiger, habichtskrautsblättriger Hederich; Knoblauchskraut.
475. — Levkoje S. 913. Winter-, Sommer-, gelbe, hederichartige Levkoje.
476. — Nachtviole S. 916. Traurige, Matronal-, geruchlose Nachtviole.
477. — Schafkraut S. 917. Gemeines, thurmkrautartiges, Alpen-, Hallerisches Schafkraut.
478. — Thurmkraut S. 918. Glattes, borstiges, Alpen-Thurmkraut.
479. — Kohl S. 919. Gemeiner Kohl; Rübsaamen; Feldkohl; weiße Rübe; Raukenkohl.
480. — Senf S. 927. Schwarzer, weißer, Acker-Senf.
481. — Rettig S. 929. Acker-, gemeiner Rettig.
482. — Zackenschote S. 932. Gemeine Zackenschote.
483. — Meerkohl S. 932. Eigentlicher Meerkohl.

484. Gattung. Waid S. 933. Gemeiner Waid.

XIV. Classe. Mit Einbrüderigen Staubgefäßen. (Einbrüdrige). Monodelphia.

A. Ordnung. Mit drey Staubfäden. Triandria.

B. Ordnung. Mit vier Staubfäden. Tetrandria.

C. Ordnung. Mit neun Staubfäden. Enneandria.

D. Ordnung. Mit zehn Staubfäden. Decandria.

485. Gattung. Storchschnabel S. 944. Wohlriechender, trauriger, Bisam-, schierlingsblättriger, kälberkopfblättriger, knolliger, brauner, Wald-, silberfarbener, Böhmischer, malvenblättriger, niedriger, Sumpf- Wiesen-, Ruprechts-, heller, weicher, zerschnittener, Tauben-, rundblättriger, blutrother Storchschnabel.

E. Ordnung. Mit eilf Staubfäden. Endecandria.

F. Ordnung. Mit zwölf Staubfäden. Dodecandria.

G. Ordnung. Mit vielen Staubfäden. Polyandria.

486 Gattung. Andonsonie S. 955. Gefingerte Andonsonie.

487. — Wollsaamen S. 956. Fünffädiger, filziger Wollsaamen; Wolldorn.

488. — Baumwolle S. 957. Baumartige, gemeine, breitblättrige, zottige Baumwolle.

489.

489. Gattung. Ibisch S. 958. Syrischer, Sabdoriff-, eßbarer, Ambra-Ibisch.
490. — Camellie S. 960. Thee-Camelle.
491. — Mesue S. 960. Eisenharte Mesue.
492. — Eibisch S. 961. Gemeiner, rauhhaariger Eibisch.
493. — Pappelrose S. 961. Gemeine Pappelrose.
494. — Malve S. 962. Rundblättrige, wilde, Bisams, Mauritanische, krause; Sigmarswurz.
495. — Lavatere S. 964. Thüringische Lavatere.

XVII. Classe. Mit zweybrüderigen Staubgefäßen. (Zweybrüderige). Diadelphia.

A. Ordnung. Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

496. Gattung. Erdrauch S. 983. Gemeiner, hohler, dichter, gelber, blasser, gablicher Erdrauch.

C. Ordnung. Mit acht Staubfäden. Octandria.

497. Gattung. Kreuzblume S. 985. Gemeine, bittere, buxblättrige, Montpelinisische, Klapperschlangen-Kreuzwurz.

D. Ordnung. Mit zehn Staubfäden. Decandria.

498. Gattung. Flügelfruchtbaum S. 987. Drachenblut-Santel-Flügelfruchtbaum.
499. — Fischfänger S. 987. Corallenbaumartiger Fischfänger.

500. Gattung. Pfrieme S 988. Abſtehende, Beſen-, Binſen-Pfrieme.
501. — Ginſter S. 989. Färber-, pfeilförmiger, haariger, Deutſcher, Engliſcher Ginſter.
502. — Aspaloth S. 991. Weſtindiſcher Aspaloth.
503. — Heckſaame S. 991. Europäiſcher Heckſaame.
504. — Amorphe S. 992. Staudige Amorphe.
505. — Heuhechel S. 992. Gemeine, Bocks-, Acker-Heuhechel.
506. — Linſenbaum S. 993. Breitblättriger, ſchwärzlicher, Oſtindiſcher Linſenbaum.
507. — Acacie S. 994. Gemeine, borſtige, ſtrauchartige Acacie; Erbſenbaum.
508. — Blaſenſenne S. 997. Baumartige Morgenländiſche Blaſenſenne.
509. — Süßholz S. 998. Gemeines, ſtachliges Süßholz.
510. — Kronenwicke S. 999. Scorpions-, gekrönte, kleinſte bunte Kronenwicke.
511. — Ebenholz S. 1000. Cretiſches Ebenholz
512. — Wollblume S. 1001. Wunds-Wollblume
513. — Erdnuß S. 1001. Unterirdiſche Erdnuß.
514. — Klapperſchote S. 1002. Linſenförmige Klapperſchote.
515. — Wolfsklee S. 1002. Gelber Wolfsklee.
516. — Indigopflanze S. 1003. Gemeine, Anil-, zweyſaamige, ſilberfarbene Indigopflanze.
517. — Gaisraute S. 1004. Färber-, gemeine Gaisraute
518. — Tragant S. 1005. Haariger, ſüßkleeartiger, geisrautenförmiger, Däniſcher, ſchaft-

schaftloser, Sand-, Feld-, kleeblättriger, süßblättriger, kicherartiger, wahrer Tragant.

519. Gattung. Klee S. 1008. Gemeiner, blauer Steinklee; Bastard-, kriechender, Alpen-, senkrechter, gebogener rostgelber, schmalblättriger, scharfer, gestreifter, Katzen-, gestreckter, röthlicher Wiesen-, rother, Stern-, Erdbeer-, weißer Berg-, gelber, brauner, liegender, fadenförmiger Klee.

520. — Schotenklee S. 1015. Spargel-, Wiesen-, gehörnter, See-, rauher, geisklee-artiger, gefingerter Schotenklee.

521. — Bockshorn S. 1017. Gemeines, gehörntes Bockshorn.

522. — Schneckenklee S. 1018. Baumartiger, gemeiner, Sichel-, gekrönter, starrer, schwarzer, Hopfen-, veränderlicher, kleinster Schneckenklee.

523. — Bohnen S. 1021. Gemeine Zwergbohne.

524. — Faseln S. 1023. Sinesische, Egyptische, juckende, Ostindische, schwerdförmige Faseln; Safabohne.

525. — Glycene S. 1025. Unterirdische, knollige Glycene.

526. — Erbsen S. 1025. Gemeine, Feld-, Seestrands-Erbsen.

527. — Erven S. 1027. Frühlings-, knollige, schwarze Erven.

528. — Platterbse S. 1029. Ackers-, Nissolische, knollige, kicherartige, zahme, wohlriechende, Wiesen-, wilde, breitblättrige, Sumpf-Platterbse.

529. — Wicke S. 1032. Erbsen-, Heckens-, Wald-, Cassubische, schwarze, Vogel-, zweyjährige, vielblumige, Futters-, schmalblättrige, zottige, platterbsenartige, Zaun-, Narbonische, Bohnen-Wicke.

530. — Linse S. 1037. Gemeine, viersaami-

ge, zottige, Solonische, einblumige, erven-artige Linse.

531. Gattung. Kichern S. 1039. Gemeine Kichern.

532. — Vogelfuß S. 1040. Kleiner, mittler Vogelfuß.

533. — Pferdehuf S. 1041. Gemeiner Pferdehuf.

534. — Hahnenkopf S. 1041. Gemeiner, beweglicher, Manna-Hahnenkopf.

XVIII. Classe. Mit vielbrüderigen Staubgefäßen. (Vielbrüdrige). Polyadelphia.

A. Ordnung. Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

535. Gattung. Cacaobaum S. 1044. Wahrer Cacaobaum.

B. Ordnung. Mit zwölf Staubfäden. Dodecandria.

G. Ordnung. Mit zwanzig Staubfäden. Polyandria.

536. Gattung. Citronen- und Pomeranzenbaum S. 1046. Gemeiner Citronenbaum, Pomeranzenbaum, Pampelmusbaum.

D. Ordnung. Mit vielen Staubfäden. Polyandria.

537. Gattung. Kajaputbaum S. 1050. Wahrer Kajaputbaum.

538. — Hartheu S. 1051. Großgekelchtes, gemeines, durchstochenes, viereckiges, zweifelhaftes, gestrecktes, Sumpf-, Berg-, zottiges, schönes Hartheu.

XIX.

XIX. Classe. Mit Blüten, welche verwachsene Staubbeutel haben. (Mitbuhler). Syngenesia.

A. Ordnung. Mit lauter Zwitterblütchen in einer zusammengesetzten Blume. Polygamia aequalis.

539. Gattung. Bocksbart S. 1054. Lauchblättriger, großer, Wiesen-Bocksbart.

540. — Skorzonere S. 1055. Garten-, purpurrothe, großblättrige, schmalblättrige, zerrissene, löwenzahnblättrige, wollige, niedrige Skorzonere.

541. — Bitterkraut S. 1057. Habichtskrautähnliches Bitterkraut.

542. — Eyerblume S 1055. Spondonförmige, Herbst-, borstige, bestäubte, rauhe Eyerblume.

543. — Saudistel S. 1059. Sumpf-, gemeine, blaue, See-, Acker-Saudistel.

544. — Lattich S. 1060. Garten-, wilder, Gift-, beständiger, eichenblättriger, weidenblättriger Lattich.

545. — Chondrille S. 1063. Binsenartige Chondrille.

546. — Hasenstrauch S. 1063. Purpurrother, klebriger, Mauer-Hasenstrauch.

547. — Löwenzahn S. 1064. Gemeiner, Salzgrund-, aufgerichteter Löwenzahn.

548. — Habichtskraut S. 1065. Kleines, glattes, großes, Mäuseöhrchen; Alpen-, Donau-, fleischfarbiges, strausartiges, abgebissenes, pomeranzenförmiges, lauchblättriges, Felsen-, chondrillenblättriges, Mauer-, Sumpf-, niedriges, wachsblumenförmiges, umfassendes, Oesterreichisches, zottiges, spiesförmiges, scharfgezähntes, Savoyisches, schirmförmiges Habichtskraut.

549.

549. Gattung. Pippau S. 1070. Stinkendes, Dach-, grünliches, zweyjähriges, großes Pippau.

550. — Schweinsſalat S. 1071. Kleinſter, ſtinkender, geſtrahlter Schweinsſalat.

551. — Ferkelkraut S. 1072. Gefleckter, glatter, langwurzlicher Ferkelkraut.

552. — Rainkohl S. 1073. Gemeiner Rainkohl.

553. — Wegwarte S. 1073. Gemeine, Endivien-Wegwarte.

554. — Klette S. 1075. Gemeine Klette.

555. — Scharte S. 1076. Färber-, bekränzte, Feldſcharte.

556. — Diſtel S. 1077. Sumpf-, krauſe, bärenklauähnliche, Speer-, Berg-, Biſam-, knollige, rauhe, wollentragende, Marien-, ſtängelloſe Diſtel.

557. — Kratzkraut S. 1079. Gemeines, gelbes, zweifelhaftes Kratzkraut.

558. — Krebsdiſtel S. 1082. Gemeine, Illiriſche Krebsdiſtel.

559. — Artiſchocke S. 1083. Gemeine; Cardone.

560. — Eberwurz S. 1084. Stängelloſe, gemeine Eberwurz.

561. — Saflor S. 1085. Gemeiner Saflor.

562. — Zweyzahn S. 1086. Dreytheiliger, niederhängender, kleinſter Zweyzahn.

563. — Alpkraut S. 1087. Hanf-Alpkraut.

564. — Goldhaar S. 1087. Leinblättriges Goldhaar.

B. Ordnung. Mit verbundenen Zwitter- und weiblichen Blüthen in einer zuſammengeſetzten Blume, von welchen nicht nur die Zwitterblüten, ſondern auch die weiblichen wahre Narben haben und fruchtbar ſind. Polygamia ſuperflua.

565. Gattung. Rheinfarn S. 1088. Gemeine, Balſam-, Rheinfarn.

566.

566. Gattung. Laugenblume S. 1089. Krähenfußblättrige Laugenblume.

567. — Beyfuß und Wermuth S. 1089. Perſiſcher, Feld-, gemeiner Beyfuß; Stabwurz; Meer-, Römiſcher, gemeiner Felſen-, jähriger, Oeſterreichiſcher Wermuth.

568. — Ruhrkraut S. 1092. Kleinblumiges, morgenländiſches, Sand-, bleichgelbes, Berg-, Wald-, nackendes, filziges Ruhrkraut.

569. — Strohblume S. 1094. Jährige Strohblume.

570. — Dürrwurz S. 1095. Gemeine Dürrwurz.

571. — Flöhkraut S. 1095. Canadiſches, ſcharfes, klebriges, ſtarkriechendes, Alpen-, einblütiges Flöhkraut.

572. — Huflattig S. 1096. Gemeiner, großer, weiblicher, weißer, unächter Huflattig.

573. — Krötenkraut S. 1098. Gemeines, klebriges, Wald-, raukenblättriges, mittägiges, Waſſer-, ſchmalblättriges, beſtäubtes, beyfußblättriges, Alpen-, gemswurzartiges, Jacobs-, Waſſer-, Hain-, Saraceniſches, ſchönes Krötenkraut; Doria.

574. — Sternblume S. 1102. See-, blaue, ſcharfe, jährige, Alpen-, weidenblättrige Sternblume.

575. — Goldruthe S. 1103. Gemeine, Canadiſche, kurze Goldruthe.

576. — Aſchenkraut S. 1104. Ganzblättriges, herzblättriges, Sumpfaſchenkraut.

577. — Alant S. 1105. Wahrer, Ruhr-, Britaniſcher, Flöh-, weidenblättriger, rauher, Deutſcher, Chriſtaugen-, wohlriechender, ſchwerdblättriger, Berg-, ſperriger Alant.

578. — Wolverley S. 1108. Berg-Wolverley.

579. Gattung. Gemswurz S. 1108. Größte, wegrichförmige, maßliebenartige Gemswurz.
580. — Maßlieben S. 1109. Beständige Maßlieben.
581. — Sammetblume S. 1110. Ausgebreitete, aufrechte Sammetblume.
582. — Zinne S. 1110. Stiellose, gestielte Zinne.
583. — Wucherblume S. 1111. Strausartige, große, geruchlose, Saat-, schöne, Alpen-, Berg-Wucherblume.
584. — Chamille S. 1113. Mutter-, gemeine, wohlriechende See-Chamille.
585. — Afterchamille S. 1114. Alpen-, Römische-, Acker-, Hunds-, Berg-, Färber-, Afterchamille.
586. — Schafgarbe S. 1116. Deutsche, großblättrige, gemeine, Berg-, bisamduftende, große, edle, wohlriechende Schafgarbe; Kronenwermuth.
587. — Rindsauge S. 1118. Weidenblättriges, großblumiges Rindsauge.

C Ordnung. Mit Zwitter- und weiblichen Blüten in zusammengesetzten Blumen, wovon aber nur die Zwitterblüten wahre Narben besitzen und Saamen geben. Polygamia frustranea.

588. Gattung. Sonnenblume S. 1119. Gemeine, knollige Sonnenblume.
589. — Rudbeckie S. 1120. Zerschlissene Rudbeckie.
590. — Wanzengesicht S. 1121. Zweyjähriges Wanzengesicht.
591. — Flockenblume S. 1121. Phrygische, einblütige, schwarze, Berg-, Korn-, rispenförmige, braune, gemeine, bittere, weiße,

weiße, glänzende, Sterndiſtel-, Herbſt-, Sicilische, Cardenbenedict-Flockenblume; graue Stöbe.

D. Ordnung. Mit Zwitter- und weiblichen Blüten in zuſammengeſetzten Blumen, wovon nur die weiblichen wahre Narben haben und fruchtbar ſind. Palygamia neceſſaria.

692. Gattung. Ringelblume S. 1126. Acker-, gemeine Ringelblume.
593. — Fadenkraut S. 1127. Deutſches, Berg-, Acker-, ſtängelloſes, pyramidenförmiges, Frnzöſiſches Fadenkraut; Löwenfuaß.

E. Ordnung. Mit Blüten, welche durch beſondere Blumendecken in der zuſammengeſetzten Blume abgeſondert ſind. Polygamia segregata.

594. Gattung. Kugeldiſtel S. 1128. Gemeine, ſteifhaarige, Nitro-Kugeldiſtel.

F. Ordnung. Mit einzelnen Blumen, in welchen die Staubbeutel verwachſen ſind. Monogamia.

595. Gattung. Jaſione S. 407. Bergjaſione.
596. — Veilchen S. 408. März-, Wald-, Sumpf-, Hunds-, Berg-, pfirſichblättriges, wunderbares, dreyfarbiges, Acker-Ipacacuanha-Veilchen.
597. — Springkraut S. 411. Gemeines; Balſamine.

XX. Classe. Mit Blüten, in welchen die männlichen Befruchtungswerkzeuge mit den weiblichen verwachsen sind. (Eifersüchtige). Gynandria.

A. Ordnung. Mit zwey Staubfäden. Diandria.

598. Gattung. Knabenkraut S. 115. Zweyblättriges, kugelrundes, pyramidenförmiges, stinkendes, Salats, männliches, brandfleckiges, Helms, geschäcktes, braunes, blasses, breitblättriges, fleischrothes, Hollunders, gesflecktes, wohlriechendes, Bastard-Knabekraut.

599. — Stendel S. 121. Stinkender, grüner, kriechender, weißlicher, scheidenartiger Stendel.

600. — Ragwurz S. 123. Nestförmige, gemeine, Corallen-, spiralförmige, niedergebogene, herzförmige Insecten-, spinnenartige, Löselsche-, Sumpf-, einblättrige, einzwiebelige Ragwurz.

661. — Zympel S. 126. Breitblättrige, langblättrige, schwerdblättrige, lanzetblättrige, rothe, kleinblättrige Zympel.

662. — Frauenschuh S. 127. Gemeiner Frauenschuh.

663. — Schmarotzerbaum S. 128. Lieblicher; Vanille.

B. Ordnung. Mit drey Staubfäden. Triandria.

C. Ordnung. Mit vier Staubfäden. Tetrandria.

664. Gattung. Kannenträger S. 302. Wasser Kannenträger.

D. Ordnung. Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

605. Gattung. Passionsblume S. 493. Apfelförmige, lorbeerblättrige, blaue Passionsblume.

E. Ordnung. Mit sechs Staubfäden. Hexandria.

606. Gattung. Osterluzey S 566. Schlangens, langes, rundes, gemeines Osterluzey.

F. Ordnung. Mit acht Staubfäden. Octandria.

G. Ordnung. Mit zehn Staubfäden. Decandria.

H. Ordnung. Mit zwölf Staubfäden. Dodecandria.

J. Ordnung. Mit vielen Staubfäden. Polyandria.

607. Gattung. Zehrwurz S. 843. Gemeine, Egyptische, eßbare, fremde, pfeilförmige, Virginische, baumartige, giftige Zehrwurz.

608. — Drachenwurz S. 845. Sumpfdrachenwurz.

609. — Wasserriemen S. 846. Meers, Oliven-Wasserriemen.

XXI. Classe. Gewächse mit getrennten männlichen und weiblichen Blüten auf einem Stamme. (Einhäusige). Monoecia.

A. Ordnung. Mit einem Staubfaden. Monandria.

610. Gattung. Muskatennußbaum S. 86. Filziger, gemeiner Muskatennußbaum.

611. — Brodbaum S. 88. Wahrer, Jakka-Brodbaum.

612. Gattung. Casuarinebaum S. 91. Schaft heubiättriger Casuarinebaum.

B. Ordnung. Mit zwey Staubfäden. Diandria.

613. Gattung. Wasserlinse S. 129. Kleine, höckrige, vielwurzlige, dreyfurchige Wasserlinse.

C. Ordnung. Mit drey Staubfäden. Triandria.

614. Gattung. Tannenpalme S. 176. Wilde Tannenpalme.

615. — Rohrkolben S. 186. breitblättrige, schmalblättrige Rohrkolben.

616. — Igelskolben S. 185. Aufrechte, schwimmende, einfache Igelskolben.

617. — Mays S. 187.

618. — Riedgras S. 190. Ganz getrenntes, Floh-, Knopf-, weißbärtiges, Sand-, zweyzeiliges, frühes, Fuchs-, zittergrasartiges, dorniges, lochartiges, weitährigtes, verlängertes, graues, rispenförmiges, Sumpf-, Hasen-, zackiges, zweymänniges, gelbes, fußförmiges, gefiedertes, Berg-, fadenförmiges, filziges, Pillen-, Felsen-, Oederisches, Halden-, rauhes, glänzendes borstiges, schwarzes, lehmiges, haarförmiges, blasses, schwadenartiges, Rasen-, abstehendes, niedriges, weißes, rostfarbenes, schönes, hängendes, Wald-, niedliches, spitziges, Blasen-, welkes, stumpfwinkliges, scharfes, Ufer-, schlankes, aufgeblasenes, steinsaamenförmiges Riedgras. Afterzypergras.

D. Ordnung. Mit vier Staubfäden. Tetrandria.

619. Gattung. Strändling S. 296. Sumpf-Strändling.

620. Gattung. Nessel S. 296. Große, kleine, Pillene, Japanische, schneeweiße Nessel.
621. — Maulbeerbaum S. 309. Weiße, schwarzer, rother, Tatarisches, Papiers, Färber-Maulbeerbaum.
622. — Birke S. 304. Gemeine, wohlriechende, Zwergs, schwarze, zähe Birke; gemeine, weiße Erle.
623. — Buxbaum S. 315. Gemeiner Buxbaum.

E. Ordnung. Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

624. — Götterspeise S. 412. Baumartige, erhabene Götterspeise.
625. — Spitzklette S. 475. Gemeine Spitzklette.
626. — Amaranth S. 268. Mayers, Fuchsschwanzs, Hypochondrischer, grüner Amaranth.

F. Ordnung. Mit sechs Staubfäden. Hexandria.

627. Gattung. Kokospalme S. 549. Gemeine, Guineische Kokospalme.
628. — Seehafer S. 554. Sumpfseehafer.

G. Ordnung. Mit sieben Staubfäden. Hextandria.

H. Ordnung. Mit vielen Staubfäden. Polyandria.

629. Gattung. Haselstrauch S. 596. Gemeiner Haselstrauch.
630. — Eiche S. 605. Traubens, Stiels, immergrüne, Korks, Kermes-, Cerr-, stachlige, weiße, rothe, kastanienblättrige Eiche.

631. Gattung. Wassergarbe S. 611. Aehrenförmige, quirlförmige Wassergarbe.
632. — Arrakapalme S. 620. Gemeine, kohltragende Arrakapalme.
633. — Wasserhorn S. 689. Versenktes, untergetauchtes Wasserhorn.
634. — Hornbaum S. 691. Gemeiner, Hopfen-, Virginischer Hornbaum.
635. — Wallnußbaum S. 692. Gemeiner, weißer, schwarzer, aschgrauer Wallnußbaum.
636. — Buche S. 704. Gemeine Buche; gemeiner, Amerikanischer, Zwergkastanienbaum.
637. — Platanus S. 755. Morgenländischer Platanus.
638. — Amberbaum S. 765. Ahornblättriger Amberbaum.
639. — Becherblume S. 766. Gemeine Becherblume.
640. — Pfeilkraut S. 841. Gemeines Pfeilkraut.

J. Ordnung. Einbrüderige. Monadelphia.

641. Gattung. Lebensbaum S. 939. Gemeiner, Sinesischer Lebensbaum.
642. — Brechnuß S. 950. Schwarze; Manihot.
643. — Croton S. 952. Cascarille-, Purgier-, Lack-, Talg-, Balsam-, Lackmus-Croton.
644. — Kothbaum S. 954. Stinkender Kothbaum.
645. — Nadelholz S. 965. Gemeiner, schwarzer Lerchenbaum; Ceder von Libanon; gemeine, Jersey-, Piniolen-, Meer-, steife, Weyhrauchs-, Sumpf-, Zürbelnuß-, Weymuthskiefer; gemeine, Balsam-, Schierlings-Tanne; gemeine, weiße, schwarze Fichte.

646. Gattung. Wunderbaum S. 979. Gemeiner Wunderbaum.
647. — Cypreſſe S. 940. Weiße, immergrüne, zweyzeilige Cypreſſe.

K. Ordnung. Mitbuhler. Syngenesia.

648. Gattung. Balſamapfel S. 176. Gemeiner, bitterer, Zeyloniſcher Balſamapfel; Eſelsgurke.
649. — Gurke S. 178. Gemeine, lange, ſpitzeckige, Amerikaniſche, Schlangengurke; Melone, Coloquinte.
650. — Kürbis S. 182. Flaſchen-, Phebens-, Waizen-, Melonen-, Waſſer-, Eyerkürbis.
651. — Zaunrübe 184. Weiße, große Zaunrübe.

L. Ordnung. Eiferſüchtige. Gynandria.

XXII. Claſſe. Gewächſe mit männlichen Blüten auf dem einen und weiblichen auf dem andern Stamme. (Zweyhäuſige). Dioecia.

A. Ordnung. Mit einem Staubfaden. Monandria.

B. Ordnung. Mit zwey Staubfäden. Diandria.

652. Gattung. Weide S. 131. Buſch-, Lorbeer-, Zwitter-, Bach-, Mandel-, Gold-, Bruch-, Aegyptiſche, Babyloniſche, nordiſche, ſpondonförmige, myrthenblättrige, Zwerg-, krautartige ſtumpfblättrige, doppeltknospige, Knack-, netzförmige, meergrüne, quendelblättrige, Spalt-, Salbey-, Lapländiſche, Sand-, Matten- kriechende, niedrige, brau-

ne, Rosmarine, Sahls, Werfts, graue, Korbe, Silberweide.

653. Gattung Kanonenbaum S. 143.

C. Ordnung. Mit drey Staubfäden. Triandria.

654. Gattung. Dattelpalme S. 202. Gemeine Dattelpalme.

655. — Adlerholzbaum S. 269. Gemeiner Adlerholzbaum.

656. — Rauschbeere S. 970. Schwarze Rauschbeere.

D. Ordnung. Mit vier Staubfäden. Tetrandria.

657. Gattung. Haftdorn S. 298. Weidenblättriger Haftdorn.

658. — Mistel S. 299. Weiße Mistel.

659. — Myrika S. 313. Gerbers, Wachs, Myrika.

E. Ordnung. Mit fünf Staubfäden. Pentandria.

660. Gattung. Flachsbaum S. 413. Giftreibender Flachsbaum.

661. — Canarienbaum S. 413. Gemeiner Canarienbaum.

662. — Hanf S. 476. Zahmer Hanf.

663. — Hopfen S. 477.

664. — Pistacie S 494. Wahre, dreyblättrige, Französische, Terpenthin, Mastix Pistacie.

665. — Spinat S. 497. Kohlartiger Spinat.

666. — Zahnwurzbaum S. 504. Schmalblättriger Zahnwurzbaum.

F.

F. Ordnung. Mit sechs Staubfäden. Hexandria.

667. Gattung. Oehlpalme S. 551. Guineische Oehlpalme.
668. — Weinpalme S. 561. Fächertragende Weinpalme.
669. — Zwergpalme S. 562. Niedrige Zwergpalme.
670. — Smilax S. 563. Sassaparill-, China-Smilax.
671. — Yamswurzel S. 563. Zahme, geflügelte, fünfblättrige, dreyblättrige Yamswurzel.

G. Ordnung. Mit acht Staubfäden. Octandria.

672. Gattung. Pappel S. 587. Weiße, Zitter-, Balsam-, schwarze Pappel.
673. — Rosenwurz S. 612. Gemeine Rosenwurz.

H. Ordnung. Mit neun Staubfäden. Enneandria.

674. Gattung. Bingelkraut S. 622. Beständiges, jähriges Bingelkraut.
675. — Froschbiß S. 627. Gemeiner Froschbiß.

J. Ordnung. Mit zehn Staubfäden. Decandria.

676. Gattung. Molle S. 649. Gemeine, Brasilische Molle.
677. — Papayabaum S. 650. Gemeine, Surinamsche Papayabaum.

K. Ordnung. Mit zwölf Staubfäden. Dodecandria.

678. Gattung. Mondsaamen S. 696. Fischkörner: Mondsaamen.

L. Ordnung. Mit vielen Staubfäden. Polyandria.

679. Gattung. Sagopalme S. 841. Gemeine Sagopalme.

M. Ordnung. Einbrüderige. Monadelphia.

680. Gattung. Wachholder S. 935. Gemeine, Lycische, Cedern-, Virginische, Barbadenische Wachholder; Sadebaum.

681. — Grieswurzel S. 942. Officinelle Grieswurzel.

682. — Roßschwanz S. 943. Zweyjähriger Roßschwanz.

683. — Ebenbaum S. 979. Gemeiner, Japanischer Ebenbaum.

N. Ordnung. Mitbuhler. Syngenesia.

O. Ordnung. Eifersüchtige. Gynandria.

XXIII. Classe. Gewächse mit vermengten Geschlechtern, wo Zwitterblumen mit männlichen oder weiblichen oder mit beyden zugleich verbunden sind. (Vielehige). Polygamia.

A. Ordnung. Auf einem Stamme. Monoecia.

684. Gattung. Pisang S. 547. Gemeiner, Bananenpisang.

685.

685. Gattung. Moorhirsen S. 264. Gemeiner, zweyfarbiger, Zuckers, schmalblättriger, wolliger, weicher, wohlriechender Moorhirsen.

686. — Blutgras S. 266. Deutsches Blutgras.

687. — Valantie S. 300. Kurzförmige, Kleber-Valantie.

688. — Glaskraut S. 301. Gemeines Glaskraut.

689. — Zürgelbaum S. 479. Europäischer, Ostindischer, Virginischer Zürgelbaum.

690. — Melde S. 480. Garten-, spondonförmige, ausgebreitete, rosenrothe, Tatarische, zerrissene, Ufer-, gestielte, Portulakartige, Halimus-Melde.

691. — Nieskraut S. 564. Weißes, schwarzes Nieskraut.

692. — Ahorn S. 590. Spitz. gemeiner, Silber-, Zuckers, eschenblättriger, gestreifter Ahorn; Maßholder.

693. — Mimose S. 757. Egyptische, Senegalsche, empfindliche, schamhafte, rauhe, vierschaalige, lebende Mimose.

B. Ordnung. Mit zwey Stämmen. Dioecia.

694. Gattung. Esche S. 144. Gemeine, Zwerg-Manna-Esche, aus Neuengland.

695. — Gleditschie S. 551. Dreystachlige Gleditschie.

696. — Persimompflaume S. 594. Europäische, Virginische Persimompflaume.

C. Ordnung. Auf drey Stämmen. Trioecia.

697. Gattung. Johannisbrodbaum S. 414. Gemeiner Johannisbrodbaum.

698. Gattung. Feigenbaum S. 205. Gemeiner, Maulbeer-, Indianischer, traubenartiger, Bengallischer, heiliger Feigenbaum.

B. Gewächse mit unkenntlichen Befruchtungswerkzeugen.

XXIV. Classe. Cryptogamische Gewächse. Cryptogamia *).

A. Ordnung. Farrenkräuter. Filices. S. 1132.

B. Ordnung. Moose. Musci. S. 1140.

C. Ordnung. Aftermoose. Algae. S. 1155.

D. Ordnung. Schwämme. Fungi. S. 1166.

*) Diese sind ihren Ordnungen nach unverändert geblieben.

Erklärung der Kupfertafeln.

Tafel I.

Fig. 1. Der Quirl oder Blütenkranz (verticillus).

— 2. Der Kopf oder gekerbte Blüten (capitulum).

— 3. Die Aehre (ſpica).

— 4. Die Traube (racemus).

— 5. Der Afterſtrauß oder Schirmtraube (corymbus).

— 6. Der Büſchel (faſciculus).

— 7. Der Schirm (umbella).

— 8. Der Afterſchirm (cyma).

— 9. Die Riſpe (panicula).

— 10. Der Strauß (thyrſus).

— 11. Das Kätzchen (amentum).

— 12. Der Kolben (ſpadix).

Tafel II.

Fig. 13. Die Kapſel (capſula).

— 14. Die Schote (ſiliqua).

— 15. Die Hülſe (legumen).

Fig. 16. Der Fruchtbalg (folliculus).

— 17. Die Steinfrucht (drupa).

— 18. Die Kernfrucht (pamum).

— 19. Die Beere (bacca).

— 20. Der Fruchtzapfen (strobulus).

Register.

Register.

Acacie, borſtige S. 996
— gemeine 994
— ſtrauchartige 996
Acer campestre 591
— Negundo 593
— platanoides 592
— pseudo-platanus 590
— rubrum 592
— saccharinum 592
— striatum 594
Achillaea atrata 1117
— Clavennae 1116
— macrophylla 1117
— magna —
— Millefolium —
— moscata —
— nobilis 1118
— ptarmica 1116
Achras mammosa 511
— sapata 512
Ackeley, Canadiſcher 799
— gemeiner 798
Aconitum anthora 773
— Cammarum —
— cernuum —
— lycoctonum 772
— Napellus —
— neomontanum —
— tauricum —
— variegatum 773
Acorus Calamus 543
Acrostichum septentrionale 1136
Actaea spicata S. 750
Adansonia digitata 955
Adanſonie, gefiederte 955
Adenathera falcata 635
— pavonina 635
Adernſchwamm, Birken 1171
— verwüſtender 1173
Adianthum capillus Veneris 1139
Adlerholzbaum, gemeiner 269
Adonis, Frühlings 830
— Herbſt —
— Sommer —
Adonis aestivalis 830
— autumnalis —
— vernalis —
Adoxa moschatellina 604
Aegopodium Podagraria 475
Aehre 40
Aesculus hippocastrum 570
— pavia 572
Aeſte 7
Aethusa Cynapium 461
— Meum 461
Affenbaum, Macaſſiniſcher 574
— Oſtindiſcher 573
Affodill äſtiger 533
— gelber 532
— röhriger 533

After-

Afterchamille, Acker S. 1115
— Alpen 1114
— Berg 1115
— Färber 1116
— Hunds 1115
— Römiſche 1114
Afterdotter, Felds 894
— gemeiner 894
— hungerblumiger 895
— beſtäubter 895
Aftermooſe 1155
Afterſchirm 43
Afterſtrauß 41
Agaricus caesareus 1168
— campestris 1171
— delicioſus 1169
— esculentus 1171
— fimetarius —
— integer 1169
— lactifluus 1170
— mammosus —
— necator —
— quercinus 1172
Agave americana 541
Agrimonia agrimonioides 690
— Eupatoria —
Agrostemma Coronaria 678
— Flos Jovis —
— Githago 677
Agrostis alba 224
— alpina 222
— arundinacea 221
Agrostis canina 222
— dubia 223
— gigantea 222
— capillaris 223
— miliacea 222
Agrostis minima S. 224
— pumila 223
— interrupta 221
— rubra 221
— spicaventi 221
— stolonifera 223
— sylvatica 223
— vinealis 222
Ahorn, eſchenblättriger 593
— gemeiner 590
— geſtreifter 594
— kleiner 591
— Silber 592
— Spitz 591
— Zucker 592
Aira alpina 225
— aquatica 224
— arundinacea 224
— canescens 226
— cespitosa 225
— conyophillea 226
— flexuosa 225
— montana 225
— paludosa 226
— praecox 226
— subspicata 226
Ajuga alpina 849
— genevensis —
— pyramidale 848
— reptans 848
Alant, Berg 1107
— Britanniſcher 1106
— Chriſtougen 1107
— Deutſcher —
— Flöh —
— rauher —
— Ruhr 1105
— ſperriger 1107
— ſchwerdblättriger 1107

Alant, wahrer S. 1105
— weidenblätt. riger 1106
— wohlriechender 1107
Alcea rosea 962
Alchemilla vulgaris 295
Algae 1155
Allermannsharnisch 520
Alisma natans 568
— parnassifolia 568
— Plantago 568
— ranunculoides 568
Allium Ampeloprasum 520
— angulosum 524
— arenarium 521
— ascolonicum 522
— carinatum 522
— cepa 522
— fistulosum 522
— oleraceum 520
— Porrum 520
— paniculatum 520
— roseum 520
— rotundum 520
— sativum 521
— schoenoprasum 523
— scorodoprasum 521
— senescens 523
— sphaerocephalun 522
— ursinum 523
— victorialis 520
— vineale 522
Aloe, durchstochene 540
Aloe perfoliata 540
Alopecurus agrestis 220
Alopecurus geni-S.
culatus 220
— paniceus 220
— pratensis 220
Alpkraut, Hanf 1087
Alsine media 491
— segetalis 492
Althaea hirsuta 961
— officinalis 961
Alyssum calycinum 905
— gemonense 905
— minimum 904
— montanum 904
— saxatile 904
Amaranth, Fuchsschwanz 268
— grüner 269
— Hypochondrischer 268
— Meyer 268
Amaranthus Blytum 268
— caudatus 268
— hypochondriacus 268
— viridis 269
Amarillis formosissima 519
Amberbaum, ahornblättriger 765
Ambrosia arborescens 412
— elatior 412
Ämömlein 457
Anome 80
Amomum Cardamomum 81
— Granum paradisi 81
— Zedoňia 81
— Zerumbet 81

Amo-

Amomum Zingiber S. 80
Amorpha fruticosa 992
Amorphe, stauuige 992
Ampfer, Alpen 558
— blutrother 558
— Garten 556
— knaulförmiger 556
— krauser 556
— Sauer 558
— Schaf 558
— schildförmiger 558
— spitziger 557
— Strand 557
— stumpfblättriger 557
— Wasser 557
Amygdalus communis 732
— persica 729
Amyris ambrosiaca 575
— balsamifera 576
— elemifera 574
— gileadensis 574
— Opobalsamum 575
— toxifera 576
Anabasis aphylla 429
— tamaricifolia 429
Anacardium occidentale 619
Anagallis arvensis 380
— coerulea 380
Ananas, gemeine 515
— wilde 516
Anbau der Gewächse 71
Anchusa anguſtifolia 366
— officinalis 366
— tinctoria 367
Andorn, Cretiſcher 866
— fremder 866
— gemeiner 866
Andorn, liegender S. 866
Andromede, baumartige 640
— rosmarinblättrige 640
Andromeda arborea 640
— polyfolia 640
Andropogon Ischaemum 266
Androsaee elongata 373
— maxima 373
— septentrionalis 373
Anemone, Alpen 826
— Frühlings 825
— Garten 827
— Kronen 827
— narciſſenblütige 828
— offene 826
— Ranunkel 828
— Wald 827
— Wieſen 826
— wilde 827
Anemone alpina 826
— coronaria 827
— hepatica 825
— hortensis 827
— narcissiflora 827
— nemorosa 827
— patens 826
— pratensis 826
— pulsatilla 826
— ranunculoides 828
— sylvestris 827
— vernalis 825
Anethum Foeniculum 469
— graveotens 468
Angelike, gemeine 454
— quirlförmige 455
— wilde 455

Ange-

	S.
Angelica Archangelica	454
— sylvestris	454
— verticillaris	455
Anis	472
Annona asiatica	814
— muricata	814
Anthémis alpinum	1114
— arvensis	1115
— Cotula	1115
— nobilis	1114
— pyrhetrum	1115
— tinctoria	1116
Anthericum calyculatum	534
— Liliago	533
— ossifragum	534
— ramosum	533
Anthoxanthum odoratum	148
Antidesma alexiteria	413
Anthyllis vulneraria	1001
Antirrhinum arvense	885
— cymbalaria	884
— Elatine	884
— Linaria	885
— majus	886
— minus	885
— Orontium	886
— spurium	885
Apargia autumnalis	1058
— hastilis	1058
— hirta	1058
— hispida	1058
— incana	1058
Apfelbaum gemeiner	776
— Kirsch	793
Apfelbaum Virginischer	793
Aphanes arvensis	86
Apium graveolens	474
— petroselinum	473
Apocynum androsaemifolium	419
— cannabinum	420
Aprikose, Sibirische	740
Aprikosenbaum	738
Aquilegia canadensis	799
— vulgaris	799
Arabis alpina	918
— Halleria	618
— thaliana	917
— turrita	917
Arachis hypogaea	1001
Arbut, Adrachne	641
— Alpen	641
Arbutus Adrachne	641
— alpina	641
— Unedo	641
— Uva ursi	499
Arctium Lappa	1075
Arelie, nackstänglige	499
— traubige	499
Arelia nudicaulis	499
— racemosa	499
Arekapalme, gemeine	621
— kohltragende	621
Areca Catechu	621
— oleracea	621
Arenaria bavarica	671
— fasciculata	671
— marina	670
— media	971
— montana	971
— peploides	670
— rubra	670
— saxatilis	671

Arenaria serpilli- folia S. 671
— tenuifolia 671
— trinervia 671
— verna 670
Aristolochia Clematitis 567
— longa 567
— rotunda 567
— serpentaria 566
Arnica montana 1108
Artemisia abrotanum 1089
— absinthium 1091
— annua 1091
— austriaca 1092
— campestris 1089
— Contra 1089
— maritima 1090
— pontica 1091
— rupestris 1091
— vulgaris 1090
Artischocke, gemeine 1082
Artocarpus incisa 88
— integrifolia 91
Arum arborescens 845
— Colocasia 844
— esculentum 844
— maculatum 843
— peregrinum 844
— sagittaefolium 844
— seguinum 845
— virginicum 845
Arundo arenaria 250
— Bambos 248
— donax 239
— Calamagrostis 251
— canescens 251
— epigejos 251
Arundo Leersii S. 251
— phragmitis 250
Asarum europaeum 687
Aschenkraut, ganzblättriges 1105
— herzblättriges 1105
— Sumpf 1104
Asclepias curasavica 421
— syriaca 420
— Vincetoxicum 422
Asklepie, Curussavische 421
Aspalathus Ebenus 991
Aspalath Westindischer 591
Asparagus officinalis 534
Aspe 588
Asperugo procumpens 371
Asperula arvensis 282
— Cynanchica 283
— laevigata 283
— odorata 282
— tinctoria 282
Asphodelus luteus 535
— fistulosus 533
— ramosus 533
Asplenium Adiantum nigrum 1138
— Ceterach 1137
— rhizophyllum 1137
— ruta muraria 1138
— scolopendrum 1137.
— trichomanoides 1137.
Aster acris 1102.
— alpinus 1103.

Aster, Amellus S. 1102
— annuus 1103
— salicifolius 1103
— Tripolium 1102
Astmoos, dreyseitiges 1150
— farrenähnliches 1150
— Federbusch 1150
— federiges 1152
— flaches 1150
— glänzendes 1152
— glattschuppiges 1152
— haarblättriges 1152
— knotenmoosartiges 1149
— kriechendes 1150
— langbärtiges 1151
— Mäuseschwanz 1150
— seidenartiges 1149
— sparriges 1152
— sprossendes 1151
— Tannen 1151
— taxusblättriges 1149
— wachholderblättriges 1149
— Wand 1151
Astragalus arenarius 1007
— campestris 1007
— Cicer 1006
— danicus 1007
— exscapus 1007
— glyciphyllos 1006
— galegiformis 1006
— microphyllus 1007
— Onobrychis 1006
— pilosus 1006
— Trogacantha 1007
Astrantia major 437
— minor 437
Astrantie, große 437
Astrantie kleine S. 437
Athamanta annua 448
— cervaria 447
— cretensis 448
— Libanotis 447
— Oreoselinum 447
Atriplex Halimus 481
— hastata 480
— hortensis 440
— laciniata 481
— littoralis 481
— patula 480
— pedunculata 481
— portulacoides 481
— rosea 480
— tatarica 481
Atropa Belladonna 401
— Mandragora 402
Attich 489
Augentrost, gelber 880
— gemeiner 879
— rother 880
Aurikelchen 375
Avena brevis 246
— dubia 246
— elatior 243
— fatua 244
— flavescens 245
— pubescens 245
— pratensis 245
— fativa 246
— strigosa 246
Averrhoe-Bilimbi 673
— Carambole 673
Averrhoe-Bilimbi 673
— Carambole 673

B.

Bärenbeerstrauch 641
Bärenklaue, Alpen 453
— Appenninische 453

Bärenklaue, gemeine S. 452
— langblättrige 452
— Oesterreichische 453
— schmalblättrige 453
Bärentraube 641
Bärlappe, Cypressen 1134
— gemeiner 1133
— tannenförmiger 1133
— wachholderblättriger 1134
Bärwurz 461
Bäume 8
Baldrian, blasiger 157
— Celtischer 157
— gemeiner 156
— Gemüse 156
— gezahnter 157
— großer 156
— rother 155
— Sumpf 158
Ballote, schwarze 865
— weiße 865
Ballota alba 865
— nigra 865
Balsamapfel, bittrer 177
— gemeiner 177
— Zeylanischer 177
Balsambaum, Ambeerduftender 576
— Elemie 574
— gemeiner 575
— gifttragender 576
— Gileadischer 574
— wohlriechender 576
Balsamine 411
Baobab 955
Bartmoos, stumpfblättriges 1142
— zugespitztes 1142
Bartsia alpina 878
Bartsie, Alpen S. 878
Baselkraut, glänzendes 492
— rothes 492
— weißes 492
Basilienkraut, gemeines 873
Bastardjesmin 726
Bastardlorbeer 487
Bastardvogelbeerbaum 769
Bauernsenf, bitterer 903
— rundblättriger 903
— Sand 903
— schirmförmiger 904
Baumwolle, baumartige 957
— breitblättrige 958
— krautartige 958
— zottige 958
Becherblume, gemeine 766
Becherschwamm 1177
Beerbaum, borstiger 638
— schwarzer 638
— Stachel 638
— Trauben 638
Beere 67
Beinwell, knollige 370
— officinille 369
Betsbeere, jährige 404
— ebene 404
Bellis perennis 1105
Benedictenkraut, Berg- 824
— gemeines 823
— Wasser 824
Bennußbaum 631
Bergklee, rother 1011
— weißer 1013
Beta Cicla 427
— vulgaris 427
Betonie, fuchsschwanzförmige 863
— gemeine 862

	S.
Betonica alopecurus	863
— officinalis	862
Betula alba	304
— Alnus	308
— incana	309
— lenta	307
— nana	307
— nigra	307
— odorata	306
Beyfuß, Feld	1090
— gemeiner	1090
— Perſiſcher	1080
Biberbaum, ſchmalblättriger	813
Bibernelle, Anis	472
— Bocks	472
— getrennte	472
— graue	472
— große	472
— mittlere	472
— ſchwarze	471
— Stein	470
— zerſchnittene	472
Bibernelle, Welſche, Engliſche	766
Bidens cernua	1086
— minima	1087
— tripartita	1086
Bienenſaug Garganiſcher	800
— gefleckter	859
— geglätteter	860
— rother	859
— weiſſer	849
Bingelkraut beſtändiges	622
— jähriges	623
Bignonia Catalpa	879
— radicans	879
— tomentoſa	876
Bilſenkraut, ſchwarzes	397
— weißes	398
Binſen, dreyſpaltiger	545
— fadenförmiger	545
— Feld	536
— Futter	545
— Frühlings	547
— großer	547
— Knopf	544
— Krötten	546
— niedriger	547
— Sand	546
— ſparriger	546
— ſpitzblütiger	546
— ſtumpfblättriger	546
— umgebogener	545
— weißlicher	547
— Zwiebel	546
Bieſamgras, borſtenartiges	172
— geballtes	172
— gegliedertes	171
— kopfförmiges	170
— längliches	171
— Michelſches	173
— nadelförmiges	170
— Raſen	170
— rundähriges	171
— ſchlappes	170
— ſtumpfgeſpitztes	171
— Strand	172
— Sumpf	169
— Wald	173
Birke, gemeine	304
— ſchwarze	307
— wohlriechende	306
— zähe	307
— Zwerg	307
Birnbaum	776

Bisamkraut, gemeines S. 604
Bischofsmütze 1176
Biscutella coronopifolia 905
— laevigata 905
Bitterkraut, habichtskrautsähnliches 1057
Bixa orellana 713
Blasenklee 1013
Blasensenne, baumartige 997
— morgenländische 997
Blätter, mit ihrer Terminologie 13
Blätterschwamm 1168
— brustförmiger 1170
— Eichen 1172
— Mist 1171
— tödtender 1170
Bleywurz, Europäische 381
Blitum capitatum 93
Blüte und deren Theile 35
Blütenkätzchen 44
Blütenkolben 44
Blütenkopf 39
Blütenstrauß 43
Blumenboden mit seinen Kunstwörtern 56
Blumendecke mit ihren Kunstwörtern. 44
Blumenkrone mit ihren Kunstwörtern 49
Blumenrohr, Indisches 80
Blutgras, deutsches 266
Blutkraut 293. 653
— braunes 688
— Isopblättriges 689
— rutheuförmiges 689
Blutkraut, thymianblättriges S. 689
Bocksbart, großer 1055
— lauchartiger 1954
— Wiesen 1055
Bocksdorn, glattblättriger 340
— rauhblättriger 340
Bockshornsaame, gehörnter 1017
Bohne, gemeine 1021
— Zwerg 1022
Boletus bovinus 1174
— ignarius 1173
— luteus 1174
— suaveolens 1174
— versicolor 1174
Bombax Ceiba 956
— gossypinum 956
— pentandra 956
Borago officinalis 371
Borassus flabellifer 591
Borretsch, gemeines 371
Borstengras, steifes 175
Botanik 2
Bovist 1180
Brätling 1170
Brasilienholz 313. 631
Brassica austriaca 926
— campestre 624
— Eruca 926
— Erucastrum 926
— oleracea 919
— orientalis 926
— rapa 924
Braunwurz, frühe 887
— knotige 887
— Wasser 887
Brechnuß, schwarze 951

Brevapfel, gemeiner S. 512
— brustförmiger 511
Briza Eragrostis 232
— media 512
— minus 232
Brodbaum, Jacka 91
— wahrer 88
Bromelia Ananas 515
— Karatas 516
Brombeere, Acker 811
— Stein 811
Brombeerstrauch, hoher 809
Bromus angustifolius 242
— arundinaceus 242
— arvensis 240
— asper 242
— distachyos 242
— giganteus 240
— gracilis 241
— inermis 239
— mollis 239
— montanus 241
— multiflorus 241
— pinnatus 240
— purgans 241
— secalinus 239
— squarrosus 241
— tectorum 240
— triflorus 240
Bruchkraut, glattes 422
— rauhes 422
Brunelle, gemeine 875
— großblumige 875
— zerrissene 875
Brunnenkresse 909
Bryonia alba 185
— grandis 105
Bryum androgynum 1148
— apocarpum 1141
— argenteum 1148
— extinctorium 1147
Bryum murale S. 1147
— pomiforme 1146
— pulvinatum 1146
— rurale 1148
— subulatum 1147
Bubon Galbanum 458
— gummiferum 458
Buche 704
Buchsbaum, gemeiner 315
Buchsbaumie blätterlose 1142
Buchwaizen 601
Büschel 41
Bunias Cakile 932
Bunium bulbocastanum 444
Bupleurum falcatum 438
— longifolium 438
— junceum 439
— ranunculoides 432
— rigidum 439
— rotundifolium 437
— semicompositum 438
— tenuissimum 438
Buphthalmum grandiflorum 1118
— salicifolium 1118
Burserе, Gummi 512
Bursera gummifera 512
Butomus umbellatus 627
Buxbaumia aphylla 1142
Buxus sempervirens 315
Byssus septica 1166
— velutina 1166

C.

Cactus cochinillifer 750
— hexagonus 749
— mammillaris 749
— melocactus 749
— Opuntia 750

Cäsalpinie, Brasilische S. 631
— Sapan 631
Caesalpinia brasiliensis 631
— Sapan 631
Calamus Rotang 515
Calendula arvensis 1126
— officinalis 1126
Calla palustris 846
Callitriche autumnalis 92
— verna 92
Caltha palustris 840
Cambogia Gutea 712
Camellia Safanqua 960
Camellie, Thee 960
Campanula barbata 389
— bononiensis 388
— cervicaria 388
— glomerata 388
— hederacea 390
— hybrida 390
— latifolia 387
— Medium 389
— perlicifolia 386
— pyramidalis 387
— Rapunculus 386
— rapunculoides 387
— rhomboidea 387
— rotundifolia 386
— Speculum 389
— spicata 390
— thyrsoidea 389
— Trachelium 388
Camphorosma acuta 294
— alpina 294
Campechebaum, gemeiner 634
Canarienbaum, gemeiner S. 413
Canella alba 687
Canelle, Zimmt 687
Canna indica 80
Cannabis sativa 476
Capparis spinosa 711
Caplicum annuum 404
— baccatum 404
Cardamine amara 908
— bellidifolia 907
— hirsuta 908
— impatiens 908
— parviflora 908
— petraea 907
— pratensis 908
— resedifolia 907
Cardemom 81
Cardone 1083
Carduus siehe auch Cnicus 1077
— acanthoides 1078
— crispus 1078
— cyanoides 1078
— defloratus 1078
— marianus 1078
— nutans 1077
— personata 1078
Carex alba 199
— acuta 200
— aspera 197
— arenaria 191
— atrata 197
— brizoides 193
— canescens 164
— caespitosa 198
— capillaris 198
— cyperoides 191
— diandra 194
— digitata 195

Carex dioica S. 191
— distans 198
— disticha 192
— echinata 163
— elegans 199
— elongata 193
— ericetonum 196
— feminginia 199
— flacca 201
— filiformis 196
— gracilis 202
— hirta 201
— humilis 199
— inflata 202
— laliocarpa 197
— leporina 194
— leptostachys 200
— leucoglochia 191
— limosa 197
— lithosperma 202
— loliacea 193
— montana 195
— muricata 194
— obtusangula 201
— oederi 196
— pallescens 198
— panicea 198
— paniculata 194
— pedata 155
— pendula 200
— pillulifera 196
— praecox 192
— pseudo-cyperus 199
— pulicularis 191
— remota 193
— riparia 201
— saxatilis 195
— splendida 197
— sylvatica 200
— tomentosa 193
Carex uliginosa S. 194
— vulpina 192
Carica Papaja 650
— Posopesa 651
Carlina acaulis 1084
— vulgaris 1084
Carpinus Betulus 692
— orientalis 692
— Ostrya 692
Carthamus tinctorius 1085
Carum Carvi 470
Caryophyllus aromaticus 722
Cassana 951
Cassie Röhren 630
— Roß 630
— Sennen 630
Cassia Fistula 630
— javanica 630
— Senna 630
Cassienbaum 616
Cassine, Thee 491
Cassine Peragua 491
Casuarina equisetifolia 91
Casuarinebaum, schafthenblättriger 91
Caucalis daucoides 441
— grandiflora 441
— helvetica 441
— latifolia 441
— leptophylla 441
Ceanoth Amerikanischer 346
Ceanothus americanus 346
Cecropia peltata 144
Ceder von Libanon 967
Ceder, weiße 941

Cedrela odorata S. 349
Cedrobaum, wohlrie-
chender 349
Celaſter, kletternder 346
— blaſſer 347
Celastrus bullatus 347
— ſcandens 347
Celtis australis 479
— occidentalis 479
— orientalis 479
Centaurea alba 1124
— amara 1124
— benedicta 1125
— Calcitrapa 1124
— Cyanus 1123
— Jacea 1124
— montana 1122
— nigra 1122
— paniculata 1123
— phrygia 1122
— ſcabioſa 1123
— Sicula 1125
— ſolstitialis 1125
— ſplendens 1124
— stoebe 1123
— uniflora 1122
Centunkel, kleinſter 293
Centunculus minimus 293
Cerasteum aquaticum 680
— arvenſe 681
— dichotomum 681
— pentandrum 681
— repens 681
— ſemidecandrum 680
— ſuffruticoſum 681
— viſcoſum 680
— vulgatum 680
Ceratophyllum demerſum 690
Ceratophyllum ſubmerſum S. 690
Ceretonia Siliqua 414
Cerinthe major 370
— minor 370
Chaerophyllum aromaticum 465
— aureum 465
— bulboſum 464
— hirſutum 464
— ſylvestre 464
— temulum 465
Chamaerops humilis 562
Chamille edle 1114
— gemeine 1113
— Mutter 1113
— See 1114
— wohlriechende 1114
Champignon 1171
Cheiranthus annuus 914
— cheiri 915
— eryſimoides 915
— incanus 914
Chelidonium corniculatum 751
— Glaucium 751
— majus 751
Chenopodium album 424
— ambroſioides 425
— bonus Henricus 423
— Botrys 425
— glaucum 425
— hybridum 424
— maritimum 426
— murale 424
— poliſpermum 426
— rubrum 424

Chenopodium urbicum S. 424
— viride 424
— Vulvaria 425
Chinabaum, officineller 324
Chlora, durchstochene 586
Chlora perfoliata 586
Chondrille, Bisamartige 1063
Christophskraut, ährenförmiges 750
Chrysanthemum alpinum 1112
— coronarium 1112
— corymbosum 1111
— inodorum 1111
— leucanthemum 1111
— montanum 1112
— segetum 1112
Chrysocoma Linosiris 1087
Chrysophyllum argenteum 342
— Cainito 342
— glabrum 342
Chrysosplenium alternifolium 651
— oppositifolium 652
Cicer arietinum 1040
Cichorium Endivia 1074
— Intybus 1074
Cicura vitosa 460
Cinchona officinalis 324
Cineraria cordifolia 1105
— integrifolia 1105
— palustris 1104
Circaea alpina 101
— lutetiana 101
— intermedia 192
Cistrose Crettische 723
Cistrose, haidenkrautblättrige S. 725
— Ladanum 724
— lorbeerblättrige 724
— Oeländische 725
— Quendelblättrige 726
— Zwerg 725
Cistus creticus 723
— Fumana 725
— helianthemum 725
— ladaniferus 724
— laurifolius 724
— oelandicus 724
— populifolius 724
— serpylifolius 726
Citronenbaum 1046
Citrus aurantium 1048
— decumana 1049
— medica 1046
Classification der Gewächse 77
Clavaria fastigiata 1178
— pistillaris 1178
Clematis erecta 816
— Flamula 815
— integrifolia 816
— vitalba 815
— viticella 815
Clethra alnifolia 642
Clinopodium vulgare 868
Cnicus acaulis 1081
— canus 1080
— dubius 1081
— Erilithalus 1079
— eriophorus 1080
— flavescens 1081
— lanceolatus 1080
— mollis 1081
— oleraceus 1079

Cnicus palustris S. 1080
— ſerratuloides 1081
— ſpinoſiſſimus 1082
— tuberoſus 1080
— Coccoloba uvifera 599
Cochlearia anglica 902
— Armorácia 902
— Coronopus 902
— danica 902
— glastifolia 903
— officinalis 901
Cocos guineenſis 550
— nucifera 549
Colchicum autumnale 560
Coloquinte 180
Colutea arborescens 997
— orientalis 997
Comarum palustre 824
Comeline, gemeine 165
Commellina communis 165
Conferva amphibia 1165
— bulloſa 1165
— fontinalis 1165
— rivularia 1165
Conium maculatum 444
Convallaria bifolia 537
— latifolia 536
— majalis 535
— multiflora 536
— polygonatum 536
— verticillata 537
Convolvulus arvenſis 383
— Batatus 383
— Jalappa 384
— Scammonia 383
— ſcoparius 384
Convolvulus ſoldanella S. 384
— Turpethum 383
Conyza ſquarroſa 1095
Copalbaum 484
Copaivabaum 643
Copifera officinalis 643
Coreopſis bidens 1121
Coriander, gemeiner 462
Coriandrum ſativum 462
Cordie, Cypernholz 341
— Pflaumen 341
— Sebeſten 341
Cordia Gerascanthes 341
— Myxa 341
— Sebeſtena 341
Corneliirſchbaum, gemeiner 273
Cornus florida 273
— maſcula 273
— ſanguiena 274
— ſuaecica 274
Coronilla coronata 999
— Emerus 999
— minima 1000
— varia 1000
Corrigiola littoralis 491
Corylus Avellana 596
Corypha umbraculifera 514
Coryphe 514
Cotula coronopifolia 1089
Crambe maritima 932
Craniolaria annua 836
Crataegus Aria 759
— coccinea 764
— hybrida 791
— media 763

Crataegus monogina S. 762
— orminalis 760
Crepis biennis 1071
— Dioscoridis 1071
— foetida 1070
— tectorum 1070
— virens 1071
Creſcentia Cujete 877
Crescentie, Cujete 877
Criſſampelus pareira 942
Crithmum maritimum 449
Crocus autumnalis 159
— vernus 159
Crotolaria juncea 1002
Croton, Balſam 953
— Cascarill 952
— Lack 953
— Lackmus 953
— Purgier 953
— Talg 953
Croton balſamiferum 953
— Caſcarilla 632
— lacciferum 653
— ſebiferum 953
— Tiglium 952
— tinctorium 953
Cryptogamiſche Gewächſe 1131
Cucubalus baccifer 664
— Behen 664
— Otitos 664
— viscoſus 665
Cucumis acutangulus 180
— anguinus 180
Cucumis Anguria S. 180
— colocynthus 180
— flexuoſus 180
— Melo 181
— ſativus 179
Cucurbitacitrullus 184
— lagenaria 182
— Melopepo 184
— ovifera 184
— Pepo 183
— verrucoſa 183
Cupreſſus disticha 942
— ſempervirens 941
— thyoides 941
Curcuma longa 82
— rotunda 82
Curcume, lange 82
— runde 82
Cuscuta europaea 303
— Epithymum 304
— lupuliformis 304
Cyathus lentifera 1177
Cycas circinalis 842
Cyclamen europaeum 376
Cynanchum monſpeliacum 419
Cynara Cardunculus 1083
— Scolymus 1083
Cynogloſſum apenninum 368
— geiriſolium 367
— officinale 367
— omphalotes 368
— ſcorpioides 368
— ſylvaticum 368
Cynometra cauliflora 634
Cynoſurus coerulleus 234

	S.
Cynosurus cristatus	233
— echinatus	233
— durus	234
Cyperus esculentus	168
— flavescens	168
— fuscus	168
— Papyrus	169
— virescens	169
Cypreſſe, immergrüne	941
— zweyzeilige	942
Cypripedium calceolus	127
Cytiſus Cajan	994
— Laburnum	993
— nigricans	994

D.

Dactylis glomorata	233
Daphne Cneorum	582
— Laureola	582
— Mezereum	581
Dattelpalme, gemeine	203
Datura arborea	396
— stramonium	395
Daucus Carotta	442
— mauritanicus	442
Delima ſarmentoſa	718
Delphinium Ajacis	770
— conſolida	770
— elatum	771
— staphisagria	771
Dentaria bulbifera	906
— enneaphylla	906
Dianthus alpinus	663
— arenarius	663
— Armeria	657
— barbatus	656
— carthuſianum	657
— Coryophillus	658
— deltoides	662
Dianthus dimidiatus	662
— plumarius	662
— proliſer	657
— ſuperbus	662
— virginicus	663
Dictamus albus	645
Digitalis ambigua	889
— lutea	888
— purpurea	888
Dill	468
Dionaea Muſcipula	647
Dioscorea alata	564
— pentaphylla	564
— ſativa	564
— triphilla	564
Diospyros Lotus	594
— virginiana	595
Dipſacus fullonum	278
— laciniatus	279
— piloſus	279
— ſativus	278
Diptam, weißer	645
Dirca palustris	582
Diſtel, bärenklauähnliche	1078
— Biſam	1077
— Färber	1076
— Frauen	1078
— Kletten	1079
— krauſe	1078
— kornblumenartige	1078
— Marien	1078
Dodecatheon Meadia	376
Dolde	42
Dolichos enſiformis	1024
— Lablab	1023
— prunens	1024

Dolichos Sinensis S. 1024
— Soja 1024
— tetragonolobus 1024
Doltocke, wieſenrautblättrige 840
Doppeltſchild, glattes 905
— krähenfußblättriges 905
Doria 1101
Doronicum bellidiastrum 1109
— pardalianches 1108
— planta gineum 1109
Dorstenia Contrayerva 295
Doſten, gemeine 868
Dotterblume, Sumpf 840
Draba ciliaris 896
— incana 896
— muralis 896
— verna 896
Dracaena Draco 513
— ferrea 514
Drachenbaum, Eiſen 514
— gemeiner 513
Drachenkopf, Meliſſen 872
— Ruyſiſche 872
Drachenwurz, Sumpf 846
Dracocephalum Moldavica 872
— Ruychiana 872
Dreyzack, Meer 560
— Sumpf 559
Droſera longifolia 505
— rotundifolia 506
Drüſenbaum, Pfauen 635
— ſichelförmiger 635
Dryas octopetala 823
Dünkel 262
Dürrwurz, gemeine 1093
Dungras, Alpen S. 174
— großes 174
— kleines 173
— ſchmalblättriges 174
Durchwachs, binſenartiger 439
— dünnſter 438
— langblättriger 438
— ranunkelartiger 438
— rundblättriger 437
— ſichelförmiger 438
— ſtarrer 439
— vermiſchter 438

E.

Ebenholz, Amerikaniſches 991
— Cretiſches 1000
— unächtes 993
Ebenus cretica 1000
Ebereſchenbaum 767
Eberwurz, gemeine 1084
— ſtängelloſe 1084
Echinops ritro 129
— ſpherocephalus 129
— strigoſus 129
Echites ſcholaris 362
Echium violaceum 373
— vulgare 372
Ehrenpreiß, Acker 106
— Azinusblättriger 108
— Bachbungen 104
— Baſtard 103
— Berg 105
— blattloſer 106
— breitblättriger 106
— dreyblättriger 107
— edler 104
— einähriger 103
— epheublättriger 107

Ehrenpreiß, Feld S. 107
— fremder 108
— Frühlings 101
— gauchheilartiger 104
— gamantterartiger 104
— gemeiner 103
— hingestreckter 105
— langblättriger 102
— Meerstrands 102
— nesselblättriger 106
— Oesterreichischer 105
— quendelblättriger 103
— Römischer 108
— schildförmiger 105
— unächter 102
Eibenbaum, gemeiner 980
— Japanischer 981
Eibisch, gemeiner 961
— rauhhariger 961
Eiche, Cerr 609
— immergrünende 608
— kastannienblättrige 611
— Kermes 609
— Kork 609
— rothe 610
— stachlige 610
— Stiel 606
— Trauben 605
— weiße 610
Einbeere, vierblättrige 603
Einblatt, Sumpf 497
Einkorn 262
Eintheilung der Gewächse 76
Eisenholz 342 960
Eisenkraut, gemeines 111
Elaeagnus angustifolia 276
Elaeocarpus serrata 717
Elais guinensis 551
Elate sylvestris S. 176
Elatine Allinastrum 604
— hydropiper 604
— triandra 605
Else, erlenblättrige 642
Elymus arenarius 253
— caninus 254
— europaeus 154
— sibiricus 254
Elzbeerbaum 760
— Bastard 761
Empetrum nigrum 270
Enzian, ährenförmiger 434
— Baierscher 433
— bittrer 432
Enzian, fadenförmiger 434
— Feld 433
— Frühlings 432
— gelber 431
— haariger 433
— Kreuz 433
— purpurrother 431
— schlauchartiger 433
— stängelloser 431
— viereckiger 434
Engelsüß 1138
Ephedra distachya 943
Epheu, gemeiner 352
Epidendrum amabile 128
— Vanilla 128
Epilobium angustifolium 584
— grandiflorum 585
— hirsutum 595
— latifolium 585
— montanum 585
— parviflorum 585
— palustre 586
— roseum 585

Epilo-

Epilobium tetragonum S. 586
Eppich 473
Equiſetum arvenſe 1132
— hyemale 1133
— palustre 1133
— ſylvaticum 1133
Erbſe, Feld 1027
— gemeine 1025
— Seeſtrands 1027
Erbſenbaum 996
Erdapfel 334. 1120
Erdbeerbaum 638 641
Erdbeere, gemeine 816
— unfruchtbare 816
Erdbirnen 334
Erdgallert, gemeine 1178
Erdnuß, gemeine 444
— unterirdiſche 1001
Erdrauch, blaſſer 984
— dichter 984
— gablicher 985
— gelber 984
— gemeiner 983
— hohler 983
Erdwinde 884
Erica herbacea 581
— Tetralix 580
— vulgaris 580
Erigeron acre 1096
— alpinum 1096
— Canadenſe 1095
— graveolens 1096
— uniflorum 1096
— viſcoſum 1096
Eriophorum alpinum 174
— angustifolium 174
— polistachion 174
— vaginatum 174
Erle, gemeine S. 308
— weiße 309
Erve, Frühlings 1018
— knollige 1028
— ſchmalblättrige 1029
— ſchwarze 1028
— Wald 1028
Ervenwürger, äſtiger 891
— glatter 891
— großer 890
Ervum Ervilia 1039
— hirſutum 1039
— Lens 1038
— monanthos 1039
— ſolonienſe 1039
— tetraſpermum 1038
Eryngium amathystinum 435
— campestre 435
— maritinum 434
— planum 435
— vulgare 435
Erysimum Alliaria 913
— Barbarea 912
— cheirantoides 913
— hieracifolium 913
— officinale 912
— repandum 913
Erythronium dens canis 538
Eſche, aus Neuengland 147
— gemeine 145
— Manna 146
— Zwerg 146
Eſelsgurke 177
Eſelsmilch 702
Espe 588
Eupatorium cannabinum 1087

	S.
Euphorbia amygdaloides	703
— Cajogala	704
— chamaeſyce	699
— Characias	704
— Cypariſſias	703
— degener	703
— dulcis	701
— Eſula	702
— exegua	700
— falcata	700
— gerandiana	703
— helioſcopia	701
— hyberna	704
— Lathyrus	700
— officinarum	699
— Paralias	701
— Peplis	699
— Peplus	699
— piloſa	702
— platyphyllos	701
— ſegetalis	702
— ſylvatica	702
— verrucoſa	702
Euphraſia lutea	880
— odontites	880
— officinalis	879
— rubra	880
Evonymus americanus	348
— europaeus	347
— latifolius	348
Excoecaria Agallacha	269
Eyerblume, beſtäubte	1058
— borſtige	1058
— Herbſt	1058
— rauhe	1058
— ſpondonförmige	1058

F.

	S.
Fackeldiſtel, ſechseckige	749
Fadenkraut, Acker	1128
— Berg	1127
— Deutſches	1127
— Franzöſiſches	1128
— pyramidenförmiges	1127
— ſtängelloſes	1127
Färberröthe	288
Fagara achtfadige	276
— Flügel	276
— Pfeffer	276
Fagara octandra	276
— piperita	275
— pterota	275
Fagus americana	708
— Caſtanea	705
— ſylvatica	704
— pumila	708
Faltenſchwamm	1176
Farnkräuter	1132
Faſeln, Egyptiſche	1024
— juckende	1024
— Oſtindiſche	1024
— ſchwerdförmige	1024
— Sineſiſche	1023
— Soja	1024
Faulbaum Alpen	344
— Felſen	345
— gemeiner	344
Feigenbaum, Bengaliſcher	210
— gemeiner	206
— heiliger	210
— Indianiſcher	209
— Maulbeer	209
— traubenartiger	209

Fenchel S. 469.
Ferkelkraut, geflecktes 1072
— glattes 1073
— langwurzliches 1073
Fernambuckholz 631
Ferula communis 450
— aſſa foetida 450
Feſtuca amethyſtina 276
— bromoides 234
— decumbens 237
— dumetorum 235
— duriuſcula 235
— elatior 236
— fluitans 237
— myurus 235
— nemorum 236
— ovina 234
— phoenicoides 236
— pratenſis 235
— rubra 235
— ſcioroides 237
Fettkraut, Alpen 110
— gemeines 109
Feuernelke 679
Feuerſchwamm 1173
Fichte, gemeine 976
— ſchwarze 978
— weiße 978
Ficus bengalenſis 210
— Carica 206
— indica 210
— racemoſa 209
— religioſa 210
— Sycomorus 209
Fieberrindenbaum 324
Fieberwurzel, durchſtochene 391
— ſchmalblättrige 392
Filago acaulis 1127
— arvenſis 1128
Filago gallica S. 1128
— germanica 1127
— Leontopodium 1128
— montana 1127
— pyramidata 1127
Filipendel 797
Fingergras 266
Fingerhuth, gelber 888
— ockergelber 889
— purpurrother 888
Fingerkraut, aufrechtes 820
— behaartes 821
— Cluſiſches 822
— Felſen 819
— Frühlings 820
— Fünf 821
— goldfarbiges 821
— mittleres 821
— Norwegiſches 822
— ſtattgelbes 820
— ſilberweißes 820
— ſchleichendes 819
— ſtrauchiges 818
— weißes 821
— zweygabeliges 819
Fiſchfänger, Corallenbaumartiger 987
Flachs 500
— Neuſeeländiſcher 539
Flachsbaum, gifttreibender 413
Flachskraut fadenförmiges 620
Flachsſeide, Europäiſche 303
— hopfenartige 304
— kleine 304
Flagellaria indica 555
Flammenblume 382
Flaſchenbaum, Aſiatiſcher 814

Flaschenbaum, zackiger S. 814
Flechte, Alterthums 1156
— Becher- gemeine 1161
— Buchen 1157
— Eschen 1160
— Färber 1158
— fleischfarbige 1157
— gefranzte 1159
— Hunds 1160
— Isländische 1159
— Kelch 1157
— kleyenartige 1160
— Korb 1158
— Landcharten 1157
— langbärtige 1162
— Licht 1158
— Lungen 1159
— mähnenförmige 1162
— mehlige 1160
— Pflaumen 1160
— Rennthier 1161
— rußige 1161
— scharlachköpfige 1161
— Schrift 1157
— schwefelgelbe 1157
— Stein 1158
— Violen 1156
— Wand 1159
— Wachholder 1160
Flieder, gemeiner 98
Fliegenfalle 646
Fliegenschwamm 1168
Flockenblume, Berg 1122
— bittere 1124
— Cardobenedicten 1125
— einblütige 1122
— gemeine 1124
— glänzende 1124
— Herbst 1125
Flockenblume, Korn S. 1123
— phrygische 1122
— rispenförmige 1123
— schwarze 1122
— Sicilische 1125
— Stern 1124
— weiße 1124
Flöhkraut 601
— Alpen 1096
— Canadisches 1095
— einblütiges 1096
— klebriges 1096
— scharfes 1096
— starkriechendes 1096
Flügelfruchtbaum, Drachenblut 987
— Santel 987
Fontinalis antipyretica 1142
Fragaria sterilis 818
-- Vesca 816
Fraxinus excelsior 145
-- novae Angliae 146
-- ornus 146
-- paniculata 146
-- rotundifolia 146
Frauenhaarfarn, gemeines 1139
Frauenmantel 295
Frauenschuh, gemeiner 127
Fritellaria imperialis 526
-- Meleagris 527
Froschbiß, gemeiner 617
Froschkraut, einblättriges 568
-- gemeines 568
-- hahnenfußartiges 568
-- schwimmendes 568
Frucht 64

Fruchtbalg S. 67
Fruchtboden 56
Fuchsschwanzgras, Acker 220
— hirsengrasartiges 220
— knieförmiges 220
— Wiesen 220
Fucus esculentus 1163
— natans 1163
— palmatus 1163
— saccharinus 1163
— veliculosus 1163
Fühlfarn 1134
Fumaria bulbosa 984
— caprioides 984
— capreolata 984
— claviculata 986
— officinalis 983
— solida 684
Fustikholz 313

G.

Gänsedistel 1059
Gänsefuß, besenartiger 436
— gemeiner 423
— gewürzhafter 425
— grauer 425
— grüner 424
— Mauer 425
— rother 424
— salziger 426
— Stadt 423
— stinkender 425
— unächter 424
— vielsamiger 426
— weißer 424
— wohlriechender 425
Gänserich 819
Geisblatt, gemeines 329
— wildes 330
Galanthus nivalis 517
Galbankraut S. 458
Galega officinalis 1005
— tinctoria 1005
Galeopsis cannabina 862
— grandiflora 862
— Ladanum 862
— Tetrahit 862
Galgant, großer 83
— kleiner 82
Galium Aparine 287
— boreale 287
— glaucum 286
— harcynicum 286
— minutum 286
— montanum 284
— Mollugo 285
— palustre 284
— pusillum 284
— rotundifolium 288
— rubioides 283
— rubrum 256
— scabrum 286
— spurium 286
— sylvaticum 285
— sylvestre 284
— trifidum 286
— uliginosum 286
— verum 285
Gamander, Berg 851
— Cretischer 850
— edler 851
— Katzen 850
— kleiner 851
— Trauben 84
Garcinie, Celebische 686
— gemeine 687
Garcinia celebica 686
— Mangostana 687
Gardenia florida 361
Gardenie prächtige 360

Gartenerde S. 75
Gartengleiſe 461
Gartenranunkel 834
Gauchheil, Acker 380
— blauer 380
Geißfuß 475
Gelbholz 486
Genipa americana 338
Genipabaum, Amerikaniſcher 338
Geisraute, Färber 1005
— gemeine 1005
Gemswurz, größte 1108
— Maßliebenartige 1109
— Wegrichförmige 1109
Genista anglica 991
— germanica 990
— piloſa 990
— ſagittalis 990
— tinctoria 989
Gentiana acaulis 431
— Amarella 432
— bavarica 433
— campestris 433
— Centaureum 432
— ciliata 432
— cruciata 433
— filiformis 434
— lutea 431
— Pneumonanthe 431
— purpurea 431
— ſpicata 434
— tetragona 434
— utriculoſa 432
— verna 432
Geranium argenteum 947
— bohemicum 948
— chaerophyllum 946
— cicutarium 946
— columbinum 946
Geranium diſſectum S. 949
— lucidum 948
— malvaefolium 950
— molle 950
— moſchatum 945
— odoratiſſimum 945
— palustre 947
— phaeum 946
— pratenſe 947
— puſillum 949
— robertianum 648
— rotundifolium 949
— ſanguineum 950
— ſylvaticum 947
— tuberoſum 946
— triste 945
Gerſte, gemeine 258
— Mäuſe 259
— Meerſtrands 259
— Reis 258
— Roggen 259
— ſechszeilige 258
— zweyzeilige 257
Geum montanum 824
— rivale 824
— urbanum 823
Gewächſe 2
Gewächsreich 1
Gewürznelkenbaum 722
Gichtſchwamm 1176
Ginſter, deutſcher 990
— Engliſcher 991
— Färber 989
— haariger 990
— pfeilförmiger 990
Gladiolus communis 161
Glanzgras, Canarien 213
— Aleſchgrasähnliches 214

Glanzgras, reisartiges S. 214
— rohrartiges 214
Glaskraut, gemeines 301
Glasschmalz, krautartiges 84
— Virginisches 85.
Glaux maritima 405
Glechoma hederacea 858
Gleditschie, dreystachlige 552
Gleditschia triacanthos 552
Gliedkraut, Berg 853
Globularia cordifolia 278
— vulgaris 277
Glockenblume, ährenförmige 390
— bartige 389
— bastardartige 390
— Bononische 388
— borstige 388
— breitblättrige 387
— epheublättrige 390
— klaulartige 388
— Marien 389
— nesselblättrige 388
— pfyrsichblättrige 386
— pyramidenförmige 387
— Rapunzel 386
— rapunzelartige 387
— rautenförmige 387
— rundblättrige 386
— Schwedische 386
— strausförmige 389
Glorioſa, ſuperba 527
Glycine knollige 1025
— unterirdische 1025
Glycine apios S. 1025
— ſubterranea 1025
Glycyrrhiza echinata 998
— glabra 998
Gnadenkraut, gemeines 108
Gnajavabaum 726
Gnaphalium arenarum 1093
— dioicum 1093
— luteo-album 1093
— nudum 1094
— orientale 1092
— ſylvaticum 1093
— Stoechas 1092
— tomentoſum 1094
Götterblume, Virginische 376
Götterſpeiſe, baumartige 412
— erhabene 412
Goldblatt, gemeines 342
— glattes 342
— ſilberlaubiges 342
Goldhaar, breitblättriges 1087
Goldruthe, Canadische 1104
— gemeine 1104
— kurze 1104
Goldwurz 532
Gomphrena globoſa 430
Gomphrene, kugelige 430
Goſſypium arboreum 957
— herbaceum 957
— hirſutum 958
— latifolium 958
Granatbaum 729

Grasnelke, Berg S. 499
Gratiola officinalis 108
Grieswurzel, officinale 942
GuilandinaMoringa 633
Günsel, Alpen 849
— Genfer 849
— kriechender 848
— pyramidenförmiger 848
Gummi-Guttabaum 712
Gundelrebe, epheublättrige 858
Gundermann 858
Gurke, Amerikanische 187
— gemeine 178
— lange 180
— Schlangen 180
— spitzeckige 180
Guajakbaum, gemeiner 632
— heiliger 632
Guajacum officinale 632
— sanctum 632
Gypskraut, kriechendes 655
— Mauer 654
— seifenartiges 654
— starres 655
— steinbrechartiges 655
Gypsophila fastigiata 654
— muralis 655
— repens 655
— rigida 635
— Struthium 654

H

Haargras, Europäisches 253
— Hund 253
— Sand 253
— Sibirisches 254
Haarmoos, gemeines 1143
— haartragendes 1143
Haarmoos, kriechendes S. 1144
— wellenförmiges 1144
— Zwerg 1140
Haasenklee 1010
Habichtskraut, Alpen 1065
— abgebissenes 1067
— chondrillenblättriges 1068
— Donau 1065
— Felsen 1067
— fleischfarbenes 1067
— glattes 1066
— großes 1066
— kleines 1066
— lauchblättriges 1067
— Mauer 1068
— niedriges 1069
— Oestreichisches 1069
— pomeranzenfarbiges 1067
— Savoyisches 1068
— scharfgezähntes 1070
— schirmförmiges 1069
— spiesförmiges 1070
— strausartiges 1066
— Sumpf 1068
— umfassendes 1069
— wachsblumenförmiges 1069
— zottiges 1070
Hafer, Feld 245
— gemeiner 246
— Gold 245
— haariger 245
— hagerer 245
— kurzer 245
— Silber 245
— Wind 244
— Wiesen 243

Hafer, zweifelhafter S. 246
Haftdolde, breitblättrige 441
— großblumige 440
— kleinblättrige 441
— möhrenartige 441
Schweizerische 441
Haftdorn, Weidenblättriger 299
Hagedorn, gemeiner 761
— mittler 763
— scharlachrother 664
— spitzblättriger 762
Hahnenfuß, Acker 837
— blumenreicher 836
— böser 832
— Cassubischer 832
— epheublättriger 837
— feuchter 833
— Fluß 838
— goldgelber 832
— grasartiger 831
— Illirischer 834
— kerbelblättriger 836
— knolliger 835
— kriechender 835
— Platanusblättriger 833
— sichelförmiger 837
— scharfer 839
— schleichender 831
— Schnee 835
— Schweizerischer 832
— stumpfdorniger 847
— sturmhutblättriger 833
— Sumpf-großer 831
— Sumpf-kleiner 830
— ungleichblättriger 837
— Wasser 837
— wolliger 836
Hahnenkamm, glatter 879
Hahnenkamm, haariger S. 879
879
Hahnenkopf, beweglicher 1042
— Kamm 1042
— Manna 1042
— gemeiner 1041
Haide, gemeine 580
— krautartige 581
— Sumpf 580
Hainbuche 691
Halm 7
Hamamelis 303
Hanf 476
Hanfnessel, bunte 861
— gemeine 862
— großblütige 862
— kleine 862
Hartheu, Berg 1052
— durchstochenes 1051
— gemeines 1051
— gestrecktes 1052
— großgekelchtes 1051
— schönes 1053
— viereckiges 1052
— Sumpf 1053
— zweifelhaftes 1052
— zottiges 1053
Hartriegel, gemeiner 274
— Nordamerikanischer 275
— Schwedischer 274
Haselwurz, Europäische 687
Haselstrauch 596
Hasenstrauch, klebriger 1064
— Mauer 1064
— purpurrother 1064
Hauswurz, behaarte 710
— Berg 170
— gemeine 709
— kugeltragende 710

Heckenkirschstrauch, gemeiner S. 331
— schwarzbeeriger 331
Heckſaamen, Europäiſcher 991
Hedera helix 353
Hederich 929
— ausgeſchweifter 913
— Barbara 912
— gemeiner 912
— Habichtskrautblättriger 913
— Levkojenartiger 913
Hedyſarum Alhagi 1042
— coronarium 1042
— gyrans 1042
— Onobrychis 1041
Heidelbeere 577
Heilwurz 469
Helianthus annuus 1119
— tuberoſus 1120
Heliconia Bihai 361
Helikonie, Piſang 361
Heliotropium europaeum 363
— peruvianum 363
Helleborus foetidus 839
— hyemalis 839
— niger 839
— viridis 839
Helmkraut, gemeines 874
— kleinſtes 874
— ſpondonförmiges 874
Helvella mitra 1176
Hemerocallis flava 542
Henne, fette 674
Heracleum alpinum 453
— angustifolium 452
— austriacum 453
— longifolium 453
Heracleum Panaces S. 453
— Sphondylium 452
Herkulesbaum 504
Herniaria glabra 422
— hirſuta 422
Herrenpilz 1168
Heſperis inodora 917
— matronalis 916
— tristis 916
Heuhechel-Acker 993
— Bock 993
— gemeiner 992
Heuſchreckenbaum, gemeiner 629
Hexenkraut, Alpen 101
— gemeines 101
— mittleres 102
Heydekorn 601
Hibiscus Abelmoſchus 960
— esculentus 960
— Sabdariffa 960
— ſyriacus 960
Hieracium alpinum 1065
— amplexicaule 1069
— aurantiacum 1067
— Auricula 1066
— aurimontanum 1070
— austriacum 1069
— chondrilloides 1068
— cerinthoides 1069
— conycaefolium 1070
— cymoſum 1066
— danubiale 1065
— dubium 1066
— humile 1069
— incarnatum 1067
— murorum 1068

Hieracium paludosum S. 1068
— Pilosella 1066
— porrifolium 1067
— praemorsum 1067
— Sabaudum 1068
— saxatile 1067
— umpellatum 1069
— villosum 1070
Hippocrepis comosa 1041
Hippophae rhamnoides 299
Hippuris vulgaris 85
Himbeerstrauch, gemeiner 810
— Virginischer 810
— wohlriechender 810
Hirsengras, Blut 216
— fadenförmiges 217
— fingerförmiges 217
— gelbhaariges 215
— gemeines 217
— grünes 215
— hahnenfußartiges 216
— Italientsches 215
— linienförmiges 217
— quirlförmiges 215
— rabenfußförmiges 217
Hirschbrunst 1159
Hirschschwamm 1176
Hirschwurz, Cretische 448
— gemeine 447
— libanotische 447
— jährige 448
— petersilienblättrige 447
Hirschzunge 1137
Holcus bicolor 264
— Dochna 265
— Halepensis 265
Holcus lanatus S. 265
— mollis 265
— sactaratus 264
— Sorghum 264
Hollunder, gemeiner 488
— rother 488
— Zwerg 489
Holosteum umbellatum 267
Holz 6
Hordeum distichum 257
— hexastichon 258
— maritimum 259
— murinum 259
— vulgare 258
— secalinum 259
— Zeocriton 258
Hornkraut Acker 680
— fünfmännriges 681
— gemeines 680
— halbzehnmänniges 680
— klebriges 680
— kriechendes 681
— staudiges 681
— Wasser 681
— zweytheiliges 681
Hopfen 477
Hopfenklee 1013
Hornbaum, gemeiner 691
— Hopfen 692
— Virginischer 692
Hottonia palustris 378
Hovenia dulcis 348
Hovenie, süße 348
Huflattig, gemeiner 1097
— großer 1097
— unächter 1098
— weiblicher 1097
— weißer 1098
Hühnerdarm, gemeiner 491

Hühnerdarm, Saat S. 491
Hüllmoos, großes 1142
Hülse 66
Humulus Lupulus 477
Hundswürger, Languedokischer 419
Hundskohl, fanfartiger 420
Hundspetersilie 461
Hundsschaam, stammblühende 634
Hundswinde, Griechische 415
Hundszahn 528
Hundszunge, Apenninische 368
— gemeine 367
— gestreckte 368
— kriechende 368
— lackblättrige 367
— Wald 368
Hungerblümchen, bestäubtes 896
— Frühlings 896
— gebrämtes 896
— Mauer 896
Hyacynthe, Acker 538
— gemeine 538
— schmalblättrige 539
— Trauben 538
— Stern 532
Hyacinthus botryoides 538
— comosus 538
— nonscriptus 538
— racemosus 539
Hydnum coralloideum 1175
— imbricatum 1175
Hydrocharis morsus ranae 627
Hydrocotyle vulgaris S. 435
Hymenaea Courbaril 629
Hyosciamus albus 398
— niger 397
Hyoseris foetida 1072
— minima 1072
— radiata 1072
Hypericum androsaenum 1051
— calycinum 1051
— dubium 1052
— Elodes 1053
— hirsutum 1053
— humifusum 1051
— montanum 1052
— personatum 1051
— pulchrum 1053
— quadrangulare 1052
Hypnum abietinum 1151
— bryoides 1149
— complanatum 1150
— crista castrensis 1151
— filicinum 1150
— myosuroides 1150
— nitens 1152
— parietinum 1151
— plumosum 1152
— praelongum 1151
— proliferum 1151
— purum 1152
— sericeum 1149
— serpens 1150
— squarrosum 1152
— taxifolium 1149
— triquetrum 1150
— velutinum 1152
— viticulosum 1149

Hypochaeris glabra S. 1073
— minima 1072
— radicata 1073
Hyssoppus officinalis 852

J.

Jasione, Berg 407
Jasione montana 407
Jasminum grandiflorum 97
— odoratissimum 97
— officinale 96
Jatropha Curcas 951
— Manihot 951
Iberis amara 903
— mudicaulis 903
— rotundifolia 903
— umbellata 904
Ibisch, Ambra 960
— eßbarer 959
— Sobdariff. 959
— Sirischer 959
Jesmin, gemeiner 96
— großblumiger 97
— wilder 726
— wohlriechendster 97
Jesus Christuswurz 1136
Igelsknospen, aufrechte 186
— einfache 186
— schwimmende 186
Illecebrum verticillatum 405
Ilex Aquifolium 316
Immenblatt, melissenblättriges 872
Impatiens Balsamina 411
— Nolitanyere 411
Imperatoria Ostruthium S. 465
Indigo, Anil 1004
— gemeiner 1003
— silberfarbener 1004
— zweysamiger 1004
Indigofera Anil 1004
— argentea 1004
— Anil 1004
— disperma 1004
— tinctoria 1003
Ingwer, wahrer 80
— wilder 81
Inula britannica 1109
— dysenterica 1105
— ensifolia 1107
— germanica 1107
— Helenium 1105
— hirta 1106
— montana 1107
— Oculus christi 1107
— adora 1107
— pulicaria 1106
— salicina 1106
— squarrosa 1107
Johannisbeerstrauch, Berg 351
— rother 350
— schwarzer 351
Johannisbrodbaum, gemeiner 414
Johanniskraut 1108
Johanniswedel 798
Jonquille 519
Irio 911
Iris foetidissima 164
— germanica 162
— graminea 164
— pseudacarus 164
— pumila 163

Flaschenbaum, zackiger S. 814
Flechte, Alterthums 1156
— Becher-, gemeine 1161
— Buchen 1157
— Eschen 1160
— Färber 1158
— fleischfarbige 1157
— gefranzte 1159
— Hunds 1160
— Isländische 1159
— Kelch 1157
— kleyenartige 1160
— Korb 1158
— Landcharten 1157
— langbärtige 1162
— Licht 1158
— Lungen 1159
— mähnenförmige 1162
— mehlige 1160
— Pflaumen 1160
— Rennthier 1161
— rußige 1161
— scharlachköpfige 1161
— Schrift 1157
— schwefelgelbe 1157
— Stein 1158
— Violen 1156
— Wand 1159
— Wachholder 1160
Flieder, gemeiner 98
Fliegenfalle 646
Fliegenschwamm 1168
Flockenblume, Berg 1122
— bittere 1124
— Cardobenedicten 1125
— einblütige 1122
— gemeine 1124
— glänzende 1124
— Herbst 1125
Flockenblume, Korn S. 1123
— phrygische 1122
— riesenförmige 1123
— schwarze 1122
— Sicilische 1125
— Stern 1124
— weiße 1124
Flöhkraut 601
— Alpen 1096
— Canadisches 1095
— einblütiges 1096
— klebriges 1096
— scharfes 1096
— starkriechendes 1096
Flügelfruchtbaum, Drachenblut 987
— Santel 987
Fontinalis antipyretica 1142
Fragaria sterilis 818
-- Vesca 816
Fraxinus excelsior 145
-- novae Angliae 146
-- ornus 146
-- paniculata 146
-- rotundifolia 146
Frauenhaarfarn, gemeines 1139
Frauenmantel 295
Frauenschuh, gemeiner 127
Fritellaria imperialis 526
-- Meleagris 527
Froschbiß, gemeiner 627
Froschkraut, einblättriges 568
-- gemeines 568
-- hahnenfußartiges 568
-- schwimmendes 568
Frucht 64

Fruchtbalg S. 67
Fruchtboden 56
Fuchsschwanzgras, Acker 220
-- hirsengrasartiges 220
-- knieförmiges 220
-- Wiesen 220
Fucus esculentus 1163
-- natans 1163
-- palmatus 1163
-- saccharinus 1163
-- veliculosus 1163
Fühlfarn 1134
Fumaria bulbosa 984
-- caprioides 984
-- capreolata 984
-- claviculata 986
-- officinalis 983
-- solida 684
Fustikholz 313

G.

Gänsedistel 1059
Gänsefuß, besenartiger 436
-- gemeiner 423
-- gewürzhafter 425
-- grauer 425
-- grüner 424
-- Mauer 425
-- rother 424
-- salziger 426
-- Stadt 423
-- stinkender 425
-- unächter 424
-- vielsamiger 426
-- weißer 424
-- wohlriechender 425
Gänserich 819
Geisblatt, gemeines 329
-- wildes 330
Galanthus nivalis 517
Galbankraut S. 458
Galega officinalis 1005
-- tinctoria 1005
Galeopsis cannabina 862
-- grandiflora 862
-- Ladanum 862
-- Tetrahit 862
Galgant, großer 83
-- kleiner 82
Galium Aparine 287
-- boreale 287
-- glaucum 286
-- harcynicum 286
-- minutum 286
-- montanum 284
-- Mollugo 285
-- palustre 284
-- pusillum 284
-- rotundifolium 288
-- rubioides 283
-- rubrum 256
-- scabrum 286
-- spurium 286
-- sylvaticum 285
-- sylvestre 284
-- trifidum 286
-- uliginosum 286
-- verum 285
Gamander, Berg 851
-- Cretischer 850
-- edler 851
-- Katzen 850
-- kleiner 851
-- Trauben 84
Garcinie, Celebische 686
-- gemeine 687
Garcinia celebica 686
-- Mangostana 687
Gardenia florida 361
Gardenie prächtige 360

Gartenerde S. 75
Gartengleiſe 461
Gartenranunkel 834
Gauchheil, Acker 380
— blauer 380
Geißfuß 475
Gelbholz 486
Genipa americana 338
Genipabaum, Amerikaniſcher 338
Geisraute, Färber 1005
— gemeine 1005
Gemswurz, größte 1108
— Maßliebenartige 1109
— Wegrichförmige 1109
Genista anglica 991
— germanica 990
— piloſa 990
— ſagittalis 990
— tinctoria 989
Gentiana acaulis 431
— Amarella 432
— bavarica 433
— campestris 433
— Centaureum 432
— ciliata 432
— cruciata 433
— filiformis 434
— lutea 431
— Pneumonanthe 431
— purpurea 431
— ſpicata 434
— tetragona 434
— utriculoſa 432
— verna 432
Geranium argenteum 947
— bohemicum 948
— chaerophyllum 946
— cicutarium 946
— columbinum 946
Geranium diſſectum S. 949
— lucidum 948
— malvaefolium 950
— molle 950
— moſchatum 945
— odoratiſſimum 945
— palustre 947
— phaeum 946
— pratenſe 947
— puſillum 949
— robertianum 648
— rotundifolium 949
— ſanguineum 950
— ſylvaticum 947
— tuberoſum 946
— triste 945
Gerſte, gemeine 258
— Mäuſe 259
— Meerſtrands 259
— Reis 258
— Roggen 259
— ſechszeilige 258
— zweyzeilige 257
Geum montanum 824
— rivale 824
— urbanum 823
Gewächſe 2
Gewächsreich 1
Gewürznelkenbaum 722
Gichtſchwamm 1176
Ginſter, deutſcher 990
— Engliſcher 991
— Färber 989
— haariger 990
— pfeilförmiger 990
Gladiolus communis 161
Glanzgras, Canarien 213
— fleiſchgrasähnliches 214

Glanzgras, reisartiges S. 214
— rohrartiges 214
Glaskraut, gemeines 301
Glasschmalz, krautartiges 84
— Virginisches 85.
Glaux maritima 405
Glechoma hederacea 858
Gleditschie, dreystachlige 552
Gleditschia triacanthos 552
Gliedkraut, Berg 853
Globularia cordifolia 278
— vulgaris 277
Glockenblume, ährenförmige 390
— bartige 389
— bastardartige 390
— Bononische 388
— borstige 388
— breitblättrige 387
— epheublättrige 390
— klaulartige 388
— Marien 389
— nesselblättrige 388
— pfyrsichblättrige 386
— pyramidenförmige 387
— Rapunzel 386
— rapunzelartige 387
— rautenförmige 387
— rundblättrige 386
— Schwedische 386
— strausförmige 389
Glorioſa, ſuperba 527
Glycine knollige 1025
— unterirdische 1025
Glycine apios S. 1025
— ſubterranea 1025
Glycyrrhiza echinata 998
— glabra 998
Gnadenkraut, gemeines 108
Gnajavabaum 726
Gnaphalium arenarum 1093
— dioicum 1093
— luteo-album 1093
— nudum 1094
— orientale 1092
— ſylvaticum 1093
— Stoechas 1092
— tomentoſum 1094
Götterblume, Virginische 376
Götterſpeiſe, baumartige 412
— erhabene 412
Goldblatt, gemeines 342
— glattes 342
— ſilberlaubiges 342
Goldhaar, breitblättriges 1087
Goldruthe, Canadische 1104
— gemeine 1104
— kurze 1104
Goldwurz 532
Gomphrena globoſa 430
Gomphrene, kugelige 430
Goſſypium arboreum 957
— herbaceum 957
— hirſutum 958
— latifolium 958
Granatbaum 729

Grasnelke, Berg S. 499
Gratiola officinalis 108
Grieswurzel, officinale 942
GuilandinaMoringa 633
Günsel, Alpen 849
— Genfer 849
— kriechender 848
— pyramidenförmiger 848
Gummi-Guttabaum 712
Gundelrebe, epheublättrige 858
Gundermann 858
Gurke, Amerikanische 187
— gemeine 178
— lange 180
— Schlangen 180
— spitzeckige 180
Guajakbaum, gemeiner 632
— heiliger 632
Guajacum officinale 632
— sanctum 632
Gypskraut, kriechendes 655
— Mauer 654
— seifenartiges 654
— starres 655
— steinbrechartiges 655
Gypsophila fastigiata 654
— muralis 655
— repens 655
— rigida 635
— Struthium 654

H

Haargras, Europäisches 253
— Hund 253
— Sand 253
— Sibirisches 254
Haarmoos, gemeines 1143
— haartragendes 1143
Haarmoos, krautragendes S. 1144
— wellenförmiges 1144
— Zwerg 1140
Haasenklee 1010
Habichtskraut, Alpen 1065
— abgebissenes 1067
— chondrillenblättriges 1068
— Donau 1065
— Felsen 1067
— fleischfarbenes 1067
— glattes 1066
— großes 1066
— kleines 1066
— lauchblättriges 1067
— Mauer 1068
— niedriges 1069
— Oestreichisches 1069
— pomeranzenfarbiges 1067
— Savoyisches 1068
— scharfgezähntes 1070
— schirmförmiges 1069
— spiesförmiges 1070
— strausartiges 1066
— Sumpf 1068
— umfassendes 1069
— wachsblumenförmiges 1069
— zottiges 1070
Hafer, Feld 245
— gemeiner 246
— Gold 245
— haariger 245
— hagerer 245
— kurzer 246
— Silber 245
Wind 244
— Wiesen 243

Hafer, zweifelhafter S. 246
Haftdolde, breitblättrige 441
— großblumige 440
— kleinblättrige 441
— möhrenartige 441
Schweizerische 441
Haftdorn, Weidenblättriger 299
Hagedorn, gemeiner 761
— mittler 763
— scharlachrother 664
— spitzblättriger 762
Hahnenfuß, Acker 837
— blumenreicher 836
— böser 832
— Cassubischer 832
— epheublättriger 837
— feuchter 833
— Fluß 838
— goldgelber 832
— grasartiger 831
— Illirischer 834
— kerbelblättriger 836
— knolliger 835
— kriechender 835
— Platanusblättriger 833
— sichelförmiger 837
— scharfer 839
— schleichender 831
— Schnee 835
— Schweizerischer 832
— stumpfdorniger 847
— sturmhutblättriger 833
— Sumpf-großer 831
— Sumpf-kleiner 830
— ungleichblättriger 837
— Wasser 837
— wolliger 836
Hahnenkamm, glatter 879
Hahnenkamm, haariger S. 879
879
Hahnenkopf, beweglicher 1042
— Kamm 1042
— Manna 1042
— gemeiner 1041
Haide, gemeine 580
— krautartige 581
— Sumpf 580
Hainbuche 691
Halm 7
Hamamelis 303
Hanf 476
Hanfnessel, bunte 861
— gemeine 862
— großblütige 862
— kleine 862
Hartheu, Berg 1052
— durchstochenes 1051
— gemeines 1051
— gestrecktes 1052
— großgekelchtes 1051
— schönes 1053
— viereckiges 1052
— Sumpf 1053
— zweifelhaftes 1052
— zottiges 1053
Hartriegel, gemeiner 274
— Nordamerikanischer 275
— Schwedischer 274
Haselwurz, Europäische 687
Haselstrauch 596
Hasenstrauch, klebriger 1064
— Mauer 1064
— purpurrother 1064
Hauswurz, behaarte 710
— Berg 170
— gemeine 709
— kugeltragende 710

Heckenkirschstrauch, gemeiner S. 331
— schwarzbeeriger 331
Heckſaamen, Europäischer 991
Hedera helix 353
Hederich 929
— ausgeschweifter 913
— Barbara 912
— gemeiner 912
— Habichtskrautblättriger 913
— Levkojenartiger 913
Hedysarum Alhagi 1042
— coronarium 1042
— gyrans 1042
— Onobrychis 1041
Heidelbeere 577
Heilwurz 469
Helianthus annuus 1119
— tuberosus 1120
Heliconia Bihai 361
Helikonie, Pisang 361
Heliotropium europaeum 363
— peruvianum 363
Helleborus foetidus 839
— hyemalis 839
— niger 839
— viridis 839
Helmkraut, gemeines 874
— kleinstes 874
— spondonförmiges 874
Helvella mitra 1176
Hemerocallis flava 542
Henne, fette 674
Heracleum alpinum 453
— angustifolium 452
— austriacum 453
— longifolium 453
Heracleum Panaces 453
— Sphondylium 452
Herkulesbaum 504
Herniaria glabra 422
— hirsuta 422
Herrenpilz 1168
Hesperis inodora 917
— matronalis 916
— tristis 916
Heuhechel-Acker 993
— Bock 993
— gemeiner 992
Heuschreckenbaum, gemeiner 629
Hexenkraut, Alpen 101
— gemeines 101
— mittleres 101
Heydekorn 601
Hibiscus Abelmoschus 960
— esculentus 960
— Sabdariffa 960
— syriacus 960
Hieracium alpinum 1065
— amplexicaule 1069
— aurantiacum 1067
— Auricula 1066
— aurimontanum 1070
— austriacum 1069
— chondrilloides 1068
— cerinthoides 1069
— conycaefolium 1070
— cymosum 1066
— danubiale 1065
— dubium 1066
— humile 1069
— incarnatum 1067
— murorum 1068

Hieracium paludosum S. 1068
— Pilosella 1066
— porrifolium 1067
— praemorsum 1067
— Sabaudum 1068
— saxatile 1067
— umpellatum 1069
— villosum 1070
Hippocrepis comosa 1041
Hippophae rhamnoides 299
Hippuris vulgaris 85
Himbeerstrauch, gemeiner 810
— Virginischer 810
— wohlriechender 810
Hirsengras, Blut 216
— fadenförmiges 217
— fingerförmiges 217
— gelbhaariges 215
— gemeines 217
— grünes 215
— hahnenfußartiges 216
— Italientsches 215
— linienförmiges 217
— quirlförmiges 215
— rabenfußförmiges 217
Hirschbrunst 1159
Hirschschwamm 1176
Hirschwurz, Cretische 448
— gemeine 447
— libanotische 447
— jährige 448
— petersilienblättrige 447
Hirschzunge 1137
Holcus bicolor 264
— Dochna 265
— Halepensis 265
Holcus lanatus S. 265
— mollis 265
— sactaratus 264
— Sorghum 264
Hollunder, gemeiner 488
— rother 488
— Zwerg 489
Holosteum umbellatum 267
Holz 6
Hordeum distichum 257
— hexastichon 258
— maritimum 259
— murinum 259
— vulgare 258
— secalinum 259
— Zeocriton 258
Hornkraut Acker 680
— fünfmännriges 681
— gemeines 680
— halbzehnmänniges 680
— klebriges 680
— kriechendes 681
— staudiges 681
— Wasser 681
— zweytheiliges 681
Hopfen 477
Hopfenklee 1013
Hornbaum, gemeiner 691
— Hopfen 692
— Virginischer 692
Hottonia palustris 378
Hovenia dulcis 348
Hovenie, süße 348
Huflattig, gemeiner 1097
— großer 1097
— unächter 1098
— weiblicher 1097
— weißer 1098
Hühnerdarm, gemeiner 491

Hühnerdarm, Saat S. 491
Hüllmoos, großes 1142
Hülse 66
Humulus Lupulus 477
Hundswürger, Languedokischer 419
Hundskohl, fanfartiger 420
Hundspetersilie 461
Hundsschaam, stammblühende 634
Hundswinde, Griechische 415
Hundszahn 528
Hundszunge, Apennische 368
— gemeine 367
— gestreckte 368
— kriechende 368
— lackblättrige 367
— Wald 368
Hungerblümchen, bestäubtes 896
— Frühlings 896
— gebrämtes 896
— Mauer 896
Hyacynthe, Acker 538
— gemeine 538
— schmalblättrige 539
— Trauben 538
— Stern 532
Hyacinthus botryoides 538
— comosus 538
— nonscriptus 538
— racemosus 539
Hydnum coralloideum 1175
— imbricatum 1175
Hydrocharis morsus ranae 627
Hydrocotyle vulgaris S. 435
Hymenaea Courbaril 629
Hyosciamus albus 398
— niger 397
Hyoseris foetida 1072
— minima 1072
— radiata 1072
Hypericum androsaenum 1051
— calycinum 1051
— dubium 1052
— Elodes 1053
— hirsutum 1053
— humifusum 1051
— montanum 1052
— personatum 1051
— pulchrum 1053
— quadrangulare 1052
Hypnum abietinum 1151
— bryoides 1149
— complanatum 1150
— crista castrensis 1151
— filicinum 1150
— myosuroides 1150
— nitens 1152
— parietinum 1151
— plumosum 1152
— praelongum 1151
— proliferum 1151
— purum 1152
— sericeum 1149
— serpens 1150
— squarrosum 1152
— taxifolium 1149
— triquetrum 1150
— velutinum 1152
— viticulosum 1149

Hypochaeris glabra S. 1073
— minima 1072
— radicata 1073
Hyssoppus officinalis 852

J.

Jasione, Berg 407
Jasione montana 407
Jasminum grandiflorum 97
— odoratissimum 97
— officinale 96
Jatropha Curcas 951
— Manihot 951
Iberis amara 903
— mudicaulis 903
— rotundifolia 903
— umbellata 904
Ibisch, Ambra 960
— eßbarer 959
— Sabdariff. 959
— Sirischer 959
Jesmin, gemeiner 96
— großblumiger 97
— wilder 726
— wohlriechendster 97
Jesus Christuswurz 1136
Igelsknospen, aufrechte 186
— einfache 186
— schwimmende 186
Illecebrum verticillatum 405
Ilex Aquifolium 316
Immenblatt, melissenblättriges 872
Impatiens Balsamina 411
— Nolitanyere 411
Imperatoria Ostruthium S. 465
Indigo, Anil 1004
— gemeiner 1003
— silberfarbener 1004
— zweysamiger 1004
Indigofera Anil 1004
— argentea 1004
— Anil 1004
— disperma 1004
— tinctoria 1003
Ingwer, wahrer 80
— wilder 81
Inula britannica 1109
— dysenterica 1105
— ensifolia 1107
— germanica 1107
— Helenium 1105
— hirta 1106
— montana 1107
— Oculus christi 1107
— adora 1107
— pulicaria 1106
— salicina 1106
— squarrosa 1107
Johannisbeerstrauch, Berg 351
— rother 350
— schwarzer 351
Johannisbrodbaum, gemeiner 414
Johanniskraut 1108
Johanniswedel 798
Jonquille 519
Irio 911
Iris foetidissima 164
— germanica 162
— graminea 164
— pseudacarus 164
— pumila 163

Iris sambucina S. 163
— sibirica 164
— spuria 165
— squalens 165
Isatis tinctoria 933
Isnardia palustris 193
Isnardie, Sumpf 293
Isop, gemeiner 852
Isopyrum thalictroides 840
Judasbaum, Canadischer 629
— gemeiner 628
Judasohr 1177
Judenkirsche 403
Juglans alba 694
— cinerea 695
— nigra 695
— regia 692
Juncus acutiflorus 546
— albidus 547
— bufonius 546
— bulbosus 546
— campestris 546
— capitatus 547
— conglomeratus 544
— effusus 545
— filiformis 545
— inflexus 545
— maximus 547
— obtusiflorus 546
— supinus 545
— squorrosus 545
— Tenageja 546
— trifidus 545
— vernalis 547
Jungermannie, blätterblühende 1154
— breitblättrige 1154
— dreylappige 1153
— fette 1154
— gablige 1154
Jungermannie, Lebensbaum S. 1154
— Milzkraut 1153
— plattschuppige 1153
— schimmernde 1153
Jungermannia albicans 1153
— asplenioides 1153
— complanata 1153
— dilatata 1154
— epiphylla 1154
— furcata 1154
— pinguis 1154
— platiphylla 1159
— trilobata 1153
Juniperus barbadensis 939
— communis 936
— Lycia 938
— Oxycedrus 938
— Sabina 937
— virginiana 938

K.

Kälberkropf, betäubender 464
— gewürzhafter 465
— goldfarbiger 465
— knolliger 464
— rauher 464
— wilder 465
Kaempferia Galanga 83
Kaffeebaum, Arabischer 326
— Abendländischer 329
Kaiserkrone 526
Kajaputbaum 1050
Kalkkraut, blätterloses 429
— Tamariskenblättriges 429
Kalkerde 75

Kalmia latifolia S. 648
Kalmie, breitblättrige 648
Kalmus, gemeiner 543
Kammgras, blaues 234
— hartes 234
— igelartiges 233
— steifes 233
Kampferbaum 616
Kampferkraut, Alpen 294
— spitziges 294
Kannenkraut, Acker 1132
— Sumpf 1133
— Winter 1133
— Wald 1132
Kanonenbaum 144
Kapern, deutsche 840
Kapernstrauch, stachliger 711
Kapuzinerblume, große 583
— kleine 583
Karte, haarige 279
— zerrissene 279
Kartoffel 334
Kastanienbaum, Amerikanischer 708
— gemeiner 705
— Zwerg 708
Katzenmütze, Berg 853
— gemeine 853
— nackte 853
Keime 34
Kelchschwamm 1176
Kellerhals, gemeiner 581
— lorbeerartiger 882
— wohlriechender 882
Kernfrucht 67
Keulenschwamm, buschiger 1178
— einfacher 1178
Keuschbaum, wahrer S. 878
Kichern, gemeine 1040
Kiefer, gemeine 968
— Jersey 971
— Krummholz 971
— Meer 972
— Schottische 971
— steife 972
— Pinnolen 971
— Weyhrauchs 972
— Sumpf 975
— Weymuths 973
Kirschbaum, saurer 740
— süßer 743
Kirsche, Maheleb 745
Klammerstrauch 362
Klapperschote, binsenförmige 1002
Klebrich 287
Klee, Alpen 1010
— Bastard 1009
— brauner 1014
— Erdbeer 1013
— gebogener 1012
— gelber 1014
— gestreckter 1014
— gestreifter 1012
— goldfarbiger 1014
— Katzen 1012
— kriechender 1009
— liegender 1013
— rostgelber 1012
— rother 1011
— röthlicher 1010
— scharfer 1012
— schmalblättriger 1012
— Schwedischer 1008
— senkrechter 1010
— Stern 1011
— Spanischer 1010

Klee, Wiesen S. 1010
Klette, gemeine 1075
Knabenkraut, Bastard 121
— blasses 119
— brandfleckiges 118
— braunes 119
— breitblättriges 119
— fleischrothes 120
— Fliegen 120
— geflecktes 120
— geschäcktes 119
— Helm 118
— Hollunder 120
— kugelrundes 116
— männliches 117
— pyramidenförmiges 116
— Salep 117
— stinkendes 117
— wohlriechendes 121
— zweyblättriges 115
Knauel, beständiger 653
— jähriger 653
Knauelgras, rauhes 233
Knoblauch, gemeiner 521
— Sand 521
Knoblauchskraut 913
Knöterich, Chinesischer 603
— Flöh 601
— gemeiner 602
— Hecken 602
— keimtragender 600
— Meerstrands 601
— scharfer 600
— Schlangen 699
— Vogel 601
— Weidenblättriger 600
— Wiesen 602
Knopfgras, braunes 167
— rostfarbenes 167
— schwärzliches 166
Knopfgras, stachliges S. 166
— weißes 167
— zusammengedrücktes 167
Knorpelblume, quirlförmige 405
Knorpelkraut, gemeines 159
Knotenblume, Frühlings 517
— vielblumige 518
Knotenkraut, Ufer 491
Knotenmoos, apfelförmiges 1146
— Feld 1148
— Mauer 1147
— pfriemenförmiges 1146
— Mauer 1147
— scharlachköpfiges 1147
— silberfarbiges 1148
— tutenförmiges 1147
— Zwitter 1148
Königskerze, lychnisartige 394
— phlomisartige 394
— purpurartige 394
— Schaben 395
— schwarze 394
— wollige 393
Körbel, Garten 463
— Kamm 463
— Kletten 463
— Myrthen 463
Kohl, Feld 624
— gemeiner 919
— Morgenländischer 926
— Rauken 926
— Rüben 924
— Oesterreichischer 926
Kokospalme, gemeine 549
— Guineische 550

Kornblume S. 1123
Kothbaum, stinkender 954
Krähenaugenbaum 339
Kräuter 7
Kraftfarn 1135
Kräuter-Orseille 1162
Krapp 288
Kratzbeere 809
Kratzkraut, dichtstachliges 1087
— gelbes 1081
— gemeines 1029
— graues 1080
— knolliges 1080
— lanzetförmiges 1080
— Oesterreichsches 1079
— schartenartiges 1081
— stengelloses 1081
— Sumpf 1080
— weiches 1081
— wollköpfiges 1080
— zweifelhaftes 1081
Krebsdistel, gemeine 1082
— Illyrische 1082
Kresse, Alpen 898
— breitblättrige 897
— Felsen 898
— Garten 897
— grasblättrige 898
— liegende 898
— schirmtragende 898
— schleifenblütige 899
— stinkende 898
Kreutzblume, bittere 985
— burblättrige 986
— gemeine 985
— Klapperschlangen 986
— Montpelinische 986
Kreuzdorn-Christ 346
— Zyzyphus 345
Kreuzkraut S. 1098
Krötenkraut, Alpen 1100
— bestäubtes 1100
— Beyfußblättriges 1100
— gemeines 1098
— Gemswurzartiges 1101
— Hain 1101
— Jacobs 1009
— klebriges 1098
— mittägiges 1099
— raukenblättriges 1099
— Saracenisches 1101
— schmalblättriges 1100
— schönes 1102
— Sumpf 1100
— Wald 1099
— Wasser 1100
Kronenwicke, bunte 1000
— gekrönte 999
— kleinste 1000
— Scorpion 999
Krummhals, Acker 372
— Aufgeblasener 372
— schwarzer 372
Kuckuksblume 678
Kugelblume, gemeine 277
— herzförmige 278
Kugeldistel, gemeine 1128
— Nitro 1129
— steifhängende 1129
Kuhwaizen, Acker 880
— Hain 881
— kammförmiger 881
— Wald 881
— Wiesen 881
Kühnpost, gemeines 639
Küchenschelle 826
Kümmel 470
Kürbis, Eyer 184
— Flaschen 182

Kürbis, Melonen S. 184
— Pheben 183
— Warzen 183
— Waſſer 184
Kullilabanbaum 617

L.

Labkraut, Berg 284
— breitblättriges 285
— dreyſpaltiges 286
— eiſengraues 286
— Herz 286
— kleines 286
— kleinſtes 284
— Moraſt 284
— nördliches 287
— rauhes 287
— rothes 286
— rötheartiges 283
— rundblättriges 288
— ſcharfes 286
— Sumpf 284
— wahres 285
— Wald 285
— wildes 284
— unächtes 287
Lachenknoblauch 850
Lackſtock 915
Lactuca perennis 1062
— quercina 1063
— ſaligna 1063
— ſativa 1060
— ſcariola 1062
— viroſa 1062
Läuſekraut, knolliges 884
— ſchnabelblütiges 883
— Sumpf 883
— Wald 883
Lamium album 859
— garganicum 860
— laevigatum 860
Lamium maculatum S. 859
— orvala 860
— purpureum 859
Lapſana communis 1073
Laſerkraut, breitblättriges 451
— Preußiſches 451
Laſerpitium latifolium 451
— prutenicum 451
— Siler 451
Lathraea ſquamaria 882
Lathyrus Aphaca 1029
— Cicer 1030
— heterophyllus 1032
— hirſutus 1030
— lativolius 1032
— odoratus 1031
— palustris 1031
— ſativus 1030
— ſylvestris 1031
— tuberoſus 1030
Lattich, beſtändiger 1061
— eichenblättriger 1063
— Garten 1060
— Gift 1062
— weidenblättriger 1063
— wilder 1062
Laubmooſe 1141
Lauch, Bären 523
— breitblättriger 520
— gemeiner 520
— Kohl 522
— roſenfarbiger 520
— runder 520
— rundköpfiger 522
— Rispen 522
— ſcharfrückiger 522
— Schnitt 523

Lauch, veraltender S. 523
— Wein 522
— winkliger 522
Laugenblume, krähenfußblättrige 1089
Laurus Benzoin 617
— borbonia 619
— Camphora 616
— Caſſia 616
— Cinnemomum 614
— Culilaban 611
— glauca 617
— indica 618
— nobilis 619
— perſea 618
— Saſſafraſs 617
Laurus, Tinus 487
Lavatera thuringica 964
Lavatere, Thüringiſche 964
Lavendel, gemeiner 854
— Stöchas 854
Lavendula Spica 854
— Stoechas 854
Lawſonia inermis 576
Lawſonia wehrloſe 576
Lazarollbirnbaum 795
Leberbaum, gemeiner 940
— Sineſiſcher 940
Lebenskraut 823
Lebermooſe 1152
Lecythis minor 718
— ollaria 718
Lederholz, Sumpf 582
Ledum palustre 639
Lehmerde 75
Leimkraut Felſen 666
— Hornkrautartiges 666
— kegelförmiges 666
— Kleb 666
— kugelförmiges 667
Leimkraut, nächtliches S. 666
— Spaniſches 666
— ſtielloſes 666
— überhängendes 665
Lein, dünnblättriger 503
— gemeiner 500
— klebriger 503
— kleiner 504
— Oeſterreichiſcher 503
— Purgier 405
— Sibiriſcher 503
— zottiger 504
Leinbaum 591
Leinblatt, Alpen 406
— Berg 406
— gemeines 406
Leindotter, ausdauernder 893
— durchwachſener 894
— gemeiner 894
— riſpenförmiger 894
— runzlicher 894
— Stein 894
Lemna gibba 129
— minor 129
— polyrhyza 129
— triſulca 130
Lenne 591
Leontodon, ſ. auch Apargia 1064
— erectum 1065
— ſalinum 1065
— Taraxacum 1064
Leonurus cordiaca 867
— Marubiastrum 867
Lepidium alpinum 898
— Draba 898
— graminifolium 898
— Iberis 899

Lepidium latifolium S. 897
— petraeum 898
— procumbens 898
— ruderale 897
— sativum 897
Lerchenbaum, gemeiner 965
— schwarzer 967
Levkoje, gelbe 915
— Hederichartige 915
— Sommer 914
— Winter 914
Levcojum aestivum 518
— vernum 517
Lichen antiquitatis 1156
— barbatns 1162
— calcarius 1157
— candelarius 1158
— caninus 1160
— ciliaris 1159
— cocciferus 1161
— deustus 1161
— ericetorum 1157
— fagineus 1157
— farinaceus 1160
— flavus 1157
— floridus 1162
— fraxineus 1160
— forfuraceus 1160
— geographicus 1157
— islandicus 1159
— Jolithus 1156
— jubatus 1162
— juniperinus 1160
— parellus 1158
— parietinus 1159
— pulmonarius 1159
— prunastri 1160
— pyxidatus 1161
— Roccella 1162
Lichen saxatilis S. 1158
— scriptus 1157
— tatareus 1158
Lichtnelke, Kuckuks 678
— Pech 679
— vierzähnige 679
— Wald 679
Liebesapfel 333
Liebstöckel, Berg- 454
— gemeiner 453
Lieschgras, Alpen 219
— knotiges 219
— Sand 219
— Wiesen 219
Ligusticum levisticum 453
— peleponense 454
Ligustrum vulgare 99
Lilie, Feuer 525
— weiße 525
Lilium bulbiferum 525
— candidum 525
— Martagon 526
Limonelle, gefiederte 637
— pomeranzenblättrige 637
Limonia acidissima 637
— aurantifolia 637
Limosella aquatica 890
Linde, Amerikanische 716
— Carolinische 716
— Sommer 714
— Winter 716
Lindernia pyxidaria 890
Lindernie, purpurrothe 890
Linnaea borealis 889
Linne'e nördliche 889
Linneisches System, altes 1183
Linse, einblümige 1039

Linſe, erſenartige S. 1039
— gemeine 1038
— Soloniſche 1038
— vierſamige 1038
— zweyſaamige 1039
Linſenbaum, breitblätt-
riger 993
— Oſtindiſcher 994
— ſchwärzlicher 994
Linſenſchwamm 1177
Linum austriacum 503
— catharcticum 503
— hirſutum 503
— perenne 503
— Radiola 504
— tenuifolium 503
— ulitatiſſimum 500
— viſcoſum 503
Liquidanbar Styra-
ciflua 765
Liriodendron tuli-
pifera 812
Littorella lacustris 296
Löcherſchwamm, bunter 1174
— gelber 1174
— Kuh 1174
— wohlriechender 1174
Löffelkraut, Däniſches 902
— Engliſches 902
— gemeines 901
— krähenfußartiges 902
— Waidblättriges 903
Löwenfuß 1128
Löwenmaul, Acker 885
— fingerförmiges 886
— großes 886
— kleines 885
— leimartiges 885
— unächtes 885
Löwenſchwanz, großer 786
Löwenzahn, aufgerichte-
ter 1065
Löwenzahn, gemeiner S. 1064
— Salzgrund 1065
Lolch, dünner 253
— Sommer 252
— Winter 252
Lolium perenne 252
— temulentum 252
— tenue 253
Loranthus europaeus 543
Lorbeerbaum Avogato 618
— Benzoe 617
— gemeiner 619
— Indiſcher 618
— rother 619
Lotus corniculatus 1016
— cytisoides 1016
— Dorynium 1017
— hirsutus 1016
— maritimus 1016
— ſiliquosus 1016
— tetragonolobus 1015
Lonicera caprifolium 330
— nigra 331
— Periclymenum 330
— Xylosteum 331
Lunaria annua 906
— rediviva 906
Lungenblume 431
Lungenkraut, gemeines 368
— ſchmalblättriges 369
— Sumpf 369
Lupinus luteus 1002
Lychnis chalcedo-
nica 679
— dioica 679
— flos cuculi 678
— quadridentata 679
— Viscaria 679
Lycium europaeum 340
— barbarum 340
Lycoperdon bovista 1130

	S.
Lycoperton cervinum	1179
Lycopodium annotinum	1134
— clavatum	1133
— complanatum	1134
— selago	1133
Lycopus europaeus	111
Lycopsis arvensis	372
— pulla	372
— vesicaria	372
Lygeum spartum	176
Lysimachia nemorum	379
— numularia	379
— punctata	379
— thyrsiflora	379
— vulgaris	379
Lysimachie, gemeine	378
— punktirte	379
— strausartige	379
— Wald	379
Lythospermum arvense	365
— officinale	365
— purpureo-coeruleum	366
Lythrum hysoppifolium	689
— salicaria	688
— thymifolium	689
— virgatum	689

M

Mäuseohr, Acker	364
— Hügel	365
— Kletten	364
— Sumpf	364
— Wald	364
Mäuseschwanz, kleinster	506
Magnolia glauca	813
Mahagoniholz	636
Maiblume, gemeine	534
Maiblume zweyblättrige	537
Majoran, gemeiner	869
— wilder,	868
— Winter	869
Malve, Bisam	963
— krause	963
— Mauritanische	964
— rundblättrige	962
— wilde	963
Malva Alcea	963
— crispa	963
— mauritiana	963
— moschata	963
— rotundifolia	962
Mammea americana	714
Mammelbaum, amerikanischer	714
Mandelbaum	732
Mangifera indica	349
Mangobaum, indischer	349
Manihot	951
Mangold, gemeiner	426
— weißer	427
Mannsharnisch, größter	373
— mitternächtlicher	373
— verlängerter	373
Mannstreue, Amathyst	435
— Feld	435
— flache	435
— Seestrands	434
Maranta Calanga	82
Marchantie, gemeine	1155
— kreuzförmige	1155
Merchantia cruciata	1155
— polymorpha	1155
Mark	6
Marrubium creticum	866
— peregrinum	866
— supinum	866
— vulgare	866
Maßholder	591
Mastixbaum	469

Digitized by Google

Maſtkraut, aufrechtes S. 321
— blätterloſes 321
— geſtrecktes 321
Matricaria chamomilla 1113
— maritima 1114
— Parthenium 1113
Matricaria ſuaveolens 1114
Mauerpfeffer 675
Mauerraute 1138
Maulbeerbaum, färber 313
— Papier 312
— rother 312
— ſchwarzer 312
— Tatariſcher 312
— weißer 310
Mays 188
Medicago arborea 1018
— ciliaris 1019
— falcata 1019
— lupulina 1020
— minima 1021
— nigra 1020
— rigidula 1019
— ſativa 1018
Meerfenchel, gemeiner 449
Meerkohl, eigentlicher 932
Meerrettig 902
Meerzwiebel, gemeine 531
— zweyblättrige 532
Mehlbaum 759
Mehlbeerbaum 759
Meirich, Acker 668
— dickblättriger 669
— Grasnelken 668
— Hain 667
— ſeitenblütiger 669
— ſchlaffer 669
— Sumpf 668
— Waſſer 668
— zweytheiliger 667
— Zwiebel 669
Meiſterwurz, gemeine S. 465
— große 437
— kleine 437
Melaleuca leucodendron 1050
Melampyrum arvenſe 880
— cristatum 881
— nemorosum 881
— pratenſe 881
— ſylvaticum 881
Melanzanapfel 334
Melastoma acinodendron 638
— grossularioides 638
— hirta 638
— malabathrica 638
Melde, ausgebreitete 481
— Garten 480
— geſtielte 481
— Halimus 481
— Portulak 481
— roſenrothe 481
— ſpondonförmige 480
— Tatariſche 481
— Ufer 481
— zerriſſene 481
Melia Azederach 636
— Azadirachta 637
Melica altissima 228
— ciliata 227
— coerulea 227
— nutans 227
— uniflora 227
Melilottenklee 1008
Meliſſe, Berg 871
— gemeine 871
— großblütige 871
— Katzen 871
Melissa Calamintha 871
— grandiflora 871
— officinalis 871

Melissa Nepeta S. 871
Melittis melissophyllum 872
Melone 181
Melonendistel, große 749
Melonendistel, kleine 749
Memecylon capitellatum 577
Menispermum Cocculus 696
Mentha aquatica 856
— arvensis 857
— crispa 856
— exigua 858
— gentilis 857
— gratissima 855
— hirsuta 856
— piperita 856
— Pulegium 857
— rotundifolia 855
— sativa 857
— sylvestris 855
— verticillata 858
Menyanthes nymphoides 377
— trifoliata 377
Merk, breitblättriger 455
— knotiger 456
— schmalblättriger 456
Mercurialis annua 623
— perrennis 622
Merulius betulinus 1172
— Cantharellus 1172
— vastator 1173
Mespilus Amelanchier 775
— Chamaemespilus 776
— Cotoneaster 775
— germanica 774
Mesua ferrea 960
Mesue, eisenharte 960
Meyerkraut, Acker S. 282
— Braunwurz 283
— Färber 282
Meyerkraut, glattes 283
— wohlriechendes 282
Milchen 1073
Milchkraut, Strand 405
Milchstern, gelber 530
— kleinster 530
— Narbonischer 531
— nickender 531
— Pyrenäischer 531
— schirmförmiger 530
Millsgras, buschiges 220
— gemeines 219
Milium confertum 220
— effusum 219
Milzkraut, dreyeckiges 651
— viereckiges 652
Mimose, Aegyptische 757
— empfindliche 758
— lebende 759
— rauhe 758
— schamhafte 757
— Senegalische 757
— vierschalige 758
Mimosa asperata 758
— nilotica 757
— pudica 758
— quadrivalvis 758
— Senegal 757
— sensitiva 758
— viva 759
Mimusops Elengi 574
— Kauki 574
Mirabilis dichotoma 392
— Jalappa 392
Mispelbaum, gemeiner 774
Mispelstrauch, Alpen 775
— Quitten 775
— Zwerg 776

Miſtel, weiße S. 300
Mnium caespititium 1146
— Glaucum 1145
— hygrometricum 1144
— pellucidum 1144
— punctatum 1145
— purpureum 1145
— scoparium 1145
— undulatum 1146
Moder 1181
Möhre, gemeine 442
— wilde 442
— zahme 442
Moenchia aizoides 895
— campestris 895
— incana 895
— sativa 894
Moeringia muscosa 596
Mohn, gemeiner 753
— keulenförmiger 752
— Feld 752
— unächter 752
— zweifelhafter 752
Mohringie, mosartige 596
Molle, Braſiliſche 650
— gemeine 649
Momordica balsamina 177
— charantia 177
— Elaterium 177
— Luffa 177
Monarda didyma 112
Monarde, vierfadige 112
Mondraute 1135
Mondſaamen, Fiſchkörner 696
Mondveilchen, beſtändiges 906
— jährliges 906
Monilia glauca 1181
Monotropa Hypopithys 646
Montia fontana 267
Montie: Quell 267
Moorhirſen, gemeiner 264
— ſchmalblättriger 265
— weicher 265
— wohlriechender 265
— wolliger 265
— Zucker 264
— zweyfarbiger 264
Moosbeere 579
Mooſe 1140
Morchel 1176
Morus albus 310
— nigra 311
— papyrifera 312
— rubra 312
— tatarica 312
— tinctoria 313
Mucilago plumosa 1182
Mückenwürger 419
Mucor mucedo 1181
Münze, Acker 857
— behaarte 856
— fremde 857
— gemeine 857
— grüne 855
— kleine 858
— krauſe 856
— Pfeffer 856
— rundblättrige 855
— Waſſer 856
— wilde 855
— wohlriechende 855
Multbeere 811
Musa paradisiaca 548
— sapientum 549
Musci hepatici 1152

Muskatennußbaum, S. 86
— filziger 86
— gemeiner 86
Mutterkraut, wahres 1113
Myagrum paniculatum 893
— perenne 893
— perfoliatum 894
— rugosum 894
— saxatile 894
Myrika, Gerber 313
— Wachs 314
Myrica cerifera 314
— Gale 314
Myriophyllum spicatum 611
— verticillatum 612
Myristica muschata 86
— tomentosa 86
Myosotis arvensis 364
— collina 365
— Lappula 364
— palustris 364
— sylvatica 364
Myosurus minimus 506
Myrte, gemeine 727
— Gewürz 728
— Nelken 728
Myrtus caryophyllata 728
— communis 727
— pimenta 727

N.

Nabelkraut 652
Nachtkerze, zweyjährige 584
Nachtschatten, indischer 338
— korallenartiger 333
— schwarzer 333
— steigender 333
Nachtschatten, zottiger S. 333
Nachtveil, geruchloser 917
— Matronal 916
— trauriger 916
Nadelholz 965
Nagelkraut, vierblättriges 267
Nagelschwamm 1171
Nahrungssaft 31
Narcisse, poetische 518
— unächte 518
Narcissus Jonquilla 519
— poeticus 518
— pseudo-Narcissus 518
— Tazetta 519
Nardus stricta 175
Natternkopf, gemeiner 372
— violetter 373
Natterwurz 599
Natterzunge, gemeine 1135
Nelke, Alpen 663
— Bart 656
— Carthäuser 657
— deltaförmige 662
— Feder 658
— Garten 658
— Sand 663
— stolze 662
— sprossende 657
— Virginische 663
— wilde 657
— Zwerg 662
Nepenthes destillatoria 302
Nepeta Cataria 853
— nuda 853
— pannonica 853
Nerium Oleander 361
— antidysentericum 362

Nessel, große S. 296
-- kleine 297
-- Japanische 298
-- Pillen 298
-- schneeweiße 298
Nicotiana glutinosa 400
-- paniculata 400
-- rustica 400
-- Tabacum 398
Nierenbaum, Westindischer 619
Nießkraut, schwarzes 565
-- weißes 564
Nießwurz, grüne 839
-- schwarze 839
-- stinkende 839
-- weiße 564
-- Winter 830
Nigella arvensis 800
-- damascenica 799
-- sativa 800
Ninswurzel 456
Nostoch 1178
Nußgras gemeines 176
Nymphaea alba 754
-- lutea 755
-- Nelumbo 755

Ochsenzunge, färbende 367
-- gemeine 366
-- schmalblättrige 366

O

Ocymum Basilicum 873
Odermennig, gemeiner 690
-- unächter 690
Oehlbaum, gemeiner 94
-- wilder schmalblättriger 276
Oehlpalme 557
Oenanthe crocata 459
-- fistulosa 458
Oenanthe pimpinelloides S. 459
Ohmkraut, Acker 86
Ohmblatt, Fichten 646
Ohrschwamm 1177
Olax Zeulonica 154
Olax Zeulanischer 154
Oleander, gemeiner 362
-- stopfender 362
Oliva europaea 94
Onoclea sensibilis 1134
Ononis arvensis 993
-- hircina 993
-- spinosa 992
Onopordon acanthium 1082
-- illiricum 1082
Onathera biennis 584
Ophioglossum vulgatum 1135
Ophiorrhiza Mungos 381
Ophrys arachnites 125
-- cernua 124
-- Corallochiza 124
-- cordata 124
-- Loeselii 125
-- monophyllos 125
-- monorchis 125
-- myodes 124
-- nidus avis 123
-- paludosa 125
-- spiralis 124
Opuntie, Cochenillen 780
-- gemeine 749
Orchis abortina 121
-- bifolia 115
-- conopsea 121
-- coriophora 117
-- fusca 119
-- globosa 116

Orchis incarnata S. 120
— latifolia 119
— maſcula 117
— militaris 118
— Morio 117
— odoratiſſima 121
— pallens 119
— pyramidalis 116
— ſambucina 120
— uſtulata 118
— variegata 119
Origanum heracleoticum 869
— majorana 869
— vulgare 869
Orleanbaum 713
Ornithogalum luteum 530
— minimum 531
— narbonenſe 531
— nutans 531
— pyrenaicum 531
— umbellatum 531
Ornithopus intermedium 1049
— puſillus 1049
Orobanche laevis 891
— major 890
— ramoſa 891
Orobus niger 1028
— ſylvaticus 1028
— tenuifolius 1029
— tuberoſus 1029
— vernus 1028
Orſeillen-Flechte 1162
Orvale 860
Oryza ſativa 553
Osmunda lunaria 1135
— regalis 1135
— ſpicant 1135
Oſterblume S. 826
Oſterluzey, gemeine 567
— lange 567
— runde 567
— Schlangen 566
Oxalis Acetoſella 676
— corniculatus 677

P

Paeonia officinalis 764
Pägnie, gemeine 764
Panicum dactylon 217
— filiforme 217
— grus corvi 217
— — galli 216
— glaucum 215
— italicum 215
— lineare 217
— miliaceum 217
Papaver Argemone 752
— dubium 752
— hybridum 752
— Rhoeas 752
— ſomniferum 752
Papayebaum, gemeiner 650
— Surinamſcher 651
Papierblume 1094
Pappel, Balſam 589
— gemeine 588
— Italieniſche 588
— ſchwarze 588
— Silber 587
— weiße 587
— Zitter 588
Pappelroſe, gemeine 962
Paradiesfeige 549
Paradieskörner 81
Parietaria officinalis 301
Paris quadrifolia 603
Parnaſſia palustris 497

Paſ-

Passiflora coerulea S.493
— laurifolia 493
— maliformis 493
Passionsblume, apfelförmige 493
— blaue 493
— lorbeerblättrige 493
Pastinaca Opopanax 468
— sativa 467
Pastinak 467
Pechnelke 679
Pedicularis comosa 884
— palustris 883
— rostrata 883
— Sceptrum carolinum 883
— sylvatica 883
— tuberosa 884
Pettschenstrauch, Indischer 555
Penäe, spitzige 272
— stumpfe 272
Penaea mucronata 272
— Sarcocolla 272
Peplis, Europäische 544
Peplis Portula 544
Periclopa graeca 415
Perinkarrabaum 717
Perlgras, blaues 227
— einblütiges 227
— gefranztes 227
— glattes 227
— großes 227
Perlenschwamm 1181
Persimonpflaume, Europäische 1594
— Virginische 595
Pestilenzwurz 1097
Petersilge 473
Petiveria alliacea 566
Petiverie, knoblauchartige S. 566
Peucedanum alsaticum 449
— officinale 448
— Silaus 449
Peziza Auricula 1177
Pfauenschwanz, schönster 632
Pfeffer, betel 151
— Cubeben 152
— durchsichtiger 152
— gemeiner 149
— langer 152
— Malmiri 151
— rundblättriger 152
— Striboa 152
— Taumel 152
Pfefferkraut 897
Pfeifenholz, Türkisches 486
Pfeifenstrauch 726
Pfeilkraut, gemeines 841
Pfennigkraut 379
Pferdedill 466
Pferdhuf, gemeiner 1041
Pfifferling, gelber 1168
— weißer 1170
Pfirschenbaum 729
Pflanzen 2
Pflanzenreich 1
Pflaumenbaum 733
Pflaumenschlähe 737
Pfrieme, abstehende 989
— Besen 988
— Binsen 989
Pfriemengras, binsenartiges 242
— federartiges 242
— haarförmiges 243

Pfriemengras, zähes S. 243
Phalaris arundinacea 214
— canarienſis 213
— oryzoides 214
— phleoides 214
Phallus eſculentus 1175
— pudicus 1176
Phaſcum cuſpidatum 1142
— muticum 1142
Phaſeolus nanus 1021
— vulgaris 1021
— Phellandrinum aquaticum 459
Phleum albinum 219
— arenarium 219
— nodoſum 219
— pratenſe 218
Phlomis leonurus 867
Phlox 382
Phormie 539
Phormium tenax 539
Phyſalis Alkekengi 403
Phyteuma hemisphaerica 390
— orbicularis 391
— ſpicata 391
Phytolacca decandra 683
Phytolacke 683
Picris hieracioides 1057
Pimpernuß 489
Pimpinella Aniſum 472
— dioica 472
— diſſecta 472
— glauca 472
— hircina 472
— magna 471
— media 472
Pimpinella nigra S. 471
— Saxifraga 472
Pinguicula alpina 110
— vulgaris 109
Pinus abies 974
— americana 976
— balſamea 975
— canadenſis 978
— Cembra 973
— larix 965
— laricina 967
— laxa 978
— mariana 978
— maritima 972
— palustris 973
— rigida 972
— Strobus 973
— ſylveſtris 968
— Taeda 972
— virginiana 971
Piper Betle 151
— Cubeba 152
— longum 152
— malamiris 151
— methyſticum 152
— nigrum 149
— pellucidum 152
— rotundifolium 153
— siriboa 152
Pippau, Dach 1071
— großer 1071
— grünliche 1071
— ſtinkende 1070
— zweyjährige 1071
Piſang, Bananen 549
— gemeine 548
Piscidia erythrina 987
Piſtacie, dreyblättrige 495
— franzöſiſche 495
— Maſtix 496

Piſtacie, Terpen-thin S. 495
— wahre 495
Piſtacia Lentiscus 496
— narbonensis 495
— Terebinthus 495
— trifolia 495
— vera 494
Planvago altissima 291
— coronopifolia 291
— Cynops 292
— dentata 291
— lanceolata 290
— maior 290
— maritima 291
— media 290
— psyllium 292
— serraria 292
— subulata 291
Platanus, abendländiſcher 755
— morgenländiſchte 755
Platanus occidentalis 756
— orientalis 756
Platterbſe, Acker 1029
— breitblättrige 1032
— grasblättrige 1032
— haarige 1030
— kicherartige 1030
— knollige 1030
— Miſſolſche 1029
— Sumpf 1032
— Wieſen 1031
— wohlriechende 1031
— wilde 1031
— zahme 1030
Plumbago europaea 381
Poa alpina 230
— angustifolia 229
— annua 229
Poa aquatica S. 228
— bohemica 231
— bulbosa 231
— compressa 231
— cristata 230
— Eragrostis 230
— maritima 231
— nemoralis 229
— palustris 228
— pratensis 229
— rigida 231
— sativa 230
— sylvatica 230
— trivialis 226
Poinciana pulcherima 632
Poley, Berg 851
— gemeiner 857
Polemonium coeruleum 375
Polterſtrauch, rebenartiger 718
Pollichia amplexicaulis 861
— Galeopdolon 861
Polyanthes tuberosa 537
Polycarpon, tetraphyllon 267
Polycnemum arvense 259
Polygala amara 985
— Chamaebuxus 986
— Monspellica 986
— Senega 986
— vulgaris 985
Polygonum amphibium 600

polygonum aviculare S. 601
— Bistorta 596
— Convolvulus 602
— dumetorum 602
— fagopyrum 601
— hydropiper 600
— maritimum 601
— sinense 603
Polypodium filix femina 1139
— filix mas. 1138
— vulgare 1138
Polytrichum commune 1143
— nanum 1143
— piliferum 1143
— undulatum 1144
— urnigerum 1144
Pomeranzenbaum 1048
Pampelnußbaum 1149
Populus alba 587
— balsamifera 589
— nigra 588
— tremula 588
Porre 520
Portulaca oleracea 688
Portulak, Kohl 688
Potentilla alba 812
— anserina 819
— argentea 820
— aurea 821
— biforca 819
— clusiana 822
— erecta 822
— fruticosa 818
— hirta 821
— intermedia 821
— norvegica 822
— opaca 820
Potentilla recta S. 820
— reptans 821
— rupestris 819
— supina 819
Poterium sanguisorba 766
Potamogeton compressum 319
— crispum 318
— denſum 319
— fluitans 320
— gramineum 319
— heterophyllum 320
— lucens 318
— marinum 319
— natans 317
— perfoliatum 318
— pusillum 320
— ferratum 318
— ſetaceum 319
Prachtlilie, ſtolze 527
Pratea argentea 273
Prenanthes muralis 1064
-- purpurea 1064
-- viminea 1064
Preußelbeere, borſtige 579
-- gemeine 578
Primula acaulis 375
-- Auricula 375
-- elatior 374
-- farinosa 374
-- glutinosa 376
Prunella grandiflora 875
-- laciniata 875
-- vulgaris 875
Prunus armeriaca 738
-- Avium 743
-- Cerasus 740
-- domestica 734
-- insititia 737

Prunus mahaleb S. 745
— sibiriaca 740
— spinosa 737
Psidium pyriferum 726
Pteris aquilina 1136
Pterocarpus Dräco 987
— Santalinus 987
Pulmonaria angustifolia 368
— maritima 369
— officinalis 368
Pungen, gemeine 392
Punica Granatum 729
Pyrola minor 648
— rotundifolia 648
— secunda 649
— umbellata 649
— uniflora 649
Pyrus baccata 793
— communis 776
— coronaria 793
— Cydonia 793
— malus 786
— Pollveria 795

Q

Quassia amara 637
Quassie, bittere 637
Quecke 262
Quendel 870
Quercus aegilops 610
— alba 610
— Cerris 609
— coccifera 609
— foemina 606
— Ilex 608
— Pinus 611
— pedunculata 606
— Robur 605
— rubra 610
— suber 609
Quitl S. 39
Quisqualis indica 644
Quittenbaum 793

R

Raben, Jupiters 678
— Korn 677
— Kronen 678
Radieschen 931
Ragwurz, Corallen 124
— einblättrige 125
— einzwiebliche 125
— gemeine 123
— herzförmige 124
— Insecten 124
— Löselsche 125
— nestförmige 123
— niedergebogene 124
— spinnenartige 125
— spiralförmige 125
— Sumpf 125
Rainkohl, gemeiner 1073
Ranunculus aconitifolius 833
— acris 835
— aquatilis 837
— arvenlis 837
— asiaticus 834
— auricomus 832
— bulbosus 835
— cassubicus 832
— chaerophyllus 836
— Ficaria 831
— Flammula 830
— fluviatilis 838
— falcatus 836
— gramineus 831
— hederaceus 837
— heterophyllus 837
— illiricus 834

	S.
Ranunculus lanuginosus	836
— Lingua	831
— muricatus	837
— nivalis	835
— Philonotis	833
— platanifolius	833
— polyanthemos	836
— repens	835
— reptans	831
— sceleratus	833
— Thora	832
Raphanus Rephanistrum	929
— sativus	930
Rapunzel, ährige	391
— halbkugelrunde	390
— kreisrunde	391
Rauke, barbarakrautförmige	911
— höchste	911
— Katholische	912
Rauke, lösetische	911
— raukenförmige	910
— Sand	909
— säulenartige	911
— schmalblättrige	910
— senkrechte	912
— Sophien	910
— Sumpf	909
— taschenblättrige	911
— Valentinische	911
— vielschotige	910
— Wasser	909
— weiße	926
Rauschbeere, schwarze	270
Raute, gemeine	645
Rebendolde, bibernellblättrige	459
— röhrige	459
Rebendolde, safran-	S.
— gelbe	459
Reis	553
Reisser	34
Reizker	1169
— Birken	1169
Reps	923
Reseda alba	698
— lutea	698
— luteola	697
— odorata	698
Resede, wohlriechende	698
Rettig, Acker	929
— gemeiner	930
Rhabarbar, dichter	626
— Persischer	626
— Sibirischer	625
— Thracischer	626
— wahrer	623
Rhamnus alpinus	344
— catharcticus	343
— infectorius	344
— pumilus	345
— Spina Christi	346
— Zizyphus	345
Rhapontikwurzel	584
Rheinfarn, Balsam	1088
— gemeiner	1088
Rheinweide, gemeine	99
Rheum compactum	626
— palmatum	623
— Rhabarbarum	625
— Rhaponticum	626
— Ribes	626
Rhinanthus alectorolophus	879
— Crista galli	879
Rhizophora gymnorhiza	686
— Mangle	685

Rhodiola communis S. 612
Rhododendron chrysanthum 640
Rhus glabrum 483
— copallinum 483
— coriaria 482
— radicans 484
— toxicodendron 484
— typhinum 483
— Vernix 484
Ribes alpinum 351
— groſſularia 352
— nigrum 351
— reclinatum 352
— rubrum 350
— uva criſpa 351
Ricinus communis 979
Riedgras, abſtehendes 198
— aufgeblaſenes 202
— Berg 195
— Blaſen 201
— blaſſes 198
— borſtiges 197
— dorniges 193
— fadenförmiges 196
— Felſen 196
— filziges 196
— fingerförmiges 195
— Floh 191
— frühes 192
— Fuchs 192
— fußförmiges 195
— gelbes 195
— glänzendes 197
— graues 194
— hängendes 200
— haarförmiges 198
— Haſen 194
— Heiden 196
— Knopf 101
Riedgras, lehmiges S. 197
— lolchartiges 193
— niedliches 200
— Oedrtſches 196
— Pillen 196
— Raſen 198
— rauhes 197
— rispenförmiges 194
— roſtfarbenes 199
— Sand 191
— ſcharfes 201
— ſchlankes 202
— ſchönes 199
— ſchwadenartiges 198
— ſchwarzes 197
— ſpitziges 200
— ſteinſaamenförmiges 202
— ſtumpfwinkliges 201
— Sumpf 194
— Ufer 201
— verlängertes 193
— Wald 200
— weißbärtiges 191
— welkes 201
— weißes 199
— weitöhriges 193
— zackiges 194
— zittergrasartiges 193
— zweymännriges 194
— zweyzeiliges 192
Rienenblume, Europäiſche 543
Rinde 6
Rindsauge, großblumiges 1118
— weidenblättriges 1118
Ringelblume, Acker 1126
— gemeine 1126
Riſpe 43
Riſpengras, Alpen 230

	S.
Rispengras, Böhmisches	231
— flitterartiges	230
— gemeines	229
— Hain	229
— jähriges	229
— kammartiges	230
— knolliges	231
— Meerstrandes	231
— Salz	230
— schmalblättriges	229
— sprödes	231
— Sumpf	228
— Wald	230
— Wasser	228
— Wiesen	230
— zusammengedrücktes	231
Ritterspurn, erhabener	771
— Feld	770
— Garten	770
— Läuse	771
Robinia caragana	996
— frutescens	996
— hispita	996
— Pseudo-acacia	994
Rockenbollen	521
Roggen	254
Rohrgras	251
Rosa alba	808
— alpina	805
— arvensis	805
— canina	806
— centifolia	807
— cinnomomea	803
— corymbosa	806
— damascena	808
— Eglanteria	804
— foecundissima	805
— gallica	807
— holoscerica	808
Rosa moschata	S. 808
— pendula	808
— pimpinellifolia	803
— punicea	805
— pumila	808
— rubiginosa	804
— sempervirens	805
— variegata	808
— villosa	804
Rose, Alpen	805
— Balsam	804
— Busch	806
— Bisam	808
— Essig	807
— Feld	805
— fruchtbare	805
— hängende	808
— Hundertblättrige	807
— Hunds	806
— immergrüne	805
— kleine	808
— pimpernellblättrige	803
— rauhe	804
— rostfarbene	804
— Türkische	805
— weiße	808
— Zimmet	803
Rosenbaum, Sibirischer	640
Rosenholz	375
Rosenwurz, gemeine	612
Rosmarin, gemeiner	100
— wilder	639
Roßfenchel	459
Roßkümmel	449
— Berg	451
Roßnessel, Alpen	864
— Acker	865
— Deutsche	864
— grade	864
— jährige	864

Roßneſſel, Sumpf S. 863
— Wald 863
Roßſchwanz, zweyjähriger 943
Rotang 515
Rothbuche 704
Rohr, Bambus 248
— gemeines 250
— graues 251
— Hügel 251
— Leerſches 251
— Sand 250
— zahmes 249
Rohrkolben, breitblättrige 187
— ſchmalblättrige 187
Roßkaſtanie, gemeine 570
— rothblühende 572
Roßkümmel, erhabener 466
— gedrehter 466
— grauer 466
— ſteinbrechartiger 466
Rosmarinus officinalis 100
Rubia tinctorum 288
Rubus caeſius 811
— chamaemorus 811
— fruticoſus 809
— idaeus 810
— occidentalis 810
— odoratus 810
— ſaxatilis 811
Ruchgras, wahres 148
Rudbeckia laciniata 1121
Rudbeckie, zerſchliſſene 1121
Rübe, weiße 924
Rüben, rothe 427
Rübſaamen 923
Ruhrkraut S. 1127
Ruhrkraut, Berg 1093
— bleichgelbes 1093
— filziges 1094
— kleinblumiges 1092
— morgenländiſches 1092
— nackende 1094
— Sand 1093
— Wald 1093
Rumex acetoſus 558
— Acetoſella 558
— acutus 557
— alpinus 559
— aquaticus 557
— conglomeratus 556
— criſpus 556
— maritimus 557
— obtuſifolus 557
— Patientia 556
— ſanguinus 558
— ſcutatus 558
Rumphia amboinenſis 155
Rumpfsbaum, Amboinischer 155
Runkelrüben 427
Ruppia maritima 320
Ruppie, Strand 320
Ruprechtskraut 948
Ruta graveolens 645

S.

Saamen 34. 68
Saamenkapſel 65
Saamkraut, borſtenförmiges 319
— breitgedrucktes 319
— dichtes 318
— durchblättertes 318
— fettes 320

Saamkraut, geſägtes S. 318
— grasartiges 319
— kamm 319
— krauſes 318
— leuchtendes 318
— Meer 319
— ſchwimmendes 317
— verſchiedenblättriges 320
Saccharum officinarum 210
— ſpontaneum 213
Sadebaum 937
Saflor, gemeiner 1085
Safran, Frühlings 159
— Herbſt 159
Safranbaum, kopfförmiger 577
Sagina apetala 321
— erecta 321
— procumbens 321
Sagittaria, ſagittifolia 841
Sagopalme, gemeine 842
Salat, Garten 1060
Salbey, blutige 115
— eiſenkrautähnliche 115
— gemeine 112
— klebrige 114
— Muskateller 114
— quirlförmige 113
— Wald 114
— Wieſen 113
— Wilde 113
Salicornia herbacea 84
— virginica 85
Salix acuminata 141
— alba 142
— amygdalina 133
— arbuscula 136
— arenaria 138
Salix aurita S. 137
— babylonica 135
— bigemmis 136
— caprea 140
— cinereia 141
— decipiens 136
— depreſſa 139
— egyptiaca 135
— fiſſa 137
— fragilis 134
— fuſca 139
— glauca 137
— hastata 135
— herbacea 136
— hermaphroditica 132
— incubacea 138
— laponum 138
— monandra 133
— myrſinites 136
— pentandra 132
— phylicifolia 135
— repens 139
— reticulata 137
— retuſa 136
— rosmarinifolia 139
— ſerpillifolia 137
— triandra 131
— viminalis 141
— vitellina 134
Salſola Kali 428
— ſativa 428
— Soda 428
Salvia glutinoſa 114
— haematodes 115
— nemoroſa 114
— officinalis 112
— pratenſis 113
— ſclarea 114
— ſylvestris 114
— verbenacea 115

Salvia verticillata S. 113
Salzkraut, gemeines 428
— Spanisches 428
Sammetblume, aufrechte 1110
— ausgebreitete 1110
Samolus Valerandi 392
Sandboden 74
Sandelholz 631
Sandkraut, adriges 670
— Baierſches 671
— Berg 671
— büſchelförmiges 671
— dünnblättriges 671
— Frühlings 670
— Meer 670
— mittleres 671
— Portulakblättriges 670
— quendelblättriges 670
— rothes 670
— ſteiniges 670
Sanguisorba officinalis 293
Sanickel, Europäiſcher 436
— Marilandiſcher 436
Sanicula europaea 436
— marilandica 436
Santalum album 277
Santelbaum, weißer 277
Sapindus Saponaria 599
Saponaria officinalis 655
— Vaccaria 656
Saſſafraßbaum 617
Satureja hortenſis 851
Saturey, Garten 852
Satyrium albidum 123
— Epigogum 123
— hircinum 122
— repens 122
Satyrium viride S. 122
Saubohne 1036
Saudiſtel, Acker 1059
— blaue 1060
— gemeine 1059
— See 1060
— Sumpf 1059
Sauerdorn, gemeiner 510
Sauerklee, gemeiner 656
— gehörnter 677
Saum 801
Saumfarn, Adler 1136
Saxifrage Cotyledon 652
— granulata 653
— petraea 653
— tritactylites 653
Scabioſa arvenſis 280
— columbaria 281
— dubia 281
— integrifolia 280
— ochroleuca 281
— ſuccisa 279
— ſylvatica 280
Scabioſe, Acker 280
— Apotheke 279
— blaue 281
— ganzblättrige 280
— gelbliche 281
— Wald 280
— zweifelhafte 281
Scandix Anthriscus 463
— Cerefolium 463
— odorata 463
— pecten 463
Schachblume 526
Schachtelhalm 85
Schädelnuß, jährige 886
Schafgarbe, Berg 1117
— Biſamduftende 1117
— deutſche 1116

Schafgarbe, edle S. 1118
— gemeine 1117
— große 1117
— großblättrige 1117
— wohlriechende 1118
Schafkraut, Alpen 918
— gemeines 917
— Hallerisches 918
— Thurmkrautartiges 917
Schaft 7
Scharbockskraut 831
Schalotten 522
Scharfkraut, gestrecktes 371
Scharte, begränzte 1077
— Färber 1076
— Feld 1077
Schaumkraut, bitteres 908
— borstiges 908
— Felsen 907
— kleinblütiges 908
— masliebenblättriges 907
— resedenblättriges 907
— Spring 908
— Wiesen 908
Scherardia arvensis 281
Scherardie, Acker 281
Scheuchzeria palustris 559
Scheuchzerie, Sumpf 559
Schirling 444. 460. 461
Schimmel 1181
Schildkraut 873
Schinus Areira 650
— Molle 649
Schirm 42
Schirmblume, Europäische 572
Schirmpalme 514
Schirmtraube 41
Schlagkraut 849
Schlangenbaum S. 362
Schlangenholzbaum, Krähenaugen 339
Schlangenwurz, Ostindische 381
Schlehe, zahme 737
Schlehedorn 737
Schlingstrauch 486
Schlüsselblume, Aurikel 375
— gemeine 374
— geruchlose 374
— klebrige 374
— mehlige 374
— stängellose 375
Schlutte, gemeine 403
Schmarotzerbaum, lieblicher 128
Schmellen, Alpen 225
— Berg 225
— Drath 225
— fast ährenförmige 226
— frühe 226
— graue 125
— Nelken 226
— Rasen 225
— rohrartige 225
— Sumpf 226
— Wasser 224
Schminkbeere, knopfförmige 193
Schneckenklee, baumartiger 1018
— gebrämter 1019
— gemeiner 1019
— Hopfen 1020
— kleinste 1021
— Sichel 1019
— starrer 1019
— schwarzer 1020
— veränderlicher 1020

Schneeballen S. 487
Schneetropfen, gemeine 517
Schnellkugelbaum 633
Schöllkraut, eisengras 751
— gehörntes 751
— großes 751
— Schoenus albus 166
— compressus 167
— ferrugineus 167
— fuscus 167
— Mariscus 167
— nigricans 166
Schößlinge 34
Schote 66
Schotenklee 1009
— gefingerter 1017
— gehörnter 1016
— geisklecartiger 1016
— rauher 1016
— Spargel 1015
— See 1016
— Wiesen 1016
Schuppenwurz, gemeine 882
Schwalbenbeerstrauch 487
Schwalbenwurz 422
Schweinbrod, Europäisches 376
Schwämme, mit ihren Bestandtheilen 1166
Schwarzdorn 737
Schwarzkümmel, Damascenischer 799
— Feld 800
— gemeiner 800
Schweinssalat, gestrahlter 1072
— kleinster 1072
— stinkender 1072
Schwerdtlilie, Bastard S. 165
— gemeine 162
— grasartige 164
— hollunderartige 163
— niedrige 163
— schmutzige 163
— Sibirische 164
— stinkende 164
— Wasser 163
Schwingel, Amathystblauer 236
— Eichhorn 237
— erhabener 236
— härtlicher 235
— Hecken 235
— liegender 237
— Manna 235
— mäuseschwanzartiger 235
— purpurröthlicher 236
— rother 235
— Schaf 234
— trespenartiger 234
— Wald 236
— Wiesen 235
Scilla amoena 532
— bifolia 532
— maritima 531
Scirpus acicularis 170
— articulatus 171
— Boeothryon 171
— capitatus 170
— cespitosus 170
— fluitans 170
— glomeratus 172
— holoschoenus 171
— maritimus 172
— michelianus 173
— mucronatus 172

Scirpus palustris S. 169
— setaceus 172
— sylvaticus 173
— Scleranthus annuus 653
— perennis 653
Scorodonie 850
Scorzonera angustifolia 1056
— graminifolia 1056
— hispanica 1056
— humilis 1055
— laciniata 1056
— lanata 1057
— purpurea 1056
— taraxacifolia 1057
Scrophularia aquatica 887
— nodosa 887
— vernalis 887
Scutellaria galericulata 874
— hastifolia 874
— minor 874
Secale Cereale 254
Sedum acre 675
— album 675
— Anacampseros 674
— atratum 676
— cepaea 676
— reflexum 674
— rupestre 675
— sexangulare 674
— stellatum 674
— villosum 676
Sedum, Berg 675
— burzelkrautartiger 674
— fetter 674
— geschwärzter 676
— kriechender 674
Sedum, rauher S. 676
— scharfer 675
— sechseckiger 675
— sternförmiger 674
— umgebogener 674
— weißer 675
Seehafer, Sumpf 554
Seerose gelbe 755
— schildförmige 755
— weiße 754
Seetraube, gemeine 599
Segge 190
Seidenpflanze 420
Seifenbeerbaum, gemeiner 599
Seifenkraut, gemeines 655
— Getraide 656
Seifenwurzel 654
Selinum carvifolium 446
— chabraei 447
— palustre 446
— sylvestre 446
Sempervivum globiferum 710
— hirtum 710
— montanum 710
— tectorum 710
Senecio abrotanifolius 1100
— alpinus 1100
— aquaticus 1100
— Doria 1101
— Doronicum 1101
— elegans 1102
— erucifolius 1099
— Jacobaea 1099
— incanus 1101
— nemorensis 1101
— paludosus 1100

Senecio saracenicus S. 1101
-- squalidus 1099
-- sylvaticus 1099
-- tenuifolius 1100
-- viscosus 1098
-- vulgaris 1098
Senf, Acker 928
-- Morgenländischer 929
-- schwarzer 927
-- weißer 927
Sennesblätterbaum 630
Serapias enlifolia 126
-- lancifolia 127
-- latifolia 126
-- longifolia 126
-- parvifolia 127
-- rubra 127
Serratula arvensis 1077
-- coronata 1077
-- tinctoria 1076
Sesam, morgenländischer 891
Sesamum orientale 891
Seseli annuum 466
-- elatum 466
-- glaucum 466
-- hippomarathrum 466
-- faxifragum 466
-- tortuosum 466
Sexualsystem 78
Sichelkraut 457
Sideritis montana 853
Sideroxylon 342
Siebenfingerkraut, Sumpf 824
Siebenzeit 1009
Siegmarswurz 963
Siegwurz, gemeine 161
Sieslau S. 449.
Silberbaum, gemeiner 173
Silene Armeria 666
-- acaulis 667
-- cerastoides 666
-- conica 667
-- conoidea 667
-- nemorum 667
-- noctiflora 666
-- nutans 665
-- quinquevulnera 665
-- rupestris 666
Silge Chabräische 447
-- kümmelblättrige 446
-- Sumpf 446
-- wilder 446
Sinau, gemeiner 295
Singrün, großes 407
-- kleines 407
Sinapis alba 927
-- arvensis 928
-- orientalis 929
-- nigra 927
Sison Amomum 457
-- inundatum 457
Sison, Wasser 457
Sisymbrium amphibium 909
-- altissimum 911
-- arenosum 909
-- Barbarea 911
-- bursifolium 911
-- catholicum 912
-- Columnae 911
-- erucastrum 910
-- Irio 911
-- Loeselii 911
-- nasturtium 909
-- palustre 909
-- polyceratium 910

	S.
Sisymbrium Sophia	910
— strictissimum	912
— sylvestre	910
— tenuifolium	910
— valentinum	911
Sium angustifolium	456
— Falcaria	457
— Ninsi	456
— nodiflorum	456
— Sisarum	456
Smilax, China	563
— Sassaparill	563
Smilax China	563
— sassaparilla	563
Skorzonere, Garten	1056
— grasblättrige	1056
— löwenzahnblättrige	1057
— niedrige	1055
— purpurrothe	1056
— schmalblättrige	1056
— wollige	1057
— zerrissene	1056
Sodakraut	428
Solanum dulcamara	332
— indicum	338
— Lycopersicum	333
— Melongena	334
— nigrum	334
— pseudocapsicum	334
— tuberosum	334
— villosum	333
Solidago canadensis	1104
— minuta	1104
— virgaurea	1104
Sonchus alpinus	1060
— arvensis	1059
— canadensis	1060
— maritimus	1060
Sonchus oleraceus	1059
— palustris	1059
Sonnenblume, gemeine	1119
— knollige	1120
Sonnenthau, langblättriger	505
— rundblättriger	505
Sonnenwende, Europäische	363
— Peruische	363
Sophora tinctoria	644
Sophore, Färber	644
Sorbus aucuparia	767
— domestica	768
— hybrida	769
Sparganium erectum	186
— natans	186
— simplex	186
Spargel	534
Spargel, Acker	681
Spargelerbsen	1015
Spargula arvensis	682
— nodosa	682
— pentandra	682
— saginoides	682
Spark, Acker	681
— Frühlings	682
— knotiger	682
— mastkrautartiger	682
Sparre, boldenförmige	267
Spartium junceum	989
— patens	989
— Scoparium	989
Speerkraut, blaues	375
Speierlingbaum	767
Spelz	262
Sphagnum palustre	1141

Spinat S. 498
Spindelbaum, Amerikanischer 348
— breitblättriger 348
— gemeiner 347
Spierstaude Gamandrerblättrige 796
— Hartheublättrige 797
— Weidenblättrige 796
Spiraea Aruncus 797
— chamoedrifolia 796
— filipendula 797
— hypericifolia 797
— salicifolia 796
— Ulmaria 798
Spitzklette, gemeine 475
Spliet 6
Spondias Mombin 672
— Myrabalanos 672
Spondie, Mirobal 672
— Mombin 672
Springkraut, gemeines 411
Stabwurz 1089
Stachelbeerstrauch, gemeiner 352
— Hecken 351
— rothe 352
Stachelnuß, schwimmende 294
Stachelschwamm, korallenförmiger 1175
— schuppiger 1175
Stachys albina 864
— annua 864
— arvensis 865
— germanica 864
— palustris 863
— recta 864
— sylvatica 863
Stänget S. 7
Stamm, mit seiner Terminologie 7
Staphylea pinnata 489
Statice Armeria 499
— Limarium 499
Stauberde 75
Staubgefäße, mit ihren Kunstwörtern 57
Staubgewächs, fressendes 1166
— seidenartiges 1166
Stauden 7
Stechapfel, baumartiger 396
— gemeiner 395
Stechpalme, gemeine 316
Steckenkraut, gemeines 450
— stinkendes 450
Steinbrech, körniger 652
— rother 797
— Sand 653
— steiniger 653
Steinepheich-Gummi 458
Steinfrucht 67
Steinklee, blauer 1009
— gemeiner 1008
Steinkraut, Berg 904
— Gekelchtes 905
— gemeines 904
— Genuenensisches 905
— kleines 904
Steinsaame, Acker 365
— gemeiner 365
— purpurblauer 366
Steinweichsel 745
Stellaria arvensis 668
— bulbosa 669
— crassifolia 669

Stellaria dichotoma S. 667
— Dilleniam 669
— Holostea 668
— laterifolia 669
— nemorum 667
— palustris 669
— uliginosa 669
Stellera passerina 587
Stellere, gemeine 587
Stempel mit vielen Kunstwörtern 60
Stendel, grüner 122
— kriechender 122
— scheidenartiger 123
— stinkender 122
— weißlicher 123
Sterculia foetida 955
Sternblume, Alpen 1103
— blaue 1102
— jährige 1103
— scharfe 1102
— See 1102
— weidenblättrige 1103
Sternmoos, Besen 1145
— durchscheinendes 1144
— Hygrometrisches 1144
— krauses 1145
— punktirtes 1145
— purpurrothes 1145
— Rasen 1146
— wellenförmiges 1146
Sternschuppen 1178
Stipa capillata 243
— juncea 243
— pennata 242
— tenacissima 243
Stöbe, graue 1123
Storaxbaum 642. 765
Storchschnabel, Bisam 945
Storchschnabel, blutrother S. 950
— Böhmischer 948
— brauner 946
— heller 948
— kölberkropfblättriger 946
— knolliger 946
— malvenblättriger 950
— niedriger 949
— rundblättriger 949
— Ruprechts 948
— schierlingsblättriger 946
— silberfarbener 937
— Sumpf 947
— trauriger 945
— Wald 947
— weicher 948
— Wiesen 947
— wohlriechender 945
— zerschnittener 949
Strändling, Sumpf 296
Sträucher 8
Strabiotes Aloides 801
Straußgras, Acker 221
— Alpen 222
— auslaufendes 223
— haarfeines 223
— Hunds 222
— kleinstes 224
— Milisgrasartiges 221
— riesenförmiges 222
— rohrartiges 221
— rothes 221
— unterbrochenes 221
— Wald 223
— Weinbergs 222
— weises 224
— zwergartiges 223

Streifenfarn, officis S.
neller 1137
— rother 1137
— wurzelblättriger 1137
Strohblume, jährige 1094
Strunk 7
Strychnos colubrina 339
— nux vomica 339
Sturmhut, Alpen 772
— Berg 773
— blauer 773
— bunter 773
— gelber 772
— nickender 773
— officineller 773
— Taurischer 772
Styrax officinale 642
Subularia aquatica 895
Süßholz, gemeines 998
— stachliches 998
— wildes 1006
Süßklee 1041
Sumach, Cupal 484
— Frieß 484
— Gelbholz 486
— Gärber 484
— glatter 483
— Gift 485
— Hirschkolben 483
— wurzelnder 485
Sumpfkraut, gemeines 890
Swertia perennis 430
Swertie, ausdauernde 430
Switenia Mahagoni 636
Symphytum officinale 369
— tuberosum 369
Syringa vulgaris 98

T

Taback, Bauern S. 400
— gemeiner 398
— Jungfern 400
— Soldaten 400
Tännel, dreymänniger 605
— labkrautblättriger 604
— Wasserpfefferartiger 604
Täubling 1169
Taublume, gelbe 542
Tagetes erecta 1110
— patula 1110
Tamarindenbaum, Indischer 154
Tamarindus indica 154
Tamarisken, Deutsche 490
— Französische 490
Tamarix gallica 490
— germanica 490
Tang, Blasen 1163
— eßbarer 1163
— Handförmiger 1163
— Meer 846
— Schwimm 1163
— Zucker 1164
Tanacetum Balsamita 1088
— vulgare 1088
Tanne, Balsam 975
— gemeine 974
— Schirlings 976
Tannenpalme, wilde 176
Tannenwedel, gemeiner 85
Taschenkraut, Acker 899
— Alpen 900
— Berg 900
— durchstochenes 901
— Feld 899
— fremdes 899
— frühes 900

	S.
Taſchenkraut, Hir-	
ten	901
-- knoblauchartiges	900
-- Stein	900
Taubenkopf, beertragen-	
der	664
-- Catholiſcher	665
-- gemeiner	664
-- klebriger	665
Taubneſſel, gelbe	860
-- ſtickloſe	861
Taubenſchnabel	949
Tauſendgüldenkraut	432
Taxus baccata	980
-- nucifera	981
Tazette	519
Terpenthinbaum	495
Teucrium Botrys	849
-- chaemaedrys	851
-- chamaepitys	849
-- creticum	850
-- hisoppifolium	850
-- Marum	850
-- montanum	856
-- Polium	851
-- Scordium	850
-- ſupinum	851
Teufelsdreck	450
Thalictrum angusti-	
folium	829
-- aquilegifolium	829
-- flavum	829
-- minus	828
Thalia geniculata	84
Thalie, kronenſörmige	84
Thea Bohea	719
-- viridis	720
Thee, brauner	719
-- grüner	720
Theebaum, Caroliniſcher	487
Theſium alpi-	
num	406
-- linophillon	406
-- montanum	406
Thlaspi alliaceum	900
-- alpeſtre	900
-- arvenſe	899
-- Burſa paſtoris	901
-- campeſtre	899
-- montanum	900
-- peregrinum	900
-- perfoliatum	901
-- praecox	900
-- ſaxatile	900
Thonerde	75
Thuja occidentalis	940
-- orientalis	940
Thurmkraut, Alpen	919
-- borſtiges	918
-- glattes	918
Thymian, Alpen	871
-- Berg	870
-- Feld	870
-- gemeiner	870
Thymus acinos	870
-- alpinus	871
-- Serpyllum	870
-- vulgaris	870
Tilia americana	716
-- caroliniaca	716
-- cordata	716
-- europaea	714
Tillea aquatica	321
Tillie, Waſſer	321
Tipha angustifolia	187
-- latifolia	187
Tolubaum, gemeiner	634
Topfbaum, großer	718
-- kleiner	718

Tordilium, Anthriscus S. 439
— maximum 440
— nodosum 440
— officinale 440
Torfbeere 578
Torfmoos, gemeines 1141
Tormentill, aufrechte 822
— kriechende 823
Tormentilla erecta 822
— reptans 823
Tozzia alpina 882
Tozzie, Alpen 882
Tragant, Dänischer 1007
— Feld 1007
— geisrautenförmiger 1006
— haariger 1005
— Kicherartiger 1006
— kleinblättriger 1007
— Sand 1007
— schaftloser 1007
— süßblättriger 1006
— süßkleeartiger 1006
— wahrer 1007
Tragopogon majus 1055
— porrifolium 1054
— pratense 1055
Trapa natans 294
Traube 41
Traubenbaum, Japanischer 814
Traubenfarn, Königs 1135
Tremella juniperina 1177
— Nostoc 1178
Trespe, Acker 240
— Berg 241
— Dach 240
— dreyblumige 240
— Futter 240
Trespe, gefiederte S. 241
— Queck 239
— rauhe 239
— reinigende 241
— Roggen 239
— rohrartige 242
— schlanke 241
— schmalblättrige 242
— sperrige 241
— unfruchtbare 240
— vielblütige 241
— weiche 239
— zweyährige 242
Trientalis europaea 572
Trifolium agrarium 1004
— alpinum 1010
— alpestre 1011
— angustifolium 1012
— arvense 1012
— aureum 1014
— coerulea 1009
— fragiferum 1013
— flexuosum 1012
— hybridum 1009
— montanum 1012
— ochroleucum 1012
— officinale 1008
— procumbens 1014
— pratense 1010
— rubens 1015
— repeus 1008
— reflupinatum 1013
— scabrum 1012
— stellatum 1011
— striatum 1012
— strictum 1010
Triglochin maritimum 560
— palustre 559

Trigonella corniculata S. 1017
— Foenum graecum 1017
Triosteum angustifolium 392
— perfoliatum 391
Triticum aestivum 260
— aristatum 259
— compositum 261
— glaucum 260
— hybernum 260
— junceum 262
— monococcum 263
— polonicum 261
— repens 262
— Spelta 262
Trollblume, Asiatische 838
— Europäische 838
Trollius asiaticus 838
— europaeus 838
Trompetenblume, gemeine 876
— scharlachrothe 876
— wollige 876
Tropaeolum majus 583
— minus 583
Trüffel 1179
Trunkelbeere 578
Tuber gulosorum 1179
Tuberose, gemeine 537
Tüpfelfarn, gemeiner 1138
— männlicher 1138
— weiblicher 1139
Türkenbund 526
Tulpe, Garten 529
— wilde 528
Tulipa Gesneriana 529
— sylvestris 528
Tulpenbaum, Virginischer 812
Turritis alpina S. 919
— glabra 918
— hirsuta 918
Tussilago alba 1098
— Farfara 1097
— hibrida 1097
— paradoxa 1098
— petasites 1097

U

Ueberzug der Gewächse 29
Ulex europaeus 991
Ulmarie 798
Ulme, Amerikanische 418
— glatte 416
— Holländische 418
— rauhe 417
Ulva intestinalis 1164
— Lactuca 1164
— pruniformis 1164
Urtica dioica 296
— lacustris 296
— japanica 298
— nivea 298
— pilulifera 298
— urens 297
Utricularia minor 110
— vulgaris 110
Uvaria japonica 814
Uvularia amplexifolia 527

V

Vaccinium hispidulum 579
— Myrtillus 577
— Oxicocos 579
— uliginosum 578
— vitis idaea 578
Valantie, Kleber 301
— eyförmige 301

Valantia Aparine S. 301
— cruciata 301
Valeriana celtica 157
— dentata 157
— dioica 158
— locusta 156
— officinalis 156
— Phu 156
— rubra 155
— velicaria 157
Vanille 128
Vateria indica 719
Vaterie, Oſtindiſche 719
Veil, gelber 915
Veilchen, Acker 410
— Berg 409
— dreyfarbiges 410
— Hundes 409
— Ipecacuanha 410
— März 408
— pfirſenblättriges 410
— Sumpf 410
— Wald 409
— wunderbares 410
Venushaar, ſchwarzes 1138
Veratrum album 564
— nigrum 565
Verbaſcum Blattaria 395
— lychnitis 394
— nigrum 394
— phlomoides 394
— phoeniceum 395
— Thapſus 393
Verbena officinalis 111
Veronica acinifolia 108
— agreſtis 106
— Anagallis 104
— aphilla 106
— arvenſis 107
— auſtriaca 105
Veronica beccabunga S. 104
— chamaedris 104
— hederaefolia 107
— hybrida 103
— latifolia 106
— longifolia 106
— maritima 102
— montana 105
— officinalis 103
— peregrina 108
— proſtrata 105
— romana 108
— ſcutellata 105
— ſerpillifolia 103
— ſpicata 103
— ſpuria 102
— Teucrium 104
— triphyllus 107
— urticaefolia 106
— verna 107
Viburnum Caſſinoides 487
— Lantana 486
— Opulus 487
— roteum 487
— Tinus 486
Vicia angustifolia 1035
— biennis 1034
— Faba 1036
— lathyroides 1035
— lutea 1036
— monantha 1036
— multiflora 1034
— narbonenſis 1036
— ſativa 1035
— ſepium 1036
— tanuifolia 1034
— villoſa 1034
Vinca major 407

Vinca minor S. 407
Viola arvenſis 410
— canina 409
— hirta 409
— Ipecacuanha 410
— montana 410
— mirabilis 410
— odorata 409
— palustris 409
— perlicifolia 410
— tricolor 410
Viscum album 300
Vitex agnus castus 88
Vitis arborea 360
— indica 359
— Labrusca 359
— laciniosa 359
— vinifera 354
— vulpina 360
Vogelbeerbaum 767
Vogelfuß, gemeiner 1040
— kleiner 1040
Vogelwegtritt 601
Vollfarn 1136

W

Wachholder, Barbadenſiſche 939
— gemeine 936
— Cedern 938
— Lyciſche 938
— Virginiſche 938
Wachholdergallert 1177
Wachsblume, große 370
— kleine 380
Waldgöttinkraut 823
Waldrebe, aufrechte 816
— blaue 815
— brennende 815
— gemeine 815
— Sibiriſche 816
Waid, gemeiner S. 933
Waizen, linſenartiger 263
— gemeiner 259
— Pohlniſcher 261
Wallnußbaum, aſchgrauer 695
— gemeiner 692
— ſchwarzer 695
— weißer 694
Wanzengeſicht, zweyjähriges 1121
Waſſerfaden, Bach 1165
— blaſiger 1165
— dorniger 1165
— Quell 1165
Waſſerfeder, gemeine 801
— Sumpf 378
Waſſerfenchel 459
Waſſergallert, darmförmige 1164
— pflaumenförmige 1164
— Salat 1164
Waſſergarbe, ährenförmige 611
— quirlförmige 612
Waſſerholder 487
Waſſerhorn, niedergetauchtes 690
— verſenktes 690
Waſſerkannenträger 302
Waſſerlinſe, dreyfurchige 130
— höckerige 129
— kleine 129
— vielwurzelige 129
Waſſernabel, gemeiner 435
Waſſerpfrieme, gemeine 895
Waſſerriemen, Meer 846
— Weltmeer 846
Waſſerſchlauch, gemeiner 110
— kleiner 110

Wasserstern, Frühlings S. 92
— Herbst 92
Wasserviole, doldenförmige 627
Wau, gelber 698
— gemeiner 697
— weißer 698
Weberkarte, wilde 278
— zahme 278
Wegdorn, Färber 344
— gemeiner 343
Wegerich, Flöhsaamen 292
— gezähnter 291
— großer 290
— höchster 291
— Krähenfuß 291
— mittler 290
— pfriemenförmiger 291
— sägenförmiger 292
— spitziger 290
— staudiger 292
Wegwarte, Cichorien 1074
— Endivien 1074
Weichborste, gemeine 868
Weide, Aegyptische 135
— Babylonische 135
— Bach 133
— braune 139
— Bruch 134
— Busch 131
— doppelknospige 136
— Gold 134
— graue 141
— Knack 136
— Korb 141
— krautartige 135
— kriechende 139
— Lappländische 138
— Lorbeer 132
Weide, mandelblättrige S. 138
— Matten 138
— meergrüne 137
— myrthenblättrige 136
— netzförmige 137
— niedrige 139
— nordische 135
— quendelblättrige 137
— Rosmarie 139
— Sahl 140
— Salbey 137
— Sand 138
— Silber 142
— Spalt 137
— spontonförmige 135
— stumpfblättrige 136
— Werft 141
— Zwerg 136
— Zwitter 132
Weiderich, Berg 585
— breitblättriger 585
— großblumiger 585
— kleinblumiger 585
— rauher 585
— rosenartiger 586
— schmalblättriger 584
— Sumpf 586
— zottige 585
Weinpalme, fächertragende 561
Weinstock, baumartiger 360
— Claret- 359
— Fuchs 360
— gemeiner 354
— Ostindischer 359
— Petersilien 359
Weißbuche 692
Weißwurz 536

Wermuth, Felsen S. 1091
— gemeiner 1091
— jähriger 1091
— Kronen 1116
— Meer 1090
— Oestereichischer 1092
— Römischer 1091
Wicke, Bohnen 1036
— Cassubische 1033
— einblumige 1036
— Erbsen 1032
— Futter 1035
— gelbe 1036
— Hecken 1033
— Narbonische 1036
— platterbsenartige 1035
— schmalblättrige 1034
— schwarze 1035
— vielblumige 1034
— Zaun 1036
— zottige 1034
— zweyjährige 1034
Wiederstoß 499
Wiederthon, goldner 1137
Wiesengeld 379
Wiesenknopf, gemeiner 293
Wiesenpimpinelle, grosse rothe 293
Wiesenraute, Ackeleyblättrige 829
— gelbe 829
— kleine 828
— schmalblättrige 829
Winde, Acker 382
— Bataten 383
— Jalappen 384
— Meer 384
— Purgier 383
— strauchartige 383
— Turbith 383
Winde, Zaun S. 383
Wintera aromatica 802
Winterenbaum, Zimmt 802
Wintergrün, doldenartiges 649
— einblumiges 649
— einseitiges 649
— kleines 648
— randblättriges 648
Wolfsfuß, Europäischer 111
Wolfskirsche, gemeine 401
— südliche 402
Wolfsklee, gelber 1002
Wolfsmilch, ausgeartete 703
— breitblättrige 701
— Cypressen 703
— Französische 704
— Gerardische 703
— großblättrige 700
— haarige 702
— Irländische 704
— kleine 700
— Mandel 703
— niedrige 699
— officinelle 699
— runde 699
— Saat 702
— Sand 701
— sichelförmige 700
— spitzblättrige 704
— Sonnenwendige 701
— Sumpf 703
— süße 701
— Strand 699
— Wald 702
— warzige 702
Wolfstrapp, andornartiger 867
— gemeiner 867
Wollblume, Wund 1001

Wolledorn 956
Wollsaamen, filziger 956
— fünffadiger 956
Wolverley, Berg 1108
Wucherblume, Alpen 1112
— Berg 1112
— geruchlose 1111
— große 1111
— Saat 1112
— schöne 1112
— strausartige 1111
Wunderbaum, gemeiner 979
Wunderblume, großblumige 392
— zweytheilige 393
Wunderstrauch, gemeiner 644
Wurmkraut, Brasilisches 381
— Maryländisches 381
Wurzel, mit ihrer Terminologie 3
Wurzelbaum, kahler 686
— Mangle 685
Wüterich, giftiger 460

X

Xanthium strumarium 48
Xeranthemum annuum 1094

Y

Yamswurzel, dreyblättrige 564
— fünfblättrige 564
— geflügelte 564
— zahme 564
Yucke, Drachen 513
— Faden 513
Yucke, prächtige S. 513
Yucca Draconis 513
— filamentosa 512
— glorioſa 512

Z

Zackenschote, gemeine 932
Zahnkraut, neunblättriges 907
— zwiebeliges 906
Zahntrost 880
Zahnwehbaum 504
Zanthoxylum 504
Zapfen 68
Zapfenkraut 527
Zauberhaselstrauch 303
Zauken, breitblättrige 536
— quirlförmige 536
— vielblumige 536
Zaunblume, ästige 533
— gekelchte 534
— lilienartige 533
— knochenbrechende 534
Zaunrübe, gemeine 185
— große 185
Zea Mays 188
Zederach, gemeiner 636
— Ostindischer 637
Zehrwurz, baumartige 845
— Egyptische 844
— eßbare 844
— fremde 844
— gemeine 843
— giftige 845
— pfeilförmige 844
— Virginische 845
Zeitlose, gemeine 560
Zellery 474
Zepter, Schwedisches 883
Zerennt, Apotheker 440

Zerennt, gemeiner S. 439
— größter 440
— knotiger 440
Zimmetbaum 614
Zinnia multiflora 1111
— pauciflora 1111
Zinnie, gestielte 1111
— stiellose 1111
Zittergras, gemeines 232
— kleines 232
— schönes 231
Zittwer 82
Zizania palustris 554
Zostera marina 846
— oceanica 846
Zottenblume, kleeblättrige 377
— seerosenartige 377
Zuckerrohr, gemeines 210
— wildes 213
Zuckerwurzel 456
Zürgelbaum, Europäischer 479
— Ostindischer 479
Zürgelbaum, Virginischer S. 479
Zweige 7
Zwergpalme, niedrige 562
Zwetschenbaum 733
Zweyzahn, dreytheiliger 1086
— kleinster 1087
— niederhängender 1087
Zwiebel, Sommer 524
— Winter 524
Zympel, breitblättrige 126
— kleinblättrige 127
— langblättrige 127
— lanzetblättrige 127
— rothe 127
— schwerdblättrige 126
Zympelkraut 884
Zypergras, Aster 169
— bräunliches 168
— eßbares 168
— gelbliches 168
— grünliches 169
— Papier 169

Druckfehler.

S. 99 Z. 17 st. Hartringel l. Hartriegel
— 99 — 22 st. dunkelbraun l. dunkelgrün
— 104 Note c st. V. Teutrium l. V. Teucrium
— 118 Z. 11 st. 7 l. * 7
— 135 — 21 st. außerordentlich l. außerordentlich schnell.
— 186 Note p st. Tipa l. Tipha
— 191 Z. 23 st. 4 l. † 4
— 194 — 20 st. 17 l. † 17
— 201 Note f st. C. criparia l. C. riparia.
— 214 Z. 26 st. Bandgram l. Bandgras
— 219 Note x st. Ph. albinum l. Ph. alpinum
— — — a st. Milina l. Milium
— 220 — c st. M. confectum l. confertum
— 223 — u st. A. Stolonifera l. A. capillaris
— 224 Z. 16 st. 1 l. * 1 und Z. 24 st. 2 l. * 2
— — Note v st. A. alba l. A. stolonifera
— 235 — f st. F. dumentorum l. F. dumetorum
— 236 — b st. F. uemorum l. F. nemorum
— 243 Z. 27 st. 1 l. * 1
— 244 — 24 st. 2 l. * 2
— 245 — 8 st. 3 l. * 3. Z. 13 st. 4 l. * 4. Z. 21 st. 5 l. * 5. Z. 26 st. 6. l. * 6
— 253 — 31 st. Sandgras l. Haargras
— 257 — 6 st. zweyspelzige l. zweyzeilige
— 261 Note q st. T. targidum l. T. turgidum
— 281 — o st. Sp. l. Sc.
— 282 — s st. Al. adorata l. A. odorata
— 283 Z. 8 st. Bräunwurzel l. Braunwurzel
— 284 Note a st. G. montana l. G. montanum
— 285 — f st. G. muthigo l. G. mollugo
— 292 — k streiche weg
— 293 — r st. Ramamelis l. Hamamelis
— 334 — d S. Taf. II. streiche weg
— 339 — b Stychnos l. Strychnos
— 340 — n st. L. barbatum l. L. barbarum
— 341 — q st. C. Gerascanthus l. C. Gerascanthes
— 343 — a st. Rh. chatharcticus l. Rh. catharcticus
— 347 Z. 26 st. weißgrauen l. weißgrünen
— — Note m st. Enonymus l. Evonymus
— 348 Z. 12 st. Blattstielen l. Blütenstielen.
— — — 18 st. roth l. rothe Früchte
— 354 Note i st. V. ainifera l. V. vinifera
— 367 — u st. C. cheinifolium l. C. cheirifolium
— 372 — u st. C. l. E.
— 373 — v st. C, l. E.
— 379 — x st. C. rotundifolia l. P. coeruleum
— 387 — f st. C. latifolia l. C. rhomboidea.
— 390 — r st. C. spinata l. C. spicata.
— 411 — n st. Impattens l. Inpatiens
— 436 st. Meisterwurz l. Astrantie (Meisterwurz)
— 437 st. 1 die große Meisterwurz l. die große Astrantie
— — st. 2 die kleine Meisterwurz l. die kleine Astrantie

S. 456 Note e ſt. S. rodiſlorum l. S. nodiſlorum
— 487 Z. 19 ſt. Lourus l. Laurus
— 487 Note r ſt. Sambacus l. Sambucus
— 498 — h ſt. Sp. oleracia l. Sp. oleracea
— 524 — b ſt. A. angeloſum l. A. anguloſum
— 535 Z. 29 ſt. die Mayblume l. die gemeine Mayblume.
— 547 Note a ſt. J. capitus l. J. capitatus
— 564 nach Note o l. oo) D. triphylla L.
— 567 Z. 18 ſt. Ariſtolochie l. Oſterluzey
— 572 — 20 ſt. die Europäiſche Schirmblume l das Europäiſche Schirmkraut.
— 578 — 33 ſt. die Preußelbeere l. die gemeine Preußelbeere
— 591 — 18 ſt. gezähnten l. gezähnten Blättern
— 604 Note r ſt. E. triandra l. E. Alſinaſtrum
— 617 Z. 15 ſt. lorbeer l. Lorbeerbaum
— 620 Note u ſt. C. filiformins l. filiformis
— 654 — xx ſt. Gyſophila l. Gypſophila
— 672 — v ſt. Sp. Myrobatanos l. Sp. Myrobalanos
— 678 — x ſt. Flos l. A. Flos
— 680 — l ſt. C. avenſe l. C. arvenſe
— 688 — p. ſt L. Salicarib l. L. ſalicaria
— 689 — u ſt. L. thymifolia l. L. thymifolium
— 699 Z. 6 ſt. officielle l. officinelle
— 726 — 28 ſt. breittragende l. Birntragende
— 810 Note c ſt. R. adoratus l. R. odoratus
— 825 Z. 13 ſt. das Leberkraut l. *1 das Leberkraut
— 831 — 12 ſt. der kriechende Hahnenfuß l. der ſchleichende Hahnenfuß
— 860 Note c ſt. Orvala l. L. Orvala
— 864 — y ſt. anna l. annua
— 867 Z. 21 ſt. Bärenſchwanz l. Löwenſchwanz
— — — 26 ſt. der große Bärenſchwanz l. der große Löwenſchwanz
— 881 Note p ſt. M. ceiſtatum l. criſtatum
— 893 Z. 11 ſt. ſtaren l. ſtarren
— 908 Note z ſt. porviflora l. parviflora
— 913 — y ſt. Aliiaris l. Alliaria
— 914 — e ſt. annus l. annuus
— 919 — w ſt. oleacea l. oleracea
— 945 — c ſt. G. adoratiſſimum l. odoratiſſimum
— 962 Z. 25 ſt. rundblattrige l. rundblättrige
— 988 Note y ſt. Sportium l. Spartium
— 1015 — v ſt. filiiforme l. filiforme
— 1031 — b ſt. adoratus l. odoratus
— 1073 — k ſt. C. l. H.
— 1080 — m ſt. lenceolatos l. lanceolatus
— 1085 — ſi ſt. Corthamus l. Carthamus
— 1093 — o ſt. ſylvativum l. ſylvaticum
— 1124 — w ſt. ſalendes l. ſplendens
— 1132 — d und e ſt. Aueue l. Queue.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Go

Digitized by Google